briefe von 1388 an dem Tage Viti und Modesti, von Hasso von Wedel belehnet wurden. Dieses Dorf und das unmittelbare Lehn der Brallentinschen von Borck Crüssow (a), an welchem die andern von Borck nicht die gesammte Hand haben, kamen von dem Lieutenant Ewald Joachim von Borck an seinen Sohn Joachim Friederich, und nach dessen Tode an seine nächsten Lehnsfolger, die Söhne des Lieutenant Carl Friederich von Borck, als den Kriegesrath Franz Carl Wilhelm, Friederich August Ferdinand und Gottlob Gustav Ehrenreich von Borck, welche diese Güter eine Zeitlang ungetheilt besaßen, bis sie dem ersten allein zufielen, nachdem er sich mit seinem Bruder Friederich August Ferdinand am 6 Februar 1763 und 23 März 1774 und mit seinem Bruder Gottlob Gustav Ehrenreich von Borck am 8 August 1759 und 6 April 1764 auseinander gesetzet hatte.

6. **Briezig** ein großes und ansehnliches Dorf, ¾ Meile von Pyritz ostsüdostwärts, in einer fruchtbaren Gegend, an einem Berge, der Wartberg genannt, an deßen Fuße nordwärts der gröste und beste Theil der hiesigen Feldmark so wohl, als auch ein Theil des großen Bruches lieget, welches zwischen den beiden Landseen, der Madüe und der Plöne sich befindet, hat 2 Wassermühlen in dem Dorfe und 1 Windmühle nahe bey demselben, welche einem Müller gehören, 1 Prediger, 1 Königl. Lehn- und Freyschulzen, welcher zu dem Amte Colbatz gehöret, 41 Bauern, unter welchen sich der Krüger befindet, 10 Coßäthen, 1 Küster, 1 Schulmeister, 1 Schmiede, 96 Feuerstellen und eine zu der Pyritzschen Synode gehörige und unter dem Patronat der St. Marienstiftskirche, zu Stettin stehende Mutterkirche, deren Filial das Dorf Lettnin ist und gränzet gegen Süden an die Neumark. Nach einer Urkunde des Herzogs Barnim von dem Jahre 1346 besitzet die St. Marienstiftskirche zu Alten Stettin das Dorf Briezig, jedoch gehöret nicht nur ein Bauerhof in demselben zu dem Dorfe Lettnin, sondern es werden auch die Pächte von einem andern Bauerhofe an das Königl. Amt Pyritz bezahlet.

7. **Buslar** 1 Meile von Stargard südwestwärts, 2 Meilen von Pyritz nordnordostwärts, ½ Meile von der Madüe und ½ Meile von dem kleinen Flusse, die Hufenitz genannt, welche zwischen diesem Dorfe und dem Dorfe Großen-Küssow die Gränze macht, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, hat 1 Prediger, 1 Küster, 39 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Schlötenitz ist, und deren Patronen die Erben des Hofraths Thomas Heinrich von Quickmann sind, und bestehet aus 2 Antheilen. Buslar (a), zu welchem ⅞ in diesem Dorfe gehören, hat 3 Vorwerke, 1 Windmühle, 1 Bauer, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, und ist ein Allodialgut, welches ehemals aus 3 Antheilen bestand. Der Hofrath und Director des Criminalcollegium, Thomas Heinrich von Quickmann, kaufte einen Theil desselben, welcher ehemals ein Lehn derer von Mildenitz, hernach derer von Neckern und endlich derer von Zanthier war, nach dem Vergleiche vom 4 April 1758 von dem Landrathe Friederich George von Zanthier, einen andern Theil, welcher ehemals ein Lehn derer von Zinnen und hernach derer von Güntersberg war, nach dem Vergleiche vom 3 Julius 1758 von dem Geheimen Tribunalsrathe Johann Friederich Löper, und den dritten Theil, welcher ehemals ein Lehn derer

derer von Prechel, und hernach derer von Güntersberg und endlich derer von Woedcke war, nach dem Vergleiche vom 25 April 1768 von dem Lieutnant August Heinrich von Woedke. Nach dem 1779 erfolgten Tode des Hofraths von Quickmann besitzen jetzt seine Erben dieses Gut. Buslar (b) zu welchem $\frac{1}{8}$ von diesem Dorfe gehöret, hat $4\frac{3}{4}$ Landhufen. Dieses Gut, in Ansehung dessen nach dem Rescript vom 1 Novemb. 1741 weder das Lehn verfolget, noch die Unterthänigkeitspflicht abgestattet werden darf, wurde von den Herzogen Swantibor und Bogislaus 1389 dem Henning Stolpe für 600 Mark verkauft, und kam nachher als ein Allodialgut an die Gilden und Gewerke zu Stargard, welche es nach dem Vergleiche vom 24 März 1721 auf 30 Jahre wiederkäuflich dem Daniel Lange verkauften, deßen nachgelassener Sohn Christian Friederich es am 21 Novemb. 1749 erblich dem Adam Nasse verkaufte. Dieser setzte in seinem Testamente vom 17 Januar 1759 seine Ehefrau Anna Sophia gebohrne Lübe zur Universalerbin ein, welche daher nach dem Tode ihres Ehemannes dieses Gut in Besitz nahm, und hierauf den Schiffer Völkring heirathete. Noch befindet sich hier eine $\frac{1}{4}$ Hufe, das so genannte Scheedenland genannt, welches die verwittwete Prediger Tiede und deren Erben besitzen. Ein Coßäthe, welcher $\frac{1}{2}$ Hufe in seiner Cultur hat, entrichtet dafür der Herrschaft jährlich 10 Rthlr. 12 Gr.

8. **Clemmen** $1\frac{1}{2}$ Meilen von Stargard südsüdwestwärts, und $1\frac{3}{4}$ Meilen von Pyritz nordostwärts, in einer freyen und ebenen Gegend, und eine halbe Viertelmeile von dem nordostwärts an der Gränze gelegenen Lindenberge, welcher sich bis an das Barnimscunowsche Feld erstrecket, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 8 Bauern, unter welchen sich ein Pfarrbauer mit 2 steuerbaren Hufen befindet, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, welcher jährlich ein Königliches Gnadengehalt von 42 Rthlr. erhält, 30 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Sallentin ist, und ist ein altes Schöningsches Lehn, welches die 3 Brüder, der geheime Oberfinanz- Krieges- und Domainenrath und Pommersche Cammerpräsident Hans Friederich, der Major Ernst Wilhelm, und der Major Sigismund Christoph von Schöning gemeinschaftlich besitzen. S. Lübtow.

9. **Collin** lieget 1 Meile von Stargard südsüdostwärts an der kleinen oder so genannten faulen Ihna, welche hier auf der Seite nach Blumberg mit einer Brücke versehen ist, auf einem Hügel, welcher ringsherum theils mit der Ihna, theils mit Wiesen und Elsenbrüchern umgeben ist, auf der Landstraße von Landsberg, Bernstein und Berlinichen nach Stargard und Stettin, und hat ein Ordensamt, 1 Wassermühle, bey welcher sich auch eine Oel- Graupen- und Schneidemühle befindet, 1 Prediger, 1 Küster, welcher jährlich ein Königliches Gnadengehalt von 38 Rthlr. erhält, 17 Bauern, 10 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 78 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Strebelow ist, fruchtbaren Acker, gute Wiesen, außer verschiedenen Elsengebüschen, noch eine der Herrschaft ausschließungsweise gehörige kleine Holzung, die Caselow genannt, worinn sich gutes Elsenholz und noch einige Ueberbleibsel von alten starken Eichen befinden, Fischerey in der faulen Ihna, wie auch die gemeinschaftliche Fischerey mit dem adelichen

lichen Gute Cremzow in 2 Seen, welche die Papenseen genannt werden. Der Werth dieses Guts hat mit dem Gute Strebelow in dem Jahre 1778 einen ansehnlichen Zuwachs erhalten, indem für 4761 Rthlr. 1 Gr. 6 Pf. Königl. Gnadengelder der so genannte kleine oder faule Ihnastrom aufgeräumet, verschiedene Abzugsgraben angefertiget und 2 Colonistenhäuser jedes für 2 Familien erbauet worden sind, wofür von Trinitatis 1782 an ein jährlicher Kanon von 95 Rthlr. 5 Gr. 4 Pf. von diesen Gütern bezahlet werden muß. Auch ist die Gemeinschaft der Aecker, Wiesen und Hütungen zwischen dem Amte und der Dorfschaft aufgehoben worden. Die Einwohner zu Collin und Strebelow sind zwar dem Johanniterorden zu Sonnenburg unterthänig, die Gebäude aber gehören ihnen eigenthümlich zu, welche sie auf ihre eigene Kosten bauen und unterhalten müßen. Das Dorf Collin machet mit den beiden Dörfern Wittichow und Strebelow das Ordensamt Collin aus, welches Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Ferdinand von Preußen, als dem gegenwärtigen Herrenmeister des Johanniterordens zu Sonnenburg gehöret. Der Herzog Barnim I. schenkte nach einer Urkunde von 1235 Collin nebst Bahn, Wildenbruch und Rörichen den Tempelherren, nach deren Aufhebung Collin an das Herrenmeisterthum zu Sonnenburg kam. Es wurde zwar nachher von einem von Effern besessen, auf Ansuchen des ehemaligen Herrenmeisters, des Fürsten Johann Moritz zu Nassau aber, nach einer Verordnung des Churfürsten Friederich Wilhelm an die Hinterpommersche Regierung vom 16 Julius 1653, dem erwähnten Herrenmeister wieder eingeräumet.

10. Coßin 1 Meile von Pyritz ostsüdostwärts hinter den Dörfern Megow und Briezig, nicht weit von der Plöne, welche eine halbe Viertelmeile von hier gegen Osten fließet, hat 2 Ackerwerke, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küster, 3 Bauern, 1 Predigercolonus, 9 Coßäthen, 1 Schmiede, 51 Feuerstellen, eine zu der Pyritzschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Klücken ist, und zu welcher das Vorwerk Klein-Lindenbusch und das Vorwerk Mützelburg eingepfarret sind, und gränzet gegen Süden an das Vorwerk Klein-Lindenbusch, welches in der Neumark in dem Soldinschen Kreise lieget. Das Gut Coßin, zu welchem auch das in der Neumark in dem Soldinschen Kreise gelegene Vorwerk Mützelburg, welches eigentlich die beiden herrschaftlichen Schäfereyen ausmacht, gehöret, besaß Albrecht von Maltitz in dem Jahre 1644 und ist jetzt ein Wedelsches Lehn, welches aus 2 Antheilen bestehet. Coßin (a) als die eine Hälfte des Dorfs, zu welcher ein Ackerwerk und 6 Coßäthen gehören, fiel nach dem Tode des Majors, Ernst Sigismund von Wedel, welcher in der Schlacht bey Zorndorf am 27 August 1758 blieb, seinen beiden Söhnen, dem Hauptmann Ernst Ludewig und dem Fähnrich des Renzelschen Regiments Heinrich Sigismund von Wedel zu, welche sich am 8 April 1776 also verglichen, daß der erste dieses Gut allein erhielt. Coßin (b) als die andre Hälfte des Dorfes, zu welcher ein Ackerwerk, 3 Bauern und 3 Coßäthen gehören, trat der Hauptmann Friederich Wilhelm von Wedel am 28 Februar 1747 seinem ältern Bruder, dem Ritter des Johanniterordens, Lorenz George von Wedel ab, von welchem solche nach dem Vergleiche vom 2 März 1754 dem Landrathe Wilhelm Richard von Schöning, und von diesem nach dem Vergleiche vom 26 September 1772 seiner Gemahlinn Eleonora Sophia gebohrnen von Papstein

und

und seinen 4 Söhnen, dem Lieutenant bey dem Herzogl. Bevernschen Regimente, Friederich Ludolph, dem Lieutenant bey dem Kleistschen Regimente Christoph Ludewig, dem Hauptmann bey dem Stutterheimschen Regimente Ernst Sigismund und dem Lieutenant bey dem Wernerschen Regimente Richard Ehrenreich von Schöning verkauft wurde.

11. **Cremzow**, ein ehemaliger Flecken und uralter Sitz derer von Wedel, 1 Meile von Stargard südsüdostwärts an der linken Seite der Ihna, in einer fruchtbaren Gegend, bestand ehemals aus 4 herrschaftlichen Höfen, die von verschiedenen Zweigen der von Wedelschen Familie bewohnet wurden, jetzt aber unter einem Besitzer vereiniget sind, hat außer einem wüsten Schloße, welches in der Ihna liegt und ganz mit Wasser umgeben ist, noch ein anderes altes in dem Dorfe gelegenes Schloß, welches jetzt zu einem Kornboden gebraucht wird, 1 Vorwerk, 7 Bauern, 13 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, 54 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Repplin, wo der Prediger wohnet, und Blumberg sind, gute Weide und Wiesen, verschiedene Ellernbrücher, welche das Collinsche Bruch, der Baumgarten, das Ellernbruch hinter dem Schloße, das Seebruch und der Schurow genannt werden, Fischerey in der Ihna, in dem großen und kleinen Papensee, welche mit dem Dorfe Collin gemeinschaftlich befischet werden, in dem Schierensee, dem Hohlsee, dem Schulzensee nebst der so genannten Kuhl, dem See Cremzow und in 2 Teichen, von welchen der eine Papenspring genannt wird und der andre bey dem Schloßgute liegt, und Mühlengerechtigkeit. Nicht weit von dem Dorfe Cremzow auf dem Wege nach Stargard stehet eine aus einem Feldsteine ausgehauene Säule mit einem Crucifix und einer unleserlichen Innschrift. Leopold von Wedel, welcher in den Jahren von 1570 bis 1580 eine Reise nach Jerusalem that und auf dem Berge Sinai den ritterlichen Orden erwarb, wie auf einer von ihm geschenkten Taufe stehet, soll diese Säule in gleicher Entfernung von dem alten Schloße haben setzen laßen, in welcher Golgatha von dem Thore Jerusalems entlegen ist. In dem Jahre 1780 erhielt der Werth des Guts Cremzow einen ansehnlichen Zuwachs, indem für 9975 Rthlr. königliche Gnadengelder Brücher und Ländereyen urbar gemacht, 50 Kühe und 400 Schafe angeschaffet, ein neues Vorwerk mit Ställen und Scheunen erbauet, dasselbe mit dem erforderlichen Vieh und den nöthigen Ackergeräthschaften versehen und 6 doppelte Familienhäuser erbauet wurden. Für diese Verbeßerungen, welche nach den Anschlägen jährlich 475 Rthlr. 14 Gr. 9 Pf. einbringen sollen, muß der Besitzer dieses Guts von Trinitatis 1785 an, nicht allein wegen der ihm geschenkten 9975 Rthlr. einen zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen bestimmten jährlichen Kanon von einem procent mit 99 Rthlr. 18 Gr., sondern auch wegen der Urbarmachung des Ihnabruchs für seinen Antheil jährlich 11 Rthlr. 17 Gr. 4 Pf. und folglich überhaupt 111 Rthlr. 11 Gr. 4 Pf. bezahlen. Die Güter Cremzow, Crüssow (d), Repplin, Schwerin, welches zu dem Satziger Kreise gehöret, ein Theil von Suckow an der Ihna und Gerzlow (b) sind alte Wedelsche Lehne, welche Friederich Leopold von Wedel von seinem Vater dem Landrathe Leopold, und das alte Wedelsche Lehn Schönenberg 1739 von seinem Bruder George

Heinrich von Wedel erbte und einen andern Theil von Suckow an der Ihna von Carl Ferdinand von Kalſow nach dem Vergleiche vom 6 Februar 1748 erblich kaufte, Crüſſow (d) aber nach dem Vergleiche vom 1 März 1748 wiederkäuflich auf 24 Jahre dem Chriſtian Lindemann verkaufte. Seine nachgelaßenen 13 Kinder ſetzten ſich am 1 December 1769 alſo auseinander, daß Cremzow, Repplin, Schönenberg, Suckow an der Ihna adelichen Antheils und Gerzlow (b) dem Ritter des St. Johanniterordens Leopold Chriſtoph von Wedel, das Gut Schwerin aber ſeinem Bruder, dem Lieutenant Sebaſtian George von Wedel zufielen. Der erſte verkaufte das Gut Schönenberg 1778 der verwittweten Oberſtin Baroneſſe von der Golz auf Heinrichsdorf, das Gut Suckow an der Ihna adelichen Antheils aber 1780 dem Hauptmann von Plötz.

12. Crüſſow oder Krüſſow ¼ Meile von Stargard ſüdſüdoſtwärts, an der kleinen oder faulen Ihna, hat 4 Vorwerke, 1 Waſſermühle, bey welcher ſich auch eine Oelmühle befindet, 5 Bauern, 1 Schulmeiſter, 27 Feuerſtellen, eine zu der Salkentinſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Barnimscunow iſt, und den Ritter des St. Johanniterordens, Leopold Chriſtoph von Wedel zu Cremzow allein zum Patron hat, Fiſcherey in der faulen Ihna und beſtehet aus 4 Antheilen. Crüſſow (a) iſt ein Lehn der Brallentinſchen von Borck, welches der Kriegesrath Franz Carl Wilhelm von Borck beſitzet. S. Brallentin. Crüſſow (b) iſt ein Kremzowſches Lehn, welches von dem Hauptmanne George Bernd von Kremzow am 3 Januar 1747 widerkäuflich an David Oeſterreich verkauft wurde und ſeiner einzigen nachgelaſſenen Tochter Eva Maria gebohrnen Oeſterreich und ihrem Ehemann Jacob Bütow, und nach deßen Tode ſeinem Sohne Johann Jacob Bütow, nach dem mit ſeiner Mutter und ſeinen Geſchwiſtern am 7 März 1777 getroffenen Vergleiche zufiel. Crüſſow (c) wurde von Wilhelm von Schöning nach dem Vergleiche vom 25 Februar 1646 erblich dem Joachim Granow und hierauf von deßen Erben nach dem Vergleiche vom 3 April 1742 dem Verwalter Friederich Tiede erblich verkauft, deßen Wittwe Anna gebohrne Goldfiſch nach der mit ihren Kindern am 28 April 1777 geſchehenen Auseinanderſetzung dieſes Gut annahm. Crüſſow (d) iſt ein altes Wedelſches Lehn, welches jetzt der Pfandgeſeßene Johann Chriſtian Lindemann beſitzet. S. Cremzow

13. Cunow bey Babu lieget ¼ Meile von dieſer Stadt nordoſtwärts, 1¼ Meilen von Pyritz weſtnordweſtwärts, und hat 3 Vorwerke, welche jetzt in einem vereiniget ſind, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 15 Coßäthen, unter welchen ſich der Krüger befindet, 1 Schmiede, 1 Freyhaus, 24 Feuerſtellen, eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Schwochow iſt, Holzung, welche auf der Feldmark in Eichen, Büchen und jungen Fichten und bey der Stadt Greiffenhagen in einem Reviere von Fichten und jungen Eichen, die Brehmerheide genannt, beſtehet und Fiſcherey in dem faulen und klaren See. Von dieſem Gute war ⅓ ehemals ein Lehn derer von Doſſow, welches von dem Lieutenant Adam Heinrich von Doſſow am 20 May 1722 wiederkäuflich dem Oberſten von Philippi und von deſſen Erben am 27 May 1735 dem Geheimenrathe und Hofmarſchall Alexan-

Alexander Magnus von Cunow verkauft wurde. Dieser besaß die übrigen $\frac{2}{3}$ dieses Guts, von welchen die eine Hälfte ein altes Lehn derer von Cunow und die andre Hälfte ein Lehn derer von Winsen war und hinterließ das ganze Gut Cunow seinen beiden Söhnen Friederich Wilhelm und Alexander Friederich von Cunow. Nachdem der letzte gestorben war, besaß es sein ältester Bruder Friederich Wilhelm von Cunow allein, welchem die beiden Brüder, als der Hauptmann Adam Richard und der Lieutenant Gustav Ludewig von Dossow das angezeigte Dossowsche Lehn am 2 Junius 1747 auf anderweitige 25 Jahre auch allenfalls erblich und mit dem Lehnrechte überließen. Das ganze Gut wurde darauf am 21 May 1749 allodificiret und von Friederich Wilhelm von Cunow nach dem Vergleiche vom 27 November 1765 erblich dem Obersten George Hartwig von Lüderitz verkauft, deßen nachgelaßene einzige Fräulein Tochter, Friederica Wilhelmina von Lüderitz es nach seinem 1778 erfolgten Tode besitzet.

14. **Cunow** an der Straße hat, in so ferne es zu dem Pyritzschen Kreise gehöret, 9 Feuerstellen und bestehet aus 2 Antheilen. Cunow (a) bestehet aus 2 Hackenhufen nebst den dazu gehörigen Beyländern und Wiesen, welche die Diakonen und Inspectoren des Marien großen Kastens in Stargard nach dem Vergleiche vom 19 Februar 1668 von dem Rittmeister Joachim von Küssow gegen einen Bauerhof in Verchland, welcher dem Marien großen Kasten gehörte, eintauschten. Die dazu gehörigen Hofzimmer wurden von ihnen nach dem Vergleiche vom 27 März 1765 an den Senator Kühl, von diesem am 12 Januar 1766 an den Bauer Johann Scheel und von diesem am 26 März 1769 an den Bauer Panknin verkauft, so daß jetzt nur die zwo Hackenhufen mit den dazu gehörigen Beyländern und Wiesen dem Marien großen Kasten in Stargard gehören. Cunow (b) hat 3 Vollbauern, unter welchen sich der Krüger befindet, 3 Speicher und ist ein Küssowsches Lehn, welches der Oberste Otto Bogislav von Zastrow mit seiner Gemahlinn, Friederica Gottlieb gebohrnen Gräfinn von Küssow besitzet. S. Klein-Küssow. Der übrige Theil des Dorfs Cunow an der Straße gehöret zu dem Saziger Kreise. S. Cunow an der Straße so wohl unter den Eigenthumsgütern der Stadt Stargard, als auch unter den adelichen Gütern des Saziger Kreises.

15. **Damnitz** $1\frac{1}{4}$ Meilen von Stargard südwestwärts und $1\frac{1}{2}$ Meilen von Pyritz nordnordostwärts, nahe an der Land- und Poststraße von Stargard nach Pyritz, lieget niedrig an dem Bache, die Husenitz genannt, welche dieses Dorf von dem Buslarschen Felde absondert, hat 1 Freyschulzenhof, 9 Bauern, 9 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, 47 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Grossen-Küssow ist, keine Holzung aber einen guten Weitzenboden und gehöret dem Domcapitul zu Cammin. Dieses Dorf wird in einer Urkunde des Herzogs Bogislaus I. von 1184 Dambitz genannt.

16. **Dobberphul** $2\frac{1}{2}$ Meilen von Stargard südsüdostwärts und $1\frac{1}{2}$ Meilen von der Neumärkschen Stadt Bernstein nordnordwestwärts, an der Landstraße von Landsberg nach Stargard, welche nahe an dem Dorfe vorbeygehet, in einer ziemlich ebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, welche der Müller nach dem

Vergleiche vom 27 Junius 1750 für 235 Rthlr. erblich kaufte, 10 Bauern, 4 Coßäthen, 1 herrschaftlichen Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, 1 Schäfer, 37 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Dölitz ist, gute Wiesen an der kleinen oder faulen Ihna, welche die Gränzen dieses Dorfs berühret, außer einem kleinen Tangerbusche ein großes Elsenbruch, wovon derjenige Theil, welcher bey dem Steindamm südwärts lieget, der Herrschaft gehöret, der nordwärts gelegene aber von den Bauern genutzet wird, Fischerey in der kleinen oder faulen Ihna und in 3 kleinen fischreichen Seen, und wurde von Henning Roweder nach einer Urkunde von 1374 dem Abt Johann und dem Convent des Klosters Colbatz verkauft. Nachher wurde es ein Lehn der von Steinwehr, jetzt aber ist es ein Allodialgut, welches nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 14 December 1736 dem Hauptmanne Friederich von Massow und nach deßen Tode seinem Bruder dem Cammerpräsidenten Joachim Ewald von Massow zufiel, der es nach dem Vergleiche vom 2 November 1751 erblich dem Regierungsreferendarius und jetzigen Regierungspräsidenten Gustav Heinrich von Enckevort verkaufte.

17. **Ehrenberg** ein adelicher Wohnsitz, ¼ Meile von der Neumärkschen Stadt Bernstein gegen Osten, in einer ebenen Gegend, gränzet an das Neumärksche Dorf Granow und hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 1 Ziegeley, 16 Bauern, 16 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, 73 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Mandelkow ist, zum Theil guten Weitzenacker, vortrefliche Wiesen, den grösten Theil von der ¾ Meile von diesem Dorfe entlegenen wüsten Feldmark oder Heide **Großen-Stavenow**, welche an die Neumärkschen Dörfer Krining, Tankow, Büssow und Segenfelde gränzet und mit verschiedenen Arten von Holz bewachsen ist, über welche der in dieser Heide wohnende Holzwärter die Aufsicht hat und Fischerey in einigen Seen, welche theils auf der Feldmark dieses Dorfs, theils in der Heide Großen-Stavenow liegen und wovon der beträchtlichste, der große Garn von 8 Zügen, gute Maränen hat. Dieses Gut, zu welchem das auf der Feldmark deßelben gelegene und an die Neumärkschen Oerter Granow und Cranzin gränzende Vorwerk **Klein-Ehrenberg** gehöret, war ehemals ein Brederlowsches Lehn, ist aber jetzt ein Brandsches Lehn. Der Oberhofmeister Christoph Wilhelm von Brand, welcher es von seinem Vater dem Generallieutenant Wilhelm von Brand geerbet hatte, verkaufte es zwar am 17 April 1743 erblich dem George Friederich von Rohwedel, es wurde aber dem Geheimen Staatsminister Christian von Brand, welcher das Vorkaufsrecht behauptete, nach dem zwischen ihm und der Wittwe und den Erben des Oberhofmeisters Christoph Wilhelm von Brand am 26 Febr. 1745 mit königlicher Genehmigung von 5 März 1745 getroffenen Vergleiche, überlaßen. Die nachgelaßenen Söhne des Staatsministers von Brand, Christoph Ernst, der Lieutenant Friederich Wilhelm und der Stallmeister Christian Ludewig von Brand beſaßen es so lange gemeinschaftlich, bis es nach der mit ihrer Mutter, der Wittwe des Staatsministers von Brand gebohrnen von der Gröben am 15 Januar 1763 vorgenommenen Auseinandersetzung dem Kanonicus Christoph Ernst von Brand allein zufiel.

18. Sal-

Digitized by Google

18. Falkenberg ein adelicher Wohnsitz, 1 Meile von der Neumärkschen Stadt Bernstein gegen Norden, an einem See, auf der Landstraße von Stargard nach Landsberg, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Windmühle, 6 Coßäthen, unter welchen sich der Krüger befindet, 1 Schmiede, 1 Holzwärter, 1 Schulmeister, 37 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Warsin ist, Eichen- Fichten- und andre Holzungen, Fischerey in 4 kleinen Seen und war ehemals ein Hindenburgsches Lehn, welches aus 2 Antheilen bestand. Ein Theil, welchen Arnd Friederich von Hindenburg als ein Lehn nach dem Vergleiche vom 12 Februar 1738 von der Wittwe des Oberstlieutenants Richard Heinrich von Hindenburg annahm, wurde nach seinem Tode von seinen Brüdern, dem Major Curt Ludewig und dem Hauptmann Ernst Balthasar von Hindenburg, und der andre Theil von dem Hauptmann Otto Friederich von Hindenburg nach dem Vergleiche vom 24 Junius 1744 erblich den 3 Brüdern, dem Oberstallmeister und Schloßhauptmann Carl Wilhelm, Timotheus Otto und Friederich Ludewig von der Gröben verkauft, von welchen es nach dem eben erwähnten Vergleiche der erste besitzet. Am 26 Januar 1746 wurden die von der Gröben mit diesem ganzen Gute belehnet, welches darauf am 26 März 1748 allodificiret wurde.

19. Fürstensee $2\frac{1}{2}$ Meilen von Stargard südsüdostwärts und eben so weit von Pyritz ostsüdostwärts, an der Plöne, welche hier den kleinen Plönesee macht, hat 1 Vorwerk, 1 Wassermühle, 1 Windmühle, 1 Schäferey, 1 Prediger, 1 Küster, 10 Bauern, wovon 8 zur Neumark gehören und daher die Contribution an die Arenswaldesche Kreiscasse bezahlen, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 50 Feuerstellen, wovon 38 zu Pommern, 12 aber zur Neumark und daher auch zu dem Canton des Regiments des Prinzen Friederich von Braunschweig gehören, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Pumptow ist, wenige Fichten, gute Fischerey in der Plöne, einige Wiesen an der Ihna bey Cremzow, wie auch eine Orbede von 133 Mark und 4 Schillingen in Berlinichen, mit welchen Ernst Levin von Wedel von dem Marggrafen Friederich III. zu Brandenburg nach dem zu Küstrin am 25 May 1689 ertheilten Lehnbriefe belehnet wurde. Das Gut Fürstensee, zu welchem auch das auf der Feldmark desselben, auf der Landstraße von Stargard nach Bernstein und Berlinichen, gelegene Vorwerk Friederichshof gehöret und Gerzlow (a) sind Lehne der Schloßgesessenen von Wedel, welche nach dem Tode des Hof- und Legationraths von Wedel bey der von seinen Söhnen am 16 Febr. 1731 vorgenommenen Theilung, dem mittelsten Sohne Friederich Wilhelm zufielen, welcher sie aber nach dem Vergleiche vom 29 December 1731 seinem ältesten Bruder, dem Ordensritter Lorenz George von Wedel überließ, dessen Erben sie jetzt besitzen.

20. Garz $2\frac{1}{4}$ Meilen von Pyritz hinter dem Dorfe Plönzig ostsüdostwärts, an der Plöne, und nahe an dem kleinen Plönesee, welcher bey diesem Dorfe seinen Anfang nimmt, hat 1 Ackerwerk, 4 Coßäthen, 1 Schulmeister, 25 Feuerstellen, eine zu der Pyritzschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Plönzig ist, guten Weitzenacker, vortrefliche Wiesen, Holzungen, welche auf der Feldmark in Eichen und Ellern und außerhalb derselben in einem Theile der an der Neumärkschen Gränze

gelegenen wüſten Feldmark oder Heide Großen Stavenow beſtehen, gute Fiſcherey in der Plöne und Mühlen- und Kruggerechtigkeit. Garz und Roſenfelde waren ehemals alte Brederlowſche Lehne. Ein Theil von Garz und ein Theil von Roſenfelde kamen von Chriſtoph Friederich von Brederlow an ſeine beiden nachgelaßenen Söhne Friederich Wilhelm und Hans Friederich von Brederlow und nach dem Tode des erſten an den letzten allein, nach deßen Tode aber an den Oberſten Joachim Ludolph von Brederlow als an den Beſitzer der übrigen Theile von Garz und Roſenfelde und eines Theils von Plönzig, welche er als alte Brederlowſche Lehne nach dem Tode ſeines Vaters Franz Henning von Brederlow, als der einzige Sohn am 29 Januar 1740 geerbet hatte. Er verkaufte hierauf das ganze Gut Garz, das ganze Gut Roſenfelde, und den einen Theil in Plönzig nach vorhergegangener Präcluſion der Lehnsfolger nach dem Vergleiche vom 6 Junius 1749 erblich dem Hans von Greiffenberg, worauf am 28 April 1750 die Allodification dieſer Güter erfolgte. Hans von Greiffenberg kaufte einen Theil in Plönzig, welcher ein Lehn derer von Schöning war, nach dem Vergleiche vom 21 December 1753 erblich von Wilhelm Richard von Schöning, ſo daß durch den Rechtsſpruch vom 23 September 1754 das ganze Geſchlecht derer von Schöning mit ſeinem Lehnrechte an dieſem Schöningſchen Antheile präcludiret wurde und löſete auch am 22 Junius 1754 von eben dieſem Wilhelm Richard von Schöning noch einen andern Theil in Plönzig ein, welcher demſelben als ein Brederlowſches Lehn von den Vormündern der beiden Brüder Friederich Wilhelm und Hans Friederich von Brederlow am 28 April 1738 wiederkäuflich auf 15 Jahre war verkauft worden und bereits nach dem obigen Vergleiche vom 6 Junius 1749 in dem Verkauf der übrigen Brederlowſchen Güter an Hans von Greiffenberg mit begriffen war. Er bekam alſo auch das ganze Gut Plönzig, welches er zugleich mit den Gütern Garz und Roſenfelde nach dem Vergleiche vom 27 December 1754 erblich dem Regierungsrathe und gegenwärtigen Regierungspräſidenten Guſtav Heinrich von Enckevort verkaufte.

21. **Gerzlow** ¾ Meile von der Neumärkſchen Stadt Bernſtein ſüdoſtwärts, gränzet an die Neumark und zwar gegen Oſten an Freudenberg und Cranzin, gegen Süden an Segenfelde und gegen Weſten an Krining und hat 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 10 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Holzwärter, 50 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Mutterkirche, mit welcher das Neumärkſche zu der Arendswaldeſchen Inſpection gehörige Dorf Krining als ein Vagans verbunden worden, gute Eichenholzungen, welche das Dorf faſt von allen Seiten umgeben und wovon $\frac{11}{12}$ zu Gerzlow (b), $\frac{1}{12}$ aber zu Gerzlow (a) gehören, und iſt ein Wedelſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Gerzlow (a) als $\frac{1}{3}$ dieſes Guts gehöret den Erben des Ordensritters Lorenz George von Wedel. S. Fürſtenſee und Gerzlow (b) als $\frac{2}{3}$ des Guts dem Ritter des Johanniterordens Leopold Chriſtoph von Wedel. S. Cremzow.

22. **Gottberg** ½ Meile von der Neumärkſchen Stadt Bernſtein nordoſtwärts, auf dem Wege von Bernſtein nach Arenswalde, gränzet gegen Oſten an das Neumärkſche Dorf Granow und gegen Norden an die ſo genannten faule oder alte Ihna, welche

welche die Feldmark des Dorfs Gottberg von den Feldmarken des Neumärkschen königlichen Vorwerks Schönefeld nordostwärts und des Neumärkschen königlichen Dorfs Sammenthin nordwärts scheidet, und hat 1 Vorwerk, 1 Wassermühle, welche ¼ Meile von dem Dorfe liegt und von dem Müller eigenthümlich besessen wird, 1 Ziegeley, 1 Prediger, 1 Küster, 11 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 53 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Libbehn ist, guten Acker, hinlängliche Wiesen, eine mittelmäßige Büchenholzung, in welcher der Holzwärter wohnet, und Fischerey in einem See, Grünau genannt, und in einigen in dem herrschaftlichen Garten angelegten Karpenteichen. Ein Theil dieses Guts, welches eine zu der Neumark gehörige Hufe Landes hat, wovon die Steuern in die Arendswaldesche Kreiscasse fließen, war ehemals ein Lehn derer von Kühlen und wurde nachher ein neues Lehn derer von Waldow, mit welchem nach dem Tode des letzten Lehnsträgers, des Lieutenant Friederich Leopold von Waldow, der Lieutenant und nachmalige Generalmajor Henning Alexander von Kahlden am 31 October 1742 belehnet wurde, welcher nicht nur einen andern Theil dieses Guts, so als ein altes Waldowsches Lehn nach dem Tode des George Heinrich von Waldow seinem Sohne Joachim Ernst und hierauf dessen Gemahlinn Elisabeth gebohrnen von Linden zugefallen war, bey der öffentlichen Feilbiethung desselben am 30 May 1743 für das meiste Geboth bekam, sondern auch nach dem Vergleiche vom 5 Februar 1745 zwey Bauerhöfe und einen halben Coßäthenhof zu Gottberg von den 3 Brüdern, dem Major Ernst August, Balthasar und Christoph von Billerbeck kaufte. Es wurde hierauf, nachdem vorher schon das neue so wohl als alte Waldowsche Lehn war allodificiret worden, am 13 Februar 1745 der Allodialbrief über das ganze Gut Gottberg ertheilet, welches nach dem Tode des Generalmajors von Kahlden seinen 3 Kindern, als Wilhelm Leopold Ferdinand, Charlotta Friederica Wilhelmina vermählten Gräfinn von Mellin und Ernst Wilhelm Friederich Alexander von Kahlden nach dem väterlichen Testamente vom 5 October 1758 zufiel.

23. Alt-Grape 1 Meile von Pyritz nordwestwärts, ist auf der einen Seite mit einem Bache und Ellernbruche und auf der andern mit Wiesen und Graben umgeben und hat 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küster, 16 Bauern, 6 Coßäthen, unter welchen sich der Krüger befindet, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Schmiede, 42 Feuerstellen, eine zu der Pyritzschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Patron die St. Marienstiftskirche zu Stettin ist und zu welcher das Dorf Neu-Grape als ein Filial gehöret und Holzung, welche in Eichen, Ellern und zweyen Fichtenkämpen bestehet. Dieses Dorf gehöret der St. Marienstiftskirche in Stettin, welche in dem Besitze desselben und ihrer übrigen Güter nach der Urkunde der Herzoge Swantibor und Bogislaus von dem Jahre 1373 bestätiget worden ist, nachdem schon in dem Jahre 1333 Johann Lenzin, Kanonicus und Protonotarius des Herzogs Otto einen Altar in der St. Marienkirche aufgerichtet und dazu 4 Hufen auf dem Repenowschen Felde mit aller Nutzung und Gerechtigkeit samt 1½ Winspel Roggen aus der Mühle bey Neuengrape und 6 Scheffel Roggen aus der Mühle bey Alt-Grape und 5 Mark jährlicher Pacht gegeben hatte.

24. Hohen-

24. Hohengrape ein adelicher Wohnsitz, $2\frac{1}{2}$ Meilen von Pyritz südostwärts, an der Plöne, welche in einer kleinen Entfernung von dem Dorfe fließet, auf der Landstraße von Stargard nach der Neumärkschen Stadt Berlinichen, gränzet auf 3 Seiten an die Neumark und zwar gegen Osten an die Stadt Bernstein, welche $\frac{1}{4}$ Meile von hier liegt, gegen Süden an das Dorf Siede, gegen Südost an das Dorf Clausdorf und gegen Westen an das Dorf Niepölzig, wo der Plönefluß die Gränze macht und hat 2 Vorwerke, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küster, 10 Bauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 49 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Jagow ist und wenige Elsenbrücher. Ein Theil dieses Guts war ehemals ein Afterlehn derer von Wedel, welcher von dem Hauptmanne Hans Christoph von Billerbeck zugleich mit einem andern Theile, den er von seinem Vater Hans Jürgen geerbet hatte, am 10 Februar 1735 dem Hauptmann Christoph Ludewig von der Golz, von diesem am 24 März 1737 dem Regierungsrathe George Christoph von Blankensee und von diesem am 16 Decemb. 1743 dem Lieutenant Caspar Christoph Friederich von Dietert verkauft wurde, welcher schon vorher einen Theil von Hohengrape und einen Theil von dem Dorfe Berfelde, die er als alte Lehne derer von Dietert von seinem Vater, dem Major Alexander Wedig von Dietert geerbet hatte, besaß und diese sämtlichen so wohl geerbten als gekauften Güter, die mit Ausschließung desjenigen Theils von Hohengrape, welcher als ein Afterlehn derer von Wedel von dem Geschlechte derer von Wedel für allodial war erkläret worden, am 18 März 1772 von dem Könige allodificiret wurden, nach dem Vergleiche vom 22 May 1771 dem Major Ernst Sigismund von Schöning verkaufte. Dieser vertauschte den gekauften Theil von Berfelde, welcher in einem Vorwerke mit 2 Bauerhöfen, 3 Einliegerwohnungen und überhaupt 8 ritterfreyen und 6 steuerbaren Hackenhufen bestand, am 25 November 1773 mit königlicher Genehmigung vom 19 May 1774 an das königliche Amt Bernstein für denjenigen Theil in Hohengrape, welcher dem Amte bisher gehöret hatte und in einem Vorwerke von $10\frac{1}{4}$ Hufen und 3 Einliegerwohnungen bestand, so daß nunmehro das ganze Dorf Berfelde dem Amte Bernstein und das ganze Gut Hohengrape dem Major Ernst Sigismund von Schöning und nach deßen Testamente vom 29 März 1777 seinem jüngsten Sohne, dem Hauptmann Friederich David Jacob von Schöning, gehören. S. das Dorf und Vorwerk Berfelde in dem königlichen Amte Bernstein.

25. Neuengrape lieget $\frac{1}{4}$ Meile von Pyritz westnordwestwärts, auf einem Berge, an einem Bache, welcher aus dem Großen Zarnowschen See entspringt und die Neuengrapensche Mühle treibet und auf der Landstraße von Berlin nach Stargard. Auch wohnet hier der reitende Postillion, welcher wöchentlich 2 mahl über Großen-Rischow nach Stargord und über Großen-Zarnow nach Königsberg in der Neumark reitet. Das Dorf hat, in so fern es zu dem adelichen Pyritzschen Kreise gerechnet wird, 20 Feuerstellen und bestehet aus 4 Antheilen. Neuengrape (a) hat 1 Vorwerk, 1 Wassermühle, welche dem Müller gehöret, 2 Bauern, unter welchen sich der Krüger befindet, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, eine zu der Pyritzschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Alten-Grape ist, das Patronatrecht, welches nach Anzeige der Kirchenmatricul von 1590 den Gebrüdern

Hein-

Heinrich und Franz von Borck zu Panfin gehörte, die Straßengerechtigkeit, eine zwischen der Cunowschen und Schwochowschen Heide und insonderheit der Hammelwiese, so jetzt Ludwigshof heißt, gelegene Holzung, welche die Borkenheide genannt wird, und bestand ehemals aus 2 Antheilen. Ein Theil war ein Sydowsches Lehn, welches von dem Major Caspar Erdmann von Sydow an seinen einzigen Sohn Friederich Leopold kam, und nachdem es in Concurs gerathen war, am 8 Septemb. 1748 den 3 Brüdern dem Kriegesrathe Heinrich Richard, dem Regierungsrathe Adrian Joachim und Carl David von Wenden zuerkannt wurde, worauf sich der Oberste Hans Siegmund von Sydow der Einlösung deßelben begab und durch den Rechtsspruch vom 30 November 1750 die Präclusion erfolgte. Carl David von Wenden, welcher nach dem Tode seiner Brüder den ehemaligen Sydowschen Theil dieses Guts bekam und einen andern Theil desselben, als ein neues Lehn derer von Wenden von seinem Bruder dem Kriegesrathe Heinrich Richard von Wenden erbte, hinterließ 1764 beide Theile seinem Sohne Johann Joachim Carl von Wenden. Neuengrape (b) hat 3 Bauern, welche nebst 8 Hackenhufen der St. Mariensiftskirche in Stettin gehören. Die übrigen beiden Antheile in dem Dorfe Neuengrape gehören theils Sr. Königl. Hoheit, dem Herren Marggrafen Friederich Heinrich von Brandenburg-Schwedt. S. Neuengrape unter den Gütern der Herrschaft Wildenbruch in dem Greiffenhagenschen Kreise, als zu welchem der Marggräfliche Antheil gehöret, theils dem Magistrat zu Pyritz. S. Neuengrape unter den Eigenthumsgütern der Stadt Pyritz.

26. Hasselbusch ¾ Meile von der Neumärkschen Stadt Bernstein gegen Süden, nicht weit von dem großen Pulssee, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, welche der Müller eigenthümlich besitzet, 12 Coßäthen, 1 Laufschmiede, 1 Schulmeister, 29 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Rehfelde ist, Holzung, welche in Fichten, Birken und einigen Elsenbrüchern bestehet, Fischerey auf dem großen Pulssee, und zwar gemeinschaftlich mit dem königlichen Amte Bernstein und dem Neumärkschen adelichen Gute Krining, ausschließungsweise aber in dem kleinen auf der Hasselbuschschen Feldmark gelegenen kleinen Pulssee, welcher mit dem zu dem königlichen Amte Bernstein gehörigen See dieses Namens nicht verwechselt werden muß, und in einigen Teichen, Kruggerechtigkeit und gränzet gegen Osten an das Neumärksche Dorf Tankow, gegen Norden an das Neumärksche Dorf Krining und gegen Westen an das Pommersche Dorf Rehfelde. Der Lieutenant Friederich Leopold von Waldow erbte dieses alte Waldowsche Lehn von seinem Vater, dem Obersten von Waldow und verkaufte es nach dem Vergleiche vom 19 Febr. 1740 erblich dem Hauptmann und nachmaligen Landrath Ludewig Imbert du Rosey, welcher nach der am 10 October 1740 erfolgten Präclusion derer von Waldow mit demselben belehnet wurde. Nach seinem Tode und nach dem Tode seiner Gemahlinn einer gebohrnen von Dewitz, setzten sich ihre nachgelassenen Kinder, als die Landräthinn von Braunschweig, der Fähnrich Christian Ludewig du Rosey und der Kreiseinnehmer Waldemann im Namen des abwesenden Hauptmanns Stephan Imbert du Rosey am 17 October 1771 also auseinander, daß dieses Gut dem Fähnrich Christian Ludewig du Rosey zufiel, worauf es in Concurs gerieth und am

31 März 1779 dem Auguſt Ernſt von Schöning auf Ueckerhof für das meiſte Gebot zuerkannt wurde.

27. Hohenwalde 1¼ Meilen von der Neumärkſchen Stadt Bernſtein nordoſtwärts und ¼ Meile von der ſo genannten faulen Ihna, welche gegen Weſten fließet, hat 2 Vorwerke, 11 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 30 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Sandow iſt, einige Elſenbrücher, Fiſcherey in 3 kleinen Seen, gränzet an die Neumärkſche Stadt Arenswalde, welche ½ Meile von hier liegt und an das Neumärkſche Dorf Sammenthin und beſtehet aus 2 Antheilen. Hohenwalde (a) als die eine Hälfte des Dorfs, zu welcher 6 Coßäthen gehören, iſt ein Afterlehn derer von Wedel, welches der Regierungsrath George Chriſtoph von Blanckenſee beſitzet. S. Schönenwerder. Hohenwalde (b) als die andre Hälfte des Dorfs, zu welcher 5 Coßäthen gehören, iſt ein Afterlehn derer von Wedel, welches denen von Billerbeck als Untervaſallen gehöret. Der Hauptmann Gottfried von Billerbeck löſete es von den Söhnen des Ernſt Ludewig von Billerbeck ein und verkaufte es nach dem Vergleiche vom 30 October 1704 wiederkäuflich dem Chriſtoph Gottfried von Lenz, deßen nachgelaſſener Sohn, Carl Guſtav von Lenz mit demſelben, am 28 März 1750 von dem von Wedelſchen Burggerichte belehnet wurde. Es wurde hierauf am 6 März 1752 gerichtlich dem Hauptmann Conſtantin von Billerbeck verkauft, welcher es mit ſeinem Bruder, dem Lieutenant Carl Gottfried von Billerbeck am 2 April 1753 dem Regierungsrathe George Chriſtoph von Blanckenſee abtrat. Dieſer beſaß es ſo lange, bis es dem Generallieutenant Hans Chriſtoph von Billerbeck, welcher es in Anſpruch nahm, nach den Rechesſprüchen vom 25 Auguſt, 24 Septemb. 1755, 14 Julius und 26 November 1756 zufiel. Jetzt beſitzet der Lieutenant des Herzogl. Braunſchweig-Lüneburg-Bevernſchen Regiments, Moritz Auguſt Wilhelm von Billerbeck, nach dem Tode ſeines Vaters, des Generallieutenants Hans Chriſtoph, und ſeines einzigen Bruders, des Hauptmanns Carl von Billerbeck, als der einzige Sohn und Erbe dieſes Gut.

28. Jagow 2½ Meilen von Pyritz oſtſüdoſtwärts, an der Plöne, welche in einer kleinen Entfernung von dem Dorfe fließet, auf der Straße von Stargard nach der Neumärkſchen Stadt Berlinchen, in einer ebenen an der einen Seite mit einer Heide umgebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, welche mit einer zur derſelben gehörigen Schneidemühle von der Plöne getrieben wird, 1 Schäferey, 7 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 41 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Hohengrape iſt, gute Holzungen, Fiſcherey in einem kleinen See und gränzet gegen Oſten an die Neumärkſche Stadt Bernſtein und gegen Weſten an das Neumärkſche Dorf Klein-Latzkow, wo der Plönefluß die Gränze macht. Dieſes ehemalige Billerbeckſche Lehn wurde dem Oberjägermeiſter Joachim Ernſt von Lüderitz, welcher es, nachdem es in Conurs gerathen war, gekauft hatte, am 4 Febr. 1690 als ein weibliches Lehn gegeben. Seine Söhne verkauften es nach dem Vergleiche vom 20 May 1713 wiederkäuflich dem Oberſten Adam Friederich von Braunſchweig, mit der Bedingung, daß

wenn

wenn nach 25 Jahren der Wiederkauf deßelben nicht erfolgen ſollte, er und die ſeinigen es erblich behalten ſollten. Sein Sohn, der Landrath David Vincenz von Braunſchweig, welcher es erblich bekam, nachdem die von Lüderitz theils präcludirt waren, theils ihre Rechte abgetreten hatten, erhielt am 16 Decemb. 1739 die Allodification dieſes Guts und hinterließ es ſeinen 4 Söhnen, als dem Lieutenant und jetzigen Hauptmann bey dem Herzogl. von Bevernſchen Regimente Friederich Wilhelm, dem Hauptmann David Friederich, dem Lieutenant George Carl erſter, und Ludewig Wilhelm von Braunſchweig zwoter Ehe, welche es eine Zeitlang gemeinſchaftlich beſaßen, bis es endlich am 25 October 1774 dem erſten allein überlaßen wurde. Bey dieſem Gute ſind ſeit 1776 für 4500 Rthlr. königliche Gnadengelder, die an der Plöne und im Felde gelegene Wieſen und Hütungen trocken gemacht, 3 Häuſer für 6 Familien erbauet und verſchiedene andre Verbeßerungen gemacht worden, welche nach dem gemachten Anſchlage jährlich 273 Rthlr. 4 Gr. einbringen ſollen, wofür ein jährlicher Kanon von 90 Rthlr. von dieſem Gute bezahlet werden muß.

29. **Kloxin** oder **Gloxin** 1¾ Meilen von Pyritz oſtſüdoſtwärts, hat 3 Vorwerke, 1 Waſſermühle, bey welcher ſich auch eine Oelmühle befindet, 1 Prediger, 1 Küſter, 9 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Krug, 56 Feuerſtellen, eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Prüllwitz iſt, guten Weitzenacker nach der Plöne zu, nach den Dörfern Schönow und Groß-Latzkow hin aber nur mittelmäßigen Acker, keine Holzung, Fiſcherey in der Plöne und dem Schiefelſee und beſtehet aus 3 Antheilen. Kloxin (a) oder ¾ von dieſem Gute, iſt ein altes Küſſowſches Lehn. Der Hauptmann Joachim Balzer von Küſſow bekam es nach dem mit ſeinem Bruder Hans Wilhelm am 24 März 1729 und 30 Decemb. 1730 geſchloßenen Theilungsvergleiche und nachdem er am 30 Januar 1749 von Carl Wilhelm Grafen von Küſſow zu dieſem Gute, noch einige Theile in Gloxin und Klücken gekauft hatte, hinterließ er es nach ſeinem Tode ſeinen beiden Söhnen, Balthaſar Heinrich Ehrenreich und Carl Adam Friederich Grafen von Küſſow, worauf es in Concurs gerieth und dem Hofmarſchall Friederich Wilhelm von Wreech, als dem Curator der nachgelaßenen unmündigen Kinder des Cammerherren von Schack, durch den Rechtsſpruch vom 9 März 1778 für das meiſte Geboth zuerkannt wurde. Kloxin (b) hat 3 Bauerhöfe und iſt ein altes Küſſowſches Lehn, welches Carl Wilhelm Graf von Küſſow beſitzet. S. Klücken. Kloxin (c) iſt ein Schackſches Lehn, welches die nachgelaßenen Söhne des Cammerherren Gneomar Bernd Wilhelm von Schack beſitzen. S. Prüllwitz.

30. **Klücken** 1 Meile von Pyritz gegen Oſten, nahe bey dem Dorfe Woitſick und hinter dem Dorfe Brietzig, an der Plöne, hat 1 Ackerwerk, 1 Waßermühle, bey welcher ſich auch eine Oelmühle befindet, 6 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 23 Feuerſtellen, eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Coſſin iſt und zu welcher das Dorf Woitſick eingepfarret iſt, fruchtbaren Acker, gute Wieſen, eine junge Fichtenholzung von 6 pommerſchen Morgen und Fiſcherey in der Plöne. Die alten Küſſowſchen Lehne Klücken und Gloxin (b), wovon das erſte ehemals ein Lehn der von Steinwehr war, fielen nach dem 1739 erfolgten Tode

des Hauptmans George Ehrenreich von Küſſow ſeinen Erben zu, welche ſich am 25 März 1739 alſo auseinanderſetzten, daß ſein Sohn Carl Wilhelm Graf von Küſſow dieſe Güter bekam.

31. **Klützow** der Siz des gegenwärtigen Landraths des Pyritzſchen Kreiſes, ¾ Meile von Stargard ſüdweſtwärts, an der kleinen oder faulen Ihna, welche eine halbe Viertelmeile von dieſem Dorfe fließet, auf der Poſt- und Landſtraße von Pyritz nach Stargard, hat 2 Ackerwerke, eine an der kleinen Ihna gelegene Waſſermühle, bey welcher ſich auch eine Schneidemühle befindet, 7 Bauern, 2 Krüge, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, welcher jährlich ein königliches Gnadengehalt von 75 Rthlr. erhält, 39 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Mutterkirche, welche aber ſeit 1764 als ein Vagans mit der Mutterkirche in Wittichow alſo iſt verbunden worden, daß die Patronen beider Kirchen wechſelsweiſe den Prediger berufen und Fiſcherey in der kleinen Ihna. Ein Theil dieſes Guts, welches ehemals ein Lehn der von der Zinne war, wurde als ein Güntersbergſches Lehn, von den Erben des Generals von Oeſterling dem Hauptmann Jürgen Ludewig von Petersdorf verkauft, deßen Söhne Ludewig Samuel und Friederich von Petersdorf es nach dem Vergleiche vom 3 Septemb. 1742 erblich mit dem Lehnrechte von George Ernſt von Güntersberg kauften und es nach dem Vergleiche vom 8 April 1744 wieder erblich den beiden Brüdern Carl und Joachim Bernd von der Oſten verkauften. Der erſte, welchem es der lezte überließ, wurde mit demſelben belehnet und verkaufte es mit Einwilligung ſeiner Bruderſöhne als der Geſammhänder nach dem Vergleiche vom 30 October 1765 erblich dem Landrathe Joachim Abraham von Oeſterling, welcher die am 22 Februar 1752 allodificirten Güter, nemlich die andre Hälfte des Guts Klützow und das Gut Groß-Küſſow, die er als Oeſterlingſche Lehne von ſeinem Vater dem Domprobſte Samuel von Oeſterling geerbet hatte, nach den Vergleichen vom 9 Februar und 30 May 1752 erblich dem Generallieutenant Carl Chriſtoph Freyherren von der Golz verkaufte. Dieſer verkaufte die allodificirte Hälfte des Guts Klützow wiederum nach dem Vergleiche vom 16 May 1753 erblich der Gemahlinn des Landraths Joachim Abraham von Oeſterling, Lydica Charlotta Abigail gebohrnen von Wedel und hinterließ Groß-Küſſow ſeinen Kindern, Carolina Erneſtina, Carl Alexander, Charlotta Wilhelmina, Friederica Louiſa, Auguſta Henrietta, Auguſt Leopold und Johanna Albertina, welche dieſes Gut nach dem mit ihrer Mutter, Friederica Margaretha gebohrnen von Burgsdorf am 11 Junius 1762 getroffenen Theilungsvergleiche beſitzen. Von dem ehemaligen Beſitzer des Dorfs Klützow, Henning von der Zinne, rühren verſchiedene milde Stiftungen her, ſo daß noch jezt jährlich gewiße Getreidepächte, welche auf der hieſigen Mühle haften, dem Prediger zu Wittichow, dem St. Jürgenhoſpital zu Stargard, der Marienkirche daſelbſt, und 1½ Winſpel Roggen nebſt einigem baaren Gelde einem Studirenden und zwar von dem Beſitzer dieſes Guts, welcher dieſes Stipendium zu vergeben hat, gereichet werden.

32. **Groß-Küſſow** 1¼ Meilen von Stargard ſüdweſtwärts und 1½ Meilen von Pyritz nordnordoſtwärts, an der Madüe, in welcher dieſes Dorf die Fiſcherey jedoch

jedoch nur mit der Klippe hat, in einer freyen und ebenen Gegend, hat 2 Vorwerke, 1 Schäferey, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Halbbauern, 1 Schmiede, 37 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Klein-Küſſow und Damnitz ſind, guten Weitzenacker, aber keine Holzung, und iſt ein Allodialgut, welches die Erben des Generallieutenants Carl Chriſtoph Freyherrn von der Golz beſitzen. S. Klützow.

33. **Klein-Küſſow** 1¼ Meilen von Stargard weſtſüdweſtwärts und 1¾ Meilen von Pyritz nordnordoſtwärts, lieget an der Madüe, worinn es mit der Klippe fiſchen kann und wird durch die Hufenitz, welche hier in die Madüe fließet, von dem Verchlandſchen Felde geſchieden. Es hat 1 Vorwerk, 1 Ziegeley, 1 Windmühle, 5 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 27 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Groß-Küſſow iſt, guten Weitzenacker und wenige Elſenholzung. Klein-Küſſow mit dem dazu gehörigen Gute Cunow an der Straße (b) nnd Verchland ſind Küſſowſche Lehne, jedoch ſind einige Theile in Klein-Küſſow und Verchland, welche dazu gekauft wurden, am 20 Auguſt 1726 allodificiret worden. Dieſe Güter kamen von dem Hauptmann Bernd Chriſtoph von Küſſow an ſeinen einzigen Sohn den Regierungsrath und Ritter des Joh. unterordens, Joachim Friederich Grafen von Küſſow, welcher ſich 1776 mit ſeinen Lehnsfolgern aus den Häuſern Klücken, Klein-Küſſow und Megow wegen der Lehn- und Allodialſtücke in dieſen Gütern alſo verglich, daß ſeine einzige noch lebende Tochter, Friederica Gottlieb gebohrne Gräfinn von Küſſow mit ihrem Gemahl, dem Oberſten Otto Bogislav von Zaſtrow, ein Jahr nach dem Tode ihres Vaters, 4000 Rthlr. als einem Lehnſtamm den ſämtlichen Lehnsfolgern bezahlen ſoll, dieſe aber dagegen ſich aller Anſprache an die Lehnſtücke begaben und es dem Oberſten von Zaſtrow und ſeiner Gemahlinn gebohrnen Gräfinn von Küſſow, welche nun jetzt nach dem 1777 erfolgten Tode des Regierungsraths Grafen von Küſſow dieſe Güter beſitzen, überließen, die Allodification derſelben zu ſuchen.

34. **Groß-Latzkow** 2¼ Meilen von Pyritz ſüdoſtwärts, an der Plöne, an welche dieſes Dorf nordoſtwärts ſtößet, in einer hohen Gegend, von welcher man den ganzen ſo genannten Weitzenacker überſehen kann, hat 1 Ackerwerk, eine dem Müller erb- und eigenthümlich gehörige Waſſermühle, bey welcher ſich auch eine Schneidemühle befindet, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Bauern, 1 Schmiede, 34 Feuerſtellen, eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Neumärkſchen Dörfer Klein-Latzkow und Ruwen ſind, Birken- und Elſenholzungen Fiſcherey in der Plöne, und gränzet gegen Oſten und Süden an die Neumark, nemlich an die Dörfer Klein-Latzkow und Ruwen. Die Feldmark hat theils guten Weitzenacker nach der Plöne zu, theils gutes Roggen- und Gerſtenland. Der Werth dieſes Guts hat in dem Jahre 1779 einen anſehnlichen Zuwachs erhalten, indem für 6450 Rthlr. königliche Gnadengelder ein Vorwerk angeleget und 6 ausländiſche Familien angeſetzet worden ſind. Für dieſe Verbeßerungen, welche nach dem gemachten Anſchlage jährlich 506 Rthlr. 12 Gr. 2¼ Pf. einbringen ſollen, muß von Trinitatis 1785 an ein jährlicher Kanon zu 64 Rthlr. 12 Gr. für adeliche Wittwen und Wai-

ſen von dieſem Gute bezahlt werden. Es gehörte ehemahl dem Kloſter Colbaß, welchem es nach einer Urkunde von 1236 von Johannes Magnus geſchenkt und von dem Herzoge von Cracau, Schleſien und Polen, Heinrich beſtätiget wurde. Der Major Jürgen Joachim von Podewils kaufte einen Theil dieſes Guts als ein Lehn der Schloßgeſeßenen von Wedel nach dem Vergleiche vom 30 December 1705 für 9750 Gulden Pommerſch von Jürgen Wilhelm und Leopold von Wedel und hinterließ ihn ſeinem Sohne, dem Regierungsrathe Franz Wilhelm von Podewils, von welchem derſelbe am 6 April 1733 dem Carl Dubislav von Eickſtedt und von dieſem am 14 Decemb. 1743 wieder dem Ritter des Johanniterordens Lorenz George von Wedel verkauft wurde, welcher einen andern Theil dieſes Guts nach dem Tode des Majors Curt Ernſt von Wedel als einer ſeiner nächſten Lehnsfolger bekam und das ganze Gut Groß-Laßkow nach dem Vergleiche vom 5 März 1774 dem Lieutenant des von Wulffenſchen Dragonerregiments, Carl Chriſtoph von Waldow verkaufte, worauf es am 11 November 1777 allodificiret wurde.

35. **Leine** 1 Meile von Pyritz nordnordweſtwärts, hat 1 Ackerwerk, 1 Windmühle, 6 Bauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, 34 Feuerſtellen, eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Iſinger iſt, Maſtholzung, aber wenige Fiſcherey und war ehemals ein Lehn derer von Leine und wurde nachher ein Lehn derer von der Doſſen und endlich derer von der Marwitz, welches von dem Generalmajor Bernd von der Marwitz an ſeinen Sohn, den Hauptmann David Bernd Wilhelm kam. Von dieſem erbte es ſein Bruder, der Oberſte Chriſtian Friederich von der Marwitz, nach deßen Tode es ſeine Kinder der Lieutenant David Bernd Friederich, die Fräulein Charlotta Sophia und Helena Henrietta Bernhardina vermählte von Wobeſer ſo lange gemeinſchaftlich beſaßen, bis ſie ſich am 5 Junius 1778 mit ihrer Stiefmutter, einer gebohrnen von Sydow alſo auseinanderſetzten, daß der Lieutenant des Marggräflichen Anſpach-Bayreuthſchen Dragonerregiments, David Bernd Friederich von der Marwitz dieſes Gut bekam, welcher es dem Major Gerhard von Pirch des gedachten Regiments verkaufte

36. **Lettnin** ½ Meile von Pyritz ſüdoſtwärts, auf der Landſtraße von Pyritz nach Bernſtein, zwiſchen den Dörfern Wobbermin und Briezig, hat 2 auf der Feldmark des Dorfs gelegene Waſſermühlen, bey deren jeden ſich eine Schneidemühle befindet, 1 Freyſchulzenhof, 24 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 65 Feuerſtellen, eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Briezig iſt, und gehöret dem Vicedominus des Camminſchen Domcapituls. In dieſem Dorfe, welches an die Neumark gränzet, wird ein Zoll entrichtet.

37. **Libbehn** oder **Lebbehn** ½ Meile von der Neumärkſchen Stadt Berufteín nordnordoſtwärts, an einem großen Bruche, gränzet vermittelſt der faulen Ihna gegen Norden an das Neumärkſche Dorf Sammenthin und hat 2 Vorwerke, 1 Waſſermühle, welche der Müller eigenthümlich beſitzet und davon eine jährliche

Pacht

Pacht giebet, 8 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter 25 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Gottberg iſt, einen guten Korubodem, ein Elſenbruch an der kleinen oder faulen Ihna und wenige Fiſcherey. Dieſes Dorf, deßen eine Hälfte 1766 abbrannte, iſt ein altes Lehn derer von Köthen, welches Peter Köthen ſchon 1352 beſaß und beſtehet aus 2 Antheilen. Libbehn (a) ein adelicher Wohnſitz, macht die eine Hälfte des Dorfs aus. Die nachgelaßenen 3 Söhne des George Ernſt von Köthen, als Wilhelm Friederich, der Hauptmann Balthaſar Joachim und der Hauptmann George Bogislav von Köthen ſetzten ſich nebſt ihrer Schweſter Agneſa Hedewig vermählten von Zlotnitzky am 29 Junius 1763 alſo auseinander, daß dieſes Gut dem Hauptmann George Bogislav durch das Loos zufiel, welcher es aber gegen einen Abſtand von 1000 Rthlr. ſeinem Bruder, dem Hauptmann Balthaſar Joachim von Köthen wieder abtrat, deßen ſämtliche nachgelaßene Kinder jetzt dieſes Gut gemeinſchaftlich beſitzen. Libbehn (b), als die andre Hälfte des Dorfs, fiel nach dem Tode des Majors, Joachim Wilhelm von Köthen, ſeinem einzigen Sohne, dem Lieutenant Friederich Wilhelm zu, welcher dieſelbe nach dem Vergleiche vom 19 May 1752 auf 30 Jahre wiederkäuflich dem Hauptmann und Pagenhofmeiſter in Berlin, Ernſt Friederich von Billerbeck verkaufte, worauf dieſes Gut in Concurs gerieth und von der Königl. Regierung am 6 Junius 1781 dem Major und Commendanten von Koethen zu Küſtrin zugeſchlagen wurde.

38. Loiſt ¾ Meile von Pyritz weſtſüdweſtwärts und 1 Meile von Bahn oſtſüdoſtwärts, lieget in einer niedrigen Gegend und gränzet gegen Norden an Wieſen. Das Dorf hat ein Vorwerk, 1 Waſſermühle, welche von einem durch das Dorf fließenden Bache getrieben wird, 6 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter aber kein Schulhaus, 2 Freyhäuſer, 27 Feuerſtellen, eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Groß-Möllen iſt und gehöret dem Rittmeiſter Alexander Chriſtian Heinrich von Legat, welcher den Mellentinſchen Antheil an dieſem Gute jure feudi foeminini beſitzet. S. Groß-Möllen.

39. Lübtow 1½ Meilen von Pyritz weſtnordweſtwärts und 2 Meilen von Stargard ſüdſüdweſtwärts, in einer ebenen Gegend, an der Plöne, welche hier einen großen See macht, hat 2 Vorwerke, 1 Windmühle, 2 Bauern, wovon aber der eine zu dem Gute Muſcherin gehöret, 7 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, welcher jährlich ein königliches Gnadengehalt von 38 Rthlr. erhält, 36 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Suckow an der Plöne iſt, einen guten Weitzenacker, den Aalfang und die Fiſcherey in der Plöne wie auch in einigen Teichen und ein Revier Elſenholzung bey dem adelichen Gute Schönenwerder. Dieſes Dorf, wovon Johann von Schöning nach einer Urkunde von 1392 zehn Hufen von dem Kloſter Colbatz als ein Lehn erhielt, beſtehet jetzt aus 2 Antheilen. Die alten Schöningſchen Lehne Lübtow (b), als die eine Hälfte dieſes Guts und das Gut Clemmen kamen von dem Hauptmann Sigismund Wilhelm von Schöning an ſeinen Sohn Carl Friederich und nachdem derſelbe keine männliche Leibeserben hinterlaßen hatte, an ſeinen nächſten Lehnsfolger und Vaterbruder,

bruder, den Commissarius Hans Ernst von Schöning, welcher Lübtow (a) als die andre Hälfte dieses Guts von seinem Vater geerbet hatte und 4 Söhne hinterließ, die sich am 23 October 1752 also verglichen, daß Lübtow (a) dem ältesten Sohne, dem jetzigen Königlichen Geheimen Ober-Finanz-Kriegs- und Domainenrath und Pommerschen Cammerpräsidenten Hans Friederich von Schöning, Lübtow (b) dem zweyten Sohne, dem jetzigen Major Ernst Wilhelm von Schöning, das Gut Clemmen dem dritten Sohne, dem Lieutenant Joachim Ludewig von Schöning, die Geldcavel aber dem vierten Sohne, dem jetzigen Major Sigismund Christoph von Schöning zufielen. Nachdem der Lieutenant Joachim Ludewig von Schöning am 16 März 1774 verstorben war und keine Wittwe und Kinder hinterlaßen hatte, verglichen sich seine 3 übrigen vorhin genannten Brüder am 4 Junius 1774 also, daß sie das Gut Clemmen so lange gemeinschaftlich besitzen wollen, bis der jüngste von ihnen der Major Sigismund Christoph von Schöning sich erkläret, dasselbe allein anzunehmen.

40. Mandelkow $\frac{1}{2}$ Meile von der Neumärkschen Stadt Bernstein ostsüdostwärts, in einer ebenen Gegend, gränzet gegen Westen an das Neumärksche Dorf Krining und an den großen Pulssee und hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küster, 10 Bauern, 8 Coßäthen, 1 Schmiede, 40 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Ehrenberg ist, mittelmäßigen Acker, beträchtliche Wiesen, gute Eichen- und Birkenholzungen, ergiebige Fischerey, vorzüglich große Obstgärten, wie auch eine ansehnliche Holländerey von 30 großen Morgen in dem Gottscheunebruche, so $1\frac{1}{2}$ Meilen von der Neumärkschen Stadt Friedeberg und $3\frac{1}{2}$ Meilen von Mandelkow liegt. Dieses Dorf war ehemals ein altes Lehn derer von Paris, wovon nach dem Vergleiche vom 12 März 1718 ein Theil von den Erben des Lieutenant Friederich Ewald von Paris und ein andrer Theil von der Wittwe von der Mosel mit Genehmigung der Söhne des Friederich Ewald von Paris, als Friederich Christoph, Wulf Reinhold, Ludwig Wilhelm und Ernst Bogislav von Paris dem Hauptmann Curt Friederich von Bornstedt wiederkäuflich verkauft wurde. Nachdem die Wiederkaufsjahre geendiget waren, verkauften die von Paris am 28 März 1742 dieses Gut und zwar nach dem Vergleiche vom 9 May 1742 mit Entsagung der Einlösung und ihres Lehnrechts der Frau Carolina Conradina von Bornstedt, einer Gemahlinn des Consistorial-Vicedirectors Friederich Wilhelm von Mellin, welcher nach dem Tode seiner Gemahlinn nach dem Vergleiche vom 1 August 1750 dieses Gut seiner Schwiegermutter, als der Wittwe des Hauptmanns Curt Friederich von Bornstedt und ihrem einzigen Sohne Curt Friederich von Bornstedt abtrat, deßen nachgelaßener Sohn Curt Friederich, welcher bey dem Regimente des Prinzen Ferdinand von Preußen in Diensten stehet, es jetzt besitzet.

41. Megow, ein in dem so genannten Weitzenacker gelegenes beträchtliches Gut, $\frac{1}{2}$ Meile von Pyritz ostsüdostwärts, in einer niedrigen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Wassermühle, bey welcher sich auch eine Oehl- und Grützmühle, wie auch eine Schneidemühle befindet, 6 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, 41 Feuerstellen, eine zu der Pyritzschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Wob-

Wobbermin ist, fruchtbaren Acker und gute Wiesen. Durch das Dorf fließet ein Bach, welcher die hiesige Mühle treibt. Zur Verbeßerung dieses Guts sind seit 1776 für 3570 Rthlr. königliche Gnadengelder ein großes Bruch urbar gemacht, 50 Kühe angeschaft und ein Stall für dieselben nebst 2 Häusern erbauet worden. Für diese Verbeßerungen, welche nach dem Anschlage jährlich 214 Rthlr. 4 Gr. einbringen sollen, muß ein jährlicher Kanon von 71 Rthlr. 9 Gr. 7 Pf. von diesem Gute bezahlet werden. Es gehörte dasselbe ehemals dem Nonnenkloster zu Treptow an der Rega und wurde demselben in einer Urkunde von 1227 von dem Herzoge Barnim und seiner Mutter Imgard bestätiget. Jetzt ist es ein altes Küssowsches Lehn, welches der Landrath Bernd Joachim von Küssow theils einlöste, theils von dem Cammerherren von Küssow kaufte und es seinem einzigen Sohne, dem Landrathe Christian Friederich Grafen von Küssow hinterließ, nach dessen Tode es sein einziger Sohn, der Lieutenant bey dem von Mauschwitzschen Cuiraßierregimente, Bernd George Friederich Graf von Küssow besitzet.

42. **Groß-Möllen**, ½ Meile von Bahn südostwärts und 1 Meile von Pyritz südwestwärts, auf dem Wege von Pyritz nach der Neumärkschen Stadt Schönenfließ, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küster, 1 Predigerwittwenhaus, 10 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, eine zu der Pyritzschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Loist ist und zu welcher das Dorf Eichelhagen als ein Vagans eingepfarret ist, eine Eichenholzung, Fischerey in dem Petzenick und dem Buchsee und gehöret theils zu dem Pyritzschen, theils zu dem Greiffenhagenschen, theils zu dem Neumärkschen Soldinschen Kreise. Zu dem Pyritzschen Kreise werden gerechnet die eine Hälfte des Vorwerks, deßen andre Hälfte zur Neumark gehöret, die Kirche, die Pfarrgebäude, das Predigerwittwenhaus, die Schäferey, 4 Bauern, 3 Coßäthen und überhaupt 14 Feuerstellen. Das Dorf ist auf der Seite nach Loist und Groß-Zarnow zu Pommersch, auf der Seite nach Eichelhagen und Beyersdorf zu aber gehöret es zur Neumark, zu welcher 22 Feuerstellen gerechnet werden. (*) Ehemals gehörte die Pfarre zu Groß-Möllen und Loist theils zu Pommern, theils zur Neumark, so daß der Präpositus zu Pyritz und der Inspector zu Soldin wechselsweise die Aufsicht über dieselbe hatten; durch das Rescript vom 5 May 1738 aber ist verordnet worden, daß sich solche gänzlich zu der Pommerschen Synode zu Pyritz halten soll. Groß-Möllen war ehemals ein Lehn der von Damnitz, welches der Geheime Rath David von Grumbkow kaufte.

(*) Nach der Gränzmatricul zwischen Pommern und der Neumark vom 5 September 1564 hat man befunden, „daß in dem Dorf Mellen „Zwölf Pflug-Dienst darzu Dreyßig Hufen, Sechs „Coßaten-Erbe, darunter eins wüst, ein Krüger, „ein Hirt-Haus, und einen Schulzen zu setzen, „darzu das Kirchen-Lehen in die Mark Brandenburg gehörig. Und daß daselbst zu Mellen, Acht „und Zwanzig Hufen Pommerisch, und Fünf „Coßsten Höfe. Der Rittersitz, darin Jochim „Wrech und seine Vorfahren gesessen, ist Pommerisch, Noch darüber Acht halbe Floren und „Sechs Hüner jährlicher Pacht an den Höfen „und Hufen, so an den Merkischen seiten gelegen, „Marien-Kirche zu Stettin zustendig. Ein Krüger, ein Hirten-Hauß, darin der Schäfer wohnet „Pommerisch, vier Pfarrhufen darunter zwey „Pommerisch und zwey Merkisch, die Schmiede „halb Pommerisch und halb Merkisch; Die Gerichte hat eine jede Herrschaft vollkömlich, über „die Ihren; Alle andere Zugehörungen und Gerechtigkeit des Dorfs und Feldmark Mellen, „halb Merkisch und Pommerisch."

Nach ſeinem Tode fiel dieſes am 2 Februar 1719 allodificirte Gut dem Generalfeldmarſchall, Friederich Wilhelm von Grumbkow zu, welcher einen Theil des Dorfs Loiſt als ein altes Mellenthinſches Lehn, auf welches er am 15 April 1737 die Anwartung und geſammte Hand erhalten hatte, nach dem Vergleiche vom 15 Julius 1737 von Joachim Sigismund von Mellenthin und die andre Hälfte, oder den Küſſowſchen Antheil in Loiſt nach dem Vergleiche vom 28 März 1738 von dem Landrathe Bernd Joachim von Küſſow erblich kaufte. Sein Sohn der Oberſte, Friederich Caſimir von Grumbkow erbte die Güter Groß-Möllen und Loiſt und wurde nebſt ſeinen 2 Brüdern mit dem letzten belehnet. Nach ſeinem Tode wurden beide Güter, nach dem mit dem Vormunde des Lehnsfolgers, des Lieutenant Friederich Wilhelm von Grumbkow am 2 September 1775 getroffenen Vergleiche, der einzigen nachgelaßenen Tochter des Oberſten von Grumbkow, Sophia Charlotta verwittweten Hauptmannin von Schwerin überlaßen, welche ſich mit dem Rittmeiſter Alexander Chriſtian Heinrich von Legat vermählte und demſelben nach der Eheſtiftung vom 29 Januar 1778 dieſe Güter als ſein Eigenthum übergab.

43. **Muſcherin** ein adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Stargard gegen Süden, in einer niedrigen mit verſchiedenen Bergen umgebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 1 Pfarrbauerhof, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 19 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Sallentin iſt und wenige Holzung und Fiſcherey. Dieſes alte Schöningſche Lehn fiel nach dem Tode des Oberſtlieutenant Hans Heinrich von Schöning, welchem die beiden Antheile der Gebrüder von Mörner an dieſem Gute mit Lehnsherrlicher Einwilligung vom 2 September 1713 verliehen wurden, ſeinem Sohne, dem Hauptmann Ludolph Ernſt von Schöning zu, nach deßen 1743 erfolgten Tode ſich ſeine Brüder und Schweſtern am 31 Auguſt 1744 alſo auseinander ſetzten, daß dieſes Gut dem Auguſt Heinrich von Schöning überlaßen wurde.

44. **Naulin** ½ Meile von Pyritz gegen Süden, an einem See, hat 2 Vorwerke, welche jetzt in einem vereiniget ſind, 1 Waſſermühle, 9 Bauern, 12 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 28 Feuerſtellen, eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Köſelitz iſt, guten Weitzenacker, keine Holzung auf der Feldmark, außerhalb derſelben aber ein Revier in der Mellentinſchen Heide, das Wendfeld genannt, gränzet gegen Oſten an die Neumärkſchen Dörfer Cremlin und Brederlow, gegen Norden aber an die Neumärkſchen Dörfer Mellentin und Pitzerwitz, und gehörte ehemals theils zu dem Pyritzſchen Kreiſe in Pommern, theils zu dem Soldinſchen Kreiſe in der Neumark. Zu dem erſten wurden, außer der Kirche, nur 2 Bauern und 2 Coßäthen gerechnet. Von den übrigen ehemals zu dem Soldinſchen Kreiſe gehörigen Einwohnern beſitzet der Johanniterorden zu Sonnenburg 2 Bauern und die Pyritzſche Mauritienkirche 2 Bauern und einen Halbbauer. Jetzt gehöret das ganze Dorf Naulin zu dem Herzogthum Pommern, nachdem der König durch die Cabinetsreſolution vom 3 Junius 1780 verordnet hat, daß auch der bisherige Neumärkſche Theil dieſes Dorfs unter der Pommerſchen Gerichtsbarkeit ſtehen ſoll. Naulin iſt ein Hagenſches Lehn, welches von Hans von Hagen

Hagen ſchon 1409 beſeßen wurde und ehemals aus 2 Antheilen beſtand. Ein Theil oder Naulin (a) kam von dem Generalmajor Hans Joachim von Hagen an ſeinen Sohn, den Cammerherren Dubislav Philipp von Hagen und fiel nach deßen Tode am 22 Februar 1749 ſeinem einzigen Sohne, Philipp Sigismund von Hagen zu, welcher dieſes Gut, und zwar ſo wohl was davon in Pommern als in der Neumark liegt, nach dem Vergleiche vom 20 Junius 1749 dem Hauptmann Baron von Schulz verkaufte. Nachdem es hierauf in Concurs gerathen und zum gerichtlichen Verkauf gekommen war, wurde der Pommerſche und Neumärkſche Theil dieſes Guts zugleich mit dem Neumärkſchen Gute Pitzerwitz nach den Rechtsſprüchen der Königl. Neumärkſchen Regierung vom 21 November 1765 und 1 März 1770 dem Hauptmann Samuel Friederich von Schaetzel zugeſprochen, worauf ſich der Kriegesrath Carl Friederich von Hagen und die in Kriegesdienſten ſtehende 5 Gebrüder, als: Johann Chriſtian Friederich, Siegmund Auguſt, Carl Ernſt, George Wilhelm und Albrecht Gottlieb von Hagen am 12 October 1773 des ihnen in Anſehung dieſes Guts zuſtehenden Succeßionsrechts und der Mitbelehnſchaft für einen Abſtand von 2000 Rthlr. in altem Golde begaben. Einen andern Theil dieſes Guts oder Naulin (b) erbte der Oberſte Hans Siegmund von Hagen von ſeinem Vater, dem Landrathe des Soldinſchen Kreiſes Tido Chriſtoph von Hagen und hinterließ ihn ſeinen Kindern, welche ſich am 11 October 1771 alſo verglichen, daß dieſes Gut dem Lieutenant des Herzogl. Bevernſchen Regiments, Leopold Chriſtoph von Hagen zufiel. Dieſer verkaufte Naulin (b) und zwar ſo wohl den Pommerſchen als ehemaligen Neumärkiſchen Theil nach dem Vergleiche vom 21 Junius 1779 dem Hauptmann Samuel Friederich von Schätzel, welcher daher jetzt das ganze Dorf Naulin, mit Ausſchließung der dem Johanniterorden zu Sonnenburg und der Pyritzſchen Mauritienkirche zugehörigen Höfe, beſitzet.

45. **Plönzig** 2 Meilen von Pyritz oſtſüdoſtwärts, an der Plöne, hinter Klorin und Roſenfelde, hat 1 Ackerwerk, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 12 Bauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 34 Feuerſtellen, eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Garz und Roſenfelde ſind, guten Weitzenacker, ergiebige Wieſen und Fiſcherey in der Plöne und gehöret dem Regierungspräſidenten Guſtav Heinrich von Enckevort. S. Garz.

46. **Prüllwitz** 1½ Meilen von Pyritz oſtſüdoſtwärts, auf der Landſtraße von Pyritz nach der Neumärkſchen Stadt Bernſtein und nahe bey dem Dorfe Klorin, hat 3 Vorwerke, 1 Ziegeley, 1 Waſſermühle, bey welcher ſich auch eine Schneidemühle befindet, 2 auf der Feldmark gelegene Vorwerke, Groß Lindenbuſch mit einer Schäferey und Louiſenhof, 14 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Holzwärter, 1 Schulmeiſter, 70 Feuerſtellen, eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Klorin iſt, Holzungen, welche in einer Fichtenheide und in einem Birkenbuſche beſtehen und deſto beträchtlicher ſind, da es den umliegenden Dörfern daran fehlet und gränzet an Coßin und an die Neumärkſchen Dörfer Deetz und Kratzen. Die Güter Prüllwitz und Klorin (c) ſind Schackſche Lehne, von welchen das erſte ehemals aus 4 Antheilen und das letzte aus 2 Antheilen

len beſtand. Nach dem Tode des Oberſtlieutenants Hans Friederich von Schack fiel ein Theil von Prüllwitz ſeinem Sohne, dem Lieutenant Hans Chriſtian, ein andrer Theil von Prüllwitz und ein Theil in Klorin (c) oder 2 Bauerhöfe in Klorin ſeinem andern Sohne, dem Lieutenant, Friederich Eugenius von Schack zu. Dieſe beiden Brüder verkauften nach erfolgter Präcluſion der Lehnsfolger dieſe ihnen zugefallenen Theile dieſer Güter erblich dem Oberſtlieutenant Otto Bogislav von Schack, welcher den vierten Theil des Dorfs Prüllwitz und einen Theil in Klorin (c), oder 2 Bauerhöfe in Klorin von ſeinem Vater, Peter Otto, geerbet und von ſeinem Bruder, dem Generalmajor, Friederich Wilhelm von Schack gegen einen Abſtand von 2000 Rthlr. erhalten hatte und noch einen Theil in Prüllwitz nach dem Vergleiche vom 25 Junius 1754 von den beiden Brüdern, dem Lieutenant Friederich Chriſtoph und Hans Friederich von Schack, als den Söhnen des Ritmeiſters, Hans Chriſtian von Schack erblich kaufte, ſo daß durch den Rechtsſpruch vom 8 November 1754 die Lehnsverwandten mit ihren Anſprüchen abgewieſen wurden und der Oberſtlieutenant Otto Bogislav von Schack das ganze Gut Prüllwitz bekam. Er hinterließ daſſelbe nebſt Klorin (c) ſeinem einzigen Sohne, dem Cammerherren Gueomar Bernd Wilhelm von Schack, nach deſſen Tode ſeine unmündigen Kinder Otto Friederich Ludewig, Bogislav Wilhelm und Louiſa Juliana von Schack durch ihre Vormünder am 29 Junius und 25 October 1779 alſo auseinander geſetzet wurden, daß die beiden vorgedachten Brüder dieſe Güter gemeinſchaftlich beſitzen.

47. **Pumptow** ein adelicher Wohnſitz, 2 Meilen von Stargard ſüdſüdoſtwärts, auf der Landſtraße von Stargard nach Bernſtein und Berlinchen, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 4 Bauern, 4 Halbbauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 32 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Fürſtenſee iſt, eine kleine Eichenholzung, Fiſcherey in einem kleinen See und war ehemals ein Lehn der von Schöning und der von Güntersberg, iſt aber jetzt ein Lehn der von Papſtein. Es kam von Chriſtoph Henning von Papſtein nach dem Theilungsvergleiche ſeiner nachgelaßenen Kinder vom 14 Julius 1732 an ſeinen Sohn Peter Heinrich und nach deßen am 16 Junius 1744 erfolgten Tode an ſeine Brüder Haſſo Ernſt und Jakob Chriſtoph von Papſtein. Dieſe verglichen ſich am 22 Auguſt 1746 alſo, daß Haſſo Ernſt das Gut behielt, welcher es bey ſeinem Leben am 15 Januar 1770 ſeinem Sohne Wilhelm Ernſt von Papſtein abtrat.

48. **Rakitt** $\frac{1}{4}$ Meile von Pyritz weſtſüdweſtwärts, an einem ſüdwärts an das Dorf ſtoßenden See, welcher nach der Kirchenmatricul von 1590 der Kirche gehöret, jedoch ſo, daß die Patronen mit einem Kahn, die Dorfſchaft aber zu Fuß in demſelben frey fiſchen können, auf der großen Land- und Poſtſtraße von Berlin nach Stargard, beſtehet, in ſo fern es zu den adelichen Gütern des Pyritzſchen Kreiſes gerechnet wird, aus 17 Feuerſtellen und 2 Antheilen. Rakitt (a) hat ein adeliches Ackerwerk, die Hälfte der Schmiede, deren andre Hälfte dem Magiſtrat zu Pyritz gehöret, 1 Schulmeiſter, eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Groß-Zarnow iſt, und das Patronatrecht, wie auch die Straßen- und Jagdgerechtigkeit mit dem Magiſtrat zu Pyritz gemeinſchaftlich. Martin Friederich

von

von Neckern kaufte dieſes Gut nach dem Vergleiche vom 15 April 1726 erblich von Joachim Siegmund von Mellenthin und bekam es am 16 Julius 1729 als ein neues Lehn. Nach ſeinem Tode und da er keine männliche Nachkommen hinterlaßen hatte, fiel es den Söhnen ſeines Bruders, Nikolaus Heinrich von Neckern als Ernſt Bogislav, Carl Friederich, Ludewig Lebrecht und Alexander Wilhelm von Neckern zu. Es wurde hierauf nach dem Vergleiche vom 2 September 1768 wiederkäuflich dem Carl Siegmund von Köthen verkauft, von welchem es der Kriegesrath Ludewig Lebrecht von Neckern nach dem Vergleiche vom 7 April 1770 einlöſete. Rakitt (b) mit 5 Bauern, von welchen ein jeder 2 Hackenhufen hat, gehöret der St. Marienſtiftskirche zu Stettin, welcher der Herzog Otto dieſes Gut nach einer noch vorhandenen auf Pergament geſchriebenen Urkunde von 1329 beſtätigte. Der übrige Theil dieſes Dorfs gehöret theils dem Könige, theils der Stadt Pyritz. S. Rakitt ſo wohl unter den Dörfern des königlichen Amts Pyritz, als auch unter den Eigenthumsgütern der Stadt Pyritz.

49. Kehfelde ein adelicher Wohnſitz, ½ Meile von der Neumärkſchen Stadt Bernſtein gegen Süden, nicht weit von dem großen Polzſee, auf der Landſtraße von Stargard nach den Neumärkſchen Städten Bernſtein und Landsberg, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Holzwärter, 20 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Kirche, deren Filial das Dorf Haſſelbuſch iſt, ziemlich gute Holzungen, welche in Eichen, Büchen, Birken und Fichten beſtehen, und gränzet gegen Weſten an das Neumärkſche Dorf Clausdorf, gegen Süden an das Neumärkſche Vorwerk Herzfelde, und gegen Oſten an das Pommerſche Dorf Haſſelbuſch. Dieſes Gut war ehemals ein Lehn der von Flatow, welches von Hans Jürgen von Flatow an ſeinen Sohn Balzer Rudolph und nach deſſen Tode an ſeinen einzigen Sohn, den Hauptmann Auguſt Friederich von Flatow kam, welcher dieſes ihm, nach dem mit ſeiner Mutter Sophia Charlotta Tugendreich gebohrnen von Dietert und ſeinen Schweſtern Amalia und Louiſa gebohrnen von Flatow am 12. und 28 May 1750 getroffenen Theilungsvergleiche, zugefallene und am 14 März 1756 allodificirte Gut, nach dem Vergleiche vom 12 November 1766 für einen Theil in Billerbeck an den Major Bernd Wilhelm Gottlieb von Billerbeck vertauſchte und verkaufte.

50. Repenow ¼ Meile von Pyritz nordnordweſtwärts, hat 1 Freyſchulzengericht, 11 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 21 Feuerſtellen, eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige und unter dem Patronat der St. Marienſtiftskirche zu Stettin ſtehende Kirche, in welcher der Prediger zu Iſinger den Gottesdienſt beſorget, und gehöret der St. Marienſtiftskirche zu Stettin, welcher dieſes Dorf nach einer Urkunde von 1346 von dem Herzoge Barnim geſchenket und 1355 von dem Kaiſer Carl IV. mit ihren andern Gütern beſtätiget wurde.

51. Repplin, 1¼ Meilen von Stargard ſüdoſtwärts, auf der Straße von Stargard nach der Neumärkſchen Stadt Arenswalde, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 19 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 57 Feuerſtellen,

eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Cremzow iſt, Fiſcherey in der großen Ihna und in einigen Seen, und iſt ein altes Wedelſches Lehn, welches der Ritter des S. Johanniterordens, Leopold Chriſtoph von Wedel beſitzet. S. Cremzow.

52. Rohrsdorf hat, in ſo fern es zu dem Pyritzſchen Kreiſe gerechnet wird, 6 Bauern, 1 Coßäthen, 11 Feuerſtellen und gehöret der St. Marienſtiftskirche zu Stettin, welcher dieſer Antheil nach der Stiftung des Herzogs Barnim von 1346 beygeleget wurde. Der übrige Theil dieſes Dorfs gehöret zu der Herrſchaft Wildenbruch. S. Rohrsdorf unter den Gütern des Greiffenhagenſchen Kreiſes.

53. Roſenfelde 2 Meilen von Pyritz oſtſüdoſtwärts, zwiſchen den Dörfern Plönzig und Klorin, hat 12 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 28 Feuerſtellen, eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Plönzig iſt, fruchtbaren Acker, gute Wieſen, Fiſcherey in der Plöne und iſt ein Allodialgut, welches der Regierungspräſident Guſtav Heinrich von Enckevort beſitzet. S. Garz.

54. Sabow ein adelicher Wohnſitz, ½ Meile von Pyritz nordnordweſtwärts, auf der Land- und Poſtſtraße von Pyritz nach Stettin, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, ein auf der Feldmark angelegtes kleines Vorwerk, Tangerhof genannt, 6 Bauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 18 Feuerſtellen, und eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Klein-Riſchow iſt. Dieſes Gut, mit welchem die von Webernyn von dem Herzoge Otto 1344 belehnet wurden, kam nachher an die von Koldebeck. Nach dem Tode des Henning Koldebeck als des letzten ſeines Geſchlechts, wurde Bertram von Plötz 1526 mit demſelben belehnet. Seine Nachkommen verkauften es 1654 an Martin von Düringshofen, deßen Geſchlecht es hierauf als ein Lehn empfing. Guſtav Ludewig von Düringshofen erbte es von ſeinem Vater Hans, und hinterließ es nach ſeinem am 7 December 1744 erfolgten Tode ſeinen Söhnen, dem Lieutenant und jetzigen Major Curt Friederich, dem Lieutenant und nachmaligen Generalmajor Bernd Alexander erſter, und dem Lieutenant Guſtav Friederich zweyter Ehe, welche es ſo lange gemeinſchaftlich beſaßen, bis es nach dem brüderlichen Vergleiche vom 7 März 1746 dem erſten allein überlaßen wurde.

55. Sallentin 1¼ Meilen von Stargard ſüdſüdweſtwärts, 2 Meilen von Pyritz nordoſtwärts, und ¼ Meile von der kleinen oder faulen Ihna, welche an der Gränze dieſes Dorfs vorbeyfließet, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, auf der Straße von Pyritz nach Arenswalde, hat 4 Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 11 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 66 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Clemmen und Muſche in ſind und war ehemals der Sitz der Sallentinſchen Präpoſitur, welche ſeit 1733 nach den Städtlein Werben iſt verleget worden. Eine Viertelmeile von dieſem Dorfe gegen Norden iſt der ſo genannte Lindenberg, welcher ſich auf der hieſigen

Gränze

Gränze anfängt und sich gegen Westen durch das Clemmensche Feld bis auf das Barnimscunowsche erstrecket. Das Dorf bestehet jetzt aus 3 Antheilen. Sallentin (a) ein adelicher Wohnsitz, hat 2 Vorwerke, 3 Bauern, einen kleinen See, und ist ein altes Billerbecksches Lehn, welches von dem in 10 Hufen bestehenden Gute in Warnitz (c) jährlich 5 Scheffel Roggen, 5 Scheffel Gerste und 5 Scheffel Hafer an Pachtkorn und von der Mühle zu Stresen 24 Scheffel Roggen an Mühlenpacht bekommt und von Gustav Bogislav von Billerbeck an seinen einzigen Sohn, Ernst Bogislav, und nachdem derselbe keine männliche Nachkommen hinterlaßen hatte, an seinen nächsten Lehnsfolger Adam von Billerbeck kam, welcher gleichsfalls keine männliche Nachkommen hinterließ. Sein nächster Lehnsfolger, Hans Ludewig von Billerbeck verkaufte dieses Gut nach dem Vergleiche vom 13 Julius 1750 auf 25 Jahre bis Marien-Verkündigung 1776 wiederkäuflich an Lüdeke Ernst von Schöning, welcher es mit seinem eigenen hiesigen Lehngute, so ein Ordenslehn des Johanniterordens zu Sonnenburg ist, bey seinem Leben am 27 April 1767 seinem Sohne, Ernst Wilhelm von Schöning abtrat. Sallentin (b) hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 1 Coßäthen und ist ein Ordenslehn des Johanniterordens zu Sonnenburg, welches nach dem Tode des Commendators und Landvoigts zu Schiefelbein, Gisbert von Bodelschwing am 26 Februar 1706 dem Paul Anton von Kamecke verliehen wurde, von welchem es an seinen Sohn, den Schloßhauptmann Friederich Paul Grafen von Kamecke und nach deßen Tode am 22 Januar 1770 an seinen Sohn Friederich Wilhelm Grafen von Kamecke kam. Nachdem dieser mit seinem einzigen Sohne, Friederich Wilhelm gestorben war, fiel es dem jetzigen Besitzer, Alexander Friederich Grafen von Kamecke zu. Sallentin (c) hat 1 Vorwerk und 2 Bauern und ist ein Schöningsches Lehn, welches in dem vorigen Jahrhunderte Curt Ludewig von Schöning besaß. Nach seinem Tode wurde es von seinen Lehnsfolgern 1681 seiner Tochter, einer Gemahlinn des von Billerbeck jedoch also überlaßen, daß sich der Oberstlieutenant Lüdeke Ernst von Schöning die Einlösung für die Taxe vorbehielt. Der Sohn des von Billerbeck, Caspar Ludewig von Billerbeck verkaufte es 1708 auf 30 Jahre dem Präpositus Wegener zu Sallentin, von welchem es sein Sohn, Johann Friederich Wegener erbte und es nach dem Vergleiche vom 24 Januar 1733 dem Hauptmann von Schöning überließ, deßen Wittwe, Abigail Eva, in ihrem letzten Willen 1760 festsetzte, daß es ihre Tochter, Sabina Elisabeth von Schöning erben und hienächst ihre Enkelinn, die Fräulein Eva Carolina Louisa von Borck erhalten soll, die es auch anjetzt besitzet.

56. Sandow 1 Meile von der Neumärkschen Stadt Bernstein nordnordostwärts und eine kleine halbe Viertelmeile von der westwärts fließenden kleinen oder faulen Ihna, hat 2 Vorwerke, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küster, 2 Bauern, 9 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Holzwärter, 48 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Hohenwalde ist, Holzung, welche vornehmlich in Eichen und Elsen bestehet, und ist ein Afterlehn der von Wedel, welches die von Kremzow besitzen. Es bestand ehemals aus 4 Antheilen, wovon 3 Theile von dem Hauptmann Jürgen Bernd von Kremzow an seinen einzigen Sohn, dem Major Joachim Bernd von Kremzow kamen, welcher den vierten

Theil

Theil deſſelben 1751 von Johann Friederich Wegener einlöſete und nach ſeinem Tode das ganze Gut ſeinem Erben, dem Fähnrich bey dem Gräfl. Schliebenſchen Regimente, Friederich von Kremzow hinterließ.

57. Schellin $\frac{3}{4}$ Meile von Stargard gegen Weſten, in einer ebenen Gegend, nicht weit von der Madüe, an welche die Hütung des Dorfs ſtoßet, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 12 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 46 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Verchland iſt, mittelmäßigen Acker, keine Holzung und iſt gröſtentheils ein altes Hindenburgſches Lehn. Ein Theil deſſelben wurde am 17 Januar 1710 wiederkäuflich bis 1734 von denen von Hindenburg dem Doctor Johann Löper und den Schwerinſchen Erben, von dieſen der geheimen Räthin von Brand und von dieſer nach dem Vergleiche vom 25 März 1719 dem Kriegesrathe Sydow verkauft, nach deßen Tode dieſer Theil ſeinen Söhnen, dem Amtsrathe Johann Friederich und dem Kriegesrathe Richard Chriſtoph Sydow und am 20 Auguſt 1739 dem letzten allein zufiel, welcher einen andern Theil dieſes Guts nach dem Vergleiche vom 18 Auguſt 1740 von den Erben des Johann Dieterich Meyer und 2 allodificirte Bauerhöfe mit 6 Hackenhufen in Schellin, ſo ehemals zu dem Gute Großen-Küſſow gehörten, nach dem Vergleiche vom 15 Junius 1748 von dem Landrathe, Joachim Abraham von Oeſterling kaufte und jetzt das ganze Gut Schellin mit Ausſchließung eines Bauerhofes und eines Coßäthenhofes, welche der Hofrath Steobanus in dem Jahre 1776 dem Schmiede in Wittichow, Chriſtian Leinert auf 30 Jahre für 1370 Rthlr. pfandweiſe verkaufte, und eines zu dem Gute Schlötenitz (b) gehörigen Bauerhofes beſitzet, welchen die Oberſtin von Steinwehr gebohrne von Petersdorf nach dem Vergleiche vom 28 Januar 1776 auf 25 Jahre, als von Marien 1776 bis dahin 1801 pfandweiſe an Chriſtian Kornſtedt verkaufte.

58. Schlötenitz 1 Meile von Stargard ſüdweſtwärts, 2 Meilen von Pyritz nordnordoſtwärts, $\frac{1}{2}$ Meile von der Madüe und nicht weit von dem kleinen Fluße, die Hufenitz genannt, welche dieſes Dorf von den Feldern der Dörfer Groß- und und Klein-Küſſow ſcheidet, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, hat 3 Vorwerke, 1 Windmühle, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 32 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Buslar iſt und keine Holzung. Dieſes Gut, wovon 4 Hufen von Johann von Pulitz, einem Bürger in Stettin, dem Kloſter Jaſenitz geſchenket und demſelben von dem Herzoge Barnim III. nach einer Urkunde von 1345 beſtätiget wurden, beſtehet jetzt aus 3 Antheilen. Schlötenitz (a) war ehemals ein Lehn der von Zinnen und nachher der von Güntersberg, von welchen es am 13 Febr. 1737 dem Rathe Schmidt und von dieſem am 13 May 1739 dem Hofgerichtsdirector Friederich von Dreger verkauft wurde, welcher vier allodificirte ſo genannte Prechelſche Hufen in Schlötenitz nach dem Vergleiche vom 12 December 1741 von dem Major Eggert George von Woedke kaufte und dieſes Gut am 7 December 1742 dem Regierungsrathe Johann Bathaſar Bandel verkaufte. Von dieſem wurde es nach dem Vergleiche vom 19 Februar 1755 dem Carl Ludewig Fritze und von dieſem nach dem Vergleiche vom

8 Auguſt

8 August 1763 dem Hofrathe und Director des Criminalcollegium, Thomas Heinrich von Quickmann verkauft, welcher die Allodification dieses Guts bewirkte. Schlötenitz (b) war ehemals ein Suckowsches Lehn. Es wurde von den Erben des Präsidenten Christoph Friederich von Suckow am 19 März 1736 wiederkäuflich dem Hauptmann George Ludewig von Petersdorf verkauft, deßen nachgelaßene Söhne, der Generaladjutant Ludewig Samuel und der Lieutenant Bernd Friederich von Petersdorf, welchen es von den Söhnen des Präsidenten Christoph Friederich von Suckow am 12 Febr. 1755 erb- und eigenthümlich überlaßen wurde, es mit ihren 3 Schwestern, Amalia Louisa, Helena Gottlieb und Anna Hedwig vermählten von Steinwehr, eine Zeit lang gemeinschaftlich besaßen, bis der Generaladjutant Ludewig Samuel von Petersdorf es am 20 März 1756 seinem Bruder, dem Lieutenant Bernd Friederich von Petersdorf abtrat. Nach dem Tode der beiden Brüder von Petersdorf erbte ihre nachgelaßene einzige Schwester, Anna Hedwig gebohrne von Petersdorf, vermählte Oberstin von Steinwehr dieses Gut, welche daßelbe, nachdem es am 24 October 1765 war allodificiret worden, nach dem Vergleiche vom 30 December 1778 dem Hofrathe Thomas Heinrich von Quickmann verkaufte, nach deßen 1779 erfolgten Tode Schlötenitz (a) und (b) seinen Erben zufielen. Schlötenitz (c) war ehemals ein Suckowsches Lehn. Es wurde von Hans Friederich von Suckow am 2 April 1738 auf 20 Jahre wiederkäuflich dem Johann Gottfried Prüwer und von diesem am 30 Januar 1743 auf die noch übrigen Wiederkaufsjahre bis 1758 dem Bürgermeister Martin Wilhelm Steobanus und deßen Schwiegersohne, dem Lieutenant Gustav Christian Hartmann verkauft, nach deren Tode es dem Sohne des ersten, dem Hofrathe Friederich Steobanus zufiel, welchem Hans Jakob von Suckow dieses am 24 October 1765 allodificirte Gut nach dem Vergleiche vom 10 Januar 1766 erblich überließ.

59. **Schönenberg** 1 Meile von Stargard südostwärts, an einem See, eine halbe Viertelmeile von der Ihna, auf der Poststraße von Stargard nach Zachan, Reetz und Arenswalde, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küster, ein aus 2 ritterfreyen und 2 steuerbaren Hufen bestehendes Schulzengericht, 22 Bauern 6 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 65 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das königliche Dorf Treptow ist, fruchtbaren Acker, gute Wiesen, Fischerey in der großen Ihna und ist ein altes Wedelsches Lehn. Der Landrath Friederich Wilhelm von Wedel verkaufte es am 30 Junius 1736 dem George Heinrich von Wedel, deßen Bruder, Friederich Leopold es erbte und es seinen Kindern hinterließ, von welchen es der Ritter des St. Johanniterordens Leopold Christoph von Wedel bekam, der es 1778 der verwittweten Oberstin Baronesse von der Golz auf Heinrichsdorf verkaufte.

60. **Schönenwerder** 3 Meilen von Stargard südostwärts, $\frac{1}{2}$ Meile von der Neumärkschen Stadt Arenswalde westnordwestwärts, 1 Meile von Zachan südsüdwestwärts und 2 Meilen von Jakobshagen südwestwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 1 Ziegeley, 17 Bauern, 1 Pfarrcolonus, welcher seine eigenthümliche Wohnung auf herrschaftlichem Grunde hat und davon ein gewißes Grundgeld giebt, 8 Coßäthen,

1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, 61 Feuerſtellen, eine zu der Jakobshagenſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Petzenick iſt, gute Eichen- Büchen- Fichten- und Elſenholzungen, Fiſcherey in einem an der Dölitzſchen Gränze gelegenen See von etwa 30 Pommerſchen Morgen, der Bleyen genannt, wovon $\frac{5}{6}$ zu Schönenwerder und $\frac{1}{6}$ zu dem königlichen Amte Dölitz gehören und gränzet gegen Süden und Oſten an die Neumärkſche Stadt Arenswalde, gegen Weſten an Sandow und Hohenwalde und gegen Norden an Dölitz und Petzenick. Nach der Kirchenmatricul und den Erkenntnißen vom 3 Januar 1691 und 3 Junius 1692 wird die Pfarre zu Petzenick mit allen Zubehörungen ohne Ausnahme zur Hälfte von dem Dorfe Schönenwerder erhalten. Dieſes Dorf, wovon Beteke von Born nach einer Urkunde von 1366 an dem nächſten Tage nach St. Agathen 20 Hufen für 1200 Mark Stettinſcher Pfennige an das Kloſter Colbatz verkaufte, iſt jetzt ein Lehn der von Blankenſee. Ein Theil deſſelben fiel nach dem Tode des Oberſten Wulf Chriſtoph von Blankenſee ſeinen Söhnen, dem Regierungsrathe George Chriſtoph und dem Rittmeiſter Friederich Wilhelm von Blankenſee und nach dem Tode des letztern am 14 Junius 1745 dem erſtern zu. Dieſer verkaufte dieſen Theil von Schönenwerder und das Gut Hohenwalde (a), nachdem er das letzte als ein Afterlehn der von Wedel, welches die von Billerbeck als Untervaſallen beſaßen, von dem Hauptmann Franz Joachim von Billerbeck gekauft hatte, ſo daß die ſämmtlichen Vettern und Lehnsfolger von Billerbeck am 23 Julius 1753 von dem Wedelſchen Burggerichte präcludiret wurden, nach dem Vergleiche vom 6 May 1765 dem Hauptmann Bernhard Philipp Conſtantin von Blankenſee. Nachdem hierauf dieſe Güter zum öffentlichen Verkauf gekommen waren, wurden ſie nebſt dem andern Theile von Schönenwerder, welchen nach dem Tode des Lieutenant Aegidius Chriſtian von Blankenſee, ſeine Wittwe, Helena Sophia Eleonora gebohrne von Birkholz und deren Kinder, Aegidius Carl Chriſtoph, Leopold Caſimir Magnus, Hans Wilhelm Auguſt, George Chriſtian Ludewig und Bernhard Philipp Conſtantin und derſelben Schweſtern, die Fräulein Sophia Louiſa und Armgard Albertina von Blankenſee beſaßen, und folglich das ganze Gut Schönenwerder und Hohenwalde (a) dem Regierungsrathe George Chriſtoph von Blankenſee durch die Rechtsſprüche vom 28 November 1774 und 22 May 1775 zuerkannt.

61. Schönow 2 Meilen von Pyritz ſüdoſtwärts, zwiſchen den Dörfern Deetz und Großen-Latzkow, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Windmühle, 14 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 55 Feuerſtellen, eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von der zu der Neumärkſchen Soldinſchen Inſpection gehörigen Mutterkirche in Deetz iſt, Birken- und Eiſenholzungen und gränzet gegen Morgen und Mittag an die Neumärkſchen Dörfer Ruwen und Deetz. Der Werth des Guts Schönow erhielt in dem Jahre 1780 einen anſehnlichen Zuwachs, indem für 2000 Rthlr. königliche Gnadengelder ein Bruch urbar gemacht und 2 Bauerhöfe angeſetzet wurden. Für dieſe Verbeßerungen, welche nach den Anſchlägen jährlich 100 Rthlr. 8 Gr. einbringen ſollen, muß ein zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmter Kanon von 20 Rthlr. von Trinitatis 1785 an jährlich von dem Beſitzer dieſes Guts entrichtet werden. Es

war

war ehemals ein Lehn der von Rungen und nachher zum Theil ein Küſſowſches Lehn. Die Söhne des George Ehrenreich von Küſſow traten es am 10 May 1741 nebſt dem Gute Trampke in der Neumark der Wittwe des Majors Wilhelm Siegmund von Küſſow gebohrnen von Oppen ab, deren nachgelaßene Töchter es bis 1749 gemeinſchaftlich beſaßen und es hierauf, um ſich auseinander zu ſetzen, zum gerichtlichen Verkauf brachten, ſo daß es am 11 Julius 1749 dem Hauptmann Matthäus von Weſenbeck zugeſchlagen und von ihm nach dem Vergleiche vom 14 October 1749 der Wittwe des Lieutenant von Schöning, Dorothea Adelheid Amalia gebohrnen von Lüskow, welche ſich nachher mit dem Major Chriſtoph Friederich von Vormann vermählte, und von derſelben wieder nach dem Tode ihres letzten Gemahls, nachdem dieſes Gut, durch die Reſcripte vom 21 December 1753 und 20 Januar 1754 war allodificiret worden, nach dem Vergleiche vom 6 Julius 1775 erblich dem Oberſtlieutenant und Commandeur des Mauſchwitzſchen Regiments, Carl Ludewig von Knobelsdorf verkauft wurde.

62. Schwochow 1 Meile von Bahn nordnordoſtwärts und 1¼ Meilen von Pyritz nordweſtwärts auf dem Wege von Pyritz nach Greiffenhagen, hat 2 Vorwerke, 1 Windmühle, 1 Freybauer, 6 Dienſtbauern, 5 Coßäthen, 14 Freyhäuſer, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, 43 Feuerſtellen, 20$\frac{17}{60}$ Landhufen, welche in 72 ſteuerbare Hackenhufen getheilet ſind, außer welchen noch 12 ſteuerfreye Hackenhufen oder Ritterhufen vorhanden ſind, wovon 6 zu dem einem adelichen Vorwerke, 4 dem Prediger und 2 der Kirche gehören, eine zu der Pyritzſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Cunow bey Bahn iſt, gute Holzungen und Fiſcherey und hatte 1590 einen eigenen Prediger. Dieſes Gut, welches ehemals ein Lehn derer von Schwochow war, wurde nachher theils ein Schulenburgſches, theils ein Borckſches Lehn, theils ein Allodialgut. Der ehemalige Präpoſitus zu Greiffenhagen und nachmalige Landrath, Daniel Levin Andreas von der Schulenburg kaufte das erſte, mit welchem er 1729 belehnet wurde, von dem Landrathe George Friederich von Podewils, und das andere am 25 October 1732 von der Wittwe des Peter George von Puttkammer zu Panſin, Eva Diliana gebohrnen von Borck und ihren Söhnen George, Matthias Friederich und Adrian Ernſt von Puttkammer und hinterließ beide Theile ſeinen Kindern, von welchen ſie der Fähnrich Friederich Wilhelm von der Schulenburg 1756 bekam. Es wurden zwar hierauf dieſe beiden Theile bey dem gerichtlichen Verkauf dem Generallieutenant Freyherren von der Golz zugeſchlagen, bald darauf aber der Rittmeiſter Conſtans Philipp von Borck zur Einlöſung des Borckſchen Lehns verſtattet, welcher auch das Schulenburgſche Lehn bekam, nachdem Johann Chriſtoph von der Schulenburg ihm ſein Recht abgetreten hatte und die übrigen des Geſchlechts der von der Schulenburg wären prälcudiret worden. Nach ſeinem Tode fielen dieſe beiden Theile ſeiner Wittwe, der jetzigen Oberhofmeiſterinn, Johanna Eliſabeth Chriſtiana gebohrnen von der Oſten zu, welche ſich am 28 October 1774 mit ihren 3 unmündigen Kindern, als Ludewig Friederich Chriſtoph, Erneſtina Eliſabeth Henrietta Philippina und Johanna Conſtantina Ulrica Albertina von Borck auseinander ſetzte und auch denjenigen Theil dieſes Guts, welcher allodial iſt, nach dem Vergleiche vom 22 April 1779 erblich von Friederich Wilhelm von Kunow kaufte, ſo daß ſie alſo jetzt das

ganze Gut Schwochow außer der Hammelwieſe, die zu dem Antheil des von Kunow beſonders gehörte und die derſelbe ſich bey dem Verkauf vorbehalten hat, beſitzet. S. Langenhagen unter den adelichen Gütern des Greiffenhagenſchen Kreiſes. Der Werth des Guts Schwochow hat ſeit 1776 einen anſehnlichen Zuwachs erhalten, indem nicht nur bey demjenigen Theile dieſes Guts, welcher ein Borckſches Lehn iſt, für 10378 Rthlr. 19 Gr. königliche Gnadengelder verſchiedene Brücher zu Hütungen und Wieſen geradet, 150 Stück Schafe und 12 Kühe angeſchaffet, 2 Bauern, 1 Coßäthe und 4 Büdner angeſetzet und die nöthigen Gebäude dazu erbauet, ſondern auch bey demjenigen Theile dieſes Guts, welcher allodial iſt, ebenfalls für 2082 Rthlr. 15 Gr. königliche Gnadengelder verſchiedene Brücher zu Hütungen und Wieſen geradet, mehr Vieh angeſchaffet, 2 Büdnerfamilien auf der Hammelwieſe, jetzt Ludwigshof genannt und dem von Kunow gehörig angeſetzet und die nöthigen Gebäude dazu erbauet worden ſind. Für dieſe Verbeßerungen, welche nach den gemachten Anſchlägen jährlich bey dem Borckſchen Lehn 521 Rthlr. 12 Gr. und bey dem Allodialgut 123 Rthlr. 20 Gr. einbringen ſollen, muß für die erſte jährlich ein Kanon von 207 Rthlr. 13 Gr. 10 Pf. und für die andere ein Kanon von 41 Rthlr. 15 Gr. 8 Pf. von dieſem Gute bezahlet werden.

63. Strebelow oder Strevelow ¼ Meile von Stargard ſüdſüdoſtwärts, an der kleinen oder faulen Ihna, welche nahe bey dem Dorfe gegen Weſten vorbeyfließet, gehörte ehemals dem Kloſter Colbatz und wurde demſelben nach einer Urkunde von 1235 beſtätiget. Das Dorf hat 42 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, wenige Wieſen, Fiſcherey in der faulen Ihna und beſtehet jetzt aus 2 Antheilen. Strebelow (a) hat 1 Freyſchulzengericht, 13 Bauern, einen zu der Pfarre gehörigen Hof von 2 ſteuerbaren Hufen, welcher von einem Pächter bewohnet wird, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Collin iſt und gehöret zu dem Ordensamte Collin. Der Herrenmeiſter des St. Johanniterordens zu Sonnenburg, George von Schlabbrendorf, kaufte nach dem noch vorhandenen auf Pergament geſchriebenen Kaufbriefe von 1494 eilf Hufen in Strebelow von dem Bürgermeiſter Rolof Doſſe zu Stettin. Strebelow (b) beſtehet aus 4 ſteuerbaren Hufen und war ehemals ein Doſſowſches Lehn, welches am 1 März 1756 allodificiret wurde und nach den Rechtsſprüchen vom 20 May 1754 und 21 März 1755 der Gerichtsbarkeit des Ordensamts zu Collin nicht unterworfen iſt. Jakob Bütow trat es am 23 März 1772 dem Melchior Bütow ab.

64. Streſen in alten Urkunden Strieſen genannt, ½ Meile von Stargard gegen Süden, an der kleinen oder faulen Ihna, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, welche auch eine Oelpreſſe und 2 Hufen eigenthümliches Land hat und Mühlenpacht an Roggen jährlich 14 Scheffel dem herrſchaftlichen Hofe in Streſen, 20 Scheffel an Warnitz (c), 24 Scheffel an Sallentin (a) und 24 Scheffel an Barnimsmow (f) giebt, 6 Bauern, 1 Schulmeiſter, 19 Feuerſtellen, und eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Warnitz iſt. Dieſes ehemalige Lehn der von Winſen bekamen die beiden Brüder, Caspar Ludewig und der Hauptmann Peter Wilhelm von Billerbeck und ihre Nachkommen als ein neues Lehn, an welchem die

andere

andere von Billerbeck nicht die geſamte Hand haben. Es wurde von Caspar Ludewig von Billerbeck nach dem Vergleiche vom 22 Februar 1725 wiederkäuflich auf 30 Jahre dem Adam von Billerbeck, welcher kein Mitbelehnter war, und von dieſem am 8 October 1743 mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 20 März 1744, welche am 10 November 1744 auf 25 Jahre als von Marien 1744 bis dahin 1769 ausgedehnet wurde, der Wittwe des Senators Philipp Müller verkauft, nach deren Tode ihre einzige Tochter, Barbara Catharina Müller, welche mit dem Kriegesrathe Richard Chriſtoph Sydow verheirathet war, dieſes Gut erbte. Nach ihrem am 23 Januar 1776 erfolgten Tode, fiel es ihren 4 Kindern zu, von welchen es der älteſte Sohn, der Kriegesrath Friederich Wilhelm Sydow, nach einem am 13 Junius 1778 mit ſeinen Geſchwiſtern getroffenen Vergleiche annahm.

65. **Suckow an der Jhna**, 1¼ Meilen von Stargard ſüdoſtwärts und ¼ Meile von Zachan gegen Weſten, auf der Poſtſtraße von Stargard nach Zachan und auf der Straße von Stettin über Stargard nach Friedland in Weſtpreußen und den Neumärkſchen Städten Callies, Neu-Wedel und Reetz, gränzet gegen Oſten an Zadelow, gegen Süden an die Jhna, in welcher die Herrſchaft des Dorfs die Fiſcherey hat, gegen Weſten an Schönenberg und gegen Norden an Brüſewitz und gehöret theils zu dem Pyritzſchen, theils zu dem Saziger Kreiſe. Zu dem erſtern Kreiſe werden gerechnet eine auf einem kleinen Bache gelegene Mühle mit 2 oberſchlägigen Gängen, eine Windmühle, welche außer dem Dorfe an dem Wege nach Schönenberg ſtehet, und ſo wie die Waſſermühle, ihrem Beſitzer eigenthümlich gehöret, 1 Frey- und Lehnſchulze, 21 Bauern, 2 Coßäthen, 2 Krüge, 1 Schmiede, 41 Feuerſtellen und 40 Hackenhufen. Die Bauern desjenigen Theils von Suckow, welcher zu dem Pyritzſchen Kreiſe gerechnet wird und nebſt dem in dem adelichen Saziger Kreiſe belegenen Theile dieſes Dorfs dem Hauptmann von Plötz gehöret, muſten ehemals theils nach Cremzow, theils nach Schönenberg Dienſte leiſten, jetzt aber werden von ihnen und von den adelichen Bauren des Saziger Kreiſes, die zu dem in eben dieſem Kreiſe belegenen Ackerwerke gehörigen 8 Hackenhufen nach dem Verhältniße ihres Ackers gepflüget. S. Cremzow, und Suckow an der Jhna ſo wohl unter den adelichen Gütern des Saziger Kreiſes, als auch unter den Dörfern des königlichen Amts Sazig, zu welchem auch ein Theil von Suckow gehöret.

66. **Suckow an der Plöne**, 2 Meilen von Stargard gegen Süden, 2 Meilen von Pyritz gegen Oſten und etwa 300 Schritte von dem Plönеſee, welcher eine Meile lang und ¼ Meile breit iſt, in einer fruchtbaren Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 18 Bauern, 49 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Lübtow iſt und zu welcher das Vorwerk Ueckerhof eingepfarret iſt, keine Holzung, Fiſcherey in der Plöne und iſt ein altes Schöningſches Lehn, welches Auguſt Ernſt von Schöning beſitzet. S. Ueckerhof.

67. **Ueckerhof** ein Ritterſitz und Vorwerk, 1¼ Meilen von Stargard gegen Süden und eben ſo weit von Pyritz gegen Oſten, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, hat 1 Windmühle, 7 Feuerſtellen, ein Elſenbruch bey dem Dorfe Schönen-

werder, einen kleinen See und ist zu Suckow an der Plöne in der Sallentinschen Synode eingepfarret. Die alten Schöningschen Lehne Ueckerhof und Suckow an der Plöne, wovon das erste nach einer Urkunde von 1329 von dem Herzoge Otto I. dem Kloster Colbatz geschenket wurde, kamen von dem Oberstlieutenant Hans Heinrich von Schöning an seinen Sohn den Major Hans Leopold, welcher in der Schlacht bey Czaslau in Böhmen sein Leben einbüßte. Seine Brüder verglichen sich am 25 August 1742 also, daß diese Güter dem ältesten Bruder, dem Major Ernst Siegmund von Schöning zufielen, nach deßen 1778 erfolgten Tode solche nach seinem Testamente vom 29 März 1777 an seinen ältesten Sohn, August Ernst von Schöning, kamen.

68. **Verchland** 1 Meile von Stargard westsüdwestwärts, ganz nahe an der Madüe, in einer ziemlich ebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 2 Coßäthen, 1 Schulmeister, 16 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Schellin ist, fruchtbaren Acker, gute Weide, Fischerey in der Madüe und ist theils ein Küssowsches Lehn, theils ein Allodialgut, welches der Oberste Otto Bogislav von Zastrow mit seiner Gemahlinn Friederika Gottlieb gebohrnen Gräfin von Küssow besitzet. S. Klein-Küssow.

69. **Warnitz** 1 Meile von Stargard südsüdwestwärts, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, hat 6 Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küster, 5 Bauern, 1 Schmiede, welche ihrem Besitzer eigenthümlich gehöret, 42 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Stresen ist, keine Holzung und ist ein altes Billerbeckſches Lehn, welches jetzt aus 6 Antheilen bestehet. Warnitz (a) wurde von Heinrich Christian von Kleist nach dem Vergleiche vom 14 October 1715 dem Friederich Bessert, und von diesem mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 12 Junius 1731 dem Johann Friederich Maurer verkauft, deßen Erben es am 21 März 1739 dem Christian Schönfeld überließen, der es noch bey seinem Leben, nach einem Vergleiche vom 15 Junius 1774 seinem jüngsten Sohne, Christian Schönfeld, abtrat. Warnitz (b) besaß der Generalsuperintendent Joachim Friederich Schmidt. Seine Erben verkauften es nach dem Vergleiche vom 24 Junius 1732 dem David Schönfeld, deßen nachgelaßener einziger Sohn, David Schönfeld, es bey der Auseinandersetzung mit seiner Mutter und seinen Geschwistern am 30 Julius 1770 bekam. Warnitz (c) bestehet aus 2 Antheilen und zwar den gröſten in dem Dorfe. Einen Theil von 11 Hufen besaß Anton Christoph von Billerbeck, den andern von 10 Hufen sein Bruder, der Hauptmann Heinrich von Billerbeck. Der erstere vererbte seinen Theil auf seinen Sohn, den Obersten Heinrich Wilhelm von Billerbeck, und der letztere ebenfalls seinen Theil auf seinen Sohn, den Oberstlieutenant Otto Friederich von Billerbeck, nach deßen Tode derselbe seinem Vetter, dem gedachten Obersten von Billerbeck zufiel, deßen nachgelaßene Söhne, Anton Ernst Wilhelm und Otto Ernst Heinrich in dem Jahre 1775 Warnitz (c) erbten. Die beiden Antheile deßelben bekommen von der Mühle zu Stresen jährlich 20 Scheffel Roggen als Mühlenpacht und haben auch daselbst eine Wiese, über welche Stücke ehemals dahin ein brüderlicher Vergleich errichtet worden ist, daß der Antheil von 11 Hufen, welcher

zu

zu der Streſenſchen Mühle belegen iſt, die Mühlenpacht erhält, der andre von 10 Hufen aber die Wieſe nützet. Der erſtere Antheil bekommt von dem Schmiede jährlich 8 Gr. Grundgeld und der andre 12 Gr., muß aber an Sallentin (a) jährlich 5 Scheffel Roggen, 5 Scheffel Gerſte und 5 Scheffel Hafer an Pachtkorn geben. Warnitz (d) beſtehet in einem Hofe, welchen Eliſabeth Anna von Kleiſt, eine Schweſter des Heinrich Chriſtian von Kleiſt zu Warnitz (e) beſaß. Sie heirathete einen Mann, Namens Michael Paris, von welchem ihr Schweſterſohn, der Hauptmann von Roſſow dieſen Hof kaufte, ihn aber dem Adam von Billerbeck zu Streſen wieder verkaufte. Von dieſem erbte ihn Hans Ludewig von Billerbeck, welcher ihn nach dem Vergleiche vom 19 Februar 1752 wiederkäuflich den Gebrüdern Chriſtian und David Schönfeld verkaufte. Der letztere trat ihn dem erſteren, und dieſer wieder am 1 September 1766 ſeinem älteſten Sohne Gottfried Schönfeld ab. Warnitz (e) beſtehet in einem Bauerhofe, welchen Hans Ludewig von Billerbeck zugleich mit Warnitz (d) erbte und ihn nach dem Vergleiche vom 20 März 1758 wiederkäuflich auf 25 Jahre dem Verwalter Peter Gaedke verkaufte, der ihn in dem Jahre 1770 wiederum ſeinem älteſten Sohne, Ludewig Gaedke abtrat. Warnitz (f) beſtehet, außer 4 Bauerhöfen, die aber durch den öftern Wiederverkauf derſelben von Zeit zu Zeit neue Beſitzer bekommen haben, in 4 Hufen, welche ehemals dem Bürgermeiſter Wolf in Stargard gehörten, nachher von dem Präſidenten von Wedel gekauft wurden und an ſeinen nachgelaßenen Sohn den Lieutenant Caspar Otto von Wedel kamen, der ſie nach dem Vergleiche vom 20 Februar 1776 der Wittwe des Oberſten von Billerbeck, Johanna Juliana Louiſa gebohrnen von Schöning verkaufte. Bey dieſem Antheile befindet ſich auch noch eine Ritterhufe, welche mit den dazu gehörigen Beyländern, nach dem Concurs, ſo über das Vermögen des Moritz von Billerbeck entſtanden war, dem Marien großen Kaſten zu Stargard für 239 Rthlr. 12 Gr. Capital und Zinſen, und der Gilden und Gewerke geiſtlichen Lehn daſelbſt für 400 Rthlr. Capital und Zinſen nach dem Diſtributionsprotocoll vom 13 Junius 1650 zuerkannt wurde. Die erwähnten geiſtlichen Stiftungen in Stargard erhalten davon die Pächte, jedoch ſind wegen der Länge der Zeit die eigentlichen Stücke, welche dieſe Hufe ausmachen, nicht mehr nachzuweiſen. In dem erwähnten Concurs wurde noch eine andere Ritterhufe nebſt ½ von Hans Beyers Coßäthenſtelle nach dem Diſtributionsprotocoll vom 29 May 1651 für 706 Fl. des Jacob Viveneſts und Jacob Hofmanns Erben gerichtlich zugeſchlagen. Von dieſen kam ſie theils als eine Erbforderung, theils gegen Zurückzahlung von 400 Fl. an den Stargardſchen Hofgerichtsadvocaten und Oberſecretair Nathan Cimow, welcher ſie nach dem Kaufvergleiche vom 12 Junius 1680 mit Churfürſtlicher Genehmigung vom 9 May 1688 dem Verwalter zu Warnitz, Bartelt Rückheim verkaufte. Als aber um dieſe Zeit die 2 wahre Pfarrhufen in dem Filial Streſen durch das beſtändige Verpachten derſelben in das Steuerregiſter gerathen waren und der damalige Prediger deshalb einen langwierigen Proceß geführet hatte, that endlich nach einer gütlichen Unterhandlung der Patron zu Streſen, Hans von Billerbeck den Vorſchlag, daß er die erwähnte Ritterhufe nebſt den Beyländern auf dem Warnitzſchen Felde von dem Rückheim einlöſen, ſie der Pfarre beylegen und dagegen die 2 ſteuerbar gewordenen Pfarrhufen zu Streſen für ſich behalten wolle. Dieſer Tauſch wurde auch nach des Hans von

Biller-

Billerbeck Tode von seinem Sohne Caspar Ludewig nach dem Tauschvergleiche vom 16 Junius 1711 mit königlicher Genehmigung vom 20 August 1711 unter diesen Bedingungen vollzogen, daß der Prediger zu Warnitz die Wiese, so zu dem Stresenschen Pfarrhufen gehörte, dennoch behalten, das Gut Stresen aber das auf die Hufe haftende Lehenpferdegeld auf immer tragen solle; in welcher Verfaßung es denn auch bisher verblieben ist.

70. Warsin 1 Meile von der Neumärkschen Stadt Bernstein nordnordwestwärts, 2 Meilen von Pyritz ostsüdostwärts und 3 Meilen von Stargard südsüdostwärts, in einer ebenen und etwas niedrigen Gegend, an einem Bache, welcher die Streele genannt wird und sich in die an der Gränze des Dorfs fließende Plöne ergießet, auf der Straße von Stargard nach der Neumärkschen Stadt Berlinichen, hat ein adeliches Ackerwerk, welches aus verschiedenen vereinigten Verwaltereyen oder kleinen Gütern bestehet, 2 Wassermühlen, von welchen die eine in dem Dorfe und die andre, die so genannte Feldmühle auf der Feldmark desselben liegt und bey deren jeden sich eine Schneidemühle befindet, 1 Prediger, 1 Küster, 6 Bauern, 1 Schmiede, 1 Holzwärter, 46 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Falkenberg ist, und einige Fichten- Elsen- und Birkenholzungen. Dieses Dorf, welches der Herzog von Polen, Wladislaus, nach einer Urkunde von 1236, die von dem Herzoge Otto I. 1300 bestätiget wurde, dem Kloster Colbatz schenkte, damit die Mönche ihn dafür in ihre Brüderschaft aufnehmen und seinen Gedächtnißtag jährlich, gleich den andern Stiftern, begehen sollten, ist jetzt ein adeliches Gut, welches ehemals aus 5 Antheilen bestand, wovon 3 alte Brederlowsche sind, ein Theil, welcher ehemals auch ein Brederlowsches Lehn war, jetzt ein Eickstedtsches Lehn und ein Theil ein Allodialgut ist. Christoph Friederich von Brederlow, welcher einen Theil als ein altes Brederlowsches Lehn besaß, kaufte das Eickstedtsche Lehn nach dem Vergleiche vom 12 April 1749 wiederkäuflich auf 27 Jahre von Joachim Christoph von Eickstedt, löste einen andern Theil des alten Brederlowschen Lehns nach dem Vergleiche vom 17 Februar 1753 von Philipp Heinrich Grosse ein und kaufte einen Theil des alten Brederlowschen Lehns oder eine Hufe nach dem Vergleiche vom 17 Februar 1753 erblich von Johann Philipp Derling und deßen Ehefrau Barbara Louisa gebohrnen von Eickstedt. Nach dem Tode des Christoph Friederich von Brederlow fielen die von ihm besessenen Theile dieses Guts am 8 May 1761 seinem einzigen Sohne, dem Lieutenant bey dem von Braunschen Infanterieregimente, Thiede Christoph von Brederlow zu, welcher auch den fünften Theil deßelben, oder das Allodialgut in diesem Dorfe nach dem Vergleiche vom 9 October 1779 erblich von der Wittwe des Lieutenant Eustach Wilhelm von Herzberg, Louisa Juliana Lucia gebohrnen von Kaeseke kaufte und daher jetzt das ganze Gut Warsin besitzet. S. Linde unter den adelichen Gütern des Saziger Kreises.

71. Wittichow ¼ Meile von Stargard südsüdostwärts, an der kleinen oder faulen Ihna, welche hier mit einer Brücke versehen ist, auf der Straße von Stargard nach den Neumärkschen Städten Arenswalde, Bernstein, Friedeberg, Driesen

sen und Landsberg, hat 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küster, welcher jährlich ein königliches Gnadengehalt von 50 Rthlr. erhält, 1 Freyschulzen, 22 Bauern, 1 Halbbauer, 7 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 63 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Mutterkirche, mit welcher das Dorf Klützow als mater vagans seit 1764 also ist verbunden worden, daß die Patronen beider Dörfer wechselsweise den Prediger berufen, mittelmäßigen Acker, vortrefliche Wiesen, welche so wohl von der großen als auch der kleinen oder faulen Ihna gewäßert werden, gute Viehzucht und Fischerey in der kleinen oder faulen Ihna. Die Kirche besitzet schöne silberne und vergoldete Altargeräthe, mit welchen sie 1775 von Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen August Ferdinand von Preußen beschenket wurde. Das Dorf gehöret zu dem Johanniterordensamte Collin und wurde 1373 von dem Herrenmeister Bernhard von der Schulenburg durch einen Kauf an den Orden gebracht. Se. Königl. Hoheit, der Prinz August Ferdinand von Preußen, als der gegenwärtige Herrenmeister, haben seit 1769 das hiesige Vorwerk abbauen laßen und dasselbe mit dem Dorfe den hiesigen Bauern zur Erbpacht überlassen. Durch diese Veränderung und die Aufhebung der ehemaligen Gemeinschaft zwischen dem Vorwerke und den Bauern, sind nicht nur mehrere Bauerhöfe, deren ehemals nur 17 waren, und Büdnerhäuser angeleget, sondern auch in den beträchtlichen Brüchern dieses Dorfs wichtige Verbeßerungen gemacht worden. In dem Jahre 1779 wurden diesem Dorfe von Sr. Majestät dem Könige 4100 Rthlr. zur Verbeßerung seines Antheils an dem großen Ihnenbruche für die Erlegung eines jährlichen Kanons von einem procent bewilliget.

72. **Woitsick** ein Rittersitz, welcher auf den alten Pommerschen Charten Gutsick heißet, lieget 1 Meile von Pyritz gegen Osten, an der Plöne, welche hier einen großen See macht, so 1 Meile lang und $\frac{1}{4}$ Meile breit ist, und nahe bey dem Dorfe Klücken, wovon Woitsick nur durch eine Brücke über einen Graben getrennet ist. Das Dorf hat 1 Ackerwerk, 5 Coßäthen, 1 Schmiede, 15 Feuerstellen, fruchtbaren, starken Acker, gute Wiesen, eine Fichtenholzung, welche jährlich vergrößert wird, beträchtliche Fischerey in der Plöne und ist zu Klücken in der Pyritzschen Synode eingepfarret. Das Dorf hat einen eigenen Kirchhof und eine Glocke zum Geläute, auch das ius capellae, so daß in dem herrschaftlichen Saale alle geistliche Amtsverrichtungen vorgenommen werden können; welches auch zuweilen geschiehet. Dieses ehemalige Steinwehrsche Lehn kam von Friederich Wilhelm von Steinwehr an seine Söhne Wilhelm Dieterich, Balthasar Gottfried und Joachim Christoph von Steinwehr und fiel nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 6 September 1738 dem ersten und nach deßen Tode seinem Bruder Balthasar Gottfried zu, welcher mit dem Curator seines abwesenden Bruders Joachim Christoph dasselbe nach dem Vergleiche vom 17 September 1745 erblich dem Bürgermeister zu Stettin, Matthias Heinrich von Liebeherr verkaufte, deßen Wittwe Maria Elisabeth dieses am 23 Februar 1747 allodificirte Gut bis zu ihrem Tode besaß. Nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche ihrer nachgelaßenen Söhne vom 14 Julius 1756 fiel es dem ältesten Sohne, August Wilhelm von Liebeherr zu, welcher es nach dem Vergleiche vom 23 April 1762 wieder seinem Bruder, dem gegenwärtigen Landschaftsrathe Carl Albrecht von Liebeherr verkaufte.

VI. Der Saziger- Freyenwalde- Wedell- und Pansin-Borckscher Kreis

gränzet gegen Süden und Westen an den Pyritzschen, gegen Norden an den Flemmingschen und Dewitzschen und gegen Osten an den Dewitzschen Kreis und die Neumark und enthält

I. Eine Immediatstadt, nemlich:

Stargard, die Hauptstadt in Hinterpommern, in alten Urkunden Stargrod Etergard, Ztaregard und Starigrod, welches in der Wendischen Sprache ein altes Schloß oder Burg bedeutet, zum Unterschiede der in Mecklenburg und Westpreußen gelegenen Städte dieses Namens aber, auch Neu-Stargard oder Stargard auf der Ihna genannt, lieget 5 Meilen von Stettin, in einer angenehmen Gegend, gegen Morgen und Mittag an dem Ihnaflusse, wovon auch ein starker Canal gegen Mitternacht zu durch einen Theil der Stadt, mit 4 steinernen und 4 hölzernen Brücken über diesen Fluß, nicht nur zur Bequemlichkeit der Einwohner, besonders der Loh- und Weißgärber, Färber und Wollarbeiter, sondern auch zur Speisung der Mühlen in der Stadt geleitet worden ist. Sie hat umher einen sehr fruchtbaren auch Weitzen tragenden Boden und ist daher mit vielen Dörfern auf allen Seiten umgeben. Wegen des mehrentheils in der Rundung um die Stadt gehenden Ihnastroms ist sie ziemlich oval angelegt und in vorigen Zeiten eine feste Stadt gewesen, weil die durch den Ihnastrom nicht eingeschloßene Seite mit hohen Wällen auch dabey angebrachten Rundelen umgeben ist. Ihre seit einigen Jahren hin und wieder schadhaft gewordene Ringmauer ist mit vielen ansehnlichen Thürmen gezieret und unter andern wird das so genannte rothe Meer, ein Thurm von großer Höhe, welcher 1513 in der Mitte der breiten Straße aufgeführet wurde, von den Kennern der Baukunst bewundert. Die in dieser Ringmauer befindlichen Thore sind das Pyritzer- und Johannisthor gegen Westen und das Wallthor gegen Osten. Von den 2 Pforten wird die eine gegen Osten die Schlachtpforte genannt, die andre aber gegen Mitternacht, welche ehemals den Namen der Marktmeisterey führte, weil daselbst die Wohnung des Marktmeisters ist, heißet jetzt das Mühlenthor, nachdem die Mühle aus der Stadt geschaffet und vor dieser Pforte, die man erweitert und zu einem Thore eingerichtet hat, angeleget worden ist. Nach der Schlachtpforte zu ist ein von der Ihna umfloßener Platz, welcher daher das Land Uesedom genannt wird, worauf einige Häuser stehen. Vor den Thoren liegen auch Vorstädte, zu welchen vornehmlich der Werder und die Wiecke, die jetzt 104 Häuser enthalten, als eine zusammenhängende Vorstadt zu rechnen sind, deren Einwohner sich grösteutheils von dem Ackerbau und den Gärten ernähren. Unter den letztern sind einige nicht nur zum Nutzen sondern auch zum Vergnügen sehr wohl eingerichtete, als der Jüterbockschе, in welchem sich eine mit großem Fleiße gezogene und in drey Stockwercke mit eben so vielen Lusthäusern abgetheilte Linde befindet, imgleichen die den Gärtnern Dietz, Dewitz, Nadler und Döbbert zugehörige. Obgleich die Stadt in einer ebenen Gegend sich befindet: so ist sie doch von der breiten Straße und dem Johannis-

nisberge an ziemlich stark abhängend, sonst aber bis auf einige ihrer schlechten Lage wegen wüste Stellen gröstentheils mit ansehnlichen und maßiven Häusern bebauet, deren überhaupt 748 in der Stadt und 280 auf den Vorstädten sind. Die Versicherungssumme der Stadt in der Feuersocietät beläuft sich für die Jahre von 1780 bis 1785 auf 399122 Rthlr; nach 5 Jahren aber kann jedesmahl ein jeder Einwohner, nach den Umständen, die Versicherungssumme seiner Grundstücke vermehren oder vermindern lassen. Die sämtlichen Stadteinwohner machen, mit Ausschließung des hier in Garnison liegenden Infanterieregiments des Grafen von Schlieben, eine Anzahl von 6017 Seelen aus. Die Stadt wird in 4 Quartiere, das Markt- Bruch- Wall- und Johannviertel eingetheilet. Das Marktviertel hat seinen Namen von dem in dieser Gegend vorhandenen großen Markte, wie auch von den Straßen, welchen der Name eines Markts beygeleget ist, als des Holz- Salz- und Roßmarkts, erhalten. Dieses Viertel fängt sich an dem Holzmarkte oder der so genannten Mittelstraße auf der Ecke an, nimmt zur rechten einen Theil der großen Mühlenstraße ein, erstrecket sich durch die hinaufgehende Kramstraße schräge über den Markt nach der Pyritzerstraße zu und begreift den Salzmarkt, die Gegenstraße und die Hälfte der breiten Straße auf beiden Seiten, durch welche man rechts um herunter auf den Roßmarkt und Holzmarkt kommt, wo der Anfang dieses Viertels ist. Das Bruchviertel, welches daher seinen Namen erhalten hat, weil es im Verhältniße gegen die andern Quartiere der Stadt am niedrigsten liegt und ehemals bruchartig gewesen ist, nimmt seinen Anfang rechter Hand der Pelzerstraße bey dem Ende des Holzmarkts und gehet linker Hand der großen Mühlenstraße in die Schuhstraße bis zu der Brücke auf beiden Seiten, auch die Schmalzgrube genannt, herein, linker Hand die große Mühlenstraße hinauf, schließet die Baderstraße in sich, erstrecket sich ferner die lange Mühlenstraße bis zur Stadtmauer herunter, wo die Wollweberstraße anfängt, in welcher sich linker Hand die Tolzstraße, der Bäckergang und der Sack, in der Mitte derselben aber rechter Hand die kurze Marktstraße befinden, aus welcher man rechts nach dem großen Markte und links zu der Pyritzerstraße herauf gehet, die auch dieses Viertel bis zum Pyritzerthore hinauf beschließet. Das Wallviertel hat seine Benennung von den in ältern Zeiten vor dem Wallthore angelegten Festungswerken bekommen und fängt sich linker Hand der Pelzerstraße an, gehet einen Theil der großen Mühlenstraße rechts durch, in die kleine Mühlenstraße bis zu der ehemaligen großen Mühle an dem Ihnafluße hinauf. Hierauf folgen die Krugstraße und ein Theil der Begienenstraße, welche über die Mühlen- oder Fischerbrücke und auf den großen Wall führet; linker Hand aber ist die Küterstraße, worauf der kleine Wall in die Höhe gehet, von welchem man rechts in die Pfaffenstraße auf den großen Wall kommt. Von dem Wallthore an gerechnet liegen linker Hand die Schuhstraße und weiter herunter die Pelzerstraße und beide werden von der Haarstraße, die nach der Schlachtpforte gehet, durchschnitten, von wo man rechts nach dem Lande Uesedom gelanget. Das Johannviertel ist wahrscheinlich von der darinn befindlichen Johanniskirche und dem dabey gelegenen Johannthor benannt worden. Es nimmt seinen Anfang an der Ecke des Holzmarkts rechter Hand und gehet bis zu dem so genannten rothen Meere, oder dem oben erwähnten hohen Thurm in der Stadtmauer, hinauf. Die darinn vorhandene Querstraßen heißen die Rade- Brauer-

und Breitestraße. Diese führet nach dem Johannisberge rechts herunter bis an die dort sich befindende kleine Begienenstraße in die gerade herunter gehende Kuhstraße auf die Krugstraße zu. Wenn man bey der in der erstern linker Hand vorhandenen Quergasse die große Wockenstraße genannt, vorbey gekommen ist, gelanget man in der Krugstraße links bey der Augustinerkirche herum, in die große Begienenstraße, welche die gerade durchgehende große und kleine Wockenstraße scheidet. Die Gegend weiter hinauf bis zur Kirche heißet der Rosenberg. Hienächst gehet noch ein Gang längst des Ihnacanals nach dem neuen Mühlenthore zu, wo sich das Johannviertel endiget. Bey der ersten Einrichtung und Anlage der Stadt ist darauf nicht gesehen, daß die 27 Straßen derselben gerade gemacht worden sind, daher sich einige derselben krümmen, sonst aber sind die mehresten breit genug, und gehen 4 nach dem Markte zu, welcher fast ganz viereckigt ist und zur Zierde ostwärts das große Rathhaus, die Stadtwage und ansehnliche Marienkirche und von den andern Seiten recht gut gebauete Bürgerhäuser umher hat. Die öffentlichen Gebäude sind: 1.) Das große Rathhaus auf dem Markte, worinn ehemals die sämtlichen hohen Landescollegien ihre Sitzungen gehalten haben. 2.) Der große Brodt- und Fleischscharren auf dem Markte zur Rechten des Rathhauses. 3.) Die Hauptwache. 4.) neben derselben das Stadtwagehaus. 5.) Das der Realschule gehörige Haus. 6.) Der zwischen dem Rathhause und der Hauptwache gelegene Packhof, worauf die Wohnungen der Packhofsbedienten, samt den Remisen sind; über denselben aber ist die königliche Accisecasse. 7.) Das Präpositurhaus in der großen Mühlenstraße. 8.) Der Stadthof, wo die rathhäuslichen Unterbedienten ihre Wohnungen haben. 9.) Das königliche Posthaus in der kurzen Marktstraße, gemeiniglich Poststraße genannt. 10.) Das königliche Hofpredigerhaus in der Wollweberstraße. 11.) Das Stockhaus in der Stadtmauer, worinn die Verbrecher aufbehalten werden. 12.) Das Pyritzerthor, über welchem gleichfalls Gefängniße sind. 13.) Das Johannthor, worauf sich das königliche Zucht- und Arbeitshaus mit dem neu angelegten Irrenhause befindet. 14.) Das königliche Waisenhaus. 15.) Der Schulhof mit den darauf stehenden Gebäuden, als dem Gröningschen Collegium, der Stadtschule, und den Wohnungen der sämtlichen Professoren und Schulcollegen. 16.) Die Marktmeisterey oder der bürgerliche Gehorsam für widerspenstige Bürger. 17.) Der königliche Salzspeicher an der Ihna in der Küterstraße. 18.) Die Judenschule mit dem Hause der Bedienten derselben. 19.) Der Schlachthof neben der Marktmeisterey, und 20.) Das Wallthor, welches wohnbare Zimmer hat, die von der Cämmerey vermiethet werden.

In der Stadt befinden sich drey Kirchen, nemlich die Marien- Johannis- und Augustinerkirche, vor dem Pyritzerthore aber die zum heiligen Geist. Die Marienkirche, welche ehemals die gröste Kirche in Hinterpommern, mit 2 hohen Thürmen, auch inwendig mit einem künstlichen Altar, 3 Orgeln und vielen Kapellen versehen war, wurde durch die große Feuersbrunst, welche die Stadt am 7 October 1635 erlitte, dergestalt zerstöhret, daß nur die vorderste Kapelle nach der Mühlenstraße zu stehen blieb und darinn die Predigten gehalten werden musten. Der neue Bau der Kirche, deren Obergewölbe jetzt 103 Werkschuhe in die Höhe geführet ist, und die daher nach Büschings Erdbeschreibung für die höchste Kirche in Deutschland ausgegeben wird,

wird, wurde zwar 1637 angefangen, aber erst in dem Jahre 1661 geendiget, in welchem an dem Mittwoche nach Sexagesimä die Einweihung erfolgte, deren Andenken noch jetzt jährlich an diesem Tage durch eine Predigt von dem Präpositus gefeyert wird. An dieser Kirche sind außer einem Pastor primarius, einem Archidiakonus, einem Diakonus und einem erst in neuern Zeiten bestellten Adjunct, welcher jetzt zugleich Director der Realschule ist, ein Cantor, ein Organist, ein Küster und ein Pulsant angesetzet. Der Pastor ist zugleich Ephorus des Gröningschen Collegium und der Stadtschule und Präpositus der Stargardschen Synode, zu welcher außer den lutherschen Predigern in der Stadt noch 7 Landprediger in dem Stargardschen Eigenthum gehören, die aber nach dem Rescript vom 27 März 1740, wenn eine Predigerstelle in der Stadt erlediget ist, während des Gnadenjahres nicht den Stadtpredigern, so wie diese bey Erledigung einer Predigerstelle in dem Eigenthum jenen nicht zu Hülfe kommen dürfen. Die Aufgebote und Leichenpredigten kommen dem ersten Prediger bey der Marienkirche allein zu, welcher auch alle Sonn- und Festtage die Vormittagspredigten von 8 bis 10 Uhr und am Mittwoche früh die Wochenpredigten hält und die Einsegnung der Kinder unter dem Beystande der beiden Diakonen, das Amt vor dem Altare aber nur an jedem ersten hohen Festtage verrichtet. Die sonntäglichen Nachmittags- und die Frühpredigten am Montage werden nebst den Betstunden am Freytage Nachmittags, so wie auch die Fastenpredigten von Invocavit bis Ostern in dem sonntäglichen nachmittägigen Gottesdienste von dem Archidiakonus, die sonntäglichen Früh- und die Wochenpredigten am Freytage Vormittags und die Betstunden am Dienstage Nachmittags von dem Diakonus, die Katechismuspredigten aber einige Wochen vor Ostern wechselsweise ein Jahr um das andere zu St. Marien und St. Johann von allen Ministerialen der Stadt gehalten. Die Gebühren für Taufen und Trauungen werden unter dem Pastor, dem Archidiakonus und dem Diakonus getheilet. Zu dem Kirchspiele der Marienkirche gehören das Bruch- Wall- und Marktviertel, und insonderheit folgende Straßen in dem Marktviertel: die eine halbe Seite der Mühlenstraße, die Kramergasse, der Markt, die kurze Marktstraße, eine Seite der Pyritzerstraße, die Jägerstraße, eine Seite vom Holzmarkt, die breite Straße bis an die 3 Kronen; in dem Wallviertel: die Häuser an der Ihna, die ganze Seite der großen und kleinen Mühlenstraße, die Kieckenstraße, der kleine Wall, der große Wall, die Pelzerstraße, das Land Uecedom, die Schuhstraße, die Häuser im Wallthor, die Vorstadt vor dem Wallthor nebst der Reepergasse und den Häusern und Gassen auf der Clemptuschen Wiese; in dem Bruchviertel: die eine Seite der Pelzer- und Mühlenstraße, die Schmalzgrube, die Badergasse, die Domstraße, die Wollweberstraße, die Häuser an der Mauer, die Poststraße, die eine Seite am Markte, die zwote Seite der Pyritzerstraße und an der Mauer bey dem Pyritzschen Thore. Bey dieser Kirche, deren Inspector der Landrath ist, befinden sich zwo Cassen. Die eine, aus welcher nicht nur die Prediger und Kirchenbediente bey der St. Marien- Johann- und heil. Geistkirche, sondern auch die sämtlichen Schulcollegen bey der großen Stadtschule Besoldungen erhalten, wird der St. Marien große Kasten genannt, welcher nach der Religionsverbeßerung von den Herzögen von Pommern aus den Einkünften vieler geistlichen Stiftungen, als aus denen, die der Brüderschaft des heil. Leichnams, dem Kalande, den gemeinen Vicarien, dem

Kloſter und St. Jürgen gehöret hatten, errichtet wurde und deßen liegende Gründe in 2 ganzen und 11 halben Stadthufen nebſt noch verſchiedenen andern Wördelän-dern, in einem Bauerhofe zu Lübow mit einer Hufe, 2 Hackenhufen zu Cunow, ½ Hufe in Warnitz, einem Wördelande zu Güntersberg und in einer Wieſe bey Cremzow beſtehen. In dieſe Caſſe fließen, außer den Pächten von den eben genann-ten liegenden Gründen und den Zinſen der ausgeliehenen Capitalien, die ſo genannte Beede aus Cunow, die Officiantengelder, die Lehnsquadranten, welche von dem Rathsgeiſtlichen- Gilden und Gewerke- Wierowſchen- Fränkel und Dörren- Reim-ſchneider- Mildenitzſchen oder jetzigen Edlingſchen- Bolten- Böcken- und Zinnenlehnen oder milden Stiftungen und von der Mühle zu Klützow gegeben werden, die ſo genann-ten Gunſtgelder, welche einige Gilden und Aemter, als die Brauer- und Gewand-ſchneidergilde und die Aemter der Barbier, Schneider, Kürſchner, Raſchmacher, Tuch-macher, Zimmerleute, Schuſter, Garnweber, Glaſer, Maurer, Nadler, Böttcher, Schlächter, Töpfer, Drechsler und Weiß- und Faſtbäcker bezahlen, die Opfer- und Vierzeitengelder, die Klingebeutelgelder, die in den Früh- und Nachmittagspredigten in der St. Marienkirche geſammlet werden und der jährliche Ueberſchuß bey dem Raths-geiſtlichen und Gilden und Gewerke geiſtlichen Lehnen und endlich einige Kornpächte aus den Dörfern Cunow, Buslar, Seefeld und Schwendt und von dem Fränkel- und Dörrenlehn. Bey dieſer Caſſe, welche einen eigenen Adminiſtrator hat, werden auch verſchiedene für die hieſigen Prediger geſtiftete Vermächtniße, als die beiden Kniggenvermächtniße, die Krämerſchen, Piperſchen und Zinkſchen und die Einkünfte von ¼ Stadthufe, welche Caſpar Kniggen den hieſigen Predigern vermacht hat, ferner das Zinneſche Vermächtniß für die Schulcollegen, das Laueſche für den Cantor, Succentor und Baccalaureus, das Petersdorfſche für den Cantor und die Einkünfte von einer halben Stadthufe, welche der Landrath Koch den 3 unterſten Schulcolle-gen vermacht hat, berechnet. Aus der andern Caſſe, welche den Namen der St. Marien Structurcaſſe führet und von einem Proviſor verwaltet wird, werden vor-nehmlich die vorfallenden Bauten bey der Kirche und den zu derſelben gehörigen Häuſern beſtritten. Ihre Einnahme rühret von den Pächten von 3 halben Stadt-hufen, von deren einen, welche der Licentiat Voß vermacht hat, die Prediger bey der Marienkirche die Pächte zur Hälfte bekommen, verſchiedenen Morgen an Acker und einigen Wieſen auf dem Stadtfelde, imgleichen von einem Kamp auf dem Warnitzſchen Felde, welcher an dem Pyritzſchen Wege und dem Damnitzſchen Kruge liegt, her, wozu noch die Zinſen von den ausgeliehenen Capitalien, ein jährlicher Kanon von 2 Häuſern in der Stadt, die Geläute- und Begräbnißgelder, die Miethe von den Chören und Bänken in der Marienkirche und für den Leichenwagen, die Gelder aus den Kirchenſtöcken und die ſo genannten Wachsgelder kommen, welche von der Kramergilde und von dem Amte der Zimmerleute, Barbier, Schlächter, Töpfer, Tobacksſpinner, Glaſer und Poſamentier gegeben werden. Auch bey dieſer Caſſe werden einige für die hieſigen Prediger geſtiftete Vermächtniſſe, als das große und kleine Wolterſche, das Brunnenſche und das Roſentreterſche, imgleichen das für den Cantor und Organiſten geſtiftete Fahrenholzſche berechnet. Die Johanniskirche hat einen Thurm, zu welchem der Grundſtein 1408 geleget wurde und der ihr 1697 eine große Zerſtöhrung bereitete, da um Mitternacht, der oberſte Theil deſſelben

ein-

einstürzte, und das Dach und Gewölbe der Kirche bis an die Kanzel mit herunterschlug. In dem Jahre 1699 wurde sie nach ihrer Wiederherstellung wieder eingeweihet, und 1731 erhielt sie die jetzige Orgel. Man rühmet die schöne, und mit eingelegten Figuren künstlich gearbeitete Kanzel. An dieser Kirche, in welcher auch die Garnison seit einigen Jahren ihren sonntäglichen Gottesdienst, der ehemals in der Augustinerkirche gehalten wurde, um 10½ Uhr abwartet, stehen ein Pastor und ein Diakonus. Der erste als der zweite Hauptpastor in der Stadt, ist zugleich Professor primarius bey dem illustren Gröningschen Collegium, Inspector des hiesigen Königl. Waisenhauses, und der St. Johannis Armenschule. Seine besondern und eigenthümlichen Amtsverrichtungen bestehen darinn, daß er am Sonntage Vormittags von 8 bis 10 Uhr den öffentlichen Gottesdienst besorget, und am Donnerstage früh von 7 bis 8 Uhr eine Wochenpredigt hält, an den 3 ersten großen Festtagen aber das Absingen vor dem Altar verrichtet, welches an den übrigen Sonn- und Festtagen zu dem Amte des Diakonus gehöret. Oeffentliche Katechisationen hält allein der Pastor den Sommer hindurch in den Wochenpredigten, und im Winter in den Betstunden zu St. Augustin, die der Diakonus im Sommer verrichtet, welcher auch Einsprediger bey der Augustinerkirche ist und die mit den Fasten anfangende Passionspredigten am Sountage Nachmittags in der Johanniskirche hält. Die Gebühren für Taufen, Trauungen und Leichen theilet der Pastor mit dem Diakonus, die Proclamationen hingegen kommen ihm allein zu. Die St. Johannis-Kirchspielsverwandten sind die Einwohner des Johannviertels, wohin die Breitestraße von der St. Johanniskirche an gerechnet rechts und links bis an die Querstraße, die oben der Roßmarkt, weiter herunter bis an die Mühlenstraße der Holzmarkt heißet; die linke Seite des Roß- und Holzmarktes, wie auch der Mühlenstraße bis an die Kuhstraße und zwar diese ganz bis an das Johannisthor und solche herunter links bis an die Ihna und Marktmeisterey, und von derselben neben der Stadtmauer herauf bis zum Johannisthor, mit den zwischen der Ringmauer und den oben benannten Roß- und Holzmärkten, Mühlenstraße und Ihna befindlichen Querstraßen gehören. Außer der Stadt erstrecket sich das Kirchspiel über die Pächter und Gärtner, welche von dem Uhlenthor, durch welches man nach Stettin reiset, rechtsherunter wohnen, das Hospital Jobst und deßen Kirche mitgerechnet, imgleichen über den so genannten Jeetzischen Ackerhof, welcher nunmehro zu der neu erbaueten Mühle gehöret und ein Wirthschaftsgebäude des Obermühleninspectors geworden ist, wie auch über die 3 Schiffer- und Fischerhäuser jenseits der Ihna hinter der Marktmeisterey. Die Kirche hat einige Ländereyen, von deren Naturalpächten die beiden Prediger einen Theil ihres Meßkorns erhalten. Sonst ist sie arm und hat keine andre jährliche Geldeinnahme, als von den vermietheten Kirchenstühlen und Chören. Der Inspector der Kirche ist der Policeybürgermeister, ihre Einkünfte aber administriret ein vom Magistrat bestellter und vereideter Provisor, bey deßen jährlichen Rechnungsabnahme auf dem Rathhause der Pastor gegenwärtig ist und die Richtigkeit der Rechnung mit bezeuget. Milde Stiftungen hat die Kirche nicht, auch keine Matricul, die Accidentien aber bey Taufen, Trauungen und Leichen sind von dem Magistrate und dem Collegio Tribunitio, das ist, den Gilden und Gewerken, bestimmet. Außer den beiden Predigern hat die St. Johanniskirche ihren eigenen Provisor, einen Küster,

welcher

welcher zugleich der dabey errichteten Armenschule vorstehet, einen Organisten und einen Pulsanten, die sämtlich von dem Magistrate mit Ausschließung des Küsters, welchen der Pastor mit Vorwißen des Magistrats wählet, bestellet werden. Die Augustinerkirche, welche gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts zur Concordienkirche gemacht wurde, gehörte ehemals zu dem Augustiner- oder Eremitenkloster, welches von Casimir II. 1193 gestiftet wurde. Die Orgel in derselben ist 1719 eingeweihet worden. In dieser Kirche haben jetzt die Lutheraner, die hiesige deutschingleichen die französisch-reformirte Gemeine das Simultaneum. Anfänglich war den Reformirten die St. Jürgenkapelle in der Vorstadt zur Haltung des Gottesdienstes eingeräumet worden. Wegen ihrer Entlegenheit aber verordnete der Churfürst Friederich Wilhelm in dem Rescripte an die Hinterpommersche Regierung vom 18 Julius 1681 daß ihnen die in der Stadt gelegene und viele Jahre her wüste gestandene Augustinerklosterkirche künftig zur Uebung ihres Gottesdienstes übergeben werden sollte. In dem nachher erfolgten Rescript vom 18 December 1681 wurde diese Verordnung dahin geändert, daß die Lutherschen so wohl, als Reformirten ihren Gottesdienst in dieser Kirche dergestalt halten sollten, daß wenn diesen Sountag die Reformirten denselben Vormittags hätten, die Lutherschen ihn den Nachmittag treiben, den folgenden Sonntag hingegen die Lutherschen Vormittags, die Reformirten aber Nachmittags ihre gottesdienstlichen Uebungen darin verrichten, auch jeder Theil alle Pfarrechte genießen sollte; worauf die Kirche am 22 December 1681 von der Churfürstlichen Regierung der Deutschreformirten Gemeine angewiesen wurde. Endlich wurde durch das Rescript vom 1 November 1722 die jetzige Ordnung wegen Haltung des Gottesdienstes in dieser Kirche zwischen den evangelischreformirten so wohl Deutschen als Französischen und den Lutherschen bestätiget und festgesetzet, daß der Lutherschen Gemeine die Zeit von halb zwölf bis ein Uhr, nach wie vor, zur Abwartung ihres Gottesdienstes verbleiben solle. Es hält daher auch noch jetzt in derselben, wie bereits oben bey der Johanniskirche ist gemeldet worden, in dieser Zeit der lutherische Diakonus bey der Johanniskirche die Predigt, so wie auch von demselben die Betstunden im Sommer und von dem Pastor bey der Johanniskirche im Winter darinn gehalten werden. Der Inspector dieser Kirche ist der Justizbürgermeister. Die Deutschreformirte Gemeine, welche ohngefähr aus 50 Familien bestehet, hält alle Sonn- und Festtage des Morgens von 8 bis 10 Uhr und des Nachmittags von 1½ bis 3 Uhr in dieser Kirche ihren Gottesdienst und hat 2 Prediger, nemlich einen Hofprediger, der in dem königlichen Hofpredigerhause in der Wollweberstraße, und noch einen Prediger, welcher in dem reformirten Schulhause in der Pyritzerstraße wohnet, 3 Kirchenvorsteher, einen Kirchenrendanten, einen Küster und einen Pulsanten, der zugleich Todtengräber ist. Der Hofprediger ist jetzt zugleich Inspector der Deutschreformirten Kirchen und Schulen in Pommern. Von beiden Predigern werden auch die reformirten Einwohner der in dem königlichen Amte Friederichswalde gelegenen Colonien Augustwalde und Carlsbach curiret. Die französisch-reformirte Gemeine, welche nur aus wenigen Mitgliedern bestehet und ihren Gottesdienst, wenn der deutschreformirte geendiget ist, und des Nachmittags um 3 Uhr Betstunde hält, hat einen Prediger und der Director und Richter des französischen Colonie-gerichts in Stettin ist zugleich Director und Richter der hiesigen französischen Colonie;

lonie, welche aber doch auch einen hier wohnenden Unterrichter hat. Die vor dem Pyritzerthore gelegene heilige Geistkirche, welche ehemals von Steinen aufgeführet war und 2 Thürme hatte, wurde 1633 von den Schweden, zur Vertheidigung der Stadt gegen die Oesterreicher, abgetragen, und an ihrer Stelle Schanzen erbauet. Durch die eifrigen Bemühungen des ehemaligen Predigers bey dieser Kirche, Johann Wilhelm Engelke, wurde die Wiederaufbauung derselben 1649 angefangen, und am ersten Pfingsttage 1651 darinn zuerst geprediget, nachdem seit 18 Jahren der Gottesdienst in der eingepfarrten St. Jürgenskirche gehalten worden war. Der Thurm stehet neben der Kirche und zwar ungewöhnlich gegen Morgen und ist 1681 im Fachwerke, so wie die Kirche, erbauet, auch neuerlich wieder ausgebessert worden. Zu dieser Kirche sind noch die St. Gertrudskirche, die auf dem Werder gestanden hat und die St. Jürgenskapelle eingepfarret. Die erste, worinn ehemals der Pastor bey der heil. Geistkirche am Sonntage früh die Katechismuspredigten gehalten hat, war noch 1596 bey Errichtung der Matricul vorhanden; sie muß aber im Anfange des vorigen Jahrhunderts zu Grunde gegangen seyn. Wegen dieser beyden Kirchen wird der Pastor zum heil. Geist in seiner Bestallung, Pastor der heiligen Geist- St. Georgen- und St. Gertrudskirche genennet. Bey der Kirche ist nur ein Pastor, welcher alle gottesdienstliche Handlungen zu verrichten, und die dafür fallenden Hebungen zu genießen hat, auch die Kirchenbücher allein führet. Ferner stehen bey der Kirche ein Cantor, der zugleich Organistendienste verrichtet, und Schulhalter bey dieser vorstädtischen Gemeine ist, ehemals auch das Küsteramt mit verwaltete, und von dem Policeybürgermeister, als dem Inspector dieser Kirche, im Namen des Raths, welcher jetzt dem Cantor die Vocation ertheilet, und von dem Pastor angenommen wird, und ein Pulsant, der seit 1767 als ordentlicher Küster angesetzet ist. Die sonntäglichen Predigten nehmen im Sommer um halb 9 Uhr, und von Michael bis Ostern um 9 Uhr ihren Anfang; die Wochenpredigt aber fällt auf den Dienstag um 9 Uhr. Der Cantor hält am Montage um 2 Uhr die Betstunden und der Pastor solche am Mittwoche um 2 Uhr abwechselnd, und zwar nur im Sommer in der St. Jürgenskirche. Die öffentlichen Katechisationen werden von dem Pastor von Ostern bis Michael alle Sonntage des Nachmittags vorgenommen, wenn die ordentlichen Abend- oder Vesperpredigten in der Stadt ihren Anfang nehmen. Zu dem Kirchspiele der heiligen Geistkirche gehören der Thorzwinger des Pyritzerthores und die ganze Vorstadt von dem Uhlenthore an, mit Einschließung des Werders und der Wieck, wie auch der 3 Hospitäler, heil. Geist, Elend und St. Jürgen und der bey dem letzten gebaueten neuen Häuser, des Bollenbergs, Gentenorts, der Hölle und Ihnastraße. Die Kirche hat keine Capitalien. Ihre Einnahme bestehet in geringen Geld- und Kornpächten von einigen kleinen Ländereyen, imgleichen in der Einnahme für Geläute, Begräbniße und vermiethete Kirchenstühle und des Klingebeutels. Dem St. Gertrudskirchhofe gehören noch 2 unbebauete Budenstellen, die sehr wenige Pacht geben. Ein von dem Magistrat als Patron bestelleter und vereideter Provisor berechnet alle diese Einnahmen. Vermächtniße hat die Kirche nicht, dem Predigtstuhl aber ist von dem Churfürstl. Hinterpommerschen Regierungs- und Hofgerichtsexecutor, David Schulze, nach dem Schenkungsbriefe vom 12 Februar 1691 ein Wördeland geschenket, wovon Pastor die Pacht hebt, oder es nutzet,

wie er will. In dem Jahre 1623 wurde das Patronat, welches der Magistrat bisher unangefochten seit der Religionsverbeßerung bey Kirchen und Schulen ausgeübet hatte, von dem Herzoge Bogislaus XIIII. in Ansprache genommen. Nachdem aber der Magistrat dafür 4000 Gulden Pommerscher Wehrung bezahlet hatte, wurde nach dem zwischen dem Herzoge und dem Magistrat am 12 Julius 1623 geschloßenen Vergleiche festgesetzet, daß das Patronatrecht über die St. Marienkirche und über alle in Stargard vorhandene Kirchen, Schulen und Hospitäler, dem Magistrat ohne einigen Vorbehalt gänzlich eingeräumet werden solle, so daß derselbe die Paßtoren, Kapelläne, Lehrer der Schulen und was denselben mit angehöret, ohne einige vorhergehende landesherrliche Genehmigung vociren und in seinem Namen mit gewöhnlichen Bestallungen versehen könne; wobey sich jedoch der Herzog das Recht der obersten Aufsicht über die hiesigen Kirchen, vermöge des Religionsfriedens, vorbehielt. In dem Vergleiche, welchen hierauf der Magistrat mit Gilden und Gewerken und der gemeinen Bürgerschaft wegen Vocirung der Prediger in der Stadt, auf dem Rathhause zu Stargard am 3 August 1631 traf, wurde festgesetzet, daß der Magistrat als Patron der Stadtkirchen die erledigten Stellen wieder mit tüchtigen Personen besetzen, und dabey zuförderst ein Auge auf diejenigen, welche bey den hiesigen Kirchen und Schulen in den geringsten Stellen mit wenigen Einkünften sich wohl verdient gemacht hätten, hienächst aber auch auf die Stadtstipendiaten richten solle, zumahl wenn bey denselben gute Eigenschaften sowohl in dem Leben als in der Lehre verspüret würden. In eben diesem Vergleiche wurde beliebet, daß der Magistrat jederzeit den Pastor, wie auch die andern Prediger bey derjenigen Kirche, bey welcher die erledigte Stelle ist, nebst den Vorstehern, etliche aus Gilden und Gewerken, wie auch einige der Vornehmsten aus der Gemeine etwa ein Vierteljahr vor dem geendigten Gnadenjahre zusammen berufen, sich mit ihnen über eine geschickte Person unterreden und dahin vereinigen wolle, daß solche der Gemeine, vermittelst einer Probepredigt, öffentlich möge vorgestellet werden, damit hienächst, wenn die allgemeine Beystimmung erfolgt sey, im Namen der Bürgermeister und des Raths die schriftliche Vocation ertheilet werden könne. Ehe solches alles geschehen, soll der vorgeschlagenen Person im geringsten von keinem die Stelle versprochen werden. Alles dieses ist von dem Churfürsten Friederich Wilhelm unter dem 7 August 1684 bestätiget und überdies hinzugefüget worden, daß der Wiederspruch des Ministerium, wenn es keine rechtsgegründete Ursachen habe, nicht in Betrachtung gezogen werden solle.

Zu den Schulen und Erziehungsanstalten gehören: Das Gröningsche Collegium, das von dem ehemaligen hiesigen Bürgermeister, Peter Gröning, in seinem zweyten Testamente vom 28 Januar 1631 durch ein Capital von 20000 Gulden, mit Ernennung eines hiesigen Bürgermeisters, 2 Notarien und der Aeltesten der Schneiderzunft zu Testamentarien und Executoren seines Testaments, gestiftet worden ist. In dem Jahre 1633 geschahe die Einweihung und Eröfnung des neuen Collegiums, welches aber bey der am 7 October 1635 entstandenen großen Feuersbrunst ein Raub der Flammen wurde, so daß die Lehrer bey so betrübten Umständen von dannen gingen. Es wurde aber nachher ein neues wieder erbauet, 33 Jahre nach der Zerstöhrung des ersten, 1668 wieder eingeweihet und mit 4 Lehrern, die damals bloß

den

den Titul Lectoren hatten, beſetzet. Von dieſen waren zugleich dreye Lehrer der Schule und der vierte Paſtor bey der Johanniskirche. Im Anfange dieſes Jahrhunderts waren über 140 Studirende im Collegium, zu welcher Anzahl es nachher nie wieder gekommen iſt. In dem Jahre 1714 wurde es ein illuſtres Collegium. In dem von dem Könige Friederich Wilhelm beſtätigten Reglement vom 25 Julius dieſes Jahres iſt enthalten, daß künftig alle feyerliche Handlungen des Collegiums unter Autorität des Königs, als des Landesherren, oberſten Biſchofs, Patrons und oberſten Vollziehers des Gröningſchen Teſtaments angeſtellet, und wenn etwas wegen Berufung der Lectoren zu beſchließen ſey, der Bürgermeiſter in Wirkung der ihm nach dem Teſtamente gebührenden Direction, zwo, die beiden Notarien eine, und die Schneiderälteſten auch eine Stimme ausmachen und als Teſtamentarien das Recht, die Lehrer zu berufen, zu allen Zeiten gemeinſchaftlich ausüben ſollen. In Anſehung der Gerichtsbarkeit wurde feſtgeſetzet, daß zur Beybehaltung des nöthigen Anſehens und einer guten Zucht künftig die vorkommenden Fälle der Entſcheidung, theils des Rectors, deßen Anſehen beſtmöglichſt zu befeſtigen ſey, theils des teſtamentariſchen Bürgermeiſters, und wenn es Bürger und Schüler zugleich betrift, noch mit Zuziehung einer gelehrten Perſon aus dem Rath überlaßen, theils von der Regierung und in blos Kirchlichen und Schulſachen von dem Conſiſtorium abgethan werden ſollen. Hierauf erfolgte am 2 October 1714 die Einweihung des illuſtren Collegiums und die bisherigen Lectoren, welche nun nach dem Inhalte des oben angeführten Reglements als königliche Profeſſoren eingeführet wurden, waren: ein Profeſſor primarius der Theologie und der heiligen Sprachen, ein Profeſſor der Philoſophie und der Hiſtorie, ein Profeſſor der Philoſophie und der ſchönen Wiſſenſchaften, und die neuen Profeſſoren, die noch dazu kamen und zugleich mit eingeführet wurden, waren ein Profeſſor der Rechtsgelahrtheit und ein Profeſſor der Mathematik und Beredſamkeit. In dem Jahre 1716 wurde das Lectorat der franzöſiſchen Sprache, 1718 die ſechſte Profeſſion, und 1730 die ſiebende Profeſſion, nemlich die Profeſſion der Medicin und Phyſik hinzugefüget. In dem Jahre 1751 wurden die Geſetze des Collegiums erneuert, und 1774 wurde auf Befehl des Hofes eine Unterſuchung deßelben angeſtellet, welcher zu Folge die beiden Profeſſionen der Rechts- und Arzneygelahrtheit eingingen. Nach der gegenwärtigen Einrichtung iſt das Collegium mit der Stadtſchule alſo verbunden, daß über beide Anſtallten ein Ephorat geſetzet iſt, und die Lehrer der erſten Claſſen der Stadtſchule auch Profeſſoren des Collegiums ſind, ſo wie auch von dem Magiſtrat als Patrone der Stadtſchule und dem Ephorat die Verſetzung der Schüler aus der erſten Claſſe ins Collegium geſchiehet. Die gegenwärtigen Lehrer deßelben ſind: 1.) der Paſtor bey der St. Johanniskirche, welcher Profeſſor der Theologie und der hebräiſchen Sprache iſt, 2.) der Profeſſor der Philoſophie und Geſchichte, welcher zugleich Rector der Stadtſchule iſt, 3.) der Profeſſor der griechiſchen und lateiniſchen Sprache, der zugleich Conrector bey der Stadtſchule und jetzt auch Lector der franzöſiſchen Sprache iſt, 4.) der Profeſſor des Styls und der Poeſie, welcher zugleich Subrector der Stadtſchule iſt und 5.) der Directör der Muſik und Cantor, welche Lehrer ſämtlich, außer dem erſten, auf dem Schulhofe wohnen. Die Patronen des Collegiums ſind jetzt der Stadtſyndikus, als erwählter teſtamentariſcher Bürgermeiſter, 2 Notarien und 4 Altermänner des Schneidergewerks, Ephoren aber

der Landrath, der Präpositus bey der Marienkirche, der Bürgermeister und Stadtgerichtsdirector, der Policeybürgermeister und der Stadtsyndikus. Dem Stifter des Collegiums zu Ehren wird jährlich am 12 Februar, als an seinem Sterbetage, eine öffentliche Lobrede im Collegium gehalten. Nach dem Rescript vom 13 April 1740 soll den Wittwen und Erben aller Professoren bey dem Collegium das Gnadenjahr gelaßen werden. Die große Stadt- oder Raths- oder lateinische Schule, welche bey der Augustinerkirche liegt, und aus den zur Zeit der Kirchenverbeßerung verbundenen und in das Augustinerkloster verlegten beiden Schulen zu St. Marien und St. Johann entstand, jetzt aus 7 Classen bestehet, auch eben so viele besondre Lehrer hat, als einen Rector, Conrector, Subrector, Cantor, Concentor, Succentor und Baccalaureus, ist auf die kurz vorher berührte Art mit dem Gröningschen Collegium verbunden. Ein besondrer Vorzug des Rectors bestehet darinn, daß er nicht nur das Recht hat, dem Rathe Personen zu den erledigten Schulämtern zu empfehlen und vorzuschlagen, sondern auch die drey letzten Schulcollegen, als den Concentor, Succentor und Baccalaureus, im Namen und Kraft des Ansehens des Magistrats als Patrons, selbst zu berufen, nachdem von diesem die zu ertheilende Vocationen gehörig bestätiget worden sind. Die sämtlichen Schulcollegen werden auch in ihre Aemter von dem Rector eingeführet. Dieses Vorrecht deßelben ist durch das Rescript des Königs Friederich Wilhelm vom 23 Junius 1714 an das Hinterpommersche Consistorium dahin bestätiget worden, daß der Magistrat die erledigten Schulstellen mit tüchtigen Leuten besetzen, jedoch die Testamentarien und der Rector der Schule bey Bestellung der Schulbedienten nicht hindan gesetzet werden sollen. An die in diesen Schulanstalten Studirende werden so wohl hier als auch auf Universitäten folgende Stipendien ausgetheilet, als: 1.) ein Theil von dem so genannten Gröningschen ersten Testamente, welches der ruhmwürdige Stifter des Gröningschen Collegiums, der Bürgermeister Peter Gröning in seinem ersten Testamente vom 7 Junius 1625 errichtet hat. Er hat darinn zu milden Stiftungen überhaupt 4100 Gulden vermacht, und davon 1000 zur Erhaltung zweener Stipendiaten auf Universitäten, wovon einem jeden jährlich 30, und also beiden zusammen 60 Gulden gegeben werden sollen, 500 Gulden für die drey Prediger bey der St. Marienkirche, 500 Gulden für die beiden Prediger bey der St. Johanniskirche, 500 Gulden für die Schulbedienten der Stargardschen Stadtschule, 500 Gulden zu nützlichen Büchern und Papier, welche den Knaben in der lateinischen Stadtschule, so in dem Examen wohl bestanden sind, ausgetheilet werden sollen, 500 Gulden für die armen Currendeschüler zur Kleidung, 500 Gulden für die rechten wahren Hausarmen zu Kleidung und Schuhen und die jährlichen Zinsen von 100 Gulden für den Stadtsyndikus bestimmt. Das Vermögen dieser Stiftung, welches in dem 30jährigen Kriege geschwächet worden ist, bestehet jetzt in einem Ackerwerke und drey Bauern zu Hansfelde, wovon jährliche Pächte gegeben werden, in einer jährlichen Abgabe von 10 Rthlr., welche nach dem commissarischen Vergleiche vom 1 März 1760 von der Cämmerey wegen des dieser Stiftung abgenommenen und zu dem Vorwerke der Stadtcämmerey gelegten so genannten Hinterlandes bezahlet werden und in Zehenden, Loskaufs- und Aufzugsgeldern. Von diesen Pächten und Einkünften werden jetzt jährlich 2 Stipendiaten und vorzüglich aus der Familie des Stifters, und zwar einem jeden 13 Rthlr.

und

8 Gr. auf 5 Jahre, denen aus der Gröningschen Verwandschaft aber auf 6 Jahre, und außerdem jährlich 13 Rthlr. 8 Gr. einer jeden Classe von denjenigen Personen, welchen nach obiger Meldung 500 Gulden von dem Stifter vermacht worden sind, dem Stadtsyndikus aber 3 Rthlr. 8 Gr. ausgezahlet. Das Patronat dieser Stiftung stehet nach dem Innhalte des Testaments den beiden Rade- und Stellmacherältesten zu, welche auch die Rechnung führen. Der Stadtsyndikus ist ihnen von dem Stifter zu ihrem Consulenten und Beystande angewiesen worden. 2.) Das zweite so genannte Gröningsche Testament, welches eben desselben Bürgermeisters, Peter Grönings bereits oben angeführtes Testament vom 28 Januar 1631 ist. Aus demselben erhalten nicht nur die Lehrer des Gröningschen Collegiums ihre Besoldungen, sondern es werden auch jährlich 200 Rthlr. an 12 Studirende, von welchen ein jeder 16 Rthlr. 16 Gr. auf 3 Jahre erhält, von den ernannten Executoren des Testaments, dem so genannten testamentarischen Bürgermeister, den 2 Notarien und 4 Schneiderältesten ausgetheilet. 3.) Das Raths geistliche Lehn, deßen Einkünfte aus liegenden Gründen, baaren Gefällen und Kornpächten fließen. An liegenden Gründen besitzet daßelbe einen Coßäthenhof in dem Dorfe Hansfelde, zu welchem eine Hackenhufe in allen 3 Feldern und außerdem das in Wörden bestehende Coßäthenland gehöret, drey Bauerhöfe in dem Dorfe Roggow, deren jeder 3 Hackenhufen hat, eine Hackenhufe zu Roggow und 6 so genannte Klöterpötte oder 6 Morgen auf dem Stargardschen Stadtfelde. An baaren Gefällen erhält daßelbe jährlich 200 Rthlr. an Zuschuß von der hiesigen Cämmerey, 24 Rthlr. Beneficiengelder aus dem Dorfe Güntersberg, 2 Rthlr. 3 Gr. 2 Pf. an Beede aus dem Dorfe Schwendt, 2 Rthlr. 10 Gr. für eine Gans und 55 Hüner und an Kornpächten 104 Scheffel 5 Metzen Roggen aus dem Dorfe Sarow, 71 Scheffel und einige Metzen Roggen und 82 Scheffel Haser aus dem Dorfe Clempin, 18 Scheffel 15 Metzen Roggen aus der Mühle zu Lübow, 34 Scheffel 2 Metzen Roggen und 88 Scheffel 11 Metzen Gerste aus dem Dorfe Schwendt und 45 Scheffel 8 Metzen Roggen aus dem Dorfe Seefeld. Von diesem Stifte werden jährlich 4 Stipendien und zwar ein jedes von 20 Rthlr. auf 3 Jahre auf Martini von dem Magistrate ertheilet; die Söhne der Rathsverwandten aber genießen es doppelt. 4.) Das Boltenlehn oder Stipendium, welches von einem hiesigen Bürger, Jakob Bolten und seiner Frau Anna gestiftet worden ist, besteht nach Abzug des Quadranten, welcher an den Marien großen Kasten gegeben wird, jährlich in 9 Scheffeln Roggen und 9 Scheffeln Gerste und wird vorzüglich einem Verwandten der beiden Stifter, in Ermangelung deßelben aber einem hiesigen Stadtkinde auf Akademien auf 3 Jahre um Martini von dem Magistrate ertheilet. 5.) Der Gilden und Gewerke geistliches Lehn welches von den ihm gehörigen liegenden Gründen, als von einer halben Stadthufe in dem Pyritzer- Wall- und Johannfelde nebst 2 Cavein, deren eine an dem Huckfelde und die andre nach Wittichow hin liegt, von 2 Morgen Landes in dem Werderfelde, von 4 Morgen Landes an dem Uhlenthor, von dem so genannten Lolzerkamp nebst einer Wiese an dem steinernen Kreuze und von einer Wiese, der Knochenhauerort genannt, die jährlichen Pächte und von einem Kirchenstande in der St. Marienkirche die Miethe hebt, und außer den Zinsen von den ausgeliehenen Capitalien noch jährlich 44 Rthlr. 12 Gr. so genannte Bene-

ficiengelder, die von uralten Zeiten her von einigen Gilden und Aemtern, als den Häcker- Klipper- und Krämergilden, den Garnweber- Kürschner- Schmiede- Schneider- Schuster- und Tuchmacherämtern und den Gilden und Gewerken überhaupt bezahlet werden, eine jährliche Abgabe von 23 Rthlr. 8 Gr. von einem Hofe zu Buslar und eben dergleichen zu 20 Rthlr. 8 Gr. von zweydrittheilen einer Ritterhufe in Warnitz erhält. Von diesen Einkünften werden nach dem Bescheide der zur Untersuchung der milden Stiftungen in Pommern verordneten Commissarien vom 26 Julius 1740 für vier Stipendiaten auf 3 Jahre und zwar für einen jeden jährlich auf Martini 16 Rthlr. 16 Gr., welche Gilden und Gewerke nach den mehresten Stimmen zu vergeben haben, ausgezahlet, und außerdem noch jährlich nicht nur an den St. Marien Armenkasten für die Curreude 33 Rthlr. 8 Gr., und für die Hausarmen 8 Rthlr. 16 Gr., sondern auch an den St. Marien grossen Kasten 33 Rthlr. 8 Gr. an Quadranten wie auch noch der jährlich bleibende Bestand abgegeben. 6.) Das Grenzesche Stipendium, welches der hiesige Kaufmann und Gewandschneider, Friederich Grenze am 13 Februar 1695 gestiftet hat. Davon bekommen vier hiesige arme studirende Bürgersöhne auf Universitäten, ein jeder jährlich auf Martini 25 Rthlr. auf 3 Jahre. Die Collation stehet dem Präpositus und Pastor bey der St. Marienkirche und dem Director von Gilden und Gewerken zu. 7.) Das Lauesche Stipendium, das der hiesige Landrath und Bürgermeister, Johann Lau, in seinem Testamente vom 7 November 1726 für die studirende Jugend gestiftet hatte. Es werden davon jetzt außer dem Quadranten von 50 Rthlr., welcher jährlich an den St. Marien großen Kasten bezahlet wird, von dem ersten Prediger in dem Ministerium, dem regierenden Bürgermeister und dem Director von Gilden und Gewerken, jährlich 6 Stipendien, vorzüglich an die von der Familie des Stifters, sonst aber auch an andere aus der Stadt, dem Eigenthum, wie auch dem Wedelschen Kreise und zwar an einen jeden derselben 33 Rthlr. 8 Gr. auf 3 Jahre auf Martini ausgezahlet. 8.) Das Fränkel und Dörren geistliches Lehn, welches von seinen ehemaligen Stiftern den Namen führet, einen Kirchenstand in der St. Marienkirche und die so genannte Lehnskapelle, worinn die Verwandte der Stifter und die Administratoren des Lehns frey begraben werden, und noch einige andre Kirchenstände besitzt. Außer der Miethe von denselben und den Zinsen von den ausgeliehenen Capitalien, erhält dasselbe nicht nur von $3\frac{1}{2}$ Morgen Landes, welche ihm auf dem hiesigen Stadtfelde zugehören, die jährlichen Kornpächte, sondern auch dergleichen, nemlich 3 Scheffel Roggen und $18\frac{1}{2}$ Scheffel Gerste und 2 Rthlr. 18 Gr. Geldpächte aus dem Dorfe Schwendt. Dem Bescheide der königl. Regierung vom 20 Junius 1749 gemäß, werden davon jetzt an den St. Marien großen Kasten zur Besoldung der Kirchen- und Schulbedienten jährlich 3 Rthlr. 12 Gr. imgleichen 3 Scheffel 4 Metzen Roggen und 6 Scheffel Gerste und an 2 auf Universitäten Studirende und unter denselben vorzüglich an die Anverwandte der Stifter, an einen jeden jetzt 12 Rthlr. auf 3 Jahre ausgezahlet, welche Stipendien nach dem Zustande des Lehns von dem Magistrat erhöhet werden können. Die Inspection gebühret einem Verwandten der Stifter, der in Stargard wohnen, die Stipendiaten dem Magistrate präsentiren und bey demselben ihre Bestätigung suchen muß. 9.) Das Moviussche Stipendium von dem hiesigen Bürgermeister und Rathscämmerer, auch Consul-Testamentarius des Gröningschen Colle-

Collegiums, Caspar Movius, in seinem Testamente vom 15 April 1747 für die in dem Gröningschen Collegium studirende Jugend gestiftet. Es genießen davon jetzt fünf Collegiasten und zwar ein jeder auf 3 Jahre 20 Rthlr., die ihnen, so lange sie in dem Collegium sind, von den Executoren des Movinsschen Testaments, dem Archidiakonus und Diakonus bey der St. Marienkirche vierteljährig mit 5 Rthlr. ausgezahlet werden. Die Executoren erhalten außerdem die jährlichen Zinsen von einem Capital von 200 Rthlr. in Golde. 10.) Das Wierowsche Lehn oder Stipendium, dessen Stifter nach einem Zeugnisse des Magistrats zu Stargard von 1329 der Clericus, Nikolaus Wierow gewesen, welcher dazu vier Hufen bey dem Dorfe Schwendt vermacht hat. Jetzt werden die jährlichen Pächte von diesen 4 Hufen und den dazu gehörigen Beyländern, nach Abzug des Quadranten, der an den St. Marien großen Kasten gegeben wird, einem auf Schulen und Universitäten Studirenden aus der Oeslerschen und Willichschen Familie auf 5 bis 6 Jahre, in Ermangelung deßelben aber einem andern Studirenden, jedoch nur allein auf Universitäten, auf 1, 2 oder 3 Jahre, von der Oeslerschen Familie zu Stettin, und jetzt von den Erben des Senators Willich, nach erfolgter Bestätigung des königl. Consistorium in Stettin angewiesen. Die Realschule, zu deren Errichtung der Krieges- und Domainenrath in Stettin, Carl Friederich Vangerow, in seinem Testamente vom 19 December 1749 ein tausend Rthlr. als einen Fond, wie auch sein hiesiges in der Mühlenstraße an der Ecke der Baderstraße gelegenes Haus und einige Bücher, die seiner Meinung nach, bey dieser Anstallt brauchbar werden möchten, vermachte, erhielt durch das Rescript vom 6 März 1756 die königliche Bestätigung, worinn zugleich festgesetzet wurde, daß sie nach dem Muster der Berlinschen Realschule eingerichtet werden sollte. Sie wurde hierauf in dem Jahre 1759 von dem ehemaligen hiesigen adjungirten Präpositus, Andreas Peter Hecker, angeleget. Außer vielen Geschenken und Vermächtnißen, welche diese Schule von Zeit zu Zeit erhielt, vermachte ihr auch die Fräulein Augusta Charlotta von Massow in ihrem Testamente vom 9 September 1761 ihr hiesiges Haus in der Wollweberstraße, welches aber, da es für die Schule zu klein und nicht bequem gelegen war, verkauft, und dagegen 1762 ein nahe an der Marienkirche am Markte für die Schulanstallt bequem gelegenes Haus von 14 Stuben gekauft wurde. Die Einkünfte der Schule bestehen in den Zinsen von den ausgeliehenen Capitalien, milden Gaben und Geschenken, den monathlichen Büchsengeldern, in 69 Rthlr. jährlichen Accisegeldern, welche dieser Schule vom Könige bewilliget wurden, in der Miethe von einer zu dem Schulhause gehörigen Wiese, vornehmlich aber in den aus den 4 Hauptclassen dieser Schule jährlich einkommenden Schulgeldern u. s. w. Sie ist nach dem Rescript vom 12 December 1773 auf solche Lectionen eingeschränkt, welche dem bloßen Bürger und nicht dem zukünftigen Gelehrten angemeßen sind. Diejenigen Schüler, welche sich der Gelehrsamkeit gewidmet haben, werden, wenn sie bis zur ersten Classe der Realschule gekommen sind, der großen Rathsschule, dem Gröningschen Collegium oder einer andern auswärtigen höhern Anstallt übergeben. Der Patron der Realschule ist der König und die gegenwärtigen Directoren derselben, die von der königl. Regierung dazu ernannt und berufen werden, sind der Bürgermeister und Director des hiesigen Stadtgerichts und der adjungirte Prediger bey der Marienkirche, der zugleich Rendant der Schulcasse

ist

iſt und in dem Realſchulhauſe wohnet. Die Schule hat einen kleinen Vorrath von Büchern, wie auch einige mathematiſche Inſtrumente. Die deutſchreformirte Schule hat einen Rector und einen Cantor, der zugleich Organiſt und Schullehrer iſt, welche beide in der Pyritzerſtraße in dem reformirten Schulhauſe wohnen, und einen Küſter, deßen Wohnung an dem Roſenberge ſtehet. Die Einkünfte der St. Johannis Armenſchule beſtehen in den Zinſen von einem Capital von 190 Rthlr., welche ihr der Königl. Preuß. Steuer- und Commiſſionsrath, Friederich Ludewig nach dem Teſtamente vom 2 Auguſt 1710 vermachte, und in den Zinſen eines andern ausgeliehenen Capitals, wozu noch jährlich 2 Rthlr. Brunnemannſche Legatengelder kommen. Die Schule wird in dem Küſterhauſe zu St. Johann jetzt von dem Küſter gehalten, welcher aus der wöchentlichen Armencaſſe zu St. Marien monathlich 2 Gulden Schulgeld und alſo auf das ganze Jahr 16 Rthlr., aus der monathlichen Armencaſſe oder den Büchſengeldern zu St. Marien jährlich 6 Rthlr., 4 Rthlr. Holzgelder zu Brennholz und jährlich 10 Rthlr. Beſoldung von dem Vermögen der Schule erhält und dafür Kindern beiderley Geſchlechts freyen Unterricht ertheilet. Seine Tüchtigkeit prüfet der Paſtor zu St. Johann, als der Inſpector dieſer Schule, welcher auch die armen Kinder benennet, die unentgeldlich darinn unterrichtet werden ſollen. Die Rechnung wird von einem beſondern Rendanten geführet. Die Güntersbergſche Armenſchule an dem Packhofe wurde von der verwittweten Charlotta von Güntersberg, gebohrnen von Zieten anfänglich durch ein dazu ausgeſetztes jährliches Vermächtniß von 75 Rthlr., nachher aber durch eine Schenkung unter Lebendigen vom 13 September 1740 in der Abſicht geſtiftet, daß in dieſer Schule arme Kinder dieſer Stadt freyen Unterricht genießen ſollen. Die Stifterin ſchenkte zu dem Ende ein Capital von 2300 Rthlr., von deren jährlichen Zinſen der Präpoſitus für die Aufſicht über die Schule 10 Rthlr., der Lehrer an Gehalt und zur Miethe für ein zur Schule bequemes Haus 100 Rthlr. haben und die übrigen 5 Rthlr. zu andern nöthigen Ausgaben, als zu Büchern, Papier, Schreibmaterialien, Bänken ꝛc. angewendet werden ſollen. Der König beſtätigte nicht nur höchſteigenhändig durch das Reſcript vom 28 Julius 1742 dieſe Schule, ſondern verordnete auch zugleich, daß dieſelbe und der Lehrer von dem Servis frey ſeyn, dieſer auch nach 2 oder 3 Jahren, nach Befinden, zu einem Predigtamte befördert werden ſoll. Es erhalten auch die armen Kinder ſo wohl in der St. Johannis- als auch in der Güntersbergſchen Armenſchule, wenn ſie niemand haben, der ſich ihrer anzunehmen verpflichtet iſt, ihre Verpflegung aus der Cämmerey, welches nach einem ſechsjährigen Durchſchnitt auf jedes Jahr 161 Rthlr. 7 Gr. beträgt. Bibliotheken in der Stadt ſind: 1.) Die St. Marienkirchenbibliothek, die in der Kirche über der Sacriſtey angeleget iſt und einen guten Vorrath von alten Manuſcripten hat. Der Doctor der Rechtsgelahrtheit und hieſige Syndikus, Püttmann, vermachte ihr ſeine ganze Bibliothek und der ehemalige Landrath und Bürgermeiſter, Johann Lau, nach ſeinem Teſtamente vom 7 November 1726 ſeine theologiſchen Bücher. Auch kam an dieſelbe des Joachim Caspar Movius ganzer Büchervorrath, welchen die St. Marienkirche als Univerſalerbin aus deßen Teſtamente vom 15 April 1747 erhielt, darunter auch des Stralſundſchen Medikus, Caspar Movius nachgelaßene Bücherſammlung befindlich war. Der Diakonus bey der Marienkirche verwaltet

das

das Bibliothekariat. 2.) Die Bibliothek in dem Collegium Gröningianum, welcher der oben erwähnte Landrath Lau nach seinem Testamente vom 7 November 1726 seine juristischen Bücher, und der Königl. Preuß. Hof- auch Krieges- und Domainencammerfiscal, Hofgerichtsadvocat und hiesiger Bürgermeister, Wilhelm Voß, seine ganze Bibliothek vermachte. Die Stadt hat auch einen Buchladen im Waisenhause und eine Buchdruckerey.

Die Armenanstalten in dieser Stadt werden von dem seit 1776 errichteten Armendirectorium besorget, welches alle Monathe den ersten Montag Nachmittags um 2 Uhr seine Zusammenkunft in der Rathsstube hat und aus dem Landrathe und dirigirenden Bürgermeister als dem Director, dem deutschreformirten Hofprediger, dem Präpositus bey der Marienkirche, dem Bürgermeister und Stadtsyndikus und dem Pastor bey der heiligen Geistkirche, als Condirectoren, einem Senator, welcher Rendant der allgemeinen Armencasse ist, und dem Stadtsecretarius besteht, der das Secretariat dabey verwaltet. Bey der monathlichen Zusammenkunft des Armendirectoriums hat ein jeder freyen Zutritt, um so wohl in Ansehung derjenigen Armen, welche einer Verpflegung bedürfen, als auch wegen derer, die in der Hebung stehen, die etwa habenden Erinnerungen anzubringen, oder auch, wenn sich ein heimlicher Bettler finden sollte, solchen anzuzeigen. Denn seit der Errichtung dieser Anstallt ist die Einrichtung gemacht worden, daß weder einheimische, noch fremde mehr betteln dürfen, weil die erstern durch die Beyträge der Einwohner, auch der andern milden Stiftungen nothdürftig versorget werden, die andern und so genannten Erulanten aber aus der Erulantencasse, welche aus der Armencasse ihre Ausgaben empfängt, so viel erhalten, daß sie füglich von hier bis zu dem nächst gelegenen Orte kommen können. Diese Erulantencasse ist für arme Reisende bestimmt, welche, ohne zu betteln oder ohne Zehrpfenning, nicht fortkommen können. Sie müßen sich bey dem Landrathe melden, der so dann ein Billet auf 1 oder 2 Gr., auch nach den Umständen wohl auf 3, 4 oder mehrere Groschen giebt, auf deßen Vorzeigung sie von dem Rendanten der Erulantencasse das von dem Landrathe bestimmte Geld empfangen, alsdenn aber auch bey Strafe des Gefängnißes nicht betteln dürfen und so gleich die Stadt verlaßen müßen. Die milden Stiftungen, Hospitäler, Armenhäuser und Armenvermächtniße, wohin auch die bereits oben angeführte Stipendien für arme Studirende zu rechnen sind, sind zahlreich, obgleich ihre Anzahl ehemals noch größer gewesen ist. Zur Unterhaltung, Verpflegung und Bekleidung armer Waisenkinder ist das an dem Johannisberge gelegene Waisenhaus in dem Anfange dieses Jahrhunderts von dem Pastor bey der Johanniskirche und ersten Professor an dem Gröningschen Collegium und nachmaligen Präpositus und Pastor bey der Marienkirche, D. Zierold, gestiftet worden. Es hat zinsbar ausstehende Capitalien und an liegenden Gründen, außer dem Waisenhause selbst, einen Ackerhof mit dem dazu gehörigen Garten und 2 Hufen Landes, eine ganze Stadthufe und ein Wördeland, welches der ehemalige Unterinspector des Waisenhauses und Küster zu St. Johann, Gottfried Wend, ihm zugewandt hat. Von einer jeden königlichen Annexkirche in Hinterpommern soll es jährlich 1 Rthlr. erhalten, es sind aber unter denselben viele, welche wegen ihres Unvermögens von diesem Beytrage so lange frey-

gesprochen sind, bis sie sich wieder erholet haben. Das Waisenhaus hat auch den bereits oben erwähnten Buchladen, wovon es aber jetzt nur wenige Vortheile genießet. Die übrigen unbeständigen Einkünfte deßelben bestehen in milden Gaben und Geschenken und in dem Nachlaße des Vermögens der Waisenkinder, welche in dem Waisenhause sterben. Außer dem hat es die Accisefreiheit und die Befreyung von allen bürgerlichen Lasten. In dem Waisenhause werden 16 Knaben, so lange bis sie zu einer Profeßion gebracht werden, frey unterhalten, gekleidet und von dem Zuchthausprediger, welcher jetzt zugleich Waisenpräceptor ist und in dem Waisenhause wohnet, in der Religion, im Lesen und Schreiben unterrichtet. Die Directoren oder Curatoren dieser Anstalt sind der Pastor bey der St. Johanniskirche und der Stadtsyndicus, welchen das Königl. Consistorium am 30 April 1776, diese Curatel unter der Mitaufsicht des Präpositus aufgetragen hat. Die Rechnung führet ein besondrer Administrator und die Waisenmutter wohnet in dem Waisenhause. Die Hospitäler und Armenhäuser sind: 1.) Das Hospital zum heiligen Geiste vor dem Pyritzerthore. Seine Einkünfte bestehen in den Zinsen von den ausgeliehenen Capitalien, in den Getreidepächten von 12 halben Stadthufen und noch verschiedenen andern auf dem Stadtfelde gelegenen Morgen Ackers, von 5 Hufen zu Seefeld, die den dortigen Cämmereybauern seit undenklichen Jahren beygeleget worden sind und von 2 Kämpen in Schwendt, in einiger Wiesenmiethe und in 14 Gr. an Beede aus dem Dorfe Schwendt. Das Hospital hat ein mit den nöthigen Ställen und mit einem Garten versehenes und mit Ziegeln gedecktes Haus von 2 Stockwerken, worinn 8 alte Bürger, auch derselben Wittwen und gebrechliche Bürgerkinder gegen Erlegung der Receptionsgebühren, die bey einer jeder einzelnen Person mit Einschließung der Officiantengelder, 102 Rthlr. 16 Gr., und bey einem Ehepaar mit Inbegriff der Officiantengelder, 145 Rthlr. 8 Gr. betragen, aufgenommen und also verpfleget werden, daß eine einzelne Person, außer der freyen Wohnung und einigem Gartenlande jährlich 10 Rthlr. 20 Gr. 8 Pf., 12 Scheffel Roggen und 2 Scheffel Gerste, ein Ehepaar aber außer diesem Getreide 12 Rthlr. 4 Gr. erhält. Alles dieses findet auch bey den beiden ebenfalls vor dem Pyritzerthore gelegenen Hospitälern zum Elende und St. Jürgen nur mit dem Unterschiede Statt, daß ihre Ländereyen und Einkünfte und die jährlichen Geld- und Getreidehebungen, welche die Hospitaliten erhalten, wie nachher besonders gemeldet werden wird, verschieden sind, auch das Hospital St. Jürgen außer einer alten Kapelle, worinn im Sommer am Mittwoche Nachmittags von 2 bis 3 Uhr von dem Prediger bey der heiligen Geistkirche abwechselnd eine Betstunde gehalten wird, nur ein Haus von einem Stockwerke hat, in welchem 9 Hospitaliten freye Wohnung haben. Von den Einkünften dieser 3 Hospitäler, in welchen abgelebte und verarmte Bürger auch zuweilen ohne Receptionsgelder aufgenommen werden und deren Rechnungen ein in dem St. Jürgenhospital wohnender Administrator unter dem Namen eines Structuarius führet, werden auch noch gewiße Besoldungen an einige von den hiesigen Predigern, an den Baccalaureus bey der großen Stadtschule, an den Präceptor bey der heil. Geistkirche, welcher in den Hospitälern zum heiligen Geiste und Elend die Betstunden hält, und an die Küster bey der St. Marien- und heil. Geistkirche, so wie auch einige Beyträge an die Augustinerkirche und an die hiesige Predigerwittwencasse und endlich auch ein

gewißes

gewißes Feuerordnungsgeld ausgezahlet. Der Landrath hat die Inſpection über das Hospital zum heil. Geiſte, der Juſtizbürgermeiſter über das Hospital zum Elende und der Policeybürgermeiſter über das Hospital St. Jürgen. 2.) Das Hospital zum Elende erhält ſeine Einkünfte außer den Zinſen von den ausgeliehenen Capitalien, von den Getreidepächten der ihm gehörigen liegenden Gründe, als einer ganzen Stadthufe und 4 halben Stadthufen, 2 Hufen in dem Dorfe Cunow, 7 Hufen in dem Dorfe Seefeld, 3 Hufen in dem Dorfe Sarow, verſchiedener Morgen und Kämpe auf dem hieſigen Stadtfelde, von einiger Wieſenmiethe, der Geldpacht von 2 Bauerhöfen in Cunow und der Miethe eines Kirchenſtandes in der St. Johanniskirche. Von den 8 Hospitaliten bekommt ein jeder jährlich 12 Rthlr. 3 Gr. 5 Pf. und 12 Scheffel Roggen, und in Anſehung dieſer Hebungen iſt zwiſchen einer einzelnen Perſon und einem Ehepaar kein Unterſchied. 3.) Das Hospital St. Jürgen oder George hebt die jährlichen Getreidepächte von einer ganzen Stadthufe, 3 halben Stadthufen, verſchiedenen Morgen in dem ſtädtiſchen Acker, 10 Hufen zu Sarow, die den dortigen Cämmereybauern ſeit undenklichen Jahren beygeleget ſind, einer Hufe zu Seefeld und 2 Hufen zu Clempin, wozu noch außer den Zinſen von den ausgeliehenen Capitalien jährlich einige Wieſenmiethe, 5 Scheffel 10 Metzen Roggen aus der Klützowſchen Mühle, einige kleine Geldhebungen an Beede und Zehenten aus den Dörfern Hansfelde, Sarow und Klützow und eine jährliche Abgabe von 18 Rthlr. von dem jetzigen Döbbertſchen Garten kommen. Von den 9 in dieſem Hospital wohnenden Hospitaliten empfängt eine einzelne Perſon jährlich 11 Rthlr. 12 Gr. 8 Pf. an Gelde und 12 Scheffel Roggen und 2 Scheffel Gerſte, ein Ehepaar zwar eben ſo viel an Getreide, an Gelde aber 12 Rthlr. 20 Gr. 4.) Die Wildebrandſche Stiftung, welche von der Wittwe, Eliſabeth Wildebrand, gebohrnen Friedeland, aus ihrem Teſtamente vom 3 März 1748 herrühret. Das Stift hat ein Haus von 4 Stuben in der Mühlenſtraße, worinn die Böhlen freye Wohnung haben, und an liegenden Gründen zwo ganze Stadthufen, eine Wieſe an der Clempinſchen Gränze und eine Hauswieſe, welche Aecker und Wieſen ſämtlich nach dem Vergleiche vom 30 December 1767 auf Erbpacht ausgethan ſind, ſo daß davon jährlich ein Kanon von 116 Rthlr. entrichtet wird. Noch hat die Stiftung ausſtehende Capitalien und einen Kirchenſtand in der St. Marienkirche, der dem Rendanten nach der von dem Conſiſtorium unter dem 21 Auguſt 1777 ertheilten Bewilligung zum freyen Gebrauche überlaßen worden iſt. Nach dem Inhalte der Stiftung iſt dieſes Hospital oder Armenhaus für acht arme chriſtliche Wittwen dieſer Stadt, welche civil- oder bürgerlichen Standes und lutherſcher Confeßion ſind, geſtiftet, von welchen eine jede ein Einkaufsgeld von 50 Rthlr. und außerdem 3 Rthlr. Einführungsgebühren erlegen muß. Zu Executoren und Patronen dieſer Stiftung, ſind der jedesmalige Präpoſitus und Syndikus ernannt, von welchen auch der Rendant angenommen wird, der die Rechnung den Patronen jährlich zur Abnahme übergeben muß. Ein jeder der beiden Executoren ſoll für ſeine Mühe jährlich 10 Rthlr., der Rendant aber 8 Rthlr. zu genießen haben. Die Annehmung der Böhlen geſchiehet lediglich von den beiden Patronen, jedoch ſo, daß es bey Verſchiedenheit der beiderſeitigen Meinungen, auf das Gutachten des Präpoſitus hauptſächlich ankommen ſoll, welcher auch auf das Verhalten der Böhlen beſonders zu ſehen, der Syn-

dikus aber die Processualien und Rechte dieser Stiftung zu besorgen und sie für oben erwähntes Jahrgeld zu vertreten hat. Nach dieser Disposition erhält jetzt eine jede von den 8 Wittwen jährlich, außer der freyen Wohnung, 12 Rthlr. 5.) Das Hospital St. Jobst, welches vor dem Johannisthor liegt, ehemals das Gasthaus genannt wurde und von dem Bürgermeister, Hans Warnew 1439 gestiftet ist. Es hat ein mit Ziegeln gedecktes Haus von einem Stockwerke mit einem Küchengarten und Brunnen, eine Kapelle und einen mit einer alten Mauer umgebenen Kirchhof. An liegenden Gründen ist nichts vorhanden, jedoch haftet auf einer Hufe des hiesigen Stadtfeldes eine jährliche Abgabe von 6 Scheffeln an Roggen und 12 Gr. an Gelde, welche Bartholomäus von Borck und Claus von der Linde dem Hospital vermacht haben und die daher auch auf dieser Hufe in dem Hypothekenbuche verzeichnet ist. Hienächst hat das Hospital seine Einkünfte von den Zinsen der ausstehenden Capitalien, von den Begräbnißen auf dem Jobstkirchhofe, von den Judenleichen auf dem Kaukenberge, von der geringen Brunnenmiethe und von der Verpachtung der dem Hospital gehörigen Maulbeerbäume. Es haben darinn 6 alte Männer oder Frauen, auch 3 Exspectanten freye Wohnung und ihr bestimmtes Gartenland, wenn sie 15 Rthlr. Einkaufsgeld erleget haben. Ein jeder der 6 Böhlen bekömmt jährlich baar 3 Rthlr. 9 Gr. 8 Pf. und 1 Scheffel Roggen und der Küster zu St. Johann aus diesem Hospital 4 Rthlr. 6.) Das Boßische Hospital, welches ehemals vor dem Wallthore an dem Krampehl gelegen hat, ist in dem letzten siebenjährigen Kriege verwüstet worden und hat einige Capitalien. Ehemals gehörten ihm auch eine Wiese an dem Krampehl und ein Gartenplatz vor dieser Wiese, welchen die Böhlen nutzten; beide aber sind verkauft worden. In dem Hospital sollen vier alte Bürger oder Bürgerwittwen, ohne Einkaufsgeld zu erlegen, freye Wohnung und ein jeder jährlich 18 Rthlr. erhalten. Jetzt bekommen 2 Armen aus den Mitteln des Hospitals, ohne etwas zu bezahlen, ein jeder an Gelde vierteljährig 2 Rthlr. 23 Gr. 3 Pf. und folglich auf das ganze Jahr 11 Rthlr. 21 Gr. Die Inspection des Boßischen Hospitals stehet dem Cämmerer, die vom Jobst aber dem ältesten Senator zu, und die Rechnung von beiden Hospitälern wird von eben demjenigen geführet, welcher die Hospitäler zum heil. Geist, Elend und Jürgen administriret. 7.) Das Kniggen Armenhaus, welches der ehemalige Bürgermeister, Wilhelm Kniggen, gestiftet hat, lieget in der Stadt an der Ihna, das 2te Stockwerk des Hauses aber gehöret dem Mildenitzschen oder Edlingschen Lehn zu, welches daher auch die Hälfte der auf diesem Hause haftenden Lasten, ingleichen der Bau- und Erhaltungskosten träget. Das Armenhaus besitzet außer einem ganz kleinen Garten, welcher jetzt vermiethet ist, die Hälfte der Kniggen halben Hufe, da die andre der St. Marien große Kasten hat, welche Viertelhufe jetzt jährlich an Pacht 9 Scheffel 1½ Metzen Roggen und eben so viel an Gerste giebt. Außerdem ist noch ein kleines Capital vorhanden. Dieses Armenhaus, dessen Inspector der Policeybürgermeister ist, ist für 9 Bürgerwittwen gestiftet, von welchen eine jede für 10 Rthlr. Einkaufsgeld freye Wohnung und jährlich 4 Rthlr. zu heben hat. 8.) Das Mildenitzsche oder jetzige Edlingsche Lehn, welchem, wie kurz vorher gemeldet worden ist, das oberste in 2 Stuben, 2 Kammern und einer Küche bestehende Stockwerk des Kniggen Armenhauses gehöret. Die jährliche Einnahme desselben bestehet, außer den

Zin-

Zinſen von einem ausgeliehenen Capital von 400 Rthlr., in 28 Scheffel 5⅓ Metzen Roggen, 24 Scheffeln 12⅔ Metzen Gerſte, 18 Scheffeln 12 1/12 Metzen Hafer, 56 Hünern und 10 Gr. an Beede aus dem Dorfe Schwendt und in der Miethe von 5 Kirchenſtänden in der St. Johanniskirche, wozu noch etwas Holz aus dem Schwendter Bruche kommt, wenn dergleichen geſchlagen wird. Aus dieſem Stifte erhalten jetzt 3 Fräulein adelichen Standes eine jede jährlich 25 Rthlr. Die Collation ſtehet dem Cammerherren von Edling zu Ribbekart zu. 9.) Das Moviusſche Armenhaus, welches auf dem kleinen Wall oder in der Papengaſſe liegt, hat 6 Stuben nebſt Kammern und iſt von dem Bürgermeiſter, Caspar Movius, in ſeinem Teſtamente vom 15 April 1747 zur freyen Wohnung für 6 Bürger oder deren Wittwen geſtiftet, ohne daß im geringſten etwas dafür bezahlet werde. Zur Beſtreitung der Reparaturen des Hauſes ſind die Zinſen von einem Capital von 100 Rthlr. beſtimmt, und wenn ſolche nicht gebraucht werden, werden ſie den Böhlen zur Feuerung beygelegt. Die nähere Aufſicht über dieſes Armenhaus und die Ertheilung der freyen Wohnungen in demſelben hängt von den Executoren des Moviusſchen Teſtaments, dem Archidiakonus und Diakonus bey der St. Marienkirche ab. Die Armencaſſen ſind: 1.) Der St. Marien Quartal-Armenkaſten. Ihm gehören ein Drittel von einem Bauerhofe in Lübow, wovon jährlich 3 Rthlr. 8 Gr. an Dienſtgelde gegeben werden, das Geld, welches in dem Klingebeutel in der St. Marienkirche während der Vormittagspredigt geſammlet, bey dem Jahresſchluße von einem Mitgliede von Gilden und Gewerken aus einem beſondern Kaſten, worinn es verwahret wird, herausgenommen und an dieſe Caſſe abgeliefert wird, an liegenden Gründen 2 halbe Hufen auf dem hieſigen Stadtfelde in allen 3 Feldern, als dem Wall- Johann- und Pyritzerfelde, welche verpachtet ſind und 2 Morgen Wördeländer hinter dem Hospital St. Jobſt, ausſtehende Capitalien und gewiße Legatengelder für die Armen und Currendaner, die jährlich an dieſe Caſſe abgeliefert werden, als aus dem erſten Gröningſchen Teſtamente 13 Rthlr. 8 Gr., aus dem St. Marien großen Kaſten 12 Rthlr. und aus der Gilden und Gewerke geiſtlichen Lehn für die Currende 33 Rthlr. 8 Gr. und für die Hausarmen 8 Rthlr. 16 Gr. Aus dem St. Marien Armenkaſten werden theils der Currendemeiſter, die Currendaner und 4 Armenwächter bekleidet, theils die Särge für verſtorbene Arme gekauft, theils zur Speiſung der Armen zu St. Johann, wenn dieſelben Communion halten, vierteljährig 10 Rthlr. an die St. Johannis Armencaſſe entrichtet. 2.) Die St. Johannis-Armencaſſe, aus welcher die Currendaner überhaupt jährlich 3 Rthlr. 7 Gr. 8 Pf. erhalten und der jährliche Ueberſchuß von 12 Rthlr. 8 Gr. 9 Pf. der allgemeinen Armenverpflegungsanſtalt zu Hülfe kommt. 3.) Die monathlich einſammlende und wöchentlich austheilende Armencaſſe. Sie iſt 1776 aus der ehemaligen Armencaſſe entſtanden, welche an Capitalien 825 Rthlr. hatte, die ihr aus verſchiedenen Vermächtnißen zugewachſen waren. Die Zinſen davon werden jetzt nebſt den freywilligen monathlichen Beyträgen der Einwohner der Stadt, die im Jahre 1776 für den Maymonath 168 Rthlr. 7 Gr. 7 Pf. betragen hatten, wöchentlich unter die Armen ausgetheilet. 4.) Die von der hieſigen deutſchreformirten Gemeine errichtete Armencaſſe, zu welcher ein jedes Mitglied der Gemeine einen freywilligen Beytrag giebt, und woraus nicht nur die Armen der Gemeine ſondern auch durchreiſende Glieder dieſer

Confeßion, wenn ſie dürftig ſind, unterſtützet werden. Die Berechnung dieſer Gelder wird mit den gewöhnlichen Kirchenrechnungen jährlich durch den Inſpector an das Königl. evangeliſchreformirte Kirchendirectorium in Berlin eingeſandt. Zu den Vermächtnißen für Arme gehören: 1.) Das von Dewitzſche, welches die Wittwe des Generallieutenant von Dewitz, Loviſa gebohrne von Dörfling, in ihrem zu Stargard am 11 März 1704 errichteten Teſtamente ſtiftete. Es ſind zwar darinn den Armen in Stargard 2000 Rthlr. vermacht worden; jedoch iſt nachher die Hälfte davon der Invalidencaſſe in Berlin zugefallen, ſo daß jetzt nur noch die Zinſen von einem Capital von 1000 Rthlr. von der Königl. Regierung, welche auch jährlich die Rechnung abnimmt, durch einen von derſelben in Stargard beſtellten Rendanten unter die Armen ausgezahlet werden; 2.) Das von Güntersbergſche, welches außer der hier geſtifteten Armenſchule in 25 Rthlr. jährlichen Zinſen beſtehet, wovon 12 Rthlr. 12 Gr. mit zur allgemeinen Armenverpflegung kommen, 12 Rthlr. 12 Gr. aber andern Armen von dem Archidiakonus und Diakonus bey der Marienkirche ausgetheilet werden. 3.) Das Lauesche, welches von dem hieſigen Landrathe und Bürgermeiſter, Johann Lau, in ſeinem bereits oben angeführten Teſtamente vom 7 November 1726 geſtiftet wurde. Es beſtehet jetzt in einem Capital von 666 Rthlr. 16 Gr., wovon die jährlichen Zinſen zu 33 Rthlr. 8 Gr. nach dem Inhalte der Stiftung armen und elenden Jungfern gereichet werden. 4.) Das Brunnemannſche, welches jährlich 16 Rthlr. beträget und von der Familie des Doctors Brunnemann an diejenigen, welche es bedürfen, ausgezahlet wird. 5.) Das von Braunſchweigſche, das der Hofgerichtsverwalter, Sylveſter von Braunſchweig, in ſeinem Teſtamente vom 16 März 1706 ſtiftete. Es ſind darinn den Hausarmen in Stargard 500 Rthlr., und den Erulirenden, Gaſſenarmen und Currendanern, jeden 100 Rthlr. vermacht, wovon ſie die jährlichen Zinſen genieſſen ſollen. 6.) Das von Bergſche. Es wurde daſſelbe am 6 Auguſt 1762 von dem Rußiſch-Kaiſerlichen Generallieutenant, Magnus Johann von Berg, geſtiftet, welcher das ihm kurz vor ſeinem Abzuge mit den Rußiſchen Kriegesvölkern für die gehaltene gute Mannszucht und Ordnung von den Landſtänden angebotene Geſchenk von 1000 Rthlr. in Golde dazu beſtimmte, daß zwo Wittwen von den Mitgliedern des Magiſtats und zwo arme adeliche Wittwen die jährlichen Zinſen davon jede zu gleichen Theilen erhalten ſollen und endlich 7.) das von Küſellſche, welches der Major, Johann George von Küſell, in ſeinem Teſtamente vom 18 Junius 1766 ſtiftete, nach deßen Inhalte von den den hieſigen Armen vermachten 200 Rthlr. die Hälfte ſo gleich unter die Armen ausgetheilet, die andre Hälfte aber bey der hieſigen Armencaſſe als ein immerwährendes Capital beſtätiget worden iſt. Zur Verpflegung der Wittwen und Waiſen der hieſigen Rathsglieder wurde der rathhäusliche Wittwenkaſten am 3 Januar 1765 von den Mitgliedern des Magiſtrats geſtiftet. Es wurde dabey das oben angeführte von Bergſche Vermächtniß zur Grundlage angenommen, jedoch ſo, daß damit überall der Abſicht des Stifters gemäß verfahren und daßelbe nur gewißermaßen dem rathhäuslichen Wittwenkaſten zu Hülfe kommen ſoll. Die jährlichen Zinſen ſo wohl von den Acceßgeldern, als auch von den jährlichen Beyträgen, wovon die erſtern für ein jedes Rathsglied 10 Rthlr., die andern aber 2 Rthlr. betragen, werden auf Neujahr unter die Wittwen der Rathsglieder, oder deren Waiſen, welche noch nicht verheira-

heirathet ſind, oder eine eigene Wirthſchaft angefangen, und auch nur ſo lange, bis ſie das 25ſte Jahr zurückgeleget haben, und zwar ohne Rückſicht auf ihre Vermögensumſtände, ſie ſeyn arm, oder reich, ausgetheilet. Die Directoren dieſer Caſſe ſind die 3 Bürgermeiſter, die Adminiſtration aber wird von einem Mitgliede dieſer Anſtallt und zwar unentgeldlich geführet. Für die Wittwen und Waiſen der hieſigen Prediger bey der St. Marien- Johannis- und heil. Geiſtkirche ſind beſtimmt: 1.) Die Miniſterialwittwencaſſe, welche von den 6 Predigern bey der St. Marien- Johannis- und heil. Geiſtkirche für die Wittwen und Waiſen derſelben nach der Stiftung vom 25 Junius 1714 errichtet und von der königl. Regierung am 17 September 1714 beſtätiget wurde. Die Einkünfte dieſer Caſſe beſtehen außer den Zinſen von den ausgeliehenen Capitalien, theils in den beſtimmten jährlichen Beyträgen, welche von den Hospitälern zum heiligen Geiſt, Elend und Jürgen und zwar von einem jeden derſelben mit 2 Rthlr., von der St. Marienkirche mit 2 Rthlr. 16 Gr., von der St. Johanniskirche mit 1 Rthlr. 8 Gr. und von einem jeden der 6 Prediger mit 1 Rthlr. entrichtet werden, theils in den Geldern von den Kirchencollecten, welche um Oſtern, Johannis und Weihnachten geſamlet werden und dem zehnten Theil des Opfers bey den ſo genannten Primitienpredigten, wozu noch die Acceßgelder kommen, die von einem jeden Prediger bey dem Eintritt in das Miniſterium mit 5 Rthlr. und bey der weitern Fortrückung zu höhern Stellen in demſelben mit 2 Rthlr zu bezahlen ſind. Die Zinſen von den ausgeliehenen Capitalien werden jährlich um Oſtern unter die Wittwen und Waiſen zu gleichen Theilen ausgetheilet und die Rechnung wird in der Verſammlung des Miniſteriums abgenommen. 2.) Das Steobanusſche Vermächtniß, welches von dem Bürger, Kaufmann und Kramerälteſten Friederich Steobanus, in ſeinem Teſtamente vom 6 Februar 1703 geſtiftet wurde. Es gehören dazu 2 halbe Hufen auf dem Stargardſchen Stadtfelde in allen 3 Feldern, wovon die eine jetzt jährlich eine Geldpacht von 29 Rthlr. und die andere eine Getreidepacht von 16 Scheffeln Roggen und 16 Scheffeln Gerſte giebt. Dieſe Pächte werden nach dem Inhalte der Stiftung und nach Abzug des jährlichen Güterſchoßes, der von den beiden halben Stadthufen an die hieſige Cämmerey mit 1 Rthlr. 8 Gr. bezahlet werden muß, armen Wittwen und nach dem Beſcheide des königl. Conſiſtoriums vom 3 November 1718 auch armen Waiſen der 3 Prediger bey der St. Marien- der zwey Prediger bey der St. Johannis- und des einen Predigers bey der heil. Geiſtkirche gereichet, die davon ſo viel genießen ſollen, daß ſie mit Zurechnung der Einkünfte von ihrem eigenen Vermögen und der Wohlthaten, die ſie aus andern milden Siftungen genießen, ohne doch ihr Wittwengehalt dabey mit in Rechnung zu bringen, zuſammen eine jede jährlich 100 Fl. Einkünfte haben. Wenn dergleichen arme Predigerwittwen und Waiſen nicht vorhanden ſind: ſo genießen die beiden Diakonen, bey der St. Marien- und der Diakonus bey der St. Johanniskirche die jährlichen Pächte zu gleichen Theilen. Die 3 Prediger bey der St. Marienkirche ſind von dem Stifter zu Patronen und Executoren dieſer Stiftung ernannt worden, die Rechnung aber wird von dem Diakonus bey dieſer Kirche geführet. Auch iſt von den Predigern der Eigenthumsdörfer dieſer Stadt eine Predigerwittwencaſſe errichtet worden, in welche die Collectengelder fließen, ſo jährlich aus den Kirchſpielen Cunow, Seefelde, Prinhauſen, Pützerlin, Clempin, Kiezig und Hansfelde einkommen. Die Zinſen von den ausgeliehenen Capitalien werden jährlich unter die Pre-

diger-

digerwittwen und Waisen vertheilet. Nach diesen öffentlichen Armenanstalten ist auch das Zuchthaus zu bemerken, welches über dem Johannisthore nach dem königl. Reglement vom 20 August 1720 eigentlich nur für Hinterpommern angeleget ist, worinn aber jetzt alle Arten von Verbrechern, deren Verbrechen keine Leib- oder Lebensstrafe nach sich ziehet, aus was für einer Provinz sie auch gebürtig sind, wenn sie durch einen Urthelsspruch oder auf andre Veranlaßung der königlichen Regierung oder der königl. Krieges- und Domainencammer hieher gesendet sind, angenommen werden. Aeltern können daher nicht eigenmächtig ungerathene Kinder dahin bringen, sondern müßen vorher einen Befehl von einem hohen Landescollegium auswürken. Die Direction über diese Anstallt führet die königl. Krieges- und Domainencammer in Stettin, die jährlich durch den Steuerrath die Rechnung abnehmen läßet und nach Befinden darüber Quitung ertheilet. Zu ihrer Unterhaltung tragen die Cämmereyen der Städte Stargard, Pyritz, Treptow an der Rega, Greiffenberg, Greiffenhagen, Cammin, Bahn, Massow ein gewißes jährlich bey, so wie auch der König theils aus der Stargardschen Accise, theils aus der Domainencasse fixirte Gelder darzu auszahlen läßt. Die ungewißen Einkünfte bestehen in den Aufnahmsgebühren, die in jedem Falle erleget werden müßen und zwar von Verbrechern aus den königlichen Aemtern und von den Regimentern 3 Rthlr. 16 Gr., aus den Städten und adelichen Gütern aber 6 Rthlr. 16 Gr., sie mögen auf eine kurze oder lange Zeit verurtheilet seyn. Nur von aufgegriffenen Landstreichern und muthwilligen Bettlern werden keine Gebühren entrichtet. Der Züchtling muß sich seinen Unterhalt durch Arbeiten selbst verdienen und diese Arbeit bestehet jetzt blos im Wollspinnen. Die ganze Anstalt wird von 6 zu 6 Jahren an einen Fabricanten verpachtet, der außer den Gebühren bey der Aufnahme eine bestimmte Summe aus der Casse jährlich erhält und dafür den Zuchtmeister lohnen, die Zimmer heizen, das Lagerstroh reichen, Licht und Geräthschaften halten, die kranken Züchtlinge verpflegen, die verstorbenen begraben lassen und dafür sorgen muß, daß beständig Spinnwolle im Vorrath sey, für welche er bey wohlfeilen Zeiten dem Züchtlinge für das Stück des Gespinnstes einen Pfenning weniger giebt, als der gewöhnliche Arbeitslohn ist. Der Prediger des Zuchthauses ist jetzt zugleich Präceptor des Waisenhauses, worinn er seine Wohnung hat, und wird von der königlichen Regierung, der Inspector des Zuchthauses aber von der königlichen Krieges- und Domainencammer bestellet. Beide empfangen, außer einem Antheile an den Aufnahmsgebühren, ein jährliches Gehalt aus der Casse, die auch das Haus im baulichen Stande erhält.

Der Magistrat, welcher seine Glieder selbst wählet und die obere und niedere Gerichtsbarkeit hat, bestehet aus 3 Bürgermeistern, einem Syndikus, einem Cämmerer, 4 Senatoren, einem Secretarius und einem Cämmereycontrolleur. Der erste oder dirigirende Bürgermeister, der seit 1634, da die Landrathsbedienung von der Landesherrschaft, nach dem Beyspiel der Vorpommerschen Städte, auch einigen Hinterpommerschen beygeleget wurde, allezeit zugleich Landrath ist, dirigiret nicht nur alle für das Magistratscollegium gehörende Geschäfte, sondern wohnet auch beständig den Landtägen zu Stettin bey und beobachtet bey denselben das Interesse und die Gerechtsame der Hinterpommerschen Immediatstädte Stargard, Colberg, Stolpe, Greif-

Greiffenberg, Cößlin, Treptow, Rügenwalde, Pyritz, Schlawe, Belgard und Neu-Stettin, zu welchen noch, nach dem 1679 zu St. Germain zwiſchen der Krone Schweden und dem Churhauſe Brandenburg geſchloßenen Frieden, die Städte Cammin, Greiffenhagen und Bahn unter dem Namen der conquetirten und vereinigten Oerter hinzugekommen ſind. In dieſem Hinterpommerſchen ſtädtiſchen Körper führet die Stadt Stargard als vorſitzende Stadt das Directorium, wie denn auf dem zu Stargard am 12 Julius 1654 gehaltenen Landtage in Anſehung des Ranges der Städte feſtgeſetzet worden iſt, daß Stargard die erſte, Colberg die andre, Stolpe die dritte, Greiffenberg die vierte und Cößlin die fünfte Stelle, die übrigen Pommerſchen Städte aber ihre Stellen und Seſſionen nach der Ordnung, wie ſie ſolche vor Alters gehabt, unter ſich haben und behalten ſollen. Der zweete Bürgermeiſter verwaltet die Juſtiz nebſt dem Vormundſchaftsweſen und machet mit 2 Aſſeſſoren, welche aus den Senatoren genommen werden, imgleichen einem beſondern Secretarius und Copiſten das Stadtgericht aus, das in der Stadt und in den Vorſtädten die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit verwaltet und ſich nach der ihm vorgeſchriebenen Sportulordnung von dem Jahre 1758 richtet; da hingegen in Anſehung der Gerichtsbarkeit in den Cämmereydörfern ein beſonderes Cämmereygericht vorhanden iſt, welchem gemeiniglich der Syndikus als Juſtitiarius, der Cämmerer als Aſſeſſor und der Cämmereycontrolleur als Secretarius vorſtehen. Der dritte Bürgermeiſter verſiehet die Policeygeſchäfte. Das rathhäusliche Reglement iſt vom 23 März 1720. Der Magiſtrat verwaltet alles, was zur Policey und zum Cameralweſen gehöret, adminiſtriret die Stadtgüter, hat die Aufſicht über die öffentlichen Gebäude, wählet die ſtädtiſchen Bedienten geiſtlichen und weltlichen Standes und übet das Patronatrecht über die Kirchen und andre milde Stiftungen aus, hat aber dagegen mit den Juſtiz- und Vormundſchaftsſachen nichts zu thun, als welche für das Stadtgericht gehören; jedoch iſt hier die beſondre Einrichtung, daß das Hypothekenbuch bey dem Magiſtrat iſt. Dieſer verſammlet ſich in der ſo genannten Rathsſtube und zwar des Montags und Donnerſtags Vormittags von 9 bis 12 Uhr; daher diejenigen, welche bey dem Magiſtrat etwas anzubringen haben, ſich an dieſen und keinen andern Tagen melden müßen. Neben der Rathsſtube iſt die Cämmereyſtube, worinn die Cämmereybedienten, ſo wie in einer beſondern Servisſtube die Officianten der Serviscaſſe, nämlich der Landrath, als Director derſelben, der Servisrendant und der Controlleur, täglich ihre Sitzungen haben. Das Stadtgericht hatte bis 1769 zwo Gerichtsſtuben und beſtand bis dahin aus dem Director, einem Beyſitzer und 2 Secretarien. Der Director und erſte Secretarius hatten ihre Sitzungen in der großen Gerichtsſtube, der Beyſitzer mit dem zweyten Secretarius aber ſaßen in der kleinen. In dem angeführten Jahre wurde aber die Einrichtung gemacht, daß die zwote Gerichtsſtube gänzlich einging und zur Partheyenſtube gemacht wurde, worinn die Partheien ſo lange, bis ſie gerufen werden, ſich aufhalten. Eben ſo wurde die zwote Secretarienſtelle eingezogen und dagegen ein Copiſt und nachher auch noch der zweyte Beyſitzer beſtellet. Das Stadtgericht hat ſeine Sitzungen Dienſtags und Freytags und zwar von Oſtern bis Michael Vormittags von 8 bis 12 Uhr, von Michael aber bis Oſtern nur von 9 bis 12 Uhr. Das Cämmereygericht hat ſeine Gerichtstage Mittwochs und Sonnabends auf der Cämmereyſtube. In Feldſachen iſt ein beſonderes

ſo genanntes Bauamt beſtellet, wovon der Landrath und Cämmerer die Beyſitzer ſind; die eigentliche Verwaltung aber geſchiehet durch vier ſo genannte Bauſchulzen, wozu alte erfahrne Bürger genommen werden, ſo Ackerwirthſchaft treiben. Außer dieſen gehöret ein jeder zu dem Bauamte, welcher wenigſtens eine halbe Huſe beſitzet. Die Stadt iſt nach dem Privilegium der Herzoge Bogislaus, Barnim und Otto von 1292 mit dem Lübiſchen Rechte bewidmet, welches noch jetzt bey Entſcheidung vorkommender Streitigkeiten ſo wohl in der Stadt als in dem Stadteigenthum zur Richtſchnur dienet, ſo daß nur in ſolchen Fällen, welche nachher durch beſondre Landesverordnungen beſtimmt worden ſind, oder wenn ſich die Articul des Lübiſchen Rechts auf ſolche Dinge beziehen, die in der beſondern Regierungsform der Stadt Lübeck gegründet waren, davon abgegangen, in ſolchen Fällen aber, über welche das Lübiſche Recht nicht die Vorſchrift zur Entſcheidung giebt, das Römiſche Recht gebraucht wird. Vornehmlich ſind folgende Abweichungen von dem Lübiſchen Rechte, welche hier blos durch eine hergebrachte Gewohnheit eingeführet worden ſind, zu bemerken, nemlich 1.) daß wider den Art. I. Tit. X. Part. I. des Lübiſchen Rechts die Einſtimmung des Curators einer Frauensperſon nicht erfordert wird, wenn ſie etwas von ihrem Mobiliarvermögen verſetzen will und auch wider den Art. II. Tit. X. Part. I. in Anſehung der liegenden Gründe ein uneingeſchränkter Verkauf Statt findet. 2.) Daß ſo wohl die wechſelſeitigen Teſtamente unter Eheleuten und überhaupt Statt finden, als auch den Frauensperſonen ohne Unterſchied freyſtehet, ein Teſtament zu machen, und folglich der Art. X. und Art. XIIII. Tit. I. Part. II. des Lübiſchen Rechts in dieſem Falle keine Rechtskraft erhalten haben und 3.) daß den Art. II. und III. Tit. II. Part. II. eben deſſelben Rechts zuwider der nachgelaßene Ehegatte, wenn er zur zwoten Ehe oder ſonſt zur Theilung mit ſeinen Kindern ſchreitet, das Ehebette und ſeine Kleidungsſtücke voraus behält.

Diejenigen, welche die Bürgerſchaft vorſtellen und in öffentlichen Stadtſachen mit zugezogen werden, haben den Namen Gilden und Gewerke oder das *Collegium Tribunitium* und beſtehen aus 40 Männern, die ihren beſondern Director oder Fürſprecher haben. In der Stadt ſind überhaupt 42 Aemter und Gewerke, von denen aber nur die folgenden 11 in Gilden und Gewerken Seſſion haben, als die Gewandſchneider, bey welcher Gilde allemahl das Directorium ſtehet, ſo daß der älteſte Gewandſchneidermeiſter Director iſt, die Seegler, Kramer, Knochenhauer, die doch ſeit 1685 eingegangen ſind, Faſtbäcker, Johanniter, Kürſchner, Haacken, Schneider, Tuchmacher und Schuſter Für die übrige gemeine Bürgerſchaft, die nicht Seſſion in Gilden und Gewerken hat, ſitzen in dieſem Collegium die 4 ſo genannte Johanniter, von welchen nach dem von Gilden und Gewerken am 4 April 1678 getroffenen Vergleiche, zwey aus der Brauergilde und 2 aus den übrigen der 31 Aemter allemahl gewählet werden. Die Eximirten adelichen und bürgerlichen Standes in Stargard haben das Recht, ſich beſtändige Deputirte zu erwählen, die von der königlichen Regierung beſtätiget werden. Dieſe ſind verbunden, ſich der Angelegenheiten des Standes der Eximirten in allen Fällen, ſo bey der gemeinen Bürgerſchaft in Anſehung ſämtlicher Einwohner vorfallen, nach beſtem Gutfinden, Rath und Vermögen anzunehmen, und deshalb den dieſer wegen angeſetzten

ſetzten Zuſammenkünften, Berathſchlagungen und Anordnungen, wenn der Magiſtrat, wie es demſelben am 13 März 1762 anbefohlen worden iſt, ſie dazu berufen läßet, beyzuwohnen, und dahin zu ſehen, daß Eximirte über Gebühr in keinem Stücke beläſtiget werden. Der Handel dieſer Stadt iſt gegen die ehemaligen Zeiten, in welchen ſie Korn und andre Waaren auf der Ihna bis in die Oſtſee frey verſchiffet hat, jetzt geringe, zumahl da Stettin nur 5 Meilen von derſelben entfernet iſt. Ein großer Theil des jetzigen Handels iſt in den Händen der Judenſchaft, die allhier aus 27 Familien mit Ausſchließung der öffentlichen Bedienten, oder 205 Seelen beſtehet, und eine an der Ihna in der Küterſtraße liegende Schule hat, bey der ein Rabbi oder Ceremonienmeiſter und ein Schammas oder Cantor unterhalten werden. Die Jahrmärkte werden gehalten: 1.) auf Johannis ein Krammarkt, welcher wegen des beträchtlichen Leinewandhandels vorzüglich berühmt iſt. Fällt Johann auf den Sonntag, Montag oder Dienſtag: ſo gehet der Markt gleich mit der vollen Woche an; fällt er aber auf einen Mittwoch oder auf den darauf folgenden Tag, ſo iſt der Markt den Montag nachher. Am Mittwoche vor demſelben iſt Wollmarkt. 2.) Mittwochs por Michael Wollmarkt. 3.) Montags nach Nikolai Krammarkt, welcher für die fremden Verkäufer allemahl 3 Tage ſtehet, da die übrigen 3 Tage für die Einheimiſchen ſind. Ferner Viehmärkte 1.) Freytags nach Invocavit. 2.) Freytags nach Oculi. 3.) Freytags nach Judica. 4.) Freytags vor dem Johannismarkt. 5.) Donnerſtags vor Galli, und 6.) Freytags vor Martini. Der zu der Stadt gehörige ſehr fruchtbare und Weitzen tragende Acker iſt in 3 Felder, das Pyritzer- Johann- und Wallfeld eingetheilet, und die auf eine halbe Meile in der Länge ſich erſtreckende Hufen ſind auf allen Seiten durch den ſo genannten Langenberg, als eine natürliche Gränze eingeſchloßen. Außerdem aber befindet ſich in dem Wallfelde noch ein beſonderes Feld, das Huckfeld genannt, welches gleichfalls in 3 Felder eingetheilet iſt. Die an dem Ihnafluße gelegene Wieſen ſind ſehr ergiebig, liegen aber etwas tief und werden daher ſehr leicht dergeſtallt überſchwemmet, daß ſie zuweilen im Herbſte nicht wieder geworben werden können. Nach der in dem Jahre 1723 und darauf vorgenommenen Vermeßung der hieſigen Ländereyen wurden an Acker und Wieſen 418 Hufen 3 Morgen 8 Ruthen herausgebracht, worunter an reinem Lande 381 Hufen 15 Morgen 35 Ruthen 11 Schuh begriffen ſind. An Hauswieſen ſind 297, an Ackerhöfen, deren jeder mit einer Scheune verſehen iſt, in der Vorſtadt vor allen 3 Thoren 61, auf dem Werder mit Einſchließung der Triſt und der Wiecke 28 und außerdem noch 35 einzelne Scheunen, an Vieh aber jetzt 398 Pferde, 949 Stücke Rindvieh und 6289 Schafe vorhanden.

Die Stadt hat die mittlere und niedere Jagdgerechtigkeit, auch Fiſcherey auf der obern und untern Ihna von der Neumärkſchen Stadt Reetz an bis hinter Gollnow, wo ſie ihren Ausfluß in das friſche Haff nimmt: von woher denn auch die beſten lebendigen Fiſche, beſonders im Frühjahre und zur Herbſtzeit gebracht werden, wie den Winter über auf Wagen von Wollin und von andern auf einige Meilen entfernten Seen. So wie die Bürger der Stadt die Zollfreiheit genießen: ſo hat dieſe hingegen die Gerechtigkeit, den ſo genannten Stadt- und Deichſelzoll zu erheben,

ben, welcher in der Cämmereycaſſe berechnet wird. Zu den übrigen Privilegien, mit welchen die Stadt ehemals begnadiget worden iſt, gehören: 1.) das Privilegium des Herzogs Barnim I. von 1243 am Tage des heiligen Täufers Johannis, worinn der Stadt 150 Hufen, wovon 30 zur Freiheit bleiben ſollen, mit dem Bedinge geſchenket worden, daß von 120 Hufen ein jeder Beſitzer jährlich 3 Loth Silber erlegen müßen, derſelben Wieſen, Holzung und Fiſcherey in der Stadt Gränzen übergeben und inſonderheit der Ihnaſtrom, um darauf frey über und unter der Stadt bis in das Salzmeer auf- und abzufahren zur ewigen Freiheit verſtattet worden, ſo daß dieſer Strom weder ober, noch unter der Stadt durch Brücken, noch ſonſt verbauet werden ſoll, ferner der Stadt das Magdeburgſche Recht verliehen und die Zollfreiheit in allen Pommerſchen Städten ertheilet worden. Dieſes Privilegium iſt in dem der Stadt von dem Herzoge Wartislaus 1311 an dem Tage des heiligen Martinus ertheilten, in welchem ihr zugleich der Zoll in der Stadt geſchenket worden, ſo wie auch die Befreyung von allem Zoll und Ungelde bis in die Salzſee durch das Privilegium des Herzogs Bogislaus von 1285 beſtätiget worden. 2.) Das Privilegium des Herzogs Bogislaus von 1283, nach welchem nicht nur alle bisherigen Privilegien der Stadt beſtätiget, ſondern derſelben auch bey dem Ausfluße des Ihnaſtroms ein Platz, worauf der ſo genannte Ihnenkrug gebauet iſt, mit einer Hufe geſchenket worden, das auch von den Herzogen Bogislaus, Barnim und Wartislaus 1355 beſtätiget worden iſt. 3.) Das Privilegium des Herzogs Bogislaus von 1291, nach welchem der Stadt ein Stück Heide zwiſchen dem Bache Vallegrop und dem zwiſchen Priemhauſen und Pützerlin fließenden Zophenbache auf ewig beygeleget worden. 4.) Das Privilegium der Herzoge Bogislaus, Barnim und Otto von 1292 an dem Tage der eilftauſend Jungfrauen, wodurch der Stadt das Lübiſche Recht ertheilet, und dagegen das Magdeburgſche Recht, deßen ſie ſich von der erſten Zeit ihrer Stiftung an bedienet hat, völlig aufgehoben, jedoch derſelben die ſchon vor der Bewidmung mit dem Lübiſchen Rechte in Uebung gehabte ſo genannte Jimung gelaßen worden iſt. 5.) Das Privilegium des Herzogs Swantibor von 1354, nach welchem, da bey dem Antritt ſeiner Regierung der Stadt nicht nur die freye Schifffahrt bis in die See, ſondern auch die Zollfreiheit ſtreitig gemacht worden, den Bürgermeiſtern und dem ganzen Rath der Stadt und Gilden und Gewerken verſtattet worden iſt, daß ſie und die ihrigen zu ewigen Zeiten die freye Schifffahrt durch den Baum bey Gollnow auf der Ihna und durch das friſche Haff und alle Ströme im ganzen Lande haben, ſeewärts und nach Hanſe alle ihre Kaufmannsgüter mit Kähnen, Prahmen, Schuten oder Schiffen durch dieſelben führen, und bey dem Kauf und Verkauf ihrer Güter von allem Zoll zu Waſſer und zu Lande in dem ganzen Herzogthum frey ſeyn ſollen, wofür die Stadt dem Herzoge ſieben tauſend Mark Finkenaugen (wovon 16 Stück einen Lübiſchen Schilling ausmachten) bezahlet hat. Dieſes Privilegium iſt von den Herzogen Wartislaus dem ältern, Erich und Wartislaus dem jüngern 1454 und von dem Herzoge Bogislaus dem Großen nach der Urkunde von 1474, worinn er zugleich die Ertheilung des Zolls in der Stadt beſtätiget hat, bekräftiget worden. 6.) Das Privilegium des Herzogs Bogislaus VII. von 1409 am Tage aller Heiligen, welches zuerſt die der Stadt verliehene Gerichtsbarkeit an Hand und Hals erwähnet. 7.) Das Privilegium des Herzogs Bogislaus

sund IX. von 1443, in welchem der Stadt die Münzgerechtigkeit und alle übrige Privilegien wieder bestätiget werden. 8.) Das Privilegium der Herzoge George und Barnim von 1524 am Tage der Bekehrung Pauli, so der Stadt alle Güter an Höfen, Dörfern, Aeckern, Wiesen, Weiden, Holzungen, Mühlen, Mohren, Brüchern, Wassern, Fischereyen, Pächten, Diensten, Gerichten höhesten und niedrigsten an Hand und Hals, und alle andre Gerechtigkeiten, Begnadigungen, Privilegien, Statuten und gute Gewohnheiten, die sie von den ehemaligen Herzogen in Pommern erhalten hat, bestätiget. Diese Privilegien sind auch von den nachfolgenden Herzogen in Pommern und Churfürsten von Brandenburg, als von dem Herzoge Johann Friederich den 30 Januar 1575, von dem Herzoge Barnim dem jüngern am Mittwoche nach dem Sonntage Sexagesimä den 18 Februar 1601, von dem Herzoge Bogislav XIII. zu Stargard am Montage nach Quasimodogeniti den 8 April 1605, von dem Herzoge Philipp II. zu Stargard am 29 April 1608, von dem Herzoge Franz zu Stargard am Dienstage nach Francisci am 6 October 1618, von dem Churfürsten Friederich Wilhelm zu Colberg den 6 May 1668 und von dem Churfürsten Friederich III. zu Stargard den 6 December 1699 bestätiget worden. 9.) Das von dem Herzoge Franz zu Alten-Stettin am 10 Junius 1619 ertheilte Privilegium, nach welchem den Bürgermeistern und Rath und ihren Nachfolgern der freye Weinschank in der Stadt Stargard verstattet worden, dergestalt, daß kein Bürger oder Privatmann daselbst, er sey auch wer er wolle, einige Rhein- oder andre Weine einzulegen, weniger auszuschenken berechtiget seyn, sondern solches einig beym Rath stehen und der gemeine Stadtkeller allein damit Handel treiben solle. Dieses Privilegium ist von dem Herzoge Bogislav XIIII. zu Stargard am 1 October 1621, von dem Churfürsten Friederich Wilhelm zu Colberg den 8 Julius 1661 und von dem Churfürsten Friederich III. zu Stargard den 6 December 1699, jedoch von den beiden letzten mit der Bedingung bestätiget worden, daß Bürgermeister und Rath keine andre Weine einlegen oder von andern Orten hinholen sollen, als welche der Landesherrschaft verlicentiret worden. 10.) Das Privilegium des Herzogs Bogislaus XIIII. vom 11 November 1622, nach welchem Bürgermeister und Rath die Stadtapotheke allein haben und beybehalten und keine neue Apotheken mehr zugeleget und angerichtet werden sollen. Auch dieses ist von dem Churfürsten Friederich Wilhelm zu Colberg den 6 May 1668 und von dem Churfürsten Friederich III. zu Stargard den 6 December 1699 mit der Bedingung bestätiget worden, daß weil damals andre Apotheken bereits vorhanden und also die Interessenten aus ihrem Besitze nicht gesetzet werden möchten, dieselbigen beybehalten, oder Bürgermeister- und Rathsapotheken mit der Besitzer und Einhaber Bewilligung einverleibet und zugeleget, oder die Interessenten davon sonsten zur Billigkeit ausgehandelt und abgefunden werden sollten, und 11.) Der zwischen dem Herzoge Bogislaus XIIII. und dem Magistrate am 12 Julius 1623 geschloßene und bereits oben angeführte Vergleich, nach welchem dem Magistrate das Patronatrecht über alle Kirchen, Schulen und Hospitäler ohne alle Einschränkung eingeräumet worden. Was die hiesige Schützengesellschaft anbetrift: so ist sie bereits von den Herzogen in Pommern mit verschiedenen Begnadigungen, von dem Churfürsten Friederich Wilhelm aber zu Stargard am 5 März 1674 mit einem besondern Privilegium versehen worden, nach welchem künftig derjenige, welcher den Königsschuß gewinnet,

die Befreyung von der Contribution, Mühlenzulage und allen andern bürgerlichen Beschwerden, wie sie auch Namen haben mögen, das Jahr über bis zum andern Königschießen genießen und von allen öffentlichen Lasten gänzlich befreyet seyn soll. Solches ist von dem Churfürsten Friederich III. den 31 May 1693 bestätiget und dahin erweitert worden, daß demjenigen, welcher den Königschuß gewinnet, außer der Befreyung von allen bürgerlichen Lasten, aus dem Ueberschuße der Accise 50 Rthlr. als ein Prämium gereichet, und zu dem Scheibenschießen der Schützengilde 15 Rthlr. jährlich aus den fiscalischen Brüchen entrichtet werden sollen. Jetzt erhält der Schützenkönig, außer der Freyheit vom Güterschoße, nur 12 Rthlr. aus der Cämmerey und 24 Rthlr. aus der Serviscasse. Die hiesigen Mühlen sind: 1.) die große Kornmühle nebst einer Schneidemühle, welche jetzt für königliche Kosten außer der Stadt unter der Marktmeisterey ganz massiv mit 6 Panstergängen neu erbauet wird. Sie lieget auf der Ihna und hat die sämtlichen Einwohner der Stadt zu Zwangsmahlgästen. 2.) Die Mellinsche Mühle vor dem Wallthore, welche von dem Krampehl getrieben wird, und aus 2 oberschlägigen Mahlgängen, einer oberschlägigen Schneidemühle und einer oberschlägigen Lohmühle bestehet. Als Zwangsmahlgäste sind zu derselben die Einwohner des Dorfs Kiezig und die dem Magistrat und dem von Wenden gehörige Einwohner in dem Dorfe Cunow, ingleichen die Einwohner des Werders, der Vorstädte, der Ziegelscheune und des Stuthofs geleget worden. 3.) Die Windmühle vor dem Wallthor. Diese Mühlen gehörten ehemals der Stadt, sind aber jetzt königlich und wurden 1751 auf Erbpacht verkauft, welche jährlich 3529 Rthlr. 8 Gr. 4 Pf. beträgt und an die königl. Domainencasse bezahlet wird. Die gewöhnlichen öffentlichen Abgaben der Einwohner bestehen in der Königl. Accise, dem Zettul- und Plombengelde, der Nachschußaccise, und dem Servis, welcher für das hier in Garnison liegende Regiment aufgebracht werden muß. Hienächst werden noch an die Cämmerey von den Grundstücken der Güterschoß oder Grundgeld, und von den Häusern Feuerordnungs-Brandschaden- und Brunnengelder bezahlet. Das Ankommen und Abgehen der Posten bey dem hiesigen königlichen Postamte erhellet aus folgendem Verzeichniße:

Ankommende Posten.

Am Sonntage Vormittags um 10 Uhr die reitende Post über Stolzenberg, Danzig, Preussen und Rußland.

— — Vormittags um 10 Uhr die Fußbothenpost von Nörenberg, Dramburg, Falkenburg und Tempelburg.

— — Vormittags um 10 Uhr die Fußbothenpost von Freyenwalde, Labes und Schievelbein.

Am Montage früh Morgens die fahrende Post aus Preußen über Stolzenberg, Danzig, Stolpe, Colberg und Treptow.

— — früh Morgens die fahrende Post von Marienwerder über Callies, Reetz und Arenswalde.

Am

Am Montage Abends um 9 bis 10 Uhr die fahrende Post von Stettin, aus Vorpommern und der Uckermark.

Am Dienstage früh Morgens die fahrende Post aus Berlin und dem ganzem Reiche.
— — früh Morgens die fahrende Post über Küstrin, Frankfurt, aus Schlesien.
— — Nachmittags um 4 bis 5 Uhr von Stettin, aus Vorpommern und der Uckermark.
— — Nachmittags um 4 bis 5 Uhr die reitende aus Berlin ꝛc.

Am Mittwoche kommen keine Posten an.

Am Donnerstage Vormittags um 10 Uhr die reitende Post aus Preußen über Stolzenberg, Danzig, Stolpe, Cößlin ꝛc.
— — Vormittags um 10 Uhr die fahrende Post aus Nörenberg, Dramburg, Falkenburg und Tempelburg.
— — Nachmittags um 4 Uhr die fahrende Post aus Neetz, Arenswalde, Neuwedel, Callies, Marienwerder und Koniz.
— — Nachmittags um 4 Uhr die fahrende Post aus Labes, Wangerin und Freyenwalde.

Am Freytage früh Morgens die fahrende Post aus Preußen über Stolzenberg, Danzig, Stolpe, Colberg und Treptow.
— — Abends um 9 bis 10 Uhr die fahrende Post über Stettin, Vorpommern und der Uckermark.

Am Sonnabende früh Morgens die fahrende Post von Berlin und dem ganzem Reiche.
— — früh Morgens die fahrende Post über Küstrin, Frankfurt aus Schlesien.
— — Nachmittags um 4 bis 5 Uhr aus Stettin und Vorpommern.
— — Nachmittags um 4 bis 5 Uhr die reitende Post von Berlin.

Abgehende Posten.

Am Sonntage Vormittags um 10 Uhr die reitende Post nach Berlin, das ganze Reich, wie auch nach Sachsen und Schlesien.
— — Vormittags um 11 Uhr die fahrende Post nach Stettin, Vorpommern ꝛc.

Am Montage früh Morgens die fahrende Posten nach Berlin, ins Reich ꝛc.
— — desgleichen nach Küstrin, Frankfurt und ganz Schlesien.
— — desgleichen über Stettin nach Vorpommern und der Uckermark.

Am Dienstage früh Morgens die fahrende Posten über Stolzenberg, Danzig, Königsberg, nach Rußland, Colberg ꝛc.
— — Vormittags um 8 bis 9 Uhr die fahrende Post über Dramburg, Nörenberg und Tempelburg.

Am

Am Dienstage Vormittags um 9 Uhr nach Freyenwalde, Wangerin, Labes und Schievelbein.
— — Vormittags um 11 Uhr nach Reetz, Arenswalde, Neuwedel, Callies, Mark-Friedland, Konitz, Mewe bis Marienwerder.
— — Nachmittags um 4 bis 5 Uhr die reitende Post über Stolzenberg, Danzig, Preußen und Rußland.

Am Mittwoche gehen keine Posten ab.

Am Donnerstage Vormittags um 10 Uhr die reitende Post nach Berlin, Magdeburg, Cleve, dem Reiche, wie auch Sachsen und Schlesien.
— — Vormittags um 11 Uhr die fahrende Post nach Stettin, Vorpommern und der Uckermark.

Am Freytage früh Morgens die fahrendende Post nach Berlin, das ganze Reich ꝛc.
— — früh Morgens die fahrende Post über Küstrin und Frankfurt nach Schlesien.
— — früh Morgens die fahrende Post nach Stettin und Vorpommern.

Am Sonnabende früh Morgens die fahrende Post über Stolzenberg, Danzig, Königsberg nach Rußland, Colberg und Treptow.
— — Morgens um 5 Uhr die Fußbothenpost nach Freyenwalde, Labes und Schievelbein.
— — Morgens um 5 Uhr die Fußbothenpost über Nörenberg, Dramburg, Falkenburg bis Tempelburg.
— — Morgens um 11 Uhr die fahrende Post durch Westpreußen, nach Reetz, Arenswalde, Neuwedel, Callies, Konitz bis Marienwerder.
— — Nachmittags um 4 bis 5 Uhr die reitende Post über Stolzenberg, Danzig, nach Preußen und Rußland.

Das Wapen der Stadt ist ein ganzer rother Greiff zwischen zween Thürmen, die durch einen Schwiebbogen zusammen gezogen sind, über welchem man drey andere kleinere Mauerstücke erblicket. Unter diesen aber befindet sich ein Schild mit einem in die Quere durchgeschnittenen Fluße.

In welchem Jahre diese Stadt eigentlich zu erbauen angefangen sey, läßet sich mit Zuverläßigkeit nicht bestimmen, und ist solches bisher aus keiner Urkunde wahrzunehmen gewesen; jedoch aber sehr glaublich, daß sie von einem Pommerschen Herzoge längst vor eingeführten Christenthum angeleget worden. Diese Bekehrung der ehemaligen heidnischen Einwohner des Orts geschahe 1124 durch den Bischof Otto von Bamberg. Noch bis ums Jahr 1229 war Stargard ein offener Flecken, und erst in dieser Zeit ist es samt dem Schloße, welches, der mehresten Muthmaßung nach, gegen das Poritzerthor hinaufgestanden, gegen Mittag zu von dem Herzoge Barnim I. mit Mauer, Wällen und Graben umgeben, und zu einer ordentlichen

Stadt

Stadt gemacht worden. In dem Jahre 1240 wurde sie nebst dem Schloße und ihrem ganzen Districte von dem Herzoge Barnim I. dem Bischof Conrad III. von welchem auch die Mühlen in der Stadt angeleget seyn sollen, anstatt der Zehenden, die der Bischof von dem Lande Pommern zu fordern hatte, eingeräumet, aber 1286 gegen Colberg und Cörlin wieder abgetreten. Während dieser Zeit wurde sie in dem Kriege mit den Marggrafen von Brandenburg unter der Regierung der Herzoge Bogislaus IIII. Barnim II. und Otto I. 1283 von den Märkern zwar eingenommen, nach 3 Monathen aber unter der Anführung des Herzogs Bogislaus IIII. mit Hülfe der Stettinschen Bürgerschaft und durch die Tapferkeit der Einwohner den Feinden wieder abgenommen. In dem Jahre 1292 ist erlaubet worden, das alte vorhin genannte Schloß im Burgwalde oder jetzigen Bruchviertel abzubrechen und die Stadt dadurch zu erweitern. Wie sie an Größe zunahm: so wurde sie auch unter die Hanseestädte aufgenommen; bekam aber 1452 mit Stettin, und 1478 mit Stralsund große Fehden wegen der freyen Schifffahrt. In dem Jahre 1524 wurde Johann Kniepstrov, welcher vorher ein Franciscanermönch in dem Kloster zu Pyritz gewesen war, als der erste evangelischlutherschе Prediger hieher berufen. In dem Jahre 1563 wurde von den zu Stettin angelegten 2 Landkasten, einer nach Anklam und der andre hieher verlegt, um im Nothfall aus diesem Kasten die erforderlichen Kriegesbedürfniße anschaffen zu können, und hat damals die Stadt nach dem alten Anschlage 50 Pferde auch 200 Fußknechte gehabt, und in diesem Jahre 250 Mann wieder den Herzog Erich zu Braunschweig, um ihm die Päße über die Oder streitig zu machen, ausgesandt. In dem 30jährigen Kriege hat Stargard von 1627 an unbeschreibliche Drangsale auszustehen gehabt. Wegen großer Feuersbrünste sind die Jahre 1540, 1556, 1584, 1635, 1665, 1723 sehr unglücklich für die Stadt gewesen, und mit der Pest ist sie 1584, 1625, 1710 heimgesuchet worden. Durch den Westphälischen Frieden kam Hinterpommern und also auch diese Haupstadt darinn unter Brandenburgsche Hoheit. Der große Churfürst verlegte im Jahre 1668 die hohen Landescollegien von Colberg hieher, um dadurch die Stadt nach dem großen Brande von 1665 wiederum in Aufnahme zu bringen. In dem Jahre 1683 musten sie sich zwar auf churfürstlichen Befehl wieder nach Colberg begeben, 1686 aber kamen sie hieher zurück. Nach der Eroberung des Herzogthums Stettin unter dem Könige Friederich Wilhelm wurde bereits 1721 zur großen Betrübniß der Stadt ein Theil des königl. Hofgerichts von hier nach Cößlin, hienächst 1723 die königl. Regierung samt der königl. Krieges- und Domainencammer nach Stettin verleget, welchen 1738 auch das königl. Consistorium mit dem übrig gebliebenen Theile des königl. Hofgerichts folgte. Von 1759 an muste Stargard in dem damaligen landverderblichen Kriege zwar viel leiden, hatte aber dennoch häufige Gelegenheiten und Ursachen, die Menschenliebe der feindlichen Rußischen Befehlshaber und darunter vorzüglich den schon oben genannten Generallieutenant von Berg zu preisen. Zu dem Eigenthum der Stadt gehören:

1. Folgende Dörfer, als:

1) Bruchhausen 1 Meile von Stargard nordwärts, an der Ihna und an einer

nordwärts gelegenen Heide, welche von dem Dorfe den Namen führet, hat außer einem Vorwerke 1 Lehnschulzen, 6 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Förster, welcher zugleich den Krug hält, 1 Schulmeister, 1 Büdner, 4 Speicher, 1 Hirtenhaus mit 2 Feuerstellen und 1 Dröscherhaus mit 2 Feuerstellen, überhaupt 21 Feuerstellen, eine zu der Stargardschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Pützerlin ist, mittelmäßigen Acker, zweyschnittige an der Ihna und jenseits der Bruchhausenschen Heide gelegene Wiesen, eine Eichen- und Fichtenheide und gränzet an das Vorwerk Friederichswalde und an die Dörfer Sarow, Seefeld und Pützerlin.

2) Clempin ¼ Meile von Stargard gegen Norden, an der Ihna und auf der Straße von Gollnow nach Stargard, hat 1 Prediger, 1 Lehnschulzen, 1 Küster, 20 Vollbauern, 3 Halbbauern mit dem Krüger, 5 Coßäthen, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Büdner, welcher auf einer Kirchenstelle wohnet, mit Einschließung der Speicher und Hirtenhäuser 56 Feuerstellen, eine zu der Stargardschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Lübow ist, guten Acker, wenige Wiesen, keine Holzung, und gränzet an die Stadt Stargard und an die Dörfer Lübow, Mulkenthin und Buchholz. Verschiedene Wirthe in diesem Dorfe geben an die königlichen Aemter Sazig und Friederichswalde, an das Rathsgeistlichelehn und an die Hospitäler zu Stargard gewiße Kornpächte.

3) Cunow an der Straße 1 Meile von Stargard gegen Westen, nahe an der Madüe, auf der so genannten kleinen Polnischen Straße, welche von der Neumärkschen Stadt Bernstein nach Stettin führet, hat 1 Prediger, 1 Küster, 1 Predigerwittwenhaus, eine zu der Stargardschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Patron der Magistrat zu Stargard allein ist und zu welcher die königl. Försterey Neuhaus eingepfarret ist, mittelmäßigen Acker, wenige Wiesen, welche aber durch die Einschränkung der Madüe sind verbeßert worden, hinreichende Weide, gränzet an die Stadt Stargard und an die Dörfer Schellin, Klützow, Seefeld und Moritzfelde, und an die Försterey Neuhaus, und bestehet aus verschiedenen Antheilen. Der Magistrat zu Stargard besitzet in diesem Dorfe, mit Einschliessung 5 verpfändeter Bauerhöfe und eines der Kirche gehörigen Coßätenhofes, 10 Vollbauern, ⅓ an dem Bauerhofe, welchen der Schulze besitzet, 8 Coßäthen mit dem Krüger, 5 Büdner, 15 Speicher, 1 Schmiede, welche aber theils zu dem städtischen, theils zu dem von Wendenschen Antheile gehöret, 39 Feuerstellen, eine mittelmäßige Holzung, welche in Eichen und Elsen bestehen, und kaufte einige Höfe in dem Dorfe Cunow nach einem Lehnbriefe des Herzogs Philipp II. vom 12 Julius 1609 erblich von den Gebrüdern Christoph und Hans von Mildenitz, nachdem die Stadt Stargard den übrigen ihr jetzt gehörigen Theil dieses Dorfs bereits nach einer zu Löckenitz 1494 am Sonntage nach Matthäi datirten Urkunde von dem Herzoge Bogislaus für 2400 Mark gekauft hatte. In dem Jahre 1776 wurde nahe bey diesem Dorfe eine Colonie angeleget, welche aus 10 Familien bestehet und ebenfalls der Stadt Stargard gehöret. Der übrige Theil des Dorfs gehöret theils zu dem Saziger, theils zu dem Pyritzschen Kreise. S. Cunow an der Straße unter den adelichen Gütern des Saziger so wohl als des Pyritzschen Kreises.

3) Die-

3) Dieterichsdorf lieget ¾ Meile von Gollnow gegen Süden, auf der Landstraße von Gollnow nach Stargard, und iſt eine Colonie, die 1752 in der Pützerlinſchen Heide angeleget, und mit 32 Wollſpinnerfamilien iſt beſetzet worden, von welchen eine jede 3 Morgen an Acker und 2 Morgen an Wieſen erhalten hat. Die Abgaben der Einwohner, welche zu Stevenhagen in der Stargardſchen Synode eingepfarret ſind, und keine Contribution bezahlen, beſtehen darinn, daß ſie jährlich Hausmiethe und Brennzins an die Stargardſche Cämmerey geben. Die Colonie hat mit dem Dorfe Stevenhagen eine gemeinſchaftliche Hütung in der Pützerlinſchen Heide, aus welcher die Einwohner auch das nöthige Brenn- und Bauholz bekommen.

5) Hansfelde ¼ Meile von Stargard ſüdoſtwärts, etwa 2000 Schritte von der Ihna, auf der Poſtſtraße von Stargard nach Zachan und der Neumärkſchen Stadt Reetz, hat außer einem Vorwerke, das in dem Dorfe liegt, und einem andern Vorwerke, welches ¼ Meile von demſelben liegt und auf Erbpacht ausgethan iſt, 1 Prediger, 1 Schulmeiſter, (denn der Küſter wohnet in dem Dorfe Zarzig) 1 Schmiede, 56 Feuerſtellen, eine zu der Stargardſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Patron der Magiſtrat zu Stargard allein iſt, und deren Filiale die Dörfer Zarzig und Schwendt ſind, guten Acker, zweyſchnittige an der Ihna gelegene Wieſen, eine hinreichende Weide, keine Holzung, mittelmäßige Fiſcherey in 5 Seen und gränzet an die Dörfer Schönenberg, Treptow und Schwendt. In dem Dorfe Hansfelde gehören dem erſten Stargardſchen Grönnigſchen Teſtamente pfandweiſe ein Vorwerk mit 5 Hackenhufen, 3 Vollbauern und 3 Einliegern, der Hansfeldſchen Kirche gemeinſchaftlich mit der Kirche zu Zarzig 1 Vollbauer, der erſten Kirche allein aber ein Büdner, dem Rathsgeiſtlichen Lehne zu Stargard 1 Halbbauer, und der Stadt Stargard 1 doppelter Bauerhof, 13 Vollbauern, von welchen einer den hieſigen Krug bewohnet, 1 Halbbauer, 3 Coßäthen, 4 Büdner und 1 Fiſcher.

6.) Kiezig 1 Meile von Stargard nordoſtwärts, an einem See, welcher von dem Dorfe den Namen führet, hat 1 Prediger, 1 Küſter und mit Einſchließung eines an die Gewandſchneidergilde zu Stargard verpfändeten Dreyhüfnerhofes, 1 Lehnſchulzen, 15 Vollbauern, von welchen einer den Krug hält, 1 Büdner, 1 Schmiede, 23 Feuerſtellen, eine zu der Stargardſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Kitzerow iſt, guten Acker, ſchlechte Wieſen, gute Weide, welche ſeit einiger Zeit durch die Einſchränkung des Kiezigerſees iſt vergrößert worden, Fiſcherey in eben dieſem See, etwas Torf und gränzet an die Dörfer Pegelow, Alt-Damerow, Lenz, Kitzerow und Buchholz.

7) Lübow ½ Meile von Stargard gegen Norden, an der Ihna und an der Straße von Stargard nach Gollnow, welche nahe bey dem Dorfe vorbey führet, hat 1 Lehnſchulzen, 5 Vollbauern, 7 Halbbauern, von welchen 3 verpfändet ſind, 1 Schulmeiſter, mit Einſchließung der Speicher und Hirtenhäuſer 21 Feuerſtellen, eine zu der Stargardſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Clempin iſt, mittelmäßigen aber etwas ſteinigten Acker, einſchnittige an der Ihna gelegene Wieſen, hinreichende Weide, keine Holzung, und gränzet an die Dörfer Mulkentin, Roggow und Clempin.

8) **Priemhauſen** 1½ Meilen von Stargard gegen Norden, und eben ſo weit von Gollnow gegen Süden, nahe an der weſtwärts gelegenen Pützerlinſchen Heide und ¼ Meile von der Ihna, auf der Landſtraße von Stargard nach Gollnow, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigercolonus, 1 Predigerwittwenhaus, eine zu der Stargardſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Patron der Magiſtrat zu Stargard allein iſt, und zu welcher das Dorf Stevenhagen als ein Filial und das Vorwerk Friederichswalde als ein Vagans gehören, guten Acker, zweyſchnittige an der Ihna gelegene Wieſen, gedeiliche Weide und gränzet an die Dörfer Stevenhagen, Groſſenhagen, Roſenow, Damerſitz, Groß-Wachlin und Pützerlin. Dem Magiſtrat zu Stargard gehören in Priemhauſen 1 Lehnſchulze, 23 Vollbauern, 5 Halbbauern, 5 Coßäthen, 1 Krug, welcher von einem Vollbauer bewohnet wird, 1 Schmiede und überhaupt 69 Feuerſtellen. Die Einwohner haben auf dem Felde einige Eichen, der Upſtall genannt, welche ihnen nebſt der Maſt zugehören. Drey Vollbauern und 1 Coßäthe in dieſem Dorfe gehören zu dem königl. Amte Maſſow. S. Priemhauſen unter den Dörfern des königlichen Amts Maſſow.

9) **Pützerlin** 1 Meile von Stargard nordwärts, und eben ſo weit von Maſſow weſtſüdweſtwärts, an der Ihna, auf der Landſtraße von Stargard nach Gollnow und Wollin, hat 1 Prediger, 1 Lehnſchulzen, 1 Küſter, 23 Vollbauern, wovon einer die Pacht für 1 Hufe der Kirche entrichtet, 5 Halbbauern, wovon einer den Krug hält, 5 Coßäthen, 1 Büdner, 1 Forſthaus, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Schmiede, mit Einſchließung der Speicher und Hirtenhäuſer, 67 Feuerſtellen, eine zu der Stargardſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Bruchhauſen iſt, mittelmäßigen Acker, zweyſchnittige an der Ihna gelegene Wieſen, mittelmäßige Weide, welche ſich theils an der Ihna, theils in der Heide befindet, und gränzet an die Dörfer Groß- und Klein-Wachlin, Priemhauſen und Roggow. Bey dem Dorfe Pützerlin iſt eine Heide, welche eine Meile lang und ¼ Meile breit iſt und gröſtentheils aus Fichten, wie auch aus einigen Eichen, Büchen und Elſen beſtehet. Die Einwohner haben aber auch noch für ſich einen Ort Fichten und etwas Elſenholz, der Tanger genannt. Dieſes Dorf wird in einer Urkunde des Herzogs Suantibor II. von 1220, in welcher er die dem Kloſter Colbatz kurz vorher geſchehene Schenkung der Wildniß zwiſchen Damm, dem Dammſchen See, der Ihna und Gollnow beſtätiget, Putzerlyn genannt.

10) **Sarow** ½ Meile von Stargard gegen Norden und etwa 200 Schritte von der Ihna, hat 23 Vollbauerhöfe, von welchen aber 2 Höfe, nemlich ein Hof mit 6 Hakenhufen den Erben der Wittwe des Bürgermeiſters Crüger zu Stargard und ein Vollbauerhof den Sarowſchen und Seefeldſchen Kirchen gehören, 1 Halbbauer mit einer Hufe, welcher zugleich den Acker von einer Coßäthenſtelle in Cultur hat, 1 Coßäthen, welcher ein doppeltes Coßäthenland hat, 4 Büdner, wovon einer auf Kirchengrunde wohnet und der Kirche jährlich einen Grundzins giebet, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Schulmeiſter, 1 Krug, welcher von einem Vollbauer bewohnet wird, 1 Schmied, mit Einſchließung der Speicher und Hirtenhäuſer, 46 Feuerſtellen, eine zu der Stargardſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Seefeld iſt, ſchlechten Acker,

noth-

nothdürftige Wiesen und Weide, wenige Fichten, und gränzet an die Stadt Stargard und an die Dörfer Bruchhausen und Seefeld. Verschiedene geistliche Stiftungen erhalten aus diesem Dorfe Geld- und Naturalpächte.

11) Schwendt ¼ Meile von Stargard südostwärts, nicht weit von dem Ihnafluße und an dem Krampehlfluße, welcher dieses Dorf von dem Dorfe Zarzig scheidet, hat 8 Vollbauern, 12 Coßäthen, 4 Büdner, 1 Schulmeister, 1 Krug, welchen ein Coßäthe bewohnet, überhaupt 36 Feuerstellen, eine zu der Stargardschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Hansfelde ist, guten Acker, mittelmäßige Wiesen und Weide, ein Elsenbruch, welches an die Ihna stößet, Fischerey in einem kleinen See, und in dem Krampehl und gränzet an die Dörfer Hansfelde und Zarzig und an die Stadt Stargard. An verschiedene geistliche Stiftungen in Stargard, werden gewiße Korn- und Geldpächte jährlich von diesem Dorfe gegeben. Eine viertel Meile von demselben südostwärts entspringt an dem Krampehl aus einem Berge eine mineralische Quelle, welche der Gesundheitsbrunnen genannt wird und ehemahls fleißig besucht worden ist.

12) Seefeld ½ Meile von Stargard nordnordwestwärts, auf der Poststraße, welche von Stargard nach Stettin, durch den so genannten Postbaum führet, hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küster, 17 Bauern, 11 Coßäthen, wovon der eine ein doppeltes Coßäthenland besitzet, die 13te Coßäthenstelle aber mit einem Büdnerhause bebauet ist, 1 Krug, welchen ein Vollbauer bewohnet, 1 Schmied, mit Einschließung der Speicher 59 Feuerstellen, eine zu der Stargardschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Sarow ist, und zu welcher die Stargardsche Ziegeley eingepfarret ist, mittelmäßige Aecker, Wiesen und Weide, einen kleinen Fichtenwald, Fischerey in einem See, welcher mitten in dem Dorfe liegt, und gränzet an das Dorf Eunow, die Stadt Stargard, das Dorf Sarow und die königliche Heide.

13) Stevenhagen 1 Meile von Gollnow gegen Süden, an der Ihna, an welcher die Wiesen des Dorfs liegen, und nahe an der Pützerlinschen Heide, hat 3 Vollbauern, 1 Halbbauer, 3 Coßäthen, 1 Büdner, 1 Schulmeister, überhaupt 17 Feuerstellen, eine zu der Stargardschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Priemhausen ist, und zu welcher die so genannte Dieckmühle und die Colonie Dieterichsdorf eingepfarret sind, mittelmäßigen Acker, gute Wiesen, wenige Elsen und Fichten, und gränzet an das Dorf Lütkenhagen, an das Gollnowsche Stadtfeld und die Gollnowsche Stadtheide.

14) Zarzig ¼ Meile von Stargard südostwärts, an dem Krampehlflusse, welcher dieses Dorf von dem Dorfe Schwendt scheidet, auf der Poststraße von Stargard nach Zachan, hat außer einem Vorwerke von 8 Ritterhufen, bey welchem reichlicher Heuschlag ist, ob gleich das Dorf Mangel daran hat, 14 Bauern, unter welchen sich der Krüger befindet, 6 Coßäthen, 1 Küster, 1 Predigercolonus, überhaupt 33 Feuerstellen, eine zu der Stargardschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Hansfelde ist, mittelmäßigen Acker und wenige Weide. Dieses Dorf, welches

ein Lehn des Johanniterordens zu Sonnenburg ist, und in Ansehung der Steuern von 14$\frac{7}{8}$ Landhufen, der Fouragelieferungen und Marschfuhren, zu den adelichen Gütern des Saziger Kreises gezogen wird, gränzet an die Stadt Stargard und an die Dörfer Schwendt und Wulkow.

2. Fünf Vorwerke.

1) Bruchhausen hat 691 Morgen 78 Ruthen, vortrefliche Wiesen, und die Dienste von 6 Bauern und 2 Coßäthen aus dem hiesigen Dorfe.

2) Das große Vorwerk in Hansfelde hat 535 Morgen 123 Ruthen und keine Dienste.

3) Das neue ritterfreye Vorwerk bey Hansfelde ist $\frac{1}{4}$ Meile von dem Dorfe Hansfelde 1752 angeleget worden, und hat nach der 1771 vorgenommenen Vermessung 538 Morgen 158 Ruthen und keine Dienste. Dieses Vorwerk ist seit 1772 dem Stadt-Cämmerer zu Stargard, Michael Friederich Maske, für eine jährliche Erbzinspacht überlaßen worden.

4) Seefeld ein ritterfreyes Vorwerk hat 463 Morgen 20 Ruthen und keine Dienste.

5) Zarzig hat 463 Morgen 118 Ruthen. Vier Coßäthen leisten bey diesem Vorwerke, welches keine Contribution und Cavalleriegelder giebt, auch von der Fouragelieferung befreyet ist, die Dienste.

3. Eilf Mühlen, als:

1 und 2) Die Dieckmühle eine Erbmühle, 1 Meile von Gollnow gegen Süden, mitten in der Pützerlinschen Heide, an der Landstraße von Stargard nach Gollnow bestehet aus einer Mahl- und Stampf- wie auch aus einer Schneidemühle, ist zu Stevenhagen in der Stargardschen Synode eingepfarret, und hat die Einwohner der Colonie Dieterichsdorf zu Zwangsmahlgästen.

3 und 4) Die Kupferhammermühle eine Erb-Wassermühle, $\frac{1}{4}$ Meile von dem Dorfe Hansfelde gegen Norden auf dem Krampehlfluße, bestehet aus einer Mahl- und Lohmühle, und ist zu Hansfelde in der Stargardschen Synode eingepfarret. Sie hat keine Zwangsmahlgäste.

5) Die Lübowsche Wassermühle hat 2 oberschlägige Gänge auch eine Grützstampe und die Einwohner der Dörfer Lübow, Clampin, Seefeld und Sarow zu Zwangsmahlgästen.

6) Die Lohmühle auf der Feldmark des Dorfs Lübow.

7 und

7 und 8) Die 2 Priemhauſenſchen Waſſermühlen, die Ober- und Untermühle genannt, von welchen die eine bey dem Dorfe Priemhauſen und die andere in der Pützerlinſchen Heide liegt und von einem kleinen Fluße, die Zoſe genannt, getrieben wird. Sie ſind oberſchlägig und eine jede Mühle beſtehet aus einem Gange. Zu denſelben ſind die Einwohner des Dorfs Priemhauſen, mit Ausſchließung der 3 Bauern und des einen Coßäthen, welche zu dem Amte Maſſow gehören, als Zwangsmahlgäſte gelegt worden.

9) Die Pützerlinſche Waſſermühle mit einem oberſchlägigen Gange und einer Grützſtampe, lieget nicht weit von dem Dorfe Pützerlin an der Ihna, und hat die Einwohner der Dörfer Pützerlin und Bruchhauſen zu Zwangsmahlgäſten.

10) Die Schwendtſche Waſſermühle hat 2 unterſchlägige Gänge, wie auch Grützſtampen und die Einwohner der Dörfer Hanſelde, Schwendt und Zarzig zu Zwangsmahlgäſten.

11) Die Stevenhagenſche Waſſermühle hat einen oberſchlägigen Gang und eine Grützſtampe, und die Einwohner des Dorfs Stevenhagen zu Zwangsmahlgäſten.

4. Die Stargardſche Ziegeley ½ Meile von Stargard weſtnordweſtwärts, nahe an der Landſtraße, welche von Stargard über Neuhaus, Moritzfelde und ſo weiter nach Stettin führet, iſt zu Seefeld in der Stargardſchen Synode eingepfarret.

Bey allen Eigenthumsdörfern der Stadt Stargard, ſtehet dem Magiſtrat daſelbſt die mittlere und niedre Jagd zu.

II. Drey königliche Mediatſtädte, als:

1. **Maſſow** hat eine etwas niedrige Lage und die Städte Stargard, Gollnow, Naugard, Freyenwalde und Daber zu ihren nächſten Nachbarinnen. Ihre beiden Thore werden das Stargardſche und das Naugardſche oder das Warſowſche genannt und ihre hohe mit einem doppelten Walle umgebene und feſte Ringmauer, welche ſich bis jetzt noch unbeſchädigt erhalten hat, iſt mit 2 hohen gemauerten Thürmen verſehen, von denen der eine über dem Naugardſchen Thore ſtehet und der andre zu einem Pulverthurm gebraucht werden kann. Außer dem auf dem viereckigten Markte befindlichen Rathhauſe, ſind 169 gröſtentheils nur ſchlechte Häuſer in der Stadt, welche nebſt 8 andern außerhalb der Ringmauer gelegenen jetzt zu 25486 Rthlr. in der Feuerſocietät verſichert ſind und mit Ausſchließung der aus einer Eskadron des Kalkreuthſchen Dragonerregiments beſtehenden Beſatzung von 885 Seelen bewohnet werden. Die St. Marienkirche, die einen ziemlich hohen von Steinen aufgeführten Thurm hat und von dem Papſte Innocentius VI., nach einer Urkunde vom 15 Junius 1358, die Beſtätigung des gottesdienſtlichen Gebrauchs erhielt, hat 2 Prediger, einen Paſtor und einen Diakonus, die von dem Könige, als dem Patron der Kirche, beſtellet werden. Der erſte iſt zugleich Präpoſitus der Maſſowſchen Synode, welche mit Einſchlieſ-

schliessung desselben und des hiesigen Diakonus 8 Prediger begreift. Zu der Gemeine des Diakonus gehören noch die beiden Filialdörfer Freyheide und Rehfehl und die zu Freyheide eingepfarrte Colonie Neu-Massow. Die Schule ist in 2 Classen eingetheilet, in deren erstern der Rector, wie der Organist in der andern den Unterricht der Jugend besorget. Beide Schullehrer werden von dem Magistrate, als dem Patron der Schule, vocirt. Zur Besoldung der Kirchen und Schulbedienten ist die zu der St. Marienkirche gehörige Salariencasse bestimmt, die außer einigen zinsbar ausgeliehenen Capitalien und der Einnahme von dem Klingebeutel an den Festtagen, an Acker 17 Hufen in dem Stadtfelde, 6 Hufen in dem Holzhausenschen Felde, $4\frac{1}{2}$ Wördeländer, 2 Kämpe, 4 Wiesen und einen Kohlgarten hat. Aus einer andern Casse bey der St. Marienkirche, welche die Baucasse genannt wird, werden nicht nur die zur Erhaltung der Kirche und des Diakonathauses erforderliche Kosten bestritten, sondern auch den Kirchen- und Schulbedienten ebenfalls einige Gelder ausgezahlet; die Präpositur, die Küsterey und Schulgebäude aber werden aus den Mitteln der Stadtcämmerey unterhalten. Die Einkünfte der Baucasse, die so wie die Salariencasse, ihren Provisor oder Rendanten hat, bestehen theils in den jährlichen Pächten von den ihr zugehörigen liegenden Gründen, als $8\frac{1}{2}$ Hufen in dem Stadtfelde, 6 Hufen in dem Holzhausenschen Felde, 11 Wördeländern, 7 Kämpen und 6 Wiesen, theils in den Zinsen von den ausgeliehenen Capitalien, der Miethe für die Kirchenstände und den Gebühren für die Begräbniße und das Geläute. Das unter königlichen Patronate stehende und dem heiligen George gewidmete Hospital lieget hebst einer dazu gehörigen Kapelle vor dem Stargardschen Thore und wurde zum Besten der hiesigen unvermögenden Bürger von dem Bischofe Herrmann zu Cammin gestiftet, indem er demselben einen Theil von der Feldmark Holzhausen beylegte. Dazu kamen nachher noch verschiedene Aecker, die einige Bürger dem Hospital für eine von demselben angeliehene Summe Geldes abtraten. Die Hospitalgebäude waren in den Kriegen des vorigen Jahrhunderts beynahe gänzlich verwüstet worden, wurden aber vornehmlich durch die Freygebigkeit des Königs Friederich Wilhelm, der zu ihrer Wiederherstellung einen Beytrag von 700 Rthlr. schenkte, wiederum in einen guten Stand gesetzet, so daß jetzt darinn 12 Personen beiderley Geschlechts aufgenommen werden, von welchen eine jede für ein Einkaufsgeld von 106 Rthlr. 16 Gr. eine jährliche Pröve oder Hebung von 4 Rthlr. 20 Gr. und 5 Scheffel Roggen, $1\frac{1}{2}$ Scheffel Grützkorn erhält. Der Magistrat wählet seine Glieder selbst, hat die obere und niedere Gerichtsbarkeit und bestehet aus einem dirigirenden Bürgermeister, welcher zugleich Richter und Secretarius ist, einem Policeybürgermeister, einem Cämmerer und einem Senator. Die ehemaligen Streitigkeiten zwischen dem Amte und der Stadt Massow über verschiedene Puncte und insonderheit über die Criminalgerichtsbarkeit wurden durch den zu Stargard am 3 December 1696 errichteten und von dem Churfürsten Friederich zu Cölln an der Spree am 4 Januar 1697 bestätigten Receß also verglichen, daß 1.) die Stadt sich erklärte, sich in Criminalsachen über die Herrendiener und Amtsunterthanen weiter nichts anzumaßen, als die Verbrecher gefänglich anzuhalten, solche aber hienächst jederzeit unweigerlich dem Amte zu überliefern, welches sich dagegen der bisher noch streitig gewesenen Criminalgerichtsbarkeit begab und sich der Erkenntniß in der ersten Instanz über die Massowschen Bürger, Stadteinwohner und Eigen-

Eigenthumsunterthanen, wie, auch die Fremden, welche in der Gerichtsbarkeit der Stadt ein Verbrechen begehen oder gefänglich angehalten werden, entsagte, jedoch daß in solchen Fällen, wenn ein Bürger, Stadteinwohner oder Eigenthumsunterthan wegen eines begangenen Verbrechens in dem Amte ergriffen würde, das Amt zur Ablieferung dergleichen Delinquenten nicht gehalten sey. 2.) Daß das Patronatrecht und die Berufung des Pastors so wohl als des Diakonus, der Stadt nicht zugestanden werde, wegen Berufung des Cantors, Organisten u. s. w. aber es bey der eingeführten Gewohnheit verbleiben soll. 3.) Daß der Gerichtsvoigt, nach wie vor, von dem Amtshauptmann bestellet werden soll, jedoch derselbe wohl geschehen laßen könne, daß bey Ablegung des Eides deßelben, ein Paar von der Bürgerschaft als Zeugen zugegen seyn, auch dem Gesuche der Stadt, daß jederzeit einer von den Einwohnern derselben zum Gerichtsvoigte genommen werden möge, wenn kein erhebliches Bedenken dawieder sich befindet, gewillfahret werde. 4.) Daß der Massowsche Rentmeister jedesmahl, bey dem ersten bequemen Fischwetter, den Vorzug auf dem Warsowschen Teiche thun und der Stadt so dann in ihrer Fischerey auf demselben nicht hinderlich seyn soll. Es stehet aber den Beamten frey, wenn sie bey dem ersten Fischwetter zu fischen etwa behindert werden sollten, den Zug zu einer ihnen gelegenen Zeit zu thun. Jedoch soll die Stadt deshalb inzwischen an ihrer Fischerey nicht behindert werden, sondern wenn der Rath sich bey dem Amte melden würde und diesem den Zug zu thun noch nicht gelegen wäre, jenem die Fischerey auf diesem Teiche unverboten seyn. 5.) Daß zwar etwas Unterstrauch zum Brennen aus der Stadtholzung für das Amt geholet werden könne, jedoch den bisherigen Mißbräuchen der Unterthanen dabey Einhalt geschehen solle. 6.) Daß die Stadt sich die Fischerey auf dem so genannten Hausteiche auf keine weise anmaßen kann, sondern solche, so wenig sie auch einbringt, dem Amte verbleiben muß. 7.) Daß die Stadt wegen der Burgdienste nichts zu besorgen haben soll. 8.) Daß in solchen Fällen, wo gepfändet werden muß, der Stadt frey stehet, die Amtsunterthanen, so oft dieselben dem Korn, den Aeckern, Wiesen ꝛc. der Stadt Schaden zufügen, nach der Landesordnung zu pfänden, ein billiges Pfandgeld zu fordern, auch die Erstattung des Schadens nach einer billigen Ermäßigung, ohne andere fernere Bestrafung zu nehmen. Wenn es sich aber begäbe, daß sich jemand ihrer rechtmäßigen Pfändung widersetzen würde, werden nach erfolgter gebührender Anzeige die Churfürstlichen Beamten oder auch die Amtscammer selbst denselben nicht allein zur Erlegung des Pfandgeldes und Erstattung des gethanen Schadens anhalten, sondern auch noch über dies, dem Befinden nach, ernstlich bestrafen. 9.) Daß es wegen Schonung der Mast in der Stadtheide nach dem Landesrechte und der alten hier eingeführten Gewohnheit gehalten und die Stadt dawieder nicht beeinträchtiget, auch 10.) mit Fuhren auf Cammerpäße nicht beschweret werden, und 11.) ihr auch ihre Gerichtsstelle gelaßen und von dem Amte ein besondrer Platz zur Hinrichtung der Amtsmalefikanten ausersehen werden soll. Die Einwohner ernähren sich gröstentheils von dem Ackerbau, welcher selbst von den meisten Professionisten, die sich doch nur in geringer Anzahl hier befinden, getrieben wird. Sonst aber hat die Stadt einen besondern Verkehr mit Strümpfen, die vornehmlich von den armen Einwohnern in großer Menge geknüttet, gebleichet und auf den Märkten verkauft werden. Von dem städtischen Acker, der in

2 große Feldmarken, als das eigentliche Stadtfeld und das Holzhauſenſche Feld eingetheilet wird und von mittelmäßiger Güte iſt, beſitzet das königliche Amt Maſſow einen Theil, daher daſſelbe auch das Mithütungsrecht auf den ſtädtiſchen Feldern hat. Die Bürgerſchaft erhält jährlich einiges Brenn- und Bauholz aus der ihr zugehörigen Eichen- und Büchenheide von 4667 Morgen 78 Ruthen, wovon aber nach der 1753 bey Anlegung der Colonie Neu-Maſſow vorgenommenen Radung, 439 Morgen 110 Ruthen abgegangen ſind. Zu den Freiheiten und Gerechtigkeiten der Stadt gehöret die mittlere und niedere Jagd auf dem Stadt- und Holzhauſenſchen Felde, die der Magiſtrat, jedoch ſo, daß in dem Namen des Königes die Vor- und Mitjagd ausgeübet wird, nutzet und die Fiſcherey, welche nicht viel bedeutet und verpachtet wird. Die übrigen Begnadigungen ſind: 1.) die von den Herzogen Otto und Bogislav von 1280. 1290. 1320 und 1323, mit der Zollfreiheit über alle Ströme und Brücken. 2.) Das Privilegium von 1286, nach welchem der Camminſche Biſchof, Hermann, der Stadt das Lübiſche Recht verliehen und feſtgeſetzet hat, daß die Hälfte der Gerichtsgebühren dem Biſchofe, die andre Hälfte aber der Stadt zufallen ſoll. 3.) Das zu Wolgaſt am Montage nach Cantate 1501 datirte Privilegium des Herzogs Bogislaus X., der darinn der Stadt, außer der Beſtätigung des Lübiſchen Rechts, das Stadtfeld und Holz, auch die wüſte Feldmark Holzhauſen, die Seen und Mühlen vor der Stadt und alle Freiheiten, welche andre Städte haben, verliehen und beſtätiget hat. Dieſes Privilegium iſt von Ludewig Chriſtoph, Grafen von Eberſtein, Herren zu Naugard und Maſſow, den 25 April 1663 zu Quarkenburg, von dem Churfürſten Friederich III. den 29 November 1699 und von dem Könige Friederich Wilhelm den 31 October 1714 beſtätiget worden. Die von den Herzogen in Pommern bereits verſtattete, aber wieder eingegangene Schützengilde wurde nach dem zu Cölln an der Spree den 24 Auguſt 1680 datirten Reſcripte des Churfürſten Friederich Wilhelm wieder errichtet, ſo daß dem ſo genannten Schützenkönige zur Belohnung die Befreyung von der Contribution und zugleich der Stadt 3 Märkte bewilliget wurden, deren ſie jetzt 4 hat, als: 1.) Dienſt. nach Oculi. 2.) Dienſt. nach Jubilate. 3.) Mittw. nach Michael und 4.) Mittw. nach Lucia. An dem Tage vor einem jeden Krammarkte wird jederzeit Viehmarkt gehalten. Außer den in den übrigen Pommerſchen Städten eingeführten gemeinen Abgaben iſt die Bürgerſchaft noch der Contribution und der Fouragelieferung unterworfen.

Die Poſten kommen hier an:

Sonntags und Donnerſtags Vormittags um 9 Uhr die reitende Poſt von Naugard.

Montags und Freytags Vormittags um 7 Uhr die fahrende Poſt von Naugard.

Dienſtags und Sonnabends Vormittags um 11 Uhr die fahrende Poſt von Stargard.

und gehen ab:

Sonntags und Donnerſtags Vormittags um 9 Uhr die reitende Poſt nach Stargard.

Dien-

Dienstags und Sonnabends Vormittags um 11 Uhr die fahrende Post nach Naugard.

Die Stadt führet in ihrem Wapen ein Fünfeck, weil sie in der Mitte der 5 Städte, Stargard, Gollnow, Naugard, Freyenwalde und Daber liegt, deren jede 2 Meilen von derselben entfernt ist.

Massow wurde in der Mitte des 13ten Jahrhunderts von den Herren von Massow angeleget und nachher von denselben an den Bischof Hermann zu Cammin verkauft. In den folgenden Zeiten kam sie unmittelbar an die Herzoge von Pommern, bis Bogislaus X. 1523 den Grafen von Eberstein George I. mit ihr und den umliegenden Dörfern belehnte und sie der Grafschaft Naugard, welche diesen Grafen schon vorher als ein Lehn gegeben worden war, einverleibte. Nahe bey der Stadt, wo jetzt das königliche Amtshaus stehet, war ehemals ein von dem Grafen Wolf von Eberstein erbautes Schloß. Seine Nachkommen blieben so lange in dem Besitze der Herrschaften Naugard und Massow, bis mit dem am 3 December 1663 zu Quarkenburg, jetzt Friederichsberg genannt, erfolgten Tode des Grafen Ludewig Christoph von Eberstein, zugleich der ganze männliche Stamm seines Geschlechts erlosch, worauf der Herzog zu Croy und Arschot, Ernst Bogislav, als der letzte Bischof von Cammin, von dem Churfürsten Friederich Wilhelm, nach dem zu Cölln an der Spree den 17 Februar 1665 ertheilten Lehnbriefe, mit den eröfneten Graf- und Herrschaften Naugard und Massow belehnet wurde, nachdem er schon vorher auf dieselben von seinem Vetter, dem Herzoge Bogislaus XIIII. am 22 April 1625 die Anwartschaft erhalten hatte. Als auch dieser den 7 Februar 1684 zu Königsberg in Preußen gestorben war, fielen diese Herrschaften dem Churhause Brandenburg zu, welches die zu denselben gehörigen Dörfer und Vorwerke in die Domainenämter Naugard und Massow verwandelte. In den Kriegen des vorigen Jahrhunderts hat die Stadt ungemein viel gelitten und ist insonderheit in den Jahren 1627, 1631, 1637 und 1640 von den feindlichen Truppen verheeret worden. In dem Jahre 1625 starben an der Pest 565 und in dem Jahre 1638 abermals 400 Personen. Unter den vielen Feuersbrünsten, welche die Stadt betroffen haben, war diejenige die heftigste, wodurch am 12 Februar 1628 in der Stadt und vor den Thoren 65 Häuser samt der Schule und den Scheunen in die Asche geleget wurden. Außer einem Ackerwerke oder dem so genannten Stadthof, einer Ziegeley, 2 Wassermühlen, welche die Zingel- und die Warsowsche Mühle genannt werden, einer Wind- und einer Schneidemühle, die zum Besten der Cämmerey verpachtet werden und 2 Kathen in der Heide, wovon der eine jährlich 40 Rthlr. und der andre 27 Rthlr. Pacht giebt, besitzet die Stadt 2 Dörfer, als:

1.) Freyheide oder Fredeheide ¼ Meile von Massow nordnordostwärts, in einer sandigen mit Holzung umgebenen Gegend, auf der Landstraße von Massow nach Naugard, hat 9 Bauern mit dem Krüger, 4 Coßäthen, 1 Küster, der zugleich Schulmeister ist, 15 Feuerstellen, eine zu der Massowschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial des Diakonus zu Massow und zu welcher die Colonie Neu-Massow eingepfarret ist, wenige Holzung und Mast und die niedere Jagd, von welcher der Ma-

giſtrat zu Maſſow den Genuß hat. Die Stadt Maſſow kaufte dieſes Dorf 1363 am Tage Lucia von den Gebrüdern Heyne und Thiedeke von Doſſow und von denen von Mildenitz und wurde von dem Herzoge und Biſchof von Cammin, Johann, mit demſelben belehnet.

2.) **Neu-Maſſow** 1 Meile von Maſſow gegen Norden und ¼ Meile von dem Dorfe Freyheide, iſt eine 1753 auf dem Boden der Stadt Maſſow angelegte Colonie, welche 564 Magdeb. Morgen an Acker und Wieſen begreift, aus 8 Bauern, 1 Schulmeiſter und 9 Feuerſtellen beſtehet und zu Freyheide in der Maſſowſchen Synode eingepfarret iſt.

2. **Jakobshagen**, eine zu dem königl. Amte Sazig gehörige Mediatſtadt, liegt nicht weit von dem Schloße Sazig, an dem davon benannten See, und einem Arme der Ihna, der die halbe, geſtohlne oder getheilte Ihna genannt wird, im Vorbeygehen hier einen Teich bildet, die hieſige Mühle treibt und in den angeführten See fällt, eine kleine halbe Meile von der Neumärkſchen Gränze, 3 Meilen von Stargard, 5 Meilen von Pyritz, 3 Meilen von Maſſow, 1 Meile von Zachan und 1 Meile von Freyenwalde. Es iſt ein offener Ort, der eine niedrige Lage hat und mit Einſchlieſſung der Speicher aus 148 Häuſern und 70 Scheunen beſtehet, welche außer wenigen mit Ziegeln verſehenen Dächern, ſämtlich mit Stroh gedecket ſind, und von 46 Bürgern, die zugleich Bauleute ſind, 18 ſo genannten Coßäthen, überhaupt aber mit den Handwerkern von 176 Bürgern, und einer Judenfamilie, die insgeſamt 922 Seelen ausmachen, bewohnet werden. Die Verſicherungsſumme der Stadt in der Feuerſocietät beträget jetzt 12025 Rthlr. Ein Rathhaus iſt nicht vorhanden. Die Gebäude ſind ſchlecht und alt, mit Scheunen und Viehſtällen verſehen und zum Ackerbau eingerichtet, auf welchem hauptſächlich die hieſige Nahrung beruhet, die durch die Nähe von Holzungen und verſchiedenen fiſchreichen Seen, inſonderheit dem Saziger und Cremminſchen See und durch den Verdienſt von der Wollſpinnerey für die Wegelyſche Handlung in Berlin ſehr erleichtert wird. Die unter Landesherrlichen Patronat ſtehende Kirche, welche den Einſturz drohet, iſt ein altes ſteinernes Gebäude und hat einen mit 3 Glocken verſehenen Thurm, welcher ebenfalls von Steinen erbauet iſt. Außer den hieher gehörigen Filialdörfern Kempendorf, Sazig und Tornow iſt noch das Dorf Casbagen in die hieſige Kirche eingepfarret. Der einzige Prediger an derſelben iſt zugleich Präpoſitus der von dieſem Orte benannten und von dem Herzoge Johann Friederich 1569 geſtifteten Synode, welche jetzt mit Einſchließung des Präpoſitus und des Neumärkſchen Predigers zu Schlagenthin, deßen Filial Reichenbach zu dieſer Synode gehöret, 16 Prediger begreift. Ehemals beſtand ſolche aus mehrern Pfarren. Da aber nach der königlichen Verordnung vom 25 Julius 1746 die zu Parlin, Falkenberg, Pegelow, Büche, Rehwinkel, Wudarge, Brüſewitz, Panſin, Mulkenthin und Groß-Wachlin der damals neu errichteten Parlinſchen Synode beygeleget wurden, welche doch nachher wieder einging: ſo ſind zwar die 5 Pfarren zu Büche, Rehwinkel, Wudarge, Brüſewitz und Panſin wieder mit der Jakobshagenſchen Synode vereiniget; die zu Parlin, Falkenberg und Pegelow aber der Freyenwaldeſchen, und die zu Mulkenthin und

Groß-

Groß-Wachlin der Massowschen Synode einverleibet werden. Die Gebräuche und Gewohnheiten, welche in Ansehung des Gnadenjahres in der Jakobshagenschen Synode Statt finden sollen, sind an dem hier den 18 April 1621 gehaltenen Synodaltage ausführlich bestimmt und in Dähnerts Sammlung Pommerscher und Rügischer Landesurkunden B. 2. S. 212 u. f. zu finden. An der Schule arbeiten ein Rector und ein Cantor welcher zugleich Organist ist. Beide Schullehrer werden von dem königlichen Beamten zu Sazig und dem Präpositus erwählet und berufen, und erhalten von einem Vermächtniße von 124 Rthlr. 16 Gr., wovon die Stiftungsurkunde nicht mehr vorhanden ist, die jährlichen Zinsen. Da der Präpositus alle Sonntage nur in 2 von den zu der hiesigen Pfarre gehörigen 4 Kirchen prediget: so werden die sonntäglichen Predigten in den beiden andern Kirchen jedesmahl von dem Rector, welcher doch nicht ordiniret ist, als dem Vicarius des Präpositus, verrichtet, und zwar in Ansehung der Kirchen selbst wechselsweise. Das ehemalige Armenhaus ist eingegangen und die 12 Scheffel Roggen, die nach der Stiftung des Herzogs Johann Friederich, demselben jährlich von dem Ackerhofe zu Sazig gereichet werden musten, wurden 1623 der hiesigen Pfarre beygeleget, wie sie auch noch jetzt dem Präpositus und zwar seit 1721 in natura von dem Vorwerke Sazig gegeben werden. Die Stadt hat jederzeit von dem Amte Sazig abgehangen und stehet anjetzt unter der Gerichtsbarkeit des hier in dem Jahre 1770 errichteten und von ihr den Namen führenden Justitzamts. Sie hat aber doch auch einen Magistrat, welcher jetzt aus einem Bürgermeister, einem Cämmerer und 2 Rathsherren, oder Viertelsleuten, bestehet. Zur Abhelfung der zwischen dem Amte Sazig, dem Commissarius loci und dem Magistrat entstandenen Irrungen, wurde durch das Rescript vom 15 May 1760 auf den Vorschlag der Pommerschen Krieges- und Domainencammer festgesetzet, daß die sämtlichen gerichtlichen Handlungen dem Beamten zu Sazig verbleiben und durch seinen Justitiarius besorget werden, die Bestellung der Vorspann- und Amtsfuhren, Ablieferung der Geld- und Kornabgaben aber, durch den in Jakobshagen wohnenden Freyschulzen jedesmahl anzusagen, auch im Namen des Amts zu bestellen sind, hingegen das Policeywesen lediglich für den Magistrat gehöre, von dem die Berichte und Tabellen an den Commissarius loci abgestattet und eingeschicket, das Amt aber mit dem Magistrat nichts zu thun haben, und daher auch die Rathsglieder von dem Commissarius loci vereidet werden sollen. Obgleich die Einwohner nicht Leibeigene, wie die mehresten Einwohner in den Dörfern, sondern freye Leute sind, und daher auch, wenn sie außer dem Amte heirathen, kein Loskaufgeld geben: so sind sie doch auf eben die Art, wie alle übrige Einwohner des Amts Sazig, der Gerichtsbarkeit des Justitzamts unterworfen und die Bürger schwören dem Amte, wie die Bauern in den Amtsdörfern, so daß der Eid der erstern von demjenigen der letztern wenig unterschieden ist. Sie müßen sich daher auch nach der Pommerschen Bauerordnung richten; in Feldsachen aber haben sie ihre eigene so genannte Willkühr und zwey Feldherren, die die Feldsachen vorzüglich und zwar mit dem Freyschulzen besorgen müßen. Zu den besondern Rechten, die bey Erbfällen nicht nur in den Städten Jakobshagen und Zachan, sondern auch in den sämtlichen Dörfern des Justitzamts Jakobshagen bloß durch eine vieljährige unbestrittene Gewohnheit ihr Ansehen erlanget haben, ob sie gleich nirgends ausdrücklich vorgeschrieben sind, gehöret: 1) daß in

solchen Fällen keine öffentliche Feilbietung der beweglichen sowohl als unbeweglichen Güter Statt findet, sondern solche dem nachbleibenden Ehegatten, oder wenn eines von den Kindern des Verstorbenen die Wirthschaft deßelben antritt, auch diesem bloß für die Taxe überlaßen werden und die theilnehmenden Erben sich allein nach Maaßgebung derselben abfinden lassen. Wenigstens geschiehet es sehr selten, daß etwa ganz fremde Collateralerben auf eine öffentliche Feilbietung bestehen; bey dem Fall aber der Theilung zwischen der Wittwe und den Kindern des Verstorbenen, oder bloß zwischen Kindern, gar nicht. Die Wittwe, oder derjenige, der die Wirthschaft antritt, bekommt auch die Immobilien in diesem Falle, mit allem Rechte, darüber zu schalten und solche zu veräußern oder weiter zu vererben, ohne daß die übrigen Erben, wenn es auch Kinder sind, daran weiter ein Näher- oder Vorkaufsrecht behaupten können, es sey denn, daß in dem Erbvergleiche ein anderes festgesetzet wäre, 2) daß die Wittwe jederzeit das Ehebette imgleichen ihre Kleidungsstücke vorausnimmt, ohne daß solche zur Theilung kommen, und 3) daß die Kinder männlichen Geschlechts die Kleidungsstücke des Vaters, so wie die Kinder weiblichen Geschlechts die Kleidungsstücke der Mutter ausschließungsweise erben. Dies gehet so weit, daß wenn auch Kinder aus zwoen Ehen vorhanden sind, die von der ersten Ehe, wenn sie auch sonst schon sind abgefunden worden und folglich nach Vorschrift der Bauerordnung nicht mehr erben könnten, dennoch von den Kleidungsstücken ihres Vaters oder ihrer Mutter bey dem Tode derselben ihren Theil bekommen. Außer dem bereits oben angeführten Freyschulzengerichte, zu welchem 2 Hufen gehören, und einem so genannten Freygute, welches von allen bürgerlichen Lasten und so gar von der Accise befreyet ist, befinden sich in dieser Stadt noch eine königliche Försterey, bey welcher der dabey angesetzte Förster 4 Hufen Landes auf dem Jakobshagenschen Felde und die Aufsicht über die sämtlichen zu dem Amte Sazig gehörigen Forstreviere hat, und eine Mahlmühle nebst einer Schneidemühle, zu deren Unterhaltung die Einwohner der Stadt, welche nebst den Dorfschaften Eashagen, Constantinopel, Gräbenitzfelde, Jakobsdorf, Kempendorf, Sazig und Stolzenhagen als Zwangsmahlgäste dazu geleget sind, mit Fuhren und Handdiensten beytragen müßen; die Pächte von diesen Mühlen aber erhält das Amt Sazig. Unter den hiesigen Handwerkern befinden sich vornehmlich Schneider, Schuster, Schmiede, Bäcker, Tischler und Böttcher, die auch jede ihr eigenes Gewerksprivilegium haben. Der Schlößer hält das Gewerk mit den Schmieden, die Färber und Wundärzte halten es, so wie die Zimmerleute, mit auswärtigen Zünften und Gewerken, die Drechsler aber mit den Tischlern. Die Fischerey in dem Mühlenteiche bey der Stadt gehöret derselben eigenthümlich zu, und in dem Saziger see ist dem Präpositus und dem Förster mit Reusen und Stacknetzen zu fischen vergönnet, den übrigen Einwohnern aber nur zu angeln. Eine Schützengilde wurde hier von dem Herzoge Bogislaus XIIII. nach dem Privilegium vom 21 Junius 1627 errichtet, nach welchem der Schützenkönig in dem folgenden Jahre überall Schoß- Schatz- und Zollfrey seyn und den Gildenbrüdern aus der Saziger Amtsrenthey jährlich drey Gulden gereichet werden sollen, um solche nach ihrem Gefallen zum Gewinnste auszusetzen; es ist aber diese Gilde bereits seit vielen Jahren wieder eingegangen. Die bürgerlichen Lasten sind: 1) die Accise, statt der Contribution, wobey jedoch die Einwohner von der an andern Orten gewöhnlichen Aussaat

Heus

Heu- Vieh- und Holzſteuer frey ſind. Da aber der Hufenſtand der Stadt ſich noch in dem Cataſtrum des Amts Sazig befindet: ſo wird dagegen eine gewiße beſtimmte Summe jährlich durch die königliche Kriegescaſſe an das Amt bezahlet, 2) das ſo genannte Burgfuhr- oder Dienſtgeld, welches vierteljährig von jeder Hufe mit 9 Gr., und von jedem Coſſäthen mit 8 Gr. an das Amt bezahlet wird, 3) die Urbeedegelder von den Häuſern und zwar nach dem Umfange ihrer Stellen zu 16, 8 und 4 Lübſchillingen, wovon der gröſte Theil an das Amt, ein Theil aber an die Cämmerey fällt. Außerdem ſind noch ein paar Stellen mit beſondern Abgaben beleget, welche der Sage nach Strafgelder ſeyn ſollen, womit ſie wegen eines Verbrechens ihrer vorigen Beſitzer auf immer beſchweret worden ſind, 4) die Fouragelieferung, die, nach der von dem Amte geſchehenen Ausſchreibung, die Bauleute von ihren Hufen für die Cavallerie, eben ſo wie die Bauern in den Amtsdörfern übernehmen müßen, jedoch iſt die Stadt von dem ſo genannten Cavallerie oder Fouragegelde gänzlich befreyet, welches vor vielen Jahren noch, außer der Contribution, den Einwohnern war auferleget worden, 5) die Marſch- und Paßfuhren, welche die Bauleute gleich den übrigen Amtsunterthanen verrichten müßen, 6) gewiſſe Handdienſte der Coßäthen bey der Mühle in der Stadt, 7) muß von jeder Hufe jährlich fürs Amt eine Fuhre nach Stargard oder andern gleich weit entlegenen Orten verrichtet werden, 8) muß die ganze Stadt vierteljährig einem jeden Schulkollegen 10 Rthlr. Speiſegelder bezahlen, dagegen aber die Einwohner gröſtentheils ſo genannte Speiſegärten in der Stadtfreiheit zum Genießbrauche haben, und 9) müßen alle Einwohner eine Wieſe bey dem Schloße zu Sazig, der Hagen genannt, mähen, und erhalten dafür eine Tonne Bier. Sonſt aber ſind ſie von den eigentlichen Naturaldienſten, welche die andern Einwohner in dem Amte leiſten müßen, befreyet. Poſten kommen hier nicht an, die Briefe aber werden wöchentlich am Sonntage und Mittwoche durch einen Poſtbothen, welcher von der Cämmerey, der Präpoſitur und der Acciſe jährlich etwas gewiſſes, für Privatbriefe aber für einen jeden einen Groſchen Bothenlohn erhält, von Zachan abgeholet. Jahrmärkte ſind 1) am Dienſtage nach Lätare, oder wenn Mariä Verkündigung auf dieſen Tag fällt, den Montag zuvor, 2) am Dienſtage nach Mariä Heimſuchung, 3) am Montage nach Michael, 4) am Dienſtage nach dem erſten Advent. Viehmarkt wird den Freytag vor Michael gehalten.

Das Wapen der Stadt wird von 2 Schildhaltern getragen, und ſtellet eine Greifenklaue an einem Balken, im rothen und goldenen Felde vor.

Die Stadt iſt ſehr alt, obgleich die eigentliche Zeit der Erbauung nicht beſtimmet werden kann. Ihre älteſten Urkunden und Privilegien ſind nach des Fürſtlichen Hauptmanns zu Sazig, Jobſt Borken Matricul oder Beſchreibung des Amts Sazig von 1608 verlohren gegangen, und ſollen, wie es in dieſer Matricul heißt, von einem Meßpfaffen entwendet und in der Preußiſchen Canzelley davon Nachrichten zu finden ſeyn. In dem angeführten Jahre waren hier 2 Freyſchulzenhöfe, 24 Bauleute, wovon 4 nur eine Hufe hatten und halbe Dienſte leiſteten, und 18 Coßäthen. Die Einwohner waren damals und ſchon von alten Zeiten her zu keinen Dienſten weiter verpflichtet, als daß die Bauleute Victualien ins Fürſtliche Hoflager, imgleichen die

Bücke,

Blöcke, so in der großen Heide gehauen wurden, zur Schneidemühle anführen, auch außer den Kornfuhren noch andre Fuhren thun musten. Sie musten auch schon damals den so genannten Hagen bey dem Fürstlichen Hause Sazig mähen, wofür sie eine Tonne Bier bekamen, und wenn auf dem Fürstlichen Hause gebauet wurde, Zimmerholz hauen helfen. Die Coßäthen aber waren verbunden, das Fürstliche Haus zu kehren, zum Bau an demselben zu helfen, bey dem ehemaligen Ziegel- und Kalkofen Handreichung zu thun, imgleichen alle Blöcke bey der Schneidemühle aufzubringen, wie dies alles aus der angeführten Matricul erhellet. Ehemals musten auch die hiesigen Einwohner das Fürstliche Haus Sazig in Kriegszeiten beschützen und die Stadt war mit 10 Mann zu Fuß zur Folge angeschlagen. Die Stadt, die es sich zur besondern Ehre anrechnet, der Geburtsort des grösten Kaufmanns aller Königlichen Preußischen Staaten, eines David Splitgerbers zu seyn, deßen Vater ehemals der eigenthümliche Besitzer der hiesigen Mühle war, erlitt schon in den Jahren 1630 und 1683 große Brandschäden, vorzüglich aber am 17 Junius 1781 Nachmittags um 5 Uhr, da in der hiesigen Mühle ein Feuer entstand, welches durch einen heftigen Wind in einer halben Stunde über die ganze Stadt verbreitet wurde, so daß nur überhaupt 4 abgelegene Häuser stehen geblieben sind, und die Einwohner wenig oder gar nichts haben retten können. *

3. Zachan, eine offene zu dem königl. Amte Dölitz gehörige Mediatstadt, lieget 2 Meilen von Stargard, und 4 Meilen von Pyritz, in einer fruchtbaren und anmuthigen Gegend, welche durch 2 kleine Büchenwälder, verschiedene Bäche und besonders durch die Aussicht nach der ¼ Meile durch angenehme Wiesen südwärts vorbeyfließenden Ihna verschönert wird und hat 109 gröstentheils mit Stroh gedeckte und jetzt bey der Feuersocietät zu 9621 Rthlr. 8 Gr. versicherte Häuser und an Einwohnern mit Einschließung von 2 Judenfamilien 550 Seelen. Das Rathhaus, auf welchem sich die königliche Accisecasse befindet, ist ein mit Ziegeln gedecktes Gebäude, deßen beyde Giebel von Grund auf gemauert, die Seitenwände aber Fachwerk sind, und stehet auf dem bis jetzt noch nicht gepflasterten Markte, nahe bey der Kirche, zu welcher das Dorf Zadelow als ein Filial gehöret und die so genannte Fähre oder der Ihnenzoll eingepfarret ist. Es ist nur ein Prediger vorhanden, welcher von dem Könige bestellet wird und ein Mitglied der Jacobshagenschen Synode ist. Bey der Schule ist auch nur ein Lehrer, der den Namen eines Rectors führet und zugleich den Cantor- und Organistendienst verstehet. Der Magistrat bestehet aus einem Bürgermeister, der zugleich Cämmerer und Stadtschreiber ist, und 3 Rathsherren oder Stadtälkesten. Die Einwohner der Stadt müßen sich nach der Pommerschen Bauerordnung richten und sind in Justizsachen dem Justizamte Jakobshagen unterworfen. Die besondern Gewohnheitsrechte, welche hier bey Erbfällen Statt finden, sind bereits in der Beschreibung der Stadt Jakobshagen angeführet worden. Die Bürgerschaft bestehet aus einem Lehn- und Freyschulzen, der zugleich ein Mitglied des Magistrats ist und besonders die Feldsachen, wie auch die von dem königlichen Amte

(*) Was daher in der Beschreibung dieser Stadt von der Anzahl und dem Zustande ihrer Gebäude und insonderheit auch der Kirche gemeldet worden ist, enthält jetzt nicht mehr die Abbildung ihres gegenwärtigen, sondern ihres ehemaligen Zustandes.

Digitized by Google

Amte ausgeschriebenen Abfuhren und das Fouragewesen besorget, aus 17 Bauleuten und 46 Handwerkern oder Professionisten, die aber nicht alle eine wirkliche Profession treiben. Die Bauleute beschäftigen sich mit dem Ackerbau; die Profeßionisten aber, deren sich verschiedene hier ernähren, als Schuster, Schneider, Tischler, Stellmacher, Töpfer, 1 Schmied, Böttcher, Bäcker und besonders viele Leinweber, welche letztere nebst den Schneidern und Tischlern ihre eigenen Gewerksprivilegien haben und von vielen Orten her mit Arbeit versorget werden, besitzen nur wenige Aecker und Wiesen und einige derselben gar keine. Außerdem aber befinden sich hier noch verschiedene Büdner, die sich auf solchen Stellen, die bisher noch nicht bebauet gewesen sind, Häuser errichtet haben, imgleichen Einlieger oder so genannte Hausinnen, die in Speichern wohnen. Alle diese verschiedenen Gattungen von Einwohnern ernähren sich, außer den bereits angeführten Gewerben, von Verfertigung der Leinewand, welche von vorzüglicher Güte im Frühlinge, auf eigenen Weberstühlen, durch Frauenspersonen, in großer Menge, nicht nur zu eigenen Gebrauche, sondern auch mehrentheils zum Verkauf gewebet wird; daher auch der Flachsbau hier sehr beträchtlich ist. Nach dem Privilegium des ehemaligen Besitzers von Zachan, des Freyherren Otto von Schwerin vom 27 August 1668, welches von deßen Sohne, Moritz Friederich Freyherren von Schwerin, am 12 März 1680, von dem Könige Friederich I. am 29 November 1712 und von dem Könige Friederich Wilhelm am 2 Januar 1714 bestätiget worden ist, haben die Einwohner der Stadt schon in alten Zeiten das Recht gehabt, außer dem Ackerbau auch andre bürgerliche Nahrung zu treiben und zum Verkauf Bier zu brauen und Brandwein zu brennen, und diese Freiheit besitzen auch noch jetzt alle Bürger ohne Einschränkung. Es ist ihnen auch nach eben den angeführten Privilegien die freye Fischerey in der Ihna, so weit sich das Zachansche Feld erstrecket, jedoch ohne Kahn, imgleichen in allen Pfülen auf dem Zachanschen Felde nachgegeben worden, wovon aber die herrschaftlichen Teiche, der so genannte Pfaffenpful, den der Prediger für sich nutzet, der der Kirche zugehörige Gottespful und der Schützenpful ausgenommen sind. Die hiesige Schützengesellschaft, welcher das mit Erlen bewachsene so genannte Schützenbruch, ein Kamp Landes, der Schützenkamp genannt von 2 Scheffeln Aussaat, nebst einem daran stoßenden Erlenholze, nicht weniger an Lande zu 16 Scheffeln Aussaat in zweyen Feldern und die Nutzung des eben gedachten Schützenpfuls von der Herrschaft seit den ältesten Zeiten beygeleget worden ist, wurde bereits von den Pommerschen Herzogen errichtet, ihre Freiheiten und Gerechtigkeiten aber sind 1619 von dem Fürstlichen Hauptmann Jobst Borcken auf Sazig, von dem oben angeführten Freyherren Otto von Schwerin am 27 August 1668, von deßen Sohne Moritz Friederich am 12 März 1680 und von dem Könige Friederich I. am 30 März 1711 bestätiget worden. Noch in dem Anfange des vorigen Jahrhunderts musten die hiesigen Einwohner, nach des Jobst Borkens Matricul oder Beschreibung des Amts Sazig von 1608, gleich den übrigen Dörfern, der Herrschaft Hofedienste thun und Contribution entrichten. Jetzt sind sie zwar von den Naturaldiensten beynahe völlig frey, sie müßen aber doch an das königliche Amt Dienstgeld geben. Die 17 Bauleute, außer dem Freyschulzen, welcher 3 Hufen besitzet und keine Naturaldienste verrichtet, müßen von ihren in Cultur habenden 32 Hufen, zusammen jährlich bey dem hiesigen königlichen Vorwerke 16 Pom-

merſche Morgen in dem Winterfelde zu Roggen und eben ſo viel Pommerſche Morgen in dem Sommerfelde zu Gerſte beſtellen, das Winter- und Sommerfeld 3 mahl pflügen, und das erſte 2 mahl, das andre aber 3 mahl eggen, das darauf gewonnene Getreide mähen, harken und binden und es in die Vorwerksſcheunen einfahren; wobey ihnen in jeder Erndte ½ Tonne Bier von dem Amte gereichet wird. Von dem Acker, den ſie beſitzen, müßen ſie ein gewißes Pachtkorn, nemlich 17 Scheffel 7 Metzen Roggen, 220 Scheffel 3 Metzen Gerſte und 263 Scheffel Hafer an das Amt liefern. Auch ſind die Bauleute verpflichtet, jährlich 4 Winspel Roggen an Mühlenpacht nach Stettin oder einen andern eben ſo weit entlegenen Ort und 4 Winspel Malz an Mühlenpacht ebenfalls 2 Meilen weit zu verfahren. Die 31 Handwerker, welche Acker beſitzen, müßen dagegen in einer jeden Korn- und Heuerndte für die Herrſchaft einen Tag mähen, auch drey Tage bey dem Einfahren des Getreides in der Scheune Dienſte thun und erhalten für jeden Tag, da ſie mähen, ein Tonne Bier und alſo überhaupt 4 Tonnen: die übrigen Handwerker aber, welche gar keinen Acker haben, ſind zu keinen Dienſten an das königliche Amt verpflichtet. Die Einlieger oder Hauſinnen müßen an das königliche Amt Schutz- und Spinngeld und die Büdner an die Cämmerey Grundgeld geben. • Auch muß die Stadt, gleich andern Dörfern, die Naturallieferung für die Cavallerie leiſten, das ſo genannte Cavalleriegeld monathlich entrichten, nicht weniger die Marſch- und Paßfuhren thun und zur Unterhaltung der Mühlen die Fuhren und Handdienſte verrichten. Statt der jährlichen Contribution iſt die Acciſe, wobey ein Inſpector oder Einnehmer, ein Controlleur und ein Thorſchreiber angeſetzet ſind, 1720 eingeführet worden; jedoch ſind die Einwohner, gleich denen zu Jakobshagen, von der ſonſt gewöhnlichen Ausſaats- Heu- und Vieh- aber nicht von der Holzſteuer frey. Ein Gränzzoll zwiſchen Pommern und der Neumark iſt hier ſchon längſt geweſen. Die Krammärkte fallen 1) auf den Donnerſtag vor Palmarum, 2) auf den Mittwoch nach Bartholomäi, 3) auf den Mittwoch nach Martini. Die Vieh- und Pferdemärkte aber werden jederzeit an dem Tage vor den Krammärkten gehalten.

Die Poſten kommen hier an:

Sonntags um 12 Uhr Mittags von Arendswalde.
— — um 4 Uhr Nachmittags der Poſtbote von Jakobshagen.

Montags um 2 Uhr früh von Reetz aus Weſtpreußen.

Dienſtags um 2 Uhr Nachmittags von Stargard.

Mittwochs Nachmittags um 4 Uhr der Poſtbote von Jakobshagen.

Donnerſtags um 12 Uhr Mittags von Arenswalde.
— — um 12 Uhr Mittags von Reetz.

Freytags kommen keine Poſten an.

Sonnabends um 2 Uhr Nachmittags von Stargard,

und gehen ab:

Sonntags früh der Postbote nach Jakobshagen.

Montags früh um 3 Uhr nach Stargard.

Dienstags um 3 Uhr Nachmittags nach Arendswalde.
— — um 3 Uhr Nachmittags über Reetz nach Westpreußen.

Mittwochs früh der Postbote nach Jakobshagen.

Donnerstags um 1 Uhr Nachmittags nach Stargard.

Freytags gehen keine Posten ab.

Sonnabends um 3 Uhr Nachmittags nach Arendswalde.
— — um 3 Uhr Nachmittags nach Reetz und Westpreußen.

Die Stadt führet, wie Micrälius meldet, in ihrem Wapen eine Greiffenklau, welche einen Drachenkopf hält.

Zachan wird in den ältesten noch vorhandenen Nachrichten bereits als eine Stadt angeführet und war anfänglich ein Tafelgut der Herzoge von Pommern, die in dem nahe gelegenen Büchenwalde, der Hagen genannt, eine merkwürdige Reiherbeitze (*) hatten, und daher gewöhnlich diesen Ort in dem Anfange des Sommers besuchten, auch auf dem so genannten steinernen Walle neben dem königlichen Amtshause ein herrschaftliches Haus hatten, von welchem die alten Fundamente noch jetzt zu sehen sind. In den folgenden Zeiten wurde die Stadt von der Landesherrschaft an den Johanniterorden versetzet, der sie als eine Commende nutzte, solche aber wieder mit Einstimmung des Obermeisters in Deutschland 1545 an dem Montage nach Judica an den Hofmarschall zu Stettin, Wolf von Bork, erblich verkaufte, denselben jedoch zugleich mit derselben als einem Mannlehn beliehe auch alle seine Vettern mit in die gesammte Hand nahm. Nach einiger Zeit wurde die Stadt abermals durch einen Kauf den Herzogen von Pommern überlaßen und war in dem Jahre 1646 die Residenz der Prinzeßinn Hedwig, einer Wittwe des Herzogs Ulrich von Pommern und Tochter des Herzogs Heinrich Julius zu Braunschweig und Lüneburg, der sie zu einem Leibgedinge war angewiesen worden. Nachdem sie durch den Westphälischen Frieden an den Churfürsten Friederich Wilhelm gekommen war und der Freyherr Otto von Schwerin, Herr zu Alten-Landsberg und nachmaliger Churfürstlicher Brandenburgscher Oberpräsident und Geheimerrath auch Domprobst der Stiftskirche zu Brandenburg, nach dem zu Cölln an der Spree den 6 März 1654 ertheilten Lehnbriefe

(*) Lubinus hat dieses in seiner kurzen Beschreibung von Pommern auf seiner großen Pommerschen Charte als eine Merkwürdigkeit dieses Landes also angeführet; Prope Zachanum est lucus ardearum valde nobilis, in quo insignes plumae leguntur.

Digitized by Google

mit Zachan und den Dörfern Zadelow und Groß Schlatikow also war belehnet worden, daß wenn er keine lehnsfähige Erben hinterlaßen sollte, diese Belehnung nicht auf seine Agnaten ausgedehnet, sondern nur allein auf seine Leibeserben eingeschränkt werden solle, ließ sich derselbe am 27 August 1668 hier huldigen. Nach seinem Tode fielen Zachan, Zadelow und Groß-Schlatikow seinem Sohne, dem Obersten Moritz Friederich Freyherren von Schwerin zu, dessen Wittwe Sophia Hedwig gebohrne Freyin von Mardefeld und nachmalige Gemahlinn des Generallieutenants von der Cavallerie und Ritters des schwarzen Adlerordens, Johann George von Tettau, diese Güter nach dem commissarischen Vergleiche vom 27 September 1706 erblich besaß, bis solche nach der von ihr und ihrem Gemahl zu Berlin am 14 October 1709 ausgestellten Quitung für 20000 Rthlr., von den sämtlichen Ständen des Herzogthums Pommern wieder eingelöset und zu dem königlichen Amte Sazig, bald darauf aber wieder zu dem königlichen Amte Döliz geleget wurden. Zu den Unglücksfällen, welche die Stadt erlitten hat, gehören vornehmlich die Feuersbrunst, wodurch sie am 9 May 1596 beynahe gänzlich eingeäschert wurde und die Pest, an welcher in dem Jahre 1638 über 450 Menschen starben.

III. Eine adeliche Mediatstadt, nemlich:

Freyenwalde, eine Mediatstadt des Geschlechts der von Wedel, zum Unterschiede der an der Oder gelegenen Stadt gleiches Namens, Neu-Freyenwalde und in alten Urkunden Frigenwolde genannt, lieget auf der einen Seite gegen Osten an dem großen See Stariz, welcher wegen seiner vielen frischen Quellen wohlschmeckende Fische und besonders sehr fette Karpfen hat und auf der andern Seite an dem Krampehlfluße, der auf der hiesigen Feldmark entspringt, 7 Meilen von Stettin, 3 von Stargard und Labes, 2 von Wangerin, Zachan und Massow und eine von Jakobshagen und Daber und gränzet gegen Osten an die Neumark und insonderheit an die Dörfer Steinhöfel und Neblin. Sie hat 2 Thore, von welchen das eine wegen der daran gelegenen Malz- und Grützmühle das Mühlenthor und das andere das Hohethor genannt wird, 2 lange Hauptstraßen nebst einigen Quergassen, 177 Häuser in der Stadt und 3 vor den Thoren, deren Versicherungssumme in der Feuersocietät jetzt 21523 Rthlr. beträget, etwa 150 Bürger und überhaupt an Einwohnern 876 Seelen. Die der heiligen Maria gewidmete Kirche ist nebst ihrem Thurm ein auf Quadersteinen ruhendes altes und dauerhaftes Gebäude und genau nach dem Muster der Camminschen Domkirche eingerichtet, mit der sie ehemals in Verbindung gestanden haben soll. Das Patronatrecht über die Kirche gehöret den an Freyenwalde, Uchtenhagen und Mellen berechtigten von Wedel, welche die beiden Prediger, den Pastor und Diakonus bernfen. Der erste besorget auch den Gottesdienst in dem zu dem Pastorate gelegten Filiadorfe Karkow und ist zugleich Präpositus der Freyenwaldeschen Synode, die mit Einschließung deßelben und des hiesigen Diakonus 15 Prediger begreift und in die Stargardsche und Wodschwieneſche Seite eingetheilet wird. Zu der ersten gehören die an der mittäglichen Seite der Stadt nach Stargard zu gelegenen 9 Kirchspiele, als: Rossow, Hermelsdorf, Falkenberg, Müggenhahl, Parlin, Alt-Damerow, Pegelow, Uchtenhagen und Schönebeck, und zu der andern die an der

mitter

mitternächtlichen Seite der Stadt an dem See Wodschwiene sich erstreckende Kirchspiele Teschendorf, Rnnow, Mellen und Silligsdorf. Mit dem Diakonat ist das Filialdorf Woltersdorf und jetzt auch das Neumärkische Dorf Blankenhagen als ein Vagans verbunden. Die Schule, deren Ephorus und Inspector der Präpositus ist, stehet unter dem Patronate des Magistrats und hat zwey Lehrer, einen Rector und einen Cantor, welcher zugleich Organist ist. Die ehemalige Stiftung für Arme, das Elend genannt, ist in den Kriegen des vorigen Jahrhunderts eingegangen, das vor dem Mühlenthore gelegene und dem Ritter St. George gewidmete Hospital aber, welches daher gemeiniglich der Gürgen genannt wird, ist noch vorhanden und hat den Magistrat zum Patron und den Präpositus zum Inspector. Von den Einkünften des Hospitals, die außer den Zinsen von den ausgeliehenen Capitalien, in den jährlichen Geldpächten von den ihm in den 3 Stadtfeldern gehörigen Ländereyen und in der Miethe von einigen vor dem Hohen- und Mühlenthore gelegenen Gärten bestehen, werden 6 bis 8 alte und dürftige Personen verpfleget, die für ein billiges Einkaufsgeld in die beiden neben einander gelegenen Hospitalhäuser aufgenommen und darinn mit freyer Wohnung, Feuerung und einigen Hebungen versehen werden, auch einiges Gartenland zur freyen Nutzung erhalten. Die Armencasse, die sich ebenfalls unter dem Patronate des Magistrats und der Aufsicht des Präpositus befindet, hat zinsbar ausgeliehene Capitalien und die jährlichen Pächte von einigen liegenden Gründen, wozu noch die Einnahme aus dem Klingebeutel und den Becken und die Strafgelder kommen, die für die nicht abgelieferten Sperlingsköpfe bezahlet werden müßen. Von diesen gesammleten Geldern werden nicht nur arme Kinder mit freyem Unterrichte versehen, sondern auch andre dürftige Personen, nach Beschaffenheit des jedesmaligen Vorraths, mit Allmosen unterstützet. Das Vermögen der Drakowschen Stiftung, welche von Otto Drakow aus Stargard herrühret, und nach Anzeige der hiesigen Kirchenmatricul ehemals in 10 Hufen und 2 Kohlgärten auf dem Freyenwaldeschen Stadtfelde und in 2 Bauerhöfen mit den dazu gelegten 10 Hufen und andern Zubehörungen in dem adelichen Dorfe Karkow bestand, ist durch unglückliche Zufälle bereits vor langer Zeit geschmälert worden, so daß jetzt nur eine jährliche Abgabe von 12 Rthlr., die auf dem adelichen Gute Woltersdorf haftet, zur Verbeßerung des geringen Gehalts des hiesigen Rectors mit Genehmigung des königl. Consistorium angewendet wird. Der Magistrat bestehet in einem dirigirenden Bürgermeister, der zugleich Richter und Secretarius ist, und in einem Senator, welcher auch die Einkünfte der Cämmerey berechnet. Der Rath wählet seine Glieder selbst, welche dem von Wedel präsentiret, von dem Könige bestätiget und von dem Commissarius loco eingeführet werden. Die Magistratspersonen schwören dem Könige, und die Bürger dem Könige und dem Magistrat, nicht aber den von Wedel, den Eid der Treue und des Gehorsams, nachdem der Magistrat und die Bürgerschaft durch das am 1 November 1700 eröfnete und von der juristischen Facultät zu Duisburg bestätigte Urthel, von dem den von Wedel zu leistenden Huldigungseide sind freygesprochen worden. Das Lübische Recht ist auch in dieser Stadt eingeführet, jedoch wird von demselben darinn nach einer hergebrachten Gewohnheit abgegangen, daß der nachgelaßene Ehegatte, bey der Theilung der Güter mit den übrigen Erben, das Ehebette vorausnimmt und die Frauenspersonen, so wohl als die Mannspersonen, das Recht haben,

ein Testament zu machen. Der Magistrat hat die Gerichtsbarkeit in Criminal- und Civilsachen, jedoch so, daß in Ansehung der letztern die Appellation an das hiesige Burggericht des Geschlechts der von Wedel Statt findet, das aus einem Director, der einer von den Herren von Wedel ist, einem vereideten Burgrichter und einem Secretarius bestehet. Da die von Wedel verschiedene Afterlehne so wohl in Pommern als in der Neumark haben; so gehören auch die Lehnsachen der Afterlehnleute und derselben Güter in der ersten Instanz vor das Burggericht. Insonderheit ist in Ansehung der in der Neumark gelegenen Afterlehne, als Zeinike, Storkow, Grunow, Sadelberg, Linike und Runow durch das zu Küstrin den 10 April 1752 eröfnete Urthel der königl. Neumärkschen Regierung, wieder die von Schmiedeberg, als Neumärksche Afterlehnleute der von Wedel erkannt worden, daß ein verpflichteter Burgrichter der von Wedel die Hauptbescheide in Lehnsachen, die zwischen den Vasallen und Lehnherren obwalten, oder doch das Interesse der letztern betreffen, abfaßen, auch dem Burggerichte zu Schievelbein nicht, sondern der Neumärkschen Regierung darinn die zwote Instanz zustehen soll. Nach eben diesem Urthel müßen sich die Neumärkschen Afterlehnleute der von Wedel in diesem Pommerschen Freyenwalde zur Lehnsempfängniß gestellen und wenn sie von den von Wedel in der ersten Instanz vor dem Freyenwaldeschen Burggerichte belanget werden, sich der Entscheidung des Burgrichters unterwerfen, der allein und ohne Zuziehung mehrerer Rechtsgelehrten zu sprechen und die Hauptbescheide abzufaßen berechtiget ist, so daß die Neumärkschen Afterlehnleute erst nach dem eröfneten Urthel die Sache an die Regierung bringen können, als deren Gerichtsbarkeit sie in Lehnsachen nicht unmittelbar unterworfen sind. Die Einwohner ernähren sich, außer einigen Professionisten, gröstentheils von dem Ackerbau, zumahl da der städtische Acker in den 3 Feldern, als dem Steinhöfelschen, Rossowschen und Mühlenfelde von ganz ergiebigem Ertrage ist und in einem jeden Felde, außer verschiedenen Beyländern, 104 Landhufen begreift. Die Stadt verrichtet nicht, wie andre adeliche Mediatstädte, Burgfuhren, Dienste ꝛc., sondern es werden nur allein aus der Cämmerey an Urbeede und zwar dem Besitzer des Guts Braunsforth 9 Rthlr. 21 Gr. 9 Pf., dem Rittmeister von Wedel zu Sassenburg, 1 Rthlr. 14 Gr. und dem Kloster zu Marienfließ 3 Rthlr. 8 Gr. gegeben. Die Krammärkte fallen 1) auf den Dienstag nach Oculi, 2) auf den Mittwoch vor Pfingsten, 3) auf den Mittwoch nach Gallen und 4) auf den Mittwoch nach dem 2ten Advent. Vor einem jeden Krammarkte wird jederzeit an dem vorhergehenden Tage Viehmarkt gehalten. Die hiesige Schützengesellschaft ist mit einem Privilegium versehen, nach welchem ihre mit Genehmhaltung des Raths am 1 Februar 1673 festgesezten Articul von dem Churfürsten Friederich Wilhelm zu Stargard am 25 April 1681 sind bestätiget worden. In dem Jahre 1771 bewilligte der König der Schützengilde ein jährliches Prämium von 6 Rthr., welche ihr aus der hiesigen Accisecaße ausgezahlet werden. Zu den gemeinen Stadt- und Cämmereygütern gehöret ein nahe an den Stadtwällen gelegenes Vorwerk, der Stadthof genannt, welcher eine jährliche Pacht von 142 Rthlr. 2 Gr. gewähret und 6 Hufen hat, wovon 3 der Cämmerey und 3 dem Hospital St. George gehören. Die Stadt hat 2 Wassermühlen, 2 Schneidemühlen, 1 Lohmühle und 1 Walkmühle.

Die

Die Posten kommen hier an:

Des Dienstags Nachmittags um 2 Uhr die fahrende Post von Stargard.

Des Sonnabends Nachmittags um 2 Uhr die Fußbotenpost von Stargard.

und gehen ab:

Des Donnerstags Mittags um 12 Uhr die fahrende Post nach Stargard.

Des Sonnabends Abends um 6 Uhr der Fußpostbote nach Stargard.

Das Wapen der Stadt bestehet in einem Bischofsstabe, einem halben Kammrade und einem Sterne.

In den ältesten Zeiten wurde dieser Ort nebst der umliegenden Gegend von den Rügianern und nachher von den Wenden bewohnet, welche hiernächst von den Sachsen vertrieben wurden. Von diesen wurde Freyenwalde erweitert und in dem Jahre 1190 zu einer Stadt angeleget. Nach dem ältesten noch vorhandenen Privilegium von dem Jahre 1330 an dem Tage des Papstes Gregorius haben die Gebrüdere Wedig und Henning von Wedel mit Einstimmung ihres ganzen Geschlechts, der Stadt ihre Aecker, Wiesen, Holzungen und Freiheiten für eine ansehnliche Summe Geldes bestätiget, und ihr insonderheit auch die Seen, als den großen und kleinen Stariz und andre, wie auch den Krampehl von der Gränze an bis an das Hollbeckſche Fließ mit allen Nutzungen beygeleget. Daß die Stadt ehemals eine ziemlich gute Festung gewesen seyn müße, erhellet nicht nur aus den Ueberbleibseln der sehr starken und hohen Stadtmauern und der dreyfachen Wälle, sondern auch aus einer in dem Kirchenbuche verzeichneten Nachricht, daß die Einwohner in dem Jahre 1627 den Durchzug durch die Stadt einem feindlichen Heere von Schweden abgeschlagen und es zum Abzuge genöthiget haben. Der außerhalb der Ringmauer gelegene und jetzt mit Holz und Gebüschen bewachsene Platz, die Altstadt genannt, ist wahrscheinlich ehemals bebauet und bewohnet gewesen und wenigstens ist so viel gewiß, daß die Stadt in ältern Zeiten volkreicher und besser bebauet gewesen ist, als jetzt; durch die Verwüstungen des 30 jährigen Krieges aber und die dabey erfolgten Verheerungen der Pest, an welcher 250 Personen in dem Jahre 1630 und 510 in dem Jahre 1637, nach den vorhandenen Todtenregistern dieser Jahre, gestorben sind, ist sie entvölkert und durch die in dem Jahre 1660 entstandene Feuersbrunst so völlig zu Grunde gerichtet worden, daß ihre gegenwärtige Gestallt noch eine Folge davon ist.

IIII. Fünf königliche Aemter, als:

1. Das Amt Friederichswalde. Zu demselben gehören:

1) Neun Dörfer, als:

(1) August-

(1) **Augustwalde** 1 Meile von Alt-Damm gegen Osten, lieget in einer ebenen Fläche, nahe an dem aus der Plöne abgeleiteten so genannten Floßgraben und hat 30 Bauern mit dem Schulzen, welcher wegen seines Schulzenamts von dem Naturaldienste befreyet ist und das volle Dienstgeld bezahlet, auch außerdem an Acker in jedem Felde zu 2 Scheffel Aussaat mehr als die übrigen Bauern hat, 1 reformirten und 1 lutherschen Schulmeister, 1 Schmiede, welche dem Schmiede eigenthümlich gehöret, 37 Feuerstellen und eine zu der Alt-Stettinschen Synode gehörige Kirche. Die Bauern, wovon 15 bey dem Vorwerke Rörchen und 14 bey dem Vorwerke Friederichswalde nicht nur gemeßene Spanndienste, sondern auch bey vorfallenden Bauten die nöthigen Burgfuhren unentgeldlich verrichten müßen, haben insgesammt 1206 Magdeburgsche Morgen an Acker und 1200 Morgen an Wiesen, so daß ein jeder 40 Morgen an Acker und eben so viel Morgen an Wiesen besitzet. Der Acker aber ist leicht und sandig und die Wiesen sind torfigt und trocken. Die Einwohner sind theils der reformirten, theils der lutherischen und theils der römischkatholischen Religion zugethan. Die ersten bedienen sich bey vorfallenden Amtsverrichtungen des reformirten Hofpredigers zu Stargard, die andern des Predigers zu Alt-Damm und die letzten gehen nach Stettin in die römischkatholische Kirche. Dieses Dorf ist 1748 erbauet worden.

(2) **Barenbruch** 2 Meilen von Stargard nordwestwärts, mitten in der Heide, auf der Land- und Poststraße von Stargard nach Stettin, hat 12 Bauern mit dem Schulzen, welchem wegen seines Amts 6 Morgen an Acker mehr als den übrigen Bauern sind beygeleget worden, 1 Schulmeister, eine der Dorfschaft gehörige Schmiede, von welcher, weil es eine so genannte Laufschmiede ist, kein Schmiedezins gegeben wird, 16 Feuerstellen und ist zu Kuhblank in der Colbatzschen Synode eingepfarret. Die Bauern besitzen insgesammt nach Magdeburgschen Maaße 726 Morgen an Acker, 240 Morgen an Wiesen und 48 Morgen an Gärten, wovon ein jeder derselben 60 Morgen an Acker, 20 Morgen an Wiesen und 4 Morgen an Gartenlande hat. Die Einwohner, welche die Freiheit haben, ihr Getreide auf einer jeden beliebigen Mühle mahlen zu laßen, dagegen aber eine gewiße Mühlenpacht bezahlen, sind durch das Rescript vom 10 May 1778 nicht nur von allen Natural- und Burgdiensten befreyet, sondern es sind ihnen auch ihre Höfe erb- und eigenthümlich überlaßen worden. Dieses Dorf ist seit 1753 angeleget worden.

(3) **Carlsbach** eine in neuern Zeiten angelegte Colonie, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Stargard nordnordwestwärts und eben so weit von Gollnow gegen Süden, lieget in der Friederichswaldeschen Heide an dem Ihnaflusse und hat 19 Feuerstellen und mit Einschließung des Schulzen, welcher wegen seines Amts keine Naturaldienste leistet und das volle Dienstgeld bezahlet, 16 Bauerhöfe, von welchen 10 oberwärts eine Viertelmeile von dem Ihnazoll gegen Norden an dem Ufer der Ihna, 2 eine Viertelmeile weiter nach Norden in der Mitte und 4 noch eine Viertelmeile weiter nach Norden unterwärts nicht weit von der Gollnowschen Gränze in einer niedrigen Gegend liegen und daher nach dem Verhältniße dieser Lage Ober- Mittel- und Unter-Carlsbach genennet werden. Der hiesige Schulmeister hat eine freye Wohnung und die Einwohner halten sich zu der Friederichswaldeschen Kirche, welche zu der

Star-

Stargardſchen Synode gehöret. Die Bauern haben insgeſammt nach Magdeb. Maaße 576 Morgen an Acker und eben ſo viel Morgen an Wieſen, wovon ein jeder 36 Morgen an Acker und eben ſo viel Morgen an Wieſen beſitzet. Die Einwohner gewinnen gutes und hinreichendes Heu und ernähren ſich von der Viehzucht und den Holzfuhren, vornehmlich aber von dem Kohlenſchwelen. Sie leiſten nicht nur gemeſſene Handdienſte bey dem Vorwerke Friederichswalde, ſondern müßen auch bey vorfallenden Bauten die nöthigen Spann- und Handburgdienſte unentgeldlich verrichten.

(4) Groß-Chriſtinenberg, eine gleichfalls in neuern Zeiten angelegte Colonie, lieget 1¼ Meilen von Alt-Damm nordnordoſtwärts, nahe an dem Dorfe Klein-Chriſtinenberg und hat mit Einſchließung des Schulzen, welcher vermöge ſeines Amts von dem Naturaldienſte befreyet iſt und das volle Dienſtgeld bezahlet, auch 6 Morgen an Acker mehr, als die übrigen Wirthe, nutzet, 18 Bauern, welche urſprünglich aus 10 Pfälziſchen und 8 Mecklenburgſchen Familien beſtanden haben, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, welche dem Schmiede eigenthümlich gehöret und 26 Feuerſtellen. Der Acker der ſämtlichen Bauern, welcher mittelmäßig iſt, begreift nach Magdeb. Maaße 1158 Morgen, und ihre Wieſen, welche nebſt der Weide ſchlecht ſind, 504 Morgen, wovon ein jeder Wirth 64 Morgen an Acker und 28 Morgen an Wieſen beſitzet. Die Wirthe leiſten nicht nur gemeßene Spanndienſte bey dem Vorwerke Rörchen ſondern müßen auch bey vorkommenden Bauten den erforderlichen Burgdienſt mit Geſpann unentgeldlich verrichten. In dem Dorfe iſt keine Kirche, ſondern nur eine ſo genannte Betſtube, in welcher der Schulmeiſter den Gottesdienſt beſorget, wenn aber geiſtliche Amtsverrichtungen vorfallen, bedienen ſich die Einwohner des Predigers zu Lübzin in der Gollnowſchen Synode.

(5) Klein-Chriſtinenberg, gleichfalls ein neues Dorf, lieget 1¼ Meilen von Alt-Damm nordoſtwärts, nahe an dem Dorfe Groß-Chriſtinenberg und hat 12 Coßäthen, welche zuſammen 144 Morgen an Acker und 120 Morgen an Wieſen beſitzen, wovon einem jeden 12 Morgen Acker und 10 Morgen Wieſen ſind beygeleget worden und 13 Feuerſtellen. Der Acker ſelbſt iſt mittelmäßig und der Wieſewachs geringe und da die Weide, welche ſich nur allein in der angränzenden Fichtenheide befindet, ſehr mager iſt: ſo iſt den Einwohnern vor einigen Jahren zur beſſern Unterhaltung ihres Zugviehes noch eine Koppel von 9 Morgen 150 Ruthen angewieſen worden. Ein Schulze iſt in dieſem Dorfe nicht vorhanden, ſondern die hieſigen Coßäthen, welche nicht nur gemeßene Handdienſte bey dem Vorwerke Rörchen, ſondern auch bey vorfallenden Bauten die nöthigen Handburgdienſte unentgeldlich verrichten müßen, ſtehen in Anſehung ſolcher Angelegenheiten, welche das Amt des Schulzen erfordern, mit der Dorfſchaft Groß-Chriſtinenberg in einer gewißen Verbindung und haben nur einen Gerichtsmann, welcher aber doch vermöge ſeines Amts eine Wieſe mehr beſitzet. Sie finden ſich zur Feier des öffentlichen Gottesdienſtes, welcher gewöhnlicherweiſe von dem Schulmeiſter zu Groß-Chriſtinenberg beſorget wird und bey welchem auch ihre Kinder in die Schule gehen, auf dem Amtshauſe zu Rörchen ein und der Prediger zu Lübzin in der Gollnowſchen Synode verrichtet die übrigen geiſtlichen Amtsgeſchäfte.

(6) Franzhausen lieget ½ Meile von Alt-Damm ostsüdostwärts, an dem Plönefluße, welcher nach der Stadt Damm zu an der Gränze fließet und an dem so genannten Floßgraben, welcher sich gegen Osten befindet, auf der Post- und Landstraße von Stargard nach Stettin, und hat 10 Bauern mit dem Schulzen, 1 Schulmeister, welche sich zu den Kirchen in der Stadt Damm und in dem Dorfe Auguſtwalde halten und 14 Feuerſtellen. Die Bauern haben zuſammen 406 Magdeburgſche Morgen an Acker und 400 Morgen an Wieſen, wovon ein jeder derſelben 40 Morgen an Lande und eben ſo viel Morgen an Wieſen, der Schulze aber noch außerdem 6 Morgen an Lande mehr als die übrigen Bauern wegen ſeines Amts beſitzet, auch von dem Naturaldienſte befreyet iſt und das volle Dienſtgeld bezahlet. Nach dem Reſcript vom 14 Julius 1779 wurden den Wirthen dieſes Dorfs, deren Wieſen durch die Erhöhung der Hammermühle ſehr gelitten hatten, noch von dem königlichen Forſtgrunde 37 Magdeb. Morgen, welche zwiſchen ihren Aeckern und der Plöne liegen, auf Erbpacht, gegen Erlegung eines Zinſes von 6 Gr. für jeden Morgen an die Friederichswaldeſche Forſtcaſſe, überlaſſen. Die Bauern müßen bey dem Vorwerke Friederichswalde gemeßene Spanndienſte und bey vorfallenden Bauten die Burgdienſte mit Geſpann unentgeldlich verrichten. Das Dorf hat leichten und ſandigen Acker und iſt 1748 erbauet worden.

(7) Hinzendorf lieget 1¼ Meilen von Stargard nordnordweſtwärts, an der Friederichswaldeſchen Heide, zwiſchen Friederichswalde und dem Ihnazoll und hat 3 Coßäthen mit dem Schulzen, welcher wegen ſeines Amts einen Kamp Landes von 2½ Scheffel Ausſaat und 3 Morgen an Wieſen vor den übrigen voraus hat, 12 Büdnern, 16 Feuerſtellen und iſt zu Friederichswalde in der Stargardſchen Synode eingepfarret. Von den Coßäthen muß ein jeder ½ Hufe verſteuern, auch davon die Naturallieferung leiſten. Die Büdner beſitzen Gärten und Wieſen und müßen nach der verſchiedenen Größe ihrer Grundſtücke mehr oder weniger Grundgeld geben. Der wenige Acker der 3 Coßäthen beſtehet in kleinen Kämpen, ihre Wieſen und Weide aber ſind gut und hinlänglich. Sie leiſten keine Naturaldienſte, ſondern bezahlen Dienſtgeld und die ſämmtlichen Kriegesabgaben werden an das Amt Maſſow abgegeben. Der Herzog Johann Friedrich ſchenkte dieſes Dorf, welches ehemals Butterdorf geheißen haben ſoll, ſeinem Hofnarren Jürgen Hinze, gemeiniglich Claus Hinze genannt, welchem es nicht nur ſeinen gegenwärtigen Namen, ſondern auch die Befreyung von der Wolfsjagd, die es noch jetzt genießet, zu verdanken hat. Der Grabſtein des Claus Hinze iſt auf dem hieſigen Kirchhofe, welcher ſeit der in der Mitte des letzten Jahrhunderts gänzlich zerſtöhrten Kirche oder vielmehr Kapelle beſtändig ohne Kirche geblieben iſt, neben dem Grabe an einer Eiche aufgeſtellet worden und noch jetzt daſelbſt zu ſehen. (*)

(8) Groß-

(*) Der Herr D. Orlerichs beſchreibet in ſeinem geprieſenen Andenken der Pommerſchen Herzoge. Berlin 1763 in 8. S. 41. dieſen Grabſtein folgendergeſtalt: „Es iſt ein viereckigter harter langer Stein, worauf Hinze in Lebensgröße, „eine Mütze mit Schellen auf dem Kopfe und eine „Hütertrule in der rechten Hand habend, (mit einem Strick um den Leib, worinn Gänſe hängen) „mit einer Hirtentaſche an der Seite und mit einer unten bey den Füßen liegenden Dierkanne

(8) Groß-Sophienthal eine in neuern Zeiten angelegte Colonie lieget 1¼ Meilen von Gollnow südwestwärts nahe an dem Dorfe Klein-Sophienthal und hat 6 Bauern mit dem Schulzen, welcher wegen seines Amts nicht nur ein Stück Land von 4 Scheffel Aussaat mehr als die übrigen Bauern hat, sondern auch von dem Naturaldienste befreyet ist, dagegen aber das volle Dienstgeld bezahlet und 7 Feuerstellen. Die sämtlichen Bauern haben an Acker 408 Magdeb. Morgen und an Wiesen 90 Morgen, wovon einem jeden 68 Morgen an Acker und 15 Morgen 14 Ruthen an Wiesen sind beygeleget worden. Sie bedienen sich bey ihrem gottesdienstlichen Handlungen des Predigers zu Lübzin in der Gollnowschen Synode und leisten nicht nur bey dem Vorwerke Rörchen gewesene Spanndienste, sondern müßen auch bey vorfallenden Bauten die Burgfuhren unentgeldlich verrichten.

(9) Klein-Sophienthal eine ebenfalls in neuern Zeiten angelegte Colonie, lieget 1¼ Meilen von Gollnow südwestwärts, nahe an dem Dorfe Groß-Sophienthal und hat mit Einschließung eines Gerichtsmannes, 12 Coßäthen, welche insgesammt 144 Magdeb. Morgen an Acker und 120 Morgen an Wiesen haben, so daß ein jeder 12 Morgen an Acker und 10 Morgen an Wiesen, der Gerichtsmann aber wegen seines Amts noch außerdem ein Stück Land von 1½ Scheffel Aussaat mehr als die übrigen Coßäthen besitzet und 13 Feuerstellen. Einen Schulzen hat dieses Dorf nicht, es stehet aber in Ansehung solcher Angelegenheiten, welche das Amt des Schulzen erfordern, mit dem Dorfe Groß-Sophienthal in einer gewißen Verbindung. Die Einwohner haben ihren öffentlichen Gottesdienst auf dem Amtshause zu Rörchen und bedienen sich des Amtes des Lübzinschen Predigers in der Gollnowschen Synode. Außer dem gewesenen Handdienste, welchen sie bey dem Vorwerke Rörchen leisten, müßen sie auch bey vorfallenden Bauten die Burgdienste mit der Hand unentgeldlich verrichten.

2) Drey Vorwerke, als:

(1) Friederichswalde der Siz des königl. Hinterpommerschen Oberforstmeisters, lieget 1¼ Meilen von Stargard nordnordwestwärts, an der Heide, welche von diesem Vorwerke den Namen führet, in einer niedrigen größtentheils mit Brüchern und Wiesen umgebenen Gegend und hat 1 Oberförsterey, 1 Krug, 9 Feuerstellen und eine so genannte Schloß- und Amtskirche, welche ein Vagans ist und jezt zu dem Priemhausenschen Kirchspiele in der Stargardschen Synode gehöret. Zu dieser Kirche sind eingepfarret die Dörfer Carlsbach und Hinzendorf, das Vorwerk Münsterberg, der Ihnazoll, die Erbzinsgüter Kerstenswalde, Fleckshof und das Graunkensche Erbzinsgut, der Pürtkrug nebst der dabey befindlichen Försterey, 2 Teerofen, von welchen der eine an der Landstraße nach Stettin und der andre an der Ihna liegt, und

„ausgehauen, abgebildet ist. Auf seinen beiden „Backen stehen die Anfangsbuchstaben seines Nas„mens G. H. Die Figur an sich selbst hat die Län„ge von 5 Fuß 2 Zoll, mit der Innschrift, welche „dieselbe umschließet, ist der ganze Grabstein 6 Fuß „4 Zoll lang und 3½ Fuß breit. Was von der „Innschrift noch zu lesen stehet, ist folgendes: SVE „CAPVT ECCE MANVS GESTVSQVE — — — — — „T — — HINTZIG (VS) HAVD MIRꝰ (VM) MORIO „TOTO ERAT. OBIIT AO. 1599. 17. MARTII.“

der ſo genannte Poſtbaum, wo 2 königliche Holzſchläger wohnen. Unter der hieſigen Oberförſterey ſtehet noch die in dem Jahre 1776 auf dem ſo genannten Schweinemarkte nicht weit von Friederichswalde angelegte Unterförſterey, welcher 20 Morgen an Acker und 16 Morgen an Wieſen beygeleget ſind. Das hieſige Vorwerk, welchem von 15 Bauern aus Carlsbach, 9 Bauern aus Franzhauſen und 14 Bauern aus Auguſtwalde gemeßene Dienſte geleiſtet werden, hatte ehemals nur 770 Morgen 35 Ruthen, es ſind aber demſelben noch neuerlich nach einer vorgenommenen Radung 188 Morgen Acker und 136 Morgen 177 Ruthen urbar gemachte Brücher beygeleget worden. Von dem Herzoge Johann Friederich, welcher ſich an dieſem Orte oft aufzuhalten pflegte und demſelben den Namen gegeben hat, iſt das ehemalige hieſige Schloß erbauet worden, in deßen unterſten Stockwerke ſich die Kirche befand. Er ließ in dieſelbe aus der ehemaligen Oderburg bey Stettin den Altar und die Kanzel bringen, an welchen beiden ſich das von ſeinen Brüdern Barnim und Bogislav mit eigenen Händen verfertigte ſehr ſaubere Schnitzwerk befindet, welches noch jetzt, nachdem in neuern Zeiten das in dem 30 jährigen Kriege gröſtentheils verwüſtete Schloß völlig niedergeriſſen worden, in der nachher auf einer andern Stelle in dem Jahre 1721 erbaueten Kirche vorhanden iſt.

(2) **Münſterberg**, ein neues Vorwerk, 1½ Meilen von Stargard nordnordweſtwärts, iſt für eine zur Anlegung deßelben und zur Erweiterung des Vorwerks Friederichswalde von dem Könige bewilligte Summe von 30462 Rthlr. 16 Gr., nach dem mit dem Oberamtmann Andreas Liegnitz am 24 Julius 1777 geſchloßenen Vergleiche, von demſelben erbauet worden, welcher die dazu von dem Friederichswaldeſchen Forſtreviere gelegten 383 Morgen 34 Ruthen an Acker und 2322 Morgen 130 Ruthen an Brüchern durch eine vorgenommene Radung urbar gemacht hat. Dieſes Vorwerk, welches jetzt mit Einſchließung des Müllerhauſes aus 6 Feuerſtellen beſtehet und zu Friederichswalde in der Stargardſchen Synode eingepfarret iſt, ſoll künftig der Sitz des königlichen Beamten und Generalpächters des Amts Friederichswalde werden, welcher bisher zu Rörchen gewohnet hat.

(3) **Rörchen**, der bisherige Sitz des königlichen Beamten und Generalpächters des Amts Friederichswalde, lieget 2 Meilen von Gollnow ſüdweſtwärts, auf der Land- und Poſtſtraße von Gollnow nach Stettin und hat 12 Feuerſtellen, 2355 Morgen 159 Ruthen, die Abtriften für die Schafe 2 Tage in der Woche auf die angränzenden Sophienthalſchen und Chriſtinenbergſchen Feldmarken, gemeßene Dienſte von 17 Bauern aus Groß-Chriſtinenberg, 5 Bauern aus Groß-Sophienthal, 12 Coßäthen aus Klein-Chriſtinenberg und eben ſo viel Coßäthen aus Klein-Sophienthal und 15 Bauern aus Auguſtwalde. Die Anlage zu dieſem Vorwerke, deßen Einwohner von dem Prediger zu Lübzin in der Gollnowſchen Synode curiret werden, iſt ſeit 1738 gemacht worden. Vor dem 13ten Jahrhunderte ſind hier 2 Dörfer geweſen, welche Biſterbeck und Schwartelanke geheißen haben, wovon ſich die Namen noch bis auf gegenwärtige Zeiten erhalten haben, indem ein Bach, welcher auf dem Groß-Chriſtinenbergſchen Felde entſpringt, durch Groß-Chriſtinenberg nach Sturzenbecherwall und von da durch einen gezogenen Quergraben nach Rörchen in die Lanke gehet, noch

jetzt

jetzt die Bisterbeck und die Lanke, welche von Rörchen aus zwischen den Berglandschen und Lübzinschen Brüchern bis in den Dammschen See fließet, die Schwartelanke genannt wird.

3) Der Ihnazoll und Krug, 1½ Meilen von Stargard gegen Norden, an dem Ihnafluße, auf der großen Landstraße von Massow nach Stettin, ist süd- und ostwärts mit der Pützerlinschen und west- und nordwärts mit der Friederichswaldeschen Heide umgeben, hat 3 Feuerstellen und ist zu der nahe gelegenen Friederichswaldeschen Kirche in der Stargardschen Synode eingepfarret.

4) Drey Erbzinsgüter, welche insgesammt aus 7 Feuerstellen bestehen.

(1) Fleckshof 1¼ Meilen von Stargard gegen Norden und ¼ Meile von dem Ihnazoll, in der Friederichswaldeschen Heide, an der Stettinschen Landstraße, von ihrem Erbauer und Bewohner, Namens Fleck benannt, hat 7 Morgen an Acker und 10 Morgen an Wiesen und ist zu Friederichswalde in der Stargardschen Synode eingepfarret.

(2) Das Graunkensche Erbzinsgut, von seinem gegenwärtigen Besitzer also benannt, 1½ Meilen von Stargard gegen Norden, an der Ihna und an der großen Landstraße von Hinterpommern nach Stettin, lieget unmittelbar an der Ihnabrücke und zwar zur rechten Hand, wenn man von dem Ihnazoll über dieselbe kommt, an der Friederichswaldeschen Heide, hat 21 Morgen 33 Ruthen an Acker und 19 Morgen 43 Ruthen an Wiesen und ist zu Friederichswalde in der Stargardschen Synode eingepfarret.

(3) Kerstenswalde nahe bey dem Vorwerke Friederichswalde, ein von seinem Erbauer und Besitzer, dem königl. Förster Kersten zu Friederichswalde benanntes Erbzinsgut, bestehet aus dem Wohnhause des Eigenthümers, 4 Familien, 70 Morgen an Acker und 50 Morgen an Wiesen und ist zu der Friederichswaldeschen Kirche in der Stargardschen Synode eingepfarret.

5) Drey Förstereyen, außer der bereits oben angeführten Oberförsterey zu Friederichswalde, unter welcher auch die daselbst bemerkte Unterförsterey stehet.

(1) Die Oberförsterey Neuhaus 1 Meile von Stargard westnordwestwärts, nicht weit von der äußersten nordlichen Spitze der Madüe, welche ohngefähr 1500 Schritte davon entfernt ist, an der großen Landstraße von Stargard nach Stettin wie auch nach Greiffenhagen, welche hier mit der über das Dorf Cunow kommenden so genannten kleinen oder Polnischen Landstraße zusammen trift, hat mit Einschließung des so genannten Postbaums 3 Feuerstellen und ist zu Cunow an der Straße in der Stargardschen Synode eingepfarret.

(2) Pütt, eine königliche Oberförsterey und Krug, 2 Meilen von Damm gegen

Osten und eben so weit von Gollnow südsüdwestwärts, an der Gränze der Friederichswaldeschen Heide und an der Post- und Landstraße von Stettin nach Gollnow, hat 2 Feuerstellen und ist zu Friederichswalde in der Stargardschen Synode eingepfarret.

(3) Die Oberförsterey zu Hohenkrug, eine kleine Meile von Damm südostwärts, lieget an dem Plönefluße, neben der zu dem Amte Colbatz gehörigen Hohenkrugschen Papiermühle, an der Landstraße von Stargard über Kuhblank nach Stettin, hat 2 Feuerstellen und ist zu Buchholz, von welchem Dorfe diese Förstery nur etwa 1000 Schritte entfernt ist, in der Colbatzschen Synode eingepfarret. Von dem hiebey befindlichen Kruge hat die Förstery und Papiermühle den Namen. Auch stehet hier das so genannte Wolfshaus, worinn die Netze zum Wolfsfange aufbewahret werden.

6) Vier Teerofen

(1) In dem Friederichswaldeschen Reviere

a. Der Teerofen an der Ihna mit 1 Feuerstelle, hat 48 Morgen 160 Ruthen und

b. Der Teerofen bey Friederichswalde hat 99 Morgen 136 Ruthen und beide sind zu Friederichswalde in der Stargardschen Synode eingepfarret.

(2) In dem Hohenkrugschen Reviere:
Der Teerofen am großen Gelüche mit 1 Feuerstelle, ½ Meile von Damm gegen Osten, hat 172 Morgen 32 Ruthen und ist zu Buchholz in der Colbatzschen Synode eingepfarret. Die Post von Stargard nach Stettin gehet etwa 100 Schritte davon linker Hand.

(3) In dem Neuhauschen Reviere:
Der Teerofen an dem Berliner Soll mit 1 Feuerstelle, hat 50 Morgen 146 Ruthen und ist zu Buchholz in der Colbatzschen Synode eingepfarret. Die Post von Stargard nach Stettin gehet etwa 100 Schritte davon rechter Hand.

7) Der Postbaum 1 Meile von Stargard nordwestwärts, an der Friederichswaldeschen Heide, auf dem Postwege, welcher von Stargard nach Stettin durch das Dorf Seefeld führet und der Post nur allein geöfnet wird, ist zu Friederichswalde in der Stargardschen Synode eingepfarret. Es wohnen hier 2 königliche Holzschläger.

8) Zwo neu erbauete Windmühlen und eine Wassermühle.

(1) Die

(1) Die Münſterbergſche Windmühle, zu welcher die Einwohner der Dörfer Carlsbach und Hinzendorf, der Vorwerke Münſterberg und Friederichswalde, des Erbzinsguts Kerſtenswalde und des Ihnakrugs als Zwangsmahlgäſte ſind geleget worden.

(2 und 3) Die Rörchenſche Windmühle, und die unterſchlägige Waſſermühle daſelbſt. Die letzte iſt nur erſt vor einiger Zeit wieder in den Stand geſetzet worden und erhält das Waſſer theils aus der Düſterbecke, theils aus 3 Quellen, ſo auf den benachbarten Feldmarken entſpringen und durch Graben nach dem Mühlenteiche geleitet worden ſind. Die Wind- und Waſſermühle haben gemeinſchaftliche Zwangsmahlgäſte, nemlich die Einwohner der Dörfer Groß- und Klein-Sophienthal und Groß- und Klein-Chriſtinenberg. Etwa 500 Schritte von der Waſſermühle befindet ſich eine ſo genannte Stauſchleuſe, durch welche der obere Theil der Rörchenſchen Vorwerkswieſen nöthigen Falls unter Waſſer geſetzet werden kann.

Ehemals gehörten die jenſeits der Ihna gelegenen Dörfer und Vorwerke Darz, Damerſitz, Roſenow, Neuendorf, Falkenberg und der königliche Antheil von Priemhauſen zu dem Amte Friederichswalde, ſie ſind aber, weil ſie faſt ſämtlich der Stadt und dem Amte Maſſow näher liegen, als dem Amte Friederichswalde, ſeit 1750 zu dem Amte Maſſow geleget worden.

2. Das Amt Maſſow, zu welchem gehören:

1) Folgende Dörfer, als:

(1) Damerſitz ¼ Meile von Maſſow gegen Weſten, auf der Landſtraße von Naugard und Maſſow nach Stettin, hat außer einem Vorwerke 4 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Krug, welcher dem gegenwärtigen Beſitzer erblich gehöret, 12 Feuerſtellen, eine zu der Gollnowſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Roſenow iſt und gränzet an die Dörfer Darz, Wachlin, Roſenow und Priemhauſen. Ein Theil dieſes Dorfs, welches gegen Norden und Oſten einen Eichen- und Büchenwald hat, war ehemals ein Ueckermannſches Lehn, das von dem Major Bogislav Rudolph von Ueckermann nach dem Vergleiche vom 19 December 1755 mit königlicher Genehmigung vom 22 April 1756 für einen Theil des Dorfes Groß-Wachlin, ſo zu dem königlichen Amte Maſſow gehörte, vertauſcht wurde.

(2) Darz ¼ Meile von Maſſow ſüdweſtwärts, auf der Landſtraße von Maſſow nach Stettin, hat, außer einem Vorwerke, 13 Bauern, von welchem 2 ihre Steuern an das Amt Naugard, die übrigen aber an das Amt Friederichswalde bezahlen, 6 Büdner, 1 Förſter, 1 Schmied, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Schulmeiſter, 41 Feuerſtellen, eine zu der Gollnowſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Roſenow iſt, gegen Weſten einen Eichen- und Büchenwald und gränzet an die Stadt Maſſow, und an die Dörfer Parlin, Wachlin, Damerſitz, Roſenow und Rehfehl. Das Dorf Darz gehörte ehemals dem Geſchlechte der von Stettin, welche daſſelbe

für

für die eine Hälfte des Dorfs Temnick, die ehemals zu dem Amte Sazig belegen war, jetzt aber adelich ist, vertauschten.

(3) Falkenberg ½ Meile von Massow ostsüdostwärts, in einem Thale, an einem kleinen Bache, welcher mitten durch das Dorf fließet, auf der Straße von Massow nach Freyenwalde, hat 1 Prediger, 1 Freyschulzen, 1 Küster, 16 Bauern, 3 Halbbauern, 4 Coßäthen, 3 Büdner, 1 Schmiede, ein der jetzigen Predigerwittwe eigenthümlich gehöriges Haus, 1 Kirchencoßäthen, welcher zugleich Kirchencolonus und Krüger ist, 53 Feuerstellen, eine zu der Freyenwaldeschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Faulen-Benz ist, gute Weide, wenige Eichen, Birken und Ellern und gränzet an die Stadt Massow und an die Dörfer Wittenfelde, Harmelsdorf, Sassenhagen, Müggenhahl und Tolz. Durch das Rescript vom 6 August 1767 ist verordnet worden, daß der König als Patron der Mutterkirche zu Falkenberg und der adeliche Besitzer von Faulen-Benz, als Patron der Filialkirche, wechselsweise den Prediger ernennen, weil sie gleiche Rechte bey Besetzung der Predigerstelle besitzen. Das Dorf Falkenberg gehörte ehemals dem Geschlechte der von Wedel, welche es dem Kloster zu Marienfließ für eine in der Kirche des Klosters ehemals befindliche Kapelle oder ein Erbbegräbniß abtraten. In den folgenden Zeiten wurde dieses Dorf zuerst dem Amte Marienfließ, darauf dem Amte Friederichswalde und endlich dem Amte Massow beygeleget.

(4) Lenz hat königlichen Antheils, außer einem kleinen Vorwerke, den 4ten Theil des hiesigen Schulzengerichts, eine Büdnerwohnung und insgesamt 2 Feuerstellen. Die übrigen 4 Antheile in diesem Dorfe sind adelich. S. Lenz unter den adelichen Gütern des Saziger Kreises.

(5) Neuendorf ½ Meile von Massow westnordwestwärts, an den Seen Todleger und Pogrim, auf der Landstraße von Massow nach Gollnow, stößet nahe an das adeliche Dorf Korkenhagen, von welchem es nur durch einen mit einer Brücke versehenen Bach unterschieden ist und hat, in so fern es zu dem königlichen Amte Massow gehöret, außer einem Vorwerke, 1 Freyschulzen, 6 Bauern, 1 Coßäthen, von welchen die Steuern theils an die Massowsche Amtsreceptur, theils an die Saziger Kreiscasse, theils an das Naugardsche Amt abgeliefert werden, 2 Büdner, 1 Schmied, 1 Schulhaus, 26 Feuerstellen, und gränzet an die Stadt Massow und an die Dörfer Korkenhagen, Matzdorf und Rehfehl. Die hiesigen Einwohner gehen in die zu der Gülzowschen Synode gehörige Korkenhagenschen Kirche. Der übrige Theil des Dorfs Neuendorf ist adelich. S. Neuendorf unter den adelichen Gütern des Saziger Kreises.

(6) Pagenkopf 1 Meile von Massow nordostwärts, 1 Meile von Daber westsüdwestwärts 3 Meilen von Stargard nordnordostwärts und 1½ Meilen von Freyenwalde nordwestwärts, auf einer mit Eichen und Gebüsche umgebenen Gegend und auf der kleinen Landstraße von Hinterpommern nach Stettin, hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Freyschulzen, 1 Küster, 15 Bauern, 4 Coßäthen, 9 Büdner, 1 Schmied, 1 Schäferhaus, 43 Feuerstellen, eine zu der Massowschen Synode gehörige

rige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Wittenfelde ist und zu welcher das Vorwerk Kniephof eingepfarret ist, eine Eichenholzung und gränzet an die Dörfer Schönau, Faulen-Benz, Wittenfelde, Hermsdorf, Schönenwalde, Voigtshagen und an das Vorwerk Kniephof. Die hiesigen Bauern sind von dem Naturaldienste befreyet, von den Coßäthen aber geben 2 Dienstgeld und 2 leisten bey dem Vorwerke Kniephof Dienste.

(7) **Pflugrade** 1 Meile von Massow gegen Norden und 1 Meile von Naugard südsüdwestwärts, auf der Landstraße von Stargard nach Danzig, hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küster, 6 Bauern, 1 Halbbauer, 11 Büdner, von welchen 4 in dem Jahre 1777 angesetzet wurden, 1 Krug, den der gegenwärtige Besitzer erblich gekauft hat, 1 Holzwärter, 1 Schäferhaus, 30 Feuerstellen, eine zu der Massowschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Wismar ist, sandigen Acker, welcher sich mit dem hiesigen Vorwerksacker in Gemeinschaft befindet, eine gute Eichenholzung gegen Morgen nach Schönau zu, wovon ein Theil der Dorfschaft, und ein anderer Theil dem Könige gehöret, so daß die erste von der Mast $\frac{2}{3}$ erhält, $\frac{1}{3}$ aber in die königliche Forstcasse fließen, und gehöret zu dem Greiffenbergschen Kreise, wohin auch die Steuern entrichtet werden.

(8) **Priembausen** hat 3 Bauern, 1 Coßäthen und überhaupt 7 Feuerstellen, welche zu dem königlichen Amte Massow gehören. Der übrige Theil dieses Dorfs gehöret der Stadt Stargard. S. Priembausen unter den Eigenthumsdörfern der Stadt Stargard.

(9) **Rehsehl** $\frac{1}{4}$ Meile von Massow westnordwestwärts, hat königlichen Antheils, außer einem Vorwerke, 4 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schulhaus, 13 Feuerstellen, eine Kirche, deren Patron der König ist und welche ehemals ein Filial von Korkenhagen war, seit 1776 aber als ein Filial dem Massowschen Diakonat ist beygeleget worden und gränzet an die Stadt Massow und an die Dörfer Korkenhagen, Rosenow, Neuendorf und Darz. In dem Dorfe, welches eine sehr tiefe Lage hat, ist ein großer ziemlich fischreicher Teich. Rehsehl wurde ehemahls von dem Geschlechte der von Hanow, als den Afterlehnleuten der von Dewitz und bereits 1470 von Antonius von Hanow besessen. Der übrige Theil dieses Dorfs ist adelich. S. Rehsehl unter den adelichen Gütern des Saziger Kreises.

(10) **Rosenow**, $\frac{1}{2}$ Meile von Massow gegen Westen, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Gollnow südostwärts, 2 Meilen von Stargard gegen Norden, nahe an einem Eichen- und Büchenwalde, $\frac{1}{2}$ Meile von der westwärts fließenden Ihna, auf der Landstraße von Naugard nach Stettin, hat 1 Prediger, 1 Küster, 17 Bauren, 4 Coßäthen, 1 Büdner, 1 Predigercolonus, 33 Feuerstellen, eine zu der Gollnowschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Darz und Damerfitz sind und gränzet an die Dörfer Damerfitz, Darz, Rehsehl und Korkenhagen. Die Steuern der Bauern und Coßäthen werden theils an das Amt Massow, theils an die Saziger Kreißcasse abgegeben. Dieses Dorf war ehemals ein Lehn theils der von Borck, theils der von Petersdorf.

(11) **Schönau** 1 Meile von Massow nordnordoſtwärts, 1 Meile von Naugard gegen Süden, 2½ Meilen von Gollnow gegen Osten und 3 Meilen von Stargard nordnordoſtwärts, in einer niedrigen mit Eichen und Büchen umgebenen Gegend, hat 1 Prediger, 1 Freyschulzen, 1 Küster, 16 Bauren mit dem Krüger und noch 3 Bauern, welche das Land von einigen wüsten Höfen haben, 8 Büdner, 1 Schmied, 42 Feuerstellen, eine zu der Massowschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Walsleben und Zampelhagen sind, eine Eichen- und Büchenholzung und gränzet an die Dörfer Walsleben, Pagenkopf, Langkabel, Faulen-Benz, Freyheide und Pflugrade.

(12) **Klein-Wachlin** hat königlichen Antheils ein Vorwerk und 2 Bauerhöfe, von welchen aber nur ein Bauerhof wirklich besetzt ist, indem die Zubehörungen des andern zu dem königlichen Vorwerke sind geschlagen worden, welches nebst den beyden königlichen Bauerhöfen bisher von dem Hauptmann Gottfried Ulrich von Löwenklau, als dem Besitzer des übrigen Theils dieses Dorfs, für eine gewisse jährliche Pacht ist genutzet worden. S. Klein-Wachlin unter den adelichen Gütern des Saziger Kreises.

(13) **Walsleben** 1 Meile von Massow nordnordoſtwärts, 1 Meile von Naugard gegen Süden, 2½ Meilen von Gollnow gegen Osten und 3 Meilen von Stargard nordnordoſtwärts, lieget sehr niedrig, ist mit Eichen und Büchen umgeben, hat ausser einem Vorwerke 1 Freyschulzen, 10 Bauern, 1 Predigerbauer, 4 Halbbauern, welche das Land von wüsten Höfen haben, 4 Coßäthen, 8 Büdner, mit dem Schmiede, 1 Schulhaus, 1 Hirtenhaus, 34 Feuerstellen, eine zu der Massowschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Schönau ist und gränzet an die Dörfer Schönau, Langkabel, Zampelhagen, Beruhagen, Voigtshagen und Pagenkopf.

(14) **Wismar** 1½ Meilen von Maßow gegen Norden und ½ Meile von Naugard südsüdwestwärts, hat ausser einem Vorwerke 1 Freyschulzen, 9 Bauern, 1 Predigercolonus, 1 Schulmeister, 1 Schmied, 21 Feuerstellen, eine zu der Maßowschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Pflugrade ist, eine den Bauern eigenthümlich gehörige Fichtenholzung nebst einigen Eichen und gränzet an die Dörfer Hindenburg, Wolchow, Langkabel, Pflugrade und die Stadt Naugard.

(15) **Wittenfelde** ½ Meile von Massow westnordwestwärts, 2½ Meilen von Stargard nordnordoſtwärts und 1½ Meilen von Freyenwalde westnordwestwärts, auf der kleinen Landstraße von Hinterpommern nach Stettin, welche von Pagenkopf kommt und hier durch nach Massow gehet, hat königlichen Antheils 1 Freyschulzen, 10 Bauern, 1 Krüger, 1 Schmied, 1 Schulhaus, eine zu der Massowschen Synode gehörige und unter dem königlichen Patronate stehende Kirche, welche ein Filial von Pagenkopf ist, und gränzet an die Stadt Massow und an die Dörfer Falkenberg, Faulen-Benz, Pagenkopf und Hermsdorf. Das Dorf Wittenfelde bestehet mit Einschliessung der hier noch vorhandenen 5 adelichen Bauerhöfe, welche zu dem adelichen Saziger Kreise gerechnet werden, überhaupt aus 32 Feuerstellen. Von dem

Frey-

Freyschulzen und den 10 königlichen Bauern, imgleichen dem Krüger werden die Steuern an das Amt Massow, von den 5 adelichen Bauern aber an die Saziger Kreiscasse entrichtet. S. Wittenfelde unter den adelichen Gütern des Saziger Kreises.

2) Eilf Vorwerke, als:

(1) Damerfitz ein ritterfreyes Vorwerk hat 281 Morgen 9 Ruthen und keine Naturaldienste von den königlichen Unterthanen.

(2) Darz hat 1433 Morgen 108 Ruthen und die Dienste von 11 Bauern aus Darz, 4 Bauern und 1 Coßäthen aus Damerfitz und 3 Bauern und 1 Coßäthen aus Priemhausen.

(3) Kniephof ein ritterfreyes Vorwerk, 1¼ Meilen von Massow nordostwärts, 1 Meile von Daber gegen Westen und 1¼ Meilen von Naugard südsüdostwärts, nahe an dem Zampelfluße, hat 5 Feuerstellen, 603 Morgen 92 Ruthen, Naturaldienste von 2 Coßäthen aus Pagenkopf und ist zu Pagenkopf in der Massowschen Synode eingepfarret.

(4) Lenz ein ritterfreyes Vorwerk hat 306 Morgen 40 Ruthen und keine Naturaldienste.

(5) Massow ein ritterfreyes Vorwerk und der Sitz des Königl. Beamten und Generalpächters des Amts Massow, lieget nahe bey der Stadt Massow und hat 8 Feuerstellen, 1100 Morgen 83 Ruthen, wenige Fischerey in dem so genannten Haus- und Mühlenteiche und die Dienste von 17 Bauern, 2 Halbbauern und 4 Coßäthen aus Falkenberg und 10 Bauern aus Wittenfelde. Der Acker von mittelmäßiger Güte ist in dem Stadt- und Holzhausenschen Felde mit dem Acker der Massowschen Bürger in Gemeinschaft, jedoch besitzet das Vorwerk den nahe bey demselben gelegenen so genannten Monigshagen allein.

(6) Neuendorf hat 629 Morgen 46 Ruthen und die Dienste von 6 Bauern und 1 Coßäthen aus dem Dorfe Neuendorf. Die Steuern von diesem Vorwerke, deßen Acker mit dem Acker der hiesigen Bauern in Gemeinschaft ist, werden an das Amt Naugard abgeliefert.

(7) Pagenkopf hat 247 Morgen 14 Ruthen und keine Naturaldienste von den königlichen Unterthanen.

(8) Pflugrade hat 894 Morgen 32 Ruthen und die Dienste von 6 Bauern aus Pflugrade und 10 Bauern aus Schönau.

(9) Rehfehl hat 941 Morgen 4 Ruthen, Fischerey in einem kleinen Teiche,

welcher ganz königlich ist und die Mitfischerey auf dem hiesigen großen See, welcher gemeinschaftlich dem Könige und dem Besitzer des adelichen Antheils an diesem Dorfe gehöret und worauf das Amt zur Winterszeit den Vorzug hat, und die Dienste von 3 Bauern und 2 Coßäthen aus Rehfehl.

(10) **Walsleben.** Dieses Vorwerk, bey welchem sich nach der in dem Jahre 1755 vorgenommenen Vermeßung 324 Morgen 174 Ruthen befinden, wurde nach dem von dem Könige bestätigten Erbzinsvergleiche vom 2 May 1767 dem Oberamtmann Breeß auf Erbzins überlaßen. Die Dienste werden von den Bauern und Coßäthen zu Walsleben mit Ausschließung des Schulzen, des Predigerbauers und noch eines andern Bauern geleistet. Bey diesem Vorwerke sind von dem Erbzinspächter 3 ausländische Familien als Wollspinner angesetzet worden.

(11) **Wismar** hat 758 Morgen 143 Ruthen und die Dienste von 9 Bauern aus Wismar und 6 Bauern aus Schönau.

3) Acht Mühlen, als:

(1) Die **Windmühle zu Damerfitz** hat die Einwohner der Dörfer Damerfitz und Rosenow wie auch die königlichen Einwohner in den Dörfern Klein-Wachlin und Priemhausen zu Zwangsmahlgästen.

(2) Die **Windmühle zu Darz.** Die Zwangsmahlgäste derselben sind die Einwohner des Dorfs Darz und die königlichen Unterthanen in den Dörfern Lenz und Rehfehl.

(3 und 4) Die **Wind- und Wassermühle zu Massow.** Diese beide so genannte Bergmühlen, welche der Müller auf Erbpacht besitzet, haben die Einwohner des Amts und Vorwerks Massow nebst der dortigen Brau- und Brandweinbrennerey, imgleichen die Einwohner des Dorfs Falkenberg und die königlichen Unterthanen zu Wittenfelde zu Zwangsmahlgästen.

(5) Die **Wassermühle zu Neuendorf,** deren Zwangsmahlgäste die königlichen Einwohner des Dorfs Neuendorf sind.

(6) Die **Schönausche Windmühle.** Die Zwangsmahlgäste sind die Einwohner der Dörfer Schönau und Pagenkopf und des Vorwerks Kniephof.

(7) Die **Wismarsche Wassermühle,** deren Zwangsmahlgäste die Einwohner der Dörfer Wismar und Walsleben sind.

(8) Die **Wismarsche Windmühle.** Zu derselben sind die Einwohner des Dorfs Pflugrade als Zwangsmahlgäste geleget worden.

3. Das

3. **Das Amt Marienfließ.** Zu demſelben gehören:

1) Folgende Dörfer, als:

(1) Ball ½ Meile von Freyenwalde ſüdoſtwärts, eben ſo weit von Jakobshagen nordnordoſtwärts und 3 Meilen von Stargard gegen Oſten, nicht weit von der Cashagenſchen Heide, auf der Land- und Poſtſtraße von Stargard nach Weſtpreußen, hat 1 Freyſchulzen, 24 Bauern, 1 Halbbauer, 2 Predigerbauern, 1 Pfarrcolonus, der auf der alten Pfarrſtelle wohnet und eine Hufe Ritteracker hat, 6 Coßäthen, 22 Büdner auf königlichen Grunde, 2 Büdner auf Kirchen- und 2 Büdner auf Pfarrgrunde, 1 Schulmeiſter, welcher jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr. erhält, 1 Schmied, mit Einſchließung 10 Bauer- und eines Coßäthenſpeichers 75 Feuerſtellen, eine zu der Jakobshagenſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Rehwinkel iſt, kaltgründigen und ſteinigten Acker, und gränzet an die Neumärkſchen Dörfer Langenhagen und Lienke und an die Pommerſchen Dörfer Cashagen und Rehwinkel. Die Bauern leiſten gemeßene Naturaldienſte bey dem Vorwerke Mößin. Die Einwohner beſitzen auf ihren Hufen an der Cashagenſchen Gränze wenige Büchen und treiben ſtarken Viehhandel.

(2) Brüſewitz 1½ Meilen von Stargard oſtſüdoſtwärts und ½ Meile von Zachan oſtnordoſtwärts, auf einer Anhöhe, hat königlichen Antheils 1 Prediger, 1 Küſter, 24 Bauern, deren Steuern in die adeliche Saziger Kreiscaſſe fließen und wovon 12 auf dem hier in dem Jahre 1764 abgebaueten Vorwerke angeſetzet und in Anſehung der Aecker und Abgaben den übrigen Bauern gleich gemacht worden ſind, 5 Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Kirchenſpeicher, 1 Schmiede, mit Einſchließung der hieſigen Mühle, des Kruges, welchen ein Bauer hat, und 17 Bauerſpeicher 55 Feuerſtellen, eine zu der Jakobshagenſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Patron der König iſt und zu welcher das Dorf Zarnekow ſeit 1773 als ein Filial gehöret, mittelmäßigen Acker, gute und hinreichende Wieſen und Weide und gränzet gegen Oſten an Klein-Schlatikow und Zadelow, gegen Süden an Suckow an der Ihna, gegen Südweſt an Schönenberg und Treptow, gegen Weſten an Panſin, weſtnordweſtwärts an Gollin, gegen Norden an Barſewitz und gegen Nordoſt an Goldbeck. Der Krug in dieſem Dorfe wird wechſelsweiſe ein Jahr um das andre von dem königlichen Amte und dem Beſitzer des adelichen Antheils an dieſem Dorfe verleget. Die Einwohner, welche keine Naturaldienſte leiſten, beſitzen in dem Panſluſchen Felde ein Elſenbruch. Die Dörfer Brüſewitz und Treptow gehörten ehemals dem Oberamtmann Schmalz, deßen Erben ſie 1720 dem Könige Friederich Wilhelm abtraten. Der übrige Theil des Dorfs Brüſewitz iſt adelich. S. Brüſewitz unter den adelichen Gütern des Saziger Kreiſes.

(3) Büche 2 Meilen von Stargard gegen Oſten, 1 Meile von Freyenwalde gegen Süden, 1 Meile von Jakobshagen gegen Weſten und 1 Meile von Zachan gegen Norden, an einem großen See, welcher ſich bis an das Dorf Marienfließ erſtrecket, und etwa 100 Schritte von einem kleinen See, der Gladen genannt, auf

dem Wege von Arenswalde und Zachan nach Freyenwalde und Daber, hat 1 Prediger, 1 Freyschulzen, 20 Bauern, 8 Halbbauern, 1 Coßäthen, 3 Büdner, 1 Küster, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 73 Rthlr. erhält, 1 Schmied, mit Einschließung 1 Prediger- 1 Freyschulzen- und 10 Bauerspeicher, 50 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Marienfließ ist, leichten und sandigen Acker, schlechte Weide, zwey der Dorfschaft gehörige Reviere Eichen, das Nachbarholz genannt, wovon das eine neben dem Wege von Marienfließ nach Rehwinkel jenseits der Kuhfurthsbrücke rechter Hand und längst des Kuhfurthsbachs lieget, das andere aber an den zu der königlichen Marienfließschen Amtsforst gehörigen so genannten Mößinschen Busch und insonderheit an das Seebruch, nach welchem es ebenfalls das Seebruch genannt wird, stößet. In beiden Revieren können bey gesegneter Mast 50 bis 60 Schweine fett werden, Die Bauern leisten bey dem Vorwerke Marienfließ gemeßene Dienste. Das Dorf gränzet an die Dörfer Marienfließ, Vosberg, Rehwinkel, Kempendorf, Wudarge, Goldbeck, Barsewitz und das Vorwerk Mößin und wird durch den Rehwinkelschen Bach in 2 Theile getheilet, wovon der eine von dem daran stoßenden See der Gladen genannt wird.

(4) **Dalow** 1 Meile von Stargard ostnordostwärts und 2 Meilen von Freyenwalde südwestwärts, nahe an dem Dorfe Pegelow, von welchem Dalow nur durch den Krampehlfluß geschieden wird, auf der Landstraße von Stargard über Marienfließ nach Nörenberg und Dramburg und von Stargard über Schönenbeck nach Freyenwalde, hat königlichen Antheils 10 Bauern mit dem Krüger, 1 Predigerbauer, 2 Coßäthen, 2 Büdner, unter welchen sich ein Fischer befindet, 1 Schulmeister, 1 Schmied, 1 Schäferhaus, mit Einschließung 7 Bauerspeicher 24 Feuerstellen, eine zu der Freyenwaldeschen Synode gehörige Kirche, deren Patron der König ausschließungsweise ist und die als ein Filial zu Pegelow gehöret und gränzet an die Dörfer Trampke, Zarnekow, Panßin, Pegelow und Neu-Damerow. Der übrige Theil des Dorfs Dalow, deßen königliche Einwohner keine Naturaldienste bey den Vorwerken dieses Amts leisten, ist adelich. S. Dalow unter den adelichen Gütern des Saziger Kreises.

(5) **Goldbeck** 2 Meilen von Stargard gegen Osten, 1 Meile von Freyenwalde gegen Süden, 1 Meile von Jakobshagen gegen Westen und ¼ Meile von Zachan gegen Norden, an der so genannten gestohlnen Ihna, auf dem Wege von Jakobshagen nach Stargard, hat 1 Freyschulzen, 18 Bauern, 2 Predigerbauern, 1 Coßäthen, 3 Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Schulmeister, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr. erhält, 1 Schmied, mit Einschließung der Mühle und der Speicher 44 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Marienfließ ist und gränzet gegen Osten an Wudarge, gegen Süden an Tornow, Groß- und Klein-Schlatikow, gegen Westen an Brüsewitz und Barsewitz und gegen Norden an Marienfließ und Büche. Die Einwohner sind von dem Naturaldienste frey.

(6) **Marienfließ** 2 Meilen von Stargard ostnordostwärts, 1¼ Meilen von Freyenwalde südsüdwestwärts, 1¼ Meilen von Jakobshagen westnordwestwärts und 1 Meile von Zachan gegen Norden, an einem großen ziemlich fischreichen See und an dem so genann-

genannten Klosterbache oder Marienfließ, welcher bey den hiesigen Klostergebäuden südwärts fließet, auf der Land- und Poststraße von Stargard nach Westpreußen, hat außer einem Vorwerke 1 Freyschulzen, 11 Bauern mit dem Krüger, 10 Cossäthen, unter welchen sich der Landreuter, der Förster und der Müller befinden, mit Einschließung des Schulmeisters, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 78 Rthlr. erhält, 10 Büdner, 1 Organisten, 1 Schmieds, wie auch des Amts, Vorwerks und Klosters 49 Feuerstellen, eine mit einer Orgel versehene und zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Büche, wo der Prediger wohnet, und Goldbeck sind, eine kleine aus Eichen bestehende und zur rechten des Weges von Marienfließ nach dem adelichen Dorfe Trampke längst des Mühlenbachs gelegene Holzung, worinn bey guter Mast 15 bis 20 Schweine für die Dorfschaft fett werden können, und gränzet gegen Osten an Büche, gegen Süden an Goldbeck, Barsewitz und Zarnekow und gegen Norden an Trampke, Schönenbeck und Vosberg. Die Einwohner leisten bey dem hiesigen Vorwerke genießene Dienste.

Das Fräuleinkloster zu Marienfließ wurde nach der zu Pyritz 1248 datirten Stiftungsurkunde zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria von dem Herzoge Barnim I. und einigen von der Ritterschaft gestiftet, welche demselben überhaupt 1100 Hufen beylegten und es dem Cistercienserorden widmeten. Nach der Religionsverbeßerung willigten die Herzoge Barnim der ältere, Johann Friederich, Bogislav, Ernst Ludewig, Barnim der jüngere und Casimir wie auch Johann Friederich in dem Landtagsabschiede zu Wollin den 17. 18 und 19 May 1569 aus besondrer Gnade für die Pommersche Ritterschaft in die Erhaltung des Klosters Martenfließ und der übrigen Pommerschen Klöster und die darauf zu Wollin den 23 May 1569 entworfene Klosterordnung wurde durch die von dem Churfürsten Friederich I. zu Cölln an der Spree den 9 April 1696 bestätigte neue Klosterordnung für die Jungfernklöster zu Marienfließ, Colberg und Stolpe, denen sie noch jetzt zur Richtschnur dienet, theils erneuert, theils in vielen Stücken verändert. Nach der Marienfließschen Amtsordnung von dem Jahre 1571 waren damals zu dem Kloster Marienfließ belegen die Dörfer Marienfließ, Böcke oder Büche, Rehwinkel, Ball, Goldbeck, Lütken- oder Klein-Schlatikow, Zarnekow, Falkenberg, ein Theil in Dalow und ein Theil in Pegelow mit allen Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten, dem Patronatrechte, den obersten und niedersten Gerichten, dem Straßenrechte, Schulzengerichten, den Kruglagen, Mühlen und Schmieden, außer daß zu Dalow das Gericht den von Wedel halb, der Krug aber daselbst mit aller Gerechtigkeit dem Landesherren und zu Pegelow der Krug den von Suckow gehörten. In den folgenden Zeiten wurden das Dorf Falkenberg zu dem königlichen Amte Massow, die sämmtlichen übrigen oben genannten Dörfer aber zu dem Amte Marienfließ geleget, zu welchen sie noch jetzt gehören. Nach der gegenwärtigen Einrichtung des hiesigen adelichen Klosters ist die Anzahl der zu demselben gehörigen und darinn befindlichen Fräuleins, wie auch derjenigen, welche die Anwartung darauf haben, theils bestimmt, theils unbestimmt. Zu der bestimmten Anzahl gehören außer den 16 Fräuleins, die in voller Hebung stehen, wovon aber aus Mangel des Platzes nur 13 in dem Kloster wohnen können und die übrigen 3 sich außer dem Kloster, an welchem Orte es ihnen gefällig ist, aufhalten können und müßen, noch

11 Erſpectantinnen, welche in Hebung ſtehen. Dieſe ſind theils alte Erſpectantinnen und jetzt nur eine, die von dem Könige Friederich Wilhelm die Anwartung auf dieſes Kloſter erhalten hat, ſolche aber nicht von Sr. jetzt regierenden Majeſtät hat beſtätigen laßen und daher eine unveränderliche Hebung von 26 Rthlr. erhält, theils 10 neue in Hebung ſtehende. Die Anzahl der unbeſtimmten Erſpectantinnen ohne Hebung iſt veränderlich Ehemahls beſtanden die Einkünfte der Kloſterfräuleins in Getreide und Naturalhebungen, es ſind aber ſolche, ſeit 1723, als die Generalpacht bey den königlichen Aemtern eingeführet wurde, gröſtentheils in Geldhebungen verwandelt worden. Was die in dem Kloſter wohnende 13 Fräulein anbetrift: ſo erhalten ſie jetzt 1.) An Gelde jährlich in 4 Quartalen von dem königlichen Amte und zwar die Priorin 60 Rthlr. 7 Gr. 4 Pf. und eine jede von den 12 übrigen Fräulein 52 Rthlr. 7 Gr. 4 Pf. 2.) An Roggen jährlich in 4 Quartalen von dem königl. Amte 6 Winspel 12 Scheffel, den Scheffel mit 12 Gr. bezahlet, wovon jede Fräulein 12 Scheffel bekommt. 3.) An Fiſchen jährlich von Marien Verkündigung bis Michael alle Woche für eine jede zweymahl ein Gericht ſo genannter Speiſefiſche. Außerdem aber muß der Fiſcher auch in jeder Woche 2 Gerichte große Fiſche liefern, welche die Fräulein eine nach der andern nach der Reihe bekommen; die Priorin aber erhält jederzeit von den Fiſchen noch ein mahl ſo viel als die übrigen. 4) An Holz jährlich aus den königlichen Forſten frey und unentgeldlich an Büchen- Eichen- und Birkenholze und zwar die Priorin 39 Fuder, eine jede von den 12 übrigen Fräulein 21 Fuder und die ſämtlichen Fräulein alle 3 Wochen zum Backen 4 Fuder und zu Brau- Darr- und Waſchholz überhaupt 16 Fuder. Dieſes Holz wird von den Amtsunterthanen unentgeldlich gehauen und angefahren. Wenn in den königlichen Forſten zu Marienfließ Eichel- oder Büchenmaſt und auch nur ſo viel vorhanden iſt, daß 14 Kloſterſchweine fett werden können; ſo kann die Priorin 2 und jede Fräulein ein Schwein frey in die Maſt geben. Die in dem Kloſter wohnende 13 Fräulein haben jede einen Baum- und Kohlgarten und die mehreſten noch einen Luſt- und kleinen Blumengarten. Es iſt ihnen auch erlaubt, ſich eine Zeitlang außer dem Kloſter aufzuhalten, jedoch müßen ſie die gegründeten Urſachen dazu nach der Verordnung der königlichen Regierung vom 15 Auguſt 1759 der Priorin und den Kloſtervätern, bey längern Außenbleiben über 4 Wochen aber der Regierung anzeigen. Eine jede hat, wenn ſie eine Reiſe vornehmen will, jährlich 3 Fuhren hin und zurück, als eine Fuhre 4 Meilen weit und zwo 2 Meilen weit, welche von den Amtsunterthanen verrichtet werden. Auch iſt den Fräuleins erlaubt, aus dieſem Kloſter zu heirathen. Das Gebäude, worinn ſie wohnen, iſt unter einem Dache ganz maßiv und mit der Vorderſeite gegen Weſten erbauet und reichet von der Kloſterkirche bis an den Marienbach. Eine jede Fräulein hat ihre eigene Wohnung, welche von ihr verſchloßen werden kann und unten in einem Fluhr, wobey zugleich die Küche iſt, und einer Wohnſtube, und in dem 2ten Stockwerke in einer Sommerſtube, Vorrathskammer und einem Fluhr beſtehet; die Wohnung der Priorin iſt aber noch einmahl ſo groß als die der übrigen Fräuleins. Unter den Wohnungen iſt für jedes Fräulein ein Keller befindlich. Zu den Kloſtergebäuden gehören noch 1.) das ebenfalls ganz von Steinen erbauete Back- und Darrhaus, worinn alle 3 Wochen für die ſämtlichen Kloſterfräuleins von dem Kloſterbäcker, welcher dafür in dem Dorfe Marienfließ

fließ eine freye Wohnung hat, am Freytage und zwar 2 mahl an diesem Tage gebacken wird; 2.) das von Holz erbauete Wasch- und Rollhaus mit einer Stube zum Pletten und einem guten Boden zum Trocknen der Wäsche und 3.) ein neben der Auffahrt auf das Kloster zum Gebrauche für die Fräuleins vor einigen Jahren neu erbauetes langes Gebäude, worinn sich 14 Holzställe befinden. Das Kloster, welches mit einer neuerlich auf königliche Kosten wiederhergestellten Mauer umgeben ist, wird an einem jeden Abende von einem Mädchen, welches bey einem Klosterfräulein dienet, verschloßen und des Morgens wieder geöfnet und die Schlüßel werden bey der Priorin abgegeben. Von den Fräuleins wird täglich 2 mahl, nemlich Vor- und Nachmittags Betstunde gehalten. Der Anfang wird mit einem Liede gemacht, worauf die Priorin das Gebet verrichtet und eines von den Fräuleins, welches die Reihe trift, aus einem Andachtsbuche etwas vorlieset und endlich mit Gebet und Gesang geschloßen wird. Zum heiligen Abendmahl gehen die sämtlichen Fräuleins mit ihren Mägdchen an einem Sonntage und machen zusammen eine Gemeine aus. In der Kirche haben sie ein besonderes Chor und auf demselben einen kleinen zierlich gemahlten Altar. Von den drey in voller Hebung stehenden, aber nicht in dem Kloster wohnenden, Fräuleins erhält jährlich an Gelde die eine, die jetzt die Hebung der ehemaligen Aebtißinn, aber nicht ihren Titul erhalten hat, 60 Rthlr. 5 Pf. und eine jede von den beiden übrigen 52 Rthlr. 7 Gr. 4 Pf. Die Hebungen der 10 neuen Exspectantinnen bestehen ebenfalls nur allein in Gelde und sind verschieden, so daß jährlich ein Fräulein 50 Rthlr., eines 34 Rthlr., 2 derselben jedes 28 Rthlr., 2 jedes 26 Rthlr., eines 24 Rthlr., eines 20 Rthlr., eines 18 Rthlr., und das jüngste 12 Rthlr. von dem königlichen Amte erhalten, wenn sie zuvor durch ein schriftliches Zeugniß des Predigers, in deßen Kirchspiele sie sich aufhalten, bewiesen haben, daß sie noch am Leben sind. Nach dem Abgange einer Priorin wird jederzeit dasjenige Klosterfräulein, welches nach dem Datum des Rescripts der Aufnahme in das Kloster die älteste ist, wiederum zur Priorin bestellet, es sey dann, daß sich selbige solcher Würde, Alters oder Schwachheits wegen begiebet, in welchem Falle diejenige, welche auf sie folgt, diese Stelle erhält. Die Pflichten der Priorin bestehen darinn, daß sie auf die Erhaltung der Gerechtsame und die gute Ordnung des Klosters, imgleichen auf die Erhaltung der Klostergebäude sehen und die dabey nöthige Bauten und Reparaturen, wozu die Kosten von dem Könige hergegeben werden, den Klostervätern, der königl. Krieges und Domainencammer und dem königlichen Amte anzeigen muß. Zu Klostervätern werden zwey von der Pommerschen Ritterschaft durch die konigliche Regierung dem Hofe vorgeschlagen und von demselben bestätiget. Sie bekommen kein Gehalt und müßen sich vornehmlich die Erhaltung der Gerechtsame des Klosters angelegen seyn laßen. Um Johannis kommen sie jährlich bey der Priorin zusammen und untersuchen, ob so wohl die gegenwärtigen als abwesenden Fräuleins die ihnen zukommende Hebungen an Gelde u. s. w. richtig empfangen haben und bemühen sich zugleich den angezeigten und vorgefundenen Mängeln abzuhelfen. Ein Fräulein, welches in diesem Kloster aufgenommen werden will, muß solches unmittelbar bey Sr. Majestät dem Könige suchen. Wenn es nun durch ein Rescript die Anwartung darauf erhalten hat: so wird solches den Klostervätern bekannt gemacht und dies Fräulein kommt unter die Anzahl der unbestimm-

bestimmten Erspectantinnen ohne Hebung. Wenn aber ein in dem Kloster wohnendes Fräulein stirbt, so wird der Todesfall von der Priorin den Klostervätern und von diesen der Königl. Regierung gemeldet und zugleich eines von den drey auswärtigen in voller Hebung stehenden Fräuleins und zwar nach dem Alter des Rescripts ihrer Aufnahme in Vorschlag gebracht. Die königliche Regierung berichtet solches hierauf dem Hofe, welcher dasjenige Fräulein benennet, das die Wohnung des verstorbenen Fräuleins beziehen soll, so daß nach dem Cabinetsbefehl vom 22 Januar 1755 an die Stelle des mit einer Wohnung in dem Kloster versehenen Fräuleins die erste von den 10 neuen Erspectantinnen, welche wie oben gemeldet worden ist, 50 Rthlr. erhält, unter die Zahl der auswärtigen dreyen Fräuleins, die keine Wohnung haben, kommt, zugleich aber auch die bereits mit Hebungen versehene Erspectantinnen unter sich nach dem Alter ihrer Rescripte zu beßern Hebungen gelangen, und endlich diejenige, welche nach dem Rescript ihrer Aufnahme die älteste unter den unbestimmten Erspectantinnen ist, zu der Hebung von 12 Rthlr. hinaufrücket und folglich bey einer jeden Erledigung einer Stelle die Ascension der Fräuleins unter sich nach dem Alter ihrer Rescripte Statt findet. Allen zu einer Hebung unter 30 Rthlr. gelangenden Erspectantinnen sollen nach dem königlichen Cabinetsbefehl vom 21 December 1779 die Chargen- und Stempelgebühren erlaßen werden. Die Acceßgelder, welche die Kloster-fräuleins erlegen, müßen nach dem Rescript vom 4 May 1752 zum Besten des Klosters angewendet werden. Das Kloster wurde 1737 von dem Könige Friederich Wilhelm mit einem Orden begnadiget, der in einem vergoldeten weiß emaillirten Kreuze mit einem länglich runden hellblauen Schilde in der Mitte bestehet, auf deßen einen Seite sich die in einander geschlungenen goldenen Anfangsbuchstaben des Königs Friederich Wilhelm mit der Ueberschrift: Protector, und auf der andern der Name seiner Gemahlinn S. D. ebenfals im goldenen Zuge mit der Ueberschrift: Protectrice, mit der königl. Krone gezieret, befinden. Das Ordenskreuz der Priorin, welches fast noch einmahl so groß als der übrigen Fräuleins ist, wird von ihr an einem hellblauen seidenen auf beiden Seiten mit Gold gewürfelten Bande über der rechten Schulter nach der linken Seite auf der Brust, das Ordenskreuz der übrigen Fräuleins aber an einer von eben dergleichen Bande verfertigten und an die linke Brust gehefteten Schleife getragen. Dieser Orden wurde bey dem Könige Friederich Wilhelm von einem Fräulein von Buddenbrock ausgewürket, welche eine jährliche Hebung von 60 Rthlr. 5 Pf. von dem Kloster und den Titul einer Aebtißinn bekam, sich aber in Berlin aufhielt.

(7) **Pegelow** 1 Meile von Stargard ostnordostwärts, an dem Krampehlfluße, der dieses Dorf von dem Dorfe Dalow scheidet, auf der Land- und Poststraße von Stargard nach Westpreußen, wie auch auf der Landstraße von Stargard nach Freyenwalde und von Reetz und Zachan nach Massow, hat königlichen Antheils 1 Prediger, 1 Küster, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 66 Rthlr. erhält, 8 Bauern mit dem Schulzen, 2 der Pfarre gehörige Bauerstellen, jede von 2 steuerbaren Hufen, wovon die eine mit einem Hause, einer Scheune und Ställen versehen ist, die andre aber nur ein kleines Haus mit einem Stalle hat, 2 Büdner, 1 Schmiede, welche der König und der Besitzer des adelichen Antheils in diesem Dorfe gemeinschaftlich be-

sitzen,

ſitzen, mit Einſchließung eines Bauerſpeichers 16 Feuerſtellen, eine zu der Freyenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Dalow iſt, die Straßengerechtigkeit, das Patronatrecht zu Pegelow, das ehemals dem Kloſter zu Marienfließ gehörte, nach dem zu Alten Stettin am 23 September 1600 ertheilten Beſcheide des Herzogs Barnim aber nunmehro dem Landesherren zuſtehet und gränzet an die Dörfer Neu-Damerow, Kiezig, Kitzerow, Wulkow, Panſin, Dalow und die Stadt Stargard. Die Einwohner, welche keine Naturaldienſte leiſten, beſitzen auf ihrem Felde einige Birken und Elſen. Die Amtsbauern geben der hieſigen adelichen Herrſchaft jährlich ein jeder 1 Rthlr. Brauzins und nehmen dafür ihr Bier und Brandwein, wo es ihnen gefällig iſt; die Inſtleute aber müßen zu ihren Ausrichtungen Bier und Brandwein von der adelichen Herrſchaft nehmen, erhalten aber dafür jährlich ½ Bier. Haſſo von Wedel verkaufte nach einer Urkunde von 1394. 24 Hufen zu Pegelow mit dem Kirchenlehn für 700 Mark Stettinſcher Pfennige an das Kloſter Marienfließ. Der übrige Theil des Dorfs Pegelow iſt adelich. S. Pegelow unter den adelichen Gütern des Saziger Kreiſes.

(8) Rehwinkel 2½ Meilen von Stargard gegen Oſten, ½ Meile von Freyenwalde gegen Süden und ½ Meile von Jakobshagen gegen Norden an einem Mühlenteiche, auf der Land- und Poſtſtraße von Stargard nach Weſtpreußen und auf dem Wege von Reetz und Jakobshagen nach Freyenwalde, hat 1 Prediger, 1 Freyſchulzen, 24 Bauern, unter welchen ſich der Krüger befindet, 4 Halbbauern, 7 Coßäthen, 1 Predigerbauer, 7 Büdner, 1 Küſter, der jährlich ein königliches Gnadengehalt von 52 Rthlr. erhält, 1 Schmied, mit Einſchließung 14 Bauerſpeicher 63 Feuerſtellen und eine zu der Jakobshagenſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Ball iſt und zu welcher das Vorwerk Mößin eingepfarret iſt. Bey dem Dorfe Rehwinkel liegt ſüdwärts ein kleiner See, worauf der Prediger, Freyſchulze und Müller laut ihrer Matricul und Lehnbriefe die Fiſcherey frey treiben können. Das Dorf, das faſt von allen Seiten mit einem Walde umgeben iſt, ſtößet gegen Weſten an das Birkenbruch und an ein Elſenbruch, der Bauerwinkel genannt, gegen Norden an das Heegeholz, das dem Dorfe gehöret und an den Woltersdorfſchen Wald gränzet und gegen Oſten an das Runderholz, welches ebenfalls ein Eigenthum des Dorfs iſt und gränzet an das Neumärkſche Dorf Langenhagen und an die Pommerſchen Dörfer Vosberg, Woltersdorf, Ball, Cashagen, Kempendorf und Büche. Die Einwohner des Dorfs Rehwinkel leiſten bey dem Vorwerke Mößin Naturaldienſte.

(9) Klein-Schlatikow 1½ Meilen von Stargard oſtſüdoſtwärts und ¼ Meile von Zachan oſtnordoſtwärts, hat 1 Freyſchulzen, 11 Bauern, 2 Büdner, 1 Schulmeiſter, 1 Schmied, mit Einſchließung eines Freyſchulzenſpeichers und 10 Bauerſpeicher 28 Feuerſtellen, eine zu der Jakobshagenſchen Synode gehörige Kirche, welche ſeit 1773 ein Filial von Suckow an der Ihna iſt, fruchtbaren Acker, gegen Norden eine kleine Elſenholzung, die an den See Noſow ſtößet und gränzet gegen Oſten an Groß-Schlatikow, gegen Süden an Zadelow, gegen Weſten an Brüſewitz und gegen Norden an Gollin und Goldbeck. Die Einwohner ſind von dem Naturaldienſte befreyet.

(10) **Treptow** 1 Meile von Stargard oſtſüdoſtwärts und eine halbe Viertelmeile von dem Krampehlfluße, hat, außer einem Vorwerke, 13 Bauern, wovon die ſeit 1771 angeſetzte 5 Bauern die 10 ſteuerbaren Hufen beſitzen, die ehemals zu dem hieſigen Vorwerke gehörten, 1 Schulmeiſter, 1 Schmied, 1 Predigercolonus, überhaupt 20 Feuerſtellen, eine zu der Sallentinſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Schönenberg iſt, mittelmäßigen und gröſtentheils kaltgründigen Acker, der von dem Acker des hieſigen Vorwerks abgeſondert iſt, zweyſchnittige an der Ihna gelegene Wieſen, welche aber über 1 Meile entfernt ſind, eine eingeſchränkte Weide, eine kleine Holzung an dem Krampehl, die der Dorfſchaft gehöret, deren Steuern von 11 $\frac{1}{2}$ Hufen in die Saziger Kreiscaſſe fließen und gränzet an die Dörfer, Panſin, Hansfelde, Schönenberg und Brüſewitz.

(11) **Zarnekow** 1 $\frac{1}{2}$ Meilen von Stargard gegen Oſten, in einer ſumpfigten Gegend, hat 1 Freyſchulzen, 9 Bauern, 5 Coßäthen, wovon der eine die Schule in ſeinem eigenen Hauſe hält, 1 Kirchenhaus, mit Einſchließung 4 Bauerſpeicher, 23 Feuerſtellen, eine zu der Jakobshagenſchen Synode gehörige Kirche, die ſeit 1773 ein Filial von Brüſewitz iſt, eine zwiſchen Marienfließ, Zarnekow und Barſewitz gelegene und der Dorfſchaft zugehörige Eichenholzung, worinn bey guter Maſt 20 bis 30 Schweine fett werden, gegen Weſten eine ſumpfigte mit Elſen bewachſene Gegend, wie auch nordweſtwärts ein Elſenbruch und gränzet gegen Oſten an Barſewitz, gegen Süden an Panſin, gegen Weſten an Dalow, gegen Norden an Trampke und nordoſtwärts an Marienfließ. Die Einwohner leiſten bey dem Vorwerke Marienfließ gemeßene Naturaldienſte.

2) Drey Vorwerke, als:

(1) **Marienfließ** ein ritterfreyes Vorwerk und der Siß des königlichen Beamten und Generalpächters des Amts Marienfließ, hat 1124 Morgen 50 Ruthen, die Abtriften für die Schafe wöchentlich 2 Tage auf die Zarnekowſchen und Bücheſchen Felder, Fiſcherey in dem hieſigen großen See und die Dienſte von den Dorfſchaften Marienfließ, Büche und Zarnekow.

(2) **Möſtin** ein ritterfreyes Vorwerk $\frac{1}{2}$ Meile von Jakobshagen nordweſtwärts, hat 2 Feuerſtellen, 640 Morgen 96 Ruthen, leichten und ſandigen Acker, welcher ſich außer aller Gemeinheit befindet, die Abtriften für die Schafe wöchentlich 2 Tage auf die benachbarten Brachfelder der Dörfer Ball, Rehwinkel und Büche, die Dienſte von den Dorfſchaften Rehwinkel und Ball und iſt zu Rehwinkel in der Jakobshagenſchen Synode eingepfarret.

(3) **Treptow** ein ritterfreyes Vorwerk, hat 901 Morgen 84 Ruthen, Fiſcherey in 3 kleinen auf der Feldmark gelegenen Teichen und die Dienſte von den hieſigen Bauern.

3) Sechs Erbpachtsmühlen, als:

(1) Die Brüsewitzsche Windmühle ist 1765 erbauet worden und hat die Einwohner der Dörfer Brüsewitz und Treptow zu Zwangsmahlgästen.

(2) Die Dalowsche Wassermühle mit einem unterschlägigen Korngange und einer Grütz- oder Hirsestampe, lieget auf dem Krampehlfluße und hat die Einwohner der Dörfer Pegelow und Dalow so wohl königlichen als adelichen Antheils zu Zwangsmahlgästen.

(3) Die Goldbecksche Wassermühle hat einen oberschlägigen Gang und lieget auf der so genannten gestohlnen Ihna. Die zu derselben gelegte Mahlgäste sind die Einwohner der Dörfer Goldbeck und Klein-Schlatikow.

(4) Die Marienfließsche Wassermühle mit einem unterschlägigen Gange. Auf derselben muß alles Getreide der Einwohner der Dörfer Marienfließ, Büche und Zarnekow wie auch von der Amtsbrau- und Brandweinbrennerey zu Marienfließ gemahlen werden.

(5 und 6) Die Rehwinkelsche Wassermühle mit einem unterschlägigen Gange, und die Windmühle nahe bey dem Dorfe Rehwinkel, haben die Einwohner der Dörfer Rehwinkel und Ball und des Vorwerks Möhin zu Zwangsmahlgästen; jedoch geben die Einwohner des Dorfs Ball, weil sie auf diesen Mühlen nicht befördert werden können, seit 1745 eine festgesetzte Mühlenpacht.

Das Amt Marienfließ wurde mit seinen Zubehörungen an Holzungen, Aeckern, Fischereyen, Jagden und Schäfereyen, nach dem zu Stockholm am 28 Junius 1643 datirten Schenkungsbriefe, auf 10 Jahre dem Herzoge Franz Heinrich zu Sachsen, Engern und Westphalen ꝛc., wegen seiner der Königinn Christina von Schweden treu geleisteten Kriegesdienste, zum völligen Genießbrauche überlaßen und von ihm, nach dem zu Cölln an der Spree am 12 December 1653 geschloßenen Vergleiche, für die ihm wegen seiner daran habenden Forderungen bezahlten 8000 Rthlr., dem Churfürsten Friederich Wilhelm wieder abgetreten. In dem Anfange des vorigen Jahrhunderts waren in dem ganzen Amte 231 Wirthe, nemlich 38 in Rehwinkel, 30 in Büche, 28 in Goldbeck, 19 in Klein-Schlatikow, 31 in dem Dorfe Falkenberg, welches damals zu diesem Amte gehörte, 14 in Dalow, 16 in Zarnekow, 24 in Marienfließ und 31 in Ball; gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts aber war das Amt durch die damaligen betrübten Pest- und Kriegeszeiten so verwüstet worden, daß sich in demselben nach dem am 15 August 1643 aufgenommenen Verzeichniße nicht mehr als 63 Wirthe befanden, als 22 in Rehwinkel, 4 in Büche, 4 in Goldbeck, 8 in Klein-Schlatikow, 17 in Falkenberg, 3 in Dalow, 4 in Zarnekow, 5 in Marienfließ und 6 in Ball. Nach dieser Zeit ist das Amt dergestalt verbeßert worden, daß jetzt in demselben mit Einschlieſſung der 7 Freyschulzen, Bauern, Halbbauern und Coßäthen, 274 Wirthe vorhanden sind.

4. Das Amt Sazig. Zu welchem gehören:

1) Folgende Dörfer, als:

(1) Altenwedel 1 Meile von Jakobshagen gegen Süden, an der Ihna, an welche die Wiesen des Dorfs stoßen, auf der Poststraße von Stargard nach der Neumärkschen Stadt Reetz, hat 1 Freyschulzen, 31 Bauern, von welchen einer die Domainenabgaben an das angränzende Neumärksche Amt Reetz, die Kriegesabgaben aber an das Amt Sazig entrichtet, deßen Gerichtsbarkeit er auch unterworfen ist, 3 Coßäthen, 9 Büdner, von welchen einer auf einer Bauerstelle, 2 auf Kirchenstellen und 4 auf Coßäthenstellen wohnen, 1 Schulhaus, 1 Schmied, 1 Pfarrcolonenhaus, 66 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Ravenstein ist und gränzet gegen Osten und Süden an die Neumärksche Stadt Reetz und an das Neumärksche adeliche Dorf Pammin, gegen Nordost an Ziegenhagen, gegen Norden an Falkenwalde und nordwestwärts an Ravenstein. In den ältesten Zeiten war Altenwedel ein Lehn der von Wedel.

(2) Cashagen ¼ Meile von Jakobshagen nordostwärts, in der Heide, auf der Straße von Jakobshagen nach den Städten Wangerin, Labes, Polzin und Schiefelbein, hat außer einem Vorwerke, 4 Coßäthen, 6 Büdner, 1 Schulmeister, 16 Feuerstellen, ist zu Jakobshagen in der Jakobshagenschen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Rehwinkel, Ball, Kempendorf, Gräbenitzfelde und an die Stadt Jakobshagen. (*)

(3) Constantinopel ¼ Meile von Jakobshagen gegen Osten, auf einem Berge, nicht weit von dem Dölitzsee, ist eine nach einer in dem Jahre 1754 in der königlichen Heide vorgenommenen Radung angelegte Colonie und hat 12 Bauern, 1 Schulmeister, 1 Schmiede, 1 Büdner, mit Einschließung der Hirtenhäuser 17 Feuerstellen, zum Theil sandigen Acker und gränzet an die Dörfer Gräbenitzfelde und Cremmin und an die königliche Forst. Die Einwohner, welche überhaupt an Lande und Wiesen 1084 Morgen 162 Ruthen besitzen und außer den Marsch- und Paßfuhren keine Naturaldienste leisten, sind zu Cremmin in der Jakobshagenschen Synode eingepfarret.

(4) Cremmin ¾ Meile von Jakobshagen gegen Osten, lieget zwischen der Ihna und einem großen See, welcher von dem Dorfe den Namen führet, in einem Winkel, nicht weit von dem Orte, wo die Ihna aus dem See ausfließet, hat 1 Prediger, 1 Freyschulzen, welcher zugleich Unterförster ist, 1 Küster, 12 Bauern, 1 Hüfener, 4 Coßäthen, 5 Büdner, 1 Pfarrcolonus, 1 Predigercoßäthen, 1 Schmied, 1 Fischer, 33 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, die in der Kirchenmatricul von 1601 ein Filial von Temnick genannt wird, jetzt aber eine Mutterkirche ist, zu welcher das Dorf Temnick als ein Filial gehöret und die Colonien Constantinopel und Gräbenitzfelde und die Unterförsterey Wohkuhl eingepfarret sind, bergigten, sandigen und kaltgründigen Acker, einen Büchenwald an der Zärthenschen und Tem-

(*) In dem Jahre 1781 wurden das Vor- durch eine schleunige Feursbrunst in die Asche werk und der gröste Theil des Dorfs Cashagen geleget.

Tennickschen Gränze, das Nachbarholz genannt und gränzet an die Neumärkschen Dörfer Butow und Zärthen und an die Pommerschen Dörfer Tennick, Constantinopel, Gräbenitzfelde und die königliche Forst.

(5) Gräbenitzfelde ½ Meile von Jakobshagen ostnordostwärts, ist eine in der königlichen Heide in dem Jahre 1754 von dem Amtsrathe Johann Heinrich Gräbenitz nach einer vorgenommenen Radung angelegte Colonie, welche an die Dörfer Constantinopel, Cremmin und die königliche Heide gränzet und aus einem Freyschulzengerichte, welches jetzt der Amtmannin Zimmermann gehöret, 10 Bauern, 4 Büdnern, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, welcher jährlich ein königliches Gnadengehalt von 80 Rthlr. erhält, und 16 Feuerstellen bestehet. Die Einwohner besitzen überhaupt an Acker und Wiesen 1269 Morgen 94 Ruthen und leisten außer den Marsch- und Paßfuhren keine Naturaldienste. Das Dorf hat sehr steinigten Acker und ist zu Cremmin in der Jakobshagenschen Synode eingepfarret.

(6) Güntersberg 1 Meile von Jakobshagen südwestwärts und ½ Meile von Zachan ostsüdostwärts, an der Land- und Poststraße von Stargard über Zachan nach Reetz, welche nahe bey diesem Dorfe nordwärts vorbeyführet, hat 1 Prediger, 1 Freyschulzen, 1 Küster, 23 Bauern, 1 Halbbauer, 9 Coßäthen, 12 Büdner, 1 Schmiede, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Müllerhaus, 81 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Moderow ist und gränzet gegen Süden an die Ihna und mit derselben zugleich an die Neumark, gegen Westen an Schwanenbeck, nordwestwärts an Moderow, gegen Norden an die königliche Heide, die alte Heide genannt und gegen Osten an Ravenstein. An der Moderowschen Gränze befindet sich ein zu diesem Dorfe gehöriges kleines Eichengehege, der Kienberg genannt. In den ältern Zeiten war dieses Dorf ein Lehn der von Güntersberg, in dem 16ten Jahrhunderte aber besaß die Wittwe des Rüdiger von Massow zu Lantow die Dörfer Güntersberg und Altenwedel, mit welchen die Herzoge Barnim der ältere, Johann Friederich, Bogislav Ernst Ludewig und Casimir nach dem Lehnbriefe von 1569 den Grafen Ludewig von Eberstein belehnten, wenn nemlich diese Güter nach dem Tode der obgenannten Wittwe an die Herzoge von Pommern zurückfallen würden.

(7) Jakobsdorf ½ Meile von Jakobshagen südostwärts, auf einer Anhöhe, an einem See, welcher gegen Süden nahe an das Dorf stößet, ist beynahe ganz mit Eichen und Büchenwäldern umgeben und hat außer einem Vorwerke 1 Freyschulzen, welcher zugleich Unterförster ist, 6 Bauern, 3 Halbbauern, 7 Coßäthen, 5 Büdner, 1 Schulhaus, 1 Schmiede, 38 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Wudarge ist, eine kleine Büchenholzung bey dem hiesigen See gegen Osten und nicht weit von demselben einen kleinen der hiesigen Kirche zugehörigen See und gränzet gegen Osten an das Neumärkische Dorf Butow, gegen Süden an Falkenwalde und den dazu gehörigen See, der Zierke genannt, gegen Westen an Stolzenhagen und gegen Norden an die königliche Heide, welche das Butowsche Holz genannt wird.

(8) Rem-

(8) Rempendorf ½ Meile von Jakobshagen nordwestwärts, an einem See, hat 1 Freyschulzengericht, welches nebst dem dazu gehörigen fischreichen See die von Kerkow besitzen, 11 Bauern, 1 Predigerbauer, 1 Coßäthen, 3 Büdner, 1 Schulmeister, welcher jährlich ein königliches Gnadengehalt von 54 Rthlr. erhält, 1 Schmiede, 26 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Jakobshagen ist und zu welcher die Gänseriege, ein Büdnerhaus, deßen Besitzer ein gewißes Grundgeld an das Amt giebet, eingepfarret ist und gränzet gegen Osten an Cashagen, ostsüdostwärts an Jakobshagen, gegen Süden an Sazig, gegen Westen an Wudarge und Büche und gegen Norden an Rehwinkel und das Vorwerk Mößin.

(9) Moderow ¾ Meile von Jakobshagen südwestwärts und ½ Meile von Zachan gegen Osten, hat 1 Freyschulzen, 13 Bauern, 3 Coßäthen, 2 Büdner, 1 Schulhaus, 1 Schmiede, 38 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Güntersberg ist und gränzet gegen Westen an die Stadt Zachan, gegen Norden an Tornow und Sazig, gegen Nordost an Stolzenhagen und die alte Heide, gegen Südost an Güntersberg und südwestwärts an Schwanenbeck. Bey dem Dorfe Moderow sind 3 mit Elsenbrüchern vermischte Eichengehege, welche das Hege, der Wolzien und das Hege bey den Wiesen genannt werden. Ein nahe bey dem Dorfe fließender Bach, in welchem hier Schmerlen gefangen werden, macht die Gränzen zwischen den Moderowschen und den Tornowschen, Sazigschen und Stolzenhagenschen Feldmarken.

(10) Ravenstein 1 Meile von Jakobshagen gegen Süden, an einem beynahe eine halbe Meile langen aber nicht sehr breiten See, welcher von dem Dorfe den Namen führet und eine kleine Insul mit einem mit Obstbäumen besetzten so genannten Weinberge einschließet, hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Freyschulzen, 1 Küster, welcher zugleich Organist ist, 24 Bauern, 1 Halbbauer, 12 Coßäthen, 11 Büdner, 1 Unterförster, welcher einen Bauerhof zu seinem Gehalte besitzet, 1 Predigerwittwenhaus, ein zum Seidenbau eingerichtetes Haus, 1 Schmiede, 90 Feuerstellen, eine mit einer Orgel versehene und zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Altenwedel ist und gränzet gegen Norden an die alte Heide und das sogenannte Buchholz, gegen Westen an Güntersberg, gegen Süden an Altenwedel und die Ihna und gegen Osten an Falkenwalde. Ravenstein war in ältern Zeiten ein Lehn der von Güntersberg, mit welchem nachher der Graf Ludewig von Eberstein belehnt wurde. Dieser verschrieb es für eine Schuld dem von der Osten, von welchem es der Herzog Johann Friedrich 1582 für die damaligen Domainengüter Hasenfier und Pinnow, welche in dem Neu-Stettinschen Kreise liegen, eintauschte und es dem fürstlichen Amte Sazig einverleibte. Mit demselben war es so lange verbunden, bis es von dem Herzoge Bogislaus XIIII. am 9 März 1629 mit Bewilligung der Stände und mit der von dem Kaiser Ferdinand II. am 25 May 1629 ertheilten Bestätigung dem Bischöflichen Camminschen Stiftshalter, Paul von Damitz verliehen wurde, welcher dagegen dem Herzoge 4 Bauern in Naulin abtrat, sich einer rückständigen Besoldung von 10000 Fl. begab und sich erklärte,

klärte, das Präſidium in dem damaligen Staatsrathe zu übernehmen. Bogislav Friederich von Damitz verkaufte Ravenſtein und 7 ſo genannte Beneficienhufen und einen Coßäthen in dem Dorfe Güntersberg, die ſein Vater, der erwähnte Stiftshalter, am 5 Junius 1635 mit fürſtlicher Genehmigung von dem Magiſtrat zu Stargard gekauft hatte, nach dem von dem Churfürſten Friederich Wilhelm am 17 May 1654 beſtätigten Kaufbriefe vom 25 März 1651 für 18000 Pommerſche Gulden, dem David von Braunſchweig, welcher auch am 14 März 1666 mit Ravenſtein belehnet wurde. Nach dem commiſſariſchen Spruche vom 4 Julius 1703 wurde feſtgeſetzet, daß daſſelbe wiederum der Landesherrſchaft von den von Braunſchweig abgetreten werden ſollte, welche ſich dagegen die ihnen bewilligten 7900 Rthlr. von der Landrenthey auszahlen ließen und ſich in der von ihnen darüber ausgeſtellten Quitung vom 3 November 1704 erklärten, ſich aller und jeder Anſprache an das Gut Ravenſtein und die 7 Hufen in Güntersberg zu begeben. Nachdem ſie aber ihre Anſprüche vor einigen Jahren wieder erneuert hatten, wurden ſie durch die Tribunalsſentenz vom 18 December 1776 damit abgewieſen. In des Hauptmanns Jobſt Borken Matricul oder Beſchreibung des Amts Sazig von 1608 wird Ravenſtein ein Flecken genannt, in welchem jährlich ein Pferdemarkt gehalten wurde.

(11) Sazig in alten Urkunden Saßigk genannt, ¼ Meile von Jakobshagen gegen Weſten, an einem ziemlich großen See, welcher von dem Dorfe den Namen führet und ſich bis an die Stadt Jakobshagen erſtrecket, hat außer einem Vorwerke, 9 Bauern, 1 Coßäthen, 20 Büdner, wovon 6 ſeit 1776 für königliche Koſten bey dieſem Dorfe angeſetzet worden ſind, 1 Unterförſter, 1 Schulmeiſter, welcher jährlich ein königliches Gnadengehalt von 72 Rthlr. erhält, 1 Schmiede, 42 Feuerſtellen, eine zu der Jakobshagenſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Jakobshagen iſt und gränzet an die Stadt Jakobshagen und an die Dörfer Kempendorf, Wudarge, Tornow, Moderow und Stolzenhagen. Die Einwohner des Dorfs Sazig, zwiſchen welchem und der Stadt Jakobshagen die ſo genannten Saziger Berge liegen, ſind von dem Naturaldienſte befreyet Sazig, wovon der Saziger Kreis den Namen führet, wurde ehemals das fürſtliche Haus, Amt und Burggericht Sazig genannt, auf welchem ein Amtshauptmann und Burgrichter ſeinen Sitz hatte. In dem Jahre 1336 gehörte es mit dem damals ſchon vorhanden geweſenen Schloße dem nunmehro ausgeſtorbenen Geſchlechte der von Stegelitz und in dem Jahre 1480 wurde es nebſt den Städten Bahn und Bernſtein von dem Marggrafen Albrecht von Brandenburg zerſtöhret. Heinrich Rudolph Borck erhielt es 1484 von dem Herzoge Bogislav X., welchem es aber Carſten und Adrian Borck 1498 wieder abtraten. Eben dieſer Herzog vertauſchte das Schloß Sazig mit ſeinen Zubehörungen und der Anwartung auf das Güntersbergſche Lehn Ravenſtein nach einer Urkunde von 1499 erblich dem Joachim von Dewitz für das halbe Schloß, die halbe Stadt und das halbe Land Daber, jedoch kam es bald wieder an die Landesherrſchaft. Nach des Hauptmanns Jobſt Borcken Matricul oder Beſchreibung des Amts Sazig von 1608 wohnten damals vor der Burg Sazig 10 Hausgeſeßene mit dem Schulzen und Krüger und 3 Coßäthen. Das hieſige von Steinen erbauete, mit einem runden Thurm gezierte und mit einem Wall und tiefen Graben umgebene alte Schloß, worauf

worauf der Generalpächter des Amts Sazig noch seinen Sitz bis zu dem Jahre 1728 hatte, in welchem derselbe nach Ravenstein verleget wurde, ist von einer ansehnlichen Größe und schließet mit seinen 4 Seiten einen viereckigten Platz ein. Es ist aber jetzt so verfallen, daß es nicht mehr bewohnet werden kann.

(12) Stolzenhagen ½ Meile von Jakobshagen gegen Süden, in einer zwar ziemlich ebenen jedoch sehr sumpfigten Gegend, zwischen Pfülen und Wiesen und nicht weit von einem gegen Westen gelegenen Büchen- und Eichenwalde, hat 1 Freyschulzen, 12 Bauern, 6 Coßäthen, wovon 4 die hier vorhandenen 4 wüsten Coßäthenhöfe besitzen, 5 Büdner, 1 Schulhaus, 1 Schmiede, 43 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Wudarge ist, nach der Kirchenmatricul aber ehemals einen eigenen Prediger hatte, einen kleinen der hiesigen Kirche gehörigen See, der kleine Zierke genannt, und gränzet gegen Osten an Jakobsdorf, gegen Süden an den großen Zierkesee, die alte Heide und Moderow, gegen Westen an 2 große zu dem Vorwerke Sazig gehörige Wiesen, die Mühlenwiese und der Schäferort genannt und an einen Büchenwald und gegen Norden an das Jakobshagensche Feld.

(13) Suckow an der Ihna hat königlichen Antheils 4 Bauern, welche 5 Hackenhufen besitzen, wovon die Steuern in die Saziger Kreiscasse fließen, 1 Prediger, 1 Küster, 6 Feuerstellen und eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Patron der König allein ist und zu welcher das Dorf Klein-Schlatikow seit 1773 als ein Filial gehöret. Naturaldienste und Paßfuhren werden von den königlichen Unterthanen nicht geleistet und die Marschfuhren von ihnen mit den Einwohnern des adelichen Kreises gemeinschaftlich verrichtet. 23 Hakenhufen, unter denen auch außer dem königlichen Antheile das hiesige adeliche Vorwerk mit begriffen ist, werden zu dem Saziger Kreise, 40 Hackenhufen aber, zu welchem auch der Pfarracker, eine Hackenhufe Kirchenland und das ritterfreye aus 2 Hackenhufen bestehende Lehnschulzengericht gehöret zu dem Pyritzschen Kreise gerechnet. S. Suckow an der Ihna unter den adelichen Gütern des Pyritzschen Kreises wie auch unter den adelichen Gütern des Saziger Kreises.

(14) Temnick 1 Meile von Jakobshagen gegen Osten, nicht weit von dem Ursprunge der Ihna, hat königlichen Antheils 6 Bauern, welche keine Naturaldienste, wohl aber Marsch- Paß- und Burgfuhren verrichten, und wovon jederzeit einer der Schulze und einer Gerichtsmann und Kirchenvorsteher ist, 3 Büdner, die Hälfte der Straßengerechtigkeit und der Schmiede, 1 Schulhaus, 1 Pfarrcolonus mit deßen Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, 21 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Cremmin ist und deren Patronen so wohl der König als die adeliche Herrschaft in diesem Dorfe sind, sandigen und bergigten Acker, eine aus Eichen und Büchen bestehende und der Dorfschaft gehörige Holzung und gränzet an das Pommersche Dorf Cremmin, an die Neumärksche Stadt Nörenberg und an die Neumärkschen Dörfer Grünow, Grassee und Zärthen. Der übrige Theil des Dorfs Temnick ist adelich. S. Temnick unter den adelichen Gütern des Saziger Kreises.

(15) Tor-

(15) **Tornow** ¼ Meile von Jakobshagen südwestwärts, nicht weit von einem aus dem Zierkersee entspringenden Bache, in welchem viele Schnerlen gefangen werden, hat 1 Freyschulzen, 15 Bauern, wovon 2 die hier vorhandenen 2 wüsten Coßäthenhöfe besitzen, 1 Predigerbauer, 1 Coßäthen, welcher noch einen wüsten Coßäthenhof besitzet, 6 Büdner, 1 Schulmeister, welcher jährlich ein königliches Gnadengehalt von 77 Rthlr. erhält, 1 Kirchencolonus, 1 Schmiede, 39 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Jakobshagen ist und gränzet an die Stadt Zachan und an die Dörfer Goldbeck, Groß-Schlatikow, Wudarge, Moderow und Sazig.

(16) **Wudarge** ½ Meile von Jakobshagen westsüdwestwärts, ¾ Meile von Zachan nordnordostwärts, 1 Meile von Freyenwalde gegen Süden und 2¼ Meilen von Stargard gegen Osten, auf einem ebenen Boden, nahe an der halben oder gestohlnen Ihna, hat 1 Prediger, 1 Freyschulzen, 1 Küster, welcher jährlich ein königliches Gnadengehalt von 65 Rthlr. erhält, 15 Bauern, einen zu der Jakobshagenschen Pfarre gehörigen Pfarrbauer, welchen der Herzog Bogislav nach einer auf dem Schloße Sazig am Dienstage Simonis und Judä datirten Urkunde von 1467 der Pfarre zu Sazig beylegte, 2 Halbbauern, 4 Coßäthen, 4 Büdner, 1 Schmiede, 1 Müllerspeicher, 51 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Stolzenhagen und Jakobsdorf sind und gränzet gegen Osten an Sazig, gegen Süden an Tornow, gegen Westen an Goldbeck und Büche und gegen Norden an Kempendorf. Gegen Süden, wo die Tornowschen und Goldbeckschen Feldmarken zusammen stoßen, ist ein ziemlich hoher Berg, welcher der Burgwall genannt wird.

2) Vier Vorwerke, als:

(1) **Cashagen** hat 810 Morgen 50 Ruthen, die Abtriften für die Schafe auf die Felder der Dörfer Ball und Kempendorf und der Stadt Jakobshagen und gemeßene Dienste von den Dorfschaften Cashagen, Cremmin und Kempendorf.

(2) **Jakobsdorf** hat 888 Morgen 87 Ruthen, die Abtriften für die Schafe auf die benachbarten Jakobshagenschen und Stolzenhagenschen Felder und die Dienste von den Dorfschaften Jakobsdorf und Stolzenhagen.

(3) **Ravenstein** ein ritterfreyes Vorwerk und der Sitz des königl. Beamten und Generalpächters des Amts Sazig hat 1377 Morgen 89 Ruthen, die Abtriften für das Gellvieh wöchentlich 2 Tage auf die Altenwedelschen und Güntersbergschen Felder und gemeßene Dienste von den Dorfschaften Ravenstein, Güntersberg und Altenwedel.

(4) **Sazig** hat 1056 Morgen 127 Ruthen, die Abtriften für die Schafe wöchentlich 2 Tage auf die Jakobshagenschen, Stolzenhagenschen, Moderowschen, Tornowschen, Kempendorfschen und Wudargeschen Brachfelder und die Dienste von den Dorfschaften Tornow, Moderow und Wudarge.

3) Die Unterförsterey **Wohkuhl** ¼ Meile von Jakobshagen nordoſtwärts, in der königlichen Heide, an einem See, von welchem dieſe Unterförsterey den Namen führet, iſt zu Cremmin in der Jakobshagenſchen Synode eingepfarret. Nicht weit von hier findet man auf einem Hügel, der alte Kirchhof genannt, die Ueberbleibſel von einem gemauerten Gebäude, daher wahrſcheinlich iſt, daß daſelbſt die Dorfſtelle des verwüſteten Dorfs Wohkuhl geweſen iſt.

4) Folgende Mühlen, als:

(1) Die **Altenwedelſche Waſſermühle** mit einem oberſchlägigen Gange hat die Einwohner des Dorfs Altenwedel zu Zwangsmahlgäſten.

(2) Die **Güntersbergſche Waſſermühle** mit einem oberſchlägigen Gange zum Kornmahlen und einem Stampengange zur Hirſe. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner des Dorfs Güntersberg und 4 Bauern, 1 Coßäthe, 1 Büdner und 1 Hirte mit ihren Einliegern aus dem Dorfe Moderow.

(3) Die **Jakobshagenſche Waſſermühle** mit 4 oberſchlägigen Mahlgängen, lieget in der Stadt Jakobshagen und wird von der ſo genannten geſtohlnen Ihna geſpeiſet. Nahe bey derſelben lieget auch noch eine unterſchlägige Schneidemühle. Als Zwangsmahlgäſte ſind zu der Kornmühle geleget worden, die Einwohner der Stadt Jakobshagen und der Amtsdörfer Cashagen, Conſtantinopel, Gräbenitzfelde, Jakobsdorf, Kompendorf, Sazig und Stolzenhagen.

(4) Die **Ravenſteinſche Waſſermühle** mit einem oberſchlägigen Gange, lieget ¼ Meile von Ravenſtein und hat die Einwohner des Dorfs Ravenſtein zu Zwangsmahlgäſten. Das Vorwerk Ravenſtein iſt gezwungen das Brodkorn auf dieſer Mühle, das zu der hieſigen Amtsbrauerey erforderliche Malz und Brandweinſchroot aber auf der Jakobshagenſchen Mühle mahlen zu laßen.

(5) Die **Temnickſche Waſſermühle** mit 2 oberſchlägigen Gängen, wird von der in der Nähe entſpringenden Ihna geſpeiſet und hat die Einwohner der Dörfer Cremmin und Temnick ſo wohl königlichen als adelichen Antheils zu Zwangsmahlgäſten. Nahe bey der Kornmühle befindet ſich auch eine Schneidemühle und Tuchmacherwalke.

(6) Die **Wudargeſche Waſſermühle** mit 3 oberſchlägigen Gängen, nemlich einem Korn- Graupen- und einem Hirſe- und Oelſtampfengange wird von der geſtohlnen Ihna geſpeiſet. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner der Dörfer Wudarge und Tornow nebſt 9 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 2 Hirten, 1 Schulmeiſter und deren Einliegern aus dem Dorfe Moderow.

5. Das

5. **Das Amt Dölitz.** Zu welchem gehören:

1) Fünf Dörfer, als:

(1) Dölitz 2 Meilen von Stargard südostwärts und 2 Meilen von Zachan südwestwärts, an der so genannten faulen oder kleinen Ihna, welche an der nordöstlichen Seite des Dorfs zwischen demselben und dem hiesigen Vorwerke vorbeyfließet, auf beiden Seiten gute Wiesen hat und eine unterschlägige Mühle bey dem Dorfe treibt, auf der Landstraße von Landsberg und Bernstein nach Stargard und Stettin, hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Förster oder so genannten Heegemeister, 1 Küster, 27 Bauern mit dem Schulzen, 10 Cossäthen, 4 Büdner, 1 Schmied, 1 Predigerwittwenhaus, 2 Büdner bey dem Vorwerke Neuhof, 92 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das adeliche Dorf Dobberphul ist und zu welcher das Vorwerk oder der Hammelstall Neuhof eingepfarret ist, fruchtbaren Acker, gute und hinreichende Weide, welche sich für das Rindvieh in dem Neuhof und dem Pumptowschen Bruche außer aller Gemeinschaft mit dem Vorwerke befindet, in dem Hinterbusche aber nebst der Weide für die Schafe auf der Feldmark des Dorfs mit dem Vorwerke gemein ist und gränzet an die adelichen Dörfer Sandow, Dobberphul, Pumptow, Muscherin, Blumberg, Repplin, Brallentin und Schönenwerder. Die Dölitzsche Kirche besitzet ansehnliche Capitalien und ist jetzt unter den Dorfskirchen in Pommern die reichste. Jenseits der Ihna befindet sich bey dem Dorfe eine ziemliche Eichenholzung, welche gegen Westen das Geheege und gegen Osten der neue Hof genannt wird. Auch ist der Ort mit fischreichen Seen umgeben und hat gegen Süden den Glambeck, gegen Westen den Rütling und gegen Norden die beiden Seen, der große und der kleine Stietz genannt. Auf allen diesen Seen hat der Prediger nach der Kirchenmatricul von 1591 die freye Fischerey mit Reusen und Stacknetzen, auch das Recht einen Kahn zu halten, imgleichen wenn von der Herrschaft mit der Klippe gefischet wird, sein Gericht Fische frey. In der Eichenholzung, welche mastragend ist, hat der Prediger, wenn Mast vorhanden ist, nach der angeführten Kirchenmatricul 5 Schweine mastfrey. In dem Jahre 1778 wurde bey dem Dorfe Dölitz an der Sandowschen Gränze eine Colonie von 3 Wohnhäusern angeleget, in deren jedem 2 und also in allen überhaupt 6 Familien wohnen, welche mit Genehmigung des königl. Consistorium zu Sandow in der Sallentinschen Synode eingepfarret sind. Eine jede Familie hat 4 Magdeburgsche Morgen Land und eben so viele Morgen Wiesen und bezahlet jährlich 5 Rthlr. Grundzins an das königliche Amt. Der Herzog von Polen, Wladislaus, schenkte 1233 das Dorf Dölitz, ehemals Treben genannt, dem Kloster Colbatz, welchem es der Herzog Otto 1300 bestätigte. Nachher wurde es als ein Gnadenlehn dem Christoph Podewils auf seine Lebenszeit eingeräumet, von deßen Wittwe und Erben aber wieder eingelöset und von dem Herzoge Johann Friederich nebst dem ehemaligen Güntersbergschen Lehn Petzenick, welches nach dem Tode des Christoph von Güntersberg, als des letzten Nachkommen seines Geschlechts von der Petzenickschen Linie, als ein eröfnetes Lehn der Landesherrschaft zugefallen und hienächst von den von Borck zu Pansin dem Herzoge war abgetreten worden,

nach einer Urkunde vom 12 October 1587 dem Grafen Ludewig von Eberſtein, Herren zu Naugard und Maſſow, mit der Bedingung dieſe Güter für 60000 Rthlr. wieder einzulöſen, überlaßen. Auf Anhalten der Landſtände löſete der Herzog Barnim von den Gebrüdern George Caspar Albrecht und Volrath Grafen von Eberſtein die Güter Dölitz und Petzenick wieder ein, an welche ſich Caspar Graf von Eberſtein am 28 Januar 1634 aller Anſprache begab, nachdem ſchon vorher der Herzog Bogislaus XIIII. dieſelben nach der Obligation vom 25 November 1631 für eine ihm angeliehene Summe von 31168 Gulden dem Johann Dillies, Bürger und Rathsverwandten in Stettin, dem Hermann Bergkhof, Rathscämmerer daſelbſt und dem Cammerrathe Heinrich Schwichelt verpfändet hatte. In dem Jahre 1671 wurden dieſe Güter nebſt dem, nach der zu Alten Stettin am Pfingſtabende 1634 ausgeſtellten fürſtlichen Obligation, gleichfalls verpfändeten Dorfe Schwanenbeck wieder eingelöſet.

(2) **Petzenick** 2 Meilen von Stargard ſüdoſtwärts und 1 Meile von Zachan ſüdweſtwärts, an der Landſtraße von Stargard nach Arenswalde, welche nahe bey dem Dorfe vorbeyführet, hat außer einem Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 25 Bauern mit dem Schulzen, welcher wegen ſeines Amts von allen Handdienſten befreyet iſt und auch in Anſehung einer Hufe, die er beſitzet, keine Spanndienſte verrichtet, 3 Coßäthen, 7 Büdner, 1 Krug, 1 Schmied, 1 Holzwärter, ein Haus und Scheune nebſt 2 Ställen und einem Garten auf einer Kirchenſtelle, 73 Feuerſtellen, eine zu der Jakobshagenſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das adeliche Dorf Schönenwerder iſt, ziemlich fruchtbaren aber etwas ſandigen und bergigten Acker, gute an der Ihna gelegene Wieſen, die Weide außer der Feldmark noch in der Otten- und Mühlenheide mit dem hieſigen Vorwerke gemeinſchaftlich, in dem faulen Bruche aber und in einem Theile des Kuh- und Rohrbruchs eine von demſelben abgeſonderte Weide und gränzet gegen Norden an Linde, gegen Weſten an Dölitz, gegen Süden an Schönenwerder und gegen Oſten an Reichenbach. Nicht weit von dem Dorfe Petzenick liegen 3 Seen, welche mit einander durch Graben verbunden ſind. Der eine am höchſten liegende See ſtößet an die Pfarrgebäude und einen Theil des Dorfs, der andre etwas niedrigere an das Vorwerk und der dritte, welcher der niedrigſte iſt, lieget abwärts. Außer denſelben befinden ſich noch viele große und kleine Pfüle auf der Feldmark des Dorfs, welche von der Dorfſchaft befiſchet werden. Neben der Ottenheide iſt ein See, der Plagen genannt, welcher bis an die Gränzen der Ottenheide zu Petzenick, wovon aber der übrige Theil zu dem adelichen Dorfe Reichenbach gehöret. Die Mühlenheide gegen Norden und die Ottenheide gegen Süden ſind kleine Holzungen, welche aus Eichen und wenigen Elſen beſtehen. Außer denſelben gehören noch zu der königlichen Forſt die ſo genannten Hammelkuhlen an dem Wege nach Dölitz und der neue Fichtenkamp an beyden Seiten des Weges von Petzenick nach Zachan. In demſelben hat die Pfarre zu Petzenick, da deren Land 9½ Ruthen breit mitten durch dieſen Fichtenkamp gehet, einen ihr am 28 und 29 Auguſt 1776 zuerkannten und abgegränzten Antheil.

(3) **Groß-Schlatikow** 1 Meile von Jakobshagen ſüdweſtwärts und ¼ Meile von

von Zachan westnordwestwärts, auf einem Berge, nicht weit von einem kleinen aus Büchen bestehenden Walde, der Hagen genannt, hat 1 Freyschulzen, 16 Bauern, 4 Halbbauern, wovon 3 die hier noch vorhandenen 3 wüsten Coßäthenhöfe besitzen, 2 Coßäthen, wovon der eine einen hier noch vorhandenen wüsten Coßäthenhof hat, der andre aber auf Kirchengrunde wohnet, 3 Büdner, von welchen einer die im Dorfe befindliche Schmiede versiehet, 1 Schulmeister, 47 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Schwanenbeck ist, mittelmäßigen Acker, die Wiesen an der Ihna, die Weide außer der Feldmark noch in dem Hagen, auf der Kotzenwiese und in dem Kippenbruche und gränzet an die Stadt Zachan und an die Dörfer Zadelow, Goldbeck, Klein-Schlatikow und Tornow.

(4) Schwanenbeck 1 Meile von Jakobshagen südwestwärts, ¼ Meile von Zachan südostwärts und 2 Meilen von Stargard gegen Osten, nicht weit von der Ihna, an welche die Wiesen des Dorfs stoßen und nahe an einem südwestwärts gelegenen Walde, das Buchholz genannt, an der Land- und Poststraße, welche von Stargard durch Zachan nahe bey diesem Dorfe vorbey nach der Neumärkschen Stadt Reetz führet, hat 1 Prediger, 1 Freyschulzengericht, welches der königl. Amtsrath Johann Friederich Hering besitzet, 1 Küster, 23 Bauern, 1 Halbbauer, der auch zugleich einen Coßäthenhof besitzet, 9 Coßäthen, 15 Büdner, unter welchen 2 auf Kirchenstellen wohnen, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Schmied, 79 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Groß-Schlatikow ist, mittelmäßigen Acker, eine eingeschränkte Weide und gränzet gegen Osten an Güntersberg, wo ein kleiner Bach die Feldmarken scheidet, gegen Westen an die Stadt Zachan, gegen Norden an Moderow und gegen Süden an Reichenbach und das Neumärksche Dorf Schlagenthin, von welchen beiden letztern Dörfern Schwanenbeck durch die Ihna geschieden wird.

(5) Zadelow 1¾ Meilen von Stargard ostsüdostwärts und ¼ Meile von Zachan gegen Westen, eine halbe Viertelmeile von der südwärts fließenden Ihna, welche die Gränze zwischen den ergiebigen Zadelowschen und Lindeschen Wiesen macht, auf der Land- und Poststraße von Stargard nach Zachan und der Neumärkschen Stadt Reetz, hat 1 Freyschulzen, 21 Bauern, 6 Coßäthen, 5 Büdner, 1 Predigercolonus, 1 Schulmeister, 1 Schmied, 61 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Zachan ist, guten Acker, die Weide außer der Feldmark an der Ihna und gränzet an die Stadt Zachan und an die Dörfer Groß-Schlatikow, Klein-Schlatikow, Brüsewitz, Suckow und Linde.

2) Drey Vorwerke, als:

(1) Dölitz hat mit dem dazu gehörigen mitten in der Heide gelegenen Hammelstalle Neuhof, welcher zu Dölitz in der Jakobshagenschen Synode eingepfarret ist, 2641 Morgen 146 Ruthen, fruchtbaren Acker, welcher durch die so genannte faule Ihna von dem Acker der hiesigen Bauern abgesondert ist, viele und vortrefliche Wiesen, eine gute und hinreichende Weide für das Rindvieh in dem Heegeholze und dem

dem Vor- und Hinterbusche, die Abtrift für die Schafe auf das hiesige Dorfsfeld, Fischerey auf dem Glambeck an der Pumptowschen Gränze mit der Klippe und mit Reusen, auf dem nicht weit davon gelegenen Rütling, auf dem großen Stietzsee an der Brallentinschen Gränze auf dem kleinen Stietzsee mit dem adelichen Dorfe Brallentin in Gemeinschaft, auf dem Lintsee bey dem Vorwerke Neuhof mit Reusen, auf dem kleinen Bleyensee bey Neuhof an der Petzenickschen Gränze mit Reusen, auf dem großen Bleyensee, wovon aber nach dem Vergleiche vom 23 November 1604 ⅔ zu dem adelichen Gute Schönenwerder und ⅓ zu dem königlichen Amte Dölitz gehören, und auf der faulen Ihna mit Garnsäcken und Stacknetzen und gemeßene Dienste von den hiesigen 27 Bauern, außer welchen noch die hiesigen 10 Coßäthen täglich mit der Hand dienen.

(2) Petzenick hat 1619 Morgen 25 Ruthen, den Acker mit dem Acker der hiesigen Bauern vermengt, gute und gröstentheils zweyschnittige Wiesen, die Weide in einem Theile des Kuh- und Rohrbruchs ausschließungsweise, auf der Feldmark aber und in der Otten- und Mühlenheide mit dem Dorfe gemeinschaftlich, aber keine Abtriften für die Schafe auf benachbarte Feldmarken, gemeßene Dienste von den Dorfschaften Petzenick und Schwanenbeck und Fischerey in den 3 Seen bey Petzenick mit der Klippe, mit Stacknetzen und Reusen; jedoch muß nach der Verordnung der königl. Regierung vom 22 April 1774 von dem Pächter des Vorwerks dem hiesigen Prediger, so oft mit der Klippe gezogen wird, ein Gericht Fische gereichet werden. Auch ist der hiesigen Pfarre das in der Matricul von 1591 gegründete und neuerlich streitiggemachte Recht wieder zuerkannt worden, auf den bey Petzenick liegenden Seen frey mit Netzen und Reusen zu fischen.

(3) Zachan nahe bey der Stadt Zachan ist seit 1747 der Sitz des königlichen Beamten und Generalpächters des Amts Dölitz und hat 9 Feuerstellen, 1158 Morgen 24 Ruthen, fruchtbaren aber durchgängig mit dem Acker der Zachanschen Bürger vermengten Acker, ergiebige und gröstentheils zweyschnittige Wiesen, welche, wenige ausgenommen, an der Ihna liegen, eine gesunde Weide auf der Feldmark, in dem Buchholze und in dem Hagen, wie auch längst den Wiesen an der Ihna mit der Stadt Zachan in Gemeinschaft, die Abtriften für die Schafe auf die Groß-Schlatikowschen und Zadelowschen Felder, wenige Fischerey auf dem so genannten breiten Teiche bey Groß-Schlatikow und in der Ihna und gemeßene Dienste nach dem Dienstreglement von 1753 von 21 Bauern und 6 Coßäthen aus Zadelow und 15 Bauern und 4 Halbbauern aus Groß-Schlatikow. Ingleichen werden auch von 17 Bauleuten aus der Stadt Zachan und von 31 Handwerkern daselbst, welche ehemals Coßäthen gewesen sind, gewiße Hülfsdienste geleistet. Bey diesem Vorwerke siehet man noch alte ziemlich hohe mit sehr starken Büchen besetzte Wälle, welche mit tiefen Graben umgeben sind, und zur Befestigung des hier gewesenen herrschaftlichen Hauses oder Schloßes gedienet haben.

3) Die Fähre ¼ Meile von Zachan südostwärts an dem Ende des Buchholzes, ist eine zu Zachan in der Jakobshagenschen Synode eingepfarrte Unterförsterey mit einem Paß und Zoll über die Ihna, über welche die von Zachan kommende

Post

Post nach Arenswalde gehet, und wo von den Reisenden ein Wasserzoll entrichtet werden muß. Den Weg durch die längst der Ihna gelegenen Wiesen machen hier ein ziemlich langer Damm, eine Brücke über den Fluß und 5 andre über so viele Abzugsgraben.

4) Vier Mühlen, als:

(1) Die Dölitzsche Wassermühle mit einem unterschlägigen Gange und einer Grützstampe, lieget an der so genannten faulen Ihna und hat die Einwohner des Dorfs Dölitz und des Vorwerks Neuhof zu Zwangsmahlgästen.

(2) Die Petzenicksche Wassermühle mit einem oberschlägigen Gange, lieget in der Mühlenheide und wird von einem Bache gespeiset, welcher aus dem Petzenicksschen Hintersee entspringt und ein so gutes Gefälle hat, daß ohnweit der alten Mühle von dem Innhaber derselben eine neue oberschlägige kleine Graupenmühle mit einem Gange in dem Jahre 1778 erbauet worden ist. Von da ergießet sich das Mühlenfließ in die Ihna. Die Zwangsmahlgäste der Kornmühle sind die Einwohner des Dorfs Petzenick.

(3 und 4) Die beiden Zachanschen Wassermühlen, nemlich die Obermühle mit einem oberschlägigen Gange und einer Grützstampe und die nicht weit von derselben an dem Steindamme gelegene Untermühle mit 2 oberschlägigen Gängen, erhalten das Mahlwasser aus einem Bache, welcher aus dem Zierkersee entspringt und in die Ihna fließet. An Zwangsmahlgästen sind zu diesen Mühlen geleget die Einwohner der Stadt und des Vorwerks Zachan und der Amtsdörfer Groß-Schlatikow, Zadelow und Schwanenbeck.

V. Folgende adeliche Güter, als:

1. Altenfließ lieget zwischen den Städten Freyenwalde, Daber und Wangerin in der Mitte und fast in gleicher Entfernung von denselben, in einem Thale, nicht weit von dem See Wodschwiene und hat 1 Ackerwerk, 2 Vollbauern, 2 Halbbauern, 4 Coßäthen, 1 Schulmeister, 14 Feuerstellen, eine zu der Freyenwaldeschen Synode gehorige Kirche, welche ein Filial von Silligsdorf ist, weniges Elsenholz und Fischerey auf dem See Wodschwiene. Dieses alte Wedelsche Lehn wurde mit einem zu demselben gehörigen Bauerhofe in Horst oder Horst (b) von dem Hauptmann Siegmund Conrad von Wedel nach dem Vergleiche vom 15 März 1715 wiederkäuflich auf 25 Jahre an Matthäus von Pritz verkauft und von deßen Erben am 13 Junius 1737 dem Obersten Carl Friederich von Wedel überlaßen, welcher nach dem Vergleiche vom 1 October 1739 von Curt Wilhelm von Wedel auf Trampe die von demselben in Altenflies beseßenen 2 Höfe kaufte und in dem Testamente vom 1 May 1763 nicht nur das ganze Gut Altenflies und Horst (b), sondern auch das Dorf Silligsdorf seinem Bruderſohne, dem Lieutenant Caspar Otto von Wedel überließ.

2. Barſewitz oder Barskewitz ein adelicher Wohnſitz, lieget 1½ Meilen von Stargard gegen Oſten und etwa 1000 Schritte von dem Dorfe Gollin, nahe an der halben Ihna, in einer ebenen Gegend, zwiſchen Wieſen und Elſengebüſchen, und hat ein großes Ackerwerk, eine unterſchlägige Waſſermühle, welche der Müller eigenthümlich beſitzet, 6 Büdner, welche ſeit 1773 für königliche Gnadengelder angeſetzet worden ſind, 1 Krüger, 12 Feuerſtellen, eine zu der Jakobshagenſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Panſin iſt, gute Wieſen, Weide und Holzungen, welche in Eichen, Birken, Elſen und jungen Fichten beſtehen und Fiſcherey in einigen kleinen Teichen und in der halben Ihna. Die Güter Barſewitz und Gollin ſind Afterlehne von dem Johanniterorden, welche die von Borck beſaßen, und ſolche 1731 der Frau Anna Eliſabeth gebohrnen Cantenius, einer Gemahlinn des Oberſten und Hofmarſchalls Peter Iſaac von Forcade auf gewiße Jahre für 28000 Rthlr. wiederkäuflich abtraten, Nach ihrem Tode wurde von der Ordensregierung zu Sonnenburg das Geſchlecht der von Borck zur Einlöſung dieſer Güter vorgefordert, von welchen ſich aber einige der Einlöſung begaben und die übrigen durch das rechtskräftig gewordene Urthel der Neumärkſchen Regierung vom 4 Julius 1764 gänzlich mit ihrem Lehnrechte abgewieſen wurden; daher auch von der Ordensregierung zu Sonnenburg am 24 Januar 1765 dem Oberſten von Forcade, als dem Erben ſeiner Gemahlinn, die lehnsherrliche Einwilligung zu dem Beſitze dieſer Güter ertheilet wurde. Nach ſeinem 1775 erfolgten Tode fielen dieſelben ſeiner zwoten Gemahlinn, Katharina gebohrnen von Eickſtedt nach dem Teſtamente vom 7 April 1772 zu, in welchem er zugleich verordnete, daß nach ihrem Tode ſein erſter Schwiegerſohn, Ernſt Friederich von Eickſtedt zu Hohenholz dieſe Güter für 24000 Rthlr. jedoch nur auf ſeine Lebenszeit, nach deßen Tode der Hauptmann und Ritter des St. Johanniterordens Friederich Wilhelm Sigismund von Aſchersleben, und wenn derſelbe keine männliche Lehnerben hinterlaßen ſollte, der Domherr Friederich von Itzenplitz und deßen männliche Erben für denſelben Werth erhalten ſollen. Der Oberſte und Hofmarſchall von Forcade ſtiftete hier nach ſeinem eben angeführten Teſtamente ein Vermächtniß von 2000 Rthlr. wovon der Kirche in Barſewitz 500 Rthlr., der Kirche in Gollin 500 Rthlr., den beiden Schulen in dieſen Dörfern 500 Rthlr. und alten unvermögenden Unterthanen, Waiſen, kranken und gebrechlichen Perſonen in beiden Dörfern 500 Rthlr. vermacht wurden. Das Capital dieſer Stiftung iſt auf den Gütern Barſewitz und Gollin beſtätiget und die Zinſen davon ſollen nach dem Tode der gegenwärtigen Beſitzerinn dieſer Güter vorſchriftsmäßig angewendet werden.

3. Benz oder Faulen-Benz ½ Meile von Maſſow nordoſtwärts, in einer moraſtigen Gegend, auf dem Wege von Daber nach Maſſow und Stettin, hat 2 Ackerwerke, 6 Bauern, 8 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 2 Büdner, 36 Feuerſtellen, eine zu der Freyenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von dem Maſſowſchen Amtsdorfe Falkenberg iſt und deren Patron mit dem Könige, als dem Patron der Mutterkirche den Prediger zu Falkenberg wechſelsweiſe ernennet, Eichen- Büchen- und Elſenholzungen, gute Weide und keine Fiſcherey. Nach einer Urkunde von 1550 verkauften die Gebrüder Drewes und Hans von Weyher 9 Hufen

in

in dem Dorfe Faulen-Benz dem Henning Mildenitz. Jetzt beſtehet daßelbe aus 3 Antheilen. Faulen-Benz (a) ein adelicher Wohnſitz, hat 1 Ackerwerk, 2 Bauern, 2 Coßäthen und iſt theils ein Weyherſches, theils ein Mildenitzſches Lehn. Der Hauptmann Johann Ehrenreich von Weyher erbte als der einzige Sohn einen Theil von ſeinem Vater Ernſt Jürgen und löſete einen andern Theil von dem Major Philipp Jacob von Weyher am 28 März 1738 ein. Faulen-Benz (b) hat 1 Ackerwerk, 2 Bauern, 6 Coßäthen und iſt theils ein Weyherſches theils ein Mildenitzſches Lehn. Der Oberſtlieutenant Philipp Jakob von Weyher erbte es von ſeinem Vater Hans Jakob und hinterließ es ſeinen beiden Söhnen, dem Lieutenant Adam Philipp Ernſt und Carl Chriſtoph Ludewig von Weyher, welche ſich nebſt ihren Schweſtern am 14 Auguſt 1771 alſo auseinander ſetzten, daß dieſes Gut dem älteſten Bruder, dem Lieutenant bey dem von Kalkſteinſchen Regimente, Adam Philipp Ernſt von Weyher zufiel. Faulen-Benz (c) hat 2 Bauerhöfe und iſt ein zu Lenz (b) gehöriges Allodialgut, welches jetzt der Hauptmann Johann Albrecht von Laurens beſitzet. S. Lenz (b)

4. Beweringen ¾ Meile von Freyenwalde ſüdweſtwärts, hat 2 Ackerwerke, 9 Bauern, 1 Predigercolonus, welcher eine Hufe hat, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, 25 Feuerſtellen, eine zu der Freyenwaldſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Roſſow iſt, einen hohen ſandigten Boden, welcher aber vortreflichen Roggen hervorbringt, wenige Eichen und junge Fichten, und lieget zwar in dem Wedelſchen Kreiſe, gehöret aber zu dem Fürſtenthum Cammin. Es iſt ein altes Wedelſches Lehn, welches ehemals aus 3 Antheilen beſtand. Nach dem Tode des Landraths Curt Wilhelm von Wedel verglichen ſich ſeine Söhne Ernſt Balthaſar und Curt Wilhelm von Wedel am 16 Januar 1738 alſo, daß ein jeder einen Theil bekam. Der erſte hinterließ einen einzigen Sohn, Julius Heinrich Ernſt von Wedel, welcher nicht nur den väterlichen Theil, ſondern auch denjenigen Theil, welchen ſein Vaterbruder Curt Wilhelm von Wedel beſeßen hatte, als der nächſte Lehnsfolger erbte, und beide Theile nach dem Vergleiche von 22 December 1767 erblich dem Domherren Lupold von Wedel verkaufte. Dieſem war auch der dritte Theil dieſes Guts, welchen ſeine Mutter, die Witwe des Melchior Magnus von Wedel, Libica Wilhelmina Eliſabeth von Wedel beſeßen hatte, nach ihrem Tode von ſeinen Brüdern am 20 Junius 1763 mit 2 Winspel Mühlenpächten aus Saſſenhagen überlaſſen worden, ſo daß er das ganze Gut Beweringen bekam, welches jetzt nach ſeinem 1779 erfolgten Tode ſeine 3 nachgelaßenen Kinder beſitzen.

5. Braunsberg hat 3 zu dem Gute Braunsforth und dem Saziger- und Wedelſchen Kreiſe gehörige Bauerhöfe, welche die 3 nachgelaßenen Kinder des Domherren Lupold von Wedel als ein altes Wedelſches Lehn beſitzen, und überhaupt nur 3 Feuerſtellen. Der übrige Theil dieſes Dorfs gehöret den von Schlieffen in dem Daber- und Dewitzſchen Kreiſe, welchen das Patronatrecht über die hieſige Kirche und die Fiſcherey bey dieſem Dorfe ausſchließungsweiſe zuſtehet; die hohe und niedere Jagd aber und die Hütungen ſind beiden Antheilen gemein. S. Braunsforth unter den adelichen Gütern des Saziger und Wedelſchen Kreiſes, wie auch Braunsberg unter den adelichen Gütern des Daber- und Dewitzſchen Kreiſes.

6. Braunsforth ½ Meile von Freyenwalde nordoſtwärts, in einer fruchtbaren mit vielen Wäldern umgebenen Gegend, hat 1 Ackerwerk, außer dem Dorfe aber noch ein beſonderes Vorwerk, Heideſchäferey genannt, mit einigen Wohnungen für den Schäfer und die Dröſcher, 13 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 38 Feuerſtellen, Kruggerechtigkeit, eine zu der Freyenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Teſchendorf iſt, einen Eichenwald, eine mit großen Birken umgebene Büchenheide, gute Maſtung, Fiſcherey in dem See Wodſchwiene und in einigen kleinen Teichen, und die Hütung in der Heide und auf der ſo genannten raumen Heide. Die alten Wedelſchen Lehne Braunsforth, derjenige Theil des Guts Braunsberg, welcher zu dem Saziger und Wedelſchen Kreiſe gehöret, ein Theil von Karkow, der aus einem Freyſchulzen und 2 Bauerhöfen beſtand, Vosberg (b), Neu-Damerow (b), ein Theil von Uchtenhagen (b), Marienhagen, Vehlingsdorf und ein Gut in Freyenwalde, das aus 4 Ritterhufen beſtehet, kamen nach dem Tode des Melchior Magnus von Wedel an ſeine Söhne, welche dieſe Güter am 31 October 1744 alſo unter ſich theilten, daß Neu-Damerow (b) und ein Theil von Uchtenhagen (b) dem Melchior Felix von Wedel, Marienhagen, Vehlingsdorf und das Gut in Freyenwalde dem Landrathe und nachmaligen Cammerpräſidenten zu Halberſtadt, Chriſtoph Heinrich von Wedel, Vosberg (b) dem Major Magnus von Wedel, und Braunsforth und die erwähnten Theile von Braunsberg und Karkow dem Domherren Lupold von Wedel zufielen, welcher den Theil von Karkow mit Einſtimmung ſeiner Brüder nach dem Vergleiche vom 21 März 1753 unwiederruflich dem Oberſtlieutenant George Wilhelm von Ueckermann verkaufte, Marienhagen, Vehlingsdorf und das Gut in Freyenwalde aber nach dem Vergleiche vom 25 Februar 1768 von ſeinem Bruder, dem Cammerpräſidenten von Wedel kaufte. Nach dem Tode des Melchior Felix von Wedel fielen die von ihm beſeßenen Güter Neu-Damerow (b), ein Theil von Uchtenhagen (b) und Mellen, welches Curt Wilhelm von Wedel als ein altes Wedelſches Lehn von ſeinem Vater, dem Landrathe Curt Julius von Wedel geerbet und nach dem Vergleiche vom 5 Januar 1740 dem Melchior Felix von Wedel verkauft hatte, deßen 3 Brüdern und nach der von ihnen am 30 Novemb. 1769 vorgenommenen Auseinanderſetzung, dem Domherren Lupold von Wedel zu, welcher einen andern Theil in Uchtenhagen (b) oder das ſo genannte Brückengut, ſo der Regierungsrath Ernſt Wilhelm von Wedel als ein altes Wedelſches Lehn eingelöſet hatte, von demſelben nach dem Vergleiche vom 27 März 1770, und noch einen andern Theil in Uchtenhagen (b), oder die ſo genannte Altſtadt, von Julius Heinrich Ernſt von Wedel, nach dem Vergleiche vom 30 März 1770 kaufte, und alſo ganz Uchtenhagen (b) bekam, das Gut Mellen aber nach dem Vergleiche vom 12 December 1769 dem Lieutenant Caspar Otto von Wedel zu Silligsdorf erblich verkaufte. Nach dem 1779 erfolgten Tode des Domherren Lupold von Wedel beſitzen jetzt ſeine nachgelaßenen 3 Kinder die Güter Braunsforth, Braunsberg in dem Saziger Kreiſe, Neu-Damerow, (b), Marienhagen, Uchtenhagen (b) und Vehlingsdorf. Zwey Bauerhöfe in dem Dorf Braunsforth gehören zu dem Daber- und Dewitzſchen Kreiſe, von welchen, ob ſie gleich erblich an die von Wedel verkauft ſind, doch jährlich die Steuern von 1 7/8 Landhufen an die Kreiscaſſe des Daber- und Dewitzſchen Kreiſes entrichtet werden müßen. Sonſt aber muß das Gut

Braun-

Braunsforth in dem Wedelſchen Kreiſe jährlich $8\frac{177}{720}$ Ldhfl. verſteuern. S. Braunsforth unter den adelichen Gütern des Daber- und Dewitzſchen Kreiſes.

7. Brüſewitz hat adelichen Antheils, 5 Bauerhöfe, 10 Feuerſtellen, und iſt ein Afterlehn des Johanniterordens zu Sonnenburg. Es kam von dem Geheimenrathe Johann Jakob von Wenden nach dem Theilungsreceße vom 21. 22 und 23 April 1740 an ſeinen Sohn, den Regierungsrath Adrian Joachim von Wenden und nach deßen Tode an deßen Bruder Carl David von Wenden, welcher es ſeinem einzigen Sohne, Johann Joachim Carl von Wenden hinterließ. Der übrige Theil dieſes Dorfs iſt königlich. S. Brüſewitz unter den Dörfern des königlichen Amts Marienfließ.

8. Buchholz $\frac{1}{2}$ Meile von Stargard nordoſtwärts, an der Landſtraße von Stargard nach Preußen, wie auch auf der Straße von Stargard über Saſſenhagen nach Regenwalde und von Stettin über Marienfließ nach Dramburg, hat 1 Vorwerk in dem Dorfe, und $\frac{1}{4}$ Meile von demſelben noch ein auf der Landſtraße zwiſchen Stargard und Maſſow gelegenes Vorwerk, Neuhof genannt, 6 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 15 Feuerſtellen, eine Kirche, welche jeßt als ein Vagans zu dem Mulkenthinſchen Kirchſpiele in der Maſſowſchen Synode gehöret, Mühlengerechtigkeit, einige junge Fichten, Fiſcherey in 2 Seen, von welchen der ſo genannte Brieſen zu dieſem Gute und zu dem adelichen Gute Kißerow gemeinſchaftlich gehöret, wie auch in einigen Teichen, und war ehemals ein Borkſches Lehn, welches dem Landrathe Albrecht Friederich von Bröcker als ein neues Lehn ertheilet wurde, deßen einziger Sohn, der Hofsgerichtspräſident, George Friederich von Bröcker dieſes Gut erbte und es am 24 Julius 1772 der verwittweten Oberſtin von Hagen, gebohrnen von Klißing verkaufte, die durch das Reſcript vom 30 Julius 1778 die Allodification deßelben bewirkte.

9. Buddendorf $\frac{1}{2}$ Meile von Gollnow ſüdoſtwärts, hat 1 Ackerwerk, 1 Waſſer- und Schneidemühle außer dem Dorfe, welche halb zu dieſem Gute und halb zu dem adelichen Gute Puddenzig gehöret, 1 Prediger, 1 Küſter, 5 Vollbauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 22 Feuerſtellen, eine zu der Gollnowſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Puddenzig iſt, gränzet an die Stadt Gollnow, und iſt ein altes Petersdorfſches Lehn, welches ehemals aus 3 Antheilen beſtand. Am 18 Junius 1764 wurde dieſes ganze Gut von dem Oberſten und Commandeur des Lehwaldſchen Infanterieregiments Eggert Chriſtian von Petersdorf dem Major Curt Friederich von Petersdorf verkauft.

10. Burow hat 1 Ackerwerk, 1 Coßäthen, 1 Schäfer, 3 Feuerſtellen, welche zu dem Saziger Kreiſe gehören, und iſt, in ſo fern es zu dieſem Kreiſe gerechnet wird, ein neues Wendenſches Lehn, welches der Major Curt Friederich von Petersdorf beſißet. S. Groſſenhagen. Der übrige und gröſte Theil des Dorfs Burow gehöret zu dem Flemmingſchen Kreiſe. S. Burow unter den adelichen Gütern des Flemmingſchen Kreiſes.

11. **Cunow** an der Straße hat, in so fern es zu den adelichen Gütern des Saziger Kreises gerechnet wird, ein Vorwerk, 8 Vollbauern, $\frac{1}{2}$ an dem Bauerhofe, welchen der Schulze besitzet, 5 Coßäthen, 9 Speicher, 23 Feuerstellen, einen Theil der Schmiede, der Straßengerechtigkeit und der Mast in der zu dem Dorfe gehörigen Holzung, die Straße genannt, und gehörte ehemals der Stargardschen Cämmerey, wurde aber 1642 bey einem Concurs dem Joachim Meineke zugeschlagen. Nach dem Testamente des Hauptmanns Joachim Moritz von Meineke kam es 1724 an die von Wenden, deren Lehn es jetzt ist, und fiel nach dem Tode des Geheimenraths Johann Jakob von Wenden nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 21, 22 und 23 April 1740 seinem jüngsten Sohne, Carl David von Wenden zu, deßen nachgelaßener einziger Sohn, Johann Joachim Carl von Wenden es jetzt besitzet. Der übrige Theil des Dorfs Cunow an der Straße gehöret theils der Stadt Stargard, theils zu dem adelichen Pyritzschen Kreise. S. Cunow an der Straße so wohl unter den Eigenthumsdörfern der Stadt Stargard, als auch unter den adelichen Gütern des Pyritzschen Kreises.

12. **Dalow** ein adelicher Wohnsitz, hat adelichen Antheils 1 Vorwerk, 1 Bauerhof und mit Einschließung eines Coßäthen, welcher aber in Ansehung der Gerichtsbarkeit unter dem von Wedel zu Steinhöfel in der Neumark stehet und das Coßäthenland frey besitzet, 10 Feuerstellen, Fischerey in dem Krampehlfluße und ist ein Allodialgut, welches der Lieutenant Ernst August von Molzahn besitzet. S. Uchtenhagen (a). Der übrige Theil dieses Dorfs ist königlich. S. Dalow unter den Dörfern des königlichen Amts Marienfließ. Die von Wedel belehnten 1374 den Prior des Klosters von Stargard mit dem vierten Theile des Dorfs Dalow, welches die Schönebecken, ihre Afterlehnsleute an daßelbe verkauft hatten.

13. **Alt-Damerow** ein adelicher Wohnsitz, lieget in einer ebenen Gegend und fast in der Mitte zwischen den Städten Stargard und Massow, so daß es von der erstern Stadt 1 Meile nordostwärts und von der andern 1 Meile südostwärts an der Landstraße von Stargard nach Regenwalde lieget, welche nahe bey dem Dorfe vorbeyführet, und hat 1 Ackerwerk, 3 auf der Feldmark des Dorfs von dem gegenwärtigen Besitzer dieses Guts angelegte Vorwerke, als Namen, Birkholz und Habacht, 1 Prediger, 1 Küster, 13 Bauern, 1 Schmiede, 31 Feuerstellen, eine zu der Freyenwaldeschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Sassenhagen ist, Holzung, welche in jungen Birken und Elsen bestehet, wenige Fischerey und 6 Wiesen bey dem Dorfe Uchtenhagen. Dieses Gut wurde als ein altes Wedelsches Lehn dem Major Adam George von Molzahn, und von diesem nach dem Vergleiche vom 20 December 1713 dem Oberstlieutenant Wulf Christoph von Blankensee verkauft, nach dessen Tode es seinen Söhnen, dem Regierungsrathe George Christoph und dem Rittmeister Friederich Wilhelm von Blankensee, und am 14 Junius 1745 dem erstern allein zufiel, welcher es nach dem Vergleiche vom 25 Julius 1747 dem Hauptmann Johann Albrecht von Laurens verkaufte.

14. **Neu-Damerow** 1 Meile von Stargard nordostwärts, in einer ebenen Gegend,

Gegend, an dem Krampehlfluße, welcher die Gränze zwischen den Wiesen dieses Dorfs und den Wiesen des Dorfs Uchtenhagen macht, hat 1 Ackerwerk, 1 Frey- und Lehnschulzen, 13 Bauerhöfe, wovon der eine zugleich der Krug ist, 3 Halbbauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, mit Einschließung der Büdner- und Speicherwohnungen, 29 Feuerstellen, eine zu der Freyenwaldeschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Uchtenhagen ist, keine Holzung, Fischerey in dem Krampehlfluße und bestehet aus 2 Antheilen. Neu-Damerow (a) hat das Ackerwerk, 6 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Schmiede, und bestehet aus 2 Theilen. Der Oberste Adam Reinhard von Molzahn kaufte einen Theil dieses Guts, als ein Wedelsches Lehn, nach dem Vergleiche vom 8 März und 12 May 1683 von dem Landrathe Adam Heinrich von Kameke und Melchior Heinrich von Wedel, und hinterließ ihn seinem Sohne, dem Major Adam George von Molzahn, deßen einziger nachgelaßener Sohn, der Lieutenant Ernst August von Molzahn ihn am 11 Januar 1764 als ein Lehn empfing, nachdem die von Wedel durch die Rechtssprüche des königl. Hofgerichts vom 5 Februar 1742 und 22 Julius 1743 mit ihren Ansprüchen waren abgewiesen worden. Als hierauf dieser Theil am 9 August 1764 war allodificiret worden, und Julius Heinrich Ernst von Wedel einen andern Theil dieses Guts, den er als ein altes Wedelsches Lehn von seinem Vaterbruder Curt Wilhelm von Wedel geerbet hatte, der Wittwe des Majors, Adam George von Molzahn, Dorothea Christiana gebohrnen von Schöning verkauft hatte, setzten sich ihre nachgelaßenen Kinder am 8 December 1777 also auseinander, daß Neu-Damerow (a) dem Lieutenant Ernst August von Molzahn zufiel. Neu-Damerow (b) hat 1 Frey- und Lehnschulzen, welcher ein Lehnpferd unterhalten muß, 7 Bauern, 2 Halbbauern, den Krug, und ist ein altes Wedelsches Lehn, welches die nachgelaßenen 3 Kinder des Domherren Lupold von Wedel besitzen. S. Braunsforth.

15. Falkenwalde 1 Meile von Jakobshagen südsüdostwärts, stößet südwärts mit seiner Feldmark an den Ravensteinschen See, und hat 1 Ackerwerk, 8 Bauern, 4 Halbbauern, 6 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, 35 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Ziegenhagen ist, einen Büchen- und Eichenwald, in welchem der so genannte Zierkensee lieget, gemeinschaftliche Holzungen und Fischereyen mit dem Dorfe Ziegenhagen, und gränzet an die Dörfer Ziegenhagen, Altenwedel und Ravenstein. Ernst George von Güntersberg löfete zwar dieses ehemalige Güntersbergsche Lehn, nach dem Vergleiche vom 5 Februar 1754, von der geheimen Staatsräthin Katharina Constantia von Blumenthal, gebohrnen von Woedtke ein, welche mit dem Commissarius Franz von Güntersberg vermählt gewesen war, verkaufte es aber nach eben diesem Vergleiche wiederum erblich an dieselbe, die es hierauf am 24 September 1757 ihrem Stiefsohne, dem Oberstlieutenant Hans August von Blumenthal schenkte, jedoch sich den Besitz und Genießbrauch davon auf ihre Lebenszeit vorbehielt. Sie starb am 11 October 1777, worauf der Oberstlieutenant Hans August von Blumenthal dieses Gut in Besitz nahm, nachdem schon vorher am 14 Junius 1770 die Allodification deßelben erfolgt war. Die geheime Staatsräthin von Blumenthal stiftete hier ein Vermächtniß von 500 Rthlr., von deren jährlichen Zinsen 4 hiesigen Armen, und zwar einem

jeden

jeden 5 Rthlr. und zu Schulgelde und Büchern für arme Kinder 5 Rthlr. durch den Prediger in Ziegenhagen ausgezahlet werden.

16. **Gollin** ein zu dem Gute Barsewitz gehöriges Bauerdorf, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Stargard gegen Osten, an der Ihna, hat 14 Bauern, 1 Schulmeister, 1 Schmiede, 20 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Pansin ist, Fischerey in der halben Ihna und ist ein Afterlehn des Johanniterordens, welches die hinterlaßene Gemahlin des Obersten und Hofmarschalls, Isaac von Forcade, Katharina gebohrne von Eickstede besitzet. S. Barsewitz.

17. **Grossenhagen** ein adelicher Wohnsitz, 1 Meile von Gollnow südostwärts, und 1 Meile von Massow gegen Westen, hat 1 Ackerwerk, 1 Prediger, 1 Küster, 8 Vollbauern, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Pfarrcolonus, 1 Schmiede, 24 Feuerstellen, eine zu der Gollnowschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Lütkenhagen und Jakobsdorf sind, Fischerey in einem kleinen See und einigen Teichen, wenige Eichen, und ist theils ein altes Petersdorfsches Lehn außer 2 Bauerhöfen, welche neue Petersdorfsche Lehne sind, theils ein neues Wendensches Lehn. Die beiden Brüder Otto Erdmann und Henning Christian von Petersdorf erbten das Petersdorfsche Lehn von ihrem Vater Friederich Wilhelm, und verglichen sich am 25 October 1738 also, daß dasselbe dem ersten zufiel, von welchem es am 3 November 1741 dem Regierungsrathe Adrian Joachim von Wenden, und von diesem mit dem neuen Wendenschen Lehne und dazu gehörigen $\frac{1}{2}$ in Burow, so er von seinem Vater, dem Geheimenrathe Johann Jakob von Wenden geerbet hatte, am 15 May 1744 auf 24 Jahre dem Oberamtmann Christian Friederich Breetz verkauft wurde. Nachdem sich hierauf der Regierungsrath Adrian Joachim von Wenden wegen seines Erb- und Lehnrechts an dem Gute Grossenhagen am 15 April 1756 mit königlicher Genehmigung vom 24 October 1763 mit dem Major Curt Friederich von Petersdorf und seinem hernach verstorbenen Bruder, dem Lieutenant Bogislav Julius von Petersdorf verglichen hatte, und der Oberamtmann Breetz, als Pfandinnhaber dieses Guts durch den Rechtsspruch vom 3 Februar 1769 zur Abtretung desselben war schuldig erkannt worden: so wurde am 3 August 1769 das ganze Gut Grossenhagen mit dem dazu gehörigen $\frac{1}{2}$ in Burow dem Major Curt Friederich von Petersdorf abgetreten.

18. **Harmelsdorf** oder **Hermelsdorf**, in alten Urkunden aber, als in den Kirchenvisitationsabscheiden vom 17 Julius 1564, und 2 April 1605 Hermansdorf genannt, $\frac{1}{2}$ Meile von Massow gegen Osten, und 1 Meile von Freyenwalde nordwestwärts, hat 2 Ackerwerke, 1 Prediger, 1 Küster, 18 Vollbauern, 9 Halbbauern, 2 Schäfer, 1 Schmiede, 46 Feuerstellen, eine zu der Freyenwaldeschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Kannenberg ist, Eichenmastung, Fischerey in einem Teiche, und bestehet aus 2 Antheilen. Harmelsdorf (a) hat 1 Ackerwerk, welches das große Gut genannt wird, 16 Bauern, 8 Cossäthen, 1 Schäfer, und ist ein altes Wedelsches Lehn, welches der Ritmeister Friederich Wilhelm von Wedel besitzet. S. Sassenburg. Harmelsdorf (b) hat 1 Ackerwerk, welches das kleine Gut genannt

nannt wird und aus 4 Ritter- und 4½ steuerbaren Hufen bestehet, 1 Bauer, 1 Cossäthen, 1 Schäfer, und ist ein Wedelsches Afterlehn, welches von Balzer Ehrenreich von Freytag 1723 dem Melchior Magnus von Wedel, von diesem am 11 Februar 1730 dem Prediger Samuel Zadow zu Harmelsdorf, von deßen Erben 1754 dem Verwalter Theodor Grunenwald, und von diesem dem Verwalter Tranto mit Bewilligung des Melchior Felix von Wedel vom 18 October 1762 und lehnsherrlicher Genehmigung des von Wedelschen Burggerichts zu Freyenwalde vom 4 May 1768 verkauft wurde.

19. Horst ein adelicher Wohnsitz, 1 Meile von Wangerin gegen Westen, auf einer angenehmen Höhe, von welcher man viele Dörfer, Seen und Holzungen erblicket, hat 1 Ackerwerk, 8 Bauern, 4 Halbbauern, 2 Cossäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, 29 Feuerstellen, eine zu der Freyenwaldeschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Mellen ist, wenige Büchen in dem so genannten Kiefholze, Fischerey in dem kleinen See, der kleine Zammer genannt, wie auch ⅛ an dem See Wodschwiene so wohl in Ansehung der Winter- als der Sommerfischerey und bestehet aus 2 Antheilen. Horst (a) oder das ganze Dorf Horst mit Ausschließung des zu Horst (b) gehörigen Bauerhofes, ist ein altes Wedelsches Lehn, welches nach dem 1715 erfolgten Tode des Neumärkschen Amtscommissarius auf Neuwedel, Rüdiger Christian von Wedel, sein Sohn, der Regierungsrath Peter Friederich am 10 Januar 1716 bey der brüderlichen Theilung erhielt. Dieser starb 1752 und hinterließ ein Testament vom 26 Februar 1752, nach deßen Inhalte bey der von seinen sämtlichen hinterlaßenen Kindern am 15 März 1765 vorgenommenen Auseinandersetzung, dieses Gut seinem ältesten Sohne Peter Friederich von Wedel zufiel. Horst (b) bestehet in einem zu dem Gute Altenfließ gehörigen Bauerhofe, welchen Caspar Otto von Wedel besitzet. S. Altenfließ.

20. Jakobsdorf ein adelicher Wohnsitz, 1 Meile von Gollnow südostwärts, in einem niedrigen Thale, hat 1 Ackerwerk, 8 Bauern, 1 Halbbauer, 9 Büdner, 1 Schmiede, 23 Feuerstellen, eine zu der Gollnowschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Grossenhagen ist, und einige Fichten und Elsen. Mitten durch dieses Dorf fließet ein Bach, welcher nicht weit von demselben entspringt und sich in den Puddenzigschen Mühlenteich ergießet. Die Petersdorfschen Lehne Jakobsdorf, Grossenhagen, Lütkenhagen, Schönhagen, Buddendorf, Puddenzig, Burow und Speck wurden zwar nach dem Tode des Andreas von Petersdorf, welcher keine Söhne hinterließ, von dem Herzoge Bogislaus Magnus 1506 als Gnadenlehne dem Hofmarschall Ewald von Massow gegeben, und von diesem dem Vivienz von Wedel überlaßen, jedoch am 18 April 1545 denen von Petersdorf wieder zuerkannt. Die beiden Brüder Otto Erdmann und Henning Christian von Petersdorf erbten die alten Petersdorfschen Lehne Jakobsdorf, Speck in so fern daßelbe zu dem Saziger Kreise gehöret, einen Theil in Grossenhagen, Lütkenhagen (b) und Puddenzig von ihrem Vater Friederich Wilhelm von Petersdorf, und verglichen sich am 25 October 1738 also, daß ein Theil in Grossenhagen, Lütkenhagen (b) und Puddenzig dem ersten, Jakobsdorf und der angezeigte Theil in Speck aber dem andern zufielen. Otto Erd-

mann von Petersdorf verkaufte den Theil des Petersdorfschen Lehns in Groſſenhagen dem Regierungsrathe von Wenden, (S. Groſſenhagen) und hinterließ Lütkenhagen (b) und Puddenzig ſeinen beiden Söhnen, dem Regierungsreferendarius Friederich Wilhelm Erdmann Moritz und George Ludewig Henning Chriſtian von Petersdorf, von welchen der erſte nach dem Vergleiche vom 15 December 1762 Lütkenhagen (b) und der andre Puddenzig bekam. Puddenzig gerieth in Concurs und wurde am 1 Februar 1773 für den gewürdigten Werth dem Regierungsreferendarius Friederich Wilhelm Erdmann Moritz von Petersdorf zuerkannt, welcher es nach dem Vergleiche vom 19 Januar 1777 dem Major Heinrich Levin von Below auf 24 Jahre pfandweiſe überließ. Die dem Henning Chriſtian von Petersdorf zugefallenen Güter Jakobsdorf und der angezeigte Theil von Speck kamen nach ſeinem Tode an ſeinen Sohn Chriſtian Friederich von Petersdorf, nachdem ſich derſelbe am 21 December 1776 mit ſeinen Geſchwiſtern auseinander geſetzet hatte.

21. **Kannenberg** ¼ Meile von Freyenwalde nordweſtwärts, hat 1 Ackerwerk, 14 Bauern, 7 Halbbauern, 1 Coßäthen, 1 Schäfer, 1 Jäger, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 39 Feuerſtellen, eine zu der Freyenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Harmelsdorf iſt, eine beträchtliche Eichen- und Büchenholzung, gute Weide und Viehzucht, wenige Fiſcherey, die Hütung auf der ſo genannten raumen Heide, und iſt ein altes Wedelſches Lehn, welches der Regierungsrath Ernſt Wilhelm von Wedel beſitzet, S. Saſſenburg.

22. **Karkow** ein adelicher Wohnſitz, ¼ Meile von Freyenwalde nordweſtwärts, in einer Ebene, an dem Krampehlfluße, welcher die Gränze zwiſchen dieſem Dorfe und der Stadt Freyenwalde macht, hat 1 Ackerwerk, 1 Freyſchulzen, 12 Bauern, 1 Pfarrcolonenſtelle, 1 Laufſchmiede, 1 Schulmeiſter, 27 Feuerſtellen, eine zu der Freyenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von dem Freyenwaldeſchen Paſtorate iſt, Holzung, welche auf der Feldmark in wenigen Eichen und weichem Holze, außer derſelben aber in der ſo genannten Jungfernheide beſtehet, Fiſcherey in einem auf der Feldmark des Dorfs gelegenen See, hinter welchem ein ſehr geräumiger unurbarer Strich Landes, die raume Heide genannt, zur Hütung des Viehes der Einwohner in Freyenwalde, Karkow, Braunsforth, Breitenfelde und Kannenberg dienet, und Krug- und Schmiedegerechtigkeit. Der Oberſtlieutenant George Wilhelm von Uckermann, welcher einen Theil des Guts Karkow als ein Wedelſches Lehn kaufte, (S. Braunsforth) und einen andern Theil deſſelben als ein neues Uckermannſches Lehn von ſeinem Vater Balzer Jürgen von Uckermann geerbet hatte, hinterließ ganz Karkow ſeinem einzigen Sohne, dem Hauptmann Franz Alexander Conrad Chriſtian von Uckermann, der ſich mit ſeiner Schweſter Engel Theodora Franciſca Eliſabeth von Uckermann, vermählten Hauptmannin von Löwenklau am 8 Februar 1765 auseinanderſetzte, und dieſes Gut nach dem Vergleiche vom 24 September 1768 erblich und nach vorhergegangener Präcluſion der Lehnsvettern, dem Hofrath Johann Friederich von Beggerow verkaufte. Es wurde hierauf am 5 Januar 1769 allodificiret, und nachdem es in Concurs gerathen war, bey der öffentlichen Feilbietung durch den Rechtsſpruch vom 9 April 1777 erb- und eigenthümlich

dem

dem Lieutenant Otto Friederich Wilhelm von Wolde zuerkannt, welcher nach dem Vergleiche vom 3 Junius 1779 die andre Hälfte der mit dem von Molzahn bisher gemeinschaftlich besessenen ganzen Jungfernheide kaufte.

23. Kitzerow ein adelicher Wohnsitz, ½ Meile von Stargard nordostwärts, hat 1 Ackerwerk, ein von dem gegenwärtigen Besitzer dieses Guts auf der Feldmark desselben an dem See Patsch angelegtes Vorwerk, Augusthof genannt, mit einem Kruge, 1 doppelten Vollbauer, 6 Vollbauern, 1 Kirchencolonus, 1 Predigercolonus, 1 Schulmeister, 1 Schmiede, 20 Feuerstellen, eine zu der Stargardschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Kiezig ist, keine Holzung, Fischerey in verschiedenen Seen, von welchen der so genannte Briesen zu diesem Gute und zu dem adelichen Gute Buchholz gemeinschaftlich gehöret, gränzet an die Stadt Stargard und war ehemals ein altes Suckowsches Lehn, welches die Fräulein Juliana Tugendreich von Wedel, theils nach dem Vergleiche vom 18 October 1748 von den Lehnsfolgern des kaiserlichen Feldzeugmeisters Jakob Heinrich von Suckow, als den beiden Brüdern, dem Lieutenant George Heinrich und dem Lieutenant Otto Ehrenreich von Suckow erblich kaufte, theils von dem Commissarius Hans Heinrich von Suckow bekam. Nach ihrem Tode wurde dieses am 24 October 1765 allodificirte Gut von ihren Erben, welchen Hans Jakob von Suckow am 3 May 1770 sein Recht abgetreten hatte, am 17 August 1771 erblich der Fräulein Louisa Tugendreich Cordula von Borck, und von dieser nach dem Vergleiche vom 5 Julius 1776 wieder dem Landrathe Hans von Rohwedel verkauft.

24. Korkenhagen ½ Meile von Massow nordwestwärts, an dem See Pogrim, welcher sich von Matzdorf bis an Korkenhagen, und an dem See Todleger, welcher sich von Korkenhagen bis Rehsehl erstrecket, auf der Landstraße von Massow nach Gollnow, stößet nahe an das Dorf Neuendorf, von welchem es nur durch einen mit einer Brücke versehenen Bach unterschieden ist, und hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, ein auf der Feldmark dieses Dorfs von dem Oberstlieutenant von Perband 1756 angelegtes Vorwerk, Friderikenhof genannt, 1 Wassermühle, 1 holländische Windmühle, 4 Bauern, 1 Krüger, welcher zugleich Cossäthe ist, 1 Schmiede, 20 Feuerstellen, eine zu der Gülzowschen Synode gehörige Kirche, in welche auch die Einwohner des Dorfs Neuendorf gehen, und die ehemals eine Mutterkirche war, nach dem Rescript von 4 Julius 1776 aber als ein Filial zu Schönhagen ist geleget worden, weniges Mastholz, aber gute Fischerey in den Seen Pogrim und Todleger. Dieses ehemalige Lehn der von Stettin wurde von den Erben der Wittwe des Majors Friederich Wilhelm von Stettin, Johanna Eleonora gebohrnen von Schönfeld am 23 Januar 1742, für 7404 Rthlr. 20 Gr. 4 Pf., als den gewürdigten Werth desselben dem Oberstlieutenant Friederich Albrecht von Perband überlaßen, welcher am 22 Januar 1742 die Allodification dieses Guts bewirkte. Seine Erben verkauften dasselbe am 9 August 1764 dem Major Heinrich Levin von Below, der es nach dem Vergleiche vom 9 November 1769 wiederum dem Johann Franz Bernd Sigismund von Flemming erblich verkaufte.

25. Lenz ½ Meile von Massow gegen Süden und 1½ Meilen von Stargard gegen Norden, auf einer Ebene nahe an einem See, welcher einen Theil dieses Dorfs nach Stargard zu umgiebt, und auf der großen Land- und Poststraße von Stargard nach Danzig, hat adelichen Antheils, 5 Ackerwerke, 1 Windmühle, 1 Freyschulzen, 11 Bauern, 1 Kirchencolonus, 1 Pfarrcolonus, 2 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, 39 Feuerstellen, eine zu der Freyenwaldeschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Parlin ist, und deren Patronen die Besitzer von Lenz (a) und (b) sind, eine kleine Eichenholzung, gute Fischerey in verschiedenen Seen und hat adelichen Antheils 4 Besitzer. Lenz (a) bestehet aus einem Ackerwerke und 5 Bauern. Der Kriegesrath Adrian Ernst von Puttkammer löste dieses ehemalige Borckſche Lehn, welches der Major Erdmann Jakob von Mildenitz von dem Puttkammerschen Geschlechte wiederkäuflich gekauft, und bey seinem Leben seinem Sohne dem Hofrathe Bernd Leopold von Mildenitz abgetreten hatte, nach dessen Tode von dessen weiblichen Erben nach dem Vergleiche vom 31 April 1764 ein, und hinterließ es seinem einzigen Sohne, dem Lieutenant George Franz Ludewig von Puttkammer, welcher dieses Gut dem Geschlechte der von Borck zur Einlösung anbot, die es ihm aber nach dem Vergleiche vom 30 Januar 1775 für eine gewiße Summe erb- und eigenthümlich überließen. Lenz (b) hat 2 Ackerwerke, 6 Bauern und 2 Halbbauern. Mit den alten Mildenitzschen Lehnen Lenz (b) und Faulen-Benz (c), welche der Major Erdmann Jakob von Mildenitz bey seinem Leben seinem einzigen Sohne, dem Hofrathe Bernd Leopold von Mildenitz abtrat, wurden die beiden Brüder, der damalige Rittmeister und jetziger Hofmarschall und Oberste Christian Heinrich Wilhelm, und der Major Friederich Wilhelm von Arnstädt am 4 Julius 1755 belehnet, von denen sie auch, nachdem sie sich mit der Wittwe des Hofraths von Mildenitz am 28 April 1761 auseinander gesetzet hatten, in Besitz genommen wurden. Nach dem Tode des Majors von Arnstädt geriethen diese am 25 Julius 1775 allodificirten Güter in Concurs, welche sein Bruder der Oberste und Hofmarschall, nachdem er den gewürdigten Werth derselben bezahlet hatte, in Besitz nahm, und sie nach dem Vergleiche vom 14 und 20 August 1777 dem Hauptmann Johann Albrecht von Laurens verkaufte. Lenz (c) und Lenz (d) haben jedes ein Ackerwerk und sind Weyhersche Lehne, welche die beiden Brüder, der Major George und Adam von Weyher nach dem Vergleiche vom 25 Julius 1728 dem Hof- und Consistorialrathe Bernhardi und Henning Jürgen von der Osten wiederkäuflich verkauften. Der Pfandgesessene, der Hofrath Heydemann, besitzet jetzt das erste Gut und der Mühlenmeister Martin Koch das andere, welches derselbe mit königlicher Einwilligung vom 28 Januar 1777, nach dem am 30 März 1779 vollzogenen Vergleiche, von den Erben des Mühlenmeisters Christian Seiler kaufte. Der übrige Theil dieses Dorfs ist königlich. S. Lenz unter den Dörfern und Vorwerken des königlichen Amts Massow.

26. Linde 2 Meilen von Stargard südostwärts, und 1 Meile von der Neumärkschen Stadt Arenswalde nordwestwärts, an der Ihna, hat 1 Vorwerk, 2 Bauern, 1 Predigerbauer, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, 20 Feuerstellen, eine zu der Sallentinschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Brallentin ist, wenige Holzung, Fischerey in der Ihna und in 2 Seen, gute Wiesen, und gränzet an die Dörfer

ser Brallentin und Petzenick. Seit dem Jahre 1780 sind bey diesem Gute für 3400 Rthlr. königliche Gnadengelder verschiedene wirthschaftliche Verbeßerungen gemacht worden, welche nach dem Anschlage jährlich an neuen Einkünften 280 Rthlr. einbringen sollen, dagegen aber eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waisen bestimmte jährliche Abgabe zu einem procent mit 40 Rthlr. 4 Gr. 7 Pf. von Trinitatis 1785 an auf diesem Gute haftet. Linde und ein Theil des in dem Pyritzschen Kreise gelegenen Guts Warsin waren ehemals alte Lehne der von Kaeseke, welche am 7 Februar 1746 allodificiret wurden, und nach dem Tode des Bernd Friederich von Kaeseke an seinen Sohn Ewald Friederich von Kaeseke kamen, nach deßen hinterlaßenen Testamente vom 5 April 1748 der Theil des Guts Warsin seiner ältesten Tochter Louisa Juliana Lucia von Kaeseke, einer Gemahlin des Lieutenant Eustach Wilhelm von Herzberg, und das Gut Linde seiner jüngsten Tochter, der Fraulein Tessina Amalia von Kaeseke 1751 zufielen. Diese trat nach dem Vergleiche vom 1 May 1762 das Gut Linde ihrem Schwager, dem Lieutenant Eustach Wilhelm von Herzberg ab, deßen Wittwe, Louisa Juliana Lucia gebohrne von Kaeseke das Gut Linde noch jetzt besitzet, den Theil des Guts Warsin aber am 9 October 1779 dem Lieutenant Thiede Christoph von Brederlow erblich verkaufte.

27. Lübzin ein adelicher Wohnsitz, 1 Meile von Gollnow südsüdwestwärts, an dem Dammschen See, hat 2 auf der Feldmark des Dorfs gelegene Vorwerke, Heinrichshof und Amalienhof genannt, von welchen das letzte nahe an dem Lankenfluße lieget, 1 Prediger, zu deßen Kirchspiele das Dorf Bergland als ein Filial gehöret, und die Einwohner des Vorwerks Rörchen und der Colonien Groß- und Klein-Sophienthal, Groß- und Klein-Christinenberg, Blankenfelde und Carlshof als eingepfarrete sind verwiesen worden, 1 Küster, 13 Bauern mit dem Krüger, 11 Coßäthen, 22 Eigenhümer, welche sich theils von der Fischerey auf dem Dammschen See, wofür sie die gewöhnliche Fischpacht an das Amt Stettin bezahlen, theils von der Schiffahrt ernähren, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Schmiede, 57 Feuerstellen, eine zu der Gollnowschen Synode gehörige Mutterkirche, keine Fischereyen, aber gute Holzungen, welche gröstentheils in Fichten und Elsen, theils aber auch in Eichen und wenigen Büchen bestehen. Dieses alte Wussowsche Lehn wurde zwar von dem Bruder des Hauptmanns Carl Heinrich von Wussow an die königliche Pommersche Krieges- und Domainenkammer verkauft, jedoch von derselben, nach geschehener Wiedererstattung des Kaufpreises, am 10 Januar 1744 den 3 Brüdern, Curt Heinrich, Philipp Otto Ludewig und Friederich Wilhelm von Wussow wieder abgetreten, an welche auch die von Petersdorf das neue Petersdorfsche Lehn in diesem Dorfe, so in 2 Bauerhöfen und dem vierten Theile der hiesigen Holzungen, Masten und Jagden bestand, am 5 October 1744 erblich verkauften. Nach dem Theilungsvergleiche der vorhin genannten Brüder von Wussow vom 17 Junius 1749 fiel dieses Gut dem ältesten, dem Erblandmundschenk Curt Heinrich von Wussow zu. S. Curow unter den adelichen Gütern des Randowschen Kreises.

28. Lückenhagen 1 Meile von Gollnow südostwärts, hat 2 adeliche Ackerwerke, 1 Wassermühle, 4 Bauern, 4 Coßäthen, 22 Feuerstellen, eine zu der Gollnowschen

nowschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Groſſenhagen iſt, außer einigen Eichen, eine Fichtenheide, die Lütkenhagensche Heide genannt, an welcher die sämtlichen von Petersdorf Antheil haben, Fiſcherey in verſchiedenen Seen, und beſtehet aus 2 Antheilen, Lütkenhagen (a) hat 1 adeliches Ackerwerk, 2 Bauern und 1 Coßäthen. Der Lieutenant Jakob Ernſt von Petersdorf verpfändete dieſes alte Lehn nach dem Vergleiche vom 23 März 1736 auf 20 Jahre dem Johann Chriſtoph Holzendorf, von welchem es der Major Curt Friederich von Petersdorf, als der nächſte Lehnsfolger, nach dem Vergleiche vom 5 October 1763 einlöſete. Lütkenhagen (b) mit einem adelichen Ackerwerk, 2 Bauern und 3 Coßäthen, iſt ein Petersdorfſches Lehn, welches der Regierungsreferendarius Friederich Wilhelm Erdmann Moritz von Petersdorf beſitzet. S. Jakobsdorf.

29. Marienhagen ¾ Meile von Daber ſüdoſtwärts, nahe an dem See Wodſchwiene, hat 1 Ackerwerk, 1 Windmühle, welche der Müller erblich beſitzet und davon eine jährliche Pacht bezahlet, 4 Bauern, 4 Halbbauern, 1 Schulmeiſter 22 Feuerſtellen, eine zu der Daberſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Breitenfelde iſt, gute Fiſcherey in dem See Wodſchwiene und in dem kleinen ſogenannten Schwarzenſee, und iſt ein altes Wedelſches Lehn, welches die 3 nachgelaßenen Kinder des Domherren Lupold von Wedel beſitzen. S. Braunsforth. Außer den angezeigten Bauern ſind noch 2 Predigerhalbbauern in dieſem Dorfe, deren Steuern aber in die Dewitzſche Kreiscaſſe fließen. S. Marienhagen unter den adelichen Gütern des Daber- und Dewitzſchen Kreiſes.

30. Matzdorf gehöret gröſtentheils zu dem Flemmingſchen Kreiſe, jedoch werden die Steuern von $1\frac{3}{18}$ Landhufen von 2 Bauern, die zu dem Saziger Kreiſe gehören, an die Saziger Kreiscaſſe entrichtet. S. Matzdorf unter den adelichen Gütern des Flemmingſchen Kreiſes.

31. Mellen ¾ Meile von Daber ſüdoſtwärts, an einem See, welcher von dem Dorfe den Namen führet, und nicht weit von dem großen See Wodſchwiene, hat 2 Verwaltereyen, eine Waſſermühle, welche dem Müller erblich gehöret, 1 Prediger, 1 Küſter, 6 Bauern, 5 Halbbauern, 2 Coßäthen, 1 herrſchaftliche Schmiede, 35 Feuerſtellen, eine zu der Freyenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Schwerin und Horſt ſind, Fiſcherey in den Seen Wodſchwiene, Mellen und Großen-Zammer, etwas Büchen- und Elſenholzung, wie auch eine Kavel Holz in dem ſo genannten Kiefholze, und iſt ein altes Wedelſches Lehn, welches der Lieutenant Caspar Otto von Wedel beſitzet. S. Braunsforth.

32. Müggenhahl in alten Urkunden Mucgenhole genannt, ein adelicher Wohnſitz, ¾ Meile von Maſſow ſüdoſtwärts, in einer ebenen, niedrigen und ſumpfigten Gegend, auf der Landſtraße von Stettin nach Freyenwalde, Wangerin und Dramburg, hat 3 Ackerwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 12 Bauern, 1 Schmiede, 26 Feuerſtellen, eine zu der Freyenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Tolz iſt, und weder Holzung noch Fiſcherey. Quer durch das Dorf fließet ein

ein Bach, der jenſeits Falkenberg an einer Anhöhe entſpringt und ſich ſüdoſtwärts bey der ſo genannten Neuenmühle in den Krampehl ergießet. Seit dem Jahre 1777 ſind bey dieſem Gute für 5483 Rthlr. 10 Gr königliche Gnadengelder verſchiedene wirthſchaftliche Verbeßerungen gemacht worden, welche nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 276 Rthlr. 23 Gr. 11 Pf. einbringen ſollen: dagegen haftet auf dieſen Gute von Trinitatis 1780 an eine jährliche Abgabe von 109 Rthlr. 16 Gr., die zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmt iſt. Dieſes Dorf, von welchem Rudolph, Biſchof zu Schwerin und das Capitul daſelbſt den Zehnten nach einer Urkunde von 1250 an das Kloſter Neuenkamp verkauften, beſaßen ehemals die von Lenz als ein Afterlehn der von Wedel. Der Oberſtlieutenant Friederich Rudolph von Lenz, nahm denjenigen Theil, welchen der Lieutenant Adam George von Lenz beſeſſen hatte, nach deßen Tode als der nächſte Lehnsfolger am 26 Julius 1765 in Beſitz und löſete auch 1766 die beiden Theile, die der Regierungsrath Wendland und Caspar Friederich von Plötz beſeſſen hatten, ein. Die an dem Burggerichte zu Freyenwalde berechtigte von Wedel begaben ſich am 28 Auguſt 1766 für 600 Rthlr., welche ihnen der Oberſtlieutenant von Lenz bezahlte, der Afterlehnsverbindung mit dieſem ganzen Gute, und gaben dem Beſitzer deſſelben die Freiheit, daſſelbe als ein unmittelbares bey der königl. Regierung zu Lehn zu nehmen, oder die Allodification deſſelben zu ſuchen; jedoch behielten ſie ſich ausdrücklich bevor, daß die Beſitzer und ſämtlichen Einwohner deſſelben fernerhin auf der Neuen zu Uchtenhagen eingepfarrten Mühle ihr Getreide mahlen laßen müßen, auch die bisher gewöhnlich geweſene Ohrbeede bezahlet werden ſolle.

33. **Mulkenthin** 1 Meile von Stargard gegen Norden, und 1 Meile von Maſſow gegen Süden, an einem Mühlenbache, der in die Ihna fließet, hat 1 Ackerwerk, zu welchem 24½ ritterfreye Hufen gehören, 1 Waſſermühle, bey welcher ſich auch eine Schneidemühle befindet, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigerwittwenhaus, 6 Dreyhüfener, 1 Zweyhüfener, 1 Schäfer, 1 Schmiede, 23 Feuerſtellen, eine zu der Maſſowſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Storkow als ein Filial und das Dorf Buchholz als ein Vagans gehören, keine Holzung, Fiſcherey in 3 kleinen auf der Feldmark gelegenen Seen, in den ſo genannten beiden Ritterpfülen und einigen andern Pfülen, und war ehemals ein altes Weyherſches Lehn. Von dem Oberſten und Commandeur des Marggräflichen Anſpach-Bayreuthſchen Dragonerregiments und jetzigen Generalmajor und Chef eines Cuiraſſierregiments, Chriſtian Rudolph von Weyher wurde ein Theil dieſes Guts 1749 eingelöſet, ein andrer Theil aber am 1 December 1755 von der Lieutenant von Paulsdorf, Hyppolita Eliſabeth gebohrnen von Flemming und noch ein andrer Theil deſſelben, welcher in Concurs gerathen war, und ihm am 23 October 1771 zuerkannt wurde, gekauft. Er beſitzet alſo jetzt dieſes ganze Gut, welches am 8 März 1775 allodificiret wurde.

34. **Neuendorf** hat adelichen Antheils 2 Bauerhöfe, 3 Feuerſtellen, und iſt ein neues Petersdorfſches Lehn, welches der Major Curt Friederich von Petersdorf beſitzet. Der übrige Theil dieſes Dorfs iſt königlich. S. Neuendorf unter den Dörfern und Vorwerken des königlichen Amts Maſſow wie auch Rehfehl unter den adelichen Gütern dieſes Kreiſes.

35. Pan-

35. Panſin ein altes und großes mit einem anſehnlichen Schloße geziertes Dorf und adelicher Wohnſitz, lieget 1 Meile von Stargard gegen Oſten, an dem Krampehlfluße und der ſo genannten halben Ihna, welche ſich bey dem hieſigen Schloße vereinigen, und hat 3 herrſchaftliche Ackerwerke, eine auf dem Krampehl gelegene und dem Müller eigenthümlich gehörige Kornmühle mit 2 unterſchlägigen Gängen, nebſt einer Schneidemühle, 1 Lohmühle auf der halben Ihna, 1 Walkmühle und noch eine Lohmühle außer dem Dorfe an dem Holze, welche 3 letzte Mühlen der Herrſchaft gehören, 1 Prediger, 1 Küſter, 11 Voll- und 9 Halbbauern, 1 Schmiede, 1 Krug, überhaupt 53 Feuerſtellen, eine zu der Jakobshagenſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die adelichen Güter Gollin und Barſewitz als Filiale und das adeliche Gut Wulkow als ein Vagans gehören, fruchtbaren Acker, eine geſunde und weitläuftige Weide, gute Holzungen und Fiſcherey in dem Krampehl, der halben Ihna und verſchiedenen großen und kleinen Pfühlen. Mit dem hieſigen Schloße, welches über 500 Jahre alt iſt, war ehemals noch ein anderes vermittelſt einer Brücke über einen tiefen Graben verbunden, ſo aber in dem vorigen Jahrhunderte abgetragen worden iſt. Der Herzog Barnim I. ſchenkte 1235 dieſes Gut nebſt andern Oertern als Bahn, Collin, Wildenbruch und Rörike den Tempelherren, nach deren Aufhebung es die Herzoge Wartislaus IIII. und Otto dem Johanniterorden ſchenkten; daher es auch noch jetzt von dem Johanniterorden zu Sonnenburg zu Lehn genommen werden muß. Nachher wurde es ein Borckſches Lehn, welches aber auch die von der Schulenburg und von Güntersberg eine Zeitlang beſaßen. Philipp von Borck hinterließ eine einzige Tochter Eva Diliana, welche Peter George von Puttkammer 1682 heirathete und mit ihr dieſes Gut bekam. Es fiel nach ſeinem Tode ſeinen 6 Söhnen, als dem Cammerherren Lorenz George, dem Oberſtlieutenant Franz Heinrich, dem Hofrathe Matthias Friederich, dem Krieges- und Domainenrathe Adrian Ernſt, Johann Bogislaus und Döring Auguſt von Puttkammer, und nach dem Vergleiche, welchen die noch lebende Brüder am 25 Februar 1752 ſtifteten, dem Krieges- und Domainenrathe allein zu, der 1772 ſtarb. Sein einziger Sohn, der Lieutenant George Franz Ludewig von Puttkammer nahm hierauf dieſes Gut in Beſitz und bot es denen von Borck zur Einlöſung an, welche aber nach dem Vergleiche vom 30 Januar 1775, der von der Königl. Pommerſchen Regierung am 28 Junius 1776 und in eben demſelben Jahre von dem Johanniterorden zu Sonnenburg beſtätiget wurde, ihr Recht abtraten und ihm das Gut mit den Zubehörungen in Henkenhagen oder Henkenhagen (a) und Lenz (a) für eine gewiſſe Summe erb- und eigenthümlich überließen.

36. Parlin ½ Meile von Maſſow ſüdweſtwärts, und 1½ Meilen von Stargard gegen Norden, lieget gegen Oſten nahe an einem großen See und gegen Weſten an einer kleinen Elſenholzung, nahe an der großen Landſtraße von Berlin durch Stargard nach Danzig und hat 3 Ackerwerke, welche jetzt von einem Pächter beackert werden, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigerwittwenhaus, welches dem Prediger eigenthümlich gehöret, 14 Vollbauern, 1 Kirchencolonus, der eine Hufe und verſchiedene Kämpe und 1 Pfarrcolonus, der 1½ Hufen gepachtet hat, 1 Schmiede, 1 Krug, 39 Feuerſtellen, eine zu der Freyenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren

Filial

Filial das Dorf Lenz iſt, eine kleine Eichenholzung und beträchtliche Fiſcherey. Zu dieſem Gute gehöret das Vorwerk Ludewigsfrey, welches auf der Feldmark deſſelben an der Klein-Wachlinſchen Gränze in einer Gegend, ſo der Wolfswinkel genannt wird, und auf der Landſtraße von Labes, Wangerin und Freyenwalde nach Stettin lieget. Gegen Weſten flieſſet der ſo genannte Aſchbach, welcher aus den zwiſchen den Dörfern Roſenow und Darz gelegenen Brüchern entſpringt und gröſtentheils die Gränze zwiſchen den Dörfern Parlin und Groß- und Klein-Wachlin macht. Parlin war ehemals ein altes Weyherrſches Lehn, wovon derjenige Theil, welchen der Hauptmann Peter George Freyherr von Schulz und deſſen Gemahlinn Charlotta Amalia gebohrne von Hagen nach dem Vergleiche vom 4 May 1752 dem Hauptmann Adam Jakob von Weyherr und deſſen Gemahlinn Anna Louiſa Juliana gebohrnen von Hagen erblich verkauften, am 4 May 1751 allodificiret wurde. Das ganze Gut wurde auf Anhalten der Gläubiger gerichtlich verkauft und der hinterlaßenen Gemahlinn des Oberſten von Wartenberg, Dorothea Charlotta gebohrnen von Schweder durch den Rechtsſpruch vom 12 Auguſt 1772 zuerkannt. Ihr wurde auch nachher von dem Oberſten und jetzigen Generalmajor Chriſtian Rudolph von Weyherr der Lehnsantheil in dieſem Gute, zu deſſen Einlöſung er war verſtattet worden, nach dem Vergleiche vom 7 October 1773 wiederum erblich überlaſſen, und nachdem die übrigen Lehnsberichtigkeiten durch den Rechtsſpruch vom 8 November 1773 waren präcludiret worden, wurde auch dieſer Theil nach dem Allodialbriefe vom 24 Auguſt 1774 allodificiret, ſo daß alſo das ganze Dorf Parlin jetzt ein Allodialgut iſt.

37. Pegelow hat adelichen Antheils 2 Beſitzer. Pegelow (a) ein adelicher Wohnſitz, hat ein ritterfreyes Ackerwerk, 8 Vollbauern, unter welchen ſich 2 Dreyhüfener und der Krüger befinden, die Hälfte der Schmiede, den ganzen Krug, 19 Feuerſtellen, Holzung, welche in einigen Birken beſtehet und Fiſcherey in dem Krampehlfluße, ſo weit derſelbe die Gränzen dieſes Dorfs berühret, und war ehemals ein Lehn der von Suckow. Hans von Suckow verkaufte es nach dem Vergleiche von 1651 pfandweiſe auf 15 Jahre dem Rittmeiſter Hans Simon von Steinbach, welcher nicht nur am 16 Januar 1652 vier Hufen mit ihren Zubehörungen von Chriſtoph Heinrich von Wedel zu Großen-Latzkow, ſondern auch noch 2 andre Hufen von den Erben des Carſten von Weyherr kaufte und dieſes Gut ſeiner Wittwe und ſeinen Erben hinterließ, die ſich nach den verfloßenen Pfandjahren und nach dem Tode des Hans von Suckow und ſeines einzigen Sohnes Franz Heinrich, mit dem nächſten Agnaten, Joachim von Suckow zu Schlötenitz und Kitzerow am 23 Junius 1667 alſo verglichen, daß der obige Vergleich, ohne Einſchränkung auf gewiſſe Jahre, erneuert wurde. Carl Friederich von Steinbach, ein Sohn des Rittmeiſters Hans Simon, hinterließ zwo Töchter, als Anna Eliſabeth vermählte Hauptmannin von Preuß und Eleonora Sophia, eine Gemahlinn des Hauptmanns Ernſt Bogislav von Wedel, welche ſich am 21 März 1718 alſo auseinanderſetzten, daß die letzte das Gut behielt und der erſten 6500 Fl. herausgab. Nach dem Vergleiche vom 21 Auguſt 1764 kaufte des Majors Friederich Chriſtoph von Berner Gemahlinn, Friederica Henrietta gebohrne von Küſſow dieſes Gut von der Hauptmannin von Wedel gebohrnen

bohrnen von Steinbach, und trat es am 6 September 1765 ihrem Gemahl ab, welcher nach dem Vergleiche vom 22 April 1765 den letzten Nachkommen seines Geschlechts, Hans Jakob von Suckow, als den einzigen nachgelaßenen Sohn des in der Schlacht bey Chotusitz in Böhmen gebliebenen Hauptmanns des Bayreuthschen Dragonerregiments, Hans Asmus Siegmund, absand, worauf dieses Gut am 27 Januar 1766 zugleich mit den übrigen Suckowschen Lehnen von der königlichen Regierung allodificiret wurde. Pegelow (b), welches in einem Frey- und Lehnschulzengerichte von 3½ ritterfreyen Hufen bestehet, hat 3 Feuerstellen, welche unter den bereits angezeigten nicht begriffen sind, alle adeliche Gerechtigkeiten, als die Jagd, den Hürtenschlag und einen nach der Anzahl seiner Hufen bestimmten Antheil en den auf der Feldmark des Dorfs befindlichen Birken, und ist ein Afterlehn der von Wedel auf Cremzow, welches jetzt Tobias Gottlieb Rosenow besitzet. Der übrige Theil des Dorfs Pegelow ist königlich. S. Pegelow unter den Dörfern des Amts Marienfließ.

38. Puddenzig ½ Meile von Gollnow südostwärts, hat ein Ackerwerk, eine nahe bey dem Dorfe gelegene Wasser- und Schneidemühle, welche halb zu diesem Dorfe und halb zu dem Dorfe Buddendorf gehöret, 4 Vollbauern, 15 Feuerstellen, eine zu der Gollnowschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Buddendorf ist, Fischerey in einigen kleinen Pfühlen oder Karpenteichen, gränzet an die Stadt Gollnow, und ist ein altes Petersdorfsches Lehn, welches jetzt der Major Heinrich Levin von Below besitzet. S. Jakobsdorf.

39. Rehsehl hat adelichen Antheils 1 Rittergut, 3 Cossäthen, 10 Feuerstellen, wenige Eichen, und Fischerey in einem See und 2 Teichen. Die adelichen Antheile in den Dörfern Rehsehl und Neuendorf waren ehemals Petersdorfsche Lehne. Sie wurden dem Oberamtmann Johann Müller, welcher sie nach dem Vergleiche vom 20 Februar 1727 wiederkäuflich auf 24 Jahre gekauft hatte, durch den Rechtsspruch vom 9 Novemb. 1750 nach vorhergegangener Präclusion der Lehnsfolger erblich zugeschlagen und fielen am 15 Novemb. 1766 seinem Sohne, dem Criminalrathe Samuel Friederich Müller zu, nach deßen Tode sie gerichtlich verkauft, und am 10 Februar 1775 für das meiste Gebot dem Major von Bose zugeschlagen, von diesem aber nach dem Rechtsspruche vom 15 May 1775 dem Major Curt Friederich von Petersdorf abgetreten wurden, der sie am 26 März 1777 als neue Lehne empfing. Der übrige Theil des Dorfs Rehsehl ist königlich. S. Rehsehl unter den Dörfern des königlichen Amts Massow.

40. Reichenbach ein adelicher Wohnsitz, ½ Meile von Zachan gegen Süden, 1 Meile von der Neumärkschen Stadt Arenswalde nordnordwestwärts, 1½ Meilen von Jakobshagen südwestwärts und 3 Meilen von Stargard südostwärts, an der Neumärkschen Gränze und auf der Poststraße von Stargard und Zachan nach Arenswalde, stößet mit seiner Feldmark westwärts an die Petzenicksche, südwärts an die Schönenwerdersche, ostwärts an die Schlagentinsche Feldmark, nordwärts aber nebst der Hütung und den Wiesen an die Ihna dem Dorfe Schwanenbeck gerade gegen über, und hat 3 Ackerwerke,

werke, welche jetzt in einem vereiniget sind, eine Wassermühle mit einem Gange und Stampen, und außer derselben noch eine an der Ihna gelegene Wassermühle mit 2 Gängen und einem Stampengange, welche die Fährmühle genannt wird, 11 Voll- und 3 Halbbauern, 1 Jägerhaus, 1 Schmiede 1 Schulmeister, aber kein Schulhaus, 36 Feuerstellen, eine zu der Jakobshagenschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von dem Neumärkschen zu der Arenswaldeschen Inspection gehörigen Dorfe Schlagenthin ist, und Fischerey in der Ihna und 2 Seen, der Plagen und Glambeck genannt, nebst einer daran gelegenen Eichenholzung an der Petzenickschen und Schönenwerderschen Gränze. Bey diesem Gute sind seit 1780 für 2500 Rthlr. königliche Gnadengelder verschiedene wirthschaftliche Verbesserungen gemacht worden, welche nach dem Anschlage jährlich an neuen Einkünften 217 Rthlr. 8 Gr. einbringen sollen. Der Besitzer des Guts hat sich dagegen verbindlich gemacht, nicht allein wegen der geschenkten 2500 Rthlr. eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen bestimmte jährliche Abgabe von 25 Rthlr., sondern auch auf seinen Antheil wegen der Urbarmachung des Ihnabruchs jährlich 1 Rthlr. 2 Gr. 10 Pf. und also überhaupt 26 Rthlr. 2 Gr. 10 Pf. jährlich von Trinitatis 1785 an aus den Einkünften dieses Guts zu bezahlen. Nach einer Urkunde von 1530 verkauften die Herzoge Jürgen und Barnim die eine Hälfte dieses Dorfs, welche ehemals zu dem Amte Sazig gehörte, für 300 Rheinische vollwichtige Goldgulden dem Bürgermeister zu Stargard, Caspar Borck. Jetzt ist ein Theil dieses Guts ein altes Lehn derer von Blankensee, und ein Theil war ehemals ein altes Lehn derer von Günthersberg. Das ganze Gut fiel nach dem Tode des Generals Christian Friederich von Blankensee seinem Sohne erster Ehe, dem königl. Cammerherren und Prälaten Alexander Sigismund Friederich Richard George von Blankensee nach dem Theilungsvergleiche vom 19 December 1770 durch das Loos zu.

41. **Roggow** ½ Meile von Stargard nordnordwestwärts in einer sandigen Gegend, an der Ihna, welche nahe an dem Dorfe vorbeyfließet, auf der Landstraße von Gollnow nach Stargard, hat 1 Vorwerk, 1 Lehn- und Freyschulzen, 5 Bauern, 8 Feuerstellen, eine zu der Massowschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Groß-Wachlin ist, und deren Patronen der Besitzer von Roggow (a) und der Magistrat zu Stargard sind, Fischerey in der Ihna und bestehet aus 2 Antheilen. Roggow (a) hat 1 Vorwerk, 1 Lehn- und Freyschulzen, welcher den Lehnskanon an den Besitzer von Roggow (a) bezahlet, 2 Bauern, einen neuerlich angelegten Fichtenkamp, und ist ein Allodialgut, welches der Hauptmann Gottfried Ulrich von Löwenklau besitzet. S. Groß-Wachlin. — Roggow (b) hat 3 Bauerhöfe, welche dem Rathsgeistlichen Lehn zu Stargard gehören.

42. **Rossow** ¼ Meile von Freyenwalde südwestwärts, an dem Krampehlfluße, welcher hier sehr fischreich ist und besonders gute Krebse führet, und die ganz nahe an einander gelegenen Dörfer Rossow und Sassenburg von einander scheidet, hat 2 Ackerwerke, 1 Prediger, 6 Bauern, 3 Cossäthen, 16 Feuerstellen, eine zu der Freyenwaldeschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Sassenburg und Beveringen sind, keine Holzung, Fischerey in dem Krampehlfluße und dem See Wod-

schwiene, und ist ein altes Wedelsches Lehn, welches der Rittmeister Friederich Wilhelm von Wedel besitzet. S. Sassenburg.

43. Runow ein adelicher Wohnsitz, lieget ½ Meile von Wangerin gegen Westen, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, an einem Bache, welcher durch das Dorf nahe an dem Pfarrhofe vorbeyfließet und die Gränze zwischen Pommern und der Neumark macht. Auch fließet ein Bach nicht weit von dem herrschaftlichen Wohnhause zur rechten, welcher aus dem bey Wangerin gelegenen See Polchow kommt, in den hiesigen Mühlenteich fällt und aus demselben durch die so genannte Aalbecke nach der Rega fortgehet. Er heißet die Hammerbecke und macht auf dieser Seite die Gränze zwischen Pommern und der Neumark (*). Das Dorf Runow gehöret daher theils zu Pommern, theils zur Neumark. Zu Pommern gehören der Prediger, 9 Vollbauern, 3 Cossäthen und noch ein Ackerhof, welcher weniger Land als ein Cossäthe hat, das Predigerwittwenhaus, worinn der Kirchencolonus wohnet, die Wohnung des Hirten, des Pfarrcolonus, 2 Häuser, worinn 3 Einliegerfamilien wohnen, 21 Feuerstellen, eine zu der Freyenwaldeschen Synode gelegte Mutterkirche, zu welcher das Neumärksche Dorf Winningen als ein Filial gehöret. Die zu diesem Kirchspiele eingepfarrten Oerter, welche ebenfalls zur Neumark gerechnet werden, sind das Vorwerk Piepstock und die Piepstocksche Glashütte und Ziegeley. Dieses alte Lehn derer von Rhöden, war ehemals ein Afterlehn der von Wedel, die zwar am 17 November 1687 für die ihnen von den von Rhöden bezahlten 400 Rthlr. die Afterlehnsverbindung gänzlich aufhoben, sich aber in dem Fall, wenn die von Rhöden nebst ihren Vettern ohne Lehnserben abgehen sollten, die Succession in die Runowschen und Winningschen Lehne vorbehielten. Der eine Theil in Runow wurde von dem Oberstlieutenant Theodor Ascan von Rhöden nach dem Vergleiche vom 24 September 1750 erblich der Wittwe Eleonora Constantia von Wedel gebohrnen von Woedke verkauft, welche ihren Nachlaß und daher auch diesen durch das Rescript vom 30 May 1754 allodificirten Theil in ihrem Testamente vom 11 May 1767 ihren Tochterkindern, als den beiden Lieutenants bey dem herzoglichen von Bevernschen Regimente Hans Magnus Ewald und Carl Gotthilf von Misbach, der 1778 starb, dem Referendarius Ernst Sigismund Ferdinand von Misbach, der Wittwe von Wedel zu Winningen, die ihren Gemahl vor ihrem Tode zum Erben einsetzte und der Hauptmannin von Wedel zu Neuwedel vermachte. Jetzt besitzet der Referendarius Ernst Sigismund Ferdinand von Misbach nicht nur diesen Theil, sondern auch die

(*) In der Gränzmatricul zwischen Pommern und der Neumark vom 5 September 1564 wird die Gränze zwischen Pommern und der Neumark in dem Dorfe Runow also bestimmt: „das Dorf „Runo, welches Caspar Roden, halb Merkisch „und halb Pommerisch ist, grenzet mit Horst, „Die Grenze gehet in den Kummerowischen Fuhrt, „in das Iserbruch, die Becke endlang, bis an das „Heideblock auff ein Mahl, daselbst scheiden sich „die vorgemelten beyden Dörfer Runo und Horst, „in demselbigen Iserbruck den Flies hinab, biß „mitten durch das Dorf Runo in den Mühlen„teich, was auf der Rechten seiten, da der Her„ren Hof lieget, ist Merkisch, die andere seite ist „Pommerisch, und auß dem Mühlenteiche, da das „Fließ die Dorrebecke genannt, in den Mühlen„teich und Hammerbecke fleust, gehet die Landt„grenz die Hammerbecke auffwarts zwischen Neu„mark und Pommern, wie sie fleust krumb und „recht, biß an eine Aalkiste, welche der Borcken „ist, und fürder von der Aalkisten bis an den „Polchoischen See. „

die beiden andern Theile dieſes Guts, welche der Lieutenant Hans Nikolaus von Rhöden vorher beſeßen und davon den einen Theil dem Lukas George von Braunſchweig verkauft hatte.

44. Saſſenburg ein adelicher Wohnſitz, ¾ Meile von Freyenwalde gegen Weſten, an dem Krampehlfluße, welcher die nahe an einander ſtoßenden Dörfer Saſſenburg und Roſſow ſcheidet, hat 1 Ackerwerk, 1 Waſſermühle, 6 Vollbauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Küſter, 22 Feuerſtellen, eine zu der Freyenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Roſſow iſt, und nach einer Urkunde von 1266 mit den ehemals dazu gehörigen Hufen und Mühlen und noch 10 andere Hufen von dem Biſchofe zu Cammin, Hermann, dem Ueckermündſchen und nachmaligen Jaſenitzſchen Kloſter geſchenket wurde, Eichenmaſtung, Fiſcherey in dem Krampehl, in einem See auf dem Felde und in einigen Teichen, und wird in einer Urkunde von 1267 eine Stadt genannt. Die alten Wedelſchen Lehne, als ein Theil in Saſſenburg, ein Theil in Kannenberg, ein Theil in Roſſow und ein Theil in Harmelsdorf (a) fielen nach dem Tode des Landraths Melchior Heinrich von Wedel ſeinem Lehnsfolger Melchior von Wedel auf Marienhagen, Braunsforth, Uchtenhagen ꝛc. zu, welcher ſie nach dem gerichtlichen Vertrage vom 28 April 1706 auf 30 Jahre wiederkäuflich dem Regierungs- und Amtscammerrathe auch Amtshauptmann zu Bublitz, Daniel Richard von Wedel verkaufte, deßen Wittwe Henrietta gebohrne von Krockow und nachmalige verwittwete Amtshauptmannin von der Moſel ſie für ſich und ihre Erben am 11 Julius 1715 erblich von Melchior von Wedel und ſeinem Sohne Melchior Magnus erhielt, und den Theil in Kannenberg dem Prälaten Ernſt Friederich von Wedel und ſeiner Gemahlinn als ihrer älteſten Tochter, Agneſa Louiſa gebohrnen von Wedel nach der Eheſtiftung vom 18 October 1715 zur Ausſteuer mitgab. Der Prälat Ernſt Friederich von Wedel, welcher ſchon vorher den übrigen Theil in Kannenberg und das Gut Teſchendorf als alte Wedelſche Lehne beſeſſen hatte, hinterließ ganz Kannenberg und Teſchendorf ſeinem einzigen Sohne, dem Regierungsrathe Ernſt Wilhelm von Wedel, als dem jetzigen Beſitzer dieſer Güter, und verkaufte die oben erwähnte Theile in Roſſow, Saſſenburg und Harmelsdorf (a) im Namen ſeiner Gemahlinn und ihrer Schweſtern, Henrietta Margaretha von Wedel und Hedewig Juliana von der Moſel nach dem Vergleiche vom 20 October 1721 dem Oberſtlieutenant Conrad Balzer von Wedel, welcher einen Theil in Saſſenburg und Uchtenhagen (c), oder das Gut, die Kempen genannt, von ſeinem Vater Friederich Wilhelm von Wedel erbte, 4 Bauerhöfe in Saſſenburg nach dem Vergleiche vom 16 März 1737 erblich von Otto Achatz von Wedel, und von eben denſelben einen Theil in Roſſow, als ein altes Wedelſches Lehn nach dem Vergleiche vom 31 März 1738 erblich, und einen Theil in Harmelsdorf (a) als ein altes Wedelſches Lehn am 19 April 1749 von ſeinem Bruder, dem Landrathe Ernſt Otto von Wedel kaufte, und Uchtenhagen (c), die beiden gekauften Theile in Harmelsdorf (a) und die beiden Güter Saſſenburg und Roſſow ganz ſeinem einzigen Sohne, dem Rittmeiſter Friederich Wilhelm von Wedel hinterließ, der noch einen andern Theil in Harmelsdorf (a) als ein altes Wedelſches Lehn nach dem Vergleiche vom 20 Februar 1767 erblich von den Söhnen des Landraths Ernſt

Otto von Wedel, als Friederich Conrad Ernſt und Carl Wilhelm von Wedel kaufte.

45. Saſſenhagen ¼ Meile von Maſſow oſtſüdoſtwärts, und 1 Meile von Freyenwalde gegen Weſten, in einer ziemlich ebenen Gegend, an dem Krampehlfluße und auf der Landſtraße von Stargard nach Regenwalde, hat 3 Ackerwerke, eine nahe an dem Dorfe gelegene Waſſermühle, welche von dem Krampehl getrieben wird und dem Müller eigenthümlich gehöret, 18 Bauern, 1 Kirchen- und 1 Pfarrcolonus, von welchen ein jeder 2 Hufen in Cultur hat, 1 Schulmeiſter, 38 Feuerſtellen, eine zu der Freyenwaldeſchen Synode gehörige, und unter dem alleinigen Patronate des Beſitzers von Saſſenhagen (a) ſtehende Kirche, die ein Filial von Alt-Damerow iſt, Büchenholzung, Fiſcherey in dem Krampehl, Krug- und Schmiedegerechtigkeit, und beſtehet aus 2 Antheilen. Julius Heinrich Ernſt von Wedel erbte die alten Wedelſchen Lehne Saſſenhagen (a), oder das ganze Dorf Saſſenhagen mit Ausſchließung des zu Saſſenhagen (b) gehörigen Ackerwerkes, Tolz, Trampke, einen Theil in Schönenbeck, einen Theil in Uchtenhagen (b), welcher die Altſtadt genannt wird, einen Theil in Neuen-Damerow (a) und einen Theil in Beweringen, als der nächſte Lehnsfolger von ſeinem 1743 verſtorbenen Vaterbruder Curt Wilhelm von Wedel und verkaufte 1) den Theil in Schönenbeck nach dem Vergleiche vom 29 Januar 1767 mit Einwilligung der beiden nächſten Lehnsfolger, als des Regierungsrath Ernſt Wilhelm und des Rittmeiſters Friederich Wilhelm von Wedel den Söhnen des Landraths Ernſt Otto von Wedel, nemlich Friederich Conrad Ernſt und Carl Wilhelm von Wedel. S. Schönenbeck. 2) Den Theil in Beweringen nach dem Vergleiche vom 22 December 1767 erblich dem Domherren Lupold von Wedel. S. Beweringen. 3) Den Theil in Uchtenhagen (b), welcher die Altſtadt genennet wird, nach dem Vergleiche vom 30 März 1770 mit Einwilligung der Lehnsvettern dem Domherren Lupold von Wedel. S. Braunsforth und 4) den Theil in Neuen-Damerow (a) der verwittweten Majorin von Molzahn gebohrnen von Schöning. S. Neu-Damerow (a). Saſſenhagen (b) beſtehet in einem Ackerwerke, zu welchem 9 Ritterhufen gehören. Es wurde in einem von Kempendorfſchen Concurs 1679 den Gläubigern zuerkannt, und kam von dieſen an die von Kneeſen, von dieſen an des Majors von Kneeſen Wittwe, und von dieſer an ihren zweiten Gemahl, den Geheimenrath von Borck, welcher es am 12 September 1764 dem Eigenthümer Chriſtian Friederich Heller verkaufte, deßen Erben es, nebſt der Gerichtsbarkeit darüber, jetzt beſitzen.

46. Schönenbeck ein adelicher Wohnſitz, eine Meile von Freyenwalde ſüdweſtwärts, lieget auf verſchiedenen Hügeln, durch welche ein Bach fließet, auf der Land- und Poſtſtraße von Stargard nach Freyenwalde und Labes und hat 3 Ackerwerke, 1 Waſſermühle, auf welcher ſehr feine Graupen gemacht werden, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Vollbauern, 6 Halbbauern, 1 Pfarrbauer, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 38 Feuerſtellen, eine zu der Freyenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Vosberg iſt, und zu welcher das Dorf Trampke eingepfarret iſt, einige Eichen und Ellern, Fiſcherey in einem Bache und in einem Teiche, wie denn auch

auf

Digitized by Google

auf der Feldmark dieses Dorfs Walkererde gegraben wird. Es ist ein Wedelsches Lehn, welches ehemals aus 3 Antheilen bestand. Die beiden Brüder, der Lieutenant bey dem Hackeschen Infanterieregimente Friederich Conrad Ernst und der Lieutenant bey dem Marwitzschen Cuirassierregimente Carl Wilhelm von Wedel erbten davon 2 Theile von ihrem Vater, dem Landrathe Ernst Otto von Wedel und kauften nach dem Vergleiche vom 29 Januar 1767 einen Theil von Julius Heinrich Ernst von Wedel, so daß sie jetzt das ganze Gut und zwar gemeinschaftlich besitzen.

47. Schönhagen hat, in so fern es zu dem Saziger Kreise gehöret, ein kleines Ackerwerk, 1 Schäferey, 4 Feuerstellen, versteuert $1\frac{3}{4}$ Landhufen und ist ein Petersdorfsches Lehn, welches der Hauptmann Jürgen Ludewig von Petersdorf auf Klützow von seinem Vater, dem Commissarius Jürgen von Petersdorf erbte, und nachdem er es dem Amtmann Kieseling wiederkäuflich verkauft und wieder eingelöset hatte, mit Einstimmung seiner Brüder, nach dem Vergleiche vom 11 Julius 1725 für 1000 Rthlr. erblich der Wittwe seines Bruders, des Hauptmanns Friederich Albrecht von Petersdorf, Dorothea Louisa gebohrnen von Wedel zum Besten ihrer 3 Söhne, als der nächsten Lehnsfolger verkaufte, von welchen die beiden ältesten, der Lieutenant George Friederich und der Lieutenant Bogislav Julius von Petersdorf dieses Gut nach dem Theilungsvergleiche vom 14 October 1750 für 1000 Rthlr. ihrem jüngsten Bruder, Sigismund Albrecht von Petersdorf allein überließen, deßen Wittwe, gebohrne von Münchow, es nach dem 1778 erfolgten Tode ihres einzigen Sohnes, des Fähnrichs bey dem von Braunschen Regimente, Gottlob Julius Albert von Petersdorf dem Major Curt Friederich von Petersdorf zu Grossenhagen, als dem nächsten Lehnsfolger, 1779 abtrat. Auch gehöret dem Cammerherren Aegidius Carl Bernhard von Edling zu Ribbekart ein Bauerhof in diesem Dorfe, welcher ebenfalls zu dem Saziger Kreise gerechnet wird. Der übrige Theil dieses Dorfs gehöret zu dem Flemmingschen Kreise. S. Schönhagen unter den adelichen Gütern des Flemmingschen Kreises.

48. Schwerin ein adelicher Wohnsitz, $\frac{1}{4}$ Meile von Daber gegen Osten, in einer fruchtbaren Gegend, hat 1 Ackerwerk, 1 Wassermühle, 7 Vollbauern, 2 Halbbauern, 3 Ceßäthen, 1 Krug, 1 Schulmeister, 1 Schmiede, 26 Feuerstellen, eine zu der Freyenwaldeschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Mellen ist, eine gute Holzung, welche gröstentheils in Büchen und einigen Eichen bestehet und Fischerey in dem See Wodschwiene und einigen Feldteichen, wie auch in einem kleinen Bache, welcher durch das Dorf fließet. Von den zur Verbeßerung dieses Guts neuerlich angewandten 5800 Rthlr. königlichen Gnadengeldern, sollen demselben nach dem Anschlage jährlich an neuen Einkünften 395 Rthlr. 10 Gr. 4 Pf. zuwachsen; es muß aber dagegen eine auf diesem Gute haftende jährliche Abgabe von 58 Rthlr. an die Kreiscasse bezahlet werden. Dieses Gut, zu welchem das eine Viertelmeile davon an dem Schwerinschen Bruche gelegene Vorwerk Kreutz gehöret, ist ein altes Wedelsches Lehn, welches von dem Landrathe Lupold von Wedel an seinen Sohn Friederich Lupold kam und nach deßen Tode, bey der von seinen 13 Kindern am 1 December 1769 vorgenommenen Auseinandersetzung seinem Sohne dem Lieutenant Sebastian George von Wedel zufiel.

49. Sil-

49. Silligsdorf ein adelicher Wohnsitz, 1 Meile von Wangerin nordwestwärts, in einer ebenen und ziemlich fruchtbaren Gegend, auf der Straße von Wangerin nach Daber, hat 2 Ackerwerke, 1 Prediger, 1 Küster, 17 Vollbauern, 3 Halbbauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Krug, 38 Feuerstellen, eine zu der Freyenwaldeschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Altenfließ ist, gutes Brennholz aber wenige Mastung, Fischerey in dem See Wodschwiene und in dem See Zammer, und die Mühlengerechtigkeit. In diesem Dorfe, zu welchem das Vorwerk in dem so genannten Kiefholze gehöret, befinden sich einige Wirthe, deren Steuern in die Kreiscasse des adelichen Borckschen Kreises fließen. Der Landrath Heinrich Joachim und der Hauptmann Matthias Leopold von Wedel verkauften dieses Gut am 29 Januar 1687 der Wittwe des Hofraths Friederich Wilhelm von Wedel, Anna Barbara Schneider, welche 1691 fünf Bauern und zwey Coßäthen in diesem Dorfe von Döring Joachim von Borck kaufte und dieses Gut ihrem Schwiegersohne, dem Geheimenrathe Johann Friederich von Schaper und deßen Gemahlinn Anna Barbara von Wedel hinterließ. Es wurde hierauf gerichtlich verkauft und am 13 September 1743 dem Friederich Leopold von Wedel zugeschlagen, welcher es am 3 Januar 1748 seinem Vetter, dem Obersten Carl Friederich von Wedel abtrat, nach deßen hinterlaßenen Testamente vom 1 May 1763 sein Bruderſohn, der Lieutenant Caspar Otto von Wedel von ihm nicht nur dieses Gut, sondern auch die alten Wedelschen Lehne Altenfließ und Horst (b) erbte. S. Silligsdorf unter den adelichen Gütern des Borckschen Kreises.

50. Speck hat, in so fern es zu dem Saziger Kreise gerechnet wird, 1 Ackerwerk, 4 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Büdner, 7 Feuerstellen, und ist ein Petersdorfsches Lehn, welches Christian Friederich von Petersdorf besitzet. Der übrige Theil dieses Dorfs gehöret zu dem Flemmingschen Kreise. S. Speck unter den adelichen Gütern des Flemmingschen Kreises, wie auch Jakobsdorf unter den adelichen Gütern des Saziger Kreises.

51. Storkow 1 Meile von Stargard gegen Norden, und 1 Meile von Massow gegen Süden, an der großen Landstraße nach Preußen, hat 3 Ackerwerke, 2 Vollbauern, 1 Halbbauer, 1 Predigerbauer, 1 Küster, welcher zugleich Schulmeister ist, 1 Schmiede, 10 Feuerstellen, eine zu der Massowschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Mulkenthin ist, und Fischerey in einem kleinen Bache. Nach dem Lehnbriefe des Herzogs Bogislaus XIII. von 1604 waren die Güter Storkow, Lenz, Faulen-Benz, Buslar, Wangeritz, Friedeheide, Grossenhagen, Cunow an der Straße, Groß-Küßow und Schellin ehmals Lehne der von Mildenitz. Jetzt ist Storkow ein Weihersches Lehn, welches aus 2 Antheilen bestehet. Storkow (a) hat 2 Ackerwerke in dem Dorfe und außer demselben noch ein kleines, eine Viertelmeile von dem Dorfe an der Mulkenthinschen Gränze gelegenes Vorwerk, Berkenhof genannt, 2 Vollbauern, 1 Halbbauer, die Gerichtsbarkeit und das Patronatrecht. Die von Weiherr verkauften dieses Gut dem Hofgerichtsrathe Martin Bernhardi, von welchem es an seinen Schwiegersohn, den Kriegesrath Johann Christian Teßlaff kam, dessen Wittwe es nach dem Vergleiche vom 7 Novemb. 1769, mit königlicher Genehmigung

nehmigung vom 15 Novemb. 1769, dem Michael Uecker verkaufte. Storkow (b) bestehet in einem Ackerwerke, welches von dem Hauptmann Adam Jakob von Weiherr nach dem Vergleiche vom 18 Februar 1756 dem Johann Christoph Vosberg auf 30 Jahre verpfändet wurde.

52. Suckow an der Ihna zu dem Saziger Kreise belegen, begreift auch den zu dem Amte Sazig gehörigen königlichen Theil dieses Dorfs in sich und überhaupt 20 Feuerstellen und 23 Hackenhufen, welche aber nach der Classification nur $10\frac{139}{180}$ Landhufen betragen, und von 4 Zweyhüfenern, 7 Einhüfenern und 2 Coßäthen beackert werden. Das zu dem Saziger Kreise gehörige adeliche Vorwerk hat 8 Hackenhufen und ist nebst den zu diesem Kreise gehörigen adelichen Bauern, die Zwangsmahlgäste der Pansinschen Mühle sind, ein Afterlehn des Johanniterordens zu Sonnenburg, welches ehemals die von Borck auf Pansin besaßen. Nach dem Concurs, welcher über das Vermögen des Matz Borck entstanden war, wurde es für 3428 Florene dem Carl Ferdinand von Kalsow überlaßen und von deßen Sohne, dem Generallieutenant Christian Ludewig, nach dem Vergleiche vom 6 Februar 1748 erblich dem Friederich Leopold von Wedel auf Cremzow verkauft, der schon Besitzer des zu dem Pyritzschen Kreise gehörigen Theils dieses Dorfs war. Nach seinem Tode kam ganz Suckow, außer dem königlichen Antheil, an seinen Sohn, den Ritter des St. Johanniterordens, Leopold Christoph von Wedel, welcher es 1781 dem Hauptmann bey dem von Winterfeldschen Regimente Hans George Bernd von Plötz verkaufte, der auch die Strassengerechtigkeit in Suckow besitzet. In dem Jahre 1780 sind bey diesem Gute für 1200 Rthlr. königliche Gnadengelder verschiedene wirthschaftliche Verbeßerungen gemacht worden, welche nach dem Anschlage jährlich an neuen Einkünften 54 Rthlr. einbringen sollen; es muß aber dagegen der Besitzer dieses Guts nicht nur wegen der geschenkten 1200 Rthlr. eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen bestimmte jährliche Abgabe von 12 Rthlr. sondern auch für seinen Antheil wegen der Urbarmachung des Ihnabruchs jährlich 5 Rthlr. 23 Gr. 9 Pf. von Trinitatis 1785 an bezahlen. S. Cremzow und Suckow an der Ihna so wohl unter den adelichen Gütern des Pyritzschen Kreises, als auch unter den Dörfern des königlichen Amts Sazig.

53. Temnick ein adelicher Wohnsitz, hat adelichen Antheils ein ritterfreyes Vorwerk, 4 Vollbauern, wovon einer jederzeit Gerichtsmann und Kirchenvorsteher ist, 1 Halbbauer, 3 Büdner, 1 Krug, die Hälfte der Schmiede, 16 Feuerstellen, die Hälfte der Strassengerechtigkeit und des Patronatrechts, 21 Scheffel Pachtkorn von der hiesigen königlichen Mühle, wenige Büchenholzung außer dem so genannten Nachbarholze, welches aus Eichen und Büchen bestehet und dem ganzen Dorfe gehöret, Fischerey in einem Theile des königlichen Cremminschen Sees und in der Ihna, und gehörte ehemals zu dem königlichen Amte Sazig, wurde aber an das Geschlecht derer von Stettin für das jetzt zu dem königlichen Amte Massow gehörige Dorf Darz vertauschet. Nachdem das Geschlecht der von Stettin erloschen war, trat der Oberste von Bonin, welcher die Anwartschaft auf dieses Gut bekommen hatte, sein Recht dem Adam Sigismund von Delitz ab. Dieser empfing dasselbe als ein

Digitized by Google

neues Lehn und überließ es am 28 Februar 1743 seinem Sohne, dem Lieutenant Carl Ludewig von Deliß, welcher es nach dem Vergleiche vom 17 März 1764 dem Hauptmann Michael Christian von Schütz erblich verkaufte. Es gerieth hierauf in Concurs und wurde am 27 November 1775 dem Lieutenant Ernst Ludewig von Deliß zugeschlagen. Der übrige Theil dieses Dorfs ist königlich. S. Temnick unter den Dörfern des königlichen Amts Sazig.

54. **Teschendorf** ein adelicher Wohnsitz, 1 Meile von Wangerin gegen Westen, und 1 Meile von Freyenwalde nordostwärts, an dem großen See Wodschwiene und an einem Gehölze, auf der Poststraße von Freyenwalde nach Wangerin, gränzet an die Neumärkschen Dörfer Winningen und Blankenhagen, hat 1 Vorwerk, 1 Wassermühle, die der Müller erb- und eigenthümlich besitzet, 1 Schäferey, welche nebst der Wassermühle außerhalb des Dorfs lieget, 1 Prediger, 1 Küster, 10 Vollbauern, 6 Halbbauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Krug, 39 Feuerstellen, eine zu der Freyenwaldeschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Braunsforth und Vehlingsdorf sind, gute Mastholzung, Fischerey in dem See Wodschwiene und ist ein altes Wedelsches Lehn, welches der Regierungsrath Ernst Wilhelm von Wedel besitzet. S. Sassenburg.

55. **Tolz** ½ Meile von Massow südostwärts, an einer Anhöhe, auf der Landstraße von Stargard nach Daber, hat 1 Vorwerk, 5 Vollbauern, 3 Halbbauern, 1 Schulmeister, 14 Feuerstellen, Krug- und Schmiedegerechtigkeit, eine zu der Freyenwaldeschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Müggenhahl ist, ein kleines Ellernbruch, keine Fischerey, und ist ein altes Wedelsches Lehn, welches Julius Heinrich Ernst von Wedel besitzet. Von den zur Verbeßerung dieses Guts neuerlich angewandten 1398 Rthlr. königlichen Gnadengeldern, sollen demselben nach dem Anschlage jährlich an neuen Einkünften 155 Rthlr. 10 Gr. zuwachsen; es muß aber dagegen eine auf diesem Gute haftende jährliche Abgabe von 13 Rthlr. 23 Gr. 7 Pf. an die Kreiscasse bezahlet werden. S. Sassenhagen.

56. **Trampke** oder **Trampe** 1 Meile von Freyenwalde südwestwärts, hat 1 Ackerwerk, 3 Vollbauern, 1 Holzwärter, 9 Feuerstellen, einige Büchen, Eichen, Fichten und Ellern, Fischerey in dem Krampehl und in den Teichen des Dorfs, ist zu Schönenbeck in der Freyenwaldeschen Synode eingepfarret, und war ehemals ein Lehn derer von Rungen, ist aber jetzt ein altes Wedelsches Lehn, welches Julius Heinrich Ernst von Wedel besitzet Der Besitzer hat ½ des Patronatrechts an dem Dorfe Schönenbeck, ein Recht an dem See Wodschwiene und die von ihm gekaufte Holzung, welche die Wedelsche Kavel genannt wird. Außerdem gehören noch zu diesem Gute an Mühlenpächten aus der Sassenburgschen, Uchtenhagenschen, Rauschen und Malzmühle 20 Rthlr. 21 Gr., an kleinen Hebungen aus Müggenhahl, Kammenberg, Wittenfelde, Alt-Damerow und Dalow 6 Rthlr. 4 Gr. und an Mühlensteuer von den Müllern des Freyenwaldeschen Kreises 5 Rthlr. 1 Gr. 3 Pf. Von den zur Verbeßerung dieses Guts neuerlich angewandten 2602 Rthlr. königlichen Gnadengeldern, sollen demselben nach dem Anschlage jährlich an neuen Einkünften

242 Rthlr.

Digitized by Google

242 Rthlr. 21 Gr. 4 Pf. zuwachsen: es muß aber dagegen eine auf diesem Gute haftende jährliche Abgabe von 26 Rthlr. 1 Gr. an die Kreiscasse bezahlet werden. S. Sassenhagen.

57. Uchtenhagen, das Stammhaus derer von Wedel, lieget 1 Meile von Freyenwalde westsüdwestwärts, und 1 Meile von Massow südostwärts, an dem Krampehlfluße, in einer niedrigen mit Wiesen umgebenen Gegend, und hat 5 Vorwerke, zwo auf Uchtenhagenschen Grunde und Boden gelegene Wassermühlen, welche von dem Krampehl getrieben werden, und beide an die von Wedel zu Braunsforth und Sassenburg Pächte geben und wovon die eine in dem Dorfe, die andre aber, die so genannte Neue-Mühle, außer demselben liegt, 1 Prediger, 1 Küster, mit Einschließung des Freyschulzen, des Dorfsmüllers und der 2 hier befindlichen Krüge und 2 Schmiede, 23 Ackersleute oder so genannte Nachbaren, welche ihre Häuser eigenthümlich besitzen und nach der verschiedenen Größe ihrer Aecker der Herrschaft einen Grundzins bezahlen, 8 so genannte Häusler oder Speicherleute, wovon 4 Acker, 4 aber ihre Nahrung von dem Schneider- oder Weberhandwerke haben, 12 Speicherwohnungen für Einlieger, wovon 3 zu dem Kempengute, die übrigen 9 aber den Nachbaren gehören, mit Einschließung der so genannten Sandschäferey, 54 Feuerstellen, eine zu der Freyenwaldeschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Neu-Damerow ist und zu welcher die Vorwerke Altstadt und Kempen, die Sandschäferey und die Neue-Mühle eingepfarret sind, wenige Eichen, aber viele Elsenbrücher, Fischerey in dem Krampehl, und war ehemals ein Städtchen mit einem Schloße, wovon noch einige Ueberbleibsel vorhanden sind. Das Dorf, welches ganz von der Contribution befreyet ist, gehöret 3 Besitzern. Uchtenhagen (a), wozu 1 Vorwerk, 1 Krug und 1 Schmiede gehören, war ehemals ein altes Lehn derer von Wedel. Es wurde von ihnen 1669 dem Jakob Ernst von Ueckermann und von deßen Sohne nach dem Vergleiche vom 9 Januar 1686 erblich dem Obersten Adam Reinhard von Molzahn verkauft, welchem auch die von Ueckermann ihr Lehngut Dalow am 26 Februar 1710 für 700 Florene mit dem Lehnrechte abtraten. Sein Sohn, der Major Adam George von Molzahn erbte die Güter Dalow und Uchtenhagen (a), welche er als neue Lehne empfing, und hinterließ solche, nachdem sie am 7 August 1764 waren allodificiret worden, nach seinem Tode und nach dem Tode seiner Wittwe, Dorothea Christiana gebohrnen von Schöning, seinen 3 Kindern, als dem Lieutenant Ernst August von Molzahn, der Fräulein Louisa Christiana von Molzahn und der Hofräthin von Beggerow, Elisabeth Gottlieb gebohrnen von Molzahn, welche sich am 8 December 1777 also auseinandersetzten, daß diese Güter dem ersten zufielen. Uchtenhagen (b), welches aus 3 Gütern oder Vorwerken, als dem Schloßgute und der dazu gehörigen so genannten Sandschäferey, der Altstadt und dem Brückengute, 17 Nachbaren, 1 Kruge und 1 Schmiede besteht, ist ein altes Wedelsches Lehn, welches die 3 nachgelaßenen Kinder des Domherren Lupold von Wedel besitzen. S. Braunsforth. Uchtenhagen (c) bestehet aus einem Vorwerke, die Kempen genannt, 4 Nachbaren, und ist ein altes Wedelsches Lehn, welches der Rittmeister Friederich Wilhelm von Wedel besitzet. S. Sassenburg.

58. **Vehlingsdorf** oder Fehlingsdorf ½ Meile von Freyenwalde oſtnordoſtwärts, auf der Poſtſtraße von Freyenwalde nach Wangerin, hat 1 Ackerwerk, 11 Vollbauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, 26 Feuerſtellen, eine zu der Freyenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Teſchendorf iſt, gute Eichen- und Büchenholzung und Fiſcherey in dem See Wodſchwiene. Dieſes Gut, zu welchem das auf der Feldmark deſſelben gelegene Vorwerk **Rückwerder** gehöret, iſt ein altes Wedelſches Lehn, welches die 3 nachgelaßenen Kinder des Domherren Lupold von Wedel beſitzen. Dem Vorwerke Rückwerder gegen über macht der Wodſchwien von Altenfließ her eine Erdzunge, die nach einer alten Sage mit dem gegen über ſtehenden Ufer durch eine Brücke verbunden geweſen ſeyn ſoll. S. Braunsforth.

59. **Vosberg** ½ Meile von Freyenwalde gegen Süden, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, hat 2 Vorwerke, 15 Vollbauern, 1 Halbbauer, 1 Pfarrbauer, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 41 Feuerſtellen, eine zu der Freyenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Schönenbeck iſt, einige Eichen und Ellern, keine Fiſcherey, und iſt ein altes Wedelſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Vosberg (a) hat 1 Vorwerk, 4 Vollbauern, 1 Coßäthen und fiel, nach dem Tode des Hofgerichtspräſidenten Ewald Joachim von Wedel, ſeinem einzigen Sohne und Erben, dem Lieutenant Caspar Otto von Wedel zu. Vosberg (b) hat 1 Vorwerk, 11 Vollbauern, 1 Halbbauer, 1 Schmiede und gehöret dem Major Magnus von Wedel. S. Braunsforth.

60. **Groß-Wachlin** ein adelicher Wohnſitz, ¾ Meile von Maſſow weſtſüdweſtwärts, und 1¼ Meilen von Stargard gegen Norden, an einem See, welcher dieſes Dorf von dem Dorfe Klein-Wachlin ſcheidet, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 6 Bauern, 19 Feuerſtellen, eine zu der Maſſowſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Klein-Wachlin und Roggow ſind, gute Holzungen, welche in Eichen, Birken und einigen Fichtenkämpen beſtehen, Fiſcherey in dem an dem Dorfe gelegenen See und in einigen kleinen Seen und Teichen auf dem Felde, wie auch Mühlengerechtigkeit. Bey dieſem Gute ſind ſeit 1779 für 6500 königliche Gnadengelder verſchiedene wirthſchaftliche Verbeßerungen gemacht worden, welche nach den Anſchlägen jährlich 397 Rthlr. 2 Gr. 7 Pf. einbringen ſollen, wogegen ein jährlich zu bezahlender Kanon von 80 Rthlr. 12 Gr. auf dieſem Gute haftet. Ein Theil in Groß-Wachlin und die Güter Klein-Wachlin und Roggow (a) waren ehemals alte Ueckermannſche Lehne. Klein-Wachlin, welches Hermann Ueckermann 1390 kaufte, kam von Adam Heinrich von Ueckermann an ſeine 3 Söhne, den Hauptmann Friederich Leopold, George Heinrich und Johann Heinrich Otto von Ueckermann, und nachdem die beiden letzten geſtorben waren, an den erſten allein, welcher auch, nach dem Tode des Majors Bogislav Rudolph von Ueckermann, Roggow (a) und den einen Theil in Groß-Wachlin bekam und 1764 ſtarb. Seine Lehnsfolger, der Hauptmann Curt Felix von Ueckermann zu Soeſt, der Major Joachim Ernſt von Ueckermann auf Nieder-Hapersdorf und der Hauptmann Franz Alexander Conrad Chriſtian von Ueckermann traten dieſe Güter 1765 dem Hauptmann Gottfried Ulrich von Löwenklau ab, welcher am 5 Julius 1766 die Allo-

dification

dification derſelben bewirkte. Ein Theil in Groß-Wachlin, welcher ehemals zu dem königlichen Amte Maſſow gehöret hatte und für allodial war erkläret worden, fiel nach dem Tode des Majors Bogislav Rudolph von Ueckermann ſeiner Schweſtertochter, der Oberſtin, Amalia Carolina Jakobina von Weyherr zu, welche denſelben, ſo wie zugleich ihr Gemahl, der Oberſte Chriſtian Rudolph von Weyherr einen Bauerhof in GroßWachlin, der vorher zu dem Gute Mulkenthin gehöret hatte, am 8 Junius 1774 der Gemahlinn des Hauptmanns von Löwenklau, Engel Theodora Franciſca Eliſabeth gebohrnen von Ueckermann überließen. Dieſe trat am 21 May 1778 auch dieſe Theile ihrem Gemahl ab.

61. **Klein-Wachlin** lieget nahe bey dem vorhergehenden Dorfe Groß Wachlin, von welchem es nur durch einen See geſchieden wird, auf der kleinen Landſtraße von Damm nach Freyenwalde, und hat adelichen Antheils 1 Vorwerk in dem Dorfe, ein auf der Feldmark deſſelben an der Mulkenthinſchen Gränze gelegenes Vorwerk, Heinrichshof genannt, 4 Bauern, 1 Schmiede und 1 Krug, welche von dem gegenwärtigen Beſitzer dieſes Guts nach dem Vergleiche vom 31 Auguſt 1769 erblich ſind verkauft worden, 11 Feuerſtellen, eine zu der Maſſowſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Groß-Wachlin iſt und deren Patronen der König und der Beſitzer des adelichen Antheils in dieſem Dorfe ſind, Fiſcherey in 2 Seen, welche der weiße und der dunkle See genannt werden, und iſt ein Allodialgut, welches der Hauptmann Gottfried Ulrich von Löwenklau beſitzet. Der übrige Theil dieſes Dorfs iſt königlich. S. Klein-Wachlin unter den Dörfern des königlichen Amts Maſſow, wie auch das vorhergehende Dorf Groß-Wachlin.

62. **Wangeritz** 1 Meile von Naugard ſüdſüdweſtwärts, und 1 Meile von Maſſow gegen Norden, hat 1 Ackerwerk, 1 Waſſer- und Schneidemühle, welche etwa 500 Schritte von dem Dorfe gegen Norden liegt, 7 Vollbauern, 1 Halbbauer, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 21 Feuerſtellen, eine Kirche, welche ſeit 1778 als ein Vagans zu Kicker in der Naugardſchen Synode iſt geleget worden, wenige Fiſcherey, und iſt ein Edlingſches Lehn, welches der königliche Cammerherr Aegidius Carl Bernhard von Edling beſitzet. Einen Theil dieſes Dorfs verkauften die von Lenz nach dem Vergleiche von 1445 dem Henning von Mildenitz. S. Ribbekart unter den adelichen Gütern des Greiffenbergſchen Kreiſes.

63. **Wittenfelde** hat, in ſo fern es zu dem adelichen Saziger Kreiſe gerechnet wird, 5 Bauerhöfe, wovon 2 den von Wedel zu Braunsforth, ein Bauerhof zu dem adelichen Gute Rehfehl, und ein Bauerhof dem Rittmeiſter Friedrich Wilhelm von Wedel zu Saſſenburg gehören. Dieſe 4 Bauerhöfe ſind für einen Pfandſchilling verkauft worden, ein Bauerhof aber, welcher ehemals den von Wedel auf Saſſenburg gehörte, iſt bereits vor vielen Jahren erb- und eigenthümlich einem gewiſſen Hadrath verkauft worden, deßen Nachkommenſchaft ihn noch jetzt beſitzet. Die Gerichtsbarkeit über denſelben hat der von Wedel auf Saſſenburg. Der übrige Theil des Dorfs Wittenfelde iſt königlich. S. Wittenfelde unter den Dörfern des königlichen Amts Maſſow.

64. **Wolkersdorf** ein adelicher Wohnsiz, ¼ Meile von Freyenwalde südostwärts, hat 1 Ackerwerk, 1 Schäferey, 10 Vollbauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Küster, 26 Feuerstellen, eine seit einigen Jahren neu erbauete und zu der Freyenwaldeschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial des Diakonats in Freyenwalde ist, ansehnliche Holzungen, welche vornehmlich in Eichen und Büchen bestehen und wenige Fischerey in einigen kleinen Teichen und Feldpfülen. Dieses Gut, welches an die Neumärkschen Dörfer Langenhagen und Steinhöfel, an die Stadt Freyenwalde und an die Pommerschen Dörfer Vosberg und Rehwinkel gränzet, war ehemals ein Lehn derer von Kalsow, und kam nachher an die von Mellenthin. Es ist ein Afterlehn derer von Wedel (*), welches nach dem Tode des Caspar Wilke von Mellenthin von seiner Wittwe und seinen Kindern, dem Lieutenant und nachmaligen Landrathe Caspar Heinrich, dem Rittmeister Joachim Carl, Friederich Wilhelm, Gustav Ewald und Curt Julius von Mellenthin und deren Schwestern Wilhelmina, verehelichten Müller, Beata Eleonora, Katharina Elisabeth, Henrietta und Eva Ernestina von Mellenthin besessen und hierauf nach der Entscheidung des königlichen Hofgerichts vom 25 Januar 1743 dem ersten als dem ältesten Sohne, dem Landrathe Caspar Heinrich von Mellenthin gerichtlich überlaßen wurde, welcher dieses Gut bey seinem Leben seinem einzigen Sohne, dem Hauptmann Caspar Heinrich Friederich von Mellenthin eigenthümlich überließ.

65. **Wulkow** ¼ Meile von Stargard gegen Osten, stößet an die Stargardsche Feldmark, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, welche der Müller eigenthümlich besitzet, 8 Vollbauern, 1 Schmiede, 1 Krug, 1 Schulmeister, 22 Feuerstellen, eine Kirche, welche ehemals zu dem Pegelowschen Kirchspiele gehörte, 1749 aber als ein Vagans nach Pansin in der Jakobshagenschen Synode verleget wurde, einige Eichen und Fichten und Fischerey in kleinen Teichen. Der Krampehl fließet diesem Dorfe gegen Süden und macht die Gränze zwischen dem Wulkowschen und Hansfeldeschen Felde. Wulkow ist ein Afterlehn des Johanniterordens zu Sonnenburg. Der Generallieutenant von Blankensee vermachte es in seinem Testamente vom 8 Julius 1732 den Söhnen des Rittmeisters Christoph Henning von Papstein, welche mit demselben am 13 May 1732 von der Ordensregierung zu Sonnenburg belehnet wurden und sich am 14 Julius 1732 also verglichen, daß dieses Gut den beiden Söhnen erster Ehe, nemlich Hasso Ernst und Jakob Christoph von Papstein und am 8 December 1738 dem ersten allein zufiel. Dieser verkaufte es nach dem Vergleiche vom 27 Januar 1750 auf 24 Jahre wiederkäuflich dem Amtmann Andreas Jordan, welcher es am 3 April 1766 seinem Sohne, dem Lieutenant Philipp Wilhelm Jordan abtrat. Es gerieth hierauf in Concurs und wurde bey dem gerichtlichen Verkauf am 7 April 1773 dem Lieutenant Caspar Otto von Wedel für das meiste Gebot zugeschlagen.

66. Zie-

(*) In dem zu Beveringen am 15 Januar 1625 zwischen den von Wedel und Ewald Mellentin geschloßenen Vertrage ist folgendes festgesetzet: „Es haben die von Wedel Ewald Mellentinen „und deßen descendentibus, nicht aber Collateralibus, das homagium erlaßen, und an deßen „Statt ihnen reserviret, wenn ein neuer Lehnsfolger von den Mellentinen succediren würde, daß „derselbe allewege die Lehne binnen Jahr und „Tag sub poena privationis bey dem ältesten „oder wer unter ihnen alsdann die Direction haben wird, von Wedel durch eine Missive in hac „linea allein suchen solle ꝛc. „

66. Ziegenhagen 1 Meile von Jakobshagen südostwärts, an der Ihna, welche hier die Gränze zwischen Pommern und der Neumark macht, so daß das Neumärkſche Dorf Klein-Silber nur etwa 200 Schritte davon auf einem Berge lieget, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 11 Vollbauern, 1 Schmiede, 33 Feuerſtellen, eine zu der Jakobshagenſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Falkenwalde iſt, eine gute aus Eichen, Büchen, Elſen und Haſeln beſtehende Holzung, welche ſich längſt der Ihna von dem Dorfe bis an die Reetzſche Gränze ¼ Meile lang erſtrecket, von beiden Seiten mit Bergen umgeben iſt und daher die Ihnenberge genannt wird, Fiſcherey in dem Zierke, dem Ravenſteinſchen See, ſo weit die Falkenwaldeſche Gränze gehet, und in dem kleinen Stabenow, welcher auf dem Ziegenhagenſchen Grunde nahe an der Pommerſchen Stabenowſchen Forſt liegt. So wohl die Holzungen als Fiſchereyen hat dieſes Dorf mit dem Dorfe Falkenwalde gemein. Ziegenhagen war ehemals ein Lehn derer von Arenswalde und kam nachher an die von Güntersberg. Es wurde von Eggert Henning von Güntersberg und deßen 2 Söhnen, nach dem Vergleiche vom 1 Novemb. 1735 dem Major Erdmann Jakob von Mildenitz wiederkäuflich verkauft, welcher es noch bey ſeinem Leben ſeinem einzigen Sohne, dem Hofrathe Bernd Leopold von Mildenitz abtrat. Von dieſem wurde dieſes Gut am 21 May 1754 für einen Theil des Guts Cürtow dem Freyherren Anton Ludewig von der Golz vertauſchet, welcher es nach dem Vergleiche vom 18 Februar 1755 dem Geheimen Staatsminiſter Adam Ludewig von Blumenthal verkaufte, dem ſchon vorher von Ernſt George von Güntersberg am 5 Februar 1754 das Recht, dieſes Gut einzulöſen und es erblich beſitzen zu können, war abgetreten und verſchrieben worden. Nach dem am 23 September 1760 erfolgten Tode des Geheimen Staatsminiſters von Blumenthal, erbte ſein einziger Sohn, der Oberſtlieutenant Hans Auguſt von Blumenthal dieſes Gut, welches nebſt dem Gute Falkenwalde nach dem Allodialbriefe vom 20 Julius 1770 gegen Erlegung des bisherigen Lehnskanons allodificiret wurde.

VII. Der Daber- Naugard- und Dewitzſcher Kreis

gränzet gegen Norden an den Flemmingſchen und Oſtenſchen, gegen Oſten an den Borckſchen, gegen Süden und Weſten an den Saziger Kreis und begreift

I. Eine königliche Mediatſtadt, nemlich:

Naugard, in alten Urkunden Nuowogrod, das iſt, neues Schloß, im Gegenſatz von Starigrod, d. i. altes Schloß, ſonſt auch vormahls Neugarten genannt, liegt zwiſchen 2 fiſchreichen Seen, die öſt- und weſtlich bis an die Stadtmauern gehen, auch vor dem Stargardſchen Thore durch einen Graben verbunden ſind, in einem Grunde, zwiſchen dem Galgenberge auf der nordweſtlichen, und einem andern Berge, worauf das Werderholz iſt, auf der öſtlichen Seite. Sie iſt faſt der Mittelpunct von 14 umher liegenden Städten und Flecken, indem Stargard, Labes, Stepenitz, Cammin und Wollin 4, Gollnow, Greiffenberg, Regenwalde, Wangerin und Freyenwalde 3, und Maſſow, Daber, Gülzow und Plate 2 Meilen von ihr entfernt

entfernt sind. Ihre Ringmauer ist an der östlichen Seite zur Hälfte eingefallen und sie daher von einer Seite offen, hat aber 2 Thore, das Stargardsche und Greifenbergsche. Von ihren 15 Straßen von gehöriger Breite und die sich regelmäßig durchschneiden, führen die vornehmsten zum Markte. In der Stadt selbst sind 162 Häuser, vor dem Stargardschen Thore aber neben dem Kiez stehen annoch 6 auf königliche Kosten für Wollfabricanten erbauete Häuser. Unter jenen sind 5 von 2 und 12 von einem Stockwerke erst seit 1763 neu errichtet, so daß jetzt keine wüste Stelle in der Stadt mehr zu finden ist. Die Versicherungssumme aller ihrer Gebäude in der Feuersocietät beträgt 23655 Rthlr. und die Anzahl ihrer Einwohner, ohne die hier in Besatzung liegende Escadron des Kalkreuthschen Dragonerregiments, 901 Seelen. Der Marktplatz ist ein regelmäßiges Viereck, in deßen Mitte das in Fachwerk 2 Stockwerke hoch aufgeführte Rathhaus stehet, welches in seinem untern Stock die große Rathsstube, ein Zimmer für die Accise und die Hauptwache, und in dem obern die Mondirungskammer für die Besatzung enthält. Die St. Marienkirche ist die einzige in der Stadt und ihr sind auch die Vorwerke Werder und Holzkathen, imgleichen die Malz- und Zampelmühle eingepfarret. Ihr Thurm ist viereckigt, von ziemlicher Höhe und seine Spitze mit Schindeln gedeckt. An der Kirche stehen ein Pastor primarius, ein Diakonus, ein Cantor und Organist in einer Person, ein Küster und ein Pulsant. Der Pastor ist jedesmahl Präpositus der von der Stadt benannten Synode, zu welcher noch 6 andre Prediger gehören, und der Diakonus hat die Dörfer Langkabel und Minten zu seinen Filialen. Der König ist Patron der Kirche und vociret so wohl den Pastor, als auch den Diakonus. Auch die beiden Schulen, wovon die eine von dem Rector, die andre vom Cantor gehalten wird, stehen unter dem Patronat des Königs. In der letzten werden die Kinder so weit gebracht, daß sie gut lesen können und hiernächst in die Schule des Rectors versetzet, der sie im Christenthum, Schreiben und Rechnen ꝛc. unterrichtet. Der Cantor wird von dem Präpositus, als dem Ephorus der Schulen, und den Provisoren bestellet, dem Rector aber wird, dem Herkommen gemäß, von dem Königl. Amtshauptmann hieselbst, welcher jetzt der Generallieutenant von Werner ist, die Vocation ertheilet. Das Stadtschulhaus, worin der Rector wohnet, muß von der Stadt, und die Wohnung des Cantors oder Organisten von den Mitteln der Kirche unterhalten werden. Das Hospital St. Michael oder zum Elende ist von Ludewig Grafen von Eberstein, Herren zu Naugard und Massow gestiftet, und die Matrikul am Michaelistage 1567 von neuen angefertiget worden. Man hat dazu die Einkünfte der Kapelle St. Gertrud und die Zubehörungen der Gasthäuser vor dem Greiffenbergschen Thore geschlagen. Es sollen darinn 12 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, nach Gelegenheit in gleicher Anzahl, und darunter wenigstens 4 Mannspersonen aus der Grafschaft Naugard gebürtig, aufgenommen und unterhalten werden: rechte wahre arme Christen, elende, abgelebte, verlaßene oder gebrechliche Leute, die sich selbst nichts mehr erwerben können, vorhin ehrlichen Lebens und Wandels gewesen und mit abscheulichen Krankheiten nicht beladen sind. Darunter sollen 2 vermögliche Weibespersonen seyn, welche die andern in ihrer Schwachheit und Unvermöglichkeit warten können, und denen dafür einige Vortheile vor den andern zugewendet werden sollen. Niemand aber soll ohne herrschaftlichen Befehl

darinn

darinn aufgenommen werden. Das Hospital ſtehet in der Stadt gegen den kleinen See zu, und hat 3 Stuben, in deren gröſten 6 Perſonen, in der mittleren 4 und in der kleinen 2 unterhalten werden, und hinter dem Hauſe iſt ein geräumiger Garten für die Hospitaliten. Die übrigen darzu gehörenden Grundſtücke ſind 4 Hufen Ackerland, 16 Kämpe, 27 Gärten und der Kirchhof vor dem Stargardſchen Thore, auf welchen Arme begraben werden. Das Einkaufsgeld, das in der Matrikel zu 20 Mark Pommeriſch feſtgeſetzet iſt, beträget jetzt 11 Rthlr., wovon 3 Rthlr. 8 Gr. dem Hospital berechnet werden, das übrige die Curatoren und Adminiſtratoren erhalten. Dargegen beſtehet dasjenige, was den Hospitaliten jährlich an Pröven gereichet wird, in $7\frac{1}{2}$ Tonnen Bier, die ihnen an Gelde bezahlet werden, 8 Rthlr. zu Holz, 8 Rthlr. zu Fleiſch, 1 Rthlr. zu Beichtgeld, 24 Scheffeln Roggen, wozu noch 4 andre aus der Wismarſchen Mühle kommen, imgleichen noch 1 Rthlr. 16 Gr. als Zinſen eines ausgeliehenen Capitals, und alles Geld aus dem Klingebeutel der Kirche, außer den 4 Quartalfeſten Oſtern, Johannis, Michaelis und Weihnachten, welches der Kirche verbleibt. Durch gute Aufſicht und Wirthſchaft hat man es gegenwärtig dahin gebracht, daß anſehnliche Capitalien ausgeliehen worden ſind. Der König iſt Patron des Hospitals und beſtellet 2 Proviſoren zur Verwaltung und Berechnung der Einnahme und Ausgabe deſſelben. Der Magiſtrat, welcher ſeine Glieder ſelbſt wählet, beſtand ehemals aus 2 Bürgermeiſtern, 1 Cämmerer und 2 Senatoren, jetzt aber nach einer neuen königlichen Einrichtung aus einem dirigirenden Bürgermeiſter, der zugleich auch Richter und Secretarius iſt, einem Cämmerer und einem Senator. Dem Magiſtrat ſtehet die Gerichtbarkeit in bürgerlichen Sachen zu und die Apellationen von ſeinen Erkenntnißen gehen an die königliche Regierung; in peinlichen Sachen aber hat das hieſige königliche Amt die Unterſuchung und das Erkenntnißrecht, welches ſich von dem vor Zeiten daſelbſt geweſenen Burggerichte herſchreibt. Die Stadt iſt von den Grafen von Eberſtein nach dem Privilegium vom 20 December 1574 mit dem Lübiſchen Rechte belehnet. Zu öffentlichen Stadtangelegenheiten wird die Bürgerſchaft mit zugezogen, die durch die 4 Stadtälteſten oder Viertheilsmänner vorgeſtellet wird, weil jedes Viertheil ſich einen Fürſprecher und Repräſentanten erwählet. Handlung hat die Stadt nicht, weil ſie zu weit vom ſchiffbaren Waſſer entfernt iſt. Die Kaufleute, welche darinn wohnen, nehmen ihre Waaren von Stettin und Colberg und verkaufen ſie nur im Kleinen. Die hauptſächlichſte Nahrung der Einwohner beruhet demnach auf dem Ackerbau, den auch die mehreſten Handwerker neben ihren Profeſſionen treiben. Der mittelmäßig fruchtbare Stadtacker iſt anſehnlich, beſtehet in 3 Feldern, als dem 5, dem 4 und 3 Ruthenfelde, und beträgt in ſeiner gröſten Länge von der Stadt nach dem Dorfe Großen-Sabow zu, eine halbe Meile, enthält auch daher, ohne die beſondern nicht zu dem Hufenſtande gehörigen Aecker, als Würdeländer, Kämpe u. ſ. w. 72 Hufen, ſo wie ſie auf der Feldmark liegen. Die Wieſen liegen zum Theil ſehr tief und ſind nur mittelmäßig ergiebig, bringen aber doch ſo viel Futter, als zur Auswinterung des Viehſtandes erforderlich iſt. Weiter hat die Stadt kein Eigenthum, außer einer Eichen- und Büchenholzung und einem kleinem Vorwerke, Holzkathen genannt, welches keinen andern Laſten, als der königlichen Acciſe unterworfen iſt, die, weil das Vorwerk an der Gränze der Feldmark lieget, auf ein ge-

wißes Quartalweiſe von dem Pächter abzutragendes Geld geſetzet iſt. Die auf der Bürgerſchaft haftenden Laſten ſind nicht nur die, ſo allen Immediatſtädten gemein ſind, ſondern auch die Vorſpannfuhren und Fourageliefernngen und der Transport der Recruten in Abweſenheit der Garniſon. Die hieſigen Jahrmärkte fallen 1) auf den Mittwoch nach Oculi, 2) auf den Montag vor Pfingſten, und Freytags vorher iſt Viehmarkt, 3) auf den Donnerſtag nach Dionyſii, mit dem Viehmarkte Tages zuvor, 4) auf den Montag nach dem erſten Advent. Mit den bey dem hieſigen königlichen Poſtamte ankommenden und abgehenden Poſten verhält es ſich folgendergeſtallt:

Sonntags die reitende Poſt aus Preußen nach Berlin Morgens um 7 Uhr.
— die fahrende aus Preußen nach Berlin Abends um 11 Uhr.
— die fahrende aus Colberg Abends.
— die fahrende aus Cammin und Wollin Abends um 6 Uhr.
— die Bothenpoſt aus Daber Morgens um 9 Uhr.
— Eben dieſe nach Daber zurück Mittags um 11 Uhr.
— Die Bothenpoſt von Regenwalde und Plate Nachmittags.

Dienſtags die reitende Poſt aus Berlin nach Preußen in der Nacht.
— die fahrende aus Berlin nach Preußen Nachmittags um 2 Uhr.
— die Bothenpoſt nach Regenwalde und Plate Nachmittags.

Donnerſtags wie am Sonntage, nur daß die fahrenden Poſten von Colberg, Cammin und Wollin früh ankommen.

Sonnabends wie am Dienſtage.

Das Wapen der Stadt ſtellet ein Schloß mit einem dreyeckigten Thurm und einem offenen Thore vor. Auf dem Thurm ſtehet eine Fahne, in welcher ſich ein aufgerichteter geflügelter Greiff befindet, umher aber ſind die Worte zu leſen: Sigillum civit. Neogard.

Naugard iſt von den Wenden erbauet und bey Errichtung des Camminſchen Biſthums demſelben einverleibet worden. Hermann Biſchof von Cammin, ein gebohrner Graf von Gleichen, belehnte 1263 mit dieſer Stadt den Grafen Otto von Eberſtein, ſeiner Schweſter Sohn, welcher und ſeine Brüder die Braunſchweigiſchen Güter ihres unglücklichen Vaters, des Grafen Dieterichs, den der Herzog von Braunſchweig mit dem Strange hinrichten ließ, hatten in Stich laſſen müſſen. Er ſtiftete die Pommerſche Linie der Grafen von Eberſtein, von welchen Graf Ludewig zur Zeit des Herzogs Barnim die Stadt Naugard mit einem ſchönen Schloße zierete, wovon noch einige Ueberbleibſel vorhanden ſind, und Graf George I. vom Herzoge Bogislaus X. 1523 mit dem Lande Maſſow, das der Grafſchaft Naugard einverleibet wurde, belehnet worden iſt. Seit dieſer Zeit ſchrieben ſie ſich Grafen von Eberſtein, Herren des Landes zu Naugard und Maſſow. Naugard hat von ihnen verſchiedene Privilegien, als unter dem 30 April 1309, vom Sonntage Oculi 1467 und vom 20 December 1574 erhalten. Der Stamm dieſer Grafen erloſch am

3 Decem-

3 December 1663 mit Ludewig Christoph, der zu Quarkenburg, jetzt Friederichsberg genannt, mit Tode abging. Da Herzog Bogislaus XIIII. schon den 22 April 1625 zu Stettin dem Herzoge zu Croy und Arschott, Ernst Bogislav, des heiligen Römischen Reichs Fürsten, Marggrafen zu Havre, Grafen zu Fontenoy und Bajon, Herrn zu Dampmartin und Vinstingen, wegen der nahen Verwandschaft mit ihm und zur Versüßung seiner der Religion willen erlittenen Wiederwärtigkeiten, die Anwartschaft auf die Gräflichen Ebersteinschen Länder ertheilet hatte: so wurde dieser nach dem zu Cölln an der Spree den 17 Februar 1665 ertheilten Lehnbriefe vom Churfürsten Friederich Wilhelm mit den Graf- und Herrschaften Naugard und Massow, den Häusern Quarkenburg und Vierhof und allen dazu gehörigen Dörfern, Vorwerken, Schäfereyen, Mühlen ꝛc. würklich belehnet. Nach seinem den 7 Februar 1684 zu Königsberg erfolgten Tode fielen diese Güter insgesammt dem Churhause wieder anheim, welches die zu demselben gehörigen Dörfer und Vorwerke in die Domainenämter Naugard und Massow verwandelte. Die Stadt Naugard hat in den Jahren 1638, 1640, 1699 die erschrecklichsten Feuersbrünste erlitten, und ist 1638 und 1639 von der Pest dergestallt heimgesucht worden, daß nur 7 Paar Eheleute übrig geblieben sind.

II. Eine adeliche Mediatstadt, nemlich:

Daber in alten Urkunden Dober genannt, eine Mediatstadt des Geschlechts von Dewitz, liegt zwischen dem See Daber nordostwärts, welcher den Herren von Dewitz und dem See Teetz südostwärts, der der Stadt zugehöret und nahe bis ans Stadtthor gehet, in einer niedrigen mit Wiesen und Morästen umgebenen Gegend, 1 Meile von Freyenwalde, 2 von Wangerin, Labes, Regenwalde, Plate, Naugard und Massow, 4 von Stargard, 7 von Stettin und Colberg. Ihre ehemalige gute Ringmauer ist jetzt so verfallen, daß nur noch einige Stücke davon stehen. Sie hat 2 Thore, das Markt- und so genannte Teetzthor, 5 Straßen und mit Ausschließung der 13 zur Schloßfreiheit und den adelichen Ackerwerken gehörigen Feuerstellen, 130 Häuser, deren Einwohner, wenn jene wieder dazu gerechnet werden, 750 Seelen ausmachen. Die Versicherungssumme der Stadt in der Feuersocietät beträget jetzt 15807 Rthlr. Der Marktplatz ist klein und das Rathhaus, welches man 1768 neu zu erbauen angefangen hat, ist zur Zeit, wegen fehlender Mittel noch nicht gänzlich zur Vollkommenheit gebracht. Das hiesige adeliche Schloß ist sehr alt und obgleich der eine Theil desselben, woran das von Dewitz- und von Arnimsche Wapen in Stein gehauen, im Jahre 1538 von dem Fürstlichen Pommerschen Stadthalter und Hauptmann auf Wolgast, Jost von Dewitz aufgeführet worden, die Bauart selbst auch recht schön gewesen ist: so hat man es dennoch seit dem Ausgange des vorigen Jahrhunderts dergestallt verfallen laßen, daß jetzt gar keine wohnbare Zimmer mehr darinn übrig sind. Die mit einer guten Orgel gezierte Kirche der Stadt ist von alter Bauart, massiv und mit 2 Kapellen versehen, deren eine noch heutiges Tages die Freyenwaldesche heißt, weil nach der Reformation die Freyenwalder darinn ihren Gottesdienst gehalten haben. Der 1742 mit einer neuen Spitze versehene Thurm ist gleichfalls massiv und sind darinn 3 große Glocken, die ein sehr harmonisches Geläute

machen, und drey kleinere wovon zwey zum Klingen gebraucht werden, die dritte aber die Viertelſtunden anzeiget. Alles dies wird aus den Einkünften der Kirche, woher auch die Kirchen- und Schulbediente einen Theil ihres Gehalts bekommen, unterhalten; jedoch muß die Bürgerſchaft unentgeldlich auf eine Meile weit die dazu nöthigen Fuhren, welche aber, wenn ſolche über eine Meile verrichtet werden, von der Kirche mit 6 Groſchen für eine jede Meile bezahlet werden, nebſt den Handarbeiten leiſten, auch die Handwerker ſpeiſen, wofür ihr hinwiederum freyes Begräbniß auf dem Kirchhofe und das Geläute dabey für ein billiges zugeſtanden iſt. Die Thurmuhr wird von der Stadt, an der Stelle der nach einer Urkunde von 1461 von ihr gegebenen Orbör unterhalten. Das Kirchenvermögen beſtehet in 32 Kirchen- 8 Schul- und 4 Vicarienhufen auf dem hieſigen Felde in jedem Schlage ſamt den Beyländern, verſchiedenen Gärten und Würdeländern. An der Kirche, welcher das Dorf Daberkow eingepfarret iſt, ſtehet der Paſtor primarius, der zugleich Präpoſitus der überhaupt aus 12 Predigern beſtehenden Daberſchen Synode iſt, und der Diakonus, der die beſondre Verpflichtung hat, vierteljährig 2 mahl in dem Dorfe Daberkow das heilige Abendmahl auszutheilen, und darzu von der Dorfſchaft mit ihren Geſpann abgeholet wird. Beide Prediger werden von den Herren von Dewitz, als Patronen der Kirche, gewählet und berufen. Die Schule iſt mit einem Rector und einem Cantor beſetzet, der zugleich Organiſt iſt. Dieſe bekommen ihre Gehalte und Speiſegelder theils von dem Geſchlechte der Herren von Dewitz, dem das Patronatrecht auch über die Schule gehöret, theils von der Kirche und dem Hospital. Das Schulgebäude muß die Stadt unterhalten, welche zur Heitzung der Schulſtuben jährlich 24 Fuder Holz, imgleichen auch das Hau- und Einheitzegeld giebet; die Schullehrer aber müßen das zur Heitzung ihrer in dem Schulhauſe befindlichen Wohnſtuben erforderliche Holz aus ihren eigenen Mitteln kaufen. Die beiden ehemaligen Hospitäler zum heiligen Geiſt und St. Jürgen ſind gegenwärtig in dem einzigen vereiniget, das vor der Stadt vor dem Marktthore liegt und an liegenden Gründen 18 Hufen nebſt Beylande auf dem Daberſchen Felde in jedem Schlage und außer einigen andern Grundſtücken drey Bauerhöfe im Dorfe Schönenwalde beſitzet. In dem Hospitale ſind 12 Böhlen, deren jede jährlich eine Präve von 10 Gulden, freye Wohnung nebſt etwas Gartenlande und die Acciſefreiheit zu genießen hat. Außerdem wird aus dieſer Stiftung den Kirchen- und Schulbedienten ein beträchtlicher Theil ihres Gehalts gereicht, mancher dürftige mit Wohlthaten unterſtützet und für arme Kinder das Schulgeld entrichtet. Da dieſe Stiftung ſich von den Herren von Dewitz herſchreibt: ſo ſind ſie auch nach der Matricul von 1598 Patronen derſelben. So wohl die beweglichen als unbeweglichen Güter der in dem Hospital aufgenommenen 12 Perſonen ſollen nach ihrem Tode, wenn ſie ſich nicht etwa vorher mit den Vorſtehern ſonſt verglichen haben, nach dem herzoglichen Viſitationsbeſcheide vom 16 Februar 1598, als angeerbte Güter dem Hospital einverleibet und zugeeignet, und darinn keine Hospitaliten ohne Vorwißen der Patronen und des Paſtors, welcher zuvor die Umſtände der aufzunehmenden Perſonen mit Fleiß erkundigen ſoll, aufgenommen werden. Der Magiſtrat beſtehet jetzt zwar aus nicht mehr denn 2 Perſonen, dem dirigirenden Bürgermeiſter, der auch Richter iſt, und dem Cämmerer, der zugleich Senator und Stadtſecretarius iſt, von welchen in gewißen Angelegenheiten

heiten die 4 Vierthelsmänner, als Repräsentanten der Bürgerschaft zugezogen werden. Nach der alten Verfaßung aber sollen 2 Bürgermeister, 1 Cämmerer, 2 Senatoren und 1 Stadtsecretarius bestellet werden, worzu auch die Gehalte ausgesetzet sind, gleichwie auch die Bürger vor Zeiten nebst den Vierthelsmännern, noch die Achtmänner unter sich gehabt haben. Die Rathsglieder erwählet sich die Bürgerschaft, die aber den Bürgermeister den Herren von Dewitz zur Bestätigung vorstellen muß, welche ihn hiernächst auch in Eid und Pflicht nehmen. Die Streitigkeiten der Stadt mit dem oft angeführten Dewitzschen Geschlechte über die Gerichtsbarkeit sind in dem Transact des Herzogs Bogislaus zu Stettin den 8 Jänner 1633 dahin verglichen worden, daß 1) Bürgermeister und Rath wie auch sämtliche Einwohner die Herren von Dewitz für ihre mittelbare Obrigkeit erkennen und ihnen treu und gehorsam seyn wollen, sich auch erklären, ihnen den gewöhnlichen Huldigungseid, dem alten Herkommen nach, bey jedem Todes- und Successionsfalle in dem Dewitzschen Geschlechte zu leisten; dagegen ihnen die von Dewitz allen Schutz und die Erneuerung und Bestätigung aller ihrer uhralten Privilegien versprechen. 2) Daß Bürgermeister und Rath die Gerichtbarkeit in allen bürgerlichen Sachen nebst den daher entspringenden Vortheilen haben, die Apellationen aber an die von Dewitz gehen sollen. Diese Gerichtbarkeit soll sich auch über alle Unterthanen der von Dewitz erstrecken, wenn sie aus irgend einem andern Grunde, außer eigentlichen Verbrechen, belanget werden und unter die Gerichtbarkeit der Stadt gehören. Doch sind diejenigen ausgenommen, welche sich in der von Dewitz würklichen Diensten, Hause und Brodt befinden und bloß bey diesen auch in bürgerlichen Dingen belanget werden können. In peinlichen Sachen, wo auf Gefängniß, Geldbuße, öffentlichen Wiederruf, Entsetzung vom Amte und Ehrenstande geklaget wird, soll der Rath die erste Instanz seyn. Wenn aber das Verbrechen so beschaffen ist, daß darauf die Strafe der zeitlichen oder ewigen Verweisung, Staupenschläge oder andre Leibes- und Lebensstrafe gesetzet sind: so sollen die Verklagten gleich bey den von Dewitzschen Gerichten belanget werden, und wenn gleich die Strafe in solchen Fällen durch erfolgtes Urtheil in Geldbuße rechtskräftig verwandelt würde, die von Dewitz die Geldstrafe zu nehmen befugt seyn. Obgleich aber der Rath solchergestalt sich aller peinlichen Gerichtbarkeit begiebt: so soll er doch den Pranger, aber nur zu dem Ende behalten, daß altem Herkommen nach, daran unzüchtige Weiber, Gewehr, so auf öffentlichen Gaßen freventlich geblößet, oder zur Verletzung des Nächsten gebraucht wird, falsch Garn, Gewicht, Elle, Scheffel und ander Maaß daran geheftet werden. Den Herren von Dewitz aber stehet frey, sich deßelben und der Rathsdiener zur Vollziehung der Strafen durch Staupenschläge zu bedienen, oder auch einen besondern Pranger auf der Freiheit zu errichten. Und obwohl dem Rathe oben das Recht an Gelde oder mit Gefängniß zu bestrafen eingeräumet worden ist: so sind doch davon der von Dewitz würkliche Diener, die in ihrem Lohne stehen, imgleichen ihre Unterthanen auf der Freiheit und außer den Ringmauern, als Aferlehnleute, Freyschulzen, Müller, Bauern, Coßäthen, Schmiede, Schäfer und dergleichen ausgenommen, die, wenn sie in der Stadt Frevel verüben, zwar von dem Magistrat gefänglich angehalten werden können, hiernächst aber und zum spätesten Tages darauf dem Gerichtsdirector der Herren von Dewitz angezeiget und ohnentgeldlich verabfolget wer-

den müßen, um von demſelben nach Befinden ihr Urtheil zu empfangen. Die in dieſem Vergleiche bey jedem Sterbefall der Herrſchaft feſtgeſetzte allgemeine Huldigung der Bürgerſchaft iſt zwar ſeit 1684 nicht mehr geſchehen; es müßen aber nach dem Urthel der königlichen Regierung vom 23 May 1737, und dem Reſcript des Hofes vom 22 Auguſt eben deſſelben Jahres der Magiſtrat und die neu angehenden Bürger, jedoch als freye Leute und bürgerliche Unterthanen, dem Geſchlechte der von Dewitz den Eid der Treue und des Gehorſams ſchwören. Der Gerichtshalter oder Burggerichtsdirector wird von dem ganzen Geſchlechte der Herren von Dewitz beſtellet und machet nebſt einem Secretarius das Burggericht aus, wohin alle Appellationen der Einwohner in bürgerlichen Sachen gehen. In Erbtheilungs- und andern Sachen wird nach dem Lübiſchen Rechte geſprochen. Der Bürgerſchaft überhaupt und den 4 Hauptgewerken der Tuchmacher, Schuſter, Schneider und Garnweber haben die Herren von Dewitz ehemals verſchiedene Privilegien ertheilet, welches in jetzigen Zeiten aber blos dem Landesherren, dem die Städte mit der Acciſe übertragen ſind, zuſtehet. Noch hat jeder Bürger die Freiheit Bier zu brauen und Brandwein zu brennen: und der Stadt überhaupt iſt in den alten Privilegien Acker mit 2 Maſtholzungen und 2 Seen zur Fiſcherey, Heide, Weide nebſt verſchiedenen Wieſen beygelegt, welche Regalien doch zum Theil der Cämmerey berechnet werden, ſo wie die Jagdgerechtigkeit bloß der adelichen Herrſchaft vorbehalten iſt. Die ganze Feldmarkt bey dem Städtlein beſtehet in 3 Schlägen, jedem mit Ausſchließung der Schloß- und Burgäcker und einiger Würdeländer von 120 Hufen ſamt darzu gehörigen Beyländern. Den Bürgern gehören davon eigenthümlich 31 Hufen und 27 Würdeländer, die übrigen aber zu den adelichen Ackerwerken und den milden Stiftungen. Sonſt wird die Stadt, nach dem Landesanſchlage, auf 40 Landhufen innerhalb der Ringmauer gerechnet. Das älteſte auf Pergament in plattdeutſcher Sprache geſchriebene und noch vorhandene Privilegium iſt von 1461 und am heil. Chriſtabende ausgefertiget: worinn die Herren von Dewitz der Stadt ihre Gerechtigkeiten beſtätigen und ſich die beiden Holzungen, nemlich das Kiezer- und das Lüttkenheege, den See Daber und den Burgacker vorbehalten. Die Waſſermühle in der Stadt gehöret den Herren von Dewitz, der Stadt aber eine Walkmühle, welche nach dem Dorfe Weitenhagen hin lieget Die Gerechtſame der hieſigen Schützengeſellſchaft hat Churfürſt Friederich Wilhelm zu Colberg den 10 October 1684 beſtätiget. Die bürgerlichen Abgaben ſind außer der Acciſe, welcher aber die adeliche Schloßfreiheit mit ihren Bewohnern, wenn ſie keine bürgerliche Nahrung treiben, nicht unterworfen iſt, die in den übrigen Pommerſchen Städten gewöhnlichen. Die Jahrmärkte fallen 1) auf den Mittwoch vor Palmarum. 2) Freytag vor Exaudi. 3) Mittwoch vor Jakobi. 4) Donnerſtag nach Michael, auf den vorhergehenden Tag aber Viehmarkt, und 5) Donnerſtag nach Luciä. Poſten kommen hier nicht an, die Briefe aber werden durch einen Fußboten, welcher am Sonntage und Donnerſtage früh um 6 Uhr nach Naugard gehet und von da wieder zurückkommt, beſtellet. Die Stadt führet in ihrem Wapen den Pommerſchen in einem Biſchofsſtuhle ſtehenden Greiffen.

Das Jahr der Erbauung der Stadt iſt nicht bekannt und mit den 1539 in einer

ner großen Feuersbrunst verbrannten alten Urkunden ist manches, was zu ihrer Geschichte gehöret, verlohren gegangen. In den ältesten Zeiten residirten darinn die Tempelherren und die Stadt gehörte zu dem Bisthum Cammin, in der Mitte des 14ten Jahrhunderts aber kam sie folgendergestallt an die Herren von Dewitz: Otto und Ulrich von Dewitz hatten von den Herzogen Johann und Albrecht von Mecklenburg das ganze Amt Fürstenberg und Strelitz erblich geschenkt bekommen und waren durch eben derselben Empfehlung vom Kaiser Carl IIII. in den Grafenstand 1348 erhoben worden; worauf auch 1349 die Stadt Strelitz von ihnen erbauet worden ist. Bald darauf standen diese neue Grafen von Fürstenberg den Pommerschen Herzogen Wartislaus VI. und Bogislaus VI. im Kriege wieder den Meklenburgischen Herzog Albrecht bey; daher dieser die ganze Grafschaft Fürstenberg einzog und Strelitz an die von Moltken von Streitfelde verkaufte. Um diesen Verlust zu ersetzen, schenkten bemeldete Pommersche Fürsten dem Jakob von Dewitz, Grafen von Fürstenberg, das Land Daber im Jahre 1352. Muze von Troye trat auch die Stadt Daber 1442 den von Dewitz ab und Joachim von Dewitz hinwiederum nach einer Urkunde von 1499 die halbe Stadt, das halbe Schloß und das halbe Land Daber erblich dem Herzoge Bogislaus X. und erhielt dagegen gleichfalls erblich von demselben das Schlaß Sazig nebst Zubehörungen und die Antwartschaft auf das Günterbergsche Lehn Ravenstein. Bald hernach aber wurde das ganze Land Daber nebst Stadt und Schloß wiederum ein Dewitzsches Eigenthum und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben, wie die Lehnbriefe Barnims und Philipps vom 20 December 1534, Barnims X. vom 9 Junius 1569, Johann Friederichs vom 25 Junius 1575, Barnims XI. vom 24 März 1601, Bogislavs XIII. vom 18 April 1605, Philipps II. vom 25 April 1608, Franz I. vom 9 December 1618, Bogislavs XIIII. vom 26 September 1621, des Churfürsten Friederich Wilhelms gegeben zu Colberg im December 1665, Friederich III. vom 6 April 1700, des Königs Friederich Wilhelm vom 9 Julius 1714 hinlänglich bezeugen. Es ist nicht wahrscheinlich, wie einige ohne Grund haben behaupten wollen, daß die Stadt Daber das ehemalige Dordona sey, deßen in der Geschichte des Bischofs Otto von Bamberg und der Bekehrung der Pommern durch ihn gedacht wird. Vermuthlich ist dies Dodona das der Stadt Greiffenberg gehörige Dorf Dadow, welches in alten Urkunden Dodo genannt wird und an der Straße von Stettin und Wollin nach Colberg liegt, und daher in der Beschreibung dieses Weges, den der Bischof nahm, mit einer lateinischen Endung gar leicht vorkommen konnte. Die hiesige Stadt hat wahrscheinlich ihren Namen von dem Schloße bekommen, das in den Urkunden Dobra, das ist, Gut heißet.

III. Das königliche Amt Naugard. Zu welchem gehören:

1. Folgende Dörfer und Antheile an denselben, als:

1.) Carzig ¼ Meile von Naugard nordnordwestwärts, auf der Poststraße von Naugard nach Cammin, hat, außer einem aus 2 zusammengelegten Bauerhöfen bestehenden Vorwerke, welches von dem Hauptmann Carl Otto von Blankenburg, für 2 Bauerhöfe in dem Dorfe Schwarzow, an den König ist vertauschet worden, 1 Prediger,

diger, 1 Küster, 16 Bauern mit dem Schulzen, 2 Coßäthen, unter welchen sich der Schmied befindet, 1 Hirtenhaus von 2 Feuerstellen, überhaupt 26 Feuerstellen, eine zu der Naugardschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Damerow und Wolchow sind, und einen ziemlich großen See.

2.) **Criwitz** 2 kleine Meilen von Naugard südwestwärts, und 1 Meile von Gollnow ostnordostwärts auf der Landstraße von Naugard nach Gollnow, hat 7 Bauern mit dem Schulzen und dem Krüger, 1 Haibbauer, 3 Büdner, von welchen 2 auf Kirchenstellen wohnen, 1 Schulmeister, eine so genannte Laufschmiede, 16 Feuerstellen, und eine zu der Massowschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Retztow ist. Die Feldmark des Dorfs ist, außer der Seite nach Schönhagen hin, mit einem Fichtenwalde umgeben.

3) **Damerow** ½ Meile von Naugard nordnordwestwärts, an einem Bache, auf der Poststraße von Naugard nach Cammin, hat 14 Bauern mit dem Schulzen, 2 Coßäthen, 3 Büdner, von welchen 2 auf Bauerstellen wohnen, 1 Kirchenbauer, 1 Schulmeister, 22 Feuerstellen, und eine zu der Naugardschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Carzig ist und zu welcher das Vorwerk Neuendorf, die Friederichsbergsche Mühle, die so genannte Frenchen- oder Alte-Mühle und die Schäferey Trochentin oder Varchentin eingepfarret sind. Nach einer Urkunde vom 1268 schenkte der Herzog Barnim I. dem Kloster Grobe, oder dem nachmaligen Kloster Pudagla das Dorf Damerow mit 100 Hufen und deren Zehenden.

3) **Döringshagen** 1 Meile vom Naugard nordostwärts, an einem kleinen Bache, auf der Poststraße von Naugard nach Greiffenberg, hat königlichen Antheils 1 Prediger, 1 Küster, 1 Müller, 3 Bauern, unter welchen sich der Schulze und der Krüger befinden, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Predigercolonus, 1 Schmiedekathen, 10 Feuerstellen, und eine zu der Naugardschen Synode gehörige und unter dem königlichen Patronate stehende Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Düsterbeck und Zicker oder Zickerke sind, und zu welcher die Colonie Graevenbrück und die Försterey Sagersberg eingepfarret sind. Der übrige Theil des Dorfs Döringshagen ist adelich. S. Döringshagen unter den adelichen Gütern dieses Kreises.

5) **Fanger** 1 Meile von Naugard gegen Westen, an einem kleinen See, hat königlichen Antheils 5 Bauern mit dem Schulzen, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 3 Büdner mit dem Schulmeister, 1 Hirtenhaus, 3 Bauerspeicher, 14 Feuerstellen, und eine zu der Naugardschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Strelowenhagen ist und den König allein zum Patron hat. Der übrige Theil dieses Dorfs ist adelich. S. Fanger unter den adelichen Gütern dieses Kreises.

6) **Friederichsberg** 1½ Meilen von Naugard nordwestwärts, an dem Bölzerbache, in einer sumpfigten Gegend, hat außer einem Vorwerke, 7 Coßäthen mit dem Schulzen, mit Einschließung der bey dem hiesigen Vorwerke neuerbaueten 4 doppelten Familienhäuser und eines dergleichen bey der Schäferey Varchentin, 24 Feuerstellen, und

ist

ist zu Trechel in der Naugardschen Synode eingepfarret. An diesem Orte, als der ehemaligen Residenz der Grafen von Eberstein, woselbst auch der letzte Graf dieses Geschlechts, Christoph Ludewig, 1663 gestorben ist, war ehemals ein von Steinen aufgeführtes Schloß mit einer Kapelle, welches der Graf Steffen Heinrich von Eberstein erbauen ließ. Der Ort hieß ehemals Quarkenburg, hat aber vermöge eines Churfürstlichen Brandenburgschen Rescripts seit 1697 den Namen Friederichsberg erhalten.

7) **Glewitz** 2 Meilen von Naugard westsüdwestwärts, und 1 Meile von Gollnow ostnordostwärts, auf der Landstraße von Greiffenberg nach Gollnow, welche bey dem von dem Dorfe ein wenig abgelegenen Kruge vorbeyführet, ist mit einer Fichtenheide umgeben, und hat 10 Bauern, unter welchen sich der Schulze und der Krüger befinden, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, 20 Feuerstellen, und eine zu der Massowschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Retzow ist. Ehemals waren hier nur 4 Bauern, seit 1755 aber sind noch 6 neue Bauern angesetzt worden, nachdem das kleine steuerbare Vorwerk in diesem Dorfe eingegangen ist. Die sämtlichen Bauern geben Dienstgeld und leisten keine Naturaldienste.

8) **Gliezig** hat königlichen Antheils nur 1 Bauer. Die übrigen Einwohner dieses Dorfs gehören zu dem adelichen Kreise. S. Gliezig unter den adelichen Gütern dieses Kreises.

9) **Graevenbrück** $\frac{1}{4}$ Meile von Döringshagen, auf der Greiffenbergschen Landstraße, ist eine in dem Jahre 1777 in dem kleinen Buttelin angelegte Colonie, welche aus 5 doppelten Häusern bestehet, worinn 10 Familien wohnen, und zu Döringshagen in der Naugardschen Synode eingepfarret ist.

10) **Graevenhagen** 1 Meile von Naugard gegen Norden, bestehet aus 12 Feuerstellen, und ist seit 1753 nach einer in dem so genannten Buttelin vorgenommenen Radung angeleget, und mit 20 Mecklenburgschen Colonisten, unter welchen sich auch ein Schmied befindet, besetzet worden. Die Einwohner haben ein eigenes Bethaus, und verrichten außer den Marsch- und Paßfuhren keine Naturaldienste.

11) **Hindenburg** $\frac{1}{2}$ Meile von Naugard westsüdwestwärts, auf der Landstraße von Naugard nach Gollnow, an einem ziemlich großen See, welcher sich bis an das Dorf Wolchow erstrecket, und zu dem adelichen Antheile in dem Dorfe Hindenburg gehöret, hat königlichen Antheils, außer einem Vorwerke, 8 Bauern, unter welchen sich der Schulze und der Krüger befinden, 1 Küster, 5 Häusler, 2 Hirten, 1 Schmied 1 Schäfer, 7 Bauerspeicher, 26 Feuerstellen, und eine zu der Naugardschen Synode gehörige und unter dem Patronat des Königes stehende Kirche, die ein Filial von Kicker ist. Der übrige Theil dieses Dorfs ist adelich. S. Hindenburg unter den adelichen Gütern dieses Kreises.

12) Der so genannte **Kietz** bey Naugard wird von einem königlichen Cossäthen bewohnet, welcher $\frac{1}{28}$ Hufe versteuert, und zu der Naugardschen Stadtkirche

eingepfarret iſt. Der hieſige Holzwärter hat die Aufſicht über das ſo genannte Werderholz.

13) **Langkavel** ¾ Meile von Naugard ſüdſüdweſtwärts, auf der Poſtſtraße von Maſſow nach Naugard, hat außer einem Vorwerke, 8 Bauern mit dem Schulzen und Krüger, 1 Schulmeiſter, der zugleich Küſter ſo wohl hier als auch an der Mintenſchen Kirche iſt, 5 Büdner, 1 Schäfer, 4 Bauerſpeicher, 3 Hirten, 23 Feuerſtellen, und eine zu der Naugardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial des Diakonats zu Naugard iſt.

14) **Groß-Leiſtikow** ¼ Meile von Naugard oſtnordoſtwärts, in einer ebenen Gegend, auf der Poſtſtraße von Naugard nach Greiffenberg, hat 11 Bauern mit dem Schulzen, wovon 6 ſeit 1773 auf dem hieſigen abgebaueten Vorwerke ſind angeſetzet worden, 1 Hirten, 2 Bauerſpeicher, 14 Feuerſtellen, und eine zu der Naugardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Groß-Sabow iſt und zu welcher das Dorf Klein-Leiſtikow eingepfarret iſt.

15) **Minten** ¾ Meile von Naugard gegen Norden, an einem kleinen See, außer einem Vorwerke, 7 Bauern, 3 Häusler mit dem Schulmeiſter, 1 Hirten, 2 Bauerſpeicher, 14 Feuerſtellen, und eine zu der Naugardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial des Diakonats zu Naugard iſt und zu welcher die ſo genante Schwingmühle eingepfarret iſt.

16) **Reztow** 1 Meile von Naugard weſtſüdweſtwärts, und 1¾ Meilen von Gollnow oſtnordoſtwärts, iſt rund umher mit einem Fichtenwalde umgeben, und hat 1 Prediger, 1 Küſter, 10 Bauern, unter welchen ſich der Schulze und der Krüger befinden, 1 Unterförſter, welcher ſtatt des Gehalts einen ſteuerbaren Bauerhof hat, 1 Predigercolonus, 3 Büdner, 1 Hirten, 1 Schmiede, 2 Bauerſpeicher, 20 Feuerſtellen, und eine zu der Maſſowſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Criwitz und Glewitz ſind. Ehemals waren in dieſem Dorfe nur 2 Bauern und ein Unterförſter, welcher den dritten Bauerhof ſtatt des Gehalts beſitzet, nachdem aber das hieſige Vorwerk ſeit 1776 iſt abgebauet worden, ſind noch 8 neue Bauern angeſetzet, welche unter den vorhin genannten 10 Bauern mit begriffen ſind. Nahe bey dieſem Dorfe ſind noch die Ueberbleibſel eines Hauſes zu ſehen, welches ehemals Wolfsburg hieß und den Grafen von Eberſtein zu ihrem Aufenthalte diente.

17) **Rothenfier** 1 Meile von Naugard weſtnordweſtwärts, in der Heide, hat 7 Bauern mit dem Schulzen, 1 Oberförſter, welchem der hieſige achte Bauerhof zu ſeinem Gehalte iſt beygeleget worden, 9 Büdner mit dem Schulmeiſter, 3 Hirten, 2 Bauerſpeicher, 22 Feuerſtellen, eine zu der Naugardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Strelowenhagen iſt, und 2 kleine Seen in der Heide.

18) **Groß-Sabow** 1 Meile von Naugard oſtnordoſtwärts, auf der großen Poſtſtraße von Naugard nach Danzig und Preußen, hat außer einem Vorwerke

1 Pre-

Digitized by Google

1 Prediger, 1 Küſter, 7 Bauern mit dem Predigercolonus, 5 Büdner, 1 Hirten, 1 Schmiede, ein ſo genanntes Rathhaus, in welchem zur Marktzeit der königliche Beamte wohnet, 17 Feuerſtellen, und eine zu der Naugardſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Groß-Leiſtikow und Maskow ſind, und zu welcher das Dorf Klein-Sabow und das Vorwerk Kotzen eingepfarret ſind. Die Contribution und Lehnpferdegelder, welche dieſes Dorf aufbringen muß, werden an die adeliche Daberſche Kreiscaſſe bezahlet. Der hieſige Jahrmarkt iſt ſehr berühmt. Am 1 Julius wird Krammarkt, und 2 Tage vorher Leinewands- und Victualienmarkt gehalten. Fällt aber der erſte Julius auf einen Sonnabend oder Sonntag, ſo werden die Leinwands- Victualien- und Krammärkte an den folgenden Tagen gehalten. Nach der Kirchenmatricul von 1576 iſt hier außer der Pfarrkirche noch eine anſehnliche Ablaßkirche geweſen, die aber nach der Religionsverbeßerung iſt zerſtöhret worden. Ohne Zweifel hat der hieſige Jahrmarkt ſeinen Urſprung den häufigen Wallfahrten zu danken, die nach dem ehemals hier geweſenen wunderthätigen Marienbilde ſind angeſtellet worden. In dem Dorfe Groß-Sabow beſaß Johann Adolph von Lockſtaedt zu Klein-Leiſtikow ein Vorwerk, einen Bauerhof und eine Schmiede, welche aber von ihm am 28 Februar 1778, mit der am 2 Julius 1778 ertheilten Genehmigung des Hofes, dem Könige abgetreten, und gegen 3 Bauern in dem Dorfe Maskow und 2 Bauern in dem Dorfe Däſterbeck, die zu dem Amte Naugard gehörten, und für 200 Rthlr. baares Geld, die das Amt noch zulegte, vertauſcht wurden. Dieſer ehemalige Lockſtaedtſche Antheil ſoll nunmehro zu dem königlichen Vorwerke Kotzen geleget werden.

19) Schnittriege 1½ Meilen von Naugard nordoſtwärts, iſt eine Colonie, welche ſeit 1754 in einem Walde, der Buttelin genannt, nach einer vorgenommenen Rodung iſt angeleget worden, und aus 8 Coloniſten oder Bauern, 1 Schulmeiſter und 14 Feuerſtellen beſtehet. Die Einwohner ſind zu Woiſtenthin in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret.

20) Schwarzow ½ Meile von Naugard weſtſüdweſtwärts, in einer ſumpfigten Gegend, hat außer einem Ackerwerke 9 Bauern, 11 Büdner, wovon 8 neuerlich ſind angeſetzet worden, 2 Hirten, 2 Schäfereyen, 25 Feuerſtellen, und eine zu der Naugardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Kicker iſt. Ehemals hatte der König in dieſem Dorfe nur 2 Bauern, welche aber an den Hauptmann Carl Otto von Blankenburg für das kleine Ackerwerk, das ihm in dem Dorfe Carzig gehörte, vertauſcht und abgetreten wurden, ſo daß derſelbe das ganze Dorf Schwarzow, wovon er ſchon den gröſten Theil vorher beſeßen hatte, bekam. Es wurde aber daßelbe bald darauf von ihm, nebſt den Antheilen, welche er in den Dörfern Strelowenhagen und Wolchow beſaß, an den Amtsrath und Generalpächter der Aemter Ueckermünde, Torgelow und Königsholland, Carl Friederich Ingermann verkauft, welcher dieſe Güter mit der am 6 Auguſt 1775 ertheilten königlichen Genehmigung, für denjenigen königlichen Antheil des in der Uckermark gelegenen Dorfs Briezig, der zu dem Amte Torgelow gehörte, an den König vertauſchte, und alſo nicht nur das Dorf Briezig, wovon er ſchon vorher einen Theil beſeßen hatte,

ſondern auch die Dörfer Strelowenhagen und Wolchow, die nunmehro ganz dem Amte Naugard einverleibet wurden, außer Gemeinſchaft ſetzte.

21) **Strelowenhagen** 1 Meile von Naugard gegen Weſten, in einer niedrigen Gegend, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 11 Bauern, 2 Halbbauern, 2 Hirtenwohnungen, 1 Müller, 1 Schmied, 4 Speicher, 2 Büdner, 25 Feuerſtellen, und eine zu der Naugardſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Fanger, Rothenſier und Trechel ſind. Von den angezeigten Wirthen gehörten ehemals nur 6 Bauern, 1 Halbbauer und 1 Schmied zu dem Amte Naugard, die übrigen aber kamen durch einen Tauſch, deßen bereits oben bey dem Dorfe Schwarzow iſt gedacht worden, an den König.

22) **Trechel** 1½ Meilen von Naugard nordweſtwärts, iſt gröſtentheils mit Holzungen umgeben, und hat 15 Bauern, wovon 5 neuerlich auf dem hieſigen abgebaueten Vorwerke ſind angeſetzet worden, 2 ganze Coßäthen, 1 halben Coßäthen, 10 Büdner, wovon 2 neuerlich ſind angeſetzet worden, 1 Hirten, 1 Schmiede, 6 Speicher, 36 Feuerſtellen, und eine zu der Naugardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Strelowenhagen iſt und zu welcher das Dorf Friederichsberg und die Förſtereyen Neuhaus und Schafbrück eingepfarret ſind.

23) **Truzlatz** 1 Meile von Plate ſüdweſtwärts, auf einem Berge, auf der Landſtraße von Plate nach Gülzow, welche auch bey der zu dieſem Dorfe gehörigen Waſſermühle vorbeyführet, hat außer einem Vorwerke, 10 Bauern, 4 Coßäthen, 3 Büdnerwohnungen, wovon 2 neu erbauet ſind, 2 Hirten, 1 Müller, 1 Schmied, 1 Schäferey, 2 Speicher, 25 Feuerſtellen, und iſt zu Zinnnerhauſen in der Greifſenbergſchen Synode eingepfarret.

24) **Wolchow** ¼ Meile von Naugard ſüdſüdweſtwärts, zwiſchen 2 großen Seen, von welchen der eine ſich bis an das Dorf Hindenburg erſtrecket und zu dem adelichen Antheile deſſelben gehöret, der andre aber bis an die Mauern der Stadt Naugard reichet und zu dem königlichen Amte Naugard gehöret, hat außer einem kleinen Vorwerke, 9 Bauern, 2 Büdner, 15 Feuerſtellen, und eine zu der Naugardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Carzig iſt und zu welcher das Vorwerk Neuhof eingepfarret iſt. Von den angezeigten Wirthen ſind 4 Bauern auf dem hieſigen Vorwerke, welches ſeit 1771 iſt abgebauet worden, angeſetzet; 4 Bauern wurden dem Amte Naugard nach dem beſtätigten Receß vom 22 Auguſt 1776 von dem Hofmarſchall Friederich Ernſt von Rottenburg überlaßen, welcher dagegen in dem Dorfe Kicker einen Schulzenhof, einen Coßäthenhof, das Patronatrecht und verſchiedene Hütungsgerechtigkeiten, die das ehemalige königliche Vorwerk Retzow auf dem Kickerſchen Felde ausgeübet hatte, bekam; das hieſige kleine Vorwerk aber kam nebſt einem Bauer und 2 Büdnern durch einen Tauſch an den König, wovon bereits oben bey dem Dorfe Schwarzow das nöthige iſt bemerket worden, ſo daß nunmehro das ganze außer Gemeinſchaft geſetzte Dorf Wolchow, welches in ältern Zeiten ein Lehn der von Tornow war, dem Könige gehöret.

25) Zam-

25) Zampelhagen 1½ Meilen von Maſſow nordnordoſtwärts, und ½ Meile von Naugard gegen Süden, an dem Zampelfluße, welcher oſtwärts die Feldmarken der Dörfer Zampelhagen und Bernhagen ſcheidet, hat 11 Bauern mit dem Schulzen, 3 Coßäthen, unter welchen ſich der Schulmeiſter und ein Bauer befinden, 2 Büdner, 23 Feuerſtellen, und eine zu der Maſſowſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Schönau iſt, ehemals aber von dem Diakonus zu Naugard curiret wurde.

26) Zicker oder Zickerke 1 Meile von Naugard nordnordweſtwärts, hat 16 Bauern, wovon 7 auf dem neuerlich hier abgebaueten Vorwerke ſind angeſetzet worden, 3 Büdner, unter welchen ſich der Schmied befindet, 1 Predigerbauer, 1 Kirchencoßäthen, 1 Schulmeiſter, 25 Feuerſtellen, eine zu der Naugardſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Döringshagen iſt und zu welcher das Dorf Gliezig und das Vorwerk Vierhof eingepfarret ſind, und war ehemals ein Lehn der von Schmeling auf Zickerke. Chriſtoph von Schmeling, als der letzte von dieſer Linie ſtarb 1676 und hinterließ keine männliche Erben, und weil die von Schmeling in dem Fürſtenthum Cammin nicht die geſamte Hand an dieſem Gute hatten, fiel daſſelbe dem Herzoge von Croy, Ernſt Bogislav und nachher dem Churhauſe Brandenburg zu.

2. Folgende Vorwerke, außer den Vorwerken Carzig, Minten, Groß-Sabow, Schwarzow und Trutzlatz, die bereits oben bey den Dörfern, worinn ſie liegen, bemerkt ſind:

1) Friederichsberg ein ritterfreyes Vorwerk mit einer Schäferey Trochentin oder Varchentin genannt, welche zu Damerow in der Naugardſchen Synode eingepfarret iſt, hat 777 Morgen 101 Ruthen. Der Acker iſt, ſo wie faſt in dem ganzen Amte, größtentheils kaltgründig, torfigt und ſandig und nur von mittelmäßiger Güte. Das Vorwerk hat für die Schafe die Abtriften auf das Damerowſche Feld, und die Dienſte von den Dorfſchaften Friederichsberg, Trechel und Damerow.

2) Hindenburg hat 579 Morgen 130 Ruthen, die Abtriften für das Gellvieh auf das Strelowenhagenſche Feld wöchentlich 2 Tage, und gemeßene Dienſte von 8 Bauern aus Hindenburg und 4 Bauern aus Fanger.

3) Kozen 1 Meile von Naugard oſtnordoſtwärts, etwa 2000 Schritte von dem Dorfe Groß-Sabow, iſt ein ritterfreyes Vorwerk, welches 264 Morgen 142 Ruthen hat und zu Groß-Sabow in der Naugardſchen Synode eingepfarret iſt. Das Vorwerk hat für die Schafe die Abtriften auf das Groß-Sabowſche Feld, und die Dienſte werden von 11 Bauern aus Groß-Leiſtikow, die auch den Naturaldienſt bey dem Vorwerke Groß-Sabow leiſten, und 2 königlichen Bauern aus Döringshagen verrichtet.

4) Langkavel hat 685 Morgen 17 Ruthen, die Abtriften für die Schafe auf das Zampelhagenſche Feld wöchentlich 3 Tage, und gemeßene Dienſte von 7 Bauern aus dem Dorfe Langkavel und 10 Bauern aus dem Dorfe Zampelhagen.

5) Neuendorf ¼ Meile von Naugard nordweſtwärts, hat 297 Morgen 32 Ruthen, keine Dienſte, und iſt zu Damerow in der Naugardſchen Synode eingepfarret. Die Vorwerksſchafe werden wöchentlich 2 Tage auf dem Carzigſchen, und einen Tag auf dem Strelowenhagenſchen Felde, an den übrigen Tagen aber auf den Vorwerkskämpen und in dem Buttelin gehütet. Bey dieſem Vorwerk ſind neuerlich 4 Büdnerfamilien angeſetzet worden.

6) Neuhof ein ritterfreyes Vorwerk ¼ Meile von Naugard gegen Weſten, hat 329 Morgen 100 Ruthen, ein neuerlich erbautes Büdnerhaus, und iſt zu Wolchow in der Naugardſchen Synode eingepfarret.

7) Vierhof ein ritterfreyes Vorwerk 1 Meile von Naugard gegen Norden, hat 690 Morgen 78 Ruthen, 2 neuerlich erbauete Büdnerwohnungen, die Abtriften für die Schafe auf das Zickerſche Feld, die Dienſte von 16 Bauern aus Zicker und 2 Coßäthen aus Trutzlatz, und iſt zu Zicker in der Naugardſchen Synode eingepfarret.

8) Werder liegt von Naugard gegen Oſten, hinter den kleinen See, welcher an Naugard ſtößet, auf einer Anhöhe, in einer Ecke des ſo genannten Werderholzes, und iſt ein ritterfreyes Vorwerk, welches 877 Morgen 159 Ruthen hat, und zu Naugard eingepfarret iſt. Das Gellvieh kann am Freytage und Sonnabende auf dem Felde des Dorfs Zampelhagen gehütet werden. 16 Bauern aus Carzig, die Coßäthen aus Trechel und 1 Coßäthe aus Damerow, leiſten dieſem Vorwerke gemeßene Dienſte, bey welchem neuerlich ein Haus für 3 Familien iſt erbauet worden.

9) Freuchen- oder Alte-Mühle ein kleines Vorwerk, welches 60 Morgen 120 Ruthen hat, lieget nahe an dem großen Walde, der Buttelin genannt, und iſt zu Damerow in der Naugardſchen Synode eingepfarret. Bey dieſem Vorwerke, deßen Land eigentlich zu dem Vorwerke Friederichsberg gehöret, ſind neuerlich 2 Büdnerfamilien angeſetzet worden.

3. Folgende Mühlen, als:

1) Die Baſentinſche Waſſermühle mit einem unterſchlägigen doppelten Mahlgange und einem Grützgange von 6 Stampen, gehöret nebſt einer Schneidemühle halb zu dem königlichen Amte Naugard und halb den an dem Gute Baſentin berechtigten von Flemming. Die Zwangsmahlgäſte ſind die Einwohner des königlichen Dorfs Glewitz und der adelichen Dörfer Baſentin und Harmsdorf.

2) Die Damerowſche Waſſermühle mit einem unterſchlägigen Gange, wird von dem Volzerbach getrieben, und hat die Einwohner der Dörfer Langkavel und Damerow und des Pächters der Freuchen- oder Alten-Mühle zu Zwangsmahlgäſten. Bey dieſer Mühle iſt neuerlich auch eine Lohmühle angeleget worden.

3) Die Döringehagenſche Waſſermühle mit einem unterſchlägigen Gange, hat

hat die königlichen Einwohner der Dörfer Döringshagen und Gliezig und die Einwohner des Dorfs Zicker, der Colonie Schnittriege und der Vorwerke Vierhof und Kotzen zu Zwangsmahlgästen.

4) Die Friederichsbergsche Wassermühle mit 2 unterschlägigen Mahlgängen, nebst einer Grützstampe und Schneidemühle, erhält das Wasser aus dem Naugardschen großen See, und hat die Einwohner der Dörfer Trechel, Carzig und Friederichsberg, der Colonie Grävenhagen und des Vorwerks Neuendorf zu Zwangsmahlgästen.

5) Die Rickersche Wassermühle mit einem unterschlägigen Gange, lieget etwa 300 Schritte von dem adelichen Dorfe Ricker, auf der Landstraße von Naugard nach Gollnow und hat die Einwohner der Dörfer Ricker, Wolchow, Hindenburg, Retztow und Criwitz zu Zwangsmahlgästen.

6 und 7) Die Naugardsche Malzmühle, eine Wassermühle mit einem unterschlägigen Gange, welche das Wasser aus dem großen Naugardschen See erhält, mit einer dazu gehörigen Windmühle, lieget ohngefähr 8 bis 900 Schritte von Naugard gegen Norden, auf der Poststraße von Naugard nach Gülzow, Cammin und Wollin. Die Zwangsmahlgäste dieser Mühlen sind die Einwohner der Stadt Naugard mit der ganzen Consumtion, der Vorwerke Neuhof und Werder, des so genannten Kietz bey Naugard und des Schloßes und Amts zu Naugard.

8) Die Schwingmühle $\frac{1}{4}$ Meile von Naugard nordnordwestwärts, an einer kleinen Holzung, ist eine Wassermühle mit einem unterschlägigen Gange, welche zu Minten eingepfarret ist. Die Zwangsmahlgäste sind die Einwohner der Dörfer Groß-Leistikow, Minten und Zampelhagen.

9) Die in dem Jahre 1778 nicht weit von der Schwingmühle, auf dem so genannten Asmusberge, auf dem halben Wege von Naugard nach Minten neu erbauete Windmühle, deren Zwangsmahlgäste die Einwohner des Dorfs Schwarzow sind.

10 und 11) Die Strelowenhagensche Wassermühle mit einem unterschlägigen Gange, nebst einer zu derselben gehörigen Windmühle liegt $\frac{1}{4}$ Meile von dem Dorfe Strelowenhagen. Die Zwangsmahlgäste dieser Mühlen sind die Einwohner der Dörfer Strelowenhagen, Fanger und Rothenfier.

12) Die Trutzlatzsche Wassermühle mit einem unterschlägigen Gange, deren Zwangsmahlgäste die Einwohner des königlichen Dorfs Trutzlatz, der Försterey zu Sagersberg und der adelichen Dörfer Zimmerhausen und Cardemin sind. Ehemals bekam das Dorf Zimmerhausen von dieser Mühle jährlich 42 Scheffel Mühlenpächte, welche aber, nachdem der Müller am 1 November 1774 mit der gegenwärtigen Besitzerin dieses Dorfs einen immerwährenden Vergleich getroffen und derselben ein für allemahl 630 Rthlr. bezahlet hat, künftig nicht ferner gegeben werden.

13) Die

13) Die Zampelmühle, eine auf dem Zampelfluße gelegene Waßermühle mit einem unterſchlägigen Gange, nebſt einer beſondern Walkmühle von 3 Stampen, lieget ¼ Meile von Naugard gegen Oſten, und iſt zu Naugard eingepfarret. Der Müller giebet davon jährlich eine gewiße beſtimmte Pacht, wovon das Amt Naugard die eine Hälfte und die adeliche Herrſchaft zu Külz die andere Hälfte erhält. Bis jezt ſind zu dieſer Mühle noch keine Zwangsmahlgäſte geleget worden.

4. Förſtereyen ſind in dieſem Amte, außer der Oberförſterey zu Rothenſier, den Unterförſtereyen zu Reßtow und auf dem ſo genannten Kietz bey Naugard, welche bereits oben bey den Oertern, in welchen die Förſter wohnen, ſind angezeiget worden, folgende:

1) Die Oberförſterey Neuhaus lieget bey dem Dorfe Friederichsberg mitten in dem großen Walde, der Buttelin genannt, und iſt zu Trechel in der Naugardſchen Synode eingepfarret.

2) Die Unterförſterey Schafbrück lieget an dem großen Walde, der Buttelin genannt, und iſt zu Trechel in der Naugardſchen Synode eingepfarret.

3) Die Oberförſterey Sagersberg 1 Meile von Naugard nordoſtwärts, iſt zu Döringshagen in der Naugardſchen Synode eingepfarret.

5. Der ſo genannte Amtskrug lieget nahe bey der Stadt Naugard.

IIII. Folgende adeliche Güter, als:

1. Groß-Benz ¼ Meile von Daber gegen Norden, nicht weit von dem ſüdoſtwärts gelegenen See, der Daber genannt, hat 2 Ackerwerke, 1 Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 15 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Predigercolonenhaus, 26 Feuerſtellen, eine zu der Daberſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Schöneu und Klein-Benz ſind, eine Maſt- und Elſenholzung, das Benzerholz genannt, an welcher Joſeph Friederich von Dewitz zu Daber zu $\frac{7}{12}$, der Hauptmann Carl Ludewig von Dewitz zu $\frac{1}{12}$, das Gut Braunsberg aber zu $\frac{1}{3}$ berechtiget ſind, und beſtehet aus 3 Antheilen. Groß-Benz (a) hat die Waſſermühle, welche zwar der Müller eigenthümlich beſitzet, jedoch der Herrſchaft gewiße Pächte giebet, ein Fiſcherhaus nebſt einer Graskoppel in dem Dorfe, die Krugkoppel genannt, und iſt ein altes Dewitzſches Lehn, welches der Major Stephan Gottlieb von Dewitz beſitzet. S. Hoffelde. Groß-Benz (b) hat 2 Ackerwerke, 14 Bauern, einen Coßäthen zur Hälfte, die Schmiede, und iſt ein Dewitzſches Lehn, welches Joſeph Friederich von Dewitz zu Daber beſitzet. S. Daberſche Güter. Groß-Benz (c) hat 1 Bauer und 1 Coßäthen zur Hälfte, deßen andre Hälfte zu Groß-Benz (b) gehöret. Die alten Dewitzſchen Lehne Groß-Benz (c), Bernhagen (a) und Schönenwalde (c) fielen nach dem Tode des Chriſtian Heinrich von Dewitz ſeinen beiden Söhnen Jakob Wilhelm und Carl Ludewig zu, welche ſie eine Zeitlang ungetheilt beſaßen, bis der erſte ſie dem

dem letzten, als dem Hauptmann des Marggräflichen von Anspach-Bayreuthschen Dragonerregiments Carl Ludewig von Dewitz allein überließ.

2. **Klein-Benz** ein zu dem Gute Wussow gehöriges Dorf, ¾ Meile von Daber nordwestwärts, auf der so genannten kleinen Landstraße von Berlin nach Colberg und Danzig, hat 5 Bauern mit dem Krüger, 8 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Groß-Benz ist, und zu welcher das Dorf Schloissin und das Rittergut Wussow eingepfarret sind, eine gute Fichtenholzung, und ist ein altes Dewitzsches Lehn, welches der Major Stephan Gottlieb von Dewitz besitzet. Die Steuern von 3¾ Landhufen von diesem Dorfe sind zu dem Borckschen Kreise geschlagen. S. Hoffelde, wie auch Klein-Benz unter den adelichen Gütern des Borckschen Kreises.

3. **Bernhagen** ¾ Meile von Naugard südostwärts, und 1 Meile von Daber nordwestwärts, an dem Zampelfluße, welcher aber hier nicht fischreich ist, hat 1 Wassermühle und 1 Schmiede, welche den 3 Besitzern dieses Guts gemeinschaftlich gehören, 3 Vorwerke, 5 Bauern, 4 Halbbauern, 2 Predigerbauern, 1 Schulhaus, 39 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Plantikow ist, eine ansehnliche Eichenholzung, wie auch weiches Holz, wenige Fischerey in einigen Teichen, gute Weide und Viehzucht, und bestehet aus 3 Antheilen. Bernhagen (a) hat 1 Vorwerk, 1 Bauer, 2 Halbbauern, und ist ein altes Dewitzsches Lehn, welches der Hauptmann des Marggräflichen Anspach-Bayreuthschen Regiments Carl Ludewig von Dewitz besitzet. S. Groß-Benz (c). Bernhagen (b) hat 1 Vorwerk, 2 Bauern und 1 Halbbauer. Dieses ehemalige Dewitzsche Lehn gerieth in Concurs, und wurde von Bernd Ewald von Manteuffel gekauft, welcher 1704 mit demselben belehnet wurde. Von ihm erbte es sein einziger Sohn George Friederich von Manteuffel, welcher es nebst seinen übrigen Gütern bey seinem Leben am 31 Julius 1766 seinem Sohne, dem Lieutenant und gegenwärtigen Hauptmann Friederich Heinrich von Manteuffel abtrat. Bernhagen (c) hat 1 Vorwerk, 2 Vollbauern, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen, und ist ein Dewitzsches Lehn, welches Joseph Friederich von Dewitz zu Daber besitzet. S. Daberſche Güter.

4. **Braunsberg** ½ Meile von Daber südostwärts, auf einer Anhöhe, stößet mit seiner Feldmark an den See Wodschwiene, hat, in so fern es zu dem Daber- und Dewitzschen Kreise gehöret, 1 Ackerwerk, 11 Vollbauern, 1 Predigerbauer, 1 Laufschmiede, 18 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Breitenfelde ist, und über welche das Patronatrecht den von Schlieffen ausschließungsweise zustehet, Mastung und Elsenholzung in dem so genannten Benzerholze, an welchem dieses Gut auf ⅓ berechtiget ist, wenige Fischerey in einem kleinen See, der Zahn genannt, und in einigen Pfülen auf dem Felde, und verschiedene, theils an dem Ockersee, theils bey dem Dorfe Daberkow gelegene Wiesen. Braunsberg, in so ferne es zu diesem Kreise gehöret, ist ein altes Dewitzsches Lehn, welches dem Geheimenrathe Johann Friederich von Schaper gerichtlich zuerkannt wurde. Von ihm wurde zwar dieses Gut an Johann Christoph von Schlieffen nach dem Vergleiche

vom 14 May 1738 durch einen erblichen Verkauf gebracht, es wurde aber derſelbe am 27 Februar 1742 aufgehoben, und die lehnsherrliche Einwilligung zu demſelben am 6 Julius 1742 nur auf 25 Jahre ertheilet. Nachdem die beiden Brüder der Oberſtlieutenant Auguſt Albrecht und der Major Stephan Gottlieb von Dewitz als Lehnsfolger des verſtorbenen Präſidenten von Dewitz ihr Einlöſungsrecht an dieſem Gute nach dem Vergleiche vom 20 Januar 1764 dem Landrathe Chriſtian Heinrich von Dewitz zu Daber abgetreten hatten: verglich ſich die Wittwe des Johann Chriſtoph von Schlieffen mit demſelben am 23 October 1766, dieſes Gut für den alten Kaufſchilling noch auf 15 Jahre wiederkäuflich beſitzen zu können, und ſetzte ſich am 15 Auguſt 1769 mit ihren Kindern alſo auseinander, daß ihr Sohn der Lieutenant Johann Melchior von Schlieffen daſſelbe bekam, der nur 2 Töchter, die Fräulein Johanna Dorothea Friederica und Henrietta Carolina Albertina hinterließ, die jetzt mit ihrer Mutter dieſes Gut beſitzen. Ein Theil dieſes Dorfs gehöret zu dem Saziger Kreiſe S. Braunsberg unter den adelichen Gütern des Saziger Kreiſes.

5. Braunsforth hat 2 Bauerhöfe, welche die Steuern von $1\frac{1}{16}$ Landhufen an die Kreiscaſſe des Dewitzſchen Kreiſes geben, und den 3 nachgelaßenen Kindern des Kanonicus Lupold von Wedel gehören. Ehemals gehörten dieſe Höfe dem Daberſchen Hospital, ſie ſind aber ſchon vor langer Zeit gegen andre Höfe in dem Dorfe Schönenwalde vertauſcht worden. Der übrige Theil des Dorfs Braunsforth gehöret zu dem Saziger Kreiſe. S. Braunsforth unter den adelichen Gütern deſſelben Kreiſes.

6. Breitenfelde ein adelicher Wohnſitz, $\frac{1}{4}$ Meile von Daber gegen Süden, und eben ſo weit von Freyenwalde gegen Norden, hat ein Ackerwerk und eine Schäferey, 1 auf der Feldmark gelegene Waſſermühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigercolonenhaus, 11 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Schmiede, 29 Feuerſtellen, eine zu der Daberſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Braunsberg und Marienhagen ſind, wenige Holzung und Maſtung, Fiſcherey in einigen Teichen und Pfülen, und die Hütung auf der ſo genannten raumen Heide. Das alte Dewitzſche Lehn Breitenfelde, welches ehemals die von Klempzen, als Afterlehnleute der von Dewitz bewohnten, wurde nebſt dem dazu gehörigen Bauerhofe in Schönenwalde oder Schönenwalde (d) durch ein Diſtributionsurthel vom 22 Februar 1699 der Wittwe des Curt von Dewitz und andern Gläubigern zuerkannt und nachher von den beiden Töchtern des Curt von Dewitz, der vermählten von Pleſſen und von Waldow beſeſſen. Nachdem es abermals in Concurs gerathen war, brachte der geheime Rath von Baer die Rechte der ſämtlichen Gläubiger nebſt dem Beſitze des Guts an ſich, welches von ſeiner Wittwe, gebohrnen von Wenden, nachdem der Landrath Chriſtian Heinrich von Dewitz mit dem von ihm behaupteten Rechte zur Einlöſung dieſes Guts rechtskräftig war abgewieſen worden, mit königlicher Genehmigung vom 13 Julius 1755 und mit lehnsherrlicher Einwilligung auf 25 Jahre, dem Kanonicus Lupold von Wedel zu Braunsforth und von dieſem nach dem Vergleiche vom 18 September 1762 dem Neumärkſchen Regierungsrathe Carl Franz von Brünnow verkauft wurde.

7. **Cramonsdorf** ½ Meile von Daber gegen Westen, auf der kleinen Landstraße von Berlin nach Danzig, und auf der Landstraße von Daber nach Stettin, hat 1 Ackerwerk, 1 Prediger, 1 Küster, 14 Bauern, unter welchem sich der Krüger befindet, 1 Pfarrbauer, ein dem Prediger gehöriges Pfarrcolonenhaus, 25 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Weitenhagen ist, wenige Holzung, und war ehemals ein Dewitzsches Lehn, welches der geheime Justizrath und Director des königlichen Vormundschaftscollegium und Lehnsdepartements, Johann Joachim Löper, besitzet. S. Plantikow.

8. **Die Daberschen Güter** liegen theils in, theils bey der Stadt Daber. In der Stadt Daber gehören zu denselben 2 Güter oder Ackerwerke, 1 Wassermühle, an welcher jedoch der Hauptmann Carl Ludewig von Dewitz auf $\frac{1}{12}$ berechtiget ist, 7 Häuser auf der Schloßfreiheit, und außer der Stadt 1 Ackerwerk nebst 2 Schäfereyen, ein in einer Holzung gelegenes einzelnes Haus, der **Wall** genannt, überhaupt 14 Feuerstellen, eine Mastholzung, das lütke Geheege genannt, von etwa 36 Pommerschen Morgen, welche aus Büchen und einigen Eichen bestehet, und Antheile an den Holzungen in dem so genannten Harmelsdorf, in dem Vier bey Hoffelde, in dem Wussowschen Geheege, und in der Radeiner-Heide, gute Fischerey in dem Ockersee, und vornehmlich in einem See von 30 Pommerschen Klippenzügen, der Daber genannt, an welchem aber auch der Major Stephan Gottlieb von Dewitz wegen des Guts Wussow und der Hauptmann Carl Ludewig von Dewitz berechtiget sind. Die so genannten Daberschen Güter, und die Güter Daberkow, Weitenhagen (b), Groß-Benz (b) und Bernhagen (c) sind Dewitzsche Lehne, welche nach dem 1774 erfolgten Tode des Landraths Christian Heinrich von Dewitz seinem einzigen Sohne, Joseph Friederich von Dewitz zufielen, der einen verpfändeten Theil des Guts Daberkow von den Erben des Rittmeisters Friederich Wilhelm von Wessenbeck einlösete.

9. **Daberkow** ¼ Meile von Daber gegen Norden, nahe an dem See Daber, hat ein ritterfreyes Gut von 7½ Hufen, zu welchem auch eine kleine Büchenholzung, das Süringerholz genannt, gehöret, 7 Bauern, 11 Feuerstellen, 1 Kapelle, in welcher der Diakonus zu Daber vierteljährig 2 mahl prediget und das Abendmahl austheilet, auch die Trauungen verrichtet, wenige Holzung, ist zu Daber eingepfarret, und war ehemals zum Theil ein Afterlehn der von Dewitz, welches die von Süring besassen, von welchen auch die angezeigte Büchenholzung ihre Benennung erhalten hat, ist aber jetzt ein Dewitzsches Lehn, welches Joseph Friederich von Dewitz besitzet. S. Daberschе Güter.

10. **Döringshagen** bestehet adelichen Antheils aus 12 Feuerstellen und 2 Antheilen. Die alten Lehne der von Schwan, Döringshagen (a), zu welchem ein kleines Ackerwerk und ein Bauerhof gehören, Düsterbeck (b) und Fanger fielen nach dem Tode des Hans Heinrich von Schwan seinem einzigen Sohne Jürgen Heinrich zu, welcher keine Söhne hinterließ. Seine Wittwe, Agnesa Tugendreich von Schwan gebohrne von Glöden kaufte diese Güter nach dem Vergleiche vom 13 December 1754

von dem Bruder ihres verſtorbenen Gemahls, dem Königl. Großbrittanniſchen Oberſten Johann Friederich von Schwan, verkaufte ſie aber wieder am 21 November 1762 dem Amtsrathe George Wilhelm Sydow, worauf ſie in Concurs geriethen und am 13 März 1775 für das meiſte Gebot dem Hofmarſchall Friederich Ernſt von Rottenburg zuerkannt wurden, welcher dieſe Güter nach dem Vergleiche vom 11 Februar 1778 dem Lieutenant Caspar Friederich von Schwan verkaufte, nach deßen Tode ſie jetzt von dem Hauptmann bey dem von Thunſchen Dragonerregimente, Johann Alexander von Normann beſeßen werden. Döringshagen (b) hat 2 Rittergüter, 4 Bauern, 3 Coßäthen, und iſt ein Lehn der von Schwan, welches George Chriſtoph von Schwan von dem Fähnriche von Puſtahr nach dem Vergleiche vom 26 Junius 1732 einlöſete. Seine Wittwe Barbara Eliſabeth gebohrne von Flemming, welche nachher mit Erdmann Chriſtoph von Ramel vermählet wurde, trat es nach dem Vergleiche vom 17 Auguſt 1737 auf gewiße Jahre wiederkäuflich dem Chriſtoph Rickmann ab, deßen Erben es jetzt beſitzen. Der übrige Theil dieſes Dorfs iſt königlich. S. Döringshagen unter den Dörfern des Amts Naugard.

11. Düſterbeck ¾ Meile von Naugard nordnordoſtwärts, hat 2 kleine Ackerwerke, 5 Bauerhöfe, 1 Coßäthen, 1 Predigercolonus, 14 Feuerſtellen, eine zu der Naugardſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Döringshagen iſt und den König zum Patron hat, wenige Holzung, Fiſcherey in einem kleinen See auf dem Felde, und beſtehet aus 3 Antheilen. Düſterbeck (a) mit den 2 kleinen Ackerwerken, 2 Bauerhöfen und 1 Coßäthen, war ehemals ein Lehn der von Schwan, welches bey der öffentlichen Feilbietung am 20 October 1751, und nachher am 19 April 1752 mit Präcluſion der Lehnsverwandten dem Hauptmann Erdmann Chriſtian von Ramel für das meiſte Geboth zuerkannt, und nach deßen Tode als ein eröfnetes Lehn von dem Könige am 14 Junius 1766 dem Lieutenant Caspar Friederich von Schwan zu einem neuen Lehn ertheilet wurde, deßen Erben es jetzt beſitzen. Bey dieſem Gute ſind in dem Jahre 1780 für 1000 Rthlr. königliche Gnadengelder verſchiedene wirthſchaftliche Verbeßerungen gemacht worden, welche nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 50 Rthlr. 6 Gr. 9 Pf. einbringen ſollen; dagegen aber muß eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen beſtimmte jährliche Abgabe von 20 Rthlr. von Trinitatis 1782 an aus den Einkünften dieſes Guts bezahlet werden. Düſterbeck (b) hat einen ritterfreyen Bauerhof, und iſt ein altes Lehn der von Schwan, welches der Hauptmann Johann Alexander von Normann beſitzet. S. Döringshagen (a). Düſterbeck (c) hat 2 Bauern, welche ehemals zu dem Amte Naugard gehörten, in dem Jahre 1777 aber dem Johann Adolph von Lockſtedt abgetreten wurden. S. Klein-Leiſtikow, wie auch Groß-Sabow unter den königlichen Dörfern des Amts Naugard.

12. Fanger hat adelichen Antheils 1 Ackerwerk, 2 Bauern, 1 Coßäthen, 8 Feuerſtellen, eine Fichtenheide, wenige Eichen, Fiſcherey in einem zwiſchen den Dörfern Fanger und Rothenſier gelegenen kleinen See, wie auch in einem Bache, und war ehemals ein Lehn der von Luchten, iſt aber jetzt ein altes Lehn der von Schwan, welches der Hauptmann Johann Alexander von Normann beſitzet. S. Döringshagen

hägen (a). Der übrige Theil des Dorfs Fanger ist königlich. S. Fänger unter den Dörfern des Amts Naugard.

13. Farbezin oder Varbezin ¼ Meile von Naugard ostsüdostwärts, und 1 Meile von Daber nordwestwärts, zwischen einem kleinen Teiche, die Kublitz genannt, und der so genannten Plantkenbecke oder dem Plantikowschen Bache, ist in Ansehung der Feldmark ganz umher mit benachbarten Holzungen umgeben, und hat 2 Vorwerke, 1 Wassermühle, welche der Müller erblich besitzet, 1 Prediger, 1 Küster, mit Einschließung des Kruges 14 Bauerhöfe, wovon aber der eine seit undenklichen Jahren unbebauet ist, 2 Halbbauern, 2 Pfarrbauern, wovon der eine rittersreyen Acker, aber keine besondre Wohnung hat und weder königliche noch herrschaftliche Lasten träget, der andre aber, welcher einen der Pfarre gehörigen Hof bewohnet, gleich den übrigen Bauern, den königlichen Abgaben und Lasten, als den Lieferungen, Marschfuhren, der Steuer ꝛc. unterworfen ist, 1 Kirchencolonenhaus, 1 Schmiede, 32 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Külz ist, wenige Mastung, Fischerey in einem kleinen Bache, und ist ein altes Dewitzsches Lehn, welches der Major Stephan Gottlieb von Dewitz besitzet. S. Hoffelde.

14. Gliezig 1 Meile von Naugard gegen Norden, hat adelichen Antheils in dem Dorfe selbst ein Rittergut oder Ackerwerk, und auf der Feldmark desselben ein Vorwerk, Radefeld genannt, 5 Bauern, 8 Feuerstellen, wenige Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, Fischerey in einigen Teichen, wie auch in dem Düsterbeckschen See, an welchem dieses Dorf auch einen Antheil hat, und ist zu Zicker in der Naugardschen Synode eingepfarret. Dieses ehemalige Zastrowsche und gegenwärtige Heydebreckssche Lehn wurde von Thomas Friederich von Heydebreck 1729 wiederkäuflich dem Secretair Warnshagen, von diesem dem Hauptmann von Benkendorf, und von diesem nach dem Vergleiche vom 20 May 1736 dem Johann Friederich Friese ververkauft, von deßen Wittwe es an den Kaufmann Wiebeking kam. Es gerieth hierauf in Concurs und wurde am 10 November 1777 erb- und eigenthümlich dem Cammersecretair Johann Friederich Neumann zuerkannt, nachdem Se. Majestät der König durch den Cabinetsbefehl vom 14 März 1777 den Verkauf dieses Guts an einen bürgerlichen ausdrücklich bewilliget hatten. Ein Bauerhof in diesem Dorfe ist königlich. S. Gliezig unter den Dörfern des Amts Naugard.

15. Haseleu ein adelicher Wohnsitz, 1 Meile von Daber nordostwärts, an dem so genannten Kiefholze, hat 1 Ackerwerk, und außer demselben noch ein besondres herrschaftliches Wohnhaus, 6 Bauern, 1 Kirchencolonenhaus, 14 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Roggow ist, einige Birken und Eichen, Fischerey in einigen Pfülen, einige Hütungsgerechtigkeit in der angränzenden von Wedelschen Holzung, das Kiefholz genannt, und ist ein altes Dewitzsches Lehn, welches die Hauptmannin von Kühn gebohrne von Rüchel besitzet. Von einem Theile dieses Guts, welcher in den ältern Zeiten dem Geschlechte der von Borck gehörte, fließen noch jetzt die Abgaben in die Kreiscasse des Borckschen Kreises. S. Hoffelde wie auch Haseleu unter den adelichen Gütern des Borckschen Kreises.

16. Hindenburg hat adelichen Antheils ein kleines Rittergut oder Ackerwerk, 1 Coßäthen, 5 Feuerſtellen, wenige Holzung, aber gute Fiſcherey auf dem in dem Hindenburgſchen und Wolchowſchen Felde gelegenen großen See, welchen Ludwig Chriſtoph von Lockſtedt von dem Amte Naugard erſtritt, und die Gerechtigkeit, welche dieſes Amt an demſelben hatte, nach dem Vergleiche vom 12 Junius 1717 für 300 Rthlr. kaufte, und iſt ein altes Lockſtedtſches Lehn, welches Carl Philipp Friederich von Lockſtedt beſitzet. Der übrige Theil dieſes Dorfs iſt königlich. S. Hindenburg unter den Dörfern des Amts Naugard, wie auch Klein-Leiſtikow unter den adelichen Gütern dieſes Kreiſes.

17. Höckenberg 1 Meile von Regenwalde gegen Süden, und 1½ Meilen von Daber gegen Norden, iſt ein zu dem Dorfe Maldevin gehöriges Gut, bey welchem es nahe lieget, hat ein Ackerwerk, welches gröſtentheils aus ſteuerbarem Acker beſtehet, 1 Bauer, welcher zugleich Schulze iſt, 2 Häuſer für den Gärtner und die Hirten, überhaupt 3 Feuerſtellen, eine zu der Daberſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Maldevin iſt, einen guten herrſchaftlichen Garten von ziemlicher Größe, eine anſehnliche Fichtenheide, und iſt ein altes Dewitzſches Lehn, welches der Hauptmann Carl Ludewig von Dewitz beſitzet. S. Maldevin.

18. Hoffelde ein Rittergut, zu welchem auch das Vorwerk Louiſenhof gehöret, in einer ſehr angenehmen mit Eichen, Büchen, Teichen, Seen, Wieſen und ſchönen Alleen umgebenen Gegend, ¾ Meile von Daber nordoſtwärts, nahe bey dem Dorfe Roggow, hat außer einem herrſchaftlichen maſſiven Wohnhauſe und einem Ackerhofe noch einige Häuſer für den Schäfer, Gärtner, Brauer, Jäger u. ſ. w., überhaupt mit Einſchließung des Vorwerks Louiſenhof, 8 Feuerſtellen, ſchöne Gärten, 1 Ziegeley, welche in der großen Heide, der Harmelsdorf genannt, eine Meile von Hoffelde lieget, eine große mit einigen Eichen untermengte Büchenholzung, das Hofholz, eine Eichenholzung, das Vier genannt, von 221⅔ Pommerſchen Morgen, an welcher aber Joſeph Friederich von Dewitz zu Daber einen Antheil von 52 Pommerſchen Morgen 19 Ruthen hat, 604 Pommerſche Morgen Holzung in der Harmelsdorfſchen Heide nebſt ¼ eines Holzkathens, gute Fiſcherey in einem bey dem Dorfe Roggow gelegenen See, der Quern genannt, von 40 Pommerſchen Klippenzügen und in der Ueckeley nebſt 6 Karpenteichen, Hütungsgerechtigkeit auf dem Haſeleuſchen Felde, welche auch das Vorwerk Louiſenhof in dem großen Benzerholze und auf dem Schöneuſchen und Klein-Benzſchen Felde hat, die Waſſermühle bey Groß-Benz mit ihren Pächten, iſt zu Roggow in der Daberſchen Synode eingepfarret, und behauptet unter den adelichen Gütern dieſes Kreiſes den Vorzug. Die Güter Wuſſow, Farbezin, Schloiſſin (b), ein Theil in Groß-Benz, Klein-Benz, Salmow, Schöneu, Meſow, Schönenwalde (a), Hoffelde mit Louiſenhof, Roggow, Voigtshagen, Schönenwalde (c), Weitenhagen (a), Juſtemin, Radem, Schloiſſin (a), Haſeleu und ein Theil von Lasbeck ſind alte Dewitzſche Lehne, wovon die Güter Wuſſow, Farbezin, Schloiſſin (b), ein Theil in Groß-Benz und Klein-Benz nach dem Vergleiche, welchen die Söhne des Generallieutenants Friederich Wilhelm von Dewitz, als der Lieutenant und nachmalige Oberſte Auguſt Albrecht, der Lieutenant und gegenwärtige Major

Stephan

Stephan Gottlieb und der Cornet Bernhard Heinrich von Dewitz am 27 December 1746 ſtifteten, von dem älteſten Bruder Auguſt Albrecht den beiden jüngern Brüdern, und bald darauf nach dem Vergleiche vom 22 September 1747 von dem jüngſten Bruder dem Cornet Bernhard Heinrich dem mittelſten Bruder, dem Major Stephan Gottlieb von Dewitz allein überlaßen wurden; jedoch wurde nachher der Theil in Groß-Benz, außer dem Fiſcherhauſe und der ſo genannten Krugkoppel, durch einen Vergleich von dem Jahre 1764 dem von Dewitz zu Daber abgetreten. Die ſämtlichen übrigen vorhin genannten Güter fielen nach dem Tode des Oberſtlieutenants Steffen Bernd von Dewitz, der ein Sohn des Generallieutenants Joachim Balzer war, ſeinem einzigen Sohne, dem ehemaligen Regierungs-Vicepräſidenten Carl Joſeph von Dewitz zu, der zu Wien als Königl. Preuß. Miniſter 1753 ohne männliche Erben ſtarb, und die von ihm beſeßenen Güter ſeinen Lehnsfolgern, den vorhin genannten 3 Brüdern von Dewitz hinterließ, welche die Güter Hoffelde, Louiſenhof und Roggow am 25 September 1756 der Oberſtlieutenant Louiſa Aemilia von Dewitz gebohrnen von Ziethen auf ihre Lebenszeit abtraten. Nachdem dieſelbe geſtorben war, fielen die ihr abgetretenen Güter wieder an die Gebrüder von Dewitz, und nach dem Tode des älteſten Bruders des Oberſten Auguſt Albrecht und des jüngſten Bruders, des Cornets Bernhard Heinrich von Dewitz, an den mittelſten Bruder den Major Stephan Gottlieb von Dewitz zurück, welcher auch die Güter Salmow, Schöneu, Meſow und Schönenwalde (a) bekam. Die Güter Voigtshagen, Schönenwalde (c), Weitenhagen (a), Juſtemin, Radem, Schloiſſin (a), Haſeleu und Lasbeck wurden aber von den eben genannten Brüdern von Dewitz verkauft, und zwar: 1) Voigtshagen und Schönenwalde (c) nach dem Vergleiche vom 1 Januar 1756 auf 36 Jahre und allenfalls auch erb- und eigenthümlich dem Johann Chriſtoph von Holzendorf, deßen Wittwe Levina Juliana Gratioſa gebohrne von Benkendorf ſich mit dem Major von Pawelsz vermählte, und nachdem ſie ſich mit ihrer Tochter erſter Ehe, Henrietta Katharina Sophia Friederica vermählten Majorin von Parleben, gebohrnen von Holzendorf, am 2 September 1773 auseinander geſetzet hatte, Voigtshagen nebſt Schönenwalde (c) in Beſitz nahm und dieſes nunmehro allodificirte Gut nach dem Vergleiche vom 21 May 1781 erblich dem Otto Gottlieb Sigismund von Ramin verkaufte. 2) Weitenhagen (a) nach dem Vergleiche vom 12 November 1757 auf 36 Jahre wiederkäuflich der verwittweten Kreiseinnehmeinn Juliana Sophia Kühl, gebohrnen Böttcher, welche ihr bis 1794 an dieſem Gute habendes Recht am 8 September 1774 dem Franz Wilhelm Tſchirner abtrat. 3.) Juſtemin nach dem Vergleiche vom 1 May 1758 dem Lieutenant und gegenwärtigen Landrathe Johann Daniel von Reppert und deßen Gemahlinn Eliſabeth Amalia gebohrnen von Dewitz. 4) Radem und Schloiſſin (a) nach dem Vergleiche vom 5 October 1762 dem Krieges- und Domainenrathe Chriſtoph Ernſt Auguſt von Platen, welcher dieſe Güter nach dem Vergleiche vom 15 October 1764 wieder dem Landrathe Johann Daniel von Reppert verkaufte, worauf 1775 die Allodification derſelben erfolgte. 5) Haſeleu nach dem Vergleiche vom 18 May 1764 erblich den beiden Brüdern dem Major Adam Siegfried, und dem Hauptmann Euſtachius Wilhelm von Rüchel, deren nachgelaßene Schweſter, die Hauptmannin von Kühn gebohrne von Rüchel es jetzt beſitzet, und 6) Lasbeck nach dem Vergleiche

vom

vom 1 October 1757 dem Johann Carl Birkholz, von welchem dieses Gut am 24 März 1759 dem Curt Heinrich von Wussow zu Lübzin, und von diesem wieder am 24 December 1762 dem Kriegesrathe Christoph Ernst August von Platen überlaßen wurde, worauf es bey der öffentlichen Feilbietung am 6 October 1779 für das meiste Gebot dem Lieutenant bey dem von Billerbeckschen Infanterieregimente, Gotthilf Christian Curt von Mellin zuerkannt wurde.

19. Jarchelin in alten Urkunden Grecholin genannt ¾ Meile von Naugard gegen Osten, an einem Bache, der mitten durch das Dorf fließet, und auf beiden Seiten mit hohen Elsen und Wiesen umgeben ist, eine halbe Viertelmeile von dem Zampelfluße, welcher die Feldmark des Dorfs berühret, und an der Landstraße von Naugard nach Regenwalde und Labes, die nahe bey dem Dorfe an der Mittagsseite desselben vorbeyführet, hat 1 Vorwerk oder herrschaftliches Gut, 1 Schäferey, 1 Wassermühle, welche eine halbe Viertelmeile von dem Dorfe liegt, und von dem Müller erblich besetzen wird, eine auf der Feldmark des Dorfs an der Gränze von Lasbeck gelegene Ziegeley, 1 Prediger, 1 Küster, mit Einschließung des Kruges 11 Vollbauern, 1 Schmiede, 1 Predigercolonenhaus, welches dem Prediger gehöret, 31 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Radem und Justemin sind und zu welcher der Rittersitz Kniephof eingepfarret ist, wenige Elsen und Birken, Fischerey in dem Zampelfluße, und ist ein Bismarksches Lehn, welches August Friederich von Bismark besitzet. S. Kniephof.

20. Justemin ein Dorf, zu welchem das eine halbe Viertelmeile von demselben ostnordostwärts gelegene neue Vorwerk Amalienburg gehöret, wo der gegenwärtige Landrath des vereinigten Daber- Naugard- und Dewitzschen Kreises wohnet, lieget 1 Meile von Daber nordnordostwärts, und hat 1 Ackerwerk, 10 Vollbauern, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, eine in der Heide bey der Rademschen Mühle gelegene Schmiede, 1 Schulhaus, 1 Kirchencolonus, 18 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Jarchelin ist, eine mit einigen Eichen vermengte Fichtenheide, Fischerey in dem Ueckeleyfluße und in einigen Teichen, und ist ein Allodialgut, welches der Landrath Johann Daniel von Reppert besitzet, der nach dem zwischen ihm und dem Prediger zu Jarchelin geschloßenen und von dem königlichen Consistorium bestätigten Vergleiche, die sämtlichen Pfarrcolonengebäude, welche der Predigercolonus ehemals eigenthümlich besaß, in dem Jahre 1778 nach einer gerichtlichen Tare kaufte, und für den in Cultur genommenen Pfarracker dem Prediger jährlich 26 Rthr. an Pfarrackerpacht bezahlet. S. Hoffelde.

21. Ricker ein Rittersitz 1 Meile von Naugard südwestwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Prediger, 2 Bauern, 1 Halbbauer, 6 Coßäthen, 1 Predigercolonus, 14 Feuerstellen, eine zu der Naugardschen Synode gehörige und nur vor wenigen Jahren neu erbauete Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Hindenburg und Schwarzow sind, und zu welcher das Dorf Wangeritz jetzt als ein Vagans gehöret, die zu dem Amte Naugard gehörige Rickersche Mühle aber eingepfarret ist, wenige Fichtenholtzung und Fischerey in einem Teiche. Der Besitzer dieses Dorfs ist Patron der hiesigen Kirche,

der

der König aber Patron der Pfarre. Ein Theil von Kicker war ehemals, theils ein Dittmarsdorfsches, theils ein Lockstedtsches Lehn, und ein Theil gehörte zu dem Amte Naugard. Der Dittmarsdorfsche Theil, zu welchem auch 4 Bauern in Wolchow gehörten, wurde von dem Lieutenant Heinrich Adolph von Dittmarsdorf am 11 Julius 1735 dem Major Carl Ernst von Rottenburg verkauft, und fiel nach deßen Tode, nachdem dieser Theil am 28 Januar 1746 war allodificiret worden, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 5 October 1754 seinem ältesten Sohne, dem Hofmarschall Friederich Ernst von Rottenburg zu, welcher nicht nur das ehemalige Lockstedtsche Lehn nach dem Vergleiche vom 28 September 1754 von dem Major Adolph Heinrich von Lockstedt erblich kaufte, und dasselbe nach vorhergegangener Präclusion der von Lockstedtschen Lehnsverwandten als ein neues Lehn empfing, sondern auch denjenigen Theil, der zu dem Amte Naugard gehörte, für die von ihm dem Amte abgetretenen 4 Bauern in Wolchow 1776 eintauschte, und also das ganze Gut Kicker bekam. S. Wolchow unter den Dörfern des Amts Naugard.

22. Kniephof ein Rittersitz und Vorwerk, 1 Meile von Naugard gegen Osten, in einer angenehmen mit Holzungen, Wiesen und einem Wassergraben, über welchen eine Brücke zu diesem Vorwerke führet, umgebenen Gegend, lieget eine kleine Viertelmeile von dem Dorfe Jarchelin und nicht weit von dem Zampelfluße, welcher an der Feldmark vorbeyfließet, und hat 4 Feuerstellen, einen schönen Garten, gute Holzungen, Fischerey in Karpenteichen, und ist zu Jarchelin in der Daberschen Synode eingepfarret. Der Werth der Güter Kniephof, Külz und Jarchelin hat in dem Jahre 1779 einen ansehnlichen Zuwachs erhalten, indem bey denselben für 4500 Rthlr. königliche Gnadengelder verschiedene Verbeßerungen sind gemacht worden, welche nach den Anschlägen jährlich 241 Rthlr. 3 Gr. 1½ Pf. einbringen sollen, wogegen von Trinitatis 1782 ein jährlicher Kanon von 90 Rthlr. auf diesen Gütern haftet. Die von Dewitz traten dieselben als Dewitzsche Lehne mit dem Lehnrechte dem Obersten August Friederich von Bismark ab, welcher auch das Dewitzsche Lehn Schmelzdorf kaufte. Seine Söhne, der Hauptmann Bernd August, Carl Alexander, und Ernst Friederich besaßen diese Güter eine Zeitlang ungetheilt, bis sie nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 12 August 1747 dem ersten allein zufielen, nach deßen Tode sie an seine beiden Kinder, August Friederich von Bismark und Charlotta Henrietta von Bismark, eine Gemahlinn des Hauptmanns Jaroslav Ulrich Friederich von Schwerin kamen, die sich am 7 August 1777 also auseinandersetzten, daß diese Güter dem Lieutenant August Friederich von Bismark allein zufielen.

23. Külz ½ Meile von Naugard ostsüdostwärts, gränzet an den Zampelfluß, hat 1 Ackerwerk, mit Einschließung des Kruges 12 Bauern, 20 Feuerstellen, die Hälfte der Pacht von der neuen Zampelmühle, eine zu der Daberschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Farbezin ist, eine gute Fichten- und Eichenheide, wie auch noch einige Eichen, welche der Stowinkel genannt werden, Fischerey in dem Zampelfluße, und ist ein Bismarksches Lehn, welches der Lieutenant August Friederich von Bismark besitzet. S. Kniephof.

24. Lasbeck 1 Meile von Naugard gegen Oſten, zwiſchen der Lasbeckſchen Büchen- und Fichtenheide, an dem Ueckeleyfluße, welcher nicht weit von dem Dorfe gegen Oſten fließet, hat 1 Ackerwerk, eine nicht weit von dem Dorfe gelegene Waſſermühle, welche der Müller nach dem Kaufbriefe vom 8 September 1716 eigenthümlich beſitzet, 1 Ziegeley in der Büchen- oder Hanowſchen Heide nahe an dem Ueckeleyfluße, 1 Krug in derſelben Heide, zwiſchen welchem und dem Dorfe die kleine Landſtraße von Daber nach Plate gehet, 1 Prediger, 1 Küſter, 6 Bauern, 2 Halbbauern, 1 Predigercolonenhaus, welches dem Prediger gehöret, 17 Feuerſtellen, eine zu der Daberſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Schmelzdorf iſt, hinreichende Weide, gute Maſtung, welche in Büchen und einigen Eichen in der ſo genannten Hanowſchen Heide beſtehet, eine ziemliche Fichtenheide, Fiſcherey in dem Ueckeleyfluße und in der ſo genannten Lasbecke, in welcher zuweilen Lachsforellen gefangen werden, und in einigen Teichen, und wurde ehemals von den von Hanow, als den Afterlehnleuten der von Dewitz beſeßen. Jetzt iſt es ein Dewitzſches Lehn, welches der Lieutenant Gotthilf Chriſtian Curt von Mellin beſitzet. S. Hoffelde.

25. Klein-Leiſtikow ein Ritterſitz und Vorwerk, 1 Meile von Naugard nordoſtwärts, an einem Bache und Walde, hat eine Waſſermühle, welche der Müller erblich für eine gewiſſe Grundpacht beſitzet, 6 Feuerſtellen, ein gutes Revier von verſchiedenen Holzarten, wenige Fiſcherey, und iſt zu Groß-Leiſtikow in der Naugardſchen Synode eingepfarret. Die alten Lockſtedtſchen Lehne Klein-Leiſtikow, ein Theil von Groß-Sabow, und ein Theil von Maskow, wovon Henning Lockſtedt das erſte und letzte 1430 von den Grafen von Eberſtein kaufte, fielen nach dem Tode des Commiſſarius Hermann Heinrich von Lockſtedt ſeinem Sohne, dem Lieutenant Martin Ludewig und nach deßen Tode deßen einzigen Bruder, dem Major Adolph Heinrich von Lockſtedt zu, welcher auch das alte Lockſtedtſche Lehn Hindenburg von ſeinem Vaterbruder Ludewig Chriſtoph von Lockſtedt erbte. Seine hinterlaßene 3 Söhne und einzige Tochter ſetzten ſich am 29 Julius 1765 alſo auseinander, daß ein Theil von Maskow dem Hauptmann Chriſtoph Heinrich, Hindenburg dem 2ten Sohne Carl Friederich von Lockſtedt, und nach deßen Tode ſeinem einzigen Sohne Carl Philipp Friederich, und Klein-Leiſtikow und ein Theil des Guts Groß-Sabow durch das Loos dem Johann Adolph von Lockſtedt zufielen, welcher auch nach dem Tode ſeines Bruders, des Hauptmanns Chriſtoph Heinrich nicht nur der Beſitzer des alten Lockſtedtſchen Theils von Maskow wurde, ſondern auch noch 3 königliche Bauern in dieſem Dorfe, und 2 königliche Bauern in dem Dorfe Düſterbeck, die zu dem Amte Naugard gehörten, für den dem Könige abgetretenen alten Lockſtedtſchen Theil des Dorfs Groß-Sabow 1778 eintauſchte. S. Groß-Sabow unter den Dörfern des Amts Naugard.

26. Maldevin 1 Meile von Regenwalde ſüdweſtwärts, und 1½ Meilen von Daber gegen Norden, an dem Ueckeleyfluße, welcher nicht weit von dem Dorfe vorbeyfließet und ſich eine halbe Meile von hier in den Zampelfluß ergießet, auf der Landſtraße von Stargard nach Colberg und von Berlin nach Danzig, hat außer einem Ackerwerke, einer Schäferey und einer dem Müller eigenthümlich gehörigen Waſſer-

Wassermühle, noch ein Vorwerk oder eine Kuhpächterey, der Sophienhof genannt, 1 Ziegeley und 1 Kalkofen mit einer Kalkscheune, die außer dem Dorfe liegen, 1 Prediger, 1 Küster, 10 Bauern mit dem Krüger, 1 Predigercolonenhaus, welches dem Prediger gehöret, 1 Schmiede, 28 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Höckenberg und Wolkow sind, ansehnliche Holzungen, welche in Eichen, Büchen, Fichten, Birken und Elsen, und in einem Antheile von 69 Morgen bestehen, welche dieses Gut in der großen Heide, der Harmelsdorf genannt, hat, Fischerey in Karpenteichen, und in der Ueckeley, in welcher sich außer andern Fischen auch Lachsforellen befinden, gute Weide und das Recht in dem so genannten Harmelsdorf zu hüten. Das Gut Maldevin, welches ehemals die von Prechel, als Afterlehnleute der von Dewitz besaßen, mit dem darzu gehörigen Gute Wolkow, in so ferne dasselbe zu dem Dewitzschen Kreise gerechnet wird, und Höckenberg sind alte Lehne der von Dewitz, von welchen sie der Geheimerath Matthias Daniel von Laurens wiederkäuflich kaufte. Seine Söhne und Erben, als Matthias Daniel, Aegidius Samuel, Eduard Ludewig und Friederich Johann von Laurens besaßen sie eine Zeit lang ungetheilt, bis sie nach derselben Tode ihrer einzigen Schwester, der Fräulein Sophia Charlotta von Laurens allein und nach derselben Tode und Testamente vom 23 Julius 1757 und Codicill vom 23 Januar 1772 dem Burgermeister und Postmeister Aegidius Friederich Laurens zu Treptow an der Rega zufielen, von welchem der Hauptmann bey dem Marggräflichen Anspachschen Dragonerregimente, Carl Ludewig von Dewitz diese Güter nach dem Vergleiche vom 3 April 1779 wieder einlösete und solche am 9 April 1779 in Besitz nahm.

27. **Marienhagen** hat 2 Predigerhalbbauern oder 2 Feuerstellen, welche zu dem Dewitzschen Kreise und zu der Breitenfeldschen Pfarre gehören. Der übrige Theil des Dorfs gehört zu dem Saziger Kreise. S. Marienhagen unter den adelichen Gütern des Saziger Kreises.

28. **Maskow** ½ Meile von Naugard gegen Osten, an dem Zampelfluße, hat 1 Ackerwerk nebst einer Schäferey, 9 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Schulmeister, 1 Predigercolonus, 17 Feuerstellen, eine zu der Naugardschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Groß-Sabow ist, wenige Holzung und Fischerey in dem Zampelfluße, und ist grösstentheils ein altes Lockstedtsches Lehn, welches Johann Adolph von Lockstedt besitzet. S. Klein-Leistikow.

29. **Mesow** ½ Meile von Daber ostnordostwärts, an einem Bache, welcher aus dem See Wodschwiene komt, das adeliche Vorwerk von dem Dorfe selbst scheidet, die hiesige Mühle treibt, und von hier in den Roggowschen See fließet, gränzet mit seiner Feldmark an einen Theil des Sees Wodschwiene, hat ein Ackerwerk nebst 2 Schäfereyen, 1 Wassermühle, welche der Müller erblich besitzet, 19 Bauerhöfe, unter welchen sich der Krug befindet, 1 Schmiede, 1 Predigercolonus, 1 Kirchencolonus, 1 Schulhaus, 40 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Kirche, die ehemals eine Mutterkirche war, jetzt aber ein Filial von Roggow ist, etwas Mastung, Fischerey in einem Bache und in einigen Teichen, die Hütungsgerechtigkeit

in einer den Herren von Wedel zugehörigen Heide, das Kiefholz genannt, und iſt ein altes Dewitzſches Lehn, welches der Major Stephan Gottlieb von Dewitz beſitzet. S. Hoffelde.

30. Plantikow $\frac{1}{2}$ Meile von Daber nordweſtwärts, und $1\frac{1}{2}$ Meilen von Naugard ſüdoſtwärts, an der Landſtraße von Berlin nach Danzig, welche an der einen Seite des Dorfs vorbey führet, hat 1 Vorwerk und eine Schäferey, 1 Waſſermühle, welche der Müller eigenthümlich beſitzet, 1 Prediger, 1 Küſter, 13 Bauern, 1 Schmiede, 1 dem Prediger gehöriges Pfarrcolonenhaus, 1 Kirchencolonenhaus, welches der Kirche gehöret, 29 Häuſer, wovon in dreyen in jedem 2 Familien wohnen, eine zu der Daberſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Bernhagen iſt, einen mit ſchönen Hecken und Gängen gezierten herrſchaftlichen Garten, beträchtliche Holzungen, welche gröſtentheils in Eichen beſtehen und Fiſcherey in einem See von 14 Pommerſchen Klippenzügen, worinn eine kleine Inſul liegt, die mit Eichen, Büchen und inſonderheit mit Espen bewachſen iſt. Der Werth der Güter Plantikow und Cramonsdorf hat, mit Ausſchließung des Ackerwerks und des Kruges in dem letzten Dorfe, in dem Jahre 1779 einen anſehnlichen Zuwachs erhalten, indem für 6000 Rthlr. königliche Gnadengelder bey beiden Gütern Aecker und Brücher urbar gemacht, der Viehſtand vermehret, und 2 ausländiſche Familien ſind angeſetzet worden. Für dieſe Verbeßerungen, welche nach dem Anſchlage jährlich 361 Rthlr. 23 Gr. $10\frac{1}{2}$ Pf. einbringen ſollen, haftet von Trinitatis 1782 an ein jährlicher Canon von 120 Rthlr. auf dieſen Gütern. Von den zur Verbeßerung des Guts Plantikow abermals neuerlich geſchenkten 3000 Rthlr. königlichen Gnadengeldern ſollen demſelben nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 150 Rthlr. zuwachſen; es muß aber dagegen eine auf dieſem Gute haftende jährliche Abgabe von 30 Rthlr. an die Kreiscaſſe bezahlet werden. Plantikow und Cramonsdorf, wovon das erſtere in den ältern Zeiten von den von Prechel, von Lebbin und von Weyer, als den Afterlehnsleuten der von Dewitz beſeſſen wurde, waren ehemals Dewitzſche Lehne, welche der Oberſtlieutenant Steffen Bernd von Dewitz von 1725 an auf 30 Jahre wiederkäuflich dem Geheimenrathe George Eberhard von Beſſel verkaufte. Nach den geendigten Wiederkaufsjahren wurden dieſe Güter von den 3 Brüdern, dem Oberſten Auguſt Albrecht, dem Major Stephan Gottlieb und Bernhard Heinrich von Dewitz nach dem Vergleiche vom 28 März 1754 wiederkäuflich auf 30 Jahre dem Criminalrathe und gegenwärtigen geheimen Juſtizrathe und Director des königlichen Vormundſchaftscollegium und Lehnsdepartements, Johann Joachim Löper, verkauft, in deſſen erblichen Beſitz dieſer Güter nachher der Major von Dewitz zu Hoffelde, die beiden Brüder, der Hofmarſchall und der Cammerherr von Dewitz aus dem Hauſe Cölpin in Mecklenburg, der Landrath von Dewitz zu Daber, und der Hauptmann von Dewitz zu Bernhagen ihre Einwilligung gaben.

31. Radem 1 Meile von Daber nordoſtwärts, an einem kleinen weſtwärts gelegenen See, auf der Landſtraße von Daber nach Plate, Greiffenberg und Regenwalde, hat 1 Ackerwerk, eine dem Müller eigenthümlich gehörige Waſſermühle, welche mit einer Schneidemühle, eine halbe Viertelmeile von dem Dorfe auf dem Ueckeleyfluße

fluße liegt, einen nahe dabey gelegenen und nur vor einigen Jahren neu angelegten Krug, zwischen welchem und der Mühle die Landstraße von Berlin nach Danzig gehet, 5 Bauern, 10 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Jarchelin ist, eine ansehnliche Birken- und Fichtenheide, und außer derselben noch die Rademerheide von 156⅔ Pommerschen Morgen, wovon aber 22½ Morgen zu den Daberschen Gütern, und 6¼ Morgen zu dem Gute Maldevin gehören, Fischerey in einem kleinen See und in der Ueckeley, und ist ein Allodialgut, welches der Landrath Johann Daniel von Reppert besitzet. Nicht weit von der zu diesem Dorfe gehörigen Mühle und dem Kruge sind seit 1776 für 5380 Rthlr. 18 Gr. 6 Pf. königliche Gnadengelder Brücher und Ländereyen urbar gemacht, und eine Colonie von 3 Bauer- und 10 Büdnerfamilien angeleget worden, welche den Namen Friederichsgnade erhalten hat und aus 13 Feuerstellen bestehet. Die Einkünfte davon sollen nach dem Anschlage jährlich 269 Rthlr. 11 Pf. betragen, der Besitzer des Guts hat sich aber dagegen verbindlich gemacht, eine theils zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waisen, theils zu dem Stolpschen Cadettenhause bestimmte jährliche Abgabe von 107 Rthlr. 14 Gr. 9 Pf. von Trinitatis 1780 an aus den Einkünften dieses Guts zu bezahlen. S. Hoffelde.

32. Roggow ¾ Meile von Daber nordostwärts, und 2 Meilen von Naugard, Regenwalde, Plate, Labes, Wangerin und Freyenwalde, nicht weit von einem See der Quern und an einem Bache die Ueckeley genannt, welche aus dem See Wodschwiene kommt, durch den Quern bey dem Dorfe vorbeyfließet und die Gränze zwischen Roggow und Hoffelde macht, hat eine dem Müller erblich gehörige Wassermühle, welche auch eine Schneide- und Oel- und Grützmühle ist, 1 Prediger, 1 Küster, mit Einschließung des Kruges 16 Bauern, ein der Pfarre gehöriges Predigercolonenhaus, 1 Kirchencolonenhaus, 1 Schmiede, 35 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Mesow und Haseleu sind, und zu welcher das Dorf Salmow und das Rittergut Hoffelde nebst dem Vorwerke Louisenhof eingepfarret sind, eine kleine Büchenholzung, wie auch einige Eichen und Elsenbrücher, und ist ein altes Dewitzsches Lehn, welches der Major Stephan Gottlieb von Dewitz besitzet. Die Steuern von $\frac{4}{10}$ Landhufen von diesem Dorfe fließen in die Kreiscasse des Borckschen Kreises. S. Hoffelde, wie auch Roggow unter den adelichen Gütern des Borckschen Kreises.

33. Klein-Sabow 1 Meile von Naugard nordostwärts, und ohngefähr 1500 Schritte von dem Dorfe Groß-Sabow, auf der kleinen Straße von Naugard nach Regenwalde, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 5 Bauern, 2 Halbbauern, 13 Feuerstellen, Kruggerechtigkeit, einige Elsen und Birken, wenige Fischerey in kleinen Teichen und in dem Zampelfluße, welcher die Feldmark des Dorfs berühret, und ist ein zu Groß-Sabow in der Naugardschen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Lockstedtsches Lehn, welches nach dem Tode des Lieutenants Johann Friederich von Lockstede seiner Wittwe Flora Charlotta gebohrnen Mauen, die nachher mit dem Lieutenant Christian Philipp Wilhelm Kopp verheirathet wurde, bey der mit ihren 3 Töchtern am 11 December 1766 vorgenommenen Auseinandersetzung erblich überlaßen wurde.

34. Salmow 1 Meile von Daber nordostwärts, hat 1 Ackerwerk, 1 Schäferey, 7 Bauern, 15 Feuerstellen, eine Kirche, in welcher aber nicht geprediget wird, wenige Eichen und eine kleine Büchenholzung, Fischerey in einigen Teichen und in einem Bache und ist ein zu Roggow in der Daberschen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Dewitzsches Lehn, welches der Major Stephan Gottlieb von Dewitz besitzet. Die von Borck besaßen ehemals in diesen Dorfe 2 Höfe, von welchen daher noch jetzt die Steuern zu dem Borckschen Kreise entrichtet werden müßen. S. Hoffelde, wie auch Salmow unter den adelichen Gütern des Borckschen Kreises.

35. Schloissin 1 Meile von Daber nordwestwärts, an einem kleinen See, hat ein kleines Ackerwerk, 5 Bauern, 1 Kirchencolonenhaus, 8 Feuerstellen, eine Kapelle, ist zu Klein-Benz in der Daberschen Synode eingepfarret, und bestehet aus 2 Antheilen. Schloissin (a) hat 3 Bauern, welche zu dem Gute Radem gehören, und ist ein altes Dewitzsches Lehn, welches der Landrath Johann Daniel von Reppert besitzet. S. Hoffelde. Schloissin (b) hat das kleine aus 2 Bauerhöfen bestehende Ackerwerk, 2 Bauern, 1 Kirchencolonenhaus, das der Herrschaft gehöret, einen kleinen See, in welchem sich Karpen und andre Fische befinden, und ist ein altes Dewitzsches Lehn, welches der Major Stephan Gottlieb von Dewitz besitzet. S. Hoffelde.

36. Schmelzdorf 1 Meile von Regenwalde westsüdwestwärts, in einer niedrigen und sumpfigten Gegend, an dem Zampelfluße, hat 1 Ackerwerk, eine an der Gränze des Dorfs auf dem Zampelfluße gelegene Wassermühle, die alte Zampelmühle genannt, welche der Müller erblich besitzet, 4 Bauern, 3 Halbbauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Kirchencolonenhaus, 18 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Lasbeck ist und zu welcher 2 in der großen Heide, der Harmelsdorf genannt, nahe an der Zampelbrücke gelegene Holzkathen eingepfarret sind, Mastholzung, ein großes Elsenbruch, eine kleine Fichtenheide, Fischerey in dem Zampel- und Ueckeleyfluße, und war ehemals ein Afterlehn des Geschlechts der von Dewitz, welches die von Hanow besaßen, ist aber jetzt ein Dewitzsches Lehn, so der Lieutenant August Friederich von Bismark besitzet. S. Kniephof.

37. Schöneu oder Sand-Schöneu von dem sandigen Boden, auf welchem es grösstentheils liegt, genannt, ¾ Meile von Daber gegen Norden, an dem Benzer Mühlenbache, welcher mitten durch das Dorf fließet, und sich nicht weit von demselben in die Ueckeley ergießet, hat 1 Ackerwerk, 7 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Schmiede, 1 Predigercolonenhaus, 13 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Groß-Benz ist, wenige Holzungen, welche in Eichen und jungen Fichten bestehen, Fischerey in der Ueckeley und in dem Benzer Mühlenbache, und ist ein altes Dewitzsches Lehn, welches der Major Stephan Gottlieb von Dewitz besitzet. Ehemals war hier eine Walkmühle, welche aber eingegangen ist. S. Hoffelde.

38. Schönenwalde 1 Meile von Daber südwestwärts, 1 Meile von Freyenwalde nordwestwärts, und 1 Meile von Massow nordostwärts, in einem Thale, auf

der

Digitized by Google

der kleinen Landstraße von Berlin nach Danzig, auf der Landstraße von Daber nach Stargard, und auf der Landstraße von Freyenwalde nach Naugard, hat 2 kleine Ackerwerke, 1 Prediger, 1 Küster, 17½ Bauerhöfe, unter welchen der Krug mit begriffen ist, 2 Pfarrbauern, 1 Kirchencolonenhaus, 1 Schmiede, 34 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Voigtshagen ist, wenige Eichen und Elsen, Fischerey in 2 Karpenteichen, Hütungsgerechtigkeit in den so genannten Ockern auf dem von Wedelschen Grunde und Boden belegen, und ist ein altes Dewitzsches Lehn, welches aus 6 Antheilen bestehet, die folgenden Besitzern gehören, als: Schönenwalde (a) mit 2 kleinen Ackerwerken, 10½ Bauerhöfen, unter welchen sich der Krug befindet, 1 Schmiede, 3 Büdnerwohnungen und 2 Karpenteichen in dem Dorfe, dem Major Stephan Gottlieb von Dewitz. S. Hoffelde. Schönenwalde (b) mit 1½ Hofe, dem Joseph Friederich von Dewitz zu Daber. Schönenwalde (c) mit ½ Hofe dem Hauptmann Carl Ludewig von Dewitz. S. Bernhagen (a). Schönenwalde (d) mit 1 Bauerhofe, dem Regierungsrathe Carl Franz von Brünnow. S. Breitenfelde. Schönenwalde (e) mit 1 Bauerhofe dem Otto Gottlieb Sigismund von Ramin. S. Hoffelde, und Schönenwalde (f) mit 3 Bauerhöfen und 1 Büdnerkathen dem Daberschen Hospital. Die Einwohner besitzen ihre Höfe gröstentheils eigenthümlich. In diesem Dorfe wird jährlich an dem Mittwoche nach Pfingsten eine Spende gehalten, bey welcher den Armen, die sich häufig dabey einfinden, allerley Victualien ausgetheilet werden.

39. **Voigtshagen** ¾ Meile von Daber gegen Westen, an dem Zampelfluße, auf der Landstraße von Daber nach Stettin, hat 1 Ackerwerk, 1 Schäferey, 1 Wassermühle, welche der Müller eigenthümlich besitzet, ein zwischen den Dörfern Voigtshagen und Schönenwalde gelegenes Vorwerk, die **Vierschäferey** genannt, 8 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schulhaus, 24 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Schönenwalde ist, eine beträchtliche auf beiden Seiten des Dorfs gelegene Eichenholzung, wie auch einige Büchen und weiches Holz, Fischerey in einigen Teichen und ist ein Allodialgut, welches Otto Gottlieb Siegismund von Ramin besitzet. Bey diesem Gute sind in dem Jahre 1779 für 3000, und in dem Jahre 1780 abermahls für 3000 Rthlr. königliche Gnadengelder verschiedene Verbeßerungen gemacht worden, wovon die erste nach den Anschlägen jährlich 152 Rthr. 12 Gr., die andere aber 157 Rthlr. 9 Gr. 6 Pf. an neuen Einkünften jährlich einbringen soll. Für die erste Verbeßerung muß von Trinitatis 1782 an eine jährliche Abgabe von 60 Rthlr., für die andre aber von Trinitatis 1785 an nur eine jährliche Abgabe von 30 Rthlr. von dem Besitzer dieses Guts bezahlet werden. S. Hoffelde,

40. **Weitenhagen** ½ Meile von Daber südwestwärts, an einem See, der Ocker genannt, hat 1 Ackerwerk, 1 Schäferey, 9 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Pfarrbauer, 1 Schulmeister, 19 Feuerstellen, eine zu der Daberschen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Cramonsdorf ist, wenige Holzung, Fischerey in dem Ockersee von 18 Pommerschen Klippenzügen, und bestehet aus 2 Antheilen. Weitenhagen (a) hat 1 Ackerwerk, 1 Schäferey, 6 Bauern, 1 Halbbauer und ist ein altes Dewitzsches Lehn,

Lehn, welches Franz Wilhelm Tſchirner beſitzet. S. Hoffelde. Weitenhagen (b) hat 3 Bauern und iſt ein Dewitzſches Lehn, welches Joſeph Friederich von Dewitz zu Daber beſitzet. Ein Theil dieſes Dorfs war ehemals ein Afterlehn des Geſchlechts der von Dewitz, welches die von Lebbin beſaßen. S. Daberſche Güter.

41. **Wolkow** 1 Meile von Daber gegen Norden, nahe bey dem Dorfe Groß-Raddow, hat 2 kleine Ackerwerke, von welchen ein jedes aus 2 Bauerhöfen beſtehet, 2 Bauern, 1 Schulhaus, 8 Feuerſtellen, eine zu der Daberſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Maldevin iſt, wenige Holzung, keine Fiſcherey, und iſt ein altes Dewitzſches Lehn, welches der Hauptmann Carl Ludewig von Dewitz beſitzet. Ein kleines Ackerwerk in dieſem Dorfe gehöret zu dem Borckſchen Kreiſe, ſo wie auch noch jetzt von einem Bauerhofe eines der vorhin angeführten 2 kleinen Ackerwerke, welcher ehemals ein Borckſches Gut war, die Steuern und Abgaben in die Borckſche Kreiscaſſe fließen. S. Maldevin, wie auch Wolkow unter den adelichen Gütern des Borckſchen Kreiſes.

42. **Wuſſow** ein Rittergut und Vorwerk, ¾ Meile von Daber nordweſtwärts, nicht weit von dem Dorfe Klein-Benz, deßen Einwohner mit den Einwohnern des Dorfs Farbezin die Dienſte bey dieſem Vorwerke verrichten, in einer mit guten Holzungen umgebenen Gegend, hat außer dem herrſchaftlichen Hofe noch einige Wohnungen für den Verwalter, Schäfer, Hirten und Holzwärter, überhaupt 5 Feuerſtellen, gute Birken und einige Eichen auf der Feldmark, außer denſelben aber noch das aus Eichen beſtehende ſo genannte Wuſſowſche Gehege von etwa 120 Pommerſchen Morgen, welches, wenig davon ausgenommen, zu dieſem Gute gehöret, 2 Holzungen in der Bernhagenſchen Eichenholzung, der Bügel und das Düſterholz genannt, 255 Pommerſche Morgen in der großen Heide, ſo der Harmelsdorf heißet, Fiſcherey auf dem Daberſee zu 15 Pommerſchen Klippenzügen, und noch an 10 dergleichen auf dem ſo genannten Quern bey Roggow, eine große Wieſe auf dem Bernhagenſchen Felde an der Zampel und eine dergleichen in dem Harmelsdorf an der Ueckeley und die Hütungsgerechtigkeit für die Schäferey auf dem Groß-Benzſchen und Schloiſſinſchen Felde. Dieſes Gut iſt zu Klein-Benz in der Daberſchen Synode eingepfarret, und iſt ein altes Dewitzſches Lehn, welches der Major Stephan Gottlieb von Dewitz beſitzet. S. Hoffelde.

Zu dem Dewitzſchen Kreiſe gehöret die große Holzung, der Harmelsdorf genannt, welche aus 1150 Pommerſchen Morgen an Eichen, Büchen, Fichten, Elſen und andern Arten von Holz beſtehet, und an der Seite des Dewitzſchen Kreiſes an die Feldmarken der Dörfer Höckenberg, Maldevin, Lasbeck und Schmelzdorf, jenſeits aber an die von Borckſche Orenshagenſche Holzung und an den Regafluß gränzet, welcher ſich nicht weit von den beiden in dieſer Heide gelegenen Holzkathen mit der Ueckeley und dem Zampel vereiniget. Ehemals beſaßen die von Dewitz dieſe Heide gemeinſchaftlich, 1694 aber wurde ſie nach Beſchaffenheit der verſchiedenen Holzarten in Cavelu getheilet, ſo daß jetzt davon zu dem Gute Hoffelde 604 Morgen, zu dem Gute Wuſſow 255 Morgen, zu den Daberſchen Gütern 222 Morgen und zu dem Gute Maldevin 69 Morgen gehören.

VIII. Der Borckſche Kreis

gränzet gegen Norden an den Oſtenſchen Kreis, gegen Oſten und Süden an die Neumark, gegen Weſten an den Saziger und Daberſchen Kreis und begreift

I. Drey adeliche Mediatſtäte, als:

1. **Labes** in alten Urkunden Lobeze genannt, eine Mediatſtadt des Geſchlechts der von Borck, lieget an der Rega, welche an der Morgenſeite der Stadt an dem Regathore derſelben durch die Vorſtadt fließet, die hieſige Mühle in Bewegung ſetzet und nahe bey der Stadt die Lotznitz aufnimmt, und machet gleichſam den Mittelpunct von 24 Städten und Flecken aus, die in einem Bezirk von 5 bis 6 Meilen rings um ſie herum liegen. Die nächſten Städte ſind Wangerin, Regenwalde und Daber, wovon die erſte 1 Meile und die andern 2 Meilen von hier entfernet ſind. Die Lage der Stadt iſt in einer niedrigen Ebene, die mit Wieſen, gegen Oſten und Weſten mit Bergen, und gegen Süden und Norden mit Holzungen umgeben iſt, und eine anmuthige Ausſicht gewähret. Sie hat noch einige Ueberbleibſel von Mauern, anſtatt der eingefallenen Thore aber 2 mit Schlagbäumen verſehene Durchfahrten, welche aber doch das Rega- und das Greiffenbergerthor genannt werden, 12 nach allen 4 Himmelsgegenden angelegte Straßen von gehöriger Breite, gute Brücken über die Rega, in der Stadt 220 Häuſer und in den Vorſtädten 25, deren Verſicherungsſumme in der Feuerſocietät jetzt 23965 Rthlr. beträgt und an Einwohnern 1150 Seelen. Das auf dem Markte befindliche ziemliche große Rathhaus wurde der Stadt von dem Könige Friederich Wilhelm geſchenket, bedarf aber jetzt einer ſtarken Ausbeßerung. Die Stadtkirche hat das Geſchlecht der von Borck in dieſem Kreiſe zum Patron und wird daher auch von ſelbigen, wenn ihre eigenen Einkünfte nicht hinreichen, im Stande erhalten, die Schlaguhr auf dem Thurm aber nebſt der dazu gehörigen Glocke gehöret der Bürgerſchaft und muß die Cämmerey für ihre Erhaltung Sorge tragen. An der zu der Labesſchen Synode gehörigen Kirche, in welche noch das Dorf Piepenhagen, das Vorwerk Negrep und der Holzwärterkathen Dieckborn eingepfarret ſind, ſtehen 2 Prediger, ein Paſtor und ein Diakonus. Der erſte, welcher ehemals zugleich Präpoſitus der ſeit einigen Jahren von hier nach Wangerin verlegten Labesſchen Synode war, beſorget ausſchließungsweiſe alle geiſtlichen Amtsgeſchäfte in dem ihm beygelegten Filialdorfe Unheim, das Filialdorf Bonin aber, der Holzwärterkathen Dieckborn, das Vorwerk Negrep, die Stadtmühle nebſt einem großen und einem kleinen adelichen Vorwerke bey Labes und dem Holzwärterkathen Niewke gehören zu der Gemeine des Diakonus. Die Wohnung des Paſtors wie auch die Schulgebäude werden aus den Mitteln der Cämmerey unterhalten. Der Küſter iſt zugleich Pulſant und die Einkünfte der Kirche werden von einem Proviſor berechnet. Ein Armenhaus iſt nicht vorhanden, die ſo genannte Hospitalcaſſe aber hat ein Capital von 800 Rthlr., deren Zinſen nebſt den Geldern, welche durch die Collecten von Michael und dem Erndteſeſte und in den Armenblöcken bey der Kirche einkommen, theils zum Beſten der Schule angewendet werden, indem davon 10 Rthlr. dem Rector an Gehalte gegeben, für arme Kinder Schulgeld bezahlet und

Bücher angeſchaffet werden, theils zur Unterſtützung dürftiger Perſonen beſtimmt ſind. Die von Borck ſind Patronen der Hospitalcaſſe, der Paſtor aber iſt Vorſteher derſelben. Die Rechnung wird von dem Beſitzer des Guts Unheim abgenommen, indem nach einer Stiftung des Franz Heinrich von Borck zu Unheim vom 13 Julius 1715 einer ſeiner Erben die Oberaufſicht mit über dieſe Caſſe haben ſoll. Von einem andern für die Schule beſonders beſtimmten Vermächtniße von 299 Rthlr. 8 Gr., worüber nebſt dem Paſtor der Magiſtrat die Aufſicht hat, werden die Zinſen zur Beſoldung des Cantors angewendet. Die Schule, deren Ephorus der Paſtor iſt, ſtehet unter dem Magiſtrat, von welchem auch die 2 Lehrer derſelben, der Rector und Cantor beſoldet werden. Den Magiſtrat, der ſeine Glieder ſelbſt wählet, machen der dirigirende Bürgermeiſter, welcher zugleich Richter und Secretarius iſt, und 2 Senatoren aus, wovon der eine zugleich Cämmerer iſt. Nach dem Urthel der königlichen Regierung vom 11 November 1750 ſind der Magiſtrat und die hieſige Bürgerſchaft ſchuldig, die neu erwählten Rathsglieder dem Geſchlechte der von Borck zu präſentiren und um die Beſtätigung derſelben zu bitten. Dies iſt auch aus dem Grunde, weil nach der Verordnung des Hofes vom 30 May 1738 die von Adel in den adelichen Mediatſtädten die Beſtätigungen der Magiſtratsperſonen ertheilen ſollen, nicht nur durch ein abermaliges Urthel der königlichen Regierung vom 5 Januar 1751, ſondern auch durch die Tribunalsſentenz vom 4 Junius 1751 beſtätiget worden. Nicht weniger iſt auch den von Borck nach dem Rechtsſpruche der königlichen Regierung vom 21 März 1753, welcher durch die Reſcripte des Hofes vom 1 Junius 1753 und 18 October eben deſſelben Jahres beſtätiget wurde, das Recht zuerkannt worden, ſo wohl von den erwählten Magiſtratsperſonen als übrigen Bürgern, wenn dieſelben das Bürgerrecht erlangen, den Eid der Treue und des Gehorſams zu fordern und die Mitglieder des Raths in das Magiſtratscollegium einführen zu laßen. Das Lübiſche Recht iſt auch hier im Gebrauche, ſonſt aber hat die Stadt keine ſtatutariſche Rechte, jedoch gilt hier das eingeführte Gewohnheitsrecht, daß von einem jeden Eigenthümer eines Hauſes die Scheide auf der Hofſtelle zur rechten Hand, wenn man auf den Hof kommt, gehalten wird. Der Magiſtrat hat die Gerichtsbarkeit in peinlichen und bürgerlichen Sachen, die Apellationen aber gehen an das hieſige adeliche von Borckſche Burggericht, welches aus einem Burgrichter und einem Burggerichtsſecretarius beſtehet. Die 4 Viertelsmänner, welche die geſamte Bürgerſchaft vorſtellen, führen auch die Aufſicht über den Feldbau und die Holzungen, über welche der Städte Forſtmeiſter in Stargard die Oberaufſicht hat. Der hieſige Handel beſtehet in Holz, Tuch und Raſch. Erſteres wird, als Schiffsplanken, Piepen- und Tonnenſtäbe von der hieſigen Niederlage auf der Rega nach Treptow und Colberg geflößet. Die Tücher und Raſche wurden ehemals mehrentheils in Danzig abgeſetzet, ſeit einigen Jahren aber hat dieſer Handel gänzlich aufgehöret. Der Acker iſt in 3 Hauptfelder abgetheilet, von welchen jährlich eines unbeſäet bleibt, iſt ziemlich fruchtbar und beträgt 60 Landhufen. Längſt der Rega ſind gute Haus- und Heuwieſen und die Viehweide iſt von einem großen Umfange und ſehr einträglich. Weil der bürgerliche Acker mit dem adelichen unter einander liegt: ſo ſtehen auch die Labeſchen adelichen Vorwerke mit der Bürgerſchaft in Anſehung der Hütung in Gemeinſchaft, jedoch iſt dies nur von dem Acker, nicht aber

von

von den Wiesen zu verstehen. Unter der hiesigen Bürgerschaft befinden sich nicht so viel Ackerbürger, als in den andern Städten dieser Gegend, dagegen aber sind fast alle Arten von Professionisten vorhanden. Die Schützengilde bestehet ohngefähr aus 30 Personen und der Schützenkönig genießet außer der Befreyung von einigen bürgerlichen Abgaben den Abnutz eines Stücks Landes und einer Wiese. Die 2 Wassermühlen, wovon die eine an der Rega und die andre an der Lotznitz lieget, gehören ihren Besitzern eigenthümlich zu und stehen unter adelicher Gerichtsbarkeit, die Bürgerschaft aber ist dem Mahlzwange nicht unterworfen, sondern kann ihr Getreide mahlen laßen, wo sie will. Obgleich diese Freyheit einiger maßen durch die neuen Acciseeinrichtungen in Ansehung des Schrotens zu Bier und Brandwein wegen der Wage behindert wird, weil sich diese auf der Regamühle befindet: so lassen doch zuweilen einige Bürger ihr Malz auf fremden Mühlen schroten und solches nachher auf der Rathswage wiegen. Die Loh- und die Walkmühle, wovon die erstere einem Eigenthümer, die andere aber dem Gewerke der Tuchmacher gehöret, stehen unter dem Rathe. Die Cämmerey erhält von der Lohmühle jährlich 1 Rthlr. 4 Gr. und von der Walkmühle 1 Rthlr. 18 Gr. 8 Pf. Die Jagdgerechtigkeit der Stadt erstrecket sich nach dem Privilegium der von Borck von 1400 so wohl auf die hohe als niedere Jagd und die Fischerey, besonders der Lachsforellenfang, wird von der Stadt nicht allein auf der Rega, so weit solche auf bürgerlichen Grunde und Boden fließt, sondern auch auf der Lotznitz bis an die Woizelsche Mühle ausgeübet. Von den übrigen Gerechtsamen der Stadt verdienen nur noch der zur Unterhaltung der Brücken bestimmte Zoll und die 5 Jahrmärkte angeführet zu werden, die so auf einander folgen: 1) Dienstags vor Judica Viehmarkt, Mittwochs Krammarkt, 2) Dienstags nach Trinitatis Krammarkt und am vorhergehenden Tage Viehmarkt, 3) Donnerstags vor Jakobi Vieh- und Freytags Krammarkt, 4) Dienstags vor Michael und 5) Dienstags vor dem ersten Advent Vieh- und Mittwochs Krammarkt. Zu den Vorzügen der Stadt ist auch die hiesige Medicinapotheke zu rechnen, da es daran in der ganzen benachbarten Gegend fehlet. Zu den bürgerlichen Lasten gehöret außer der Accise, dem Zoll und dergleichen 1) was die Bürger zur Besoldung der Prediger und des Rectors theils an Gelde nach den Häusern, theils an Getreide nach den Hufen, 2) was sie zu den Paßfuhren in die zu diesem Ende errichtete Casse, 3) was sie an Hülfs-Servisgeldern nach Belgard und sonst zu entrichten haben. Die Posten kommen hier an:

Am Sonntage um 10 Uhr Vormittags der Fußbote von Stargard.

Am Mittwoche um 10 Uhr Vormittags die fahrende Post von Stargard und der Fußbote von Schieselbein.

Am Sonnabende um 10 Uhr Vormittags der Fußbote von Schieselbein.

Und gehen ab:

Am Sonntage um 10 Uhr Vormittags der Fußbote nach Schieselbein, Cörlin ꝛc.

Am Mittwoche Nachmittags um 4 Uhr die fahrende Poſt nach Stargard über Wangerin und Freyenwalde.

Am Sonnabende um 10 Uhr Vormittags der Fußbote nach Stargard.

Das Wapen der Stadt beſtehet in einem gekrönten laufenden Wolfe.

Labes wurde in dem Jahre 1114 von Wolf Borck zur Stadt gemacht und von ihm mit einem Magiſtrat und mit Privilegien verſehen. In den älteſten Zeiten beſaßen die von Borck, wie die Pommerſchen Geſchichtſchreiber Cramer, Micrälius und Rango melden, ihre Städte und Dörfer, als gänzlich freye und eigene Güter. Denn als die Pommerſchen Fürſten Bogislaus I. und Caſimir I. von dem Römiſchen Kaiſer Friederich mit dem rothen Barte in dem Kriegeslager vor Lübeck in dem Jahre 1181 zu Herzogen des heil. Römiſchen Reichs waren erkläret worden und hierauf die Huldigung von ihren Landſaſſen annahmen, erhielt das Geſchlecht der von Borck ſeine uralte Gerechtigkeit und die Befreyung von dem Lehneide, welche es auch ſo lange behauptete, bis es endlich zur Zeit des Herzogs Johann Friederich ſich genöthiget ſahe, gleich den übrigen Edelleuten den Lehneid abzulegen. Das dieſer Stadt von den von Borck in dem Jahre 1400 allhier ertheilte und noch jetzt in dem rathhäuslichen Archiv vorhandene Privilegium, worinn nicht nur die Gränzen der Stadt und das Eigenthum derſelben an Aeckern, Wieſen, Weiden, Holzungen und Brüchern beſtimmt, ſondern ihr auch die freye Fiſcherey in der Rega und Lotznitz ober- und unterhalb der Stadt mit aller Nutzung und die Jagd in ihren Gränzen mit Vögeln, Netzen und Hunden ertheilet worden ſind, iſt von dem Herzoge Bogislaus XIIII. zu Stettin am 12 December 1623 und von dem Churfürſten Friederich Wilhelm zu Colberg den 7 May 1668 beſtätiget worden. In den ältern Zeiten hatte die Stadt auch Mauern, welche aber aus Mangel der Unterhaltung ſchon mehrentheils vorlängſt eingefallen ſind. Von der ehemals hier geſtandenen adelichen Burg ſind noch einige Ueberbleibſel vorhanden.

2. **Regenwalde**, eine Mediatſtadt des Geſchlechts der von Borck, lieget nahe an der rechten Seite der Rega, die gegen Süden vorbeyfließet, 1 Meile von Plate und 2 Meilen von Greiffenberg, Naugard, Daber, Labes und Schiefelbein und hat eine etwas niedrige Lage, 2 Thore, welche das Greiffenbergſche und das Regathor genannt werden, überhaupt 10 Straßen und Gaßen, wovon 2 Straßen von dem Greiffenbergſchen Thore nach dem Markte und eine von demſelben nach dem Regathore führen und einen viereckigten ziemlichen großen Marktplatz, welcher in der Mitte das Rathhaus und in einer jeden Ecke einen Brunnen hat. Die Stadt iſt durchgehends bebauet, in 4 Theile, die ihre Vorſteher und Fürſprecher haben, eingetheilet, und begreift 169 zum Theil gute Häuſer, welche jetzt zu 12998 Rthlr. 4 Gr. in der Feuerſocietät verſichert ſind, und mit Einſchließung dreyer Judenfamilien von 796 Seelen bewohnet werden. An der Kirche, die ein altes ſteinernes Gebäude und mit einem guten maſſiven Thurm verbunden iſt, worauf ſich eine der Cämmerey gehörige Uhr befindet, ſtehen 2 Prediger, ein Paſtor und Diakonus. Zu der Gemeine

Gemeine des ersten, welcher zugleich Präpositus der überhaupt aus 9 Predigern bestehenden Regenwaldeschen Synode ist, gehören noch das Filialdorf Lowin mit den dazu eingepfarrten Oertern, ferner das hiesige adeliche Schloß, das Dorf Gardin, die Vorwerke Flackenhagen und Höfchen und 4 an dem Regenwaldeschen Walde auf dem so genannten Imberge gelegene und zu den Gütern Stargord, Elvershagen, Stranehl, Zozenow und Grünhof gehörige Försterwohnungen. Der Diakonus besorget in dem ihm beygelegten Filialdorfe Ornshagen und in den dazu eingepfarrten Oertern alle gottesdienstlichen Handlungen, der adeliche Ackerhof nahe an dem Stadtgraben aber und die dazu gehörige Schäferey, der Stadthof oder Gramkathen und der so genannte Seehof gehören gemeinschaftlich zu der Gemeine des Präpositus und Diakonus. Beide Prediger werden von den von Borck vermöge des ihnen zustehenden Patronatrechts bestellet, bey welchem sie nach der Verordnung des Königs Friederich Wilhelm vom 21 December 1728, da sie dasselbe so wohl hier als zu Labes schon seit einigen hundert Jahren ausgeübet haben, nach der bereits am 4 Julius 1719 dieserhalb ergangenen Verordnung sollen geschützet werden. Der Küster ist zugleich Pulsant und Todtengräber und wird gleichfalls von den Patronen der Kirche bestellet, deren Einkünfte in den Zinsen von den ausgeliehenen Capitalien, in den Pächten von einigen liegenden Gründen, in dem Grab- und Glockengelde und in der Miethe für die Kirchenbänke bestehen. Bey der Schule ist nur ein Lehrer, welcher Rector, Cantor und Organist zugleich ist, und zwar als Rector von dem Magistrat und den Stadtältesten berufen wird, bey den Patronen der Kirche aber die Bestätigung zu seinem Amte suchen muß. Das Schulhaus wird auf Kosten der Cämmerey und der Bürgerschaft unterhalten. In dem Hospital oder Armenhause, welches vermiethet wird, wohnen zwar seit undenklichen Jahren keine Hospitaliten, jedoch wird aus der Casse desselben, in welche die Zinsen von den ausgeliehenen Capitalien und die Pächte von einigen liegenden Gründen fließen, den Armen in der Stadt eine von den von Borck, als Patronen des Hospitals, bestimmte Beysteuer monathlich oder jährlich gereichet. Für fremde und durchreisende Armen ist eine besondere Armencasse vorhanden, deren Einkünfte in einigen Zinsen, in der Pacht von liegenden Gründen und in demjenigen Gelde bestehen, das sonntäglich in dem Klingebeutel gesammlet wird. Die von Borck sind ebenfalls Patronen dieser Casse, von welcher so wohl als von dem Hospital, die Rechnungen von dem Präpositus, als dem Inspector derselben, geführet werden. Vorzüglich verdient hier die so genannte von Borck-Regenwaldesche Stiftung bemerkt zu werden, welche jetzt eine der beträchtlichsten in Pommern ist. Sie wurde zum Besten der Einwohner derjenigen Güter errichtet, welche ehemals der kaiserliche Cammergerichtsassessor zu Speyer, Adrian von Borck und seine Vettern besaßen, und bestehet aus 5 Stiftungen, so daß von dem erwähnten Adrian von Borck zu Speyer nach der ersten Stiftung vom 18 Julius 1604 ein tausend Gulden für Predigerwittwen, Predigersöhne und Predigertöchter, nach der andern vom 10 May 1613 sechs hundert Gulden zu Criminalproceßen der Unterthanen des Stifters oder seiner Agnaten, nach der dritten vom 1 Januar 1614 vier hundert Gulden für arme Unterthanen des Stifters und seiner Agnaten und zwar für arme Mädgen, wenn sie heyrathen und für Knechte und Mägde, die 10 Jahre nacheinander bey einer Herrschaft treu gedienet haben, nach der vierten vom 1 Januar

nuar 1615 fünf hundert Gulden zu Allmoſen für fremde durchreiſende Armen und nach der fünften von dem Churſächſiſchen Oberhofmeiſter, Andreas Adrian von Borck und ſeiner Gemahlinn, Friederica Eliſabeth gebohrnen von Ziegeſer zu Kreyſchau am 28 und 29 May 1689 errichteten Stiftung 200 Gulden für Predigerwittwen und Predigerkinder alſo vermacht wurden, daß nach den in den Stiftungsurkunden enthaltenen nähern Beſtimmungen die Zinſen von den angeführten Capitalien ausgezahlet werden ſollen. Die Curatoren und Patronen dieſer Stiftung, deren Vermögen jetzt bis zu 11482 Rthlr. 10 Gr. 8 Pf. angewachſen iſt, ſind die von Hans Borck und Dorothea Glaſenapp abſtammende Agnaten und die Rechnung iſt bisher von dem Präpoſitus geführet worden. Der Magiſtrat beſtehet aus einem dirigirenden Policeybürgermeiſter, welcher zugleich Richter und Secretarius iſt, und von dem Geſchlechte der von Borck beſtätiget wird, einem Cämmerer und einem Senator. Er hat die Gerichtgewalt in bürgerlichen und peinlichen Sachen, ſpricht nach dem Lübiſchen Rechte, mit welchem die Stadt nach einer Urkunde von 1288 von den von Borck iſt bewidmet worden und die Appellationen gehen an das hieſige Burggericht der Herren von Borck. Der Bürgermeiſter und die übrigen Glieder des Raths werden von dem Magiſtrat, den Viertelsmännern und Gewerksälteſten erwählet, und muſten ehemals, ſo wie die übrigen Bürger, den Herren von Borck den Eid der Treue und des Gehorſams durch eine förmliche Huldigung ſchwören, welche noch zuletzt in dem Jahre 1688 geſchahe, wie die in dieſem Jahre von dem hieſigen Präpoſitus gehaltene und in 4 gedruckte Huldigungspredigt beweiſet. Das ſo genannte Köhrgericht, wozu jährlich 8 Perſonen aus der Bürgerſchaft erwählet werden, muß alle Beſchädigungen der Aecker, Wieſen und Gärten in Augenſchein nehmen und tariren, und die Streitigkeiten darüber nach der Köhr- oder Feldordnung ſchlichten, welche den 26 May 1712 mit allgemeiner Einwilligung der Bürgerſchaft die Kraft eines Geſetzes erhalten hat. Die Einwohner ſind gröſtentheils Ackersleute, jedoch befinden ſich hier auch einige Kaufleute, Brauer, Brandweinbrenner, Raſchmacher und andere Profeßioniſten. Die ziemlich fruchtbare Feldmark iſt in 3 Felder eingetheilet und hat an tragbaren Acker 900 Morgen, auch gute Wieſen und Viehhütungen. Unter den 900 Morgen Acker ſind diejenigen Ländereyen mit begriffen, welche an den eine Viertelmeile von der Stadt gegen Weſten gelegenen Büchen- und Eichenwald, worinn die an dem Burggerichte berechtigte Herrſchaften ihre Kaveln haben und der Bürgerſchaft das Hütungsrecht und die Freiheit Leſeholz daraus zu holen, zuſtehet, gränzen und von verſchiedenen Bürgern den in der dortigen Gegend wohnenden adelichen Förſtern ſeit verſchiedenen Jahren ſind verpfändet worden. Der auf dem Felde gegen Weſten gelegene See gehöret zwar der Stadt, jedoch hat die in Regenwalde wohnende und an der Stadt berechtigte adeliche Herrſchaft das Recht, denſelben mit der Klippe zu befiſchen, wenn ſie Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbniße hält. Das Schloß und Vorwerk Regenwalde, welches außer den freyen Ritterhufen noch verſchiedene bürgerliche Hufen Landes hat, von den letztern aber alle Abgaben und bürgerliche Laſten tragen muß, hat die Weidegerechtigkeit auf dem Regenwaldeſchen Stadtfelde für alles Vieh von dem Schloßgute, dagegen aber das Stadtvieh auf dem Schloßfelde nicht weiden darf. Zu den Vorrechten der Bürgerſchaft gehöret noch die hieſige Schützengilde, deren Artikul von dem

dem Könige Friederich I. zu Stargard am 25 Julius 1709 bestätiget wurden. Außer den Fouragelieferungen für die Cavallerie, welche von der Stadt, so wie von den Dörfern gefordert werden, bestehen die bürgerlichen Lasten in der königlichen Accise, dem Zettul- und Plombengelde, der Fabrikensteuer, den Fuhr- und Brunnengeldern und andern gewöhnlichen städtischen Abgaben. Eine besondere Steuer, welche unter dem Namen der Urbeede von der Bürgerschaft aufgebracht werden muß, und jährlich in 34 Rthlr 22 Gr. bestehet, wird jetzt zur Besoldung des Burgrichters angewendet. Zu dem Eigenthum der Stadt gehören das $\frac{1}{4}$ Meile von derselben gegen Westen an dem Regenwaldeschen und Plateschen Walde gelegene Vorwerk der Stadthof, welcher auch der Gramkathen oder der Gramhof genannt wird und einen Erbzinspächter hat, die hiesige Schneidemühle und einige Kämpe und Gärten. Auch hat die Cämmerey die Einkünfte von der Stadtwage, welche jetzt verpachtet ist. Der so genannte Seehof liegt $\frac{1}{4}$ Meile von der Stadt gegen Westen, nahe an dem Regenwaldeschen Walde und ist ein Ackerwerk, welches einem hiesigen Bürger, Samuel Krautwadel, gehöret. Die Jahrmärkte fallen 1) auf den Freytag nach Fastnacht Kram- und Viehmarkt. 2) Freytag vor Pfingsten. 3) Freytag nach Dionysii. Der Viehmarkt ist an dem vorhergehenden Donnerstage. Die Landstraße von Stargard nach Colberg gehet durch die Stadt; Posten aber kommen hier nicht an, sondern die Briefe werden am Sonntage und Mittwoche gegen Mittag von Plate durch einen Postboten abgeholet und durch denselben wieder dahin gebracht. Das Wapen der Stadt stellet einen Baum vor.

Regenwalde ist nach der einstimmigen Meldung der Pommerschen Geschichtschreiber von den Sachsen erbauet worden und hat bereits in dem Jahre 1190 Stadtrecht erhalten. Aus der bereits oben angeführten Urkunde von 1288, welche zu Regenwalde datiret ist, und insonderheit auch die Gränzen der Stadt bestimmet, erhellet, daß ein Borck, welcher Herr zu Wulwesberge oder Wulfsberg (jetzt Stramehl) genannt wird, aber nicht mit seinem Vornamen bezeichnet ist, und seine Söhne Johann und Jakob der Stadt das Greifswaldesche, d. i. das Lübische Recht und an beiden Seiten der Rega Aecker, Holzungen, Wiesen und Weiden verliehen, und Vidante, Herr zu Regenwalde und seine Söhne Pribschlaf und Johann ihr diese Vorrechte bestätiget haben. Denn aus dem Lehnbriefe, welchen der Herzog Franz I. 1618 den von Borck zu Regenwalde ertheilet hat, ist zu ersehen, daß das Geschlecht der Vidanten eben so wie der Borcken einen Antheil an Regenwalde gehabt und der König von Dänemark und Herzog von Pommern, Erich 1441 den von Borck die Lehnsanwartung auf die Güter der Vidanten, auch nach dem Tode des Pribschlaf Vidante, als des letzten seines Geschlechts 1447 die wirkliche Belehnung mit der Vidanten Gütern zu Regenwalde und deren Zubehörungen ertheilet hat. Die Stadt hat nicht nur in den Jahren 1593, 1630 und 1716 große Feuersbrünste erlitten, so daß insonderheit in der in dem letzten Jahre, welche den 6 May geschahe, nur 11 Häuser und die Kirche gerettet wurden, sondern auch die Drangsale des Krieges in den Jahren von 1758 bis 1762 erfahren, in welcher unglücklichen Zeit auch das Rathsarchiv gänzlich zerstöhret worden ist und die städtischen Urkunden verlohren gegangen sind. Ehemals war die Stadt mit starken Mauern und tiefen Graben umgeben, welche aber jetzt größtentheils eingefallen sind.

3. Wan-

3. **Wangerin**, eine Mediatſtadt des Geſchlechts der von Borck, lieget 5 Meilen von Stargard, 1 Meile von Labes, 2 Meilen von Daber, Freyenwalde und der Neumärkſchen Stadt Dramburg und 1 Meile von der Neumärkſchen Stadt Nörenberg, in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, und hat gegen Oſten den großen See Wangerin und gegen Weſten den großen See Polchow, außer welchen ſich hier noch einige andre Seen theils in dem Felde, als der Ober- Mittel- und Niederſchwärken und der Keſſelſee, theils in den Holzungen, als der große und kleine Mollow, befinden. Die Stadt gränzet an die Neumärkſchen Dörfer Winningen, Piepſtock, Storkow und Gienow und iſt in der Geſtalt eines halben Mondes gebauet. Sie hat keine Thore, ſondern nur Schlagbäume, und zwo gepflaſterte Hauptſtraßen und mit Ausſchließung einiger auf adelichen Grunde gelegenen Feuerſtellen, 134 Häuſer, welche ſämtlich mit Ziegeln gedeckt und jetzt bey der Feuerſocietät zu 18610 Rthlr. verſichert ſind, und an Einwohnern, unter denen ſich 5 Schutzjuden befinden, 673 Seelen. Der Markt, auf welchem das Rathhaus ſtehet, das mit dem Schulhauſe ein Gebäude ausmacht, iſt nur klein und nicht gepflaſtert. Die zu der Labesſchen Synode gehörige Kirche, zu welcher das Dorf Polchow als ein Filial gehöret und das Vorwerk, die Stadtziegeley genannt, imgleichen die Förſterey Heege und der ſo genannte Henkenhagen eingepfarret ſind, iſt ein ſteinernes Gebäude, der Thurm bey derſelben aber mit 3 Glocken iſt von Holz mit gemauerten Fächern erbauet und oben mit Spließen gedeckt. Einige Herren von Borck ſind Patronen der Kirche und berufen den Prediger an derſelben, welcher jetzt zugleich Präpoſitus der mit Einſchließung deſſelben aus 10 Predigern beſtehenden Labesſchen Synode iſt. Der Unterricht der Jugend wird in 2 Schulen, in der einen von dem Rector, der zugleich die Nachmittagspredigten verrichtet, und in der andern von dem Küſter beſorget. Der Magiſtrat iſt Patron derſelben und daher werden auch von ihm die Schullehrer mit Zuziehung des Predigers, welcher Ephorus der Schulen iſt, beſtellet. Seit 1767 iſt eine Armencaſſe errichtet worden, aus welcher den Armen in der Stadt monathlich eine gewiße Beyhülfe und den fremden ein Zehrpfennig gereichet, dürftige Kranke mit Pflege verſorget, und wenn ſie ſterben, die Begräbnißkoſten bezahlet und arme Kinder mit freyem Unterricht, auch mit den nöthigen Kleidungsſtücken und Büchern verſehen werden. Der Magiſtrat beſtehet aus einem dirigirenden Bürgermeiſter, welcher zugleich Richter und Secretarius iſt, und 2 Senatoren, wovon der eine auch Cämmerer iſt. Er übet die Criminalgerichtsbarkeit, welche ehemals die adeliche Herrſchaft hatte, ſolche aber der Stadt überlaßen hat, beſorget alle Policeygeſchäfte und wählet ſeine Glieder ſelbſt. Bey dem Magiſtrat iſt die erſte Inſtanz in Juſtißſachen, in welcher nach dem der Stadt beygelegten Lübiſchen Rechte geſprochen wird und die Appellationen gehen in Criminalſachen an die königliche Regierung, in bürgerlichen Juſtißſachen aber an das Burggericht, welches durch einen Burggerichtsverweſer oder Burgrichter verwaltet wird, zu deßen Wahl und Beſoldung die von Borck berechtiget und verpflichtet ſind. Die Stadt hat die Straßengerechtigkeit, die Jagd in einer ihr zugehörigen guten und maſttragenden Büchen- und Eichenheide und die Fiſcherey in allen oben genannten Seen mit Stacknetzen, Reuſen und Kähnen, nicht aber mit großen Zeugen, als welches nur dem Geſchlechte der von Borck zukommt. Die Mühlengerechtigkeit und die Gerichtsbarkeit über die beiden hieſigen Mühlen, von welchen die eine eine Wind- und die andere

eine

eine Waſſermühle iſt, gehören ebenfalls der Herrſchaft und jetzt dem Regierungsaſſeſſor Friederich Wilhelm von Borck, auf deßen Grunde und Boden dieſe Mühlen liegen; jedoch bekommen auch einige andre Herrſchaften aus der Waſſermühle gewiße Pächte. Die Einwohner werden in 3 Stände getheilet. Zu dem erſten gehören der Magiſtrat, der Prediger, Schullehrer und die Eximirten, zu dem andern die Krämer, Bierbrauer und Handwerker, von welchen ſich hier 12 Gewerke befinden, und zu dem dritten die Ackerbürger und Tagelöhner, Handel wird faſt gar nicht getrieben und die Bürger ernähren ſich theils von ihrem Handwerke, theils von dem Ackerbau. Der Acker von mittelmäßiger Güte begreift mit Ausſchließung der adelichen Ländereyen 36 Hufen in dem ſo genannten Windmühlenfelde, 34 in dem Piepſtockſchen und 38 ½ Hufen in dem Gienowſchen Felde, von welchen das erſte eben, das zweyte niedrig und das dritte bergigt iſt. Zu einem jeden Hauſe gehöret eine kleine Hauswieſe, zwiſchen den Hufen befinden ſich aber noch einige andre Wieſen. Außerdem ſind auch noch in allen dreyen Feldern verſchiedene Kaveln und Kämpe vorhanden, woran ebenfalls Wieſen belegen ſind. Auf dem Felde und den Wieſen haben die adeliche Herrſchaft und die Stadt eine gemeinſchaftliche Weide, in der ſtädtiſchen Heide aber hat die Stadt die Weide für ſich, ſo wie der Adel in den ihm zugehörigen Holzungen allein, daher auch ſo wohl die Stadt als die nahe bey derſelben gelegenen adelichen Vorwerke jede einen eigenen Hirten haben. In dem Jahre 1732 wurde die große Heide bey der Stadt alſo getheilet, daß die Bürgerſchaft davon $\frac{1}{2}\frac{5}{7}$, der Adel $\frac{1}{2}\frac{1}{7}$, die Kirche $\frac{1}{2}\frac{1}{7}$ und die Pfarre auch $\frac{1}{2}\frac{1}{7}$ bekamen. Der Antheil der Pfarre und der Kirche an dieſer Holzung beträgt zuſammen nach einem Commiſſionsprotocoll vom 30 September 1740, welches anſtatt der Kirchenmatricul dienet, 106 Morgen und 258 Ruthen. Wegen der geringen Einnahme der Cämmerey, welche nur allein die Pacht von einem in der Stadtheide gelegenen kleinen Vorwerke, ſo ehemals eine Ziegeley war, und von einigen Wieſen und Gärten bekommt, wurden ehemals alle Ausgaben der Stadt jedesmahl durch einen ſo genannten Kaspelſchoß zuſammen gebracht, wovon aber ſeit dem Jahre 1778, nachdem die Einkünfte der Cämmerey ſind verbeßert worden, die Bürgerſchaft iſt befreyet worden. Die bürgerlichen Laſten beſtehen in der königlichen Acciſe, die 1720 anſtatt der Contribution, ſo die Einwohner von ihrem Lande geben muſten, iſt eingeführet worden, in der Vieh- und Ausſaatſteuer, in den Fouragelieferungen und Fuhren, wie auch in demjenigen, was die Bürger und alle übrige Einwohner zur Beſoldung des Predigers und Rectors theils an Gelde nach den Häuſern, theils an Getreide nach den Hufen beytragen müßen. Die Stadt hat 5 Krammärkte, als: 1) am Mittwoche nach Reminiſcere, 2) am Mittwoche nach Cantate, 3) am Freytage nach dem 13ten Trinitatis, 4) am Mittwoche nach dem 20ſten Trinitatis und 5) am Mittwoche nach dem 3ten Advent. Vor einem jeden Krammarkte iſt an dem vorhergehenden Tage ein beträchtlicher Viehmarkt. Die Stadt führet in ihrem Wapen einen Balken. Die Poſten kommen hier an:

Am Dienſtage und Sonnabende Abends um 8 Uhr von Stargard.

Am Mittwoche Abends um 6 Uhr und am Sonnabende Vormittags um 10 Uhr von Labes, Schiefelbein, Cörlin und Preußen,

Und gehen ab:

Am Donnerſtage früh um 6 Uhr und am Sonnabende Vormittags um 11 Uhr nach Stargard.

Am Mittwoche und Sonntage früh um 6 Uhr nach Labes, Schieſelbein, Cörlin und Preußen.

In welchem Jahre Wangerin von dem Geſchlechte derer von Borck, deren Nachkommen noch jetzt die Wangerinſchen von Borck genannt werden und die Lehnsfolger der beiden bey der Stadt gelegenen adelichen Güter, imgleichen des Dorfs Polchow und des ſo genannten Henkenhagen ſind, zu einer Stadt gemacht worden ſey, läßt ſich mit Gewisheit nicht beſtimmen; aus dem der Stadt Labes in dem Jahre 1400 von den von Borck ertheilten Privilegium aber erhellet, daß Wangerin ſchon damals von ihnen mit alten Privilegien verſehen geweſen ſey. Die Stiftungsbriefe und älteſten Urkunden der Stadt ſind bereits vor einigen Jahrhunderten in den Feuersbrünſten, welche ſie zum öftern und inſonderheit in dem Jahre 1593, worinn ſie ganz abbrannte, erlitten hat, ein Raub der Flammen geworden, wie man aus einem Berichte des hieſigen Magiſtrats vom 8 Februar 1610 an den Herzog Philipp II. erſiehet, der die Einſendung der ſtädtiſchen Urkunden und Privilegien an das fürſtliche Hofgericht befohlen hatte. Auf die von den ſämtlichen Einwohnern zu Wangerin wieder die von Borck zu Labes, Panſin und Wangerin angebrachte Klagen wurde von dem Herzoge Barnim dem ältern am 25 Januar 1569 erkannt 1) daß, da die Kläger die ihnen beſtrittenen Freiheiten nothdürftig bewieſen hätten, die von Borck ſie mit den Wagen- Pflug- und Fußdienſten, imgleichen mit dem Auf- und Abzugsgelde und andern Beſchwerungen, ſo den Bauern obliegen, nicht mehr belegen, ſondern ſie in ihrer Freiheit ungehindert laßen, ihnen auch zu ihrer häuslichen Nothdurft die Fiſcherey in dem Polchow und den andern zu Wangerin belegenen Seen mit Stacknetzen, Kähnen und kleinen Zeugen, nebſt der freyen Holzung und Maſtung in dem Burgholze und die gewöhnliche Jagd verſtatten ſollen, 2) daß die Kläger dagegen die Puncte wegen des Stadtgrabens, der Ländereyen, Ackerhöfe und Hufen nicht gehörig bewieſen hätten und daher mit ihren dieſerhalb angebrachten Beſchwerden abgewieſen würden und 3) daß es bey der Eidesleiſtung verbleibe und die Einwohner zu Wangerin verbunden ſeyn, den von Borck, als ihrer natürlichen Herrſchaft, zu ſchwören, treu und gehorſam zu ſeyn, die bisherigen gewöhnlichen Dienſte nach der Billigkeit zu leiſten und die gewöhnliche jährliche Poen zu geben. Nachdem ſo wohl die von Borck von dem erſten Punct, als auch der Rath und die Bürgerſchaft von dem zweyten und dritten an das Reichscammergericht zu Speyer appellirt hatten, wurde von demſelben am 25 Januar 1580 das Geſchlecht der von Borck mit ihrer Klage abgewieſen und das erſte Urthel in Anſehung des erſten Puncts beſtätiget, in einem andern Urthel von demſelben Jahre und Tage aber der dritte Punct in dem Urthel des Herzogs Barnim des ältern aufgehoben und caſſirt. Zugleich ergieng am 25 Januar 1580 an die von Borck ein kaiſerlicher Cammerbefehl, ſich nach dieſem Urthel bey einer Strafe von 8 Mark löthigen Goldes, wovon die Hälfte der kaiſerlichen Cammer, die andre Hälfte aber den Appellanten bezahlet werden ſolle, zu achten.

II. Fol-

II. Folgende adeliche Güter, als:

1. Klein-Benz wird gröstentheils zu dem Daber- und Dewitzschen Kreise gerechnet, so daß nur die Steuern von $\frac{1}{7}\frac{1}{2}$ Landhufen zu dem Borckschen Kreise gehören. S. Klein-Benz unter den adelichen Gütern des Daber- und Dewitzschen Kreises.

2. Bernsdorf ein adelicher Wohnsitz, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Wangerin südostwärts, und $\frac{1}{4}$ Meile von der Neumärkschen Stadt Dramburg nordwestwärts, hat 1 Vorwerk, eine auf der Feldmark des Dorfs gegen Osten gelegene Schäferey, Petershege genannt, 3 Bauern, 3 Cossäthen, 1 Schulmeister, 12 Feuerstellen, eine zu der Labesschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Rosenfelde ist und zu welcher die zu Wangerin (b) gehörige Holzwärterkathen, als der Westphalenkathen und der Belkenkathen eingepfarret sind, 2 Kaveln Holz in der Vorheide bey Labes, die Schönenwaldesche Kavel und der Bernsdorfsche Ort genannt, welche in Fichten und masttragenden Eichen bestehen, 3 Kaveln, der dicke Ort, der Streitberg und Fichtenkamp genannt, die gemeinschaftlich zu den Gütern Bernsdorf und Bonin gehören, einen Antheil an der Hohenheide, Fischerey in dem Mönchsee auf der hiesigen Feldmark, einen Antheil an dem Rosenfeldeschen See, an den 8 zu der Hohenheide gehörigen Seen und an dem Rotentow in der Roggowschen Heide, und gränzet gegen Süden an die Feldmarken der Neumärkschen Dörfer Golz, Janikow und Ginow. Von den zur Verbeßerung des Guts Bernsdorf von Sr. Majestät dem Könige neuerlich geschenkten 3600 Rthlr., wovon die neuen Einkünfte nach dem Anschlage jährlich 279 Rthlr. 19 Gr. 11 Pf. betragen sollen, muß von dem Besitzer dieses Guts eine jährliche Abgabe von 36 Rthlr. an die Kreiscasse bezahlet werden. Bernsdorf, Negrey, Mühlendorf (d), Neuenkirchen (d), Labes (b) und Bonin sind alte Borckschе Lehne, welche nach dem Tode des Rittmeisters Peter Christian von Borck am 13 Februar 1731 also unter seine beiden Söhne getheilet wurden, daß Bernsdorf, Negrey, Mühlendorf (d), Neuenkirchen (d) und Labes (b) dem Otto Christian von Borck und nach seinem Tode seinem einzigen Sohne Peter Matthias George von Borck zufielen, Bonin aber an den Rittmeister Peter Christian von Borck und nach seinem Tode an seinen einzigen Sohn den Hauptmann Carl Wilhelm von Borck kam. Bernsdorf, Negrey, Mühlendorf (d), Neuenkirchen (d) und Labes (b) wurden hierauf bey der öffentlichen Feilbiethung derselben am 6 October 1751 der Wittwe des Rittmeisters Peter Christian von Borck, Esther Amalia gebohrnen von Kleist für ihren Sohn, den Hauptmann Carl Wilhelm von Borck zugeschlagen, von welchem aber Peter Matthias George von Borck, nachdem deßen Mutter Mühlendorf (d) und Neuenkirchen (d) nach dem Vergleiche vom 28 Februar 1755 dem Hof- und Pupillenrathe und gegenwärtigen Consistorialdirector und Regierungsrathe, Gottlieb Friederich Herr wiederkäuflich verkauft hatte, die Güter Bernsdorf, Negrey und Labes (b) nach dem Vergleiche vom 28 März 1768 wieder einlöfete.

3. Bonin $\frac{1}{4}$ Meile von Labes südostwärts, an einem südwärts gelegenen See, auf der Landstraße von der Neumärkschen Stadt Callies nach Colberg, wie auch an der Landstraße von der Neumärkschen Stadt Schiefelbein nach Wangerin, welche

nahe bey dem Dorfe nordwärts vorbeyführet, hat 1 Vorwerk, zu welchem jetzt auch der Acker des ſo genannten Nievekenguts gehöret, eine nicht weit von dem Dorfe nordwärts an einem Walde gelegene Waſſermühle, 15 Bauern, wovon einer das Land von 2 Bauerhöfen beſitzet, 1 Schmiede, 1 Küſter, welcher zugleich Schulmeiſter iſt, 1 Krug, 33 Feuerſtellen, eine zu der Labesſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial des Diakonats zu Labes iſt und zu welcher der zu Labes (d) gehörige Holzwärterkathen Nieveken eingepfarret iſt, Holzungen, welche in 2 Kavein Fichten und Eichen in der Vorheide, in einer mit Bernsdorf gemeinſchaftlichen Eichenholzung, in dem vierten Theile von dem ſo genannten Streitberge und in einem Antheil an der hohen Heide beſtehen, Fiſcherey in dem bey dem Dorfe gelegenen See, in einem mit andern adelichen Gütern gemeinſchaftlichen See in dem Nieveken, in einem an der Roggowſchen Gränze gelegenen und mit Roggow und Woitzel gemeinſchaftlichen See, das Recht auf dem Roſenfeldeſchen See, einen Ort, die Wäßerung genannt, und die gemeinſchaftlichen Pfüle oder ſo genannte kleine Seen in der Hohenheide zu befiſchen, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches der Hauptmann Carl Wilhelm von Borck beſitzet. S. Bernsdorf.

4. **Groß-Borckenhagen** 1 Meile von Daber nordoſtwärts, 1½ Meilen von Wangerin nordweſtwärts, eben ſo weit von Regenwalde gegen Süden, und eben ſo weit von Labes gegen Weſten, hat ein adeliches Rittergut oder Vorwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 13 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, mit Einſchließung des Holzwärterkathens am Hege, 24 Feuerſtellen, eine zu der Labesſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Reckow iſt und zu welcher das Vorwerk Klein-Borckenhagen eingepfarret iſt, eine gröſtentheils aus Eichen und Büchen beſtehende Holzung, das Hege genannt, an welcher ein Holzwärterkathen lieget, Fiſcherey in 2 Seen und in einem mit Klein-Raddow gemeinſchaftlichen See, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Groß-Borckenhagen (a) hat das adeliche Rittergut oder Vorwerk, 8 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede und gehöret dem Regierungsaſſeſſor Friederich Wilhelm von Borck. S. Wangerin (b). Groß-Borckenhagen (b) hat 5 Bauern mit dem Schulzengerichte und gehöret dem George Friederich von Borck. S. Unheim.

5. **Klein-Borckenhagen** ein Vorwerk, 1½ Meilen von Labes weſtnordweſtwärts, in einem Walde, hat 2 Feuerſtellen, auf der Feldmark Eichen, Büchen und Birken, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches der Regierungsaſſeſſor Friederich Wilhelm von Borck beſitzet. S. Wangerin (b).

6. **Carnitz** 1 Meile von Regenwalde gegen Süden, und 1 Meile von Labes nordweſtwärts, auf einem ebenen Felde, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulhaus, 12 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Carow iſt, Holzung, welche in Eichen und Fichten beſtehet, Fiſcherey in einem kleinen See, die Melnitz genannt, einen Antheil an dem auf der Stramehlſchen Feldmark gelegenen See Glambeck, wie auch an dem ſo genannten Pazigerſee, wovon ein Theil auf der hieſigen Feldmark liegt und iſt ein Allodialgut,

dialgut, welches Otto Friederich Fürchtegott von Bonin besitzet. S. Elvershagen.

7. Carow ein adelicher Wohnsitz, 1 Meile von Regenwalde südostwärts, und 1 Meile von Labes nordwestwärts, an der Rega, hat 2 Vorwerke, von welchen das so genannte große Gut steuerbar, das kleine aber ritterfrey ist, 1 Prediger, 1 Küster, 10 Bauern, von welchen der eine 2 Bauerhöfe besitzet, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 22 Feuerstellen, eine zu der Regenwaldeschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Carnitz ist, auf der Feldmark Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, in der Raddowschen Heide 4 Kavels Fichtenholz, Fischerey in der Rega, wie auch das Recht der Fischerey in einem Theile eines auf dem Stramehlschen Felde gelegenen Sees, welcher die Glambeck genannt wird; jedoch gehöret die Fischerey in einem See, der auf der Feldmark des Dorfs Carow liegt, nicht zu diesem Dorfe, sondern zu den Dörfern Stargord, Zozenow und Premslaff. Das Dorf Carow, welches der Herzog Wartislaus mit 100 Husen nach einer zu Cammin ausgestellten Urkunde von 1260 dem Kloster Belbuck schenkte, ist jetzt ein Lehn der von Borck, von welchen es nach dem Vergleiche vom 27 October 1714 wiederkäuflich auf 30 Jahre dem Hauptmann Otto Adrian von Edling und von diesem nach dem Vergleiche vom 17 April 1728 auf die noch übrigen Wiederkaufsjahre dem Lieutenant Johann Ernst von Weyherr verkauft wurde, deßen Wittwe, Dorothea Sabina gebohrne von Schönbeck nach ihrem Tode keine leibliche Erben hinterließ. Sie hatte in ihrem Testamente vom 2 December 1776 dieses Gut dem unmündigen Sohne ihrer Stieftochter, der verwittweten Lieutenant von Lockstedt gebohrnen von Weyher, Philipp Friederich von Lockstedt, eigenthümlich vermacht, welcher auch nach dem am 14 Januar 1778 getroffenen Vergleiche, das Eigenthum des Guts behält, jedoch so, daß deßen Mutter auf ihre Lebenszeit den Genießbrauch davon hat.

8. Clausbagen ein adelicher Wohnsitz, ¼ Meile von Wangerin südostwärts, 1 Meile von Labes gegen Süden, 1 Meile von der Neumärkschen Stadt Mörenberg südwestwärts, und 1½ Meilen von der Neumärkschen Stadt Dramburg nordwestwärts, auf dem Wege von Wangerin nach Dramburg, hat ein großes Vorwerk oder Gut, ein kleineres, welches das Schliebengut genannt wird, 1 Schäferey, ein Vorwerk Idenhof oder Tünkenwerder genannt, welches nebst einer Wassermühle von einem oberschlägigen Gange auf der Feldmark des Dorfs liegt, 1 Prediger, 1 Küster, 8 Bauern mit dem Krüger, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 31 Feuerstellen, eine zu der Labesschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Gerzhagen ist, auf der Feldmark Büchen- Elsen- und Birkenholzungen und wenige Eichen, 2 Kavels in der Labesschen Heide, wovon die eine in Eichen und die andre in Fichten bestehet, einen Antheil an der hohen Heide, Fischerey in dreyen auf der Feldmark gelegenen Seen, welche der Hintersee, der Straßensee und der Pritten genannt werden, eine Aalkiste zwischen dem Prittensee und dem zu Gerzhagen gehörigen See, Crössin, das Recht der Fischerey in dem Rosenfeldeschen See, in den so genannten Hohenheideschen Seen, als Schlottin, Kotentow und Bingensee, und ist ein altes Borcksches Lehn, welches der Hauptmann Peter Rüdiger Heinrich von Borck theils

von ſeinem Vater, dem Major Richard Wilhelm von Borck erbte, theils von den Verſenſchen Erben einlöſete und es nach der mit ſeinen 3 Schweſtern vorgenommenen Theilung erhielt. Seine nachgelaßenen 4 Kinder, als: Heinrich Friederich Wilhelm Philipp, Friederica Sophia Louiſa Juliana, Carl Otto Helmuth und Johann George Peter Ferdinand von Borck beſitzen dieſes Gut noch ungetheilt.

9. Crazig ½ Meile von Wangerin gegen Norden, in einer ebenen Gegend, zwiſchen den Städten Wangerin und Labes, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, wovon Auguſtin Heinrich von Borck zu Gerzhagen einen Bauer pfandweiſe von dem Beſitzer des Dorfs Kankelvitz hat, 2 Coßäthen, wovon einer dem Regierungsaſſeſſor Friederich Wilhelm von Borck gehöret, 1 Schmiede, 15 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, welche ein Filial von Kankelvitz iſt, einige Kaveln Fichten in der Raddowſchen Heide, eine Kavel von Büchen in den Carowſchen Bergen, Fiſcherey in den Seen Mellen und Zopzien ausſchließungsweiſe und in dem See Chodenken gemeinſchaftlich mit Gerzhagen. Dieſes alte Borckſche Lehn fiel nach dem Tode des Commiſſarius Achaz von Borck nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 3 März 1716 ſeinem 2ten Sohne, dem Lieutenant und nachmaligen Oberſten Joſt Andreas von Borck zu, deßen nachgelaßene Söhne, der jetzige Cammerdirector zu Königsberg in Preußen, Friederich Albrecht und der Fähnrich Philipp Chriſtian von Borck es eine Zeit lang gemeinſchaftlich beſaßen, bis ſie ſich am 4 December 1760 alſo auseinander ſetzten, daß der erſte dieſes Gut annahm, welcher es am 18 Julius 1780 dem Generalmajor Wilhelm von Krockow erblich verkaufte.

10. Crößſin ein Vorwerk mit einer Schäferey, 1 Meile von Regenwalde oſtſüdoſtwärts, an der Neumärkſchen Gränze und auf der Straße von der Neumärkſchen Stadt Schiefelbein nach Colberg, hat 8 Feuerſtellen, guten Acker, Eichen- und Büchenholzungen, iſt zu Stargord in der Regenwaldeſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Stargord, Molſtow, Rützenhagen, Natzmersdorf, Lanke und Premslaff. Dieſes Afterlehn der von Borck fiel nach dem Tode des Werner Henning von Lockſtedt ſeiner Wittwe Eſther Barbara gebohrnen von der Oſten und ihren Söhnen zu, welche daſſelbe nach dem Vergleiche vom 4 Auguſt 1741 wiederkäuflich auf 25 Jahre der Wittwe, Regina Hedewig von Puttlitz gebohrnen von Wicken verkauften. Dieſe vermählte ſich mit dem Hauptmann Johann Sigismund von Brieſen und trat mit demſelben nach dem Vergleiche vom 22 Februar 1751 und mit der lehnsherrlichen Einwilligung und Beſtätigung der von Borck vom 22 Januar 1753, dieſes Gut der Generalfeldmarſchallin, Antoinetta Hedwig Gräfin von von Borcke, gebohrnen Freyin von Hallart ab, deren nachgelaßener Sohn, der Generalmajor und Oberhofmeiſter Heinrich Adrian Graf von Borcke es erbte.

11. Alt-Döberitz 1 Meile von Regenwalde nordoſtwärts, an einem See, welcher ſüdwärts nahe an das Dorf ſtößet, und auf der Straße von der Neumärkſchen Stadt Schiefelbein nach Colberg, hat einen Ritterſitz mit einem Vorwerke, eine Waſſer- und Schneidemühle, welche ¼ Meile von dem Dorfe nordoſtwärts liegt und ihrem

Beſitzer

Besitzer für eine gewiße Pacht erblich gehöret, auf der Feldmark die Vorwerke Neu-Döberitz mit einem Kruge, Sophienhof, Schmechelshof, Seefeldshof, Kortshof mit einem nicht weit davon gelegenen Holzkathen und Ueberschlag, 12 Bauerhöfe, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeister, 1 Predigerwittwenhaus, 40 Feuerstellen, eine zu der Regenwaldeschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Stargord ist, einen Antheil an der Mühle zu Stargord, hinreichende Eichen- Büchen- Fichten- und Birkenholzungen, einen Antheil an der gemeinen Heide, die mit Stargord gemeinschaftliche Fischerey in dem an das Dorf stoßenden See, welchen Alt-Döberitz im Sommer ganz, im Winter aber nur zur Hälfte befischen kann, einen Antheil an dem so genannten krummen, wie auch an dem Steinitzersee und an dem See Plautsche, und gränzet an die Neumärkschen Dörfer Barkenow, Semerow und Meserjtz. Alt-Döberitz ist mit dem dazu gehörigen Bauerhofe in Gardin oder Gardin (b), ein altes Borckschen Lehn, welches dem Adam Heinrich von List und von diesem am 30 October 1696 für 15000 Florene erblich dem Cammerherren, Casimir Wedig von Bonin verkauft wurde, deßen Sohn, der Lieutenant, Ulrich Bogislav von Bonin es erbte. Nachdem derselbe mit seinem einzigen Sohne verstorben war, kam dieses Gut an seine einzige Tochter, Sophia Augusta Ulrica gebohrne von Bonin, welche sich mit dem Hauptmann George Henning von Brockhusen und nach deßen am 19 März 1777 erfolgten Tode, am 6 Januar 1780 mit dem Lieutenant Ernst von Borck vermählte.

12. Dorow $\frac{1}{2}$ Meile von Regenwalde südostwärts, hat 1 Vorwerk, 11 Bauern, 1 Schulhaus, 19 Feuerstellen, eine zu der Regenwaldeschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Obernhagen ist, Eichenholzungen, welche in dem der Dorfschaft und der Kirche gehörigen so genannten Bauerholze und in dem der Herrschaft gehörigen Heege bestehen, und ist ein altes Borckschen Lehn, welches der Rittmeister, Philipp Carl Ludewig von Borck besitzet. S. Schloß und Vorwerk Regenwalde.

13. Dübsow $\frac{1}{2}$ Meile von Labes südwestwärts, und $\frac{1}{2}$ Meile von Wangerin nordostwärts, in einer ebenen Gegend, auf der Straße von Regenwalde nach Wangerin, hat ein großes Gut oder Vorwerk nebst einer Schäferey, ein kleines Gut oder Vorwerk, welches aus 3 Bauerhöfen bestehet, 6 Bauern, 1 Pfarrbauer, 1 Schulmeister, 1 Schmiede, 14 Feuerstellen, eine zu der Regenwaldeschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Stramehl ist, eine kleine Eichenholzung bey dem Dorfe und eine Kavel Fichtenholz in der Raddowschen Heide, Fischerey in einem Teiche in dem Dorfe und in einem Pful auf dem Felde, und gemeinschaftliche Fischerey mit Kankelvitz in dem See Kohn. Dübsow wird in einer Urkunde von 1348, nach welcher die von Borck die neu angelegte Stadt Wulfsberg (jetzt Stramehl) bestätigen, Dubbesow genannt, und ist ein altes Borckschen Lehn. Ein Theil deßelben wurde von Ernst Adrian von Borck erblich der Generalin von Wolfrath und von derselben wiederum nach dem Vergleiche vom 8 May 1717 dem Prediger Klatte verkauft, welcher denselben am 10 Februar 1719 auf 30 Jahre wiederkäuflich von Ernst Adrian von Borck annahm und sein Recht am 20 May 1723 auf die übrigen 26 Jahre dem Lieutenant, Hans Adam von Rönne abtrat. Dieser hatte einen andern

Theil

Theil dieſes Guts nach dem Vergleiche vom 18 Julius 1722 wiederkäuflich auf 24 Jahre von George Friederich von Borck gekauft, und nachdem er noch einen andern Theil, welchen Ernſt Adrian von Borck am 27 October 1714 wiederkäuflich dem Otto Adrian von Edling verkauft hatte, von demſelben nach dem Vergleiche vom 20 May 1728 auf die übrigen Wiederkaufsjahre von 1728 bis 1744 angenommen hatte, ſtarb er und hinterließ keine Erben. Nach dem 1764 erfolgten Tode ſeiner Gemahlinn, einer gebohrnen von Wachholz, welche dieſes Gut von ihm geerbet hatte, kam daſſelbe an ihre Schweſtertöchter, als Barbara Eliſabeth vermählte von Podewils zu Woizel, gebohrne von Wachholz, und Judith Eleonora vermählte Baroneſſe von der Golz, gebohrne von Wachholz, welche es nach den Vergleichen vom 7 und 16 April 1774 dem Lieutenant des von Billerbeckſchen Regiments, Adam Friederich Richard von Eickſtedt verkauften. Es wurde hierauf bey der öffentlichen Feilbietung deßelben am 27 Julius 1781 für das meiſte Gebot dem Major von Borck bey dem Rohrſchen Regimente zuerkannt.

14. **Elvershagen** ein adelicher Wohnſitz, ¾ Meile von Regenwalde oſtſüdoſtwärts, an der linken Seite der Rega, welche hier mit einer Brücke verſehen iſt, hat 2 adeliche Güter oder Vorwerke, das Ober- und Untergut genannt, zwey auf der Feldmark ſüdwärts nahe an einander gelegene Vorwerke, Groß- und Klein-Liebenthal, wovon das letzte ehemals das alte oder Kathenſier genannt wurde, 1 Ziegeley nebſt einem Hauſe von 2 Wohnungen, 8 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulhaus, 48 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Obernhagen iſt, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, welche in dem Regaholze, den ſo genannten Bergen, dem Flöt, der Klein-Raddowſchen Kavel, dem Schmiedebruche, dem Anſchar, dem Buchwalde nach Carow zu, dem Dorn, 4 Kaveln Fichten in der Raddowſchen Heide und 3 Kaveln Büchen in dem Regenwaldeſchen Walde beſtehen, Fiſcherey in der Rega und einen Antheil an dem Pazigerſee, wie auch an der Mühle zu Stargord und an den Aalpächten von der Nickelsmühle. Von den zur Verbeßerung des Guts Elvershagen und deßen Zubehörungen von Sr. Majeſtät dem Könige neuerlich geſchenkten 10000 Rthlr., wovon die jährlichen neuen Einkünfte nach dem Anſchlage 1265 Rthlr. 23 Gr. 5 Pf. betragen ſollen, muß von dem Beſitzer dieſes Guts eine jährliche Abgabe von 100 Rthlr. an die Kreiscaſſe bezahlet werden. Die alten Borckſchen Lehne Elvershagen, Carnitz, Niedernhagen (a) und Obernhagen, mit Ausſchließung eines Bauerhofes, wurden am 19 März 1750 allodificiret, nachdem ſie nach vorhergegangener Präcluſion der Lehnsverwandten bey der öffentlichen Feilbietung am 11 October 1745 dem Lieutenant Friederich Fürchtegott von Bonin waren zugeſchlagen worden, welcher nicht nur einen Bauerhof in Obernhagen, ſo nicht allodial iſt, nach dem Vergleiche vom 20 Januar 1752 für 470 Rthlr. von dem Oberſtlieutenant Anton von Borck erblich kaufte und alſo das ganze Dorf Obernhagen bekam, ſondern auch nach dem Vergleiche vom 2 März 1753 das ehemalige alte Borckſche Lehn Klein-Raddow, welches am 23 Auguſt 1747 war allodificiret worden, von dem Hauptmann Carl von Borck erblich kaufte. Nach ſeinem Tode ſetzten ſich ſeine Wittwe und Kinder erſter und zweyter Ehe, am 16 und 17 September 1777 alſo auseinander, daß dieſe ſämtlichen Güter dem Otto Friederich Fürchtegott von Bonin zufielen.

15. Flacken-

15. Flackenhagen ½ Meile von Regenwalde oſtnordoſtwärts, in einem Eichen- und Birkenwalde, an welchen gegen Morgen und Mitternacht ein ebenes Feld ſtößet, hat 1 Vorwerk, 2 Halbbauern, 3 Feuerſtellen, auf der Feldmark Eichen- Fichten- und Birkenholzungen, Fiſcherey in 2 kleinen Seen, wovon der eine, Plautſche genannt, mit Alt-Döberitz gemeinſchaftlich beſiſchet wird, iſt zu der Kirche in Regenwalde eingepfarret und wird von dem Präpoſitus daſelbſt curiret. Der Rittmeiſter Philipp Carl Ludewig von Borck beſitzet jetzt dieſes alte Borckſche Lehn. S. Vorwerk Regenwalde.

16. Gardin ½ Meile von Regenwalde oſtnordoſtwärts, hat 11 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Schulmeiſter, 14 Feuerſtellen, wenige Holzung, iſt zu der Stadtkirche in Regenwalde eingepfarret und wird von dem Präpoſitus daſelbſt curiret. Das Dorf beſtehet aus 3 Antheilen, und iſt ein altes Borckſches Lehn, wovon Gardin (a) oder 4 Bauern dem Rittmeiſter Philipp Carl Ludewig von Borck, S. Vorwerk Regenwalde, Gardin (b) oder 1 Bauer dem Lieutenant Ernſt von Borck, S. Alt-Döberitz und Gardin (c) oder 6 Bauern und 1 Halbbauer dem Adrian Heinrich von Borck gehören. S. Zozenow.

17. Gerzhagen ein adelicher Wohnſitz, ½ Meile von Wangerin nordoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Waſſermühle, ein auf der Feldmark gelegenes Vorwerk, das Gehege genannt, 7 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulhaus, 20 Feuerſtellen, eine zu der Labesſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Claushagen iſt, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, welche in dem ſo genannten Gehege, einer Kavel in dem Claushagenſchen Holze, 2 Kaveln in der Vorheide und in einem Antheile an der Hohenheide beſtehen, Fiſcherey in 4 auf der Feldmark gelegenen Seen und das Recht in 2 zu dem Gute Claushagen gehörigen Seen, wie auch in den Seen in der Hohenheide zu fiſchen. Dieſes Borckſche Lehn fiel nach dem Tode des Heinrich Auguſtin von Borck ſeinem Sohne, dem Oberſten Ernſt Heinrich von Borck zu, welcher nach dem Vergleiche vom 6 März 1724 zwey Bauerhöfe in Gerzhagen nebſt dem Gerzhagenſchen See Zopzinke von dem Landrathe Chriſtoph Friederich von Borck erblich, einen Bauerhof in Gerzhagen nach dem Vergleiche vom 26 October 1731 von dem Hauptmann Andreas Matthias von Borck zu Kankelvitz wiederkäuflich und den an dem Gerzhagenſchen Gehege liegenden See, Cröſſin, nach dem Vergleiche vom 26 Julius 1736 von dem Oberſtlieutenant und Commendanten zu Drieſen, Melchior Felix von Borck erblich kaufte. Nach ſeinem Tode fiel Gerzhagen ſeinem einzigen Sohne, dem Lieutenant, Auguſtin Heinrich von Borck zu.

18. Gliezig 1 Meile von Labes nordoſtwärts, 1½ Meilen von Regenwalde ſüdoſtwärts, und 1 Meile von der Neumärkſchen Stadt Schieſelbein gegen Weſten, nahe an einem See, hat 3 Vorwerke, eine etwas von dem Dorfe abgelegene Waſſermühle, 3 Bauern, 2 Coßäthen, 10 Feuerſtellen, Fiſcherey in dem bey dem Dorfe gelegenen See, iſt zu Neuenkirchen in der Labesſchen Synode eingepfarret, gränzet an das Neumärkſche Dorf Liepz, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches

aus 3 Antheilen beſtehet. Gliezig (a) hat 1 Vorwerk, 1 Coßäthen, und gehöret der Wittwe des Friederich von Borck zu Wuſterwitz. S. Unheim. Gliezig (b) iſt ein Vorwerk, welches, nachdem es von dem Hauptmann Chriſtian Rüdiger von Borck nach dem Vergleiche vom 29 Auguſt 1731 wiederkäuflich auf 30 Jahre dem Prediger Johann Dopke war verkauft worden, verſchiedenen Beſitzern zufiel, bis es endlich von dem Rittmeiſter Stephan Benedictus von Borck, der es, als der nächſte Lehnsfolger hätte einlöſen können, nach dem Vergleiche vom 18 November 1764 noch ferner dem Chriſtian Trappe bis 1792 pfandweiſe überlaßen wurde, über welchen Vergleich am 7 Auguſt 1765 die lehnsherrliche Einwilligung auf 25 Jahre als von Marien 1759 bis dahin 1784 erfolgte. Gliezig (c) hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 1 Coßäthen, und gehöret dem Regierungsaſſeſſor Friederich Wilhelm von Borck. S. Wangerin (b).

19. Grabow ½ Meile von Labes nordoſtwärts, hat 2 herrſchaftliche Ackerwerke, das große und das kleine Gut genannt, 5 Bauern, einen zu der Wurowſchen Pfarre gehörigen Bauer, auf der Feldmark die Vorwerke Büſſow und Chriſtinenhof, 1 Krug welcher ¼ Meile von dem Dorfe an der ſo genannten alten Rega und der Landſtraße von Labes nach Schiefelbein liegt, 1 Schmiede, 1 Holzwärterhaus in der Heide, 12 Feuerſtellen, eine zu der Labesſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Wurow iſt und zu welcher das Dorf Tarnow eingepfarret iſt, beträchtliche Holzungen, welche in Eichen, Büchen und Fichten beſtehen, Fiſcherey in der Rega, in dem Roſenfeldeſchen und Neuendorfſchen See, in einigen Teichen und in den kleinen Seen in der Hohenheide, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches ehemals aus 2 Antheilen beſtand, jetzt aber ganz dem Hauptmann und Domprobſte zu Colberg, Erdmann Curt von Borck zu Altwigshagen gehöret.

20. Grünhof ein Vorwerk und adelicher Wohnſitz, mit einer Schmiede, ½ Meile von Regenwalde gegen Süden, nahe an der Raddowſchen Heide, mit welcher dieſes Vorwerk gegen Oſten, Süden und Weſten umgeben iſt, hat 2 Feuerſtellen, 10 Kaveln Fichtenholz in der Raddowſchen Heide, verſchiedene Kaveln an Eichen, Büchen und weichem Holze in dem gemeinſchaftlichen Regenwaldeſchen Walde, Fiſcherey in der Rega und in einem Bache in der Raddowſchen Heide, einen Antheil an der Regenwaldeſchen Mühle wie auch an der Urbede zu Regenwalde, und iſt zu Lowin in der Regenwaldeſchen Synode eingepfarret. Die Güter Grünhof, Lowin, Ornshagen und Pazig ſind alte Borckſche Lehne. Der Oberſtlieutenant Anton von Borck erbte Grünhof, Lowin und einen Theil in Pazig von ſeinem Vater, dem Commiſſarius Achaz von Borck, ſo daß ihm ſolche nach dem Theilungsvergleiche vom 3 März 1716 zufielen, und löſete nicht nur Ornshagen und einen andern Theil in Pazig, welche er wieder den Churſächſiſchen Generallieutenant, Ernſt Matthias von Borck, durch die Rechtsſprüche vom 28 November 1720 und 7 November 1721 erſtritt, von dem Hauptmann Otto Adrian von Edling ein, ſondern kaufte auch einen kleinen Antheil in Pazig nach dem Vergleiche vom 13 May 1726 erblich von Urſula Sophia von Borck gebohrnen von Briesen und ihrer Schweſter, Dorothea Sophia von Briesen, ſo daß er das ganze Gut Pazig bekam. Nach ſeinem Tode

fielen

fielen nach dem Erbvergleiche vom 4 November 1755 die Güter Lowin, Ornshagen und Pazig ſeinem einzigen Sohne, Adrian Heinrich von Borck, deſſen Stiefmutter, der Oberſtlieutenant, Eleonora Tugendreich von Borck gebohrnen von Benekendorf aber das Gut Grünhof zu, welche es am 18 April 1765 auch ihrem Stiefſohne, Adrian Heinrich von Borck abtrat.

21. Haſeleu gehöret gröſtentheils zu dem Daber- und Dewitzſchen Kreiſe, jedoch fließen die Steuern von $\frac{2}{8}$ Landhufen in die Kreiscaſſe des Borckſchen Kreiſes. S. Haſeleu unter den adelichen Gütern des Daber- und Dewitzſchen Kreiſes.

22. Henkenhagen, in der Gränzmatricul zwiſchen Pommern und der Neumark von 1564 Henningshagen genannt, iſt eine große Holzung von Büchen, wenigen Eichen und Elſen, in welcher ein Vorwerk, eine Waſſermühle, eine Ziegeley und 7 Buſchkaten, überhaupt 8 Feuerſtellen zerſtreuet liegen, und nach der Verſchreibung vom 17 November 1725 zu Wangerin in der Labesſchen Synode eingepfarret ſind, und beſtehet aus 4 Antheilen. Henkenhagen (a), wozu die Hälfte der Henkenhagenſchen Holzung und zwar zu Labes (d) $\frac{1}{4}$ mit einem Buſchkaten und einem See und zu Wangerin (b) $\frac{1}{4}$ mit einem Vorwerke, welches $\frac{1}{4\frac{1}{2}}$ Landhufen verſteuert, einer Waſſermühle, einer Ziegeley, einem Buſchkaten und einem See gehören, iſt ein altes Borckſches Lehn, welches der Regierungsaſſeſſor Friederich Wilhelm von Borck beſitzet S. Wangerin (b). Henkenhagen (b) hat $\frac{1}{8}$ von dieſer Holzung und einen kleinen See, und gehöret dem Major Wilhelm Leopold von Borck. Henkenhagen (c) hat ebenfalls $\frac{1}{8}$ von dieſer Holzung mit einem kleinen See und einem Buſchkaten und gehöret der Wittwe des Friederich von Borck. S. Unheim. Henkenhagen (d) hat $\frac{1}{4}$ von dieſer Holzung mit 4 Buſchkaten und 2 kleinen Seen, die der Lieutenant George Franz Ludewig von Puttkammer zu Panſin beſitzet. S. Panſin unter den adelichen Gütern des Saziger Kreiſes.

23. Kankelvitz, der Sitz des gegenwärtigen Landraths und Directors des Borckſchen Kreiſes, $\frac{1}{2}$ Meile von Wangerin nordoſtwärts, und $\frac{3}{4}$ Meile von Labes ſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Waſſermühle, 1 Ziegeley, 1 Prediger, 4 Bauern, 13 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Leſſentin, Roggow und Crazig ſind, auf der Feldmark eine mit einigen Büchen vermiſchte Eichenholzung, zwo Kaveln Fichten in der Radowſchen und eine in der Rungenheide, wie auch einen Antheil an der Hohenheide, Fiſcherey in dem See Kohn mit dem Gute Dübſow gemeinſchaftlich, die Winterfiſcherey in dem ganzen See Sabitz bey Roſenfelde, ausſchließungsweiſe aber das Recht, einen Theil dieſes Sees, das Matzkenende genannt, zu fiſchen, den ganzen Ausfluß des zu dem Gute Crazig gehörigen Sees Mellen, welcher ein nicht breiter, aber an einigen Orten ziemlich tiefer Bach iſt, ſo die Kankelvitzſche Mühle treibt, 3 Karpenteiche, ſehr einträgliche Gärten, und einige Mühlen- und Aalpächte von der Roſenfeldeſchen, Stramehlſchen Nickels- und Leſſentinſchen Mühle. Bey den Gütern Kankelvitz und Leſſentin ſind ſeit 1776 für 10600 Rthlr. königliche Gnadengelder zwey Brücher trocken gemacht, verſchiedene Ländereyen geradet, 1 Bauer und

11 Büdnerfamilien angeſetzet, ein neuer Krug und ein Haus zum Seidenbau erbauet, eine anſehnliche Maulbeerbaumplantage angeleget, und die Anzahl des Rindviehes und der Schafe vermehret worden. Für dieſe Verbeßerungen, welche nach dem Anſchlage jährlich 530 Rthlr. 17 Gr. 8 Pf. einbringen ſollen, muß von dieſen beiden Gütern ein jährlicher Kanon von 212 Rthlr. von Trinitatis 1780 an entrichtet werden. Kankelvitz und Leſſentin ſind alte Borckſche Lehne. Der Generallieutenant Ernſt Matthias von Borck löſete Leſſentin nach dem Vergleiche vom 16 September 1720 von Otto Chriſtoph von Thun ein, und trat es nach dem Vergleiche vom 5 October 1720 ſeinem Brudersohne, dem Major Andreas Matz von Borck ab, welcher Kankelvitz von ſeinem Vater erbte. Nach ſeinem Tode verkauften die Vormünder ſeines einzigen Sohnes, Wilhelm Friederich Leopold von Borck, beide Güter nach dem Vergleiche vom 27 Auguſt 1744 wiederkäuflich auf 18 Jahre dem Generalmajor Johann Ernſt von Ahlemann, deßen Wittwe, Abigail Eliſabeth gebohrne von Borck ſie beſaß, bis nach ihrem Tode der Hauptmann und gegenwärtige Landrath, Wilhelm Friederich Leopold von Borck ſie, nach den geendigten Wiederkaufsjahren, nach dem Vergleiche vom 10 April 1766 von ihren Erben wieder einlöſete. Von einem Vermächtniße von 300 Rthlr., welches der General von Ahlemann geſtiftet hat, werden die jährlichen Zinſen unter die in Kankelvitz und Leſſentin wohnende Armen von dem Beſitzer dieſer Güter durch den Prediger in Kankelvitz, der die Rechnung führet, ausgetheilet. Von eben demſelben Stifter rühret auch ein Vermächtniß von 100 Rthlr. her, wovon der Schulmeiſter die jährlichen Zinſen hebt und dafür alle arme Kinder in Kankelvitz und Leſſentin frey unterrichten muß.

24. **Kartlow** oder **Cartlow** 1¼ Meilen von Wollin oſtſüdoſtwärts und 1½ Meilen von Gülzow weſtſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Windmühle, 8 Bauern, 2 Halbbauern, 1 Schulmeiſter, 21 Feuerſtellen, Eichen- Elſen- und Fichtenholzungen, und iſt zu Pribbernow in der Gülzowſchen Synode eingepfarret. Dieſes Dorf, welches 11 $\frac{1}{16}$ Landhufen verſteuert, iſt ein altes Borckſches Lehn und gehöret zwar zu dem Borckſchen Kreiſe, iſt aber 6 Meilen von demſelben entfernt. Es wurde von dem Kriegesrathe Bogislav Chriſtoph von Borck am 31 Auguſt 1737 dem Oberſtlieutenant und nachmaligen Generallieutenant Franz Andreas von Borck verkauft, nach deßen Tode es ſeine einzige Tochter und Erbin, Auguſta Antonia von Borck mit ihrem Gemahl, dem Hauptmann Chriſtoph Auguſt von Angern in Beſitz nahm. Dieſer verglich ſich nach dem 1773 erfolgten Tode ſeiner Gemahlinn und nach dem Innhalte des von ihr errichteten Teſtaments mit ſeinem einzigen Sohne, dem Cornet, Franz Ludewig Ferdinand Auguſt von Angern, am 20 Januar 1774 alſo, daß ⅔ von dieſem Gute dem Vater und ⅓ dem Sohne zufielen, welcher jetzt, nachdem ſein Vater 1777 geſtorben iſt, der Beſitzer des ganzen Guts geworden iſt.

25. **Labbuhn** ½ Meile von Regenwalde gegen Norden, nicht weit von einem See, aus welchem ein Bach durch den Rübenhagen bey Woldenburg und Juſtin vorbey und bey der Stadt Plate in die Rega fließet, hat ein großes Vorwerk, 1 Schäferey, ein Vorwerk Höfchen genannt, welches ½ Meile von Regenwalde zwiſchen Norden und Weſten liegt, zu der Stadtkirche in Regenwalde eingepfarret iſt

und

und von dem Präpoſitus daſelbſt curiret wird, 1 Prediger, 1 Küſter, 13 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Predigercolonus, 4 Coßäthen, 32 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Cummerow und Geiglitz ſind, eine Eichenholzung, wie auch einige Fichten und etwas weiches Holz, Fiſcherey in einem an der Labbuhnſchen und Flackenhagenſchen Gränze gelegenen See, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches der Rittmeiſter Philipp Carl Ludewig von Borck beſitzet. S. Vorwerk Regenwalde.

26. Labes beſtehet aus 4 ritterfreyen Gütern oder Vorwerken, welche nahe bey der Stadt Labes liegen, alte Borckſche Lehne ſind, und insgeſammt 16 Feuerſtellen begreifen. Labes (a) hat außer dem großen Vorwerke noch ein kleines Gut mit einer Schmiede und einem an dem Schloßberge gelegenen Büdnerhauſe, eine Kavel Büchenholzung in dem Henkenhagen, einen Antheil an der Hohenheide, Fiſcherey in 2 kleinen in der Henkenhagenſchen Kavel gelegenen Seen, wie auch in den kleinen Seen in der Hohenheide, einen Antheil an den Mühlen zu Labes, Prützenow, Roſenfelde, an der Malzmühle zu Wangerin und an der auf der Loßnitz bey Labes gelegenen Korn- und Schneidemühle, welche ehemals eine Walkmühle war, und gehöret der Wittwe des Friederich von Borck zu Wuſterwitz. S. Unheim. Labes (b), wozu eigentlich 2 kleine Güter und ein in der Stadt Labes auf adelichen Grunde erbauetes Haus von 8 Wohnungen, das Hohehaus genannt, gehören, hat einen Antheil an der Hohenheide und an der Fiſcherey in den darinn gelegenen gemeinſchaftlichen Seen, die Hütungs- und Jagdgerechtigkeit auf dem Labesſchen Stadtfelde und gehöret dem Peter Matthias George von Borck zu Bernsdorf. S. Bernsdorf. Labes (c) ein kleines Rittergut mit den dazu gehörigen Aeckern, Wieſen, Wohnhauſe und Garten wurde von des Hauptmanns Otto von Borck Wittwe, gebohrnen Baroneſſe von Karben und dem Lehnsfolger ihres Gemahls, dem Hauptmann Chriſtian Rüdiger von Borck nach dem Vergleiche vom 2 April 1736 wiederkäuflich auf 20 Jahre dem Johann Friederich Köhnemann verkauft. Dieſer trat es der Wittwe des Hauptmanns Chriſtoph Rüdiger von Borck, gebohrnen von Köller wieder ab, welche es nach dem Vergleiche vom 31 Januar 1750 auf 21 Jahre dem Brauer Johann Schwantes zu Labes verkaufte. Labes (d) hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Büdnerhaus von 4 Wohnungen, welches in der Stadt Labes auf adelichen Grunde lieget, Büchen- und Eichenholzungen, welche in der Hälfte des ſo genannten Nieveken, wozu auch der in derſelben gelegene und zu Roggow in der Regenwaldeſchen Synode eingepfarrte Holzkathen Nieveken gehöret, in dem vierten Theil des Henkenhagen und in einem Antheil an der Hohenheide beſtehen, Fiſcherey in einem in der Henkenhagenſchen Holzkavel gelegenen See und in den ſämtlichen gemeinſchaftlichen Seen in der Hohenheide, einen Antheil an der auf der Rega in der Stadt Labes gelegenen Mühle und gehöret dem Regierungsaſſeſſor Friederich Wilhelm von Borck zu Wangerin. S. Wangerin (b). Die Aecker dieſer 4 adelichen Güter oder Vorwerke liegen mit den Aeckern der Bürger zu Labes in Gemeinſchaft.

27. Leſſentin $\frac{1}{2}$ Meile von Wangerin nordoſtwärts, und $\frac{3}{4}$ Meile von Labes ſüdweſtwärts, und etwa 1500 Schritte von dem Dorfe Kankelwitz, in einer bergigten

Gegend, hat 1 Vorwerk, eine an dem Aalbache ¼ Meile von dem Dorfe nordoſtwärts auf der Poſtſtraße von Stargard nach Labes gelegene Korn- und Schneidemühle, welche der Müller erblich beſitzet und davon einen jährlichen Erbzins entrichtet, 10 Bauern, unter welchen ſich der Krüger befindet, 4 Coßäthen, 1 Küſterhaus, 1 Schmiede, 1 Holzwärterhaus, 24 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Kankelvitz iſt, eine Fichten- und Eichenholzung, die Leſſentinſche Heide genannt, von welcher jedoch einige Kaveln zu andern Gütern gehören, wie auch Erlen und Birken und einen Antheil an der Hohenheide, Fiſcherey in den auf der Feldmark gelegenen Seen, dem großen und kleinen Lienow, wie auch, außer dem Aalfange in dem Cröſſinſchen Bache, welcher von dem See Cröſſin, aus dem er entſpringt, den Namen hat, das mit verſchiedenen andern Gütern gemeinſchaftliche Recht der Sommer- und Winterfiſcherey auf dem bey Roſenfelde gelegenen See Sabitz, mit Ausſchließung desjenigen Theils, welcher das Maßkenende genannt wird und zu dem Gute Kankelvitz allein gehöret, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches der Landrath Wilhelm Friederich Leopold von Borck beſitzet. S. Kankelvitz.

28. **Lowin** oder **Luggewin** ¼ Meile von Regenwalde gegen Süden, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 2 Halbbauern, unter welchen ſich ein Pfarrhalbbauer befindet, 1 Holzwärterhaus, 1 Schulhaus, 16 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial des Präpoſitus zu Regenwalde iſt und zu welcher das Dorf Pazig, ein Kathen, welcher ¼ Meile davon liegt und den Herrſchaften zu Stargord und Stramehl gehöret, und das Vorwerk Grünhof eingepfarret ſind, auf der Feldmark einige Eichen und Birken, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches Adrian Heinrich von Borck beſitzet. S. Grünhof.

29. **Molſtow** ein Rittergut, ¼ Meile von Regenwalde gegen Oſten, an dem Fluße Molſtow, von welchem dieſer Ort den Namen führet und an der Neumärkſchen Gränze, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Feuerſtelle, eine Eichen- und Büchenholzung, welche der Haſſelberg genannt wird, einen Antheil an der Zozonowſchen Holzung und Fiſcherey, iſt zu Stargord in der Regenwaldeſchen Synode eingepfarret, gränzet an das Neumärkſche Dorf Rützenhagen und an die Pommerſchen Dörfer Stargord, Cröſſin und Schowanz, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches Adrian Heinrich von Borck beſitzet. S. Zozenow.

30. **Mühlendorf** ¾ Meile von Labes nordoſtwärts, und 1¼ Meilen von Regenwalde ſüdoſtwärts, auf der Landſtraße von Labes nach Colberg, Treptow und Greifſenberg, hat 2 Vorwerke, von welchen das eine das große und das andre das kleine Gut genannt werden, 7 Bauern, 1 Coßäthen, 13 Feuerſtellen, weder Holzung noch Fiſcherey, und iſt ein zu Neuenkirchen in der Labesſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Borckſches Lehn, welches aus 5 Antheilen beſtehet. Mühlendorf (a) hat einen Antheil an dem Patronatrechte zu Neuenkirchen und beſtehet mit Mühlendorf (d) aus dem großen Gute und 2 Bauern, und gehöret dem Conſiſtorialdirector und Regierungsrathe, Gottlieb Friederich Herr. S. Neuenkirchen (a). Mühlendorf (b).

oder

oder das kleine Gut nebſt 2 Bauerhöfen wurde von der Wittwe Anna Eliſabeth von Borck gebohrnen von Karben nach dem Vergleiche vom 24 November 17 5 auf 25 Jahre dem Chriſtian Lüdke verpfändet, deßen nachgelaßener einziger Sohn, Johann Friederich Lüdke es erbte. Mühlendorf (c) hat 3 Bauern, und gehöret dem Regierungsaſſeſſor, Friederich Wilhelm von Borck. S. Wangerin (b). Mühlendorf (e) hat 1 Coßäthen, welchen die Wittwe des Friederich von Borck beſitzet. S. Unheim.

31. **Natzmersdorf** 1 Meile von Labes nordoſtwärts, $1\frac{1}{4}$ Meilen von Regenwalde ſüdoſtwärts, und eben ſo weit von der Neumärkſchen Stadt Schiefelbein gegen Weſten, hat 1 Vorwerk, 5 Bauern, 1 Schmiede, einen an der Landſtraße von Labes nach Colberg gelegenen Krug, 13 Feuerſtellen, wenige Büchen, Fichten und Tannen, Fiſcherey in einem See, in welchem die Fiſcherey mit dem Gute Gliezig gemeinſchaftlich getrieben wird, einen Antheil an dem Patronatrechte zu Neuenkirchen, wozu dieſes Dorf in der Labesſchen Synode eingepfarret iſt, und gränzet an die Neumärkſchen Dörfer Rützenhagen und Lankow. Dieſes Gut, welches ehemals die von Meſeritz als ein Afterlehn beſaßen, wurde von Paul von Meſeritz auf Barkenow, Semerow, Meſeritz und Rützenhagen am 22 Junius 1650 für 9000 Gulden Pommerſcher Wehrung wiederkäuflich dem Wilhelm von Witten, deßen Erben aber von Jakob von Meſeritz erblich überlaßen. In den folgenden Zeiten wurde es ein Borckſches Lehn, welches der Hauptmann Curt Felix von Borck beſaß. Auf Veranlaßung ſeiner Gläubiger wurde es bey der öffentlichen Feilbietung deßelben am 16 October 1747 dem Kriegscommiſſarius Paul Granz zugeſchlagen, und von demſelben nach dem Vergleiche vom 18 März 1748 dem Matthias Döring von Somnitz verkauft, welcher es am 13 May 1750 als ein neues Lehn empfing. Nach dem Rechtsſpruche vom 28 Januar 1752 wurde es deßen Schwiegervater, dem Hauptmann Adam George von Rüchel zuerkannt, von welchem es nach dem Vergleiche vom 17 Februar 1754 dem Carl Albrecht von Wachholz und von deßen Wittwe, Sophia Margaretha Louiſa gebohrnen von Bröcker, nach dem Vergleiche vom 19 Junius 1762 erblich dem Verwalter Lorenz Schmeling verkauft wurde, nach deßen 1767 erfolgten Tode es ſeiner Wittwe Dorothea Sophia gebohrnen Conrad zufiel, die es nach dem Rechtsſpruche vom 17 December 1777, und nach dem Vergleiche vom 19 April 1779 ihrem jüngſten Sohne, Johann Lorenz Schmeling überließ.

32. **Negrep** ein ritterfreyes Vorwerk, mit einem nahe dabey gelegenen Holzwärterkathen, **Dieckborn** genannt, $\frac{1}{4}$ Meile von Labes nordoſtwärts, auf einem Berge, an einem Walde, hat 2 Feuerſtellen, Holzung, welche in Eichen und Büchen und in einem Antheil an der Hohenheide beſtehet, Fiſcherey in der Rega und Jetznitz, wie auch in den gemeinſchaftlichen kleinen Seen in der Hohenheide, und das Hütungsrecht für die Schäferey auf dem Labesſchen Stadtfelde. Dieſes Vorwerk, welches zu Labes eingepfarret iſt und zu dem Kirchſpiele des Diakonus daſelbſt gehöret, iſt ein altes Borckſches Lehn, welches Peter Matthias George von Borck beſitzet. S. Bernsdorf.

33. Neuen-

33. Neuendorf ein Vorwerk mit einem Holzwärterkathen, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Wangerin oſtſüdoſtwärts, und $\frac{1}{4}$ Meile von der Neumärkſchen Stadt Dramburg, hat 2 Feuerſtellen, iſt zu Roſenfelde in der Labesſchen Synode eingepfarret, und gränzet ſüdoſtwärts an das Dramburgſche Stadtfeld und die Feldmark des Neumärkſchen Dorfs Janikow. Neuendorf iſt ein in neuern Zeiten auf einem Theil der Holzung, Neuendorf genannt, angelegtes Feldgut und Borckſches Lehn, welches Joachim Rüdiger von Borck nach dem Vergleiche vom 26 Junius 1725, mit Vorbehalt der Einlöſung, dem Landrathe, Daniel Friederich Fleſche überließ, deßen Wittwe über dieſen Vergleich am 25 October 1754 eine neue lehnsherrliche Einwilligung auf 25 Jahre erlangte. Nach dem Tode des Landraths Fleſche kam dieſes Gut an ſeinen Sohn, den geheimen Finanz- Krieges- und Domainenrath, George Daniel Fleſche, welcher es am 8 März 1774 ſeinem Vetter, dem Geheimen- und Oberrechnungsrathe Friederich Ludewig Fleſche abtrat. Dieſer verkaufte es nach dem Vergleiche vom 1 März 1779 dem Hauptmann Johann Heinrich Friederich von Münchow, welcher es am 15 April 1780 dem Peter Matthias George von Borck überließ.

34. Neuenkirchen 1 Meile von Labes gegen Norden, und $1\frac{1}{4}$ Meilen von Regenwalde ſüdoſtwärts, auf der Straße von Labes nach Greiffenberg und Plate, hat 1 Vorwerk, eine oberſchlägige Waſſermühle von einem Gange, welche eine halbe Viertelmeile von dem Dorfe an einem Bache liegt, ſo in die Rega fällt, 1 Prediger, 1 Küſter, 11 Bauern, 1 Schmiede, 21 Feuerſtellen, eine zu der Labesſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Premslaff, Naßmersdorf, Mühlendorf und Gliezig eingepfarret ſind, Eichen- und Elſenholzungen, einen Antheil an der Hohenheide, eine Kavel von Büchen bey Rienow, eine Kavel von Büchen und Eichen bey Labes, der Kienberg genannt, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches aus 4 Antheilen beſtehet. Zu Neuenkirchen (a) und (d), welche jetzt vereiniget ſind, und woran das Geſchlecht der von Borck von der königlichen Regierung mit dem Lehnrechte präcludiret worden iſt, gehören das Vorwerk, die Waſſermühle, 8 Bauerhöfe und die Schmiede, wie auch zu Neuenkirchen (a) das Patronatrecht, an welchem aber auch die Beſitzer der Güter Premslaff, Naßmersdorf und Mühlendorf (a) Antheil haben. Vivienz von Borck, Erbgeſeßener auf Zülzevitz, beſaß die Güter Neuenkirchen (a) und Mühlendorf (a) und ſtarb 1638 am Donnerſtage vor Jakobi zu Wurrell in Polen an der Peſt. Nach ſeinem Tode geriethen dieſe Güter in Concurs und wurden ſeiner Wittwe Pella von Borck, gebohrnen von Münchow und ihren Erben den von Münchow überlaßen. Sie wurden hierauf von Ewald Münchow am 21 Februar 1691 erblich dem Rüdiger von Puttkammer, von dieſem am 13 April 1698 dem Caspar Schnell, von dieſem am 24 Januar 1709 dem Nikolaus Rangen, von dieſem dem Amtmann Schmoll, von deßen Tochter, Hedewig Margaretha Schmoll verwittweten Honauer am 17 Januar 1743 den Erben und der Wittwe des Marienſtiftsadminiſtrators und Hofgerichtsadvocaten Braunſchweig, Anna Dorothea gebohrnen Lieben und endlich von dieſer nach dem Vergleiche vom 20 Februar 1755 erblich ihrem Schwiegerſohne, dem Hof- und Pupillenrathe und gegenwärtigen Conſiſtorialdirector und Regierungsrathe, Gottlieb Friederich Herr verkauft, welcher einige Bauerhöfe in Mühlendorf oder Mühlendorf (d) und 2 Bauer-

höfe

Digitized by Google

höfe in Neuenkirchen nebst einem Speicher daselbst, oder Neuenkirchen (d), nach dem Vergleiche vom 28 Februar 1755, von der Rittmeisterin, Esther Amalia von Borck gebohrnen von Kleist, wiederkäuflich kaufte. Neuenkirchen (b) hat 1 Bauerhof, welcher dem Regierungsassessor Friederich Wilhelm von Borck gehöret. S. Wangerin (b). Neuenkirchen (c) hat 2 Bauerhöfe, welche die Wittwe des Friederich von Borck besitzet. S. Unheim. In dem Dorfe Neuenkirchen ist das so genannte Kirchspielgericht zu bemerken, welches auch das Kaspel- oder Köhrgericht genannt wird. Es bestehet aus den 5 Schulzen der Dörfer Neuenkirchen, Premslaff, Natzmersdorf, Mühlendorf und Gliezig und erstrecket sich über verschiedene in die Feldwirthschaft einschlagende Streitigkeiten, wenn nemlich die Entscheidung derselben dem Kirchspielgerichte von der Herrschaft auswärtiger Oerter oder den Partheyen selbst überlaßen wird, welche alsdann den vorkommenden Fall dem Gerichte schriftlich anzeigen. Die streitigen Partheyen melden sich hierauf bey dem Schulzen zu Neuenkirchen, welcher an dem folgenden Sonntage es den sämtlichen Schulzen bekannt macht, daß an dem nächst darauf folgenden eine Streitsache zu entscheiden sey, auch zugleich die Partheyen bescheidet, alsdann ihr Urtheil zu lösen. Wenn sich dieselben an dem bestimmten Sonntage eingefunden haben, bleiben die 5 Schulzen nach geendigten Gottesdienste in der Kirche und berathschlagen sich bey dem Altar über die vorkommende Sache, da unterdeßen die Partheyen vor der Kirche den Ausspruch des Gerichts erwarten. So bald sich die 5 Schulzen in ihren Meinungen vereiniget haben, versammlen sie sich in dem Hause des Predigers, welcher nach dem Ausspruche derselben das Urthel abfaßet, womit die Partheyen entlaßen werden, die aber, noch ehe zur Berathschlagung geschritten wird, die Kosten erlegen müßen. Die Kirche erhält für jede Rechtssache 4 Gr., der Prediger, als beständiger Secretarius dieses Gerichts, in welchem er keine Stimme hat, für die Abfaßung oder Niederschreibung des Urthels 2 Gr. und ein jeder von den Beysitzern 8 Pf. Der Ursprung dieses Gerichts ist unbekannt; es ist aber schon von den ältesten Zeiten her von dem gemeinen Manne in vorzüglichen Ehren gehalten worden, und wird noch jetzt darinn erhalten.

35. **Niedernhagen** $\frac{1}{4}$ Meile von Regenwalde südostwärts, an der linken Seite der Rega, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Schulzenhof, welcher aus 2 Bauerhöfen bestehet, 5 Bauern, 1 Schulhaus, 13 Feuerstellen, Eichen- Büchen- und weiches Holz, ist zu Obernhagen in der Regenwaldeschen Synode eingepfarret, und bestehet aus 2 Antheilen. Niedernhagen (a), zu welchem das Vorwerk, die Schäferey, die Ziegeley, der Schulzenhof und ein Bauerhof gehören, ist ein Allodialgut, welches Otto Friederich Fürchtegott von Bonin besitzet. S. Elvershagen. Niedernhagen (b) hat 4 Bauern, 1 Schulhaus und gehöret dem Generalmajor und Oberhofmeister, Heinrich Adrian Grafen von Borcke.

36. **Obernhagen** $\frac{1}{2}$ Meile von Regenwalde südostwärts, hat 1 Prediger, 1 Küster, 8 Bauern, 1 Coßäthen, 13 Feuerstellen, eine zu der Regenwaldeschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Elvershagen und Dorow sind und zu welcher das Dorf Niedernhagen eingepfarret ist, Holzung, welche in Elsen, Birken und einigen Eichen bestehet und ist, mit Ausschließung eines Bauerhofes,

ein Allodialgut, welches Otto Friederich Fürchtegott von Bonin beſitzet. S. Elvershagen.

37. Ornshagen ¾ Meile von Regenwalde gegen Weſten, an der linken Seite der Rega, welche nahe bey dieſem Dorfe vorbeyfließet, in einer ebenen mit Holzungen und inſonderheit mit der dem von Dewitzſchen Geſchlechte gehörigen Holzung, der Harmelsdorf genannt, umgebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 7 Bauern, 1 Schulhaus, 10 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial des Diakonats zu Regenwalde iſt, und zu welcher 3 Förſterwohnungen eingepfarret ſind, wovon 2 dem Beſitzer dieſes Guts, eine aber dem Rittmeiſter Philipp Carl Ludewig von Borck zu Regenwalde gehören, auf der Feldmark Eichen, Fichten und weiches Holz, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches Adrian Heinrich von Borck beſitzet. S. Grünhof.

38. Pazig ¼ Meile von Regenwalde gegen Süden, in einem ebenen Felde, welches gegen Süden und Weſten an Holzungen ſtößet, hat 3 kleine Vorwerke, 1 Waſſer- und 1 Schneidemühle, welche ¼ Meile von dem Dorfe zwiſchen Süden und Weſten liegen und den von Borck auf Grünhof und Regenwalde, als den Grundherrſchaften, gewiße Mühlenpächte geben, 4 Bauern, 1 Predigerbauer, 2 Halbbauern, einen auf der Feldmark gelegenen Holzwärterkathen, 16 Feuerſtellen, Eichen und Fichten auf der Feldmark, Fiſcherey in dem Pazigerſee, an welchem aber auch die Dörfer Carnitz, Groß-Raddow, Zozenow, Schowanz und Elvershagen berechtiget ſind, iſt zu Lowin in der Regenwaldeſchen Synode eingepfarret, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches Adrian Heinrich von Borck beſitzet. S. Grünhof. Das Dorf verſteuert 4⅞ Landhufen, wovon 1½ Landhufen, welche ehemals zu dem Greifſenbergſchen Kreiſe gerechnet wurden, ſeit 1776 auch dem Borckſchen Kreiſe ſind beygeleget worden.

39. Piepenhagen ½ Meile von Labes gegen Weſten, nicht weit von der ſüdweſtwärts fließenden Rega, hat 1 Vorwerk, 11 Bauern, 1 Schulhaus, 18 Feuerſtellen, eine kleine Eichenholzung, iſt zu Labes eingepfarret und wird von dem Paſtor und Diakonus daſelbſt gemeinſchaftlich curiret. Das Dorf iſt ein altes Borckſches Lehn und beſtehet aus 2 Antheilen. Piepenhagen (a) hat 1 Vorwerk und 5 Bauern, und gehöret dem Regierungsaſſeſſor Friederich Wilhelm von Borck. S. Wangerin (b). Piepenhagen (b) hat 6 Bauern, welche die Wittwe des Friederich von Borck beſitzet. S. Unheim.

40. Polchow ½ Viertelmeile von Wangerin gegen Weſten, nahe an dem See Polchow, auf der Poſtſtraße von Stargard nach Wangerin und Labes, hat 2 kleine Vorwerke, von welchen das eine ein Rittergut iſt, 11 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Küſter, welcher zugleich Schulmeiſter iſt, 18 Feuerſtellen, eine zu der Labesſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Wangerin iſt, keine Holzung, Fiſcherey in dem See Polchow, welche die Einwohner mit Reuſen und Hamen treiben können, und gränzet an den Neumärkſchen Theil des Dorfs Runow und an das Neumärkſche

Dorf

Dorf Winningen. Polchow besteht aus 2 Antheilen. Polchow (a) hat ein kleines Vorwerk, 6 Bauern, welche bey dem Vorwerke Wangerin (a) die Dienste verrichten, und gehöret dem Major Wilhelm Leopold von Borck. S. Wangerin (a). Polchow (b) hat das oben erwähnte kleine Rittergut, 5 Bauern, welche bey dem Vorwerke Wangerin (b) dienen, 1 Coßäthen, das Schulzengericht, die Straßengerechtigkeit und gehöret dem Regierungsassessor Friederich Wilhelm von Borck. S. Wangerin (b).

41. Premslaff 1¼ Meilen von Labes gegen Norden, und eben so weit von Regenwalde südostwärts, nahe an einem Walde, welcher der Born genannt wird, und aus Büchen und Eichen bestehet, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 8 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 15 Feuerstellen, Eichen- Büchen- Elsen- und Birkenholzungen, eine Kavel Fichtenholz in der Raddowschen Heide, die mit den Gütern Stargord, Schowanz und Zozenow gemeinschaftliche Fischerey in dem Carowschen See, einen Antheil an dem Patronatrechte zu Neuenkirchen, und ist zu Neuenkirchen in der Labesschen Synode eingepfarret. Ernst Christoph von Borck verkaufte dieses Borckschе Lehn 1723 erblich dem Generallieutenant, Ernst Matthias von Borck, deßen Sohn, der Königl. Polnische und Churſächsische Oberstlieutenant, Ernst Bogislav von Borck es erbte. Von diesem wurde dieses Gut nach dem Vergleiche vom 24 September 1753 seinem Bruder, dem Hauptmann August Gottlob von Borck und von diesem nach dem Vergleiche vom 2 Julius 1765 seinem jüngsten Sohn, dem Hauptmann bey dem Grenadierbattaillon in Treuenbriezen, Friederich Adrian von Borck, verkauft.

42. Prützenow ½ Meile von Labes nordostwärts, nahe an der Rega, hat eine Wassermühle, welche unter der Gerichtsbarkeit der Herrschaft zu Wurow, als der Grundherrschaft, stehet, die Mühlenpächte aber an verschiedene von Adel entrichtet, eine Schneidemühle, 8 Bauern, 11 Feuerstellen, wenige Holzung, welche in Büchen und Birken bestehet, ist zu Wurow in der Labesschen Synode eingepfarret, und ist ein altes Borckscheſ Lehn. In dem Dorfe sind außer 2 Bauerhöfen, welche zu dem Lehngute Grabow gehören, ihren Besitzern aber bereits seit langer Zeit eigenthümlich verkauft sind, 2 Antheile. Prützenow (a) hat 4 Bauern, welche der Regierungsassessor Friederich Wilhelm von Borck besitzet. S. Wangerin (b). Prützenow (b) hat 2 Bauern, das Schulzengericht und die Straßengerechtigkeit und gehöret der Wittwe des Friederich von Borck. S. Unheim.

43. Groß-Raddow 1 Meile von Regenwalde südostwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, eine auf der Feldmark gelegene Wassermühle, 1 Prediger, 1 Küster, 7 Bauern, 1 Krug, 1 Schmiede, 19 Feuerstellen, eine zu der Regenwaldeschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Klein-Raddow und Zachow sind und zu welcher das Dorf Vogelsang eingepfarret ist, auf der Feldmark einige Eichen, Büchen, Elsen und Birken, ausserhalb derselben aber 2 Kaveln Fichten und weiches Holz in der Rungenheide und einen Antheil an der Vogelsangschen Fichten- und Masthölzung, Fischerey in einem in dem Dorfe gelegenen Teiche, wie auch in

einem kleinen Bache, in welchem Forellen gefangen werden, und die mit den Dörfern Carniß, Pazig, Zozenow, Schowanz und Elvershagen gemeinſchaftliche Fiſcherey in dem Pazigerſee. Der Oberſtlieutenant Bogislav Heinrich von Kleiſt erhielt Groß-Raddow und die dazu gehörigen Güter, als eine Verwalterey von 3 Bauerhöfen in Wolkow, welche zu dem Borckſchen Kreiſe gerechnet wird und einen Bauerhof in Vogelſang, oder Vogelſang (d), als neue Lehne und hinterließ ſie ſeinem einzigen Sohne, dem Hauptmann Bogislav Heinrich von Kleiſt, welcher Vogelſang (d) nach dem Vergleiche vom 13 März 1777 dem Mühlenmeiſter Beſſert in Vogelſang, das Gut Groß-Raddow aber mit den Zubehörungen in Wolkow nach dem Vergleiche vom 28 Auguſt 1777 auf 25 Jahre wiederkäuflich dem Rittmeiſter Gebhard Lebrecht von Blücher verkaufte.

44. Klein-Raddow $1\frac{1}{4}$ Meilen von Regenwalde ſüdoſtwärts, und $1\frac{1}{2}$ Meilen von Labes nordweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 9 Bauern, 1 Schulhaus, 18 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Groß-Raddow iſt, auf der Feldmark Eichen und Büchen, außerhalb derſelben aber eine Kavel Holz in der Raddowſchen Heide, Fiſcherey in einem mit Groß-Borckenhagen gemeinſchaftlichen See und iſt ein Allodialgut, welches Otto Friederich Fürchtegott von Bonin beſitzet. S. Elvershagen. Zum Beſten der Prediger zu Groß-Raddow und ihrer nachgelaßenen Wittwen wurde hier ein Vermächtniß von Ulrich Felix von Borck, Erbherren auf Stramehl geſtiftet, welcher ihnen nicht nur auf dem Klein-Raddowſchen Felde eine Huſe Landes und zwar in jedem Felde eine Huſe mit allen Zubehörungen an Kaveln, Henſchlag, Wurthen und Ländereyen, ſondern auch ein Wohnhaus mit einer Scheune und einigen Ställen vermachte. Die jetzige Predigerwittwe genießet jährlich $10\frac{1}{2}$ Rthlr. von dieſem Vermächtniße, wenn aber keine Wittwe vorhanden iſt, erhält der jedesmalige Prediger die Einkünfte von dieſer Stiftung.

45. Reckow ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Labes ſüdweſtwärts, auf der Straße von Labes nach Stettin, beſtand in dem Jahre 1772 aus einem Vorwerke, 3 Bauern, 1 Coßäthen, einem Hirtenhauſe und überhaupt aus 6 Feuerſtellen, hat aber jetzt ein Vorwerk und außer demſelben noch ein kleines auf der Feldmark gelegenes Vorwerk Kohn genannt, bey welchem ſich wenige Holzung befindet, 1 Schäferey, 8 Bauern mit Inbegriff des Krügers, 6 Büdner, 1 Schmiede, 19 Feuerſtellen, eine zu der Labesſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Groß-Borckenhagen iſt, Fiſcherey in dem See Wotkamp, welcher an der Groß-Borckenhagenſchen Gränze liegt, das Recht der Mitfiſcherey auf dem Zeitlißſchen See, wovon dieſes Dorf $\frac{2}{3}$ hat, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches George Friederich von Borck beſitzet, Bey dieſem Gute ſind ſeit 1776 für 5849 Rthlr. 11 Gr. 8 Pf. königliche Gnadengelder das Vorwerk erweitert, einige Aecker und Wieſen geradet, die nöthigen Wirthſchaftszimmer erbauet und einige Bauern und Büdner angeſetzet worden. Für dieſe Verbeßerungen, welche nach dem Anſchlage jährlich 312 Rthlr. 16 Gr. einbringen ſollen, muß von dieſem Gute ein jährlicher Kanon von 116 Rthlr. entrichtet werden. S. Unheim.

46. Regen-

46. Regenwalde ein Schloß, nahe an der Stadt Regenwalde südwärts, mit einem großen Vorwerke und einer Schäferey auf dem Schloßfelde, nahe an der Maßkenheide, hat 1 Wasser- und Schneidemühle von 2 Gängen an der Rega und 1 Walkmühle, von welchen die Pächte unter die daran berechtigten Herrschaften vertheilet werden, einen Holzkathen, welcher in dem Regenwaldeschen Walde an der Rega nicht weit von dem Dorfe Ornshagen liegt, 4 Feuerstellen, verschiedene Kaveln in dem gemeinschaftlichen Regenwaldeschen Walde des von Borckschen Geschlechts, die in Eichen, Büchen und weichem Holze bestehen und ohngefähr die Hälfte des Waldes ausmachen, vier Kaveln Fichtenholz in der Raddowschen Heide, die Mummelrade auf dem Schloßfelde, welche Eichen- und weiches Holz begreift, einen Antheil an der Hohenheide in dem Labesschen Districte und an der Maß-Borckenheide, mit welcher dieses Vorwerk umgeben ist, Fischerey in der Rega, das Recht, den ganzen Regenwaldeschen Stadtsee, wenn die Herrschaft dieses Guts auf dem Schloße Hochzeiten, Kindtaufen und Begräbniße hält, mit der Klippe zu befischen und die Weidegerechtigkeit auf dem Regenwaldeschen Stadtfelde für alles Vieh von dem Schloßgute, dagegen aber das Stadtvieh auf dem Schloßfelde nicht weiden darf. Das Schloß ist zu der Stadtkirche in Regenwalde eingepfarret und gehöret zu dem Kirchspiele des Präpositus daselbst. Der Oberstlieutenant Andreas Adrian von Borck, welcher die alten Borckschen Lehne, als das Schloß und Vorwerk Regenwalde, Dorow und Gardin (a) besaß, kaufte nicht nur nach dem Vergleiche vom 7 December 1736 das Borcksche Lehn Flackenhagen unwiederruflich von seinem Bruder, dem Hauptmann Ernst Bogislav von Borck, sondern auch einen Theil des alten Borckschen Lehns Labbuhn von dem Hofgerichtspräsidenten Martin Adrian von Borck und hinterließ diese sämtlichen Güter seinem einzigen Sohne, dem Oberstlieutenant Ernst Philipp von Borck, welcher einen andern Theil des Guts Labbuhn von dem Bürgermeister, Johann George Madeweis zu Colberg 1756 einlösete und also das ganze Dorf Labbuhn bekam. Seine hinterlaßenen beiden Söhne, der Lieutenant und jetzige Rittmeister bey dem Leibregimente Cuirassiers, Philipp Carl Ludewig und der Lieutenant George Friederich August von Borck besaßen diese Güter eine Zeitlang ungetheilt, bis solche nach dem am 6 October 1769 erfolgten Tode des letzten, dem ersten allein zufielen.

47. Rienow ein adelicher Wohnsitz, 1 Meile von Labes gegen Osten, an der Below, welche nicht weit von diesem Dorfe bey der Holzung, der Ruden genannt, entspringt, hat 1 herrschaftliches Ackerwerk, 6 Bauern, 1 Schulmeister, 10 Feuerstellen, eine zu der Labesschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Wurow ist, eine Eichen- und Büchenholzung, einen Antheil an der Hohenheide und gränzet an die Neumärkschen Dörfer Venzlaffshagen und Labenz. Vivienz von Borck verkaufte dieses alte Borcksche Lehn 1621 für 10000 Gulden dem Ernst Budden, deßen Erben daßelbe eine Zeitlang besaßen, bis einer derselben, der Landrath Busso Ernst von Blankensee nach dem Vergleiche vom 3 Februar 1706 die übrigen abfand und der Besitzer deßelben wurde. Nach seinem Tode fiel es seinen 3 Söhnen, Anton Bogislav, Lüdeke Carl und dem Oberstlieutenant von Blanckensee zu Peiß und nach der brüderlichen Theilung dem Hauptmann Lüdeke Carl von Blankensee zu, von

welchem es Otto Chriſtian von Borck 1743 einlöſete und es ſeinem unmündigen Sohne, Peter Matthias George von Borck hinterließ, von deßen Vormunde, dem Oberſtlieutenant Anton von Borck es nach dem Vergleiche vom 19 November 1748 auf 24 Jahre wiederkäuflich dem George Friederich Hake zu Schiefelbein, von dieſem nach dem Vergleiche vom 18 December 1752 auf die übrigen Jahre dem Hofmedikus und Landphyſikus, Doctor Johann Birkholz, von dieſem nach dem Vergleiche vom 25 Junius 1755 auf die noch übrigen Jahre wiederum dem vorhin erwähnten George Friederich Hake und von deßen Wittwe, Charlotta Louiſa gebohrnen Ledinen, die den Prediger Ewald Krüger zu Fürſtenau in der Neumark heirathete, in dem Jahre 1780 dem Major Friederich Wilhelm von Bröcker verkauft wurde.

48. Roggow ein adelicher Wohnſitz, $\frac{1}{2}$ Meile von Wangerin gegen Oſten, in einer bergigten Gegend, nahe an dem ſo genannten Hünenberge, welcher weſt- und nordwärts über 2 Meilen ſichtbar und mit maſttragenden Eichen und Büchen beſetzt iſt, hat ein Vorwerk, ein auf der Feldmark an dem Fuße des Hünenberges $\frac{1}{2}$ Meile von dem Dorfe in einer Eichenholzung gelegenes Vorwerk, Spring, von den vielen in dieſer Gegend entſpringenden Quellen alſo genannt, 6 Bauern, 13 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Kankelvitz iſt und zu welcher der Holzkathen Nieveke eingepfarret iſt, zwo Eichenholzungen, der Hünenberg und der Klinkenberg genannt, eine Büchenholzung und das ſo genannte Kienholz, welches gröſtentheils in Birken und einigen Erlen und Espen beſtehet, Fiſcherey in dem Achterdieck auf der Feldmark und in einem an der Roggowſchen Gränze gelegenen und mit Bonin und Woizel gemeinſchaftlichen See und 3 Karpenteiche in dem Dorfe. Dieſes Borckſche Lehn, welches der Oberſtlieutenant-Melchior Felix von Borck beſaß, wurde, nachdem es in Concurs gerathen war, ſeinem Sohne, dem Hauptmann, Carl von Borck, am 8 Junius 1746 zuerkannt und durch das Reſcript vom 23 Auguſt 1747 allodificiret. Nachdem der Hauptmann Carl von Borck 1759 geſtorben war, beſaß es deßen Wittwe, Eſther Benigna Juliana gebohrne von Borck aus dem Hauſe Altwigshagen mit ihrem einzigen Sohne und Erben, Heinrich Matthias Friederich von Borck, welcher es nach dem am 15 October 1780 erfolgten Tode ſeiner Mutter jetzt allein beſitzet.

49. Roggow gehört gröſtentheils zu dem Daber- und Dewitzſchen Kreiſe, ſo daß nur die Steuern vom $\frac{1}{10}$ Landhufen zu dem Borckſchen Kreiſe gerechnet werden. S. Roggow unter den adelichen Gütern des Daber- und Dewitzſchen Kreiſes.

50. Roſenfelde ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Wangerin oſtſüdoſtwärts, auf einem Berge, an deßen Fuße ſich ein See bis an das Dorf Bernsdorf erſtrecket, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, eine Korn- und Schneidemühle, welche der Lieutenant Joachim Friederich von Borck nach dem Vergleiche vom 1 Junius 1742 für 900 Rthlr. erblich verkaufte, 1 Prediger, 1 Küſter, 6 Bauern, 2 Halbbauern, 7 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Krug, 1 Holzwärterkathen, welcher an der Gränze der Roſenfeldeſchen Feldmark liegt, 33 Feuerſtellen, eine zu der Labeeſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Bernsdorf iſt und zu welcher das Vorwerk

werk Neuendorf und die beiden Holzwärterkathen, der Kottenkathen und Kempenkathen, wovon der eine zu dieſem Gute, der andre aber zu dem Gute Schönenwalde gehöret, eingepfarret ſind, fruchtbaren Acker, eine große Holzung von Eichen und Büchen, der Neuendorf genannt, wovon aber nur die eine Hälfte zu dieſem Gute gehöret, einiges weiches Holz auf der Feldmark, eine Kavel Eichen an der Reggowſchen Feldmark, welche den Bauern gehöret, einen Antheil an der Hohenheide und die mit verſchiedenen Herrſchaften gemeinſchaftliche Fiſcherey auf dem See Sabitz, dem Roſenfeldeſchen See und allen kleinen Seen in der Hohenheide. Dieſes Borckſche Lehn kam von Joachim Henning von Borck an ſeine nachgelaßene Söhne zweyter Ehe, Joachim Rüdiger und den Generallieutenant Otto Chriſtoph von Borck und nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 13 Februar 1717 an den erſten, welcher das eigentlich zu dieſem Gute gehörige Vorwerk Neuendorf nach dem Vergleiche vom 26 Junius 1725 dem Landrathe Daniel Friederich Fleſche auf Roſenfelde am 11 May 1729 ſeinem Sohne, dem Lieutenant Joachim Friederich von Borck abtrat, nach deßen Tode deßen Vetter, der Generallieutenant, Otto Chriſtoph von Borck daſſelbe nach den Rechtsſprüchen vom 28 März 1753 und 19 Julius 1754 einlöſete. Nachdem von ſeinen 4 nachgelaßenen Söhnen, dem Major Heinrich, dem Hauptmann Friederich Wilhelm, dem Hauptmann Otto George und Fähnrich Maximilian von Borck die beiden letzten geſtorben waren und der Hauptmann Otto George von Borck 2 Söhne, als Heinrich Theodor Ferdinand und Otto Ernſt Friederich von Borck hinterlaßen hatte: ſo trat deren Stiefvater, der Major Friederich Wilhelm von Bröcker am 7 Auguſt 1763 und 5 April 1764 mit den vorhin genannten Vaterbrüdern ſeiner Stiefkinder einen Vergleich, nach welchem dieſelben ihre Rechte an dieſem Gute für einen Abſtand von 1000 Rthlr. ſeinen Stiefkindern abtraten. Er ſetzte ſich hierauf mit denſelben am 26 Februar 1773 alſo auseinander, daß er dieſes Gut von Marien 1764 bis Marien 1785 eigenthümlich mit dem Rechte, das Vorwerk Neuendorf einzulöſen, bekam, jedoch wurde von ihm und ſeinen oben genannten Stiefſöhnen das Gut Roſenfelde nach dem Vergleiche vom 15 April 1780 erblich dem Peter Matthias George von Borck verkauft und demſelben zugleich mit dem Vorwerke Neuendorf überlaßen.

51. **Roſenow** 1 Meile von Labes ſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, ein auf der Feldmark gelegenes Vorwerk, Ober-Aalkiſt genannt, 9 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 19 Feuerſtellen, eine zu der Labesſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Schönenwalde iſt und zu welcher die Vorwerke Ober- und Nieder-Aalkiſt eingepfarret ſind, gute Holzungen, welche in Eichen, Büchen und Birken beſtehen und Fiſcherey in einem See. Bey dieſem Gute ſind in dem Jahre 1779 für 5100 Rthlr. königliche Gnadengelder beträchtliche Verbeßerungen gemacht worden, welche nach dem Anſchlage jährlich an neuen Einkünften 255 Rthlr 12 Gr. 4 Pf. einbringen ſollen, der Beſitzer des Guts hat ſich aber dagegen verbindlich gemacht, eine zu Gnadengehalten für adeliche Wittwen und Waiſen beſtimmte jährliche Abgabe von 51 Rthlr. von Trinitatis 1785 an zu bezahlen. Das Dorf gränzet an die Neumark und inſonderheit an das zu der Schieſelbeinſchen Commenthurey gehörige Dorf Nutthagen, deßen Feldmark durch einen Bach, welcher aus dem Roſenow-

ſchen

ſchen See komt, von der Roſenowſchen Feldmark geſchieden wird, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches der Landrath Joachim Abraham von Oeſterling beſitzet. S. Schönenwalde.

52. Sagen 1 Meile von Labes ſüdoſtwärts, an einem Bache, welcher aus dem Roſenowſchen See durch dieſes Dorf und in der Holzung, die Hageboecke genannt, in die Loßnitz fließet, auf der Landſtraße von Greiffenberg, Regenwalde und Labes nach der Neumärkſchen Stadt Falkenburg, hat 2 Vorwerke, das große und kleine Gut genannt, 8 Bauern, 12 Feuerſtellen, eine zu der Labesſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Schönenwalde iſt, eine Büchenholzung, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches die verwittwete Kriegesräthin von Borck beſitzet. S. Schönenwalde.

53. Salmow gehöret gröſtentheils zu dem Daber- und Dewitzſchen Kreiſe, ſo daß nur die Steuern von 2 Bauerhöfen, welche die von Borck ehemals in dieſem Dorfe beſaßen, oder $1\frac{1}{8}$ Landhufen zu dem Borckſchen Kreiſe gerechnet werden. S. Salmow unter den adelichen Gütern des Daber- und Dewitzſchen Kreiſes.

54. Schmorow, ein zu dem Gute Stramehl gehöriges Bauerdorf, $\frac{1}{4}$ Meile von Labes nordweſtwärts, in einer bergigten Gegend, mitten in einem Walde, hat 8 Bauern, unter welchen ſich ein Pfarrbauer befindet, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 12 Feuerſtellen, eine Fichten- und Maſtholzung, welche die Bauern, jedoch unter der herrſchaftlichen Aufſicht, für ſich allein nutzen und iſt ein zu Stramehl in der Regenwaldeſchen Synode eingepfarrtes altes Borckſches Lehn, welches der Regierungsaſſeſſor, Johann George Löper, beſitzet. S. Stramehl.

55. Schönenwalde ein Dorf mit einem Schloße, 1 Meile von Labes ſüdoſtwärts, und 1 Meile von der angränzenden Neumärkſchen Stadt Dramburg nordweſtwärts, an dem ſo genannten Schloßſee, der von dem Schloßgraben durch einen mit Bäumen beſetzten Damm unterſchieden iſt, und an der Neumärkſchen Gränze, welche hier von der Dramburgſchen Landſtraße an durch das Klöterfließ und den See, Groſſen-Dolgen beſtimmt wird, auf der Landſtraße von Greiffenberg, Treptow und Labes nach Dramburg, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſer- und 1 Windmühle, welche von dem Kriegesrathe Bogislav Chriſtoph von Borck nach dem Vergleiche vom 2 April 1751 erblich verkauft wurden, drey zu dieſem Gute gehörige Vorwerke, als Jakobsdorf an einem See, der große Zahn genannt, Neuhof in einer Holzung auf einem Berge und das Vorwerk oder der Holzkathen Neidhof an dem großen Dolgenſee, einen Fiſcherkathen bey dem See Sabitz, 1 Prediger, 1 Küſter, 14 Bauern, 7 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Krug, 42 Feuerſtellen, eine zu der Labesſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Sagen und Roſenow ſind, fruchtbaren Acker, gute Wieſen und Weiden, ſehr beträchtliche Holzungen, welche nach der Vermeßung von 1753 bey Schönenwalde 947 Pommerſche Morgen 167 Ruthen und bey Neuhof 147 Pommerſche Morgen 174 Ruthen begreiffen und in Eichen und Büchen beſtehen, einen Antheil an der Hohenheide und ergiebige Fiſcherey, welche in den 8 Seen,

Seen, als dem Schloßsee, Poweckſee, kütken Dolgen, großen und kleinen Zahn, Poggensee, Jhlpful und langen Forthsee diesem Gute allein und in dem Raßtowersee, Sabitzsee, dem krummen Briesensee, dem kleinen und großen Heidesee und in den Seen in der Hohenheide und in dem Roggowschen Holze mit andern adelichen Gütern gemeinschaftlich zustehet. Die alten Borckschen Lehne Schönenwalde, Rosenow und ein Theil in Sagen fielen nach dem Tode des geheimen Raths, Vicecanzlers und Hofgerichtspräsidenten, Martin Adrian von Borck und deßen Sohnes, Bogislav Heinrich, dem Krieges- und Domainenrathe, Bogislav Christoph von Borck als dem nächsten Lehnsfolger zu, welcher einen Theil in Sagen nach dem Vergleiche vom 12 Junius 1737 von dem Hauptmann Otto Adrian von Edling, einen andern Theil in Sagen nach dem Vergleiche vom 3 October 1755 von Johann Carl von Birkholz kaufte und also das ganze Gut Sagen bekam, das Gut Rosenow aber mit dem dazu gehörigen Vorwerke Aalkist nach dem Vergleiche vom 30 October 1747 auf 30 Jahre wiederkäuflich dem Major, Johann Carl von Birkholz verkaufte, nach deßen Tode es nach dem Innhalte des von ihm hinterlaßenen Testaments vom 27 Februar 1754 an seinen Bruder, den Cammerdirector und nachmaligen Cammerpräsidenten, George Albert von Birkholz kam, und nachdem es in Concurs gerathen war, mit dem Vorwerke Aalkist durch den Rechtsspruch vom 28 December 1774 für das meiste Gebot, dem Landrathe Joachim Abraham von Oesterling, zuerkannt wurde. Nach dem Tode des Kriegesraths von Borck geriethen auch die Güter Schönenwalde und Sagen in Concurs, worauf das letzte am 7 März 1777 der verwittweten Kriegesräthin von Borck und das erste mit den dazu gehörigen Vorwerken am 21 September 1778 für das meiste Gebot dem Obersten Friederich Wilhelm Freyherren von Mehling und deßen Gemahlinn, Ernestina gebohrnen von Bojanowska, erb- und eigenthümlich zugeschlagen wurden. Nach dem Rescripte vom 19 May 1780 wurde das Gut Schönenwalde mit seinen Zubehörungen allodificiret.

56. Schowanz ¾ Meile von Regenwalde nordostwärts, in einem Thale, welches gegen Norden mit einer Holzung umgeben ist, an der Neumärkschen Gränze und auf der Landstraße von der Stadt Labes und aus Westpreußen nach Colberg, hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 1 Schmiede, 9 Feuerstellen, hinreichende Holzungen und einen Antheil an der Maßkenheide, Fischerey in eben denselben Seen, an welchen das Gut Zozenow berechtiget ist, gränzet an Molstow, Döberitz, Stargord, Zozenow und die Neumärkschen Dörfer Rützenhagen und Barkenow, und ist ein zu Stargord in der Regenwaldeschen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Borckscheſ Lehn, welches Adrian Heinrich von Borck besitzet. S. Zozenow

57. Silligsdorf wird gröstentheils zu dem Saziger Kreise gerechnet, so daß nur die Steuern von $3\frac{57}{85}$ Landhufen zu dem Borckschen Kreise gehören. S. Silligsdorf unter den adelichen Gütern des Saziger Kreises.

58. Stargord ein Rittersitz, ¾ Meile von Regenwalde gegen Osten, und 1¾ Meilen von der Neumärkschen Stadt Schiefelbein nordwestwärts, einige hundert Schritte von der Rega, welche die Gränze zwischen den Dörfern Stargord und El-

vershagen macht, hat ein ſchönes Schloß, welches der Generalfeldmarſchall Graf von Borcke auf dieſem Stammhauſe erbauen ließ, ein Vorwerck, bey welchem eine Kuhpächterey von 50 milchenden Kühen gehalten wird, 1 Schäferey, 1 Ziegeley, 1 Hexelmühle, 1 Waſſermühle, von welcher die Beſitzer der Güter Stargord, Elvershagen und Alt-Döberitz gewiße Pächte bekommen, 1 Prediger, 1 Küſter, 9 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Krug, 36 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige und unter dem Patronate der Beſitzer der Güter Stargord und Zozenow ſtehende Mutterkirche, deren Filial das Dorf Alt-Döberitz iſt und zu welcher die Dörfer Zozenow, Cröſſin, Schowanz und das Rittergut Molſtow eingepfarret ſind, eine weitläuftige Feldmark, welche 1921 große Pommerſche Morgen begreift, fruchtbaren Acker, wenige und ſchlechte Wieſen, einen ſchönen Garten bey dem Schloße, den der gegenwärtige Beſitzer dieſes Guts hat anlegen laßen, hinreichende Holzungen, welche in Eichen, Büchen, Birken und Fichten auf der Feldmark, außerhalb derſelben aber noch in 2 Kaveln Fichten bey Grünhof, drey Kaveln Büchen in dem Regenwaldeſchen Walde, in dem halben Döberitzſchen Walde und in einem Antheil an der Hohen- und Matzkenheide beſtehen, Fiſcherey in dem Döberitzſchen See, welche mit Alt-Döberitz, ſo wie die in dem Carowſchen See mit Zozenow, Schowanz und Premslaff gemeinſchaftlich getrieben wird, ſo daß Stargord im Sommer beide Seen ganz, im Winter aber ſolche nur zur Hälfte befiſchen kann und einen Antheil an dem krummen See. Dieſes alte Borckſche Lehn fiel, nachdem der Generalfeldmarſchall Bernhard Adrian Graf von Borcke und ſeine Wittwe, Antoinetta Hedwig gebohrne Freyin von Hallart geſtorben waren, nach dem Theilungsvergleiche vom 9 Januar 1752 für 14000 Rthlr. ihrem einzigen Sohne, dem Generalmajor und Oberhofmeiſter, Heinrich Adrian Grafen von Borcke zu, welcher nicht nur den Werth dieſes Guts durch wirthſchaftliche Verbeßerungen ungemein erhöhet hat, S. die von ihm ſelbſt herausgegebene Beſchreibung der Stargordſchen Wirthſchaft in Hinterpommern ꝛc. 1779 in 4. und Joh. Bernoullis Reiſen durch Brandenburg, Pommern, Preußen, Curland, Rußland und Pohlen in den Jahren 1777 und 1778, 1. Band, in 8. Leipz. 1779, S. 62 — 80, ſondern hier auch eine vortrefliche Bücherſammlung angeleget hat, in welcher man vornehmlich einen reichen Schatz von koſtbaren Werken zur Hiſtorie und Naturgeſchichte findet.

59. **Stramehl** ¾ Meile von Labes gegen Weſten, und 1¼ Meilen von Regenwalde ſüdoſtwärts, an einem gegen Oſten gelegenen See, der eine halbe Viertelmeile lang iſt und bis an die ſo genannte Nickelsmühle reicht, wo er ſich in die Rega ergießet, welche die Gränze zwiſchen dieſem Dorfe und der Stadt Labes macht, in einem faſt von allen Seiten mit Bergen und Holzungen eingeſchloßenen angenehmen Thale, auf der gewöhnlichen Landſtraße von Labes nach Naugard, wie auch auf dem Wege von Regenwalde nach Wangerin, hat ein mit einem Walle und Graben, über welchen eine ſteinerne Brücke führet, umgebenes herrſchaftliches Haus, ein nahe bey dem Dorfe ſüdweſtwärts gelegenes großes Vorwerk, **Wedderwill** genannt, welches mit einer kleinen Büchenholzung umgeben iſt und jetzt aus 4 mit einander vereinigten Gütern beſtehet, ein neues Vorwerk an der Rega, **Birkheide**, welches mit einer Schäferey auf dem Felde, ſo das **Kienbruch** genannt wird, zu dem Vorwerke Wedder-

will

will gehöret, eine Waſſermühle an der Rega, welche von ihrem ehemaligen erblichen Beſitzer den Namen der Nickelsmühle führet, mitten in einer maſttragenden der Mühle eigenthümlich zugehörigen Holzung liegt und neuerlich von dem gegenwärtigen Beſitzer dieſes Guts erblich gekauft worden iſt, die ſo genannte große Mühle in dem Dorfe von 2 Gängen, welche der Müller auf Erbzins beſitzet, die kleine Mühle in dem Dorfe, welche von ihrem Eigenthümer wiederkäuflich beſeßen wird, 1 Kalkbrennerey, 1 Ziegeley, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Bauer, 5 Coßäthen, einen Eigenthümer und Hüſener, welcher ſteuerbaren Acker beſitzet, verſchiedene Büdner und freye Einwohner, welche eigene Häuſer haben, 1 Krug, 1 Schmiede, 32 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige und nebſt dem Thurm von Steinen erbauete Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Dübſow und Zeitlitz ſind und zu welcher das Dorf Schmorow eingepfarret iſt, große Holzungen von Eichen, Büchen und Fichten, auch Elſen und Birken, welche ſich theils auf der Feldmark befinden, theils außerhalb derſelben in verſchiedenen Kaveln Fichten in der Raddowſchen- und in der Rungenheide und 5 Kaveln von weichem Holze in dem Regenwaldeſchen Walde beſtehen, und ergiebige Fiſcherey in 9 Seen von verſchiedener Größe, von welchen 2 nemlich der Glambeck mit Carow und Carnitz und der Gollenſee mit Unheim gemeinſchaftlich, die übrigen aber ausſchließungsweiſe gefiſchet werden, wie auch einen guten Forellenfang. Stramehl war ehemals eine Stadt und wurde nach einer Urkunde von 1348 von dem Geſchlechte der von Borck unter dem Namen Wulfsberg mit ſtädtiſcher Gerechtigkeit und inſonderheit mit dem Lübiſchen Rechte bewidmet. Noch in dem Anfange dieſes Jahrhunderts war hier außer einem Paſtor ein Diakonus, deßen Einkünfte nachher der Kirche und dem Küſterdienſte beygeleget wurden. Der gröſte Theil von Stramehl war ehemals ein altes Borckſches Lehn, ein Theil aber war ehemals ein neues Lehn der von Thun. Der Hauptmann Otto Adrian von Edling kaufte einen Theil nach dem Vergleiche vom 27 October 1714 auf 30 Jahre wiederkäuflich von Michael 1714 bis 1744 von dem Hauptmann Ernſt Adrian von Borck, einen andern Theil in dem Jahre 1714 auf 30 Jahre vom dem Geheimenrathe George Heinrich von Borck, einen dritten Theil mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 10 April 1731 von dem Oberſtlieutenant Melchior Felix von Borck und löſete auch mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 6 Februar 1715 den Thunſchen Lehnsantheil von den Heydebreckſchen Erben ein, worauf Otto Chriſtoph von Thun ſein Recht daran am 28 Januar 1721 erblich abtrat. Nachher wurden Stramehl und die dazu gehörigen Dörfer Zachow und Schmorow am 25 Junius 1742 dem geheimen Tribunalsrathe, Johann Friederich Löper, zugeſchlagen und von demſelben, nachdem das Geſchlecht der von Borck durch die Regierungsſentenz vom 8 September 1751 und die Tribunalsſentenz vom 20 October 1752 war präcludiret worden, nach dem Teſtament vom 29 Januar 1760, dem Hofrathe Johann Wilhelm Löper zu Halle und von dieſem, nach dem Teſtamente vom 3 April 1775, dem Regierungsaſſeſſor, Johann George Löper vermacht.

60. Tarnow 1 Meile von Labes nordoſtwärts, nahe an der ſo genannten alten Rega und auf der Landſtraße von Labes nach Schiefelbein, hat 1 herrſchaftliches Ackerwerk, 1 Waſſermühle, welche der Müller erblich beſitzet, 2 Bauern, 6 Feuer-

ſtellen, Holzungen, welche in Eichen, in einer Fichtenkavel, worinn ſich auch Birken, Eichen und Büchen befinden, in 2 Kaveln Eichen und Büchen von 90 Morgen in der Rienowſchen Heide und in einem Antheile an der gemeinſchaftlichen Hohenheide beſtehen, gränzet an das Neumärkſche Dorf Panzerin und iſt zu Grabow in der Labesſchen Synode eingepfarret. Dieſes ehemalige alte Borckſche Lehn wurde den Gläubigern des Hauptmanns Ernſt Adrian von Borck am 6 October 1738 zuerkannt und von denſelben am 3 Februar 1740 dem Jakob Klug verkauft, welchem es der Lehnsfolger, der Hauptmann Auguſt Gottlob von Borck am 27 Februar 1740 auf 30 Jahre überließ. Von Jakob Klug wurde es mit ſeiner Ehefrau, Katharina Eliſabeth gebohrnen von Flemming nach dem Vergleiche vom 27 Junius 1755 dem Johann Carl Birkholz, von dieſem nach dem Vergleiche vom 12 May 1759 dem Curt Heinrich von Wuſſow und von dieſem am 5 Marz 1763 ſeiner erſten Gemahlinn, Amalia Conſtantia gebohrnen von Kleiſt abgetreten, welche ſich nachher mit Otto Heinrich von Glaſenapp vermählte und nach dem Vergleiche vom 22 October 1764 dieſes Gut dem Oberſten und Commandeur des von Winterfeldſchen Regiments, Chriſtian Ludewig von Kenitz verkaufte, worauf es, nach vorhergegangener Präcluſion der zur Einlöſung deſſelben berechtigten von Borck, am 25 Februar 1775 allodificiret wurde.

61. Unheim ½ Meile von Labes ſüdoſtwärts, an der Rega, an einem ſüdwärts gelegenen See, welcher an das herrſchaftliche Haus ſtößet, auf der Landſtraße von Labes nach Daber und Stettin, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 4 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schulhaus, einen Holzwärterkathen in dem Stutthagen, 6 neu erbauete Büdnerwohnungen, 17 Feuerſtellen, eine zu der Labesſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial des Paſtorats zu Labes iſt und zu welcher die Lotzniſche Mühle, die ehemals bey Unheim an dem Aalbache gelegen war, eingepfarret iſt, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, welche der Stutthagen, der Gollenberg, das Bauerholz und die Vorburg genannt werden, Fiſcherey in dem See Dübſow, dem Dorfsſee, Mittelſee, Hinterſee, dem Gollenſee, welcher mit Stramehl gemeinſchaftlich befiſchet wird, der Tabberto, der Mozel und dem Aalbache und die Gerichtsbarkeit über die an der Lotzniz bey der Stadt Labes gelegene und dem Müller erblich gehörige Waſſermühle, bey welcher ſich auch eine Schneidemühle befindet. Die alten Borckſchen Lehne Gliezig (a) und die dazu gehörigen 2 Bauerhöfe in Neuenkirchen oder Neuenkirchen (c), Labes (a) und die dazu gehörigen Güter Prützenow (b), Piepenhagen (b), Mühlendorf (c) und Henkenhagen (c) fielen nach dem Tode des geheimen Raths, Franz Heinrich von Borck, nach dem Theilungsvergleiche vom 11 Junius 1744 ſeinem Sohne, dem Oberſtlieutenant, Adrian Bernd von Borck zu, deßen Bruder der Oberſtlieutenant George Philipp von Borck nach eben dieſem Vergleiche die alten Borckſchen Lehne und väterlichen Güter Unheim, Reckow, Groß-Borckenhagen (b) und das Vorwerk Kohn bekam und noch bey ſeinem Leben am 21 November 1771 Reckow und Groß-Borckenhagen (b) ſeinem einzigen Sohne, George Friederich von Borck abtrat und eben demſelben nach ſeinem Tode Unheim und Kohn hinterließ. Nach dem Tode des Oberſtlieutenant Adrian Bernd von Borck, traten ſeine nächſten Lehnsfolger, ſein Bruder, der Oberſte Ernſt Friederich von Borck und ſeines 2ten Bruders Sohn,

George

George Friederich von Borck zu Unheim, die von dem Oberstlieutenant Adrian Bernd von Borck besessenen und vorhin genannten Güter seiner Witwe, Elisabeth Friederica gebohrnen Freyfrau von Hüneke, gegen einen Abstand von 400 Rthlr., für 14038 Rthlr. 23 Gr. ab. Diese vermachte dieselben in dem am 19 März 1744 von ihr errichteten Testamente dem Friederich von Borck zu Wusterwitz, welcher sie nach ihrem Tode in Besitz nahm und sie seiner Witwe hinterließ.

62. **Vogelsang** ein Bauerndorf, 1 Meile von Regenwalde gegen Süden, in einem Thale, an einem kleinen Bache, hat 4 Bauern, 8 Feuerstellen, Fichten- und Eichenholzungen und ist zu Groß-Raddow in der Regenwaldeschen Synode eingepfarret. Dieses Dorf ist ein Borckscheſ Lehn und bestehet aus 4 Antheilen. Vogelsang (a) bestehet aus einem Bauer- oder so genannten Schulzenhofe und einem halben Coßäthenlande oder einer halben Viertellandhufe. Der Schulze Friederich Umland kaufte nach dem Vergleiche vom 1 Julius 1713 ein halbes Coßäthenland oder eine halbe Viertellandhufe von dem Hauptmann Ernst Adrian von Borck und nach dem Vergleiche vom 26 September 1728 zwey Höfe, als den so genannten Schulzenhof und Vogelsang (b) oder den so genannten Modenhof wiederkäuflich auf 30 Jahre von dem Oberstlieutenant Melchior Felix von Borck und verkaufte Vogelsang (b) dem Freymann Christian Moden. Die verwittwete Hauptmannin Esther Benigna Juliana von Borck schloß am 12 October 1765 mit dem Umland und am 2 September 1765 mit dem Moden einen Vergleich, nach welchem sie dem ersten Vogelsang (a) und dem andern Vogelsang (b) auf 30 Jahre von 1758 an überließ. Vogelsang (b) bestehet aus einem Bauerhofe, welcher der Modenhof genannt wird und gehöret dem Freymann Christian Moden. S. Vogelsang (a). Vogelsang (c) hat einen Bauerhof, welchen der Hauptmann Ernst Adrian von Borck nach dem Vergleiche vom 30 September 1713 dem Freymann Michael Gaudes auf 25 Jahre wiederkäuflich verkaufte. Nach den geendigten Wiederkaufsjahren überließ der jetzige Besitzer von Stramehl, der Regierungsassessor, Johann George Löper, diesen Hof nach dem Vergleiche vom 20 Februar 1777 erblich dem Michael Gaudes und seinem Schwiegersohne Gottfried Ummus. Vogelsang (d) bestehet aus einem Bauerhofe, welchen der Mühlenmeister Bessert besitzet. S. Groß-Raddow.

63. **Wangerin** bestehet aus 2 nahe bey der Stadt Wangerin gelegenen Vorwerken mit 8 Feuerstellen, welche zu der Wangerinschen Kirche in der Labesschen Synode eingepfarret sind. Wangerin (a) ein Vorwerk mit einer Schäferey, hat eine Holzung von Eichen, Büchen und weichem Holze, welche das Hege genannt wird und theils zu Wangerin (a), theils zu Wangerin (b) gehöret, den Henkenhagen oder Henningshagen, welcher aus Büchen und wenigen alten Eichen bestehet, und die mit andern Herrschaften gemeinschaftliche Fischerey in den Seen Polchow und Wangerin und in einem in dem Henkenhagen gelegenen See. Die alten Borckschen Lehne Wangerin (a), Wurow und Polchow (a) fielen nach dem Tode des Landraths Franz Joachim von Borck, seinem Sohne, dem Generalmajor, Friederich Wilhelm von Borck zu, welcher 1730 noch 2 Bauerhöfe in Wurow von seinem Bruder, dem Geheimenrathe Franz Heinrich von Borck kaufte und nach seinem Tode 1744 diese Güter sei-

nem einzigen Sohne, dem Major bey dem Regimente des Landgrafen von Heſſen-Caſſel, Wilhelm Leopold von Borck hinterließ. Wangerin (b) hat ein Vorwerk, eine Schäferey, eine Waſſermühle in der Stadt Wangerin, eine Windmühle, 2 Holzwärterkathen, welche der Weſtphalenkathen und der Belkenkathen genannt werden und zu Bernsdorf in der Labesſchen Synode eingepfarret ſind, und außer der mit Wangerin (a) gemeinſchaftlichen Holzung, das Hege genannt, in welcher ein Holzwärter wohnet, noch den halben Nieveken bey Bonin mit einem Holzwärterkathen und den vierten Theil des Henkenhagen, wovon der erſte in Eichen und der andere in Eichen, Büchen und Elſen beſtehet, die mit andern Herrſchaften gemeinſchaftliche Fiſcherey in den bey der Stadt Wangerin gelegenen Seen, der Polchow und der Wangerin genannt, in einigen kleinen Seen auf der Wangerinſchen Feldmark und ausſchließungsweiſe in dem See Damerow, welcher in dem Henkenhagen liegt. Die alten Borckſchen Lehne Wangerin (b) mit den dazu gehörigen Gütern Polchow (b) und einem Theil von Henkenhagen (a), Groß-Borkenhagen (a) und Klein-Borckenhagen fielen nach dem Tode des Döring Joachim von Borck, ſeinem Sohne, dem Landrathe Chriſtoph Friederich von Borck zu, welcher auch die alten Borckſchen Lehne Gliezig (c), Labes (d) und die dazu gehörigen Güter Nieveken, einen Theil von Henkenhagen (a), Mühlendorf (c), Neuenkirchen (b), Piepenhagen (a) und Prützenow (a) am 26 April 1723 von den Erben des Rittmeiſters Hans Adam und des Hauptmanns von Doſſow einlöſete. Nach dem Tode des Landraths Chriſtoph Friederich von Borck beſaßen ſeine beiden Söhne, der Regierungsaſſeſſor Friederich Wilhelm und der Lieutenant, Johann Carl Chriſtoph von Borck mit ihren Schweſtern dieſe ſämtlichen Güter ſo lange gemeinſchaftlich, bis ſie ſich am 11 May und 11 November 1772 alſo auseinanderſetzten, daß ſolche dem Regierungsaſſeſſor, Friederich Wilhelm von Borck allein zufielen.

64. **Woizel** ein adelicher Wohnſitz, ½ Meile von Labes ſüdoſtwärts, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend, an einem kleinen Fluße, die Loßnitz genannt, die bey dieſem Dorfe vorbeyfließet und gute Lachsforellen hat, an der Landſtraße von Labes nach den Neumärkſchen Städten Dramburg, Callies und Falkenburg, welche nahe bey dem Dorfe vorbeyführet, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Waſſermühle, ein Vorwerk Niederaalkiſt genannt, welches in einem Walde nahe an dem Ausfluße aus dem großen Dolgenſee liegt, an die Neumärkſchen Dörfer Saranzig, Schilde, Rützow und Nutthagen gränzet, und mit 2 Coßäthenwohnungen zu Roſenow in der Labesſchen Synode eingepfarret iſt, 10 Bauern, 5 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, welcher zugleich Küſter in Zülzevitz und Woizel iſt, 1 Schmiede, 24 Feuerſtellen, eine zu der Labesſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Zülzevitz iſt, Holzungen, welche auf der Feldmark in einigen Fichten und Birken, bey dem Vorwerke Niederaalkiſt in Büchen und Eichen und in einem Antheil an der Hohenheide beſtehen, und Fiſcherey in 2 Seen bey Roſenfelde, in einem an der Roggowſchen Gränze gelegenen und mit Roggow und Bonin gemeinſchaftlichen See, in den Seen in der Hohenheide, in der Loßnitz und in einigen Teichen auf der Feldmark. Woizel und Zülzevitz waren ehemals alte Borckſche Lehne, ſind aber jetzt neue Podewilsſche Lehne. Nach dem Tode des Hauptmanns, Adam von Podewils, fielen nach dem Theilungsvergleiche

vom

vom 5 October 1752 Woitzel und ein Theil von Zülzevitz ſeinem einzigen Sohne, Adam Heinrich von Podewils zu, welcher einen ehemals zu dem Gute Bernsdorf gehörigen Bauerhof von der Rittmeiſterin Eſther Amalia von Borck gebohrnen von Kleiſt, nach dem Vergleiche vom 22 Junius 1761, von Marien Verkündigung bis dahin 1777 auf 16 Jahre wiederkäuflich, nachdem er aber noch 166 Rthlr. zu den zuerſt dafür bezahlten 300 Rthlr. in Sächſiſchen $\frac{1}{3}$ Stücken zugegeben hatte, am 15 May 1775 von Peter Matthias George von Borck erb- und eigenthümlich, und das ſo genannte kleine Gut in Zülzevitz nach dem Vergleiche vom 23 März 1765 von dem Hauptmann Caspar Otto von Schmeling kaufte.

65. **Wolkow** gehöret mit einer Verwalterey von 3 Bauerhöfen, welche der Rittmeiſter Gebhard Lebrecht von Blücher beſitzet, und mit den Steuern von $2\frac{1}{4}\frac{8}{5}$ Landhufen zu dem Borckſchen Kreiſe. Der gröſte Theil des Dorfs Wolkow wird zu dem Daber- und Dewitzſchen Kreiſe gerechnet. S. Wolkow unter den adelichen Gütern des Daber- und Dewitzſchen Kreiſes wie auch Groß-Raddow.

66. **Wurow** $\frac{3}{4}$ Meile von Labes nordoſtwärts, nahe an der Rega, hat 1 herrſchaftliches Ackerwerk, 1 Prediger, 1 Küſter, 11 Bauern, 1 Coßäthen, 18 Feuerſtellen, eine zu der Labesſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Grabow und Rienow ſind und zu welcher das Dorf Prützenow eingepfarret iſt, wenige Holzung auf der Feldmark, einen Antheil an der Hohenheide, eine Kavel Fichten in dem ſo genannten Stutthagen auf der Unheimſchen Feldmark, Fiſcherey in der Rega, gränzet an die jenſeits der Rega gelegenen Neumärkſchen Dörfer Schlönewitz und Liepz, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches der Major Wilhelm Leopold von Borck beſitzet. S. Wangerin (a).

67. **Zachow** ein zu dem Gute Stramehl gehöriges Bauerndorf, $1\frac{1}{2}$ Meilen von Regenwalde ſüdoſtwärts, und 1 Meile von Labes weſtnordweſtwärts, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 8 Bauern, 1 Kirchenbauer, 1 Coßäthen, 14 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Groß-Raddow iſt, und iſt ein altes Borckſches Lehn, welches der Regierungsaſſeſſor, Johann George Löper, beſitzet. S. Stramehl.

68. **Zeitlitz** $\frac{1}{4}$ Meile von Wangerin gegen Norden, und 1 Meile von Labes gegen Weſten, nahe an einem fiſchreichen See, welcher das Dorf von der einen Seite umgiebt, auf der Straße von Labes nach Stargard und Stettin, hat ein Vorwerk mit einer Schäferey, 11 Bauern, unter welchen ſich 7 freye und 4 unterthänige befinden, 1 Schulmeiſter, 1 Schmiede, 18 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Stramehl iſt, eine mittelmäßige Eichenholzung auf der Feldmark, außerhalb derſelben aber noch eine Kavel Fichten in der Raddowſchen Heide, Fiſcherey in dem bey dem Dorfe gelegenen See, und war ehemals ein altes Borckſches Lehn, welches am 20 May 1723 allodificiret wurde. Der Geheimerath, Johann Jakob von Wenden verkaufte es 1732 dem Major George Heinrich von Peterſee, welcher es ſeiner Gemahlinn Eſther Eleonora gebohrnen von Mün-

Münchow vermachte. Dieſe heirathete hernach den Lieutenant, Friederich Joachim von Billerbeck und verkaufte dieſes Gut nach dem Vergleiche vom 21 October 1743 dem Prediger Johann Weichbrodt zu Hermelsdorf, deßen nachgelaßene Erben es nach dem Vergleiche vom 7 November 1772 dem gegenwärtigen Beſitzer, Gottfried Braatz verkauften.

69. Zozenow ¾ Meile von Regenwalde gegen Oſten, nicht weit von der Rega, welche die Gränze zwiſchen den Dörfern Zozenow und Elvershagen macht, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermühle, welche der Müller erblich beſitzet und davon eine gewiße Pacht der Herrſchaft giebt, 8 Bauern, 2 Coßäthen, 14 Feuerſtellen, Holzungen, welche in den Fichten nach Regenwalde zu, in einer mit dem Gute Schowanz gemeinſchaftlichen Eichenholzung, der ſchiefe Berg genannt, in dem Hohenholze, welches Eichen und Büchen enthält, in 2 Kaveln Fichten in der Grünhofſchen Heide, in einer Kavel Büchen und in einer Kavel Eichen in dem Regenwaldeſchen Walde und in einem Antheil an der Maßkenheide beſtehen, die mit einigen andern adelichen Gütern gemeinſchaftliche Fiſcherey in dem Carowſchen, Pazigerſ Milz- und krummen See. Das Dorf iſt zu Stargord in der Regenwaldeſchen Synode eingepfarret und gränzet an Stargord, Gardin und das Vorwerk Ueberſchlag. Die alten Borckſchen Lehne Zozenow nebſt Gardin (c), Molſtow und Schowanz fielen nach dem Tode des Ernſt Chriſtoph von Borck ſeinen Söhnen und zwar nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 4 Auguſt 1729 Molſtow und Schowanz dem Oberſten Ernſt Ludewig von Borck, und Zozenow nebſt Gardin (c) dem Chriſtoph Adrian von Borck und nach deßen Tode Zozenow und Gardin (c) ſeinen beiden Brüdern, dem Oberſten Ernſt Ludewig und dem Lieutenant Friederich Wilhelm von Borck zu, von welchen der erſte ſolche am 23 Junius 1746 dem letzten überließ. Dieſer verkaufte ſie mit Einſtimmung ſeines Bruders, nach dem Vergleiche vom 21 Augnſt 1747, auf 25 Jahre ſeinem Schwager, dem Oberſtlieutenant Carl Friederich von Platen, nach deßen Tode ſie ſeine Gemahlinn, Charlotta Sophia gebohrne von Borck nach dem Erbvergleiche vom 30 September 1751 bekam. Nachdem dieſe geſtorben war und keine Kinder hinterlaßen hatte, erbte der Oberſte Ernſt Ludewig von Borck Zozenow und Gardin (c) und vermachte ſolche mit den Gütern Molſtow und Schowanz in ſeinem Teſtamente dem Hauptmann Bogislav Heinrich von Kleiſt, welcher dieſe ſämtlichen Güter am 1 December 1778 dem Adrian Heinrich von Borck, als dem nächſten Lehnsfolger des Oberſten Ernſt Ludewig von Borck abtrat.

70. Zülzevitz oder Zülſitz ¼ Meile von Labes ſüdoſtwärts auf einem Berge, hat 2 Vorwerke, das große und kleine Gut genannt, 1 Prediger, 6 Bauern, 11 Feuerſtellen, eine zu der Labesſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Woizel iſt, eine Büchenholzung in dem Negrep, eine Eichenholzung in dem ſo genannten Hölzchen, einen Antheil an der Hohenheide, Fiſcherey in einigen Pfülen auf der Feldmark und in den gemeinſchaftlichen Seen in der Hohenheide, und iſt ein neues Podewilsſches Lehn, welches Adam Heinrich von Podewils beſitzet. S. Woizel.

IX. Der

IX. Der Osten- und Blücherſche Kreis

gränzet gegen Norden an den Greiffenbergſchen, gegen Oſten und Süden an den Borckſchen, gegen Weſten an den Daber- und Dewitzſchen Kreis und begreift:

1. Eine adeliche Mediatſtadt, als:

1. Plate, eine offene dem Geſchlechte der von der Oſten gehörige Mediatſtadt, in den älteſten Urkunden Plote, in den ſpätern aber Plotho genannt, lieget an der Rega, ſo daß ſich ein Theil der zu der Stadt gehörigen Scheunen und ein großer Gaſthof an der rechten Seite dieſes Flußes, die Stadt ſelbſt aber an der linken Seite deßelben befinden, 1 Meile von Greiffenberg und Regenwalde und 2 Meilen von Naugard, auf der ordentlichen Land- und Poſtſtraße nach Preußen, und iſt mit adelichen Gütern umgeben, indem ſie gegen Morgen an das Vorwerk Altenhagen und das Dorf Juſtin, gegen Mittag an das Vorwerk Neuenhagen und die Dörfer Mackvitz und Liezow, gegen Abend an das Dorf Zowen und gegen Mitternacht an das Dorf Barkow linker Hand der Rega und an das Dorf Kutzer rechter Hand derſelben gränzet. Sie hat zwar keine Thore, ſondern nur 3 Schlagbäume, welche aber doch das Stargardſche, Greiffenbergſche und Mühlenthor, ſo nach Regenwalde führet, genannt werden, und folgende Straßen, als die lange Poſtſtraße, die ſich von dem Stargardſchen Thore durch die ganze Stadt bis an das Greiffenbergſche erſtrecket, die Mühlenſtraße und 2 Querſtraßen, nemlich die Herrenſtraße und die Grabengaße, in welchen, mit Ausſchließung der zu der ſo genannten Schloß- und Ritterfreiheit gehörigen 14 Feuerſtellen, 103 Häuſer, und an Einwohnern überhaupt 628 Seelen ſind. Die Verſicherungsſumme der Stadt in der Feuerſocietät beträget jetzt 16187 Rthlr. Die zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Kirche, welche zu der Schloßfreiheit gerechnet wird, und nur einen Prediger hat, befand ſich ehemals in ſchlechten Umſtänden, wurde aber 1736 und in dem folgenden Jahre von dem Chefpräſidenten der Churmärkſchen Cammer, Matthias Conrad von der Oſten, als der damaligen Herrſchaft, in eine Kreuzkirche verwandelt und mit einer Orgel verſehen. In dem Jahre 1771 erhielt auch der Thurm eine ganz neue Kuppel, da vorhin aus dem Stuhl des Thurms nur eine eiſerne Stange hervorging. Das Patronatrecht über die hieſige Kirche, zu der die Stadt und das Vorwerk Plate, die Vorwerke Altenhagen und Neuenhagen und die Dörfer Mackvitz und Liezow eingepfarret ſind, gehöret zwar der hier wohnenden Herrſchaft, dem königl. Cammerherren von der Oſten, jedoch hat die Familie der von der Oſten ein votum honorarium. Der Magiſtrat und der Prediger ſind die Patronen der Schule, die einen Rector hat und ehemals auf dem Kirchhofe neben der Kirche ſtand. Als aber auf königlichen Befehl 1737 der Kirchhof außer der Stadt verleget und der Platz, der bisher dazu gedienet hatte, zu einem öffentlichen Marktplatze gemacht wurde: ſo wurde auch die Schule abgebrochen und an einem andern Orte an dem Markte wieder erbauet. Auf dieſem ſtehet auch das Rathhaus bey der Kirche. Der Magiſtrat, den ein dirigirender Bürgermeiſter, ein Cämmerer und 2 Senatoren ausmachen, hat die Cri-

minalgerichtsbarkeit und ſpricht nach dem hier eingeführten Lübiſchen Rechte. Vor ihn gehören auch, außer der Beſorgung der Policeygeſchäfte, alle Civil- und Juſtizſachen in der erſten Inſtanz und die Appellation davon gehet an das hieſige adeliche Burggericht, welches aus einem Burgrichter und einem Secretarius beſtehet und zugleich die Lehnſachen des Geſchlechts der von der Oſten in Anſehung ihrer Afterlehnleute und derſelben Güter, wie auch die Einführung der Magiſtratsperſonen beſorget. Ehemals wurde das Burggericht jährlich 4 mahl, nämlich an dem Tage nach einem jeden Bußtage gehalten; jetzt aber wird die Zeit, wenn daſſelbe gehalten werden ſoll, nicht nur den adelichen Herrſchaften, ſondern auch 14 Tage vorher von der Kanzel bekannt gemacht. Der Magiſtrat wählet zwar ſeine Glieder ſelbſt, muß aber ihre Beſtätigung bey dem Geſchlechte der von der Oſten ſuchen, welchem auch ſowohl die Bürger der Stadt, als die ſämtlichen Mitglieder des Magiſtrats bey der Ablegung des Bürgereides, zugleich den Eid der Treue und des Gehorſams, anſtatt der ehemaligen wirklichen Huldigung, zu ſchwören verpflichtet ſind. Die Stadt hat keine beſondre ſtatutariſche Rechte, zu den hier eingeführten Gewohnheitsrechten gehöret aber: 1) daß, wenn zwiſchen einem Giebel- und Querhauſe eine Dachrinne gehalten wird, der Beſitzer des Giebelhauſes ſolche allein halten muß, 2) daß die Bewährungen der Höfe dergeſtallt von beiden Nachbaren zur Hälfte gehalten werden, daß der Nachbar zur rechten die erſte zunächſt am Hauſe belegene Hälfte, der Nachbar zur linken aber die unterſte Hälfte zu unterhalten verbunden iſt. Die in die Feldwirthſchaft einſchlagende Streitigkeiten werden nach der Feld- und Köhrordnung entſchieden, die von dem hieſigen adelichen Burggerichte am 9 Julius 1725 iſt beſtätiget worden. Die Einwohner ernähren ſich theils von dem Ackerbau, theils von ihrem Handwerk. Die gute Nahrung, die ehemals der Holzhandel und die durchgehende große Land- und Poſtſtraße nach Danzig und Preußen der Stadt verſchafte, hat ſeit einigen Jahren ſehr abgenommen. Folgende Gewerke haben beſondre Privilegien, als die Brauer, Schneider, Schuſter, Böttcher, Tuchmacher, Raſchmacher, Schmiede und Bäcker, die andern Handwerker aber, als die Zimmerleute, Maurer, Töpfer, Schlächter, Rademacher, Drechsler und Tiſchler halten ſich zu ihren Gewerken in Greiffenberg. Eine Walkmühle iſt zwar auch vorhanden, das Verkehr der Fabrikanten aber bedeutet nicht viel. Die Stadt hebt den Zoll von der Stadtbrücke über die Rega, über welche die ordentliche Landſtraße nach Preußen führet. Die Cämmerey hat an Holzungen den ſo genannten Buttelin, das große Bruch und die Heyalkenheide, einen Kamp Landes, eine Wieſe und 24 Gärten, die Bürgerſchaft ein Elſenbruch, der Regaberg genannt, und die hieſige Schützengilde 2 Kämpe, welche von derſelben nebſt etwa 50 Gärten genutzet werden. Die Krammärkte fallen auf den Freytag vor Himmelfahrt und den Donnerſtag vor dem Regenwaldeſchen Dionyſiimarkt. Viehmarkt wird nicht nur an dem Tage vor einem jeden Krammarkte, ſondern auch an dem Donnerſtage nach dem Greiffenbergſchen Gallenviehmarkte, gehalten. Die Poſt von Berlin nach Preußen kommt hier an und zwar die fahrende am Dienſtage und Sonnabende Abends, die reitende aber am Sonntage und Mittwochs früh und gehet nach Wechſelung der Pferde ſo gleich weiter. So wohl die fahrende als reitende Poſt von Preußen nach Berlin trift hier am Sonntage und Donnerſtags und zwar die erſte gegen Abend, die letzte aber früh ein und gehet ebenfalls,

falls, nachdem die Pferde gewechselt worden sind, so gleich weiter. Am Sonntage und Mittwoche gehet früh ein Postbote zu Fuß von hier nach der Stadt Regenwalde mit den Briefen, die dahin und an die Einwohner der umliegenden Gegend gerichtet sind. Die Stadt führet in ihrem Wapen einen Greiff.

Plate erhielt nach einer zu Greiffenberg in dem Jahre 1277 an dem Tage des Märtyrers Kilian ausgefertigten Urkunde die Stadtgerechtigkeit von dem Ritter Dubislaus von Wotuch, welcher, wie Micrälius meldet, an dem Hofe der Herzoge Barnim und Wartislaus war und dieser Stadt in der angeführten Urkunde eben dasjenige Recht, das die Stadt Greiffenberg hatte, nämlich das Lübische ertheilte. Seine Nachkommen besaßen den Ort nicht lange, indem nach einer noch vorhandenen Urkunde von 1320 der Ritter Henning von Plote für sich und seine Erben von dem Herzoge Wartislaus so wohl mit dieser Stadt, als auch mit den herumliegenden Dörfern Natelvitz, Stölitz, Liezow, Heidebreck, Pipenburg, Mackvitz, Neuenhagen und Altenhagen belehnet wurde. Von diesen von Plote, die wahrscheinlich die Vorfahren der jetzigen Freyherren von Plotho sind, kam die Stadt an die von Blankenburg, von Plötz, Grafen von Eberstein, von der Osten und von Troyen, bis endlich die von der Osten allein sie in dem 15ten Jahrhunderte von dem Herzoge Bogislaus X., auch schon vorher von dem Dänischen Könige Erich zu Lehn erhielten. In den ältern Zeiten war sie ohne Zweifel von einem größern Umfange als jetzt. Denn die Gegend, wo sich nun die Gärten befinden und der Weg nach Greiffenberg gehet, wird noch jetzt die Altstadt genannt, worinn man noch häufige Ueberbleibsel von Mauersteinen antrift. Es ist daher wahrscheinlich, daß sich die Stadt in dem 15ten Jahrhunderte bis nach dem jetzigen Vorwerke Plate erstrecket und das alte Schloß in sich begriffen hat, das von den Einwohnern der Stadt Colberg und ihren Bundesgenoßen 1465 zerstöhret und nebst der Stadt aus Rache in Brand gestecket wurde, weil Dinnies von der Osten in dem vorhergehenden Jahre die Stadt Colberg bestürmet und zu erobern gesucht hatte. Die von der Osten verkauften zwar 1577 den von Blücher das jetzige gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts erbauete alte Schloß, nebst der Hälfte aller Gerechtigkeiten an der Stadt und das Dorf Zowen, jedoch trat Christian Ludewig von Blücher, als der letzte Lehnsträger seines Geschlechts, das Rittergut bey Plate, welches eigentlich aus dem großen Schloßgute und dem so genannten Hallartschen oder kleinen Ostenschen Gute bestehet, und das Gut Zowen 1731 wiederkäuflich, nach dem Vergleiche vom 28 October 1739 aber erblich, dem geheimen Oberfinanzrathe und Chefpräsidenten der Churmärkschen Cammer, Matthias Conrad von der Osten ab, der die Allodification dieser Güter durch das Rescript vom 18 März 1740 bewirkte. Nach seinem Tode wurden das Schloßgut in Plate und das Gut Zowen bey der öffentlichen Feilbietung derselben durch den Rechtsspruch vom 12 Julius 1751 seinem Sohne, dem königlichen wirklichen Cammerherren, Ritter des St. Johanniterordens, designirten Commendator der Comthurey Liezen und jetzigen Landrathe des Ostenschen Kreises, Friederich Wilhelm von der Osten zuerkannt, der auch das kleine Gut in Plate, nachdem der Landrath Casimir Gebhard und der Lieutenant Friederich Wilhelm von der Osten am 22 September 1751 ihre Rechte abgetreten hatten, einlöfete. In dem 30jährigen Kriege muste die Stadt viele Drangsale

von den Kaiſerlichen und Schwediſchen Truppen erleiden, und in dem mit Rußland geführten hatte ſie das Unglück, daß, nachdem ſie in dem Jahre 1761 viermahl das Hauptquartier der Rußiſch-Kaiſerlichen leichten Armee unter den Befehlen des Generals von Berg geworden war, die ſämtlichen Scheunen jenſeits der Rega in Brand geſtecket wurden. Den 21 Februar 1761 wurde hier der Königl. Preußiſche Oberſtlieutenant, L'Homme de Courbiere, welcher 2 Battaillons, 2 Freycompagnien und 2 Eskadronen Huſaren nebſt 6 Kanonen bey ſich hatte, von dem Rußiſch-Kaiſerlichen General, Grafen von Tottleben, mit 9 Kanonen und 12 Regimentern Huſaren und Koſacken angegriffen, die ſich aber nach einem Gefechte von 4 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, wobey über 100 Haubitzgranaten in die Stadt geworfen wurden, ſolche aber doch nicht zündeten, zurückziehen muſten. Unter den großen Feuersbrünſten, welche die Stadt in den Jahren 1562, 1612 den 20 März, 1638, 1641, 1660, 1673 und 1723 erlitt, war die heftigſte die vom 20 Marz 1612, indem dadurch nicht nur die Kirche, Schule und Pfarre, ſondern auch faſt alle übrigen Gebäude in der Stadt in die Aſche geleget wurden. In dem Jahre 1621 wurden durch einen ſtarken Eisgang auf der Rega die ſämtlichen Mühlen, Brücken und Dämme fortgerißen, und 1638 und 1639 ſtarben an der Peſt über 200 Perſonen.

II. Folgende adeliche Güter, als:

1. **Altenhagen** ein Vorwerk, welches von den in dem nahe gelegenen Dorfe Juſtin (b) wohnenden Bauern beſtellet wird, mit 1 Schäferey, 1 Holzwärterwohnung und überhaupt 3 Feuerſtellen, lieget ¼ Meile von Plate gegen Oſten, hat gute Weide und Viehzucht, beträchtliche Holzungen, welche in Eichen, Büchen und weichem Holze beſtehen, iſt zu Plate in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret, und muß ſich ſo wohl der Mühle als auch der Schmiede in Plate bedienen. Der geheime Oberfinanzrath und Chefpräſident der Churmärkſchen Cammer, Matthias Conrad von der Oſten, trat die alten Oſtenſchen Lehne Altenhagen, Bandekow, Kutzer, Pipenburg, einen Theil von Heydebreck, Juſtin (b), Muddelmow (b), wie auch die Korn- und Schneidemühle in Plate, nach dem Vergleiche vom 21 October 1745, ſeinem Sohne, dem königlichen wirklichen Cammerherren, Ritter des St. Johanniterordens, deſignirten Commendator der Comthurey Lietzen und jetzigen Landrathe des Oſtenſchen Kreiſes, Friederich Wilhelm von der Oſten für 56000 Rthlr. ab, welcher dieſe Summe in dieſen Gütern nach dem Cabinetsbefehl vom 26 Februar 1746 als ein Allodium beſitzet.

2. **Bandekow** ½ Meile von Plate nordoſtwärts, und 1 Meile von Greiffenberg ſüdſüdoſtwärts an einem nahe bey dem Dorfe nordoſtwärts gelegenen Eichenwalde, der Lehm genannt, hat ein großes Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Prediger, 1 Küſter, 4 Bauern, 14 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Loppenow als ein Filial gehöret und das Dorf Kutzer eingepfarret iſt, fruchtbaren Acker, den Eichenwald Lehm, Fiſcherey in einigen Feldpfülen und muß ſich ſo wohl der Mühle als auch der Schmiede in Plate bedienen. Es iſt ein altes Oſtenſches Lehn, welches der königliche Cammerherr, Friederich Wilhelm

helm von der Oſten beſitzet, deßen Vater, der geheime Kriegesrath, Matthias Conrad, die Hälfte dieſes Guts nach dem Vergleiche vom 9 September 1727 von Jürgen Lorenz von Kameke kaufte. S. Altenhagen und Wisbow (a).

3. Cardemin hat, in ſo fern es zu dem Oſtenſchen Kreiſe gerechnet wird, 1 Vorwerk, eine auf der Feldmark ſeit wenigen Jahren angelegte Schäferey, das Fier genannt, 2 ganze Bauern, 2 Halbbauern, 1 Krug, 10 Feuerſtellen, keine Holzung, wenige Fiſcherey, iſt zu Triglaff in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret und iſt ein Allodialgut, welches die Hofgerichtsdirectorin, Beata Sophia Chriſtiana von Platen gebohrne von Blücher beſitzet. S. Neuenhagen. Die andere Hälfte des Dorfs Cardemin gehöret zu dem Greiffenbergſchen Kreiſe. S. Cardemin unter den adelichen Gütern deſſelben Kreiſes.

4. Cummerow ½ Meile von Regenwalde gegen Norden, hat 3 Ackerwerke, 3 Schäfereyen, 2 in der Heide gelegene Vorwerke Groß- und Klein-Rübenhagen genannt mit 3 Holzwärterkathen, 8 Bauern, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 1 Krug, 36 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Labbuhn iſt, gute Eichen- und Büchenholzungen auf der Feldmark, viele Holzkaveln in dem Rübenhagen und in der Oſtenſchen Heide, wenige Fiſcherey, und iſt ein altes Oſtenſches Lehn, welches aus 3 Antheilen beſtehet. Cummerow (a) ein Ritterſitz, hat 1 Ackerwerk, 1 Schäferey, 3 Bauern und 1 Schmiede. Bey Cummerow (a) und Juſtin (c) ſind ſeit 1777 für 1100 Rthlr. königliche Gnadengelder ein Bauer und 4 Büdnerfamilien angeſetzet, und die nöthigen Aecker und Wieſen für dieſelben urbar gemacht worden. Für dieſe Verbeßerungen, welche nach dem Anſchlage jährlich 54 Rthlr. einbringen ſollen, muß ein jährlicher Kanon von 22 Rthlr. von dieſen Gütern bezahlet werden. Der Hauptmann Philipp Ludewig von der Oſten verkaufte die ehemaligen alten Oſtenſchen Lehne Cummerow (a) und Juſtin (c) mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 21 November 1724 erblich dem Landrathe Caspar Gideon von Lettow, deßen Tochter, Helena Eliſabeth, ſie nach dem mit ihren Geſchwiſtern am 12 Jannar 1739 getroffenen Theilungsvergleiche bekam und ſie ihrem Gemahl, Auguſt Lebrecht von Manteufel, zubrachte, welcher ſie mit derſelben, nach dem Vergleiche vom 1 März 1742, dem Rittmeiſter und nachmaligen Oberſtlieutenant, Carl Ludewig von Schlichting überließ, deßen Wittwe, Katharina Magdalena gebohrne von Treskow, ſie jetzt beſitzet. Cummerow (b) hat 1 Ackerwerk, 1 Schäferey, die beiden Vorwerke Groß- und Klein-Rübenhagen, jedoch nicht die in der Heide, Rübenhagen genannt, gelegene 3 Holzwärterkathen, als welche allen an dieſer Heide berechtigten Herrſchaften zugehören, 5 Bauern, und iſt ein altes Oſtenſches Lehn, welches von Andreas Friederich von der Oſten am 17 Januar 1727 dem Johann Ernſt von Weyher, von dieſem am 1 December 1727 dem Hofrathe, Martin Bernhardi und von dieſem am 2 October 1747 ſeiner Schweſter, Anna Dorothea gebohrnen Bernhardi und deren Ehemann, dem Krieges- und Domainenrathe, Johann Chriſtian Tetzlaff verkauft wurde, deßen Wittwe es jetzt beſitzet. Cummerow (c) hat 1 Ackerwerk, 1 Schäferey, und iſt ein altes Oſtenſches Lehn, welches der Lieutenant, George Chriſtoph von der Oſten beſitzet. S. Witzmitz (a).

5. Geiglitz ¾ Meile von Regenwalde nordoſtwärts, an einem See, auf der Landſtraße von Regenwalde nach Colberg, hat 1 Ackerwerk und 1 Schäferey in dem Dorfe, auf der Feldmark deſſelben gegen Norden ein kleines Vorwerk Sorenkrug und eine Schäferey Dannhof genannt, 7 Bauern, 7 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 27 Feuerſtellen, eine zu der Regenwaldeſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Labbuhn iſt, und zu welcher das der Kriegesräthin Tetzlaff gehörige kleine Vorwerk Ruſchenhof auf der ſo genannten gemeinen Heide eingepfarret iſt, Holzungen, die auf der Feldmark in wenigen Eichen und in der Oſtenſchen Heide und in dem Rübenhagen ebenfalls in Eichen, vornemlich aber in Fichten beſtehen, gute Fiſcherey in dem bey dem Dorfe gelegenen See und gehöret 2 Beſitzern. Geiglitz (a) ein Ritterſitz, begreift das ganze Dorf außer den 2 zu Geiglitz (b) gehörigen Coßäthen, und iſt ein altes Oſtenſches Lehn. Der Lieutenant, Ernſt Wilhelm von der Oſten, erbte als der einzige Sohn, die alten Oſtenſchen Lehne, Juſtin (a), einen Theil von Wollenburg, Groß-Zapplin (a) und einen Theil von Reſelkow Oſtenſchen Kreiſes von ſeinem Vater, Paris Valentin, und hinterließ ſolche, nachdem er noch einen Coßäthenhof in Reſelkow, nach dem Vergleiche vom 12 December 1737, erblich von dem Landrathe, Chriſtoph Friederich von der Oſten gekauft hatte, 1742 ſeinem nächſten Lehnsfolger, Joachim von der Oſten, welcher dieſe ſämtlichen Güter am 8 März 1743 auf 24 Jahre dem Hauptmann, Carl Wilhelm von der Oſten, verkaufte. Dieſer hatte von ſeinem Vater, Jobſt Friederich, das Gut Geiglitz (a) geerbet, welches mit den übrigen vorhin genannten Gütern ſeinem einzigen Sohne, dem jetzigen Hauptmann, Friederich Wilhelm von der Oſten, zufiel, deßen Vormünder, der Landrath, Joachim Ehrenreich von Benkendorf und der Lieutenant, Carl Friederich von Troye die oben bemerkten Theile von Reſelkow und Wollenburg feil bieten ließen, ſo daß, nach dem Beſcheide vom 8 May 1750, der erſte dem Prediger, Johann Simon Müller und der letzte für das meiſte Gebot dem Geheimen- und Regierungsrathe, Ludewig Julius Seld zuerkannt wurden. Der Hauptmann Friederich Wilhelm von der Oſten löſete zwar von demſelben am 4 September 1770 den Theil in Wollenburg wieder ein, verkaufte aber denſelben, nach dem Vergleiche vom 2 December 1773, auf 30 Jahre dem Franz Joachim von Lettow zu Broitz. Zu dem Gute Geiglitz (a) gehöret auch jetzt das auf der gemeinen Heide belegene und nach der Theilung derſelben unter die Geſchlechter der von Borck, von der Oſten und von Manteufel, von dem Major von Schladen erbauete neue Vorwerk Stölitzhof oder Stölitzhöfchen, welches ehemals zu dem Gute Stölitz gehörte, zu Witzmitz in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret iſt, und von dem Major, Chriſtoph Friederich von Schladen, nach dem Vergleiche vom 1 Junius 1775, unwiederruflich zum Todtenkauf an des Hauptmanns von der Oſten zu Geiglitz Gemahlinn, Eſther Eliſabeth Felicitas gebohrne von Wedel, verkauft wurde. Geiglitz (b) mit 2 Coßäthen iſt ein zu dem Gute Witzmitz (b) gehöriges altes Oſtenſches Lehn, welches die verwittwete Landräthin von der Oſten, Barbara Helena gebohrne von Brüſewitz beſitzet. S. Witzmitz (b).

6. Gruchow wird gröſtentheils zu dem Greiffenbergſchen Kreiſe gerechnet, begreift aber, in ſo fern es zu dem Oſtenſchen Kreiſe gehöret, 1 Ackerwerk, 2 Feuerſtellen,

ſtellen, und iſt ein Allodialgut, welches die Hofgerichtsdirectorin, Beata Sophia Chriſtiana von Platen gebohrne von Blücher beſitzet. S. Neuenhagen in dem Oſtenſchen, wie auch Gruchow in dem Greiffenbergſchen Kreiſe.

7. Heydebreck ½ Meile von Plate ſüdweſtwärts, an einem kleinen See, in einer mit Heidekraut und Eichen- und Fichtenholzungen umgebenen Gegend, hat 2 Vorwerke, welche aber jetzt vereiniget ſind, 1 Schäferey, 1 Prediger, 1 Küſter, 6 ganze Bauern, 1 Halbbauer, einen ritterfreyen Pfarrbauerhof, Kruggerechtigkeit, 22 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Pipenburg iſt, gute Weide und Viehzucht, Eichen- Elſen- Birken- und Fichtenholzungen, Fiſcherey in dem kleinen See bey dem Dorfe und muß ſich ſo wohl der Mühle als auch der Schmiede in Plate bedienen. Ein kleiner Theil dieſes Guts, welcher in einem Vorwerke beſtehet und jetzt mit dem großen Gute vereiniget iſt, iſt ein Afterlehn der von der Oſten und von Blücher, welches ehemals die von Bornſtin als Untervaſallen beſaßen. Ernſt Ludewig von Bornſtin wurde mit demſelben am 7 März 1715 von den von der Oſten und von Blücher belehnet, nachdem er bey ihnen gemuthet hatte. Nach ſeinem Tode verkaufte ſein einziger Sohn, der kaiſerliche Rittmeiſter, Johann Joſeph von Bornſtin, daſſelbe mit ſeiner Schweſter, Erdmuth Katharina gebohrnen von Bornſtin, als der Wittwe des Euſtachius Friederich von Leeckow, nach dem Vergleiche vom 22 März 1737, auf 15 Jahre wiederkäuflich dem Hauptmann, Joachim Valentin von Preuß, deßen nachgelaßene Söhne, die beiden Hauptleute, Carl Friederich und Hans Ludewig von Preuß es ſo lange beſaßen, bis ſie es mit ihren beiden Schweſtern, nach dem Vergleiche vom 3 Junius 1777, dem königl. Cammerherren, Friederich Wilhelm von der Oſten verkauften, welcher ſchon vorher den gröſten Theil dieſes Guts, als ein altes Oſtenſches Lehn beſaß. S. Altenhagen.

8. Juſtin ½ Meile von Plate nordoſtwärts, an dem ſo genannten Krebsbache, welcher bey Plate in die Rega fällt, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 6 Bauern, 1 Pfarrbauer, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 26 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Wollenburg iſt, beträchtliche Eichenholzungen und wenige Fiſcherey in dem Krebsbache. Die zu dieſem Dorfe gehörige Waſſermühle von einem Gange, auf welcher ehemals die Kreisconvente des Oſtenſchen Kreiſes gehalten wurden, kaufte der Müller erblich von der Familie der von der Oſten, daher auch die mehreſten derſelben gewiße Pächte von dieſer Mühle bekommen. Das Dorf Juſtin, mit welchem Jakob Bornſtin nach dem Lehnbriefe von 1394 von Heinrich von Lockſtedt und ſeinem Sohne, Henning, belehnet wurde, iſt jetzt ein altes Oſtenſches Lehn und beſteht aus 3 Antheilen, die folgenden Beſitzern gehören, als: Juſtin (a) mit dem Vorwerke, der Schäferey, 2 Bauern und 1 Coßäthen dem Hauptmann, Friederich Wilhelm von der Oſten. S. Geiglitz (a). Juſtin (b) mit 2 Bauern und 3 Coßäthen dem königlichen Cammerherren, Friederich Wilhelm von der Oſten. S. Altenhagen. Juſtin (c) mit 2 Bauern der Wittwe des Oberſtlieutenant von Schlichting, Katharina Magdalena gebohrnen von Treskow. S. Cummerow (a).

9. Kuzer

9. **Kutzer** ½ Meile von Plate gegen Norden, und 1 Meile von Greiffenberg gegen Süden, nicht weit von der Rega, auf der Straße von Greiffenberg nach Regenwalde, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 9 Bauern, einen kleinen der Bandekowſchen Kirche gehörigen ſteuerfreyen Bauerhof, 1 Schulmeiſter, 15 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, wenige Holzung und Fiſcherey in einem kleinen See und in einigen Teichen auf dem Felde. Das Dorf, welches zu Bandekow in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret iſt, muß ſich ſo wohl der Mühle als auch der Schmiede zu Plate bedienen, und iſt ein altes Oſtenſches Lehn, welches der königliche Cammerherr, Friederich Wilhelm von der Oſten beſitzet. S. Altenhagen.

10. **Liezow** ¼ Meile von Plate ſüdweſtwärts, an der Rega, welche gegen Oſten in einiger Entfernung von dem Dorfe vorbeyfließet, hat 1 Ackerwerk mit einer Schäferey, 4 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Holzwärterkathen, welcher in der Heide liegt, 9 Feuerſtellen, gute Eichen- und Fichtenholzungen, wenige Fiſcherey in der Rega und in dem Zampel und iſt ein zu Plate in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarrtes Allodialgut, welches der Cammerdirector, Victor Siegmund von Miltitz, beſitzet. S. Neuenhagen.

11. **Mackvitz** ¼ Meile von Plate gegen Süden, an der Rega, welche weſtwärts in einiger Entfernung vorbeyfließet und hier mit einer Brücke verſehen iſt, hat 7 Bauern, 2 Halbbauern, 1 Schulmeiſter, 12 Feuerſtellen, eine gute Eichen- und Büchenholzung, wenige Fiſcherey in der Rega und in einigen Feldpfülen und iſt ein zu Plate in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarrtes und zu dem Vorwerke Neuenhagen gehöriges Bauerdorf und Allodialgut, welches der Cammerdirector, Victor Siegmund von Miltitz, beſitzet. S. Neuenhagen.

12. **Muddelmow** 1 Meile von Greiffenberg ſüdoſtwärts, und 1 Meile von Plate nordoſtwärts, auf der großen Landſtraße von Berlin nach Preußen, hat 1 Vorwerk, 9 Bauern, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, 21 Feuerſtellen, 1 Kapelle, und iſt ein zu Wollenbrug in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Oſtenſches Lehn, welches aus 4 Antheilen beſtehet. Muddelmow (a) mit 1 Vorwerke, 3 Bauern, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen und 1 Kruge wurde von den Erben des Philipp Joachim von der Oſten am 23 May 1709 auf 25 Jahre wiederkäuflich dem Hofgerichtsrathe, Martin Bernhardi verkauft, von welchem es ſein Sohn, der Hofgerichtsrath, Martin Bernhardi und nach deßen Tode ſeine Schweſter, die verwittwete Kriegesräthin, Anna Dorothea Tetzlaff gebohrne Bernhardi erbte. Muddelmow (b) mit 2 Bauern gehöret dem königlichen Cammerherren, Friederich Wilhelm von der Oſten. S. Altenhagen. Muddelmow (c) mit 1 Bauer dem Lieutenant, George Chriſtoph von der Oſten. S. Witzmitz (a). Muddelmow (d) mit 3 Bauern dem Franz Joachim von Lettow. S. Wollenburg.

13. **Natelvitz** 1 Meile von Greiffenberg oſtſüdoſtwärts, auf der Landſtraße von Greiffenberg nach Cörlin, hat 2 Ackerwerke, 2 Schäfereyen, 1 Windmühle, 16 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Pfarrbauerhof, welcher außer einem dazu gehörigen ſteuerbaren Coßäthen-

theilheil ritterfrey iſt, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Küſter, welcher alle Amtsverrichtungen in Wißmiß mit verwalten muß, 35 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige und, nach ihrem in dem letzten 7jährigen Kriege mit einem mahl erfolgten Einſturze, in dem Jahre 1762 ganz neu erbauete Kirche, die ein Filial von Wißmiß iſt und zu welcher das Vorwerk Stölitz eingepfarret iſt, viele Holzkaveln in der Oſtenſchen Heide bey Wißmiß und in dem Rübenhagen, mittelmäßige Fiſcherey in einem großen Teiche in dem Dorfe und in einigen mit andern Dörfern gemeinſchaftlichen Seen, als der Studenitz, dem Lüſſowſchen und Geiglitzſchen See ꝛc. und beſtehet aus 3 Antheilen. Natelvitz (a) der Sitz des gegenwärtigen Landraths des Greiffenbergſchen Kreiſes, hat ein ritterfreyes Ackerwerk, 1 Schäferey, 1 Windmühle, 6 Bauern, 1 Coßäthen, 8 Büdner, 1 Schmiede, wie auch ein kleines Vorwerk, welches an dem von Cölpin herabfließenden Bache nicht weit von der Broitzer Gränze liegt und ehemals eine Ziegeley war, jetzt aber von einem Pächter bewohnet wird, das Patronatrecht gemeinſchaftlich mit Stölitz, und war ehemals ein altes Oſtenſches Lehn, welches Henning Jürgen von der Oſten, nach den Vergleichen vom 28 Februar 1723 und 20 Junius 1728, erblich, mit dem Rechte es zu Lehn zu nehmen, dem Geheimenrathe, Johann Ernſt von Lettow verkaufte, deßen Erben, die beiden Vettern, der Geheime- und Landrath und Director des Greiffenbergſchen Kreiſes, George Ulrich und Franz Joachim von Lettow es ſo lange gemeinſchaftlich beſaßen, bis ſie ſich am 10 März 1773 alſo auseinander ſetzten, daß dieſes Gut dem erſten allein zufiel. Natelvitz (b) mit einem von dem ehemaligen Beſitzer, dem Chefpräſidenten von der Oſten aus wüſten Höfen zuſammen gelegten Ackerwerke, 1 Schäferey, 8 Bauern und 1 Kruge, iſt ein Allodialgut, welches die Rittmeiſterin, Johanna Juliana Maria von Schladen gebohrne von Schladen beſitzet. S. Stölitz. Natelvitz (c) mit 2 Bauern gehörte ehemals zu Natelvitz (b) und iſt ein Allodialgut, welches Franz Joachim von Lettow beſitzet. S. Broiz unter den adelichen Gütern des Greiffenbergſchen Kreiſes.

14. Neuenhagen ein adelicher Wohnſitz, mit einem Vorwerke und einer Schäferey, $\frac{1}{4}$ Meile von Plate ſüdoſtwärts, an der Straße von Plate nach Regenwalde, hat eine in der Heide gelegene Kuhpächterey, Kuhdamm genannt, 5 Feuerſtellen, gute Wieſen und Weide, Holzungen, welche in Eichen, Büchen und weichem Holze beſtehen und Fiſcherey in der Rega. Der Werth dieſes Guts, welches zu Plate in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret iſt, iſt von dem gegenwärtigen Beſitzer deßelben durch beträchtliche Verbeßerungen ſehr erhöhet worden. Die Güter Neuenhagen, ein Theil in Mackvitz und Liezow kamen als alte Blücherſche Lehne, nach dem Tode des Vincenz von Blücher, an ſeinen Vetter Chriſtian Ludewig von Blücher, als den letzten männlichen Nachkommen ſeines Geſchlechts, welcher noch einen Theil in Mackvitz, nach dem Vergleiche vom 3 December 1729, von dem geheimen Kriegesrathe, Matthias Conrad von der Oſten kaufte. Der Oberſte Anshelm Chriſtoph von Bonin bekam zwar am 3 Februar 1721 die Anwartung auf dieſe Güter und auf die andern alten Blücherſchen Lehne, als Zimmerhauſen, einen Theil in Vanerow, einen Theil in Triglaff, einen Theil in Batzwitz und Gruchow und Cardemin, in ſo fern die beiden letzten zu dem Oſtenſchen Kreiſe gerechnet werden, trat

aber ſeine Rechte in Anſehung der Güter Neuenhagen, Mackvitz und Liezow dem geheimen Kriegesrathe von der Oſten und deßen Agnaten, und in Anſehung der übrigen Güter dem Chriſtian Ludewig von Blücher ab, welchem auch der geheime Oberfinanzrath von der Oſten ſein an den Gütern Neuenhagen, Mackvitz und Liezow erlangtes Recht am 28 October 1739 wieder überließ. Nachdem hierauf die drey letzten Güter durch das Reſcript vom 18 März 1740 und die ſämtlichen übrigen bereits durch das Reſcript vom 1 May 1739 waren allodificiret worden, trat Chriſtian Ludewig von Blücher bey ſeinem Leben alle oben genannten Güter, nach dem Vergleiche vom 13 October 1754, ſeinen 3 Töchtern, Anna Dorothea Louiſa, Beata Sophia Chriſtiana und Auguſta Dorothea Ulrica ab, unter welche dieſelben am 30 September 1755 alſo durch das Loos getheilet wurden, daß Neuenhagen, Mackvitz und Liezow der älteſten mit dem Cammerdirector, Victor Siegmund von Miltitz vermählten Tochter, Anna Dorothea Louiſa gebohrnen von Blücher und nach ihrem Tode, nach dem Vergleiche mit ihren Kindern vom 3 December 1761 ihrem nachgelaßenen Gemahl allein erb- und eigenthümlich, und die übrigen Güter der mittelſten Tochter, Beata Sophia Chriſtiana von Blücher zufielen, welche mit dem Kriegesrathe und jetzigen Hofgerichtsdirector des Königl. Schwediſchen Pommerſchen Hofgerichts zu Greifswalde, Chriſtoph Ernſt Auguſt von Platen, vermählet wurde. Sie beſitzet noch jetzt die Güter Zimmerhauſen und Gruchow und Cardemin Oſtenſchen Kreiſes, verkaufte aber mit ihrem Gemahl nach dem Vergleiche vom 16 May und 8 Julius 1757 die oben bemerkten Theile in Vanerow, Triglaff und Batzwitz dem Oberſten, Henning Chriſtian von Mellin, nach deßen Tode dieſelben, nach dem Auseinanderſetzungsvergleiche vom 25 Julius 1769, ſeinem Sohne, dem Lieutenant, Gotthilf Chriſtian Curt von Mellin, zufielen. Dieſer vertauſchte am 28 November 1774 den Theil in Batzwitz für einen andern Theil in Triglaff und für das Gut Gruchow Greiffenbergſchen Kreiſes an die 3 Gebrüder, die Lieutenants, Johann Ludewig, Carl Heinrich und Ferdinand Joachim von Plötz, von welchen der Lieutenant des Möllendorffſchen Regiments, Ferdinand Joachim von Plötz, das ganze Gut Batzwitz mit Ausſchließung desjenigen Theils, welcher der Greiffenbergſchen Marienkirche gehöret, am 8 December 1774 allein bekam. S. Batzwitz unter den adelichen Gütern des Greiffenbergſchen Kreiſes.

15. **Pinnow** 1¼ Meilen von Greiffenberg oſtſüdoſtwärts, auf der großen Land- und Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, hat, in ſo fern es zu dem Oſtenſchen Kreiſe gerechnet wird, 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 4 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, ein königliches Poſthaus, welchem das Land von einem Coßäthen iſt beygeleget worden, 1 Schulmeiſter, 10 Feuerſtellen, eine Kapelle, einige Kaveln von Fichten in der Oſtenſchen Heide und iſt ein zu Cölpin in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Oſtenſches Lehn, welches die Wittwe des Landraths von der Oſten, Barbara Helena gebohrne von Brüſewitz beſitzet. S. Witzmitz (b). Der übrige Theil des Dorfs Pinnow, welches nur wenige Holzung auf der Feldmark und Fiſcherey in den mit andern adelichen Gütern gemeinſchaftlichen Seen, Lüſſow, Steudnitz, Mauckſchild und in einem Bache hat, gehöret zu dem Greiffenbergſchen Kreiſe. S. Pinnow unter den adelichen Gütern des Greiffenbergſchen Kreiſes.

16. **Pipen-**

Digitized by Google

15. **Pipenburg** ein Ritterſiß, ½ Meile von Plate ſüdweſtwärts und ¼ Meile von der Zampel, welche gegen Süden vorbeyfließet, in einer mit Heidekraut und Fichten umgebenen Gegend, hat 1 Vorwerk mit einer beträchtlichen Schäferey, 4 Bauern, 9 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Heydebreck iſt, guten Acker, Fichten- Eichen- Elſen- und Birkenholzungen und Fiſcherey in einem See, welcher ½ Meile von dem Dorfe gegen Abend an der Landſtraße von Naugard nach Plate liegt. Das Dorf muß ſich ſo wohl der Mühle als auch der Schmiede in Plate bedienen, und iſt ein altes Oſtenſches Lehn, welches der königliche Cammerherr, Friederich Wilhelm von der Oſten beſißet. S. Altenhagen.

17. **Plate** ein ritterfreyes Vorwerk, lieget etwa 1000 geometriſche Schritte von der Stadt Plate gegen Norden nach der Stadt Greiffenberg zu, an der Rega, und beſtehet eigentlich aus dem Schloßgute und dem ſo genannten Hallartſchen oder kleinen Gute. Zu dieſem Vorwerke gehören 2 adeliche Schlöſſer, von welchen das älteſte gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts, das neue kleinere aber, wobey ſich ein ſchöner Garten befindet, nach einer daran befindlichen Innſchrift, von 1606 bis 1618 iſt erbauet worden, die Kirche nebſt der Pfarre, die große Schäferey jenſeits der Stadt Plate, die Waſſermühle von 4 Gängen auf der Rega mit der Schneidemühle, der Mühlenkrug, das Jägerhaus, das Zollhaus, die jenſeits der Rega liegende Schmiede, verſchiedene Häuſer in der Stadt Plate, überhaupt 14 zu der ſo genannten Schloß- und Ritterfreiheit gehörige Häuſer und die Gerichtsbarkeit über die Stadt Plate. Bey dem Zollhauſe befindet ſich eine von der adelichen Herrſchaft über die Rega zur Bequemlichkeit der von Berlin nach Preußen fahrenden Poſt erbauete Brücke, welche von dem Könige Friederich I. 1702 mit einem Zollprivilegium iſt bewidmet worden, nach welchem niemand, auch ſelbſt die Adelichen nicht, ſondern nur allein die ordinairen Poſten, von der Erlegung des Zolls ausgenommen ſind. Gegen Süden nach der Stadt Plate zu lieget nahe an der Rega der jeßt mit großen Eichen bewachſene hohe Schloßwall. Auf demſelben ſtand ehemals das alte feſte Schloß der von der Oſten, welches 1465 von den Einwohnern der Stadt Colberg zerſtöhret wurde. Das Vorwerk Plate hat gute Weide und Viehzucht, längſt der Rega einen anſehnlichen Wald von Eichen und Büchen, Fiſcherey in der Rega und in einigen kleinen Karpenteichen, die Dienſte von der Dorfſchaft Zowen und iſt jeßt ein Allodialgut, welches der königliche Cammerherr, Friederich Wilhelm von der Oſten beſißet. S. Stadt Plate.

18. **Radduhn** ½ Meile von Greiffenberg nordoſtwärts, und eine halbe Viertelmeile von der Rega, hat 1 Ackerwerk, 1 Schäferey, 1 Prediger, 1 Küſter, 3 Bauern, 7 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die der Stadt Greiffenberg gehörige Dörfer Lübſow und Schellin eingepfarret ſind, und deren Patronen die von der Oſten und der Magiſtrat zu Greiffenberg ſind, als welche wechſelsweiſe den Prediger in Radduhn vociren, wenige Holzung und Fiſcherey und wurde von dem Herzoge Bogislaus, nach einer zu Treptow ausgefertigten Urkunde von 1309, der St. Nikolaikirche zu Treptow geſchenket, nachdem es vorher ein gewißer

wißer Neveling beſeßen hatte. In den folgenden Zeiten wurde es ein Oſtenſches Lehn, welches der geheime Staatsminiſter, Alexander Friederich von der Oſten, nach dem Vergleiche vom 8 Julius 1723, auf 30 Jahre wiederkäuflich dem Prediger zu Raddahn, Jakob Schmidt, verkaufte, deßen Wittwe, Henrietta Maria gebohrne Praetorius, nachher den Prediger zu Raddahn, Matthaeus Heinrich Liebeherr heirathete. Nachdem, nach vorhergegangener Vorladung der zur Einlöſung dieſes Guts berechtigten von der Oſten, die Präcluſion derſelben durch den Rechtsſpruch vom 18 Februar 1754 erfolgt war, verkauften der Prediger Liebeherr und deßen Ehefrau dieſes Gut, nach dem Vergleiche vom 6 September 1774, ihrem Schwiegerſohne, Chriſtian Weiſſig.

19. **Reſelkow** 2 Meilen von Greiffenberg gegen Oſten und 3 Meilen von Colberg ſüdweſtwärts, an der Molſtow und an der Neumärkſchen Gränze, auf der großen Land- und Poſtſtraße von Berlin nach Preußen und auf der kleinen Straße von Regenwalde nach Colberg, hat, in ſo fern es zu dem Oſtenſchen Kreiſe gerechnet wird, 3 Ackerwerke, wovon aber 2 jetzt mit einander vereiniget ſind, 2 auf der Feldmark angelegte Colonien oder Ackerwerke, Hohenfier und Imhof genannt, welche der hieſige Prediger Müller, als der ehemalige Beſitzer des Dorfs für ſeine eigene Koſten erbauen ließ, 1 Prediger, 1 Küſter, 3 Bauern, 1 Halbbauer, 4 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, mit Einſchließung der beiden Ackerwerke Hohenfier und Imhof, 20 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Romahn und Sternin als Filiale gehören und die Vorwerke Jegelin, Seebeck, Goehl und der Brückenkrug eingepfarret ſind, gute Bienenzucht, ergiebige Wieſen an der Molſtow, welche die Feldmark dieſes Dorfs an der einen Seite begränzet, außer einem Revier junger Fichten eine beträchtliche Holzung von jungen Eichen, welche über ½ Meile lang iſt, Fiſcherey in den Seen Tarnow und Steudnitz, und war ehemals ein altes Lehn der von der Oſten. Reſelkow, in ſo fern es zu dem Oſtenſchen Kreiſe gehöret, beſtand ehemals aus 3 Antheilen. Ein Theil fiel nach dem Tode des Landraths, Carl von der Oſten, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 10 April 1742, durch das Loos, ſeinem älteſten Sohne, dem Landrathe, Chriſtoph Friederich von der Oſten zu und wurde von demſelben, nach dem Vergleiche vom 15 Februar 1744, auf 30 Jahre dem Rittmeiſter, Bogislav Friederich von Schmeling, von dieſem am 5 October 1746 dem Prediger, Johann Simon Müller zu Reſelkow, von dieſem wieder am 10 October 1747 dem Landrathe, Chriſtoph Friederich von der Oſten und von dieſem abermals dem Prediger Müller verkauft, welcher auch, nach dem Beſcheide vom 8 May 17 0, den andern Theil bekam, den dritten aber 1769 kaufte und das ganze Gut Reſelkow, nachdem das Geſchlecht der von der Oſten mit der an dieſem Gute gehabten Lehnsanſprache durch den Rechtsſpruch vom 10 Julius 1775 war präcludiret worden, bey ſeinem Leben am 6 September 1779 ſeinem einzigen Sohne, dem Lieutenant bey dem Wernerſchen Huſarenregimente, Johann Carl Daniel von Müller abtrat. S. Greiglitz (a). Der übrige Theil des Dorfs Reſelkow gehöret zu dem Greiffenbergſchen Kreiſe. S. Reſelkow unter den adelichen Gütern deſſelben.

20. Stö-

20. Stölitz ein Ritterſitz mit einem Vorwerke, einer Schäferey und einer Windmühle, 1 Meile von Greiffenberg oſtnordoſtwärts, hat mit den dazu gehörigen Kathen auf dem Felde, als dem Damm- und Mückenkathen, 6 Feuerſtellen, wenige Holzung auf der Feldmark, aber viele Holzkaveln in der Oſtenſchen Heide bey Witzmitz, mittelmäßige Fiſcherey in einigen kleinen Teichen und iſt zu Natelvitz in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret. Die Güter Stölitz und Natelvitz (b) waren ehemals alte Oſtenſche Lehne, welche der geheime Staatsminiſter, Alexander Friederich von der Oſten beſaß. Nachdem ſie in Concurs gerathen waren, wurden ſie am 18 März und 6 April 1740 für das meiſte Gebot dem Lieutenant und nachmaligen Major, Chriſtoph Friederich von Schladen, zuerkannt, welcher nicht nur die Allodification derſelben durch das Reſcript vom 6 November 1742 bewirkte, ſondern auch die zu einem Theile des Guts Wisbow (a) in der Stölitzſchen Heide gehörige Holzung am 16 April 1742 von der Wittwe des Hauptmanns, Hans Adam von Wachholz, Hedewig Eliſabeth gebohrnen von Podewils, S. Wisbow (a), und am 10 December 1743 von dem Landrathe, Chriſtoph Friederich von der Oſten, deßen Antheil an der gemeinen Heide und die bisher mit demſelben gemeinſchaftlich beſeßenen Holzungen kaufte. Er ſtarb 1780, und nach ſeinem Teſtamente vom 16 May 1780 fielen die Güter Stölitz, Natelvitz (b) und Dummadel der Rittmeiſterin, Johanna Juliana Maria von Schladen, gebohrnen von Schladen zu.

21. Wisbow oder Wisbu ¾ Meile von Greiffenberg ſüdoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 2 Schäfereyen, 18 Bauern, 1 Halbbauer, 5 Coſſäthen, 1 Schmiede, 1 Küſter, 33 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Wollenburg iſt und zu welcher das Dorf Rottenow eingepfarret iſt, fruchtbaren Acker, wenige Holzung auf der Feldmark, aber viele Holzkaveln in der Oſtenſchen Heide bey Witzmitz und in dem Rübenhagen, und iſt ein altes Oſtenſches Lehn, welches jetzt aus 2 Antheilen beſtehet. Wisbow (a) ein adelicher Wohnſitz, begreift das ganze Dorf außer den 2 zu Wisbow (b) gehörigen Bauern, und beſtand ehemals aus 3 Antheilen. Ein Theil dieſes Guts, welchen die Wittwe des Landraths von der Oſten, Margaretha Lucia gebohrne von Manteufel beſaß und ſolchen in ihrem Teſtamente vom 30 Junius 1702 für die ſtudirende Jugend aus der Stadt Greiffenberg und der umliegenden Gegend vermachte, wurde von dem Magiſtrat zu Greiffenberg, nach dem Vergleiche vom 26 September 1739, für 3700 Florene an des Hauptmanns, Hans Adam von Wachholz Wittwe, Hedewig Eliſabeth gebohrne von Podewils verkauft, welche die zu dieſem Gute in der Stölitzſchen Heide gehörige Holzung am 16 April 1742 für 383 Rthlr. 8 Gr. verkaufte, dieſen Theil des Guts Wisbow aber in ihrem Teſtamente vom 22 October 1755 der Tochter des Hauptmanns, Peter Chriſtoph von der Oſten, der Fräulein und jetzigen Oberhofmeiſterinn und verwittweten Majorin von Borck, Johanna Eliſabeth Chriſtiana gebohrnen von der Oſten, als ihrer Univerſalerbin, vermachte. Dieſe überließ dieſen Theil des Guts Wisbow (a) nach dem Kaufbriefe vom 22 December 1756, ihrem Vater, dem Hauptmann, Peter Chriſtoph von der Oſten, welcher nicht nur den andern Theil von Wisbow (a) nach dem Tode ſeines Vaters des Hauptmanns, George Caspar von der Oſten, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 14 Auguſt 1737, ſondern

auch den dritten Theil von Wisbow (a), nachdem derſelbe mit der dazu gehörigen Hälfte des Guts Bandekow durch den Rechtsſpruch vom 16 März 1716 der Wittwe des Commiſſarius, Dinnies Friederich von der Oſten zuerkannt und von derſelben, nach dem Vergleiche vom 17 September 1721, auf 30 Jahre dem Jürgen Lorenz von Kameke war verkauft worden, von deßen Wittwe am 19 November 1745 als der nächſte Lehnsfolger, jedoch ohne die Hälfte des Guts Bandekow, als welche Jürgen Lorenz von Kameke ſchon am 9 September 1727 dem Präſidenten, Matthias Conrad von der Oſten verkauft hatte, bekommen hatte und alſo das ganze Gut Wisbow (a) beſaß. Nach ſeinem am 24 September 1769 erfolgten Tode, ſetzte ſich ſeine Wittwe, Hedwig Eliſabeth gebohrne von Zaſtrow mit ihren Kindern am 29 December 1769 alſo auseinander, daß ihr jüngſter Sohn, der Lieutenant, George Julius Felix von der Oſten, das Gut Wisbow (a) bekam. Wisbow (b) hat 2 zu Witzmitz (b) gehörige Bauerhöfe, welche die verwittwete Landräthin von der Oſten, Barbara Helena gebohrne von Brüſewitz beſitzet. S. Witzmitz (b).

22. **Witzmitz** 1½ Meilen von Greiffenberg oſtſüdoſtwärts an einem See, welcher mitten in dem Dorfe liegt, auf der großen Land- und Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, hat 2 ritterfreye Güter oder Vorwerke, 2 Schäfereyen, 2 Windmühlen, das Vorwerk Gramhauſen und die Schäferey Neidhof, welche beide auf der Feldmark des Dorfs liegen, 1 Prediger, 1 Schulmeiſter, 6 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 35 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Natelvitz als ein Filial gehöret und das Vorwerk Stölitzhof, imgleichen 6 Holzwärterkathen in der Oſtenſchen Heide, ſo den an dieſer Heide Theilhabenden Herrſchaften zu Witzmitz, Natelvitz, Stölitz, Geiglitz und Wisbow gehören, eingepfarret ſind, gute Holzungen in der Oſtenſchen Heide und in dem Rübenhagen, Fiſcherey in dem See in dem Dorfe, in den Seen Steudenitz und Lützow und dem Geiglitzſchen See und beſtehet aus 2 Antheilen. Witzmitz (a) ein adelicher Wohnſitz, hat 1 ritterfreyes Gut oder Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Windmühle, das Vorwerk Gramhauſen und 3 Bauern. Die alten Oſtenſchen Lehne Witzmitz (a) und die dazu gehörigen Güter Cummerow (c) und Muddelmow (c) kamen nach dem Tode des Lieutenant, Otto Chriſtoph von der Oſten, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 6 Auguſt 1729, an ſeinen Sohn, George Ehrenreich, deßen nachgelaßene Söhne, George Chriſtoph und Otto Siegfried ſich am 5 Januar 1764 alſo verglichen, daß dieſe Güter dem Lieutenant, George Chriſtoph von der Oſten durch das Loos zufielen. Witzmitz (b) hat ein ritterfreyes Gut oder Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Windmühle, die Schäferey Neidhof, 3 Bauern, 4 Coßäthen und die Schmiede. Die alten Oſtenſchen Lehne Witzmitz (b) mit den dazu gehörigen Gütern Wisbow (b) und Geiglitz (b) und ein Theil des Guts Pinnow Oſtenſchen Kreiſes fielen nach dem Tode des Landraths Carl von der Oſten, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 10 April 1742, durch das Loos ſeinem älteſten Sohne, dem Landrathe, Chriſtoph Friederich von der Oſten zu. Ihm wurde auch der andre Theil des Guts Pinnow Oſtenſchen Kreiſes, welchen der Hofrath Martin Bernhardi als ein altes Oſtenſches Lehn wiederkäuflich beſaß und denſelben 1751 dem Major, Chriſtoph Friederich von Schladen verkauft hatte, durch den Rechtsſpruch vom 25 April 1764 zuerkannt, ſo daß er das ganze

Gut

Gut Pinnow Oſtenſchen Kreiſes bekam. Nach ſeinem Tode verglich ſich ſeine Wittwe, Barbara Helena gebohrne von Brüſewitz mit ihren beiden Stiefſöhnen, den Lieutenants Carl Heinrich und Curt Chriſtian von der Oſten am 28 April 1778 alſo, daß dieſelben ihrer Stiefmutter dieſe väterlichen Güter überließen.

23. **Wollenburg** $\frac{1}{4}$ Meile von Plate nordoſtwärts und $1\frac{1}{4}$ Meilen von Greiffenberg ſüdoſtwärts, hat 2 Vorwerke, 1 Prediger, 1 Schmiede, 13 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Patron das Geſchlecht der von der Oſten und der Beſitzer dieſes Guts ſind und zu welcher die Dörfer Juſtin und Wisbow als Filiale gehören und das Dorf Muddelmow eingepfarret iſt, gute Holzungen, welche in Eichen, Büchen und weichem Holze beſtehen, Fiſcherey in einem ziemlich großen See, und hatte ehemals ein berühmtes feſtes Schloß, wovon jetzt noch einige Ueberbleibſel vorhanden ſind. Wollenburg iſt ein altes Stamm- und Lehngut des Geſchlechts der von der Oſten in Hinterpommern, welches ehemals von den von Lockſtedt als Schloßgeſeßenen von Wollenburg beſeſſen und von Henning Lockſtedt in dem 15ten Jahrhunderte an Dimies von der Oſten verkauft wurde. Der Hauptmann, Philipp Ludewig von der Oſten, verkaufte einen Theil in Wollenburg und die dazu gehörigen 3 Bauern in Muddelmow mit lehnsherrlicher Einwilligung vom 22 October 1729 erblich dem Landrathe, Caspar Gideon von Lettow, deßen Tochter, Hedwig Gertrud, dieſe Güter, nach dem Theilungsvergleiche mit ihren Geſchwiſtern vom 12 Januar 1739, durch das Loos bekam und nachdem ſie dieſelben ihrem Gemahl dem Hauptmann, Johann Joachim von Kleiſt, zum Brautſchatze zugebracht hatte, ſie mit demſelben, nach dem Vergleiche vom 28 Februar 1752, erblich ihrem Bruder, Franz Joachim von Lettow zu Broiz verkaufte, welcher auch den andern Theil in Wollenburg am 2 December 1773 auf 30 Jahre von dem Hauptmann, Friederich Wilhelm von der Oſten kaufte, und alſo jetzt das ganze Gut Wollenburg beſitzet. S. Geiglitz (a).

24. **Groß-Zapplin** hat, in ſo fern es zu dem Oſtenſchen Kreiſe gerechnet wird, die Hälfte von der hieſigen Windmühle, 6 Bauern, 11 Feuerſtellen und beſtehet aus 2 Antheilen. Groß-Zapplin (a) hat 4 Bauern, und iſt ein altes Oſtenſches Lehn, welches der Hauptmann, Friederich Wilhelm von der Oſten beſitzet. S. Geiglitz (a). Groß-Zapplin (b) iſt ein altes Woedkenſches Lehn und hat 2 Bauerhöfe, welche ihren Beſitzern eigenthümlich gehören. S. Woedke unter den adelichen Gütern des Greiffenbergſchen Kreiſes. Die andere Hälfte des Guts Groß-Zapplin gehöret zu dem Greiffenbergſchen Kreiſe. S. Groß-Zapplin unter den adelichen Gütern deßelben Kreiſes.

25. **Zimmerhauſen** $\frac{1}{2}$ Meile von Plate gegen Weſten, auf der Straße von Plate nach Gülzow, hat 1 Ackerwerk, 2 Schäfereyen, wovon die eine nebſt einem Holzwärterkathen auf der Feldmark des Dorfs liegt, 8 Bauern, 4 Coſäthen, 1 Schulmeiſter, 22 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Triglaff iſt und zu welcher die Dörfer Trutzlatz und Zowen eingepfarret ſind, Holzungen, die in Eichen, Büchen, Fichten und weichem Holze beſtehen, Fiſcherey

Fiſcherey in einem Bache und in einigen Teichen auf dem Felde, und bekam ehemals von der Trutzlatzſchen Waſſermühle jährlich 42 Scheffel Mühlenpächte, welche aber, nachdem der Müller am 1 November 1774 mit der gegenwärtigen Beſitzerin dieſes Guts einen immerwährenden Vergleich getroffen und derſelben ein für allemahl 630 Rthlr. bezahlet hat, künftig nicht ferner gegeben werden. Die Patronen der Zimmerhauſenſchen Kirche ſind die Beſitzerinn dieſes Guts und die Majorin von Plötz zu Batzwitz. Zimmerhauſen iſt ein Allodialgut, welches die Hofgerichtsdirectorin von Platen, Beata Sophia Chriſtiana gebohrne von Blücher beſitzet. S. Neuenhagen.

26. Zowen ¼ Meile von Plate gegen Weſten, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 14 Bauern, welche die Dienſte bey dem Vorwerke Plate verrichten, 1 Schulmeiſter, 25 Feuerſtellen, wenige Holzung, Fiſcherey in einem Teiche auf dem Felde und muß ſich ſo wohl der Mühle als auch der Schmiede in Plate bedienen. Das Dorf iſt zu Zimmerhauſen in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret, und iſt ein Allodialgut, welches der königliche Cammerherr, Friederich Wilhelm von der Oſten beſitzet. S. Stadt Plate.

X. Der Greiffenbergſche Kreis

gränzet gegen Norden an die Oſtſee, gegen Oſten an das Fürſtenthum Cammin, gegen Süden an den Oſtenſchen, gegen Weſten an den Flemmingſchen Kreis und begreift:

I. Zwo Immediatſtädte, als:

1. **Treptow**, in alten Urkunden Trebetow auch Tribetow, und zum Unterſchiede von der Stadt gleiches Namens an der Tollenſe in Vorpommern Neu-Treptow, genannt, liegt unter dem 33° der Länge und dem 54° und 2′ der Breite, 2 Meilen von Greiffenberg und 3 Meilen von Colberg, an dem eine kleine Meile davon in die Oſtſee ſich ergießenden Regafluße, und wird von ihm an der Nord- Oſt- und Südſeite umfloßen. Ihr Boden iſt gegen Mittag eine Höhe, gegen Morgen und Mitternacht aber eine Niedrigung und ihre Figur länglichtrund. Sie iſt überall mit einer hohen Mauer und vor dem Greiffenbergſchen Thore mit doppelten Wällen und Graben umgeben und hat 4 Thore als das Greiffenberger gegen Abend, das Colberger gegen Morgen, das Küter- und das Badſtuberthor aber beide an der Nordſeite. In der bis auf wenige Stellen durchgehends ziemlich gut bebaueten Stadt ſelbſt ſind, die Bullenburg mitgerechnet, nebſt den Häuſern der Wieck und Thorſchreiber, 494 Häuſer und 2 große Hospitäler, außerhalb der Ringmauer aber 39 Häuſer und 1 Hospital. Viele Bürgerhäuſer, die vormals blos von Lehm aufgeführt ſeyn ſollen, ſind jetzt von Ziegelſteinen und nach Art der Lübeckſchen Häuſer gebauet, die meiſten aber von Fachwerk. Die Verſicherungsſumme derſelben in der Feuerſocietät beträgt für die Jahre von 17⅞⅞ nach dem Cataſtrum 149410 Rthlr., und die Anzahl der Einwohner mit Ausſchließung einer mit dem Stabe hier in Beſatzung liegenden Eskadron des Kalkreuthſchen Dragonerregiments, 2810 Seelen. Die 14 Straßen der Stadt

ſind

ſind die lange- Nikolai- Roßmühlen- Wolldecker- Boten- lange Markt- heilige Geiſt- große und kleine Küter- kurze Markt- Badſtüber- Leim- Papen- und Kirchenſtraße, wozu noch 2 bebauete Plätze, der Ziegenort und der Pottberg kommen. Der Marktplatz iſt vorzüglich vor denen auch in den größern Städten der Provinz ſchön, ein regelmäßiges Viereck und an den 4 Ecken mit guten Brunnen verſehen. Mitten auf demſelben iſt das maſſive, recht gut gebauete und mit einem zierlichen Thurm verſehene Rathhaus, welches ehemals mit dem in dem Jahre 1730 abgebrochenen alten Zeughauſe verbunden war, an deßen Stelle ein neuer Seitenflügel iſt erbauet worden. Außer dieſem ſind von öffentlichen weltlichen Gebäuden, das königliche Schloß und die große Mühle merkwürdig. Jenes, welches aus dem Hauptgebäude und 2 Seitenflügeln von 2 Stockwerken beſtehet, wozu noch verſchiedene neben liegende Gebäude gehören, liegt zwar in der Ringmauer; es hat ſich aber der Landesherr die Gerichtbarkeit darüber vorbehalten und läßt ſelbige durch das hieſige Juſtizamt ausüben. Das vormalige Schloß, das am 6 October 1679 abbrannte und der fürſtliche Küchenhof hieß, war aus einem adelichen Nonnenkloſter, dies aber aus einem ältern Schloße entſtanden, wie aus der Stiftungsurkunde des Kloſters von 1224 von Anaſtaſia des Herzogs Bogislaus I. Wittwe, und der Beſtätigung, dieſer Stiftung vom Herzoge Barnim und ſeiner Mutter Imgard von 1227 erhellet. Das gegenwärtige iſt anſehnlich und mit vortreflichen Gärten umgeben, ſeit dem es dem Herzoge Friederich Eugen von Würtenberg und den nachfolgenden Chefs des Regiments zur Wohnung eingeräumet worden iſt. Die erwähnte Mühle auf der Bullenburg hat eine ſo vortheilhafte Lage, daß weder ein Waſſermangel zu befürchten iſt, noch ein Ueberfluß daran ihr ſchädlich werden kann, und iſt an ſich ſehr beträchtlich. Sie gehörete anfänglich dem Abt des Kloſters Belbuck. Wie ſich die Bürger weigerten Zwangsmahlgäſte zu ſeyn, ſelbſt Windmühlen vor dem Greiffenberger Thore und eine Roßmühle in der Stadt errichteten, die Greiffenberger auch dieſe Kloſtermühle einigemahl zerſtöhrten und abbrannten: ſo verglich ſich der Abt Arnold im Jahre 1337 mit der Stadt dahin, daß die Mühle in Zukunft ein gemeinſchaftliches Eigenthum ſeyn ſollte: welcher Vergleich nachgehends bey der Sekulariſation des Kloſters, ſo wohl von den Herzogen, als auch von den Regenten des Brandenburgiſchen Hauſes beſtätiget worden iſt. Die jetzige Mühle iſt 1732 erbauet und beſtehet aus 1) der großen maſſiven Kornmühle, ſo zwar nur 3 Waſſerräder, aber doch 6 Mahlgänge hat und Panzerwerk iſt, 2) der alten Mühle, die, da ſie vor einigen Jahren einſtürzte, 1767 von Grunde aus neu erbauet iſt, auf deren 3 Gängen Korn und Malz gemahlen und Grütze und Graupen verfertiget werden, der Graupengang treibt zugleich 8 Paar Stampfen zur Oelpreße, 3) der Lohmühle für die hieſigen Loh- und Weißgärber, Schuſter und Wollarbeiter, 4) der Schneidemühle, dem Schirrhauſe und den zur Wirthſchaft erforderlichen Stallungen. Im Jahr 1766 wurde ſie für ein Kaufgeld von 4700 Rthlr. auf Erbpacht verkauft, wobey der Müller übernahm, anfänglich 2484 Rthlr. an jährlicher Pacht und hiernächſt dieſe, nach den von 6 zu 6 Jahren zu errichtenden Anſchlägen abzugeben. Das vornehmſte von allen gegenwärtigen aber ehedem vorhanden geweſenen geiſtlichen Gebäuden iſt die Marienkirche, mit deren Bau man 1303 angefangen und erſt 1370 aufgehöret hat. Sie iſt von ziemlicher Größe, hat ein hohes dreyfaches Gewölbe und einen

Thurm, der wegen ſeiner Höhe, ohnerachtet ein großer Sturm 1582 etliche Ellen von ſeiner Spitze herunter geworfen hat, den Seefahrenden zu einem ſichern Zeichen dient, wie weit ſie noch von dem Deepſchen oder Treptowſchen und Colbergſchen Hafen entfernt ſind. Er hat eine achteckichte Pyramidalſpitze, die mit Kupfer bedeckt iſt. Das Geläute ſeiner 4 Glocken, wovon die 3 erſten von Ludewig Roſe von Bileſeld, und die kleine 1399 war gegoßen worden, ſtand ſonſt wegen ſeines Wohlklangs in ſolchem Ruf, daß man es gleich nach dem Erfurtſchen und Arendswaldſchen ſetzte, iſt aber deßen verluſtig geworden, ſeitdem die eine Mittelglocke geborſten iſt. An dieſer Kirche, welcher das Kloſter Belbuck und die der Stadt zugehörende Ziegeley eingepfarret ſind, ſtehet der Paſtor primarius, ein Archidiakonus und ein Diakonus. Der erſte iſt zugleich Präpoſitus der Treptowſchen Synode, zu welcher außer ihm 16 Prediger gehören, und wird vom Könige geſetzt und berufen; das Recht aber, die beiden andern zu erwählen und zu berufen, das der Magiſtrat ſchon lange ausgeübet hatte, iſt ihm aufs neue durch das Reſcript vom 11 Auguſt 1691, von dem damaligen Churfürſten Friederich, jedoch mit Vorbehaltung des Patronatrechts beygeleget worden. Außer den Predigern dienen an dieſer Kirche der Cantor, ein Organiſt, ein Küſter, ein Calcant, ein Kirchenpedel und 6 Pulſanten, und ein Proviſor berechnet ihre Einkünfte. Die Kirche zum heiligen Geiſt iſt zwar die allerälteſte und vermuthlich bald nach des Biſchofs Otto von Bamberg Ankunft erbauet worden, da ihrer bereits in dem Stiftungsbriefe des Kloſters Belbuck vom Jahre 1170 gedacht wird; ſie wird aber ſeit vielen Jahren nicht mehr zum Gottesdienſte, ſondern theils zum Kornmagazin, theils zur Salzniederlage gebraucht. Die Nikolaikirche, welche vor Zeiten in der öſtlichen Gegend der Stadt, nahe bey dem Jungfrauenkloſter gelegen geweſen, und von des Herzogs Bogislaus I. Mutter Anaſtaſia zugleich mit dem Kloſter 1224 erbauet worden, auch wegen des Begräbniſſes dieſer Herzogin berühmt iſt, hat nach den Zeiten der Religionsverbeßerung wüſte gelegen, und iſt mit dem aus dem Kloſter entſtandenen Schloße 1679 bis auf den Grund abgebrannt, daß jetzt kaum noch Spuren zu ſehen ſind, wo ſie geſtanden hat. Dargegen ſind annoch 3 alte Hospitäler vorhanden, als: 1) das zu St. George vor dem Colberger Thore für 20 Prövener, halb männliche, halb weibliche, deren jeder gegen ein Einkaufsgeld von 40 Rthlr., ſo wohl freye Wohnung, Acciſe- und andere Freiheit, als auch jährlich 8 Pfund Butter, das Bier von $3\frac{1}{7}$ Scheffel Malz und den Ertrag von einigem Gartenlande genießet. Außerdem halten ſich die Prövener auch einige Kühe gemeinſchaftlich. 2) Das zum heiligen Geiſt für 12 Prövener ebenfalls zur Hälfte weiblichen, zur Hälfte männlichen Geſchlechts, die für das Einkaufsgeld von 33 Rthlr, 8 Gr. 4 Pf., außer freyer Wohnung und 2 Faden Holz zur Feuerung, auch Abnutzung eines Kohlrückens, auf jede Pröve 4 Scheffel Roggen und das Bier von 53 Scheffel Malz jährlich zu genießen haben, ſich in die Milch und Butter der Kühe, die ſie halten, theilen, und von bürgerlichen Laſten frey ſind. 3) Das in der großen Küterſtraße gelegene Hospital der heil. Gertrud, über deßen Thüre Pauperum hoſpitale cubiculum ſteht, worinn 12 ordentliche und 3 Gaſtſtellen ſind, die mit Perſonen beiderley Geſchlechts willkührlich beſetzt werden. Außer den 2 Faden Brennholz, die dieſem Hospital jährlich gereicht werden, bekommt der Prövener nebſt freyer Wohnung jährlich $\frac{1}{2}$ Scheffel Roggen, 1 Rthlr. 19 Gr. 10 Pf. baar aus den Hebungen

des

des Hospitals und seinen Antheil an den Gaben, die ihnen bey einem wöchentlichen Umgange in der Stadt gegeben werden. Ein Herkommen erfordert, daß in jedem zu errichtenden Testamente diesem Hause etwas vermacht werde. Jedes der Hospitäler von St. George und Gertrud hat eine Kapelle mit einem Kirchhofe und Glöcklein und in jeder wurde ehemals jährlich viermal geprediget; sie sind aber so baufällig, ohnerachtet sie von Stein sind, da man aus Mangel der Einkünfte an ihre Ausbeßerung nichts verwenden kann, daß diese Predigten haben eingestellet werden müßen. Für die übrigen Armen ist durch die Errichtung einer Armencasse gesorget worden, wozu das Geld monatlich gesammlet, und eben so an die hiesige Armen, nach dem Maaße ihrer Bedürfniße ausgetheilet wird. Die Einnahme beträgt jährlich zwischen 300 und 400 Rthlr. Alle 3 Hospitäler stehen nebst der Armencasse unter dem Patronate des Magistrats, der die Vorsteher derselben wählet und bestätiget. Zwo milde Stiftungen, die von hiesigen Stadtkindern herrühren, sind: 1) die Nygemannsche oder Niemannsche, die von dem Dechanten der Stiftskirche zu Ratzeburg, Joachim Nygemann, den 30 Julius 1516 errichtet ist, und ein zu Lübeck belegtes Capital von 600 Mark Lübsch hat, deßen Zinsen einem studirenden aus der Familie des Stifters und seiner Schwester, und in deren Ermangelung einem aus Treptow gebürtigen, von dem Pater des Karthäuserklosters zu Marien-Ehe, jetzt Margine genannt, bey Rostock und dem jüngsten Professor daselbst, auf 5 bis 6 Jahre, nach dem Innhalte der Stiftung ertheilet werden sollen. 2) Die Parchamsche, die sich aus des Lübeckschen Rathsverwandtens, Henning Parcham, Testamente vom 16 Februar 1602 herschreibt und nicht nur in den Einkünften des Guts Paddelugge bey Lübeck, sondern auch in den Zinsen eines bey der Lübeckschen Cämmerey bestätigten Capitals bestehet, das in den ersten Jahren nach dem Tode des Stifters ersparet wurde und bereits in dem Jahre 1694 eine Summe von 34550 Mark Lübisch betrug. Diese Einkünfte und Zinsen erhalten 4 Studenten und 4 arme Jungfern, die von den Aeltern des Stifters, als Valentin Parcham, Bürgermeister in Treptow und Anna von Lebbin, besonders aus Treptow herstammen. Der Collator ist der Magistrat zu Lübeck, auf des Treptowschen Magistrats Präsentation und Zeugniß wegen der Verwandschaft, welches auch von denen, die das Nygemannsche in Rostock heben wollen, erbeten werden muß. Zu den übrigen milden Stiftungen, die für diese Stadt allein bestimmt sind, gehören: 1) die von Martin Gideon von Beggerow in seinem am 25 May 1739 eröfneten Testamente errichtete Stiftung, aus welcher ein Schulhalter für den Unterricht einer bestimmten Anzahl armer Kinder nebst freyer Wohnung jährlich 20 Rthlr., die Marienkirche eben so viel und arme Wittwen und Waisen besonders aus der Familie des Stifters, eine gleiche Summe ausgezahlt bekommen. 2) Das von Ernst Ludewig Castner in seinem Testamente vom 3 Junius 1718 gestiftete Vermächtniß, nach welchem die hiesigen Stadtprediger und Lehrer der lateinischen Schule jährlich 10 Rthlr., zehn Stadtarme eben so viel und die Marienkirche 1 Rthlr. 16 Gr. erhalten. 3) Das Vermächtniß des David Joachim Beggerow in seinem Testamente vom 24 März 1724, worinn jährlich 4 Rthlr. an Schulgelde für arme Kinder, 4 Rthlr. für arme Wittwen besonders von der Beggerowschen Familie und 2 Rthlr. zu Schulbüchern für arme Kinder vermacht worden sind. Von den 3 letzten Stiftungen sind die Curatoren der Magistrat

und der Präpoſitus, und mit ihnen bey der Caſtnerſchen auch die älteſten dieſer Familie. 4) Das Schmiedelegat, da das Amt der Schmiede verpflichtet iſt, der Kirche jährlich 16 Gr. und einem ſtudirendem Schmiedsſohn 2 Rthlr., auf Gymnaſien und Univerſitäten auszuzahlen, die, wenn ein ſolcher nicht vorhanden iſt, auch der Kirche zufallen. Die Schule der Stadt wird in alten Nachrichten, die große Schule genannt, welches damals eine Landesſchule bedeutete, wofür ſie auch von David Chytraeus und dem berühmten franzöſiſchen Geſchichtſchreiber Thuanus, ausdrücklich erkläret worden iſt. Die älteſte ſchriftliche Nachricht von ihr findet ſich in einem Briefe des Abts Arnold vom Jahre 1328, worinn er zum Bau der Marienkirche und zur Unterhaltung der Schule das Opfer ſchenkt, welches das Kloſter bisher von den Treptowſchen Bürgern und Einwohnern bekommen hatte, mit dem Vorbehalte, einen tüchtigen und gelehrten Mann zur Regierung der Schule, nach dem Rathe der Treptowſchen Bürgermeiſter und Rathsherren zu beſtellen. Dieſe Beſtellung nebſt der Aufſicht über die Schule iſt auch von den folgenden Aebten, bis zur Zeit der Reformation ausgeübet worden. Die Lehrer hießen Lectoren, wie annoch Bugenhagen, der ſeit 1503 dieſer Schule vorgeſtanden hat, im dritten Buche ſeines Pommerlandes ſich ſo nennet. Zu ſeiner Zeit hatte die Schule, durch ſeines und ſeines Gehülfen, Andreas Cnophius, Gelehrſamkeit und Amtstreue einen ſolchen Ruhm erlanget, daß nicht allein aus benachbarten Oertern, ſondern ſo gar aus Liefland und Weſtphalen eine Menge von Schülern hieher kam, um dieſe zween gelehrten Männer zu hören. Ihr Ruhm wurde noch vermehret, als 1520 durch Bugenhagen das Licht der evangeliſchen Wahrheit in

(*) Da die Abweichungen von dem Lübiſchen Rechte in der Beſchreibung der ſämtlichen übrigen Hinterpommerſchen Städte, wo dergleichen Statt finden, ſind bemerket worden: ſo wird die Mittheilung des oben angeführten Municipalrechts, ſo wie daſſelbe neuerlich von dem Magiſtrat zu Treptow an die königliche Regierung iſt eingeſandt worden, zur Vollſtändigkeit der Nachrichten von den ſtatutariſchen Rechten dienen.

„Nachricht,
„worinn das Municipalrecht der Stadt Trep-
„tow von dem Lübiſchen Rechte ab-
„weichet.„

„Ad Lib. I. Tit. V. Art. 1. 2 & 3. Der mit gelobte und zugeſagte dos oder Brautſchatz, obgleich „innerhalb den erſten 2 Jahren keine Forderung „geſchehen, muß auf richtiger erweislicher Zuſage „nach bis zu 10 Jahren inter praeſentes und „20 Jahren inter abſentes erleget und kann davon ſo wenig praeſcribiret als der Bürge dazu „gefreyet und liberiret werden.„

„Ad Art. 8. 9 & 10. So bald ein Mann eine „Frau zur Ehe nimmt, die Vertrauung ſo wohl „als die Ueberantwortung über dem Brautbette „geſchehen, überkommt der Mann über Frau und „Gut ohne Unterſchied nicht allein einzufordern, „ſondern auch ohne ihren und der Kinder und „Freunde Willen gleich dem Seinen und andern „Kaufmannswaaren damit zu handeln, daſſelbe „zu verkaufen und zu verpfänden, wenn er will. „Er muß aber daſſelbe nicht verſchenken, oder mit „böſer Geſellſchaft, Doppelt-Spiel und ander Unart „verſchwenden und umbringen, oder wo ſolches „beweislich, oder auch E. E. Rath notorie be„wuſt, den Brautſchatz und all ander zugebrachtes, „genugſahm verſehen und verbürgen.„

„Ad Lib. I. Tit. X. Art. 2 & 6. Ein jeder „Bürger und Einwohner mag mit ſeinem Hauſe, „andern liegenden Gründen, thun, laßen, Handel „und Wandel treiben, ohne einigen Beding, was „und wie er will, und gilt der Unterſchied zwiſchen wohlgewonnen und andern Erbgütern nur „in donationibus, Teſtamentis und letzten Willen.„

„Ad Lib. II. Tit. I. Art. 4. Machet ein Mann, „Frau oder andre Mannsperſon ein Teſtament und „letzten Willen, oder ſonſt eine donation inter vivos, oder mortis cauſa, und verordnet darinn etwas „zu milden Sachen, Armen, und Gotteshäuſern, „Kirchen- und Schuldienern, auch Rathsverwandten, ſo dabey als Gezeugen mit an und über geweſen und darzu vorher erfordert, und erbeten, „müßen ſolche Gaben, Verordnungen und Legata, „obgleich die Donation und letzterer Wille von

in ihr anzubrechen anfing, und sich nicht nur unter den Schülern und den Mönchen des Klosters Belbuck, sondern auch unter den Einwohnern der Stadt schnell ausbreitete, ja von hier aus Pommern, viele andere Gegenden und Städte Deutschlands, Liefland und die Nordischen Königreiche erleuchtete. Jetzt ist sie mit 3 Lehrern, dem Rector, Conrector und Cantor besetzt und in 6 Classen eingetheilet, in welchen manche Schüler es schon so weit gebracht haben, daß sie von hier so gleich auf Universitäten gegangen sind. Hiernächst sind 2 deutsche Schulen, deren Lehrer Gehalt bekommen und 3 Schulhalter, die für bloßes Schulgeld unterrichten. Sämmtliche Schullehrer werden vom Magistrat gesetzt, und der Präpositus ist Ephorus aller Lehranstallten. Der Stadtrath bestehet aus dem regierenden Bürgermeister, der die Policeygeschäfte besorgt, dem Justizbürgermeister, der seit 1773 zugleich Syndicus ist, 2 Cämmerern, deren einer die Casse hat und das Hauptbuch, der andere aber, welcher zugleich Senator ist, die Controlle führet, 2 Gerichtsbeysitzern, deren einer zugleich auch Gerichtssecretarius und der andere Senator ist und noch 2 Senatoren, wovon der eine auch das Policeysecretariat verwaltet. Außer dieser festgesetzten Anzahl haben jederzeit, theils gelehrte, theils begüterte Männer Belieben getragen, sich in die Zahl der Rathsherren aufnehmen zu laßen. Der Magistrat hat das Wahlrecht seiner Glieder, die bürgerliche und peinliche Gerichtbarkeit und spricht nach dem Lübischen Rechte, womit die Stadt nach dem unten angeführten Privilegium von 1287 ist beliehen worden. Sie hat aber auch ein besonderes Municipalrecht (*), deßen Bestätigung und Bekanntmachung zwar durch Urkunden nicht bewiesen werden

„Rechtswegen null und nichtig, ihre Kraft behalten, und, woferne nur nach Bezahlung der „Schulden so viel übrig, gegeben und ausgerichtet „werden. „

„Ad Lib. II. Tit. II. Art. 12. Stirbt ein Mann, „so mit der Frauen nicht beerbet, die Frau nimmt „zuvor Ihr dem Manne zugebrachtes Gut, doch „was an Besserung und umb zu Unterhaltung „dessen verwendet werden müßen, davon gehöret „hinwiederum des Manns Erben zum halben „Theil Erstattung. Gleichergestalt stirbet die „Frau: So nimmt auch der Mann sein zugebrachtes Gut, und alle Verehrungen, so Er der „Braut in und vor der Hochzeit geschenket, und „denn daneben das Brautbett, so als es aufgesetzet „und aufgerichtet gewesen, wie Ihm die Braut zum „ersten darüber antwortet; hingegen kommen wieder zurück der Frauen Erben so dem Mann in „und nach der Hochzeit von der Braut geschenket, nebst allen andern zugebrachten Gütern, „außerhalb dem Brautschatz, und was in und nach „der Hochzeit, beiden Mann und Frauen, vereh„ret, welches alles mit den Erben wird getheilet. „Also auch in diesem Falle alle daßelbe, so in stehender Ehe gewonnen der Mann allein für sich „behält, doch daß er die Begräbniß und andre „Kosten allein tragen müße, es mögte denn die „Frau stracks eingefallen, so wohl in dem Hause, „da Sie ausgekommen, gestorben, und auch der „Brautschatz zugesagter maßen vollkömlich nicht „ausgekommen seyn, alsdenn beder Seits Theil „dieselben Unkosten zur Hälfte müßen tragen. „

„Ad Art. 15. eiusdem Tituli. Gleichwie die „Söhne nach ihres Vaters Tode nehmen ihres „Vatern Kleidung und Rüstung, also nehmen die „Töchter ihrer verstorbenen Mutter Kleidung und „Geschmück, jedoch alle Silbergeschmeide, Gold „und Leinengeräthe, wie denn auch des Vaters „Bücher, ausgenommen, welches unter den Kindern, woferne darüber nicht disponiret, so wohl „als alles andere, gleichmäßig getheilet wird. „

„Ad Art. 21. Stirbet einem Mann sein Weib „und haben mit einander Kinder gezeuget; So „bleibet er ein Herr und Besitzer der Güter, so „lange bis er zur andern Ehe greiffet, darf auch „nicht Rechenschaft thun, sondern es stehet ihm „frey, mit den sämtlichen Gütern bis auf solche „Zeit zu handeln die zu verkauffen und zu verpfänden. Würde er aber die Güter dadurch „verschwenden, deterioriren, und umbringen, haben die Kinder Macht, so fern Sie zu Ihren „Jahren erwachsen, oder die Freunde, in ihrer „Minderjährigkeit bey E. E. Rath sich deswegen „zu beschweren, und die Hälfte der Güter in dem

kann, das aber demohngeachtet dem hieſigen Rathe bey ſtreitigen Erbfällen, Auseinanderſetzungen und der Auskehrung des Brautſchatzes und des eingebrachten Vermögens zur Richtſchnur dienet. Zu den eingeführten Gewohnheitsrechten in dieſer Stadt gehöret 1) daß die zu derſelben gehörige Ländereyen und Wieſen nur pfandweiſe an Fremde veräußert werden können, und daher dem Verpfänder, und nach ihm, einem jeden Bürger frey ſtehet, die Grundſtücke für den Pfandſchilling wieder einzulöſen, 2) daß derjenige, der ein Teſtament macht, darinn der Marienkirche, dem Hospital der heil. Gertrud und der Hafencaſſe etwas vermachen muß, 3) daß, wenn der Beſitzer eines Giebel- und der Beſitzer eines Querhauſes eine gemeinſchaftliche Rinne aufbringen, jener $\frac{2}{3}$ und dieſer $\frac{1}{3}$ der Koſten dazu beytragen muß, weil das Giebelhaus länger, als das Querhaus iſt, und 4) daß die Bewährung der Höfe von den Nachbaren zu gleichen Theilen geſchiehet und daß auch das in der Scheide befindliche Gebäude als Bewährung mit gerechnet wird. Der ſo genannte Baumannswillkühr vom 7 May 1723 hat zwar keine ausdrückliche landesherrliche Beſtätigung erhalten, enthält aber die Vorſchriften, nach welchen, vermöge eines vieljährigen Herkommens, die Feld- und Ackerwirthſchaft eingerichtet und die kleinen dabey vorfallende Streitigkeiten durch die Baumannsbeyſitzer, die 2 Rathsherren ſind, mit Zuziehung der beiden Baumannsvorſteher und einiger Bauleute entſchieden werden. Die Bürgerſchaft hat verſchiedene Nahrungszweige. Was die Handlung anbetrift, ſo treiben einige Kaufleute ſelbige auch Seewärts, mit Verſchiffung von Holz und Leinewand und ziehen dagegen Hanf, Flachs, Leinſaat, Eiſen, Hering, Leder, Wein und Gewürz aus der Fremde. Im Jahre 1712, und einigen folgenden zählete man 9 den Treptowſchen Kaufleuten zugehörende Schiffe, von 15, 18, 36, 50 und mehrern Laſten. Von der jetzigen Verfaßung ihres Seehandels, kann man aus den Summen der vom Jahre 17$\frac{7}{8}$ ausgeführten und eingebrachten Gütern urtheilen, da jene 31825 Rthlr., dieſe aber 2618 Rthlr. 12 Gr. betragen haben. Neuerlich iſt auch auf dem Treptowſchen Deep durch den dortigen Kaufmann, Philipp Lorenz Weſenberg, ein Schiff von 150 Laſten gebauet worden. Mit dem Hafen der Stadt hat es folgende Bewandniß. Vormals war er an dem Ausfluße des einen Arms der Rega in die Oſtſee, der noch heutiges Tages zur rechten Seite nach Mitternacht zu, zwiſchen den Mooren der Dörfer Robe und Deep gerade in den Campſchen See und ſo weiter ins Meer ſich ergießt. Weil er aber von den Colbergern

„Stande Sie Zeit ſolcher ihrer erſten Anforde„rung geweſen, mittelſt eidlicher Deſignation und „Inventation von ihm abzunehmen, oder ſich ge„nugſam verſichern zu laßen. Stirbet der Mann, „kann die Frau ohne Vorwißen und Einwilligung „derſelben keines verkauffen, verſetzen noch über„geben, ſondern muß davon jederzeit auf Be„gehren Rechenſchaft thun, und zum wenigſten „die Güter in dem Stande, als Sie Zeit ihres „Mannes Abſterben geweſen, Es wäre denn, daß „Sie von E. E. Rathe vor eine Kauf-Frau ge„zeuget, erhalten und lieſern. Werden alsdenn „von Mann und Kauf-Frauen aus ſämtlichen „Gütern, ſo Sie ſämtlich gebeßert, haben die „Kinder ſolches billig zu genießen. Iſt ſonſt der „Mann geſtorben, wenn alle Kinder in dem Ehe„ſtande vorher begeben, bleibet die Frau ohne „Rechnung in den Gütern beſitzen.„

„Ad Art. 17. Haben Mann und Weib keine „Kinder mit einander und einer von ihnen ſtirbet, „müßen die Erben aus eigenmächtigen Gewalt „in das Erbhaus nicht fahren, ſondern dazu „mit Rechte ſich klagen, auch die Begräbnißkoſten „zum halben Theil tragen. Wie denn keine Gläu„biger aus eigenmächtiger Weiſe ſich ſeines verſchrie„benen Pfandes kann anmaßen, oder daſſelbe zu „ſich reißen, auch wenn es bereits die Pfandver-

bergern aus Neid, durch Verſenkung einiger Schiffe war verderbet worden, indem ſie vorgaben, daß er zu ihrem Territorium gehöre: ſo machten die Treptower mit Hülfe des Abts zu Belbuck einen neuen, veränderten den Ausfluß der Rega gegen Abend und gruben einen andern Strom, der noch jetzt der neue oder Treptowſche Deep, wie jener der alte oder Colbergſche heißt. Aber auch dieſer neue Deep iſt ſeit vielen Jahren unſchiffbar geworden, ſo, daß die Schiffe auf der Rhede, die doch ſehr gut iſt, liegen bleiben und die Waaren in Böten aus- und eingeführet werden müßen. Indeßen muß noch, um die Einkünfte des Hafens zu vermehren, bey Verkaufung eines jeden Grundſtücks, 1½ vom Hundert an die Hafencaſſe erleget werden. Um von der Stadt nach dem Hafen zu kommen, haben die Herzoge Erich II. 1464 und Otto II. 1499 einen eigenen Weg der Stadt erlaubet, ſo der Huſendamm heißt. Nahe am Hafen hat ſie auch einen Krug. Mit Uebergehung der hieſigen Handwerker von allerley Art, iſt noch zu erwähnen, daß es nicht an fleißigen Wollarbeitern, als: Tuch- und Raſchmachern fehle, und 3 Poſementirer und eine anſehnliche Strumpffabrike in der Stadt ſind. Das Stadtfeld vor dem Colberger und Greifſenberger Thore erſtrecket ſich über eine halbe Meile hinaus und hat einen fruchtbaren Kornboden und vielen Wieſewachs. Die vornehmlich in dem zwiſchen dem Belbuckſchen Abte Nathan und der Stadt geſchloßenen Vergleiche von 1307, beſtimmte Gränze derſelben fängt gegen Norden hinter dem heil. Georgshospital von einem Steine, jenſeit des Georgſchen Teichs an, in dem eine Greifsklaue eingehauen iſt, gehet von da längſt dem Kuhdamm, worauf ein mit einem doppelten Kreuz bezeichneter Stein, die Dörfer Hagenow und Glanſee ſcheidet, bis man gerades Weges an und durch den Bach zur Frauen- jetzo Jungfernbrücke kommt: läuft hiernächſt um den öſtlichen Theil der Stadt, wo wiederum ein mit einem Kreuz bezeichneter Stein, den Zimdarſeſchen Acker davon abſondert, und hierauf beſtimmen 5 andere Steine in der Landwehre die Gränze bis zur Rega. Gegen Süden endiget ſich das Gebiet der Stadt, mit der Gegend zwiſchen den Regen, und erſtrecket ſich endlich gegen Weſten längſt der Rega bis an die Feldmarken der Dörfer Klötikow, Gumtow und Zedlin und vom letztern bey Holm vorbey bis an die Rega. Bey dem Kloſter Belbuck macht der dort in die Rega fallende Scheidegraben die Gränze bis zu dem erſt bemerkten Steine. Zu den Gerechtigkeiten der Stadt gehöret: 1) die Jagd auf den Stadt- und Eigenthumsfeldern, deren Ertrag der Cämmerey nicht berechnet, ſondern unter die

„ſchreibung beſagte, ſondern da er das thut, machet „Er ſich dadurch ſeines zuſtehenden Rechtes und „Forderung verluſtig, und daneben in E. E. Raths „arbitrar-Strafe gefallen.„

„Ad Articul 31. Stirbet ein Mann: ſo hie„bevor, wie Er zur andern Ehe geſchritten, ſeinen „Kindern ordentlich und allhier üblicher Weiſe „ausgemachet, in Schulden verſtrickt und die letzte „Frau iſt mit ihm nicht beerbet: So wird die „Wittwe mit ihrem eingebrachten und Paraphernal„Gütern, ſo fern ſie noch vorhanden, ſo wohl den „Kindern, als Creditorn in des Mannes Gütern, „allwege vorgezogen.„

„Ad Lib. III. Tit. I. Art. 1c. Stirbet ein „Mann, in Schulden vor und i. der Ehe ge„macht, verſtrickt, und das Weib ihren Mann ein „ziemliches zugebracht, auch für ſich ſelbſt nichts „contrahiret, handthieret, oder gehandelt, oder „auch von ihren Gütern des Mannes Creditoren „kundbarer Weiſe befriediget wären, oder zu Re„fection, Bau und Beſſerung des Mannes Gü„tern, ihre eingebrachte eigene Gelder oder Güter, „notorie angewandt, werden ihre zugebrachten „Güter für des Ehemannes Gläubiger frey behal„ten, und dieſelben, ob die Wittwe gleich beerbet, „in keine Execution geſchlagen.„

Digitized by Google

die Rathsglieder vertheilet wird. 2) Die beträchtliche Fiſcherey. Die Karauſchenfiſcherey in dem Eigenthume iſt einigen Rathsgliedern, als ein Theil ihres Gehalts beygeleget; die Fiſcherey in der Rega aber von dem Stadtgebiete an bis in die Oſtſee gehöret ausſchließungsweiſe der Stadt und iſt zugleich mit der großen Mühle verpachtet. Es werden darinn vortrefliche Strom- und Seefiſche, als: Hechte, Barſche, Gründlinge, Bleye, fette Aale und Lachſe, Plötze, Däbel, Geſen, Alandsbleye, Zarten und Neunaugen gefangen. Der Neunaugenfang unter der Badſtüberbrücke gehöret der Cämmerey allein, wird verpachtet und hat zu Zeiten 120 Rthlr. Pacht gegeben. Die älteren Begnadigungen der Stadt ſind: 1) das Privilegium Herzogs Bogislaus, Uckermünde den 2 April 1281 über die Zollfreiheit durch ganz Pommern. 2) Das von eben dem Herzoge und dem Belbuckſchen Abte Thidbold, zu Belbuck 1287 am Abende der Himmelfahrt Chriſti ausgeſtellte, das ſie mit dem Lübiſchen Rechte, gleich der Stadt Greifswalde, bewidmet und ihr den Hafen Regemünde mit der freyen Schifffahrt auf der Rega ertheilt. 3) Das vom Herzoge Bogislaus, Treptow 1299, am Tage Epiphaniä, wodurch ſie die Freiheit bekommen hat, ſich mit Graben, Wällen und Mauern zu befeſtigen, und ihr zu dieſem Behuf die Hälfte der Münze, des Zolls und der Bruchgefälle in der Stadt zugeeignet, auch ſie von allen Auflagen befreyet wird. 4) Das Privilegium des Herzogs Bogislaus gegeben auf der Swiene 1303, das ihr das Recht der Niederlage giebt und ihr verſtattet zu dieſem Ende einen Baum in der Rega zu legen. 5) Ein anderes von demſelben, gegeben Wollin 1306, worinn ihr für 150 Mark gangbarer Münze, aller Zoll im Hafen Regemünde, mit dem Rechte ihn durch ihre eigene Leute zu heben, beygeleget wird; welches vom Herzoge Wartislaus 1316 zu Treptow beſtätiget worden iſt. 6) Das Privilegium der Herzoge Otto und Wartislav, gegeben Treptow 1309, ſo ihr von neuen das Lübiſche Recht, die Hälfte vom Zoll, der Münze und Gerichtsgebühren, die Rega mit allen Nutzungen bis auf eine Meile in die Oſtſee, die Zollfreiheit in ganz Pommern, verſichert, und dem Kloſter Belbuck Statt der Dörfer Treptow und Krechhuſen, zwey andere, als Zedlin und Gumtow, imgleichen die Stäte des Nonnenkloſters und die Mühlen in der Stadt, mit der Bedingung zugeeignet hat, daß das Kloſter an dem Theile der Stadt, wo das Nonnenkloſter und die Mühlen liegen, die Befeſtigung der Stadt übernehmen ſolle. 7) Das Privilegium Herzogs Wartislav, gegeben Treptow 1310, am Himmelfahrts Abende, worinn die Zollfreiheit und Niederlage auf der Molſtow und die Verſicherung ihr ertheilt wird, daß dieſer Fluß durch Schleuſen nicht verſtopft werden ſolle: welches nebſt den übrigen Herzog Bogislaus 1335 und Caſimir 1374 beſtätiget hat. 8) Das Privilegium Herzogs Wartislav, gegeben Gollnow 1321, daß die Einwohner außerhalb den Mauern nicht vor Gerichte gefordert werden ſollen, es möge das Lübiſche Mannrecht, oder das Schweriniſche Recht ſeyn. 9) Ein anderes von eben demſelben vom 1322, am Palmabende, das ſie mit dem Zoll auf Regemünde und in der Stadt belehnet, auch ihr das Recht ertheilt, den Hafen Regemünde nach Wohlgefallen zu verlegen und zu verbeßern. 10) Eben deßelben Privilegium, gegeben Gollnow 1322, das den Hafen Regemünde bloß den Einwohnern der Stadt Treptow zueignet, um mit allerley Waaren darinn zu handeln und ſie auszuſchiffen, ſo, daß keine Güter ohne ihren Willen daraus verfahren werden ſollten. Dieſe Privilegien ſind ſämtlich von den nachfolgenden Landesherren

herren und namentlich von den Herzogen Erich und Otto 1464 an dem Tage des Märtyrers Vitalis, von Bogislaus X. 1475, von Jürgen und Barnim 1524 am Montage nach Antonii, von Philipp I. 1540 am Donnerstage nach Laurentii, von Johann Friederich den 19 Februar 1575, von Barnim den 18 Februar 1601, von Bogislav XIII. den 18 April 1605, von Philipp II. den 3 May 1608, von Franz den 11 November 1618, von Bogislaus XIIII. den 1 October 1621 und von dem Churfürsten Friederich Wilhelm zu Colberg den 7 May 1668 bestätiget worden. Die hiesigen Jahrmärkte fallen und zwar die Krammärkte: 1) auf den 20 März, 2) den 1 Julius, 3) den 26 September; die Viehmärkte: 1) auf den Montag nach Invocavit, 2) Montag nach Oculi, 3) Montag nach Judica und die Wollmärkte 1) auf den Montag nach Trinitatis, 2) Mittwoch nach dem 13 Sonntage nach Trinitatis und 3) Mittwoch nach dem 2ten Advent. Bey dem hiesigen königlichen Postamte kommen die Posten an:

Sonntags früh die fahrende Post von Berlin.

— Mittags die reitende Post von Berlin.

Montags Nachmittags die Botenpost von Pinnow.

Dienstags Abends die fahrende Post aus Preußen.

Mittwochs wie am Sonntage.

Freytags wie am Montage.

Sonnabends Abends die fahrende Post aus Preußen.

Und gehen ab:

Sonntags Morgens die fahrende Post nach Berlin.

Montags Abends die Botenpost nach Pinnow.

Dienstags früh die reitende Post nach Berlin.

Mittwochs wie am Sonntage.

Freytags wie am Montage.

Sonnabends Mittags die reitende Post nach Berlin.

Das Wapen der Stadt ist ein geflügelter rother Greif, deßen ausgebreiteten Flügeln ein weißer Schlüßel beygefügt ist. An der Brust des Greifs hängt ein rothes Kreuz und in beiden vordern Füßen hält er einen silbernen Schild, der mit einem grünen Kleeblatt gezieret ist. Zu den rathhäuslichen Siegeln wird rothes Wachs gebraucht.

Treptow ist eine alte Pommersche Stadt, obgleich das Jahr ihrer Erbauung nicht zu erforschen ist. Schon unter dem Jahre 1175, wird ihrer in der Matricul

des Kloſters Pudagla gedacht, und noch vorher 1170, erwähnet Fürſt Caſimir ihrer als einer Stadt, in der Schenkung der Kirche in Treptow an das Kloſter Belbuck; ob ſie gleich erſt 1285 Mauern bekommen haben mag, wie Micrälius meinet, wenigſtens durch die Aecker der alten Dörfer Trebetow und Krechhuſen vergrößert worden iſt; wie aus der Urkunde des Herzogs Bogislaus IIII. und des Abts des Kloſters Belbuck Thidbold von 1285 erhellet, nach welcher der Stadt zugleich der gröſte Theil des Dorfs Betſin und die Wieſe, insgemein die Giebelwieſe genannt, verkauft und die Fiſcherey auf der Rega ertheilet wurde. Der Herzog Wartislaus III. hatte zwar 1242 die Stadt dem Abte zu Belbuck verkauft, im Jahre 1277 aber verglichen ſich, nach der zu Ueckermünde darüber ausgeſtellten Urkunde, der Herzog Barnim und ſein Sohn Bogislaus mit dem Abte des Kloſters Belbuck, daß letzteres die Hälfte der Stadt Treptow beſitzen, die Herzoge aber die andere Hälfte vom Kloſter zu Lehn nehmen und deshalb den Eid der Treue vor dem hohen Altar der Kirche Petri und Pauli ſchwören ſollten; welcher Lehnsband doch unter Otto I. und Wartislaus IIII. völlig aufgehoben wurde, ſo, daß die Stadt, außer den Herzogen, keinen andern Herrn erkannte. Ihre Befeſtigungswerke erhielt ſie im Anfange des 14ten Jahrhunderts, da nach dem Privilegium N. 6. das Kloſter Belbuck einen Theil derſelben aufzuführen übernehmen muſte. Damals muſte der Handel dieſer Stadt anſehnlich geweſen ſeyn, weil ihr Hafen Regemünde, der zwiſchen dem heutigen und alten Ausfluße der Rega ins Meer lag, an 300 Bürger hatte, die mit den Treptowſchen Einwohnern einerley Bürgerrechte zu genießen hatten. Es iſt aber dies Regemünde noch in demſelben Jahrhunderte, durch einen heftigen Sturmwind und die Gewalt der Meeresfluthen untergegangen. Die Landesherren haben jederzeit viele Gnade für die Stadt gehabt. Bogislaus V. Wartislaus VII. und Bogislaus VIII. räumeten ihr 1372 auf den Landtägen die Stelle nach Greiffenberg ein, welches 1459 beſtätiget wurde. Bogislaus IX. trug ihr 1430 das Austragegericht zwiſchen dem Biſchofe von Cammin und der Stadt Colberg auf, und durch die beſondere Treue und den Fleiß, welchen ſie in der Sache der ſich empörenden Colberger angewendet hatte, erwarb ſie ſich die Ehre, auf Verlangen Herzogs Erich II., in dem Handlungszwiſte zwiſchen den Städten Stettin und Stargard, zur Schiedsrichterin erkohren zu werden, und dieſen Streit glücklich beyzulegen. Erich I., König der 3 Nordiſchen Reiche und Herzog von Pommern, räumte ihr 1436 die freye Handlung in jenen Reichen ein, welches ſein Nachfolger Chriſtian I. beſtätigte. Es fehlte ihr aber ſchon um dieſe Zeit nicht an Feinden und Drangſalen. Die von Wedel mißgönneten dem Kloſter Belbuck und der Stadt ihre anwachſende Macht, und beſtürmeten beide zugleich 1317, wurden aber nicht nur von dem Abte Arnold, ſondern auch von den Bürgern der Stadt ſo wohl empfangen, daß ſie ſich genöthiget ſahen, unverrichteter Sachen und mit großen Verluſte, von beiden Orten abzuziehen. Die Fehde, worinn die Stadt darauf mit der Greiffenbergſchen Bürgerſchaft gerieth, war ihr gefährlicher. Greiffenberg maßte ſich, auf Anſtiften der Colberger, die freye Schiffahrt auf der Rega, aus einem Privilegium Herzogs Wartislaus III. von 1262, wieder das Kloſter Belbuck und Treptow an, nahm Gelegenheit von der Mühle, welche beide bisher ruhig beſeßen hatten, ſie zu überfallen und alle ihre Dörfer mit Feuer und Schwerdt zu verwüſten; welches von den Treptowern auf eben die Art erwiedert wurde. Endlich wurde dieſe Streitigkeit

keit so entschieden, daß zwar die Schiffahrt auf der Rega frey und beiden Städten offen seyn, aber den Treptowschen Mühlen nicht schaden, die Treptower daher gehalten seyn sollten, auf ihre Kosten zur Schiffahrt bequeme Schleusen zu bauen, den Greiffenbergern bey ihrer Durchfahrt nicht hinderlich zu seyn, noch Zoll von ihnen zu fordern, diese aber zur Ausbeßerung des Hafens jährlich 2 Tage mit 25 Wagen, Holz oder Steine anzufahren hätten, und sich in dem Hafen selbst des Verkaufs und Einkaufs zum Nachtheil der Treptower enthalten müsten. Dieser Vergleich von 1488 am Tage Simonis Judä, ist 1489 von Bogislaus X. theils wiederholet, theils erkläret, hiernächst von Barnim VIII. durch eine weitläuftigere Verordnung 1538 erläutert und durch ein Urtheil bestätiget, und endlich nach einem abermaligen Proceß 1588 so realisiret worden, daß von dieser Zeit an zwischen beiden Städten die beste Freundschaft obgewaltet hat. Im 30jährigen Kriege wurde Treptow, wegen verweigerter Brandschatzung, den 19 August 1630 von den Kaiserlichen Völkern angegriffen, zwang aber auch durch den tapfern Wiederstand der Bürger die Feinde zum Abzuge, nach erlittenen großen Verluste. Die Stadt verordnete daher, diesen Tag jährlich gottesdienstlich zu feyern; und dies Dankfest ist auch von Sr. jetztregierenden Majestät nicht mit andern Feyertagen abgeschaft, sondern nur auf den nächsten Sonntag verleget worden. Der Kaiserliche General Marazin belagerte 6 Jahre hernach die Stadt abermahls, aber auch er wurde mit Hülfe einiger Schwedischen Compagnien mit vielem Verluste zurückgeschlagen. Aber den 4 September 1643 betraf sie das Unglück, daß der Kaiserliche Oberste Vorhoffer sie mit stürmender Hand einnahm, viele ihrer Bürger niedermachte, sie 3 Tage lang plünderte und nichts verschonete. In dem letzten 7jährigen Kriege wurde sie am 19 October 1761 von den Rußischen Kaiserlichen Truppen eingeschloßen, die sie einige Tage mit Kanonen und Haubitzen beschoßen und verschiedene Gebäude in Brand steckten, bis endlich nach der in der Nacht vom 24sten bis zum 25sten October getroffenen Capitulation die Stadt den Rußen eingeräumet wurde und die darinn befindlichen 3 Battaillons Preußischer Infanterie nebst einiger Mannschaft zu Pferde sich zu Kriegesgefangenen ergeben musten. Die schrecklichsten Feuersbrünste hat die Stadt 1377, 1476, 1631, am 6 October 1679 und am 22 Junius 1747 erlitten, wie denn auch am 12 May 1774 vor dem Colberger Thore 14 Häuser mit den dazu gehörigen Hofgebäuden in die Asche geleget wurden. Unter den vielen Landtägen, die hier gehalten worden sind, ist der vom 13 December 1534 besonders merkwürdig, weil auf ihm und nach diesem Landtagsabschiede, durch die Bemühungen Johann Bugenhagens, die evangelisch-lutherische Religion öffentlich in ganz Pommern eingeführet, und der Grund zu der Pommerschen Kirchenordnung geleget worden ist, welches auch von der Pommerschen Gerichtsordnung gesaget werden kann. Daß die Stadt im Hanseatischen Bunde gestanden habe, ist gewiß, ungewiß aber, wenn sie darinn getreten. Zur Folge muste sie nach dem alten Anschlage 20 Pferde und 100 Mann Fußvolk aufbringen. Die Stadt hat folgende Eigenthumsgüter, als:

1) Acht Dörfer, nemlich:

(1) Borntin 1 Meile von Greiffenberg nordostwärts, und ¾ Meile von Trep-

tow gegen Süden, an der Rega, hat 11 ganze Bauern, 1 Coßäthen, 1 Bäduer, 13 Feuerſtellen, iſt zu Görke in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret, und gränzet an das Dorf Görke und an das Vorwerk Weſelow. Die von Borntin verkauften dieſes Dorf der Stadt Treptow.

(2) Grandeshagen ½ Meile von Greiffenberg nordweſtwärts, und 2½ Meilen von Treptow ſüdweſtwärts, hat 7 Halbbauern, 1 Schulmeiſter, 7 Feuerſtellen, eine ziemliche Fichtenholzung, die der Treptowſchen Cämmerey gehöret, iſt zu Renſekow in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Pribbernow, Medewitz und Muddelmow. In ältern Zeiten beſaßen die von der Oſten und von Wachholz dieſes Dorf, und verkauften es der Stadt Treptow.

(3) Gumtow in alten Urkunden Commotouwe genannt, ¾ Meile von Treptow ſüdweſtwärts, hat, außer einem Ackerwerke, 12 ganze Bauern, 4 Coßäthen, 1 Bündner, 2 Holzvögte, 1 Schulmeiſter, 21 Feuerſtellen, eine kleine der Treptowſchen Cämmerey gehörige Büchenholzung, iſt zu Zedlin in der Treptowſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Groß- und Klein-Zapplin, Zedlin, an das Treptowſche Stadtfeld, und an die Dörfer Klötikow und Wangerin. Nach einer Urkunde von 1285 überließ der Herzog Bogislaus dem Kloſter Belbuck das Dorf Gumtow, mit welchem nachher die Stadt Treptow von dem Abte dieſes Kloſters, Conrad, 1480 belehnet wurde.

(4) Kloetikow ½ Meile von Treptow gegen Süden, an der Rega, und auf der Land- und Poſtſtraße von Treptow nach Greiffenberg, hat 1 Prediger, 1 Schulmeiſter, der ein eigenthümliches Haus beſitzet, 10 ganze Bauern, 1 Schulzen, 1 Halbbauer, der zugleich Krüger iſt, 4 Coßäthen, 1 Predigerwittwenhaus, 2 Hirtenkathen, 18 Feuerſtellen, eine zu der Treptowſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Wangerin und das Vorwerk Weſelow eingepfarret ſind und gränzet an das Vorwerk Weſelow, an die Dörfer Görke, Woedtke, Wangerin und Gumtow und an die Stadt Treptow, welche auch dieſes Dorf von dem Abte des Kloſters Belbuck, Conrad, 1480 als ein Lehngut empfing, nachdem es vorher der Herzog Barnim I. nach einer Urkunde von 1264 dem Kloſter Belbuck tauſchweiſe für das Dorf Bialkur abgetreten hatte.

(5) Muddelmow 1½ Meilen vom Treptow ſüdweſtwärts, an einem Bache, welcher in dem ſo genannten Camminſchen der Stadt Greiffenberg gehörigen Holze entſpringt, bey Muddelmow vorbey, und über Stuchow und Schwirſen in den Camminſchen Boden fließet, hat, außer einem Ackerwerke und einer zu demſelben gehörigen Schäferey, die Gedde genannt, 7 ganze Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 12 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, gute Weide, viele aber tiefe Wieſen, eine Eichenholzung, ein großes Torfmoor, iſt zu Zirkwitz in der Camminſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Moizow, Parpart, Medewitz und Grandeshagen. Die von Damitz verkauften dieſes Dorf der Stadt Treptow.

(6) Treſſin

(6) Treſſin 1 Meile von Treptow ſüdweſtwärts, hat 12 ganze Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 21 Feuerſtellen, guten Acker, ein großes Torfmoor, welches ſich bis nach Muddelmow erſtrecket, iſt zu Zirkwitz in der Camminſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Groß-Zapplin, Wangerin, Woedtke, Rützenow, Pribbernow, Grandeshagen, Moizow und Zirkwitz. Der Herzog Bogislaus IIII. ſchenkte dieſes Dorf, nach einer Urkunde von 1301, der Stadt Treptow.

(7) Wangerin ¾ Meile von Treptow ſüdweſtwärts, auf einer Ebene, welche gegen Süden mit einer Büchenholzung und gegen Südweſt und Weſten mit einem Torfmoore umgeben iſt, hat, außer einem Ackerwerke, 4 ganze Bauern, 1 Coßäthen, 1 Büdner, 1 Schulmeiſter, 7 Feuerſtellen, eine kleine der Treptowſchen Cämmerey gehörige Büchenholzung, iſt zu Kloetikow in der Treptowſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Groß-Zapplin, Gumtow, Kloetikow, Treſſin und Woedtke. Der Herzog Bogislaus IIII. verkaufte dieſes Dorf 1299 der Stadt Treptow.

(8) Zitzmar 1¾ Meilen von Treptow weſtſüdweſtwärts, hat 10 ganze Bauern, 6 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 24 Feuerſtellen, 1 Kapelle, in welcher aber nur zu gewiſſen Zeiten von dem Prediger zu Zirkwitz Gottesdienſt gehalten wird, guten Acker, aber wenige Wieſen, eine kleine Eichenholzung, die der Treptowſchen Cämmerey gehöret, iſt zu Zirkwitz in der Camminſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Kahlen, Neides und Parpart. Die von Baer und von Parpart verkauften dieſes Dorf der Stadt Treptow. In dem Anfange des vorigen Jahrhunderts wurde die hieſige Kapelle erbauet, deren Aufrichtung der Herzog Philipp am 21 Auguſt 1607 beſtätigte.

2) Vier Ackerwerke, als:

(1) Gumtow hat 560 Morgen 48 Ruthen, und die Hofdienſte von der Dorfſchaft Gumtow.

(2) Muddelmow mit der dazu gehörigen Schäferey, die Gedde genannt, hat 755 Morgen 71 Ruthen, und die Dienſte von 6 Bauern und 2 Coßäthen in Muddelmow, und von 7 Bauern und 2 Coßäthen aus Zitzmar.

(3) Wangerin hat 509 Morgen 92 Ruthen, und die Dienſte von 4 Bauern und 1 Coßäthen in Wangerin und von 7 Bauern und 2 Coßäthen aus Treſſin.

(4) Wefelow ½ Meile von Treptow gegen Süden, nahe an der Rega, auf einem Berge, und nahe bey dem Dorfe Kloetikow, hat 1 Feuerſtelle und einen Schäferkathen, 737 Morgen 42 Ruthen, iſt zu Kloetikow in der Treptowſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Kloetikow, Borntin und Görke. Dieſes Vorwerk, welchem die Dienſte von 7 Bauern und 4 Coßäthen in Kloetikow und von 7 Bauern und 1 Coßäthen in Borntin geleiſtet werden, empfing die Stadt Treptow 1480 von dem Abte des Kloſters Belbuck, Conrad, als ein Lehngut.

3) Eine Ziegeley, die vor dem Küterthor der Stadt Treptow lieget.

4) Die Unterförſterey Jungfernbrück ½ Meile von Treptow nordoſtwärts, auf der Land- und Poſtſtraße von Treptow nach Colberg und Coerlin, iſt zu Gützlafshagen in der Treptowſchen Synode eingepfarret.

2. **Greiffenberg**, an der Rega, wird in alten Urkunden Gryphenberg und lateiniſch Gryphisberga genannt, und behauptet ihrem Range nach unter den Hinterpommerſchen Immediatſtädten die vierte Stelle. Sie lieget in einer Ebene, iſt mit einer guten Mauer umgeben und hat 3 Thore, als das Hohe- nach Stargard und Cammin, das Regathor nach Colberg und Cößlin und das Steinthor nach Treptow zu. Die Seite vom erſten bis zum letzten iſt auch mit einem Walle umgeben; bey dem Regathor aber fließet dieſer Strom dichte unter den Stadtmauern vorbey. Die beiden Hauptſtraßen ſind ſehr bequem und breit und führen auf den mitten in der Stadt liegenden Marktplatz, der viereckigt iſt, und in deßen Mitte das ſteinerne Rathhaus nebſt der Hauptwache und der Stadtwage ſtehet. Der Querſtraßen ſind 6 und der wohnbaren Häuſer 342, außer den vor dem Hohenthore für Wollſpinner auf königliche Koſten erbaueten, davon 5 an der Landſtraße nach Stargard und eben ſo viel an der nach Cammin angeleget ſind. In einem jeden dieſer Wollſpinnerhäuſer wohnen 2 Familien, wovon eine jede bey den Häuſern Gartenland und für ein Paar Kühe Wieſewachs hat. Die Verſicherungsſumme der Stadt in der Feuerſocietät beträget jetzt 54086 Rthlr. Ohne die Beſatzung, die aus einer Eskadron des Kalkreuthſchen Dragonerregiments beſtehet, beträget die Zahl der Einwohner 1748 Seelen. Die St. Marienkirche, zu welcher das Vorwerk oder die jetzige Förſterey Dankelmannshof und der Holzkathen Gramhuſen eingepfarret ſind, hat zwar 1658 in dem großen Brande ihr Gewölbe eingebüßet, iſt aber dennoch ein ſehenswürdiges Gebäude, mit einer guten Orgel und einem großen viereckigten Thurm, deßen Spitze vor 25 Jahren neu aufgeführet und mit Kupfer gedecket iſt. Nach der Kirchenmatricul von 1594 und dem Viſitationsbeſcheide vom 16 September 1594 ſtehet zwar dem Landesherren das Patronatrecht über die Kirche zu; jedoch ſoll der Magiſtrat bey der Ausübung deßelben, ſo weit er dazu berechtiget iſt und er ſolches nachgewieſen hat, ohne Nachtheil der Gerechtſame des Landesherren, nach dem Beſcheide des königlichen Conſiſtorium vom 29 May 1767, ungekränkt gelaſſen werden, in Kirchenſachen aber ohne vorhergegangene Rückſprache mit dem Präpoſitus nichts vornehmen. Der erſte Prediger an der Kirche, welcher zugleich Präpoſitus der mit Einſchließung deßelben aus 19 Predigern beſtehenden Greiffenbergſchen Synode iſt, wird von dem Magiſtrat ernannt und präſentiret, jedoch von dem Könige berufen, den Diakonus aber wählet und beruſet der Magiſtrat allein. Der Rector der Schule iſt zugleich Katechet und Frühprediger bey der Kirche, aber nicht ordiniret. Es ſind 2 Hospitäler, das eine zum heiligen Geiſt innerhalb der Stadt, das andere vor dem Regathore an der Straße nach Colberg zum St. Jürgen genannt. Bey dem letzten ſtehet die Hospitalskirche zu St. Jürgen, worinn für beide Hospitäler und das Kloſter alle 6 Wochen vom Diakonus geprediget und das Abendmahl ausgetheilet wird. Auf dem Kirchhofe eben daſelbſt werden die Hospitaliten und Kloſterleute, auch andre aus

der

der Stadt, die nicht eigene Häuser haben, begraben. Im Hospital zum heiligen Geist sind 25 Prövener beiderley Geschlechts, deren 12 eigene Wohnungen oder Buden haben, 13 aber in einer Stube des Tages beysammen sind, zum Schlafen und zur Verwahrung seiner Sachen aber hat jeder seine besondere Kammer. In der Stiftung zu St. Jürgen sind gleichfalls 25 Prövener von beiderley Geschlechte. Eilfe davon haben ihre eigene Buden und 14 wohnen auf derselben Art, wie in ersterer Anstallt, beysammen. Man muß sich in beide einkaufen, und müßen daher diejenigen, welche eigene Buden haben wollen, mehr als die andern geben. Das Einkaufsgeld bestimmet der Magistrat, als Patron, mit Zuziehung des Präpositus nach der Billigkeit und den Umständen des darum anhaltenden. In das zum heil. Geist werden alle abgelebte Bürger, die ihre Lasten getragen haben, vorzüglich aufgenommen. Eben diese haben auch daßelbe Recht zur Aufnahme in das zu St. Jürgen, doch werden hier die abgelebten Bauern aus dem Stadteigenthum nicht ausgeschloßen. Es wird niemand hinein gelaßen, der nicht eines unbescholtenen ehrbaren Wandels ist. Beide Hospitäler heben aus der Stadtmühle jährlich 128 Scheffel Roggen und 192 Scheffel Malz, wovon alle 6 Wochen eine gewiße Anzahl abgeholet wird. Aus der Hospitalcasse werden den Prövenern jährlich um Martini 2 Tonnen Hering und 1 Tonne Salz, zu Pfingsten 2 Tonnen Bier und zu Holz 9 Rthlr. 8 Gr. gereichet. Jede Stiftung hat einen Garten, darinn jeder Prövener sein besonderes Revier hat, um es zu besäen, und was darauf wächst, für sich zu genießen. Außerdem werden auch die Pachtgelder verschiedener Aecker und Wiesen unter die Prövener jährlich vertheilet. Die dritte Armenanstallt dieser Stadt ist das Kloster des Elendes, das vor der Reformation den Minoriten gehörte, von dem Herzoge Johann Friederich aber zu einem Armenhause bestimmet wurde, worinn jetzt 32 arme alte Personen aus der Stadt aufgenommen werden. Die damit verbundenen wenigen Einkünfte an Zinsen und Pacht von einigen Aeckern werden gröstentheils auf die Erhaltung des Gebäudes angewendet. Doch bleiben einige Vermächtniße zur jährlichen Austheilung übrig, und es gehet auch wöchentlich eine Büchse zum Besten dieser Armen in der Stadt herum, und endlich gehöret ihnen, wie auch andern hiesigen Armen alles, was an den Sonntagen durch den Klingebeutel eingesammlet, und gewöhnlicher Weise jährlich um Pfingsten ausgetheilet wird, was aber an den Festtagen durch den Klingebeutel einkommt, wird der Kirche berechnet. Nebst dem Magistrat führt der Präpositus die Aufsicht über alle 3 Stiftungen, die einen gemeinschaftlichen vom königlichen Consistorium bestätigten Administrator haben, der jährlich seine Rechnung ablegen muß. Aus der ebenfalls unter dem Patronat des Magistrats stehenden Armencasse, welche jährlich gewiße Beyträge von der hiesigen Kirche, den Hospitälern, der Cämmerey, der Armenbüchse und auch dasjenige erhält, was monathlich in der Stadt gesammlet wird, wird nicht nur den Stadtarmen monathlich, sondern auch den durchreisenden Armen eine Unterstützung gereichet. Bey der großen Schule ist ein Rector angesetzet, der auch zugleich, wie oben erwähnet worden ist, Katechet und Frühprediger bey der Kirche ist, und ehemals den Cantor und den Baccalaureus, der zugleich Organist ist, zu seinen Collegen hatte; es ist aber neuerlich auf den Vorschlag des Magistrats und des Präpositus, die Verbindung des Cantorats mit dem Baccalaureat so wohl, als auch, daß der Baccalaureus

künftig

künftig Cantor und der zweyte Schulcollege Conrector genannt werden ſoll, von dem königlichen Conſiſtorium am 7 September 1781 genehmiget worden. Die Lehrer der Schule werden von dem Magiſtrat, als dem Patron derſelben, mit Einwilligung des Präpoſitus, der auch die Vocation mit unterſchreibt, berufen und nach vorhergegangener Prüfung von dem königlichen Conſiſtorium beſtätiget. Die Schule iſt in 3 Claſſen eingetheilet, worinn die Jugend in der Religion, in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache, Geſchichte, Erdbeſchreibung, Naturgeſchichte, Meßkunſt und im Rechnen und Schreiben unterrichtet wird. Die Stipendien für die hier ſtudirende Jugend ſind: 1) das Grunzeſche, welches von den Erben des Oberſtlieutenants Grunze herrühret, die auf Antrieb des ehemaligen hieſigen Landraths Möller am 10 September 1661 eine beträchtliche Forderung am Lande der Stadt Greiffenberg vermachten und davon ein Capital von 3000 Gulden zum Beſten der ſtudirenden Jugend beſtimmten. Das Stipendium, welches, nach der von dem Churfürſten Friederich Wilhelm zu Cölln an der Spree am 9 Februar 1682 ertheilten Beſtätigung, von einem von der Möllerſchen Familie, wenn ein ſolcher ſich in dem Rathscollegium befindet, ſonſt aber von dem Magiſtrat adminiſtriret und den Stadtkindern, vorzüglich aber denen von der Pinnowſchen Familie und andern von der Verwandſchaft der Stifter ertheilet wird, iſt für Juriſten und Theologen beſtimmet, ſo daß allemahl einer aus jeder Facultät drey Jahre hindurch jährlich 50 Rthlr. auf der Univerſität empfängt. 2) Das Oſten-Manteufelſche, welches die Landräthin, Magaretha Lucia von der Oſten gebohrne von Manteufel, in ihrem Teſtamente vom 30 Junius 1702, das von derſelben am 23 November 1725 in einigen Stücken geändert wurde, ſtiftete, und dazu einen Theil ihres Guts Wisbow vermachte. Anfänglich wurde dieſes Gut adminiſtriret, nachher aber verkauft und das Capital des Kaufgeldes beſtätiget, welches durch die erſparten Zinſen zu ſeiner jetzigen Größe angewachſen iſt. Das Stipendium, das nach dem Willen der Stifterinn hieſige Bürgerkinder genießen ſollen, wird jetzt zweyen Studirenden ertheilet, von welchen ein jeder jährlich auf 3 Jahre, wenn er ſo lange auf der Univerſität bleibet, 50 Rthlr. erhält. Die Stifterinn verordnete, daß die Inſpection und Collation dieſes Stipendium dem damaligen Bürgermeiſter Möller und Senator Bontin, nach deren Tode aber zweyen aus ihren Nachkommen, ſo lange einer von ihnen in dem Rathscollegium iſt, zuſtehen ſolle. Außerdem werden noch von den 3 Gewerken der Schmiede, Schuſter und Schneider die Einkünfte einer ehemals von ihnen am 14 May 1476 zur Ehre des heiligen Jakobs geſtifteten Vicarie, welche jährlich 2 Rthlr. 12 Gr. an Ackermiethe und 20 Groſchen an Zinſen betragen, und das von dem Dorfe Görke benannte Görkenſche Stipendium jährlich mit 2 Rthlr. von dem Magiſtrat aus der Cämmereycaſſe auch an ſolche Stadtkinder, welche ſich noch auf Schulen befinden, auf ein Jahr ausgezahlet. Der Magiſtrat beſtehet aus 5 Mitgliedern, als einem dirigirenden Bürgermeiſter, welcher zugleich Landrath iſt, einem Juſtizbürgermeiſter, einem Cämmerer und 2 Senatoren. Der Landrath führet das Directorium bey dem Magiſtratscollegium in allen für daſſelbe gehörenden Geſchäften, ſo wohl in Policey- als Kirchen- Schul- Vormundſchafts und eigentlichen Juſtizſachen u. ſ. f. und muß in jedem 9ten Jahre, als ſo oft ihn die Reihe trift, der Landſchaftsverſammlung in Stettin beywohnen, wofür er alsdann aus der königlichen Kriegescaſſe 100 Rthlr. und 4 Rthlr.

zur

zur Reiſe empfängt. Wenn er aber in außerordentlichen Geſchäften auf den Landtag nach Stettin berufen wird: ſo erhält er für jeden Tag 2 Rthlr. Diäten. Die Siegelgebühren kommen ihm allein zu, wenn in Policey- und Juſtizſachen die Ausfertigung der Veranlaßungen des Magiſtrats mit dem Rathsſiegel erforderlich iſt, oder ſonſt von den Partheyen begehret wird. Der Juſtizbürgermeiſter verwaltet jetzt zugleich das Syndikat, welchem das mit dem ehemaligen Poſten eines Rathsanwalds verbundene Gehalt der 26 Rthlr. 12 Gr. in dem rathhäuslichen Reglement vom 13 März 172[illegible] beygeleget iſt, und theilet ſich allein mit dem Secretarius die Juſtizſporteln. Der erſte Senator iſt zugleich Cämmereycontrolleur und Beyſitzer bey dem mit dem Magiſtrat verbundenen Köhrgerichte oder Ackerbaugerichte, der zweyte Senator aber verſiehet das Amt eines Secretarius ſo wohl in Policey- als Juſtizſachen und hat das Aſſeſſorat nicht nur bey allen hieſigen Gewerken, ſondern auch bey dem Köhrgerichte. Dem Magiſtrat iſt das Recht, alle ſeine Glieder ſelbſt zu erwählen, in dem rathhäuslichen Reglement beſtätiget worden, jedoch muß, bey Beſetzung der Juſtizbürgermeiſter- und Syndikatſtelle nach vorgängiger Prüfung, die Genehmigung von dem königlichen Juſtizdepartement und der königlichen Regierung, bey Beſetzung aller übrigen Stellen aber, die Beſtätigung von dem königlichen Generaldirectorium und der königlichen Cammer, und in Anſehung der Secretariatſtelle zugleich mit von der königlichen Regierung ertheilet werden. Die Unterbedienten des Magiſtrats beſtehen in einem Oberdiener, der die Inſinuationen und Executionen in Juſtizſachen verrichtet, einem Bürgermeiſter- oder Rathsdiener, der die Policeydienſte beſorget, auch bey des Oberdieners Verhinderung deßen Stelle vertritt, und einem Cämmereydiener, welcher lediglich mit Cämmereyſachen zu thun hat. Außerdem iſt noch ein Schließer vorhanden, welcher nicht nur die Schließung der Criminalgefangenen beſorget und die Aufſicht über dieſelben hat, ſondern auch dem Bettelweſen Einhalt thun muß. Alle dieſe Unterbedienten werden nebſt einem Stadtförſter, der aus der Cämmerey beſoldet wird, bey Erledigung einer Stelle von dem Magiſtrat der königlichen Cammer in Vorſchlag gebracht und hienächſt auf den Bericht der letztern von dem königlichen Generaldirectorium zu ihren Dienſten angeſetzet. Der ſo genannte Stadtpedell, welcher ſich noch hier befindet, wird von dem Magiſtrat nicht zu ſeinen Unterbedienten gerechnet, weil er weder von demſelben verpflichtet, noch von der Cämmerey beſoldet, ſondern eigentlich von der Bürgerſchaft zum Behuf der nöthigen Beſtellungen unterhalten wird. Indeßen wird er von dem Magiſtrat dazu gebraucht, daß er bey Verkaufen, Verpachtungen und Vermiethungen ſo wohl in gerichtlichen als Vormundſchaftsſachen die anſtehenden Termine jedem Einwohner von Haus zu Haus anſagen muß, wofür er jedesmahl 4 Gr. erhält. Der Magiſtrat hat die Gerichtsbarkeit in allen bürgerlichen und peinlichen Rechtsangelegenheiten ſo wohl in als außerhalb der Stadt, in den derſelben zugehörigen Eigenthumsgrundſtücken und Gütern, auch in dem zu dem Eigenthum der hieſigen Stadtkirche gehörigen Vorwerke Lebbin und über die dahin dienende 8 Bauern aus Baßwitz. Dieſe Gerichtsbarkeit erſtrecket ſich nur auf die erſte Inſtanz und zwar über alle Bürger, Bauern, Juden und andre Einſaßen in der Stadt und auf den Eigenthumsdörfern, in ſo fern nicht einige der Einwohner in Anſehung ihrer Perſonen unmittelbar unter der königlichen Regierung ſtehen, wogegen ſie aber doch in Anſehung ihrer Grundſtücke ebenfalls der Gerichtsbarkeit des Magiſtrats un-

terworfen ſind. Die Vormundſchaftsſachen in der Stadt werden von dem Juſtizbürgermeiſter, in den Eigenthumsdörfern aber von dem Landrathe und dem Secretarius beſorget, welche bey dem Ableben des einen oder andern Ehegatten in dieſen Dörfern und wenn der überlebende Ehegatte zur zwoten Ehe ſchreitet, darauf Acht haben müßen, daß die Hofwehr vollſtändig vorhanden ſey, und bey dieſer Gelegenheit den Kindern Vormünder beſtellen, ein Inventarium aufnehmen und nach Abzug der ſich etwa vorfindenden Hofwehrsdefecte, das ausgemachte der Kinder beſtimmen. Alle von dem Magiſtrate durch Decrete, Reſolutionen oder Beſcheide auferlegte, erkannte oder feſtgeſetzte Strafen werden zur Cämmerey abgeliefert, in ſo fern ſie hienächſt nicht ganz oder zum Theil erlaßen ſind. Doch empfängt der Magiſtrat, damit er in Beytreibung der Strafen gebührenden Fleiß anwenden ſoll, nach dem rathhäuslichen erläuterten Reglement vom 13 März 1722 den dritten Theil von allen zur Cämmerey wirklich eingegangenen Strafen. Dieſes ein Drittheil theilen nach der gegenwärtigen Verfaßung, unter Ausſchließung des Cämmerers und erſten Senators, der Dirigens, der Juſtizbürgermeiſter und der Secretarius unter ſich zu dreyen gleichen Theilen. Unter dem Magiſtrate ſtehen keine andre Niedergerichte, als das hieſige ſo genannte Köhr- oder Feld- und Ackerbaugericht, welches, nach der von dem Magiſtrat entworfenen und von der königlichen Cammer am 12 Julius 1725 beſtätigten Feldordnung, die kleinen Zwiſtigkeiten der Ackerleute in Anſehung der Bewährungen des Feldes mit Graben und Zäunen, des Pflügens, Mähens, der Hütung, Pfändungen und dergleichen, auch die Streitigkeiten wegen der Gränzen der Privatäcker, nach Maaßgabe der unter öffentlicher Auctorität in dem Jahre 1728 aufgenommenen Vermeßungscharte von der hieſigen Feldmark, kurz und gut ohne Aufnahme eines Protocolls ſchlichtet und die Entſcheidung ſo gleich vollſtrecket. Dieſes Ackergericht beſtehet aus den beiden Senatoren als Beyſitzern und 4 ſo genannten Köhrherren, welche von der Bürgerſchaft alle 2 Jahre neu gewählet werden und Ackerleute ſeyn müßen, die eigene Anſpannung haben. Das Köhrgericht verſammlet ſich von Oſtern bis nach der Erndte jeden Sonntag nach geendigter Nachmittagspredigt auf dem Rathhauſe, wo auch die ſämtlichen übrigen Ackerleute ſich einfinden. Zuweilen wird von einigen derſelben ihr Gutachten über dieſe oder jene Streitigkeiten von dem Köhrgerichte erfordert, oder es werden auch wohl einige von dieſen Ackerleuten von dem Köhrgerichte zu Beſichtigungen an den ſtreitigen Orten und ihrer mündlichen Berichtserſtattung von den befundenen Umſtänden an das Köhrgericht abgeordnet. Selten trägt es ſich zu, daß die eine oder die andere Parthey mit dem Ausſpruche des Gerichts nicht zufrieden iſt, oder deßen Vollziehung ſich wiederſetzen ſollte. Geſchiehet ſolches aber, ſo muß derjenige Theil, der ſich beſchweret hält, ſein weiteres Recht, nach dem Inhalte der Köhrordnung, bey dem Magiſtrat ſuchen. Die eigentlichen Rathstage, in welchen ſich der ganze Magiſtrat verſammlet, ſind von alten Zeiten her auf den Montag und Donnerſtag jeder Woche beſtimmt. An dieſen Tagen wurden ſonſt alle Policey- und Juſtizſachen alſo abgemacht, daß zu den erſtern Angelegenheiten beſonders der Montag und zu den letztern der Donnerſtag gewidmet waren. Da aber die Zeit gemeiniglich nicht erlaubet hat, alles an dieſen Tagen abzumachen: ſo ſind außerdem ſeit einigen Jahren noch beſondre Gerichtstage gehalten worden. Die Rathstage werden gemeiniglich um 9 Uhr und im Sommer noch früher

Digitized by Google

angefangen und nach der gröſsern oder kleinern Menge der Arbeiten bis 12 oder 1 Uhr, auch wohl ſpäter fortgeſetzet. Der Ort der Zuſammenkunft des Magiſtrats, wo auch die eigentlichen Gerichtstage gehalten werden, iſt ein geräumiges Zimmer auf dem Rathhauſe, in welchem der etwas erhöhete Sitz des Raths von dem Aufenthalt der Partheyen, wenn ſelbige herein gerufen werden, durch Schranken abgeſondert iſt. Da aber dieſes Zimmer im Winter ſich ſchwer heitzen läſſet: ſo pflegen zur Winterszeit die Raths- und Gerichtstage in einem bey dieſer Stube belegenen kleinern Zimmer abgewartet zu werden. Die Stadt iſt bereits in ihrem erſten Privilegium von 1262 mit dem lübiſchen Rechte bewidmet worden, und es ſind hier keine davon abweichende und rechtskräftig entſchiedene Statuten vorhanden; ein beſondrer Rechtsſatz aber beſtehet darinn, daſs es einem jeden Bürger nach dem Inhalte des rathhäuslichen Reglements frey ſtehet, die an Fremde verpfändeten ſtädtiſchen Aecker und Wieſen für den Pfandſchilling einzulöſen, wobey jedoch der Verpfänder oder deſſen Erben den Vorzug haben. Auch die den milden Stiftungen auf Pfandrecht hingegebenen oder gar zur Tilgung der Schuld eigenthümlich zugeſchlagenen Aecker und Wieſen, kann ein jeder Bürger für den Pfandſchilling einlöſen, oder nach der üblichen Taxe, allenfalls, nach vorhergegangenen öffentlichen Verkauf, für das meiſte Gebot an ſich bringen. Die beſondern hier eingeführten Gewohnheitsrechte beſtehen darinn: 1) daſs die Koſten zu einer Dachrinne, die zwiſchen einem Giebelhauſe und einem mit einem Querdache verſehenen Hauſe liegt, von dem Beſitzer des Giebelhauſes zu $\frac{2}{3}$, von dem Beſitzer des mit einem Querdache verſehenen Hauſes aber zu $\frac{1}{3}$ getragen werden, 2) daſs die Nachbaren das Geländer, welches zur Abſonderung der Höfe gehalten wird, ein jeder zur Hälfte machen laſsen und erhalten. Hat ein Nachbar ein Gebäude in der Scheide: ſo muſs er dennoch den übrigen Theil des Geländers zur Hälfte halten; und höret gleich das in der Scheide ſtehende Gebäude auf, ſo daſs der Hof, an deſſen Stelle mit einem Geländer geſchloſsen werden muſs: ſo darf ſich der andre Nachbar nicht darauf berufen, daſs er vorher nur einen geringen Theil des Geländers gehalten habe, ſondern er muſs die Hälfte der Erhaltungskoſten des ganzen Geländers übernehmen. In Sachen, welche die gemeine Stadt angehen, werden die 4 verordneten Aelteſten zugezogen. Die geſamte Bürgerſchaft iſt in 3 Claſſen vertheilet. Zur erſten werden der Rath mit den Eximirten, Kaufleuten und Brauern: zur zweyten alle Gewerke: zur dritten die Ackersleute und Tagelöhner gerechnet. Die Handlung mit auswärtigen beruhet hauptſächlich auf einigen Fabricanten, die ihre Waaren in Frankfurt und Colberg abſetzen, beſonders aber iſt die Greiffenbergſche Leinewand wegen ihrer Güte berühmt. Die vorzüglichſte Nahrung kommt auf den Ackerbau an. Obgleich der Acker ſelbſt nur mittelmäſsig iſt: ſo enthält dennoch das Stadtfeld, nach der Vermeſsung von 1728, an reinen Acker 200 Magdeburgſche Hufen und 21 Morgen: an Wieſen 31 Hufen: und an Hütung 49 Hufen. Die bürgerlichen Laſten ſind die gewöhnlichen und allgemeinen. Der Cämmerey gehöret der Brückenzoll zu, der bey dem Rega- und Hohenthore von den eingehenden beladenen Kaufmannswagen eingefordert wird, nicht weniger die Pacht von der in der Rega erbaueten Korn- und Schneidemühle und ausſchlieſsungsweiſe die Fiſcherey auf dieſem Fluſse, als an welcher die an der Rega gelegenen Dörfer Dadow und Schellin, das Kirchenvorwerk Lebbin und die Kirchenbauern zu Batzwiz kein Recht haben. Die

loh- und Weißgärber und Schuſter haben zuſammen eine Lohmühle und die Tuchmacher ihre Walkmühle beſonders auf der Rega. Außer andern Gerechtſamen hat die Stadt auch den Vorzug, daß ſie adelicher Vorrechte theilhaftig gemacht iſt; das von ihr ehemals ausgeübte Recht des Abſchoßes und Zehnten aber iſt in ſolchen Fällen, wenn das Vermögen aus einer königlichen Provinz in die andere gehet, durch das Reſcript vom 25 November 1777 aufgehoben worden. Die der Stadt ertheilte Privilegien ſind: 1) das Fundationsprivilegium des Herzogs zu Demmin, Wartislaus III. gegeben auf der Schwyna 1262, nach welchem er dieſe Stadt, ſo in dieſer Urkunde die neue Stadt Gryphenberg genannt wird, mit Stadtrechte begabt, ihr den Regaſtrom mit aller Freiheit bis in das Salzmeer, Holz und Wald zu ihrer Erbauung, das Recht von Lübeck, oder das Lübiſche Recht und den Zoll, ſo wie ſich die Stadt Greifswalde derſelben bedienet, geſchenket, auch der Stadt 100 Hufen und der Kirche 4 Hufen zu ewigen Zeiten verliehen hat. Dieſes Privilegium iſt nicht nur von dem Herzoge Barnim I. zu Cammin 1264 beſtätiget, ſondern auch von den nachfolgenden Herzogen, als von Bogislaus IIII. 1284, Otto und Wartislaus 1309, Bogislaus V. 1347, Erich II. 1453, Otto III. 1464, welcher der Stadt auch zugleich die Münze ertheilet hat, und Bogislaus X. dahin erweitert worden, daß ſich die Stadt des Regaſtußes frey und ungehindert zur Schiffahrt, Fiſcherey und zu allen andern Nutzungen auf- und abwärts bis in das Salzmeer bedienen ſolle. 2) Das Privilegium der Herzoge Jürgen und Barnim von 1524, am Tage Antonii, nach welchem der Stadt alle und jede Lehngüter, welche derſelben an Höfen, Dörfern, Aeckern, Wieſen, Weiden, Holzungen, Mühlen, Möhren, Brüchen, Waſſern, Fiſchereyen, Pächten, Dienſten, Gerichten höchſten und tiefeſten an Hals und Hand und allen andern Gerechtigkeiten gehören, beſtätiget worden ſind. Dieſe Freiheiten und Gerechtigkeiten ſind auch ſämtlich von Zeit zu Zeit von den Pommerſchen Herzogen, als von Philipp I. 1540, am Freytage nach Bartholomäi, Johann Friederich am 16 Februar 1575, Barnim am 18 Februar 1601, Bogislaus XIII. am 14 April 1605, Philipp II. am 1 May 1608, Franz I. am 2 November 1618, Bogislaus XIIII. am 1 October 1621, von dem Churfürſten Friederich Wilhelm zu Colberg den 6 May 1668, und von dem Churfürſten Friederich III. zu Stargard den 23 November 1699 beſtätiget und von dieſen beiden letzten Churfürſten dahin erweitert worden, daß die Freyſchleuſe der Treptowſchen Mühlen, wie auch die Brücken daſelbſt dergeſtalt von dem Amte und der Stadt Treptow, wie ein jeder daran berechtiget, eingerichtet werden ſollen, daß die von Greiffenberg mit Böten und Prahmen füglich und ohne Gefahr und Schaden, ihr Korn hinunter und die Seewaaren wieder hinauf bringen können. 3) Das Privilegium des Herzogs Johann Friederich vom 28 April 1590, nach welchem verordnet worden iſt, daß ſich niemand aus der Bürgerſchaft, er ſey wer er wolle, bey Strafe, des Weinkaufs zum Ausſchenken oder Zapfen anmaßen, ſondern Bürgermeiſter und Rath in dem Keller des Rathhauſes, durch einen vereideten Mann, die Weine ſo wohl für fremde als einheimiſche und Bürger ausſchenken und verzapfen und den Gewinn und Vortheil zum Beſten des Rathhauſes und der Stadtgebäude anwenden ſollen, wobey ihnen nachgegeben iſt, daß ſie nach Gelegenheit einem Bürger außerhalb des Rathhauſes oder Stadtkellers den Weinſchank für eine gewiße Penſion, dem Rathhauſe zum Beſten, übergeben können. Dieſes Privile-

gium

ginnt ist zwar von dem Churfürsten Friederich Wilhelm zu Colberg am 24 October 1662 und von dem Churfürsten Friederich III. zu Stargard am 29 Julius 1697 bestätiget, durch den 1770 bey der königlichen Krieges- und Domainencammer wieder den Apotheker Müller geführten Proceß aber entkräftet worden, so daß jetzt auch andre, Weine zum Verkauf halten. 4) Das Privilegium des Churfürsten Friederich Wilhelm vom 13 Julius 1664, in welchem der Stadt, nachdem dieselbe zu ihrer bessern Aufnahme und Fortsetzung ihres Handels nöthig befunden hat, ihr Sellhaus an dem Treptowschen Hafen, wozu der Churfürst eine Stelle anweisen laßen, einzurichten und völlig aufzubauen, derselben ein an dem Treptowschen Hafen erbauetes Haus geschenket und vergönnet worden, daß der Einwohner deßelben, welcher die Aufsicht über das Sellhaus haben soll, fünf oder sechs Kühe und zwanzig Schafe halten und dazu freye Weide und Ausfutterung genießen, auch zur Feuerung den nöthigen Torf stechen möge, welches auf die nachmalige Bitte des Magistrats am 11 May 1668 dahin geändert worden ist, daß anstatt der 20 Schafe zwölf Kühe insgesamt an dem besagten Orte die Weide genießen sollen. Die hiesige Schützengilde erhielt bereits von dem Herzoge Barnim zu Stettin 1603 ein Privilegium und ein anderes von dem Churfürsten Friederich Wilhelm in dem Feldlager bey Coldingen vom 1 Julius 1659, nach welchem der so genannte Schützenkönig in demselben Jahre von der Contribution, Einquartirung und andern Land- und städtischen Abgaben befreyet seyn soll, auch dafern es ein Churfürstlicher Bedienter, einer von Adel oder sonst ein eximirter seyn würde, derselbe solche Freiheit für eine Recognition einem in der Zunft überlaßen könne. Der König Friederich I. bestätigte dieses Privilegium zu Stargard am 22 Junius 1705 und verordnete zugleich, daß dem jedesmaligen Schützenkönige, außer den angeführten Begnadigungen, noch 30 Rthlr. aus der Accisecasse, wofern und wenn dieselbe zureichend, ausgezahlet werden sollen. Jetzt erhält der Schützenkönig 10 Rthlr. aus der Cämmerey, 4 Rthlr. aus der Bürger-Grasecasse und den Abnutz einer Wiese. Die Jahrmärkte, womit die Stadt begnadiget ist, sind folgende: 1) Donnerstags nach Invocavit ein Krammarkt, und Mittwochs vorher ein Viehmarkt, der alle 14 Tage bis Ostern wiederholet wird. 2) Montags vor Himmelfahrt Vieh- und Dienstags darauf Krammarkt. 3) Montags nach Galli Krammarkt und am Donnerstage vorher Viehmarkt. 4) Montags nach dem dritten Adventsonntage: wofern aber der Gülzowsche auf eben diesen Montag fällt: so ist der Krammarkt hier Tages darauf. 5) Den Tag nach Michaelis Honigmarkt. Die Posten kommen hier an und gehen ab:

Am Sonntage früh von Treptow nach Naugard.

Am Dienstage in der Nacht von Naugard nach Treptow.

Am Donnerstage früh von Treptow nach Naugard.

Am Sonnabende in der Nacht von Naugard nach Treptow.

Das Stadtwapen war ehemals ein rother Greiff mit dem darunter fließenden Regastrome im blauen Felde. Seit 1334 aber, da die Stadt den Pommerschen

Herzogen wieder die von Borck getreuen Beyſtand leiſtete, und ihre Burg, Wulfsberg, die jetzt Stramehl heißt, zerſtöhren half, iſt es mit einem Schilde, worinn eine weiße Lilie im rothen Felde, mit 2 gekrönten wilden Männern als Schildhaltern und über dem gekrönten offenen Helme mit einer weißen Lilie vermehret worden.

Die Erbauung der Stadt rühret vom Herzoge Wartislaus III. her, wie ſein noch vorhandenes Fundationsprivilegium vom Jahre 1262 beſagt, worinn er unter andern der Stadt den Regaſtrom zur Schiffahrt und Fiſcherey bis in die Oſtſee überlaßen hat. Ueber den freyen Gebrauch dieſes Flußes gerieth der Ort bald Anfangs mit dem Abte zu Belbuck und der Stadt Treptow in Zwietracht, die im 14ten und 15ten Jahrhunderte in öffentliche Befehdungen ausbrach. Nachdem der Zwiſt durch den Weg der Appellation an den päpſtlichen Hof gelanget war: ſo wurden einige Aebte des Kloſters Belbuck, die nicht nachgeben wollten, von den Päpſten in den Bann gethan und endlich die Sache von dem Herzoge Bogislaus X. 1488 und 1489 perſönlich alſo zum Beſten der Stadt verglichen, daß die Schiffahrt auf der Rega frey und den Städten Greiffenberg und Treptow gemeinſchaftlich verbleiben ſolle. Damals pflegten die Greiffenbergſchen Schiffe nach Dragoe auf den Heringsfang und nach Riga zu fahren und waren von 10 Laſten. Obgleich nachhero dennoch neue Streitigkeiten darüber entſtanden ſind: ſo hat die Stadt doch 1656 eine Ladeſtelle für ihre Waaren auf der Kanteke erhalten und beſitzet noch jetzt ein Pfahlhaus auf dem Deep, wovon der Bewohner jährlich der Cämmerey einen Kanon erlegen muß. Ehemals war in der Stadt ein Landvoigteygericht, welches die Gerichtsbarkeit über einige von Adel in der erſten Inſtanz hatte. Die Stadt hatte ſich bey demſelben das Recht des Beyſitzes an den ordentlichen Rechtstagen erworben und wohnte denſelben durch ihre Abgeordneten auf das Einladungsſchreiben der Landvögte bey, war aber nebſt ihrem Eigenthum nicht dem Landvoigteygerichte, welches den 19 December 1661 dem Hofgerichte in Colberg beygeleget wurde, ſondern unmittelbar dem fürſtlichen Hofgerichte unterworfen. Im 30jährigen Kriege muſte die Stadt von den Kaiſerlichen Kriegesvölkern viel leiden. Im Jahre 1658 den 31 März brannte die halbe Stadt nebſt der Kirche, Schule und den Pfarrgebäuden ab. Eben dies Unglück betraf den andern damals verſchonet gebliebenen Theil 1668, deßen Andenken noch jährlich gottesdienſtlich begangen wird. Zur Wiederherſtellung der Kirche und Kirchengebäude, Beſoldung der Prediger und Schullehrer und zu dem ſchon angeführten Stipendium vermachten die Erben des Oberſtlieutenants Grunze eine Forderung von 16000 Florene und der Prälat von Mildenitz ſchenkte ſeine beym Brande gerettete Bibliothek der Kirche, bey welcher ſchon von dem Kapellan Simonis der Anfang zu einer Büchersammlung war gemacht worden, die darauf 1663 durch Joachim Pipenburgs, Stadtpräſidentens zu Lüneburg Büchervorrath vermehret worden iſt. Zur Folge muſte die Stadt ehemals nach dem alten Anſchlage 15 Pferde und 60 Mann aufbringen. Zu ihrem Eigenthum gehören:

1) Acht Dörfer und ein Schulzenhof, als:

(1) Dadow ½ Meile von Greiffenberg nordoſtwärts, an der Rega, welche nahe

nahe bey dem Dorfe vorbeyfließet, hat 8 Bauern, 9 Feuerſtellen, mittelmäßigen Acker, gute an der Rega gelegene Wieſen, Holzung, welche in einigen Eichen, Büchen und wenigen Fichten beſtehet, und iſt zu dem adelichen Dorfe Sellin in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret. Drey Bauern in dieſem Dorfe geben jährlich gewiße kleine Pächte an das Domcapitul zu Cammin und ſind dagegen von der Lieferung des Pachthafers an die Greiffenbergſche Cämmerey befreyet. Dadow wird in alten Urkunden Dodo genannt, und iſt ohne Zweifel der Ort Dodona, deßen in der Bekehrungsgeſchichte des Biſchofs Otto von Bamberg gedacht wird. Denn er lieget an der Straße, wenn man von Stettin und Wollin nach Colberg reiſet und in der Beſchreibung dieſes Weges, welchen Otto nahm, kömmt dieſes Dodona mit ſeiner lateiniſchen Endung vor. Es iſt daher nicht wahrſcheinlich, daß, wie einige behaupten wollen, die Stadt Daber das ehemalige Dodona ſey. Denn dieſe hat ihren Namen von dem dortigen Schloße Daber erhalten, welches in den alten Urkunden Dobra, d. i. Gut heißet und mit Dodo oder Dodona keine Verwandſchaft hat. Die Herzoge Otto I. und Wartislaus IIII. beſtätigten 1309 der Stadt Greiffenberg das Eigenthum des Dorfs Dadow, welches ihr mit 16 Hufen nach einer zu Anklam 1300 ausgefertigten Urkunde von dem Herzoge Bogislaus IIII. war geſchenkt worden.

(2) **Goerke** 1 Meile von Greiffenberg nordoſtwärts, an der Rega, welche an der Gränze dieſes Dorfs vorbeyfließet, auf der Land- und Poſtſtraße von Greiffenberg nach Treptow, hat außer einem Vorwerke 1 Prediger, welcher nach der Matricul zu ſeinem beſſern Unterhalte das Küſtergehalt ziehet, und davon einen Kirchenknecht, der zugleich Schulmeiſter zu Woedtke iſt, unterhält, 7 ganze Bauern, 2 Halbbauern mit dem Krüger, 2 Coßäthen, 1 Büdner, 3 Speicher, 16 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das der Stadt Treptow gehörige Dorf Borntin und das adeliche Dorf Woedtke, das eine eigene Kapelle hat, eingepfarret ſind, ziemlich fruchtbaren Acker, gute an der Rega gelegene Wieſen, keine Fiſcherey, etwas Elſenholzung nach dem Dorfe Woedtke, einige Fichten nach dem Dorfe Kloetikow und weiches Holz nach der Rega zu. Nach der von dem Herzoge Wartislaus 1310 ertheilten Beſtätigung hat der Herzog Bogislaus das Dorf Goerke dem Abt und Convent des Kloſters Belbuck geſchenkt, von welchem es der Rath der Stadt Greiffenberg in der Mitte des 14ten Jahrhunderts kaufte und es mit den Dienſten und dem Gerichte über den Hof und die 5 Hufen, ſo Ludolph Bruning zu einem geiſtlichen Lehn geſtiftet und ſich vorbehalten hatte, in Beſitz nahm. Das Patronatrecht über dieſe 5 Hufen, die von den Herzogen von Pommern zu Lehn genommen wurden, kam nachher an die Erben des Greiffenbergſchen Bürgermeiſters Nikolaus Rungen und wurde in dem Fall, wenn deßen männliche Nachkommenſchaft ausſterben ſollte, dem Rathe zu Greiffenberg verſchrieben. Nach dem Abgange der Rungeſchen Familie wurden dieſe 5 Hufen, nach dem zu Stettin am 22 May 1610 abgefaßten Rechtsſpruche, dem Rathe zu Greiffenberg zuerkannt und demſelben von den Rungenſchen Erben 1635 verkauft.

(3) **Kukahn** ½ Meile von Greiffenberg ſüdweſtwärts, auf der Landſtraße von Greiffenberg nach Wollin, hat 12 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Krug, 2 Speicher, die

ihren

ihren Bewohnern eigenthümlich gehören, 3 Bauernſpeicher, 15 Feuerſtellen, einige Elſen und Fichten, wenige Fiſcherey in einem Bache, welcher die Gränze mit dem Dorfe Schweſſow macht, und iſt zu Ribbekatt in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret. Nach der zu Wolgaſt am 1 Februar 1317 ausgefertigten Urkunde ertheilte der Herzog Bogislaus den Beſitz des Dorfs Kukahn der Stadt Greiffenberg.

(4) **Lübſow** ½ Meile von Greiffenberg gegen Oſten, hat 14 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Büdner, 9 Speicher, 24 Feuerſtellen, Eichen- Büchen- Elſen- und Fichtenholzungen, wenige Fiſcherey in einem Bache, welcher das Dorf Lübſow von den Dörfern Radduhn und Pribbernow ſcheidet, und iſt zu Radduhn in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret. Die Herrſchaft zu Radduhn und der Magiſtrat zu Greiffenberg haben gemeinſchaftlich das Patronatrecht zu Radduhn und vociren wechſelsweiſe den Prediger daſelbſt. Der Herzog Bogislav ſchenkte das Dorf Lübſow nach einer Urkunde von 1280, am Tage der Kreuzerhöhung, der Stadt Greiffenberg, und dieſe Schenkung wurde 1399 von den Herzogen Otto I. und Wartislav IIII., einem Sohn Bogislavs IIII., bey ihrer Gegenwart in Greiffenberg beſtätiget. Gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts wurde dieſes Dorf von dem Magiſtrat zu Greiffenberg, theils als ein Afterlehn einigen von Adel, theils wiederkäuflich dem hieſigen Bürgermeiſter, Hinze Schleden verkauft. Dieſer legte gewiße Dienſte von 3 Bauern aus Lübſow der Kalandsbrüderſchaft zu Greiffenberg bey, um den dazu gehörigen Acker zu begatten. Nachdem hierauf das Dorf von der Stadt wiederum war eingelöſet worden, wurden dieſe Dienſte nach der Kirchenverbeßerung von dem Herzoge Barnim dem damaligen Paſtor zu Greiffenberg, Valentin Krüger, zugeeignet und am 29 Januar 1686 wurde feſtgeſetzet, daß die 3 Bauern nur den Pfarracker und nicht den eigenthümlichen Acker des Präpoſitus und Diakonus zu Greiffenberg begatten und den Miſt auf das Pfarrland des Präpoſitus, nicht aber des Diakonus fahren ſollen. Dieſe Dienſte werden auch noch jetzt dem Präpoſitus und Diakonus zu Greiffenberg und zwar nach einer unter den Lübſowſchen Bauern feſtgeſetzten Ordnung von dreyen derſelben geleiſtet, die alle 3 Jahre dazu nach der Reihe im Dorfe beſtellet werden und dagegen von der Lieferung des Pachthafers an die Greiffenbergſche Cämmerey und von den Paßfuhren befreyet ſind.

(5) **Renſekow** ½ Meile von Greiffenberg nordweſtwärts, hat außer einem Vorwerke 1 Prediger, welcher die Küſterhebungen genießet und davon dem Schulmeiſter, der zugleich als Kirchenknecht dienet, etwas abgiebt, 13 Bauern, 4 Coßäthen, 7 Speicher, 23 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Grandeshagen und Pribbernow und der Holzkathen Stuthof eingepfarret ſind, ein kleines Elſenbruch nach Völſchenhagen zu und wenige Fichten. Der ſo genannte Schwenzerbach, welcher auf dem Greiffenbergſchen Stadtfelde entſpringt, ſcheidet die Feldmark dieſes Dorfs von der Feldmark des Dorfs Völſchenhagen.

(6) **Schellin** ½ Meile von Greiffenberg nordoſtwärts, an der Rega, nicht weit von der Landſtraße von Greiffenberg nach Colberg, hat außer einem Vorwerke

6 Bau-

6 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Büdner, 2 Bauernſpeicher, 11 Feuerſtellen, Fichten- und Elſenholzungen und iſt zu Radduhn in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret.

(7) Schmalenthin ½ Meile von Greiffenberg gegen Süden, an der Rega, auf der Straße von Greiffenberg nach Regenwalde, hat 12 Bauern, 1 Büdner, 9 Speicher, 19 Feuerſtellen, Holzung, welche in einigen Eichen, Elſen und Fichten beſtehet und iſt zu der zu der Greiffenbergſchen Synode gehörigen Kirche in dem adelichen Dorfe Loppenow, von welcher der Magiſtrat zu Greiffenberg Mitpatron iſt, eingepfarret. Nach den Rechtsſprüchen der königlichen Krieges- und Domainencammer vom 26 September 1749 und 24 Junius 1751, welche durch das Reſcript des Hofes vom 28 October 1751 ſind beſtätiget worden, ſoll der Magiſtrat zu Greiffenberg bey dem Genießbrauche der halben Maſtgerechtigkeit zu Schmalenthin wieder die Einwohner daſelbſt geſchützet werden. Schmalenthin wird in alten Urkunden Smolentin genannt und wurde 1284 von dem Herzoge Bogislaus, nach der von den Herzogen Otto und Wartislaus 1309 ertheilten Beſtätigung, der Stadt Greiffenberg geſchenket. Ein Afterlehn in dieſem Dorfe von einigen Hufen beſaßen ehemals die von Smolentin als Afterlehnleute, die die Bürgermeiſter und Rathsherren der Stadt Greiffenberg für ihre Herren erkannten und dieſes Afterlehn 1447 unter gewißen Bedingungen, 1472 aber ganz und völlig der Stadt Greiffenberg verkauften.

(8) Voelſchenhagen ¼ Meile von Greiffenberg nordweſtwärts, auf der Landſtraße von Greiffenberg nach Cammin, hat 8 Bauern, 1 Büdnerhaus, 2 Bauernſpeicher, 9 Feuerſtellen, Eichen- Büchen- und Elſenholzungen, und iſt zu Ribbekart in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret. Die halbe Maſt zu Völſchenhagen ſtehet dem Magiſtrat zu Greiffenberg, eben ſo wie bey Schmalenthin, zu.

(9) Pruſt. In dieſem Dorfe, welches verſchiedene Beſitzer hat, gehören dem Magiſtrat zu Greiffenberg nur allein der Schulze, welcher $1\frac{8}{10}$ Landhufen verſteuert, und 2 Feuerſtellen. Der Rath zu Greiffenberg kaufte 1442 zwey Bauerhöfe und einen Kathen in Pruſt und legte die beiden Höfe dem Schulzenhofe bey. Der übrige Theil des Dorfs Pruſt iſt adelich. S. Pruſt unter den adelichen Gütern dieſes Kreiſes.

2) Vier Vorwerke, wovon die Ländereyen und Wieſen der Vorwerke Görke, Renſekow und Schellin neuerlich von den Grundſtücken der Unterthanen ſind abgeſondert worden, als:

(1) Dankelmannshof ¼ Meile von Greiffenberg gegen Oſten, iſt in der Gegend, welche ſonſt der Buchwald genannt wurde, ſeit 1750 angeleget worden, nach dem Reſcript vom 6 May 1775 aber gänzlich eingegangen, indem der dazu gehörige Acker der Greiffenbergſchen Bürgerſchaft für einen beſtändigen jährlichen Zins von 30 Rthlr. zur Hütung iſt überlaßen worden, und die Wieſen für das meiſte Gebot zum Beſten der Cämmerey verpachtet werden. Die in 2 Feuerſtellen beſtehenden

Gebäude werden jetzt von dem Stadtförſter bewohnet, welcher zu der Greiffenbergſchen Stadtkirche eingepfarret iſt.

(2) Görke hat 382 Morgen 135 Ruthen und die Dienſte von 7 Vollbauern, 2 Halbbauern und 2 Coßäthen aus dem Dorfe Görke.

(3) Renſekow hat 452 Morgen 176 Ruthen und die Dienſte von 9 Bauern aus dem Dorfe Renſekow.

(4) Schellin ein ritterfreyes Vorwerk, hat 323 Morgen 149 Ruthen und die Dienſte von 6 Bauern und 1 Coßäthen aus dem Dorfe Schellin.

3) Zwo kleine Pächtereyen, als:

(1) Der Viehhof Struthof, ein einzelnes Haus ¼ Meile von Greiffenberg ſüdweſtwärts, in der Greiffenbergſchen Stadtholzung, hat an Acker nicht mehr als zu 15 Scheffeln Ausſaat und iſt zu Renſekow in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret.

(2) Der Holzkathen Gramhuſen ¼ Meile von Greiffenberg gegen Süden in einem Walde, beſtehet nur in einer Feuerſtelle und iſt zu der Greiffenbergſchen Stadtkirche eingepfartet.

4) Die Stadtziegeley wird jetzt von der Greiffenbergſchen Cämmerey zum Beſten derſelben adminiſtriret.

5) Die Greiffenbergſche Mahl- und Schneidemühle liegt auf dem Regafluße. Die Zwangsmahlgäſte der erſtern, die aus 4 unterſchlägigen Mahlgängen und einem Grützgange beſtehet, ſind die Einwohner der Stadt Greiffenberg, der Dörfer Renſekow, Dadow, Görke, Schellin, Lübſow, Schmalenthin, Kukahn, Woelſchenhagen, Batzwitz, 6 Bauern in Triglaff, der Schulze zu Pruſt und die Pächter zu Lebbin, Dankelmannshof, Struthof und Gramhuſen. Beide Mühlen brannten am 5 May 1779 ab, wurden aber in eben demſelben Jahre, und zwar die Mahlmühle maſſiv, die Schneidemühle aber in Holz, wieder erbauet.

Die ſämtlichen Bauern der Eigenthumsdörfer der Stadt Greiffenberg müßen alle Burgfuhren und das ſo genannte Schaarwerken verrichten, auch Brennholz zu der Stadtziegeley anfahren. Die Jagd auf den ſämtlichen Feldmarken der Greiffenbergſchen Stadtgüter beſtehet nur in kleinem Wildprette und gehöret dem Magiſtrat zu Greiffenberg.

Der Marienkirche zu Greiffenberg gehören:

1. In dem Dorfe Batzwitz 8 Bauern, wovon 6 bey dem Vorwerke Lebbin dienen, 2 aber

2 aber Dienſtgeld geben und 9 Feuerſtellen. Der übrige Theil des Dorfs Baßwitz iſt adelich. S. Baßwitz unter den adelichen Gütern dieſes Kreiſes.

2. Das Vorwerk Lebbin ¼ Meile von Greiffenberg ſüdoſtwärts, an der Rega, und nahe an der Landſtraße von Greiffenberg nach Plate, hat 1 Holzvoigt, 3 Feuerſtellen, Holzungen, welche in Eichen, Büchen und weichem Holze beſtehen und iſt zu Baßwitz in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret. Dieſes Vorwerk wurde 1641 auf einer wüſten Feldmark angeleget und mit den dazu gehörigen 8 Bauern in Baßwitz, nach dem zwiſchen dem Magiſtrat wie auch der Bürgerſchaft zu Greiffenberg und den Proviſoren der St. Marienkirche daſelbſt am 28 Februar 1693 geſchloßenen und zu Stargard am 10 Julius 1696 beſtätigten Vergleiche, der Marienkirche eigenthümlich, jedoch alſo überlaßen, daß der Magiſtrat ſich die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen und peinlichen Sachen, die Rauchhüner aus Baßwitz, die Jagden und verſchiedene in dem Vergleiche benannte Hufen vorbehielt.

II. Drey königliche Aemter, als:

1. Das Amt Treptow hat

1) Sechszehn Dörfer, als:

(1) **Arensberg** ¼ Meile von Treptow nordoſtwärts, in einer von Norden gegen Oſten mit Holzungen umgebenen Gegend, hat 1 Freyſchulzen, 11 Bauern, 10 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 28 Feuerſtellen und iſt zu Tribus in der Treptowſchen Synode eingepfarret.

(2) **Camp** eine kleine mit guten Wieſen umgebene Inſel und Fiſcherlage an der Oſtſee, 1¼ Meilen von Treptow nordoſtwärts, und nahe an dem ſehr fiſchreichen Campſchen See, hat 11 Fiſcher, unter welchen ſich ein Krüger befindet, 1 Schulmeiſter, mit Einſchließung des Dorfs Wuſtrow 14 Feuerſtellen, und iſt zu Robe in der Treptowſchen Synode eingepfarret.

(3) **Deep** ein Fiſcherdorf, 1 Meile von Treptow gegen Norden an dem Ausfluße der Rega in die Oſtſee, wird in **Oſt-** und **Weſt-Deep**, welche die Rega ſcheidet, eingetheilet, hat mit Einſchließung eines Schulmeiſters, 61 Feuerſtellen, und iſt zu Robe in der Treptowſchen Synode eingepfarret. **Oſt-Deep** lieget ſehr niedrig und hat 24 Fiſcher mit dem Schulzen, und mit Einſchließung des Fährkrügers bey dem Colbergſchen Deep, 12 Büdner. **Weſt-Deep** lieget in den Sandbergen gegen Weſten, an der Strandheide, die den Triebſand von demſelben abhält, von welchem es an der nordlichen Seite deſto mehr leidet, und hat mit Einſchließung des Unterförſters, 17 Büdner und noch 1 Büdner, der auf dem Greiffenbergſchen Stadtgrunde wohnet.

(4) Droſedow oder Hohen-Droſedow, zum Unterſchiede des in dieſem Kreiſe gelegenen adelichen Dorfs dieſes Namens genannt, 1 Meile von Treptow weſtnordweſtwärts, hat 1 Freyſchulzen, 13 Bauerhöfe, von welchen der eine, der Krähenkrug genannt, weit abwärts an der Straße liegt, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Büdner, 20 Feuerſtellen, guten Acker, eine fette Weide und iſt zu Wachholzhagen oder Kirchhagen in der Treptowſchen Synode eingepfarret.

(5) Glanſee 1 Meile von Treptow gegen Oſten, an der Landſtraße von Treptow nach Colberg und Coerlin, welche nahe bey dem Dorfe vorbeyführet, hat 1 Freyſchulzen, 10 Bauern, 11 Büdner mit dem Krüger, 1 Schulmeiſter, 27 Feuerſtellen und iſt zu Gützlaffshagen in der Treptowſchen Synode eingepfarret.

(6) Gützlaffshagen 1 Meile von Treptow oſtſüdoſtwärts, auf der Landſtraße von Treptow nach Coerlin, und von Greiffenberg nach Colberg und Coerlin, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Freyſchulzen, 15 Bauern, unter welchen ſich 2 Krüger befinden, 3 Halbbauern, 3 Coßäthen, 14 Büdnerhäuſer, 1 Schmiede, 1 Predigerwittwenhaus, 53 Feuerſtellen, eine zu der Treptowſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Glanſee und Zimdarſe, die königlichen Unterförſtereyen Hohenholz und Neubrück und die der Stadt Treptow gehörige Unterförſterey Jungfernbrück eingepfarret ſind. Mitten durch das Dorf fließet ein kleiner Bach, der ſich in den Zarbenſchen Bach ergießet.

(7) Hagenow ½ Meile von Treptow nordoſtwärts, hat 1 Freyſchulzen, 19 Bauern, 2 Halbbauern, 8 Büdnerhäuſer, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 36 Feuerſtellen und eine zu der Treptowſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Zarben iſt.

(8) Holm eine halbe Viertelmeile von Treptow nordweſtwärts, in einer niedrigen mit Wieſen und Hütungen umgebenen Lage, hat 7 große Coßäthen, mit Einſchließung des Freyſchulzen, 5 kleine Coßäthen, die nur halb ſo viel Contribution als die großen Coßäthen geben, 2 Büdner, ſo auf Bauergrunde wohnen und Schutzgeld geben, 1 Schulmeiſter, 14 Feuerſtellen und iſt zu Tribus in der Treptowſchen Synode eingepfarret. Die Einwohner haben nur wenige Grundſtücke bey ihren Höfen, und ernähren ſich gröſtentheils von dem Treptowſchen Stadtfelde, welches ſie gepachtet haben. Der Herzog Wartislav ſchenkte dieſes Dorf 1325 dem Kloſter Belbuck.

(9) Küſſin 1 Meile von Treptow gegen Weſten, hat außer einem Vorwerke, 1 Freyſchulzen, 4 Halbbauern, 2 Büdner, 1 Schulmeiſter, 7 Feuerſtellen und iſt zu Zirkwitz in der Camminſchen Synode eingepfarret. Die Aecker und Wieſen dieſes Dorfs ſind vor einigen Jahren außer der Gemeinheit geſetzet worden. Küſſin beſtand ehemals aus 5 Bauern, 2 Coßäthen, dem Schulzen und einer Mühle, und gehörte als ein Leibgedinge der verwittweten Herzoginn, Sophia zu Stettin Pommern, gebohrnen Prinzeßinn zu Schleßwig-Hollſtein, die am 9 Januar 1623 auf Anſuchen

ſuchen des Herzogs Bogislavs zu Stettin darinn willigte, daß dieſes Dorf deßen Rathe und Canzler, Matthias von Carnitz auf Meides und Moizow ꝛc., wegen vieler ihrem verſtorbenen Gemahl treu geleiſteten Dienſte, erblich geſchenket und beſtätiget wurde. Die ſämtlichen von Carnitz wurden am 26 April 1689 aufs neue mit demſelben beliehnet, der Hofrath, Matthias von Carnitz auf Meides ꝛc. verkaufte es aber wiederum am 24 Junius 1694 dem Churfürſten Friederich III., worüber am 14 Julius 1694 die Churfürſtliche Beſtätigung ertheilet wurde.

(10) Langenhagen $1\frac{1}{4}$ Meilen von Treptow nordoſtwärts und eben ſo weit von Colberg weſtſüdweſtwärts, an der Oſtſee, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 2 Freyſchulzen, 21 Bauern, unter welchen ſich der Predigerbauer befindet, 2 Halbbauern, 8 Coßäthen, 7 Büdner, 1 Predigerkathen auf Pfarrgrunde, 1 Bauerkathen, 53 Feuerſtellen, und eine zu der Treptowſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das der Stadt Colberg gehörige Dorf Deep, das Gut Papenhagen und ein Kathen auf den Colbergſchen Wieſen, Laubbring genannt, eingepfarret ſind. Das Dorf, welches in einem halben Circul liegt und eine halbe Meile lang iſt, weil ein jeder Wirth ſeine Hufen bey dem Hofe hat, wird in das lange Ende, Mittelhagen, den Ort bey der Kirche und Papenhagen eingetheilet. Die Einwohner haben gute Grundſtücke, ihre Wieſen und Weide aber werden oft von der Oſtſee überſchwemmet.

(11) Robe 1 Meile von Treptow nordoſtwärts und $\frac{1}{4}$ Meile von der Oſtſee, an einem Arme des Regafluſſes, welcher von Oſt-Deep bey Robe vorbey in den Campſchen See fließet, in einer niedrigen Lage, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Freyſchulzen, 15 Bauern, 6 Halbbauern, 9 Coßäthen, 4 Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, 47 Feuerſtellen, eine zu der Treptowſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die königlichen Dörfer Deep, Camp und Wuſtrow, das Vorwerk Heydehof und ein Kathen an der Fähre bey dem Colbergſchen Deep, eingepfarret ſind, und iſt öftern Ueberſchwemmungen ausgeſetzt.

(12) Tribus oder Triebs $\frac{1}{4}$ Meile von Treptow nordoſtwärts, nahe an dem Regafluße und der Oſtſee, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 2 Freyſchulzen, 19 Bauern, 2 Halbbauern, 11 Coßäthen, die ſeit vielen Jahren noch einen wüſten Coßäthenhof beſitzen und davon die Abgaben entrichten, 9 Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, 60 Feuerſtellen, und eine zu der Treptowſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Arensberg und Holm, das Vorwerk Neuhof und die Förſterey Grünhauſen eingepfarret ſind. Die Einwohner haben gute Grundſtücke. Dieſes Dorf und die Dörfer Schwedt, Droſedow, Jarchow, Darſow, Suckow, Molſtow, Belkow, Kloetikow, Weſelow, Borntin und Zedlin wurden, nach einer Urkunde von 1224, von Anaſtaſia, der Wittwe des Herzogs Bogislaus I. dem Nonnenkloſter zu Treptow an der Rega beygeleget.

(13) Wuſtrow 1 Meile von Treptow nordoſtwärts, nahe an dem Dorfe Camp, hat 1 Freyſchulzen, 2 Coßäthen, gute Aecker und Wieſen und iſt zu Robe in der Treptowſchen Synode eingepfarret. Dieſes Dorf wird in einer Urkunde von 1170,

nach welcher der Herzog Caſimir I. daſelbe nebſt einigen andern Dörfern, etlichen Mönchen, die von Lunden aus Schonen gekommen waren, zur Unterhaltung eines zu erbauenden Kloſters, ſo nachher das Kloſter Belbuck wurde, ſchenkte, Wiſtrouece genannt.

(14) Zamow ¾ Meile von Treptow oſtnordoſtwärts, hat 1 Freyſchulzen, 4 Bauern, 3 Zweydrittelbauern, 5 Büdnerhäuſer, 1 Schulmeiſter, 15 Feuerſtellen und iſt zu Zarben in der Treptowſchen Synode eingepfarret.

(15) Zarben 1 Meile von Treptow gegen Oſten, an einem kleinen Bache, der die hieſige Mühle treibt, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Freyſchulzen, 12 Bauern, 3 Coßäthen mit Einſchließung des Müllers, welcher einen Coßäthenhof beſitzet, 1 Schmiede, 5 Büdner, 1 Predigerwittwenhaus, 3 Büdner auf Kirchengrunde, unter welchen ſich der Holzwärter befindet, 2 Büdner auf Bauerngrunde, 31 Feuerſtellen und eine zu der Treptowſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Hagenow iſt, und zu welcher die Dörfer Zamow, Drenow, Gandelin, Naugard und Charlottenhof eingepfarret ſind. Der Herzog Wartislaus in Demmin ſchenkte dieſes Dorf nach einer Urkunde von 1254, in welcher es Zirbe genannt wird, zugleich mit dem Dorfe Semo, jetzt Zamow genannt, dem Kloſter Belbuck.

(16) Zedlin ¾ Meile von Treptow nordweſtwärts, auf der Landſtraße von Treptow nach Cammin, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Freyſchulzen, 14 Bauern, 8 Halbbauern, von welchen einer zugleich einen Coßäthenhof beſitzet, 1 Coßäthen, 6 Büdner, 1 Predigercolonus, 1 Unterförſter, 1 Predigerwittwenhaus, 40 Feuerſtellen, eine zu der Treptowſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Voigtshagen iſt und zu welcher die Dörfer Gumtow, Groß-Zapplin und Klein-Zapplin eingepfarret ſind, und gute Weide. Das Dorf Zedlin wurde mit dem Dorfe Gumtow, nach einer Urkunde von 1285, von dem Herzoge Bogislaus dem Kloſter Belbuck überlaßen.

2) Vier Vorwerke, als:

(1) Gummin oder Gumminshof ein ritterfreyes Vorwerk, ¼ Meile von Treptow gegen Süden, nahe an der Rega, hat 5 Feuerſtellen, 1275 Morgen 108 Ruthen, guten Acker, zweyſchnittige an der Rega gelegene Wieſen, das Recht der Fiſcherey in der Rega, gemeßene Dienſte von den Dorfſchaften Zedlin, Robe, Glanſee und Gützlaffshagen, ſo daß der Pächter dieſes Vorwerks ⅓ der Wirthſchaft mit eigenem Geſpann beſtellen muß, und iſt zu der Wiſchowſchen Kirche in der Treptowſchen Synode eingepfarret.

(2) Heydenhof mit 1 Feuerſtelle, iſt ein kleines, bey dem Dorfe Deep, an der Oſtſee gelegenes ritterfreyes Vorwerk, welches 243 Morgen 113 Ruthen hat und zu Robe in der Treptowſchen Synode eingepfarret iſt.

(3) Küſſin hat 280 Morgen 58 Ruthen, guten Acker, der ſeit einigen Jahren

von

von dem Acker der hiesigen Bauern ist abgesondert worden, und gemeßene Dienste von 13 Bauern und 1 Coßäthen aus dem Dorfe Drosedow, und 4 Bauern aus dem Dorfe Küssin; jedoch muß der Pächter dieses Vorwerks $\frac{1}{3}$ der Wirthschaft mit eigenem Gespann bestellen.

(4) Neuhof ein ritterfreyes Vorwerk und der Sitz des königlichen Beamten und Generalpächters der vereinigten Aemter Treptow, Suckow und Sülzhorst, lieget ganz nahe bey der Stadt Treptow gegen Norden, an der Rega, und ist mit 7 Feuerstellen zu Tribus in der Treptowschen Synode eingepfarret. Dieses Vorwerk hat mit Einschließung des ehemaligen Klosters Belbuck, welches einen Kanonenschuß weit von Treptow nordostwärts, auf einem Berge an der Rega liegt, und mit 9 bey demselben vorhandenen Büdnern und überhaupt mit 14 Feuerstellen zu Treptow eingepfarret ist, 1523 Morgen 85 Ruthen, vorzüglich fruchtbaren aus einem strengen Lehm bestehenden Acker, deßen Ertrag jedoch durch die aus der nahen Ostsee aufsteigenden häufigen Nebel vermindert wird, gute und gröstentheils zweyschnittige Wiesen, eine eingeschränkte Weide, die sich allein auf die so genannte Hofestraße von 292 Morgen 6 Ruthen erstrecket, das Recht der Fischerey in der Rega und gemeßene Dienste, welche nach dem Dienstreglement von dem Jahre 1749 von den Dorfschaften Tribus, Arensberg, Hagenow, Zamow, Zarben, Holm und Langenhagen also verrichtet werden, daß der Beamte $\frac{1}{3}$ der Wirthschaft mit eigenem Gespann bestellen muß. Das ehemalige Kloster Belbuck oder Bialbog, welches in der Wendisch-Polnischen Sprache ein weißer oder guter Gott heißet und zur Zeit der Rügier der Verehrung deßelben im Gegensatz des Czarnebogs, oder des schwarzen Gottes gewidmet war, wurde von dem Herzoge von Pommern, Casimir I. gestiftet, der 1170 einige Mönche aus Lunden in Schonen kommen ließ und ihnen die Dörfer Gumbin (Gummin), Wistrouece (Wustrow), Miroslauece, Wischou (Wischow), Karzene (Carnitz), Darsiwe (Darsow), Brosamuste, Drosedow, Kynouwe, Harchouwe (Jarchow) und Strigotine (Streckenthin), wovon aber die Dörfer Miroslauece, Brosamuste und Kynouwe nicht mehr vorhanden sind, oder doch ihre Namen verändert haben, ferner den halben Fischfang in der Rega mit der Hälfte des Sees Nisloſe oder Livelose, welcher aus dem Eyersbergschen See kommt und sich in die Ostsee ergießet, die Kirche in Treptow nach dem Tode des damals lebenden Priesters und 6 Salzpfannen in Colberg schenkte. Nachdem diese Mönche das Kloster verlaßen hatten, wurde dasselbe von den Herzogen Bogislaus und Casimir und deren Mutter Anastasia 1208 mit Prämonstratenser Mönchen aus dem Garten der heiligen Maria in Ostfriesland besetzet, mit den vorhin genannten 11 Dörfern und einigen andern Einkünften beschenket und erhielt nun, nachdem es mit Mauern, Wällen und Graben war versehen worden, den Namen Castrum sancti Petri. Der Herzog Wartislaus verkaufte demselben 1236 die Hälfte des Treptowschen Gebiets, die nach der Stadt Cammin zu lag, für 140 Mark und der Herzog Barnim und sein Sohn Bogislaus verglichen sich, nach einer zu Ueckermünde ausgefertigten Urkunde von 1277, mit dem Abte und dem Kloster also, daß dasselbe die Hälfte der Stadt Treptow besitzen solle, die Herzoge aber die andere Hälfte dieser Stadt von dem Kloster zu Lehn nahmen und sich erklärten, demselben deshalb den Eid der Treue vor dem hohen Altar der Kirche Petri und Pauli zu schwören. Die

Aebte

Aebte des Klosters erlangten durch diese Belehnungen, welche sie an den Herzogen von Pommern bis zu dem Jahre 1309 ausübten und durch andre Schenkungen ein solches Ansehen, daß ihnen erlaubet wurde, gleich den Bischöfen einen Stab zu führen, welcher aber doch zum Unterschiede mit einem hangenden Tuche gezieret war. Sie wurden daher, so wie die Aebte der Pommerschen Klöster zu Buckow, Camp, Colbatz, Eldenau, Hiddensee, Pudagla und Stolp, abbates baculati genannt, und bedienten sich nach dem Beyspiele der Pommerschen Herzoge, die sich von Gottes Gnaden schrieben, in ihren Briefen des Tituls: von Gottes Barmherzigkeit. Es waren nicht nur die benachbarten Edelleute ihre Vasallen, sondern sie zogen auch zum öftern wieder einige adeliche Geschlechter und insonderheit wieder die von Wedel und von Manteufel zu Felde, und führten in dem Siegel des Klosters einen Mann mit einem Kuiraß, welcher in der einen Hand einen Schild und in der andern einen Spieß hielt. Nachdem sich der letzte Abt des Klosters, Johann Boldewan und die unter ihm stehenden Mönche zu der Lutherschen Religionspartey gewendet hatten, wurden die sämtlichen Güter und Einkünfte des Klosters von dem Herzoge Bogislaus 1523 den fürstlichen Tafelgütern beygeleget.

3) Fünf Mühlen, als:

(1) Die Langenhagensche Wassermühle, eine Erbpachtsmühle mit einem unterschlägigen Mahlgange, lieget auf dem Kreyerbache, und hat die Einwohner der Dörfer Langenhagen und Wustrow und des Vorwerks Papenhagen zu Zwangsmahlgästen.

(2 — 4) Die große auf der Rega in der Stadt Treptow gelegene Treptowsche Wassermühle, die mit einem Panzerwerke angeleget ist und aus 6 Gängen bestehet; die kleine Mühle, die 2 Mahlgänge, 1 Grützgang und 8 Paar Stampen hat, und die Schneidemühle, sind an einen Mühlenmeister erb- und eigenthümlich verkauft worden. Die Zwangsmahlgäste dieser Mühlen sind die Einwohner der Stadt Treptow mit der ganzen Consumtion, der Amtsdörfer Arensberg, Camp, Deep, Drosedow, Eyersberg, Kirchhagen, Holm, Küssin, Mittelhagen, Robe, Tribus, Vockenhagen, Voigtshagen, Zedlin, Gummin, der Vorwerke Neuhof, Heydenhof und des Klosters Belbuck, der Treptowschen Stadteigenthumsgüter Borrentin, Gumtow, Grandeshagen, Kloetikow, Muddelmow, Tressin, Wangerin, Zitzmar, Weselow und die Amts- Brau- und Brandtweinbrennereyen. Die Einkünfte von dieser Mühle gehören halb dem Könige und halb der Stadt Treptow, wie bereits in der Beschreibung dieser Stadt ist gemeldet worden.

(5) Die Zarbensche Wassermühle, eine Erbpachtsmühle mit einem unterschlägigen Mahl- und einem Grützgange, hat die Einwohner der Dörfer Glansee, Hagenow, Zamow und Zarben zu Zwangsmahlgästen.

4) Vier

4) Vier Förstereyen welche außer den Dörfern liegen, als:

(1) Die Oberförsterey Grünhausen ½ Meile von Treptow ostnordostwärts, ist zu Tribus in der Treptowschen Synode eingepfarret.

(2) Die Unterförsterey Hohenholz 1¼ Meilen von Treptow gegen Osten, ist zu Gützlaffshagen in der Treptowschen Synode eingepfarret.

(3) Die Unterförsterey Eckershausen ½ Meile von Treptow südostwärts, liegt an dem so genannten königlichen Jungfernwalde, und ist zu Wischow in der Treptowschen Synode eingepfarret.

(4) Die Unterförsterey Neubrück 1¼ Meilen von Treptow gegen Norden, ist zu Gützlaffshagen in der Treptowschen Synode eingepfarret.

2. Das Amt Suckow hat

1) Fünf Dörfer, als:

(1) Belkow 1 Meile von Treptow gegen Süden, und 1 Meile von Greiffenberg nordostwärts, an der Molstow, die sich hier in die Rega ergießet, und auf der Landstraße von Greiffenberg nach Colberg, hat 1 Prediger, 1 Küster, 1 Freyschulzen, 10 Bauern, unter welchen sich der Krüger befindet, 1 Coßäthen, mit Einschließung des Unterförsters 3 Büdner, von welchen 2 auf Bauerstellen und einer auf einer Kirchenstelle wohnen, 1 Schmiede, 1 Predigerwittwenhaus, 1 Predigercolonus, 24 Feuerstellen und eine zu der Treptowschen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Molstow und das Vorwerk Suckow eingepfarret sind. Zu der zu Belkow gehörigen Filialkirche, Wischow genannt, die mit 2 Spinnkathen ½ Meile von Treptow gegen Süden, auf freyem Felde an der Rega liegt, sind die Dörfer Gummin und Lewezow, das Vorwerk Gumminshof und die Försterey Eckershausen eingepfarret.

(2) Darsow ¾ Meile von Treptow südsüdostwärts, auf der Landstraße von Greiffenberg nach Colberg und auf der Straße von Treptow nach Regenwalde, hat 1 Freyschulzen, 13 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Büdner, 1 Schulmeister, 20 Feuerstellen, ist zu Dargislaff in der Treptowschen Synode eingepfarret, und gränzet an die Dörfer Dargislaff, Lewezow, Zimdarse, Molstow und das Vorwerk Suckow.

(3) Gummin ½ Meile von Treptow gegen Süden, an der Rega, auf einem sandigen Berge, hat 1 Freyschulzen, 11 Bauern, wovon 4 Bauern die Steuern von 9 Hufen und das Dienstgeld an das Amt Treptow, weil sie ehemals zu demselben gehöret haben, die übrigen Abgaben aber an das Amt Suckow entrichten, 3 Coßäthen, 2 Büdner, die auf Bauerstellen wohnen, 1 Schulmeister, 19 Feuerstellen und ist zu der Wischowschen Kirche in der Treptowschen Synode eingepfarret. Dieses Dorf wird in einer Urkunde von 1170, nach welcher der Herzog Casimir I. daßelbe

nebſt einigen andern Dörfern, etlichen Mönchen, die von Lunden aus Schonen gekommen waren, zur Unterhaltung eines zu erbauenden Kloſters, ſo nachher das Kloſter Belbuck wurde, ſchenkte, Gunbin genannt.

(4) **Lewezow** ¾ Meile von Treptow ſüdſüdoſtwärts, und 1½ Meilen von Greiffenberg nordoſtwärts, nahe an dem königlichen ſo genannten Jungfernwalde, auf der Landſtraße von Treptow nach Regenwalde, hat 1 Freyſchulzen, 9 Bauern, 3 Coßäthen, 2 Büdner, von welchen einer auf einer Bauerſtelle wohnet, 1 Schulmeiſter, 18 Feuerſtellen, iſt zu der Wiſchowſchen Kirche in der Treptowſchen Synode eingepfarret, und gränzet an die Dörfer Zimdarſe, Darſow, Gummin, die Vorwerke Suckow und Gumminshof und die Stadt Treptow.

(5) **Zimdarſe** ¾ Meile von Treptow ſüdoſtwärts, hat 1 Freyſchulzen, 10 Bauern, 2 Coßäthen, 4 Büdnerfamilien, von welchen 2 in einem Hauſe und eine auf einer Bauerſtelle wohnen, 1 Schulmeiſter, 19 Feuerſtellen, iſt zu Gützlaffshagen in der Treptowſchen Synode eingepfarret und gränzet an die Dörfer Dargislaff, Darſow, Lewezow, Gützlaffshagen und die Stadt Treptow.

2) Das Vorwerk **Suckow** ¾ Meile von Treptow gegen Süden, und 1 Meile von Greiffenberg nordoſtwärts, hat 4 Feuerſtellen, 1274 Morgen 148 Ruthen, guten Acker, die Abtriften für die Schafe auf die Felder der angränzenden Dörfer Belkow, Darſow und Lewezow, Fiſcherey in der Rega, Molſtow und in 2 nahe bey dem Vorwerke befindlichen Pfülen, gemeßene Dienſte von den Dorfſchaften Darſow, Belkow, Gummin, Lewezow und Zimdarſe, außer welchen noch die Dorfſchaften Eyersberg, Kirchhagen, Mittelhagen, Voigtshagen und Bockenhagen einen Theil der Wieſen auf der Kantikow werben, und iſt zu Belkow in der Treptowſchen Synode eingepfarret. Das Vorwerk iſt ritterfrey und giebt daher weder Contribution noch Cavalleriegelder.

3) Die **Belkowſche Waſſermühle** mit 2 unterſchlägigen Mahlgängen, lieget auf dem Molſtowfluße und hat die Einwohner der Dörfer Belkow, Darſow, Gummin, Gützlaffshagen, Lewezow und Zimdarſe und des Vorwerks Suckow zu Zwangsmahlgäſten.

3. Das Amt Sülzhorſt, zu welchem gehören:

1) Fünf Dörfer, als:

(1) **Eyersberg** 1 Meile von Treptow nordweſtwärts, und 4 Meilen von Colberg gegen Weſten, ganz nahe an dem Dorfe Kirchhagen und an dem Eyersbergſchen See, hat 1 Freyſchulzen, 1 Bauer, 3 große und 4 kleine Coßäthen, 1 Büdner, 1 Hirtenhaus, 2 Fiſcherkathen, welche an dem ſo genannten Fiſcherkathenſee liegen, 1 Büdner an dem Eyersbergſchen See, und iſt zu Wachholzhagen oder Kirchhagen in der Treptowſchen Synode eingepfarret. Der Acker iſt vorzüglich gut, daher auch faſt lauter Weizen hier geſäet wird.

(2) Wach-

(2) Wachholzhagen oder Kirchhagen 1 Meile von Treptow nordweſtwärts, ganz nahe an dem Dorfe Eyersberg und ¼ Meile von der Oſtſee, welche hier mit großen Sanddünen umgeben iſt, hat 1 Prediger, 1 Küſter, welcher aber weder eine eigene Wohnung noch ein Gehalt hat und nur jetzt von dem Prediger angenommen worden iſt, der ihn auch beſoldet, 1 Vollbauer, 12 Halbbauern, 1 Predigerwittwenhaus, 3 Büdnerhäuſer, 1 Hirtenhaus, und mit Einſchließung des Dorfs Eyersberg, 35 Feuerſtellen, eine zu der Treptowſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Mittelhagen, Vockenhagen, Eyersberg, Lenſin und Hohen-Droſedow eingepfarret ſind, und ſtarken lehmigten Acker, welcher guten Weizen träget. Die Dörfer Eyersberg und Kirchhagen haben einen gemeinſchaftlichen Schulzen, welcher in dem erſtern Dorfe wohnet. In den drey aneinander ſtoßenden Dörfern Kirchhagen, Mittelhagen und Vockenhagen, die mit dem gemeinſchaftlichen Namen Wachholzhagen bezeichnet werden und eine halbe Meile lang ſind, hat ein jeder Wirth ſeine Hufen bey ſeinem Hofe. Wachholzhagen iſt das Stammhaus der von Wachholz und hatte ehemals ein Schloß. Jobſt Wachholt vertauſchte, nach dem Kaufbriefe von 1467 am Sonntage vor Bartholomäi, die Güter Wachholzhagen, Eyersberg, Heydenhof, Hohen-Droſedow, Küſſin und Zedlin an den Abt zu Belbuck, Nicolaus, und erhielt dafür die Güter Dargislaff, Schwedt, Oberſchlag, Molſtow und Jarchow. Der Herzog Erich II. beſtätigte 1473 dieſen Tauſch, und Jobſt Wachholt bekannte denſelben nochmals, nach einer Urkunde von 1477, aus welcher zugleich erhellet, daß er von dem Abte zu Belbuck eine Zugabe von 2100 Mark erhalten hat.

(3) Mittelhagen ¼ Meile von Treptow und 4 Meilen von Colberg gegen Weſten, ½ Meile von der Oſtſee, hat 1 Freyſchulzen, 10 Bauern, 6 Büdner, von welchen einer auf einer Bauerſtelle wohnet, 1 Schulmeiſter, der aber keine Amtswohnung hat, 1 Hirtenhaus, 22 Feuerſtellen, und iſt zu Wachholzhagen oder Kirchhagen in der Treptowſchen Synode eingepfarret.

(4) Vockenhagen ½ Meile von Treptow gegen Weſten, und ½ Meile von der Oſtſee, hat 7 Bauern, 3 Büdnerhäuſer, 1 Schulmeiſter, der aber keine Amtswohnung hat, 1 Hirtenhaus, 12 Feuerſtellen, und iſt zu Wachholzhagen oder Kirchhagen in der Treptowſchen Synode eingepfarret. Dieſes Dorf hat mit dem Dorfe Voigtshagen einen Schulzen, welcher an dem letztern Orte wohnet.

(5) Voigtshagen ¼ Meile von Treptow nordweſtwärts, und ¼ Meile von der Oſtſee, hat 1 Freyſchulzen, 17 Bauern, 8 große Coßäthen, 3 kleine Coßäthen, 3 Büdner, 1 Schulmeiſter, 47 Feuerſtellen, eine zu der Treptowſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Zedlin iſt, vorzüglich fruchtbaren Acker, welcher Weizen trägt, und gränzet an die Dörfer Holm, Zedlin, Vockenhagen und das Vorwerk Neuhof. Der Herzog Wartislav ſchenkte dieſes Dorf, nach einer Urkunde von 1325, in welcher es Wagilshagen genannt wird, dem Kloſter Belbuck.

2) Das Vorwerk Sülzhorſt hat, nach der 1753 vorgenommenen Vermeßung, 625 Morgen 176 Ruthen. Dieſes ehemalige nicht weit von dem Dorfe Voigts-

hagen gelegene Vorwerk, welches keine Gebäude hat, und bereits von der in Pommern eingeführten Generalpacht der Aemter eingegangen ist, ist den Einwohnern der Dörfer Voigtshagen, Bockenhagen, Kirchhagen, Mittelhagen und Eyersberg, weil solche nur mit wenigen Aeckern, Wiesen und Weide versehen sind, für eine gewiße Pacht überlaßen worden.

III. Folgende adeliche Güter, als:

1. **Althof**, ein zu dem Dorfe Schwedt gehöriges Rittergut und von Otto von Wachholz angelegtes Vorwerk mit einer Schäferey, 1 Meile von Treptow ostsüdostwärts an einem Bache, woran gute Wiesen stoßen, hat 4 Feuerstellen, Eichen- Büchen- und Birkenholzungen, wenige Fischerey in dem Bache und in Teichen, die Dienste von 3 Bauern aus dem nahe gelegenen Dorfe Schwedt, einen Antheil an der Wassermühle in eben demselben Dorfe und an dem Patronatrechte zu Dargislaff, wozu dieses Vorwerk in der Treptowschen Synode eingepfarret ist. Die Güter Althof, Schwedt (b) und Klein-Jarchow sind alte Wachholzsche Lehne. Die beiden ersten fielen nach dem Tode des Hauptmanns Jakob Ewald von Wachholz am 1 Februar 1723 seinem ältesten Sohne George Friederich, und das letzte seinem jüngsten Sohne, dem Major, Joachim Ernst zu, von welchem bald darauf auch das Gut Klein-Jarchow seinem ältesten Bruder überlaßen wurde, deßen Wittwe, Christina Elisabeth gebohrne von Wachholz und ihre Kinder, Ewald Christoph, Hans Jürgen, Barbara Elisabeth und Judith Eleonora diese Güter eine Zeit lang ungetheilt beßaßen, bis solche, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 18 Februar 1749, an den jüngsten Sohn, den Hauptmann, Hans Jürgen von Wachholz kamen. Nachdem derselbe 1763 unverheirathet gestorben war, trat sein Vaterbrudersohn und nächster Lehnsfolger, der Lieutenant bey dem von Hackeschen Infanterieregimente, Ewald Christoph von Wachholz in den Beſitz dieser Güter.

2. **Baldebus** 2½ Meilen von Treptow gegen Westen, und 1½ Meilen von Cammin nordostwärts, und eine halbe Viertelmeile von der Ostsee, hat 2 Bauern, 3 Coßäthen, 7 Feuerstellen, Fischerey in der Ostsee, ist zu Hoff in der Camminschen Synode eingepfarret, und ist ein Brockhausensches Lehn, welches 2 Beſitzer hat. Baldebus (a) hat 1 Bauer, 2 Coßäthen und gehöret dem Gotthilf Joachim George von Brockhausen. S. Riebitz (a). Baldebus (b) hat 1 Bauer, 1 Coßäthen und gehöret dem Lieutenant, Carl Ferdinand von Brockhausen. S. Riebitz (b).

3. **Baldekow** 2 Meilen von Treptow ostsüdostwärts, an dem so genannten Zarbenschen Bache, auf der Straße von Regenwalde nach Colberg, wie auch von Treptow nach Polzin, hat 1 Vorwerk, 6 Bauern, 1 Holzwärter, der auf der Feldmark an dem Bache bey Simoitzel wohnet, 16 Feuerstellen, auf der Feldmark Elsen und Fichten, in der Drosedowschen Holzung 2 Kaveln Eichen und eben so viel in dem Popiel, Fischerey in Teichen und ist zu Gervin in der Treptowschen Synode eingepfarret. Der Oberstlieutenant Henning Jürgen von Kameke erbte einen Theil dieses Guts als ein Kamekensches Lehn und kaufte einen andern Theil, als ein altes Manteufelsches

ſches Lehn. Nach ſeinem Tode wurde das ganze Gut ſeiner Wittwe, der Oberſtlieutenant Eleonora Juliana von Kameke gebohrnen von Grape, nach dem mit ihren Kindern am 14 October 1739 getroffenen Vergleiche, auf ihre Lebenszeit überlaßen. Jetzt beſitzet es der Major bey dem von Kalkſteinſchen Infanterieregimente und Chef eines Grenadierbattaillon, Leopold George von Kameke.

4. Bandeſow 1 Meile von Cammin ſüdoſtwärts, an einem Bruche auf der Landſtraße von Cammin nach Greiffenberg, wie auch an der Landſtraße von Wollin nach Treptow, die nahe an dem Dorfe vorbeyführet, hat 1 Vorwerk, 1 Bauer, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 7 Feuerſtellen, eine kleine Elſenholzung, wenige Fiſcherey, einiges Pachtkorn von der Brendemühleſchen Waſſermühle, einen Antheil an dem Patronatrechte zu Tripſow und iſt zu Tripſow in der Canminſchen Synode eingepfarret. Die Güter Bandeſow, Cambz, Cummin (a), Brendemühle (c) und Mocratz (c) ſind alte Brüſewitzſche Lehne, die der Hauptmann Caspar Magnus Heinrich von Brüſewitz beſitzet.

5. Barkow ein adelicher Wohnſitz, ½ Meile von Greiffenberg ſüdſüdoſtwärts, an der Rega, die gegen Oſten nahe bey dem Dorfe vorbeyfließet, auf der Landſtraße von Greiffenberg nach Plate, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, die nach dem Vergleiche vom 12 Julius 1748 erblich verkauft wurde, ein kleines auf der Feldmark gelegenes Vorwerk Neue-Zimmer genannt, 7 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Holzwärterkathen, welcher in der zu dieſem Dorfe gehörigen Eichen- und Büchenholzung liegt und am 15 Julius 1766 erblich verkauft wurde, 20 Feuerſtellen, Holzungen, die in Eichen, Büchen, Fichten und weichem Holze beſtehen, Fiſcherey in der Rega und in einigen Teichen und iſt zu Batzwitz in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret. Dieſes Gut war ehemals ein gräfliches Eberſteinſches Lehn und wurde nachher ein Lehn der von Heydebreck und endlich der von Lepel, mit welchem die Gebrüder, der Major Otto Guſtav, der Rittmeiſter Joachim Eggerd und der Hauptmann Jürgen Friederich von Lepel am 18 November 1698 belehnet wurden. Der erſte verkaufte es, nach dem Vergleiche vom 6 Februar 1710, erblich dem Johann Auguſt von Koven, der am 13 September 1718 mit demſelben belehnet wurde und es ſeinen Söhnen Johann Carl und Carl Friederich von Koven hinterließ. Dieſe traten ihr Lehnrecht am 7 und 8 December 1744 und 15 October 1746 dem Carl Ernſt von Stranz ab, deßen Sohne, dem Lieutenant, Heinrich Auguſt von Stranz dieſes in Concurs gerathene Gut, nachdem er ſich mit den Gläubigern verglichen und ſein Vater, der am 24 Februar 1748 mit dieſem Gute war belehnet worden, ihm ſeine Rechte abgetreten hatte, am 24 Februar 1775 überlaßen wurde.

6. Batzwitz ¼ Meile von Greiffenberg gegen Süden, und ½ Meile von Plate nordweſtwärts, an einem Bache, der mitten durch das Dorf fließet und ſich ½ Meile von hier in die Rega ergießet, hat adelichen Antheils 2 Vorwerke, 1 Prediger, 1 Küſter, 4 Bauern, 1 Holzwärter, welcher in der Heide, das Hoheholz genannt, wohnet, 19 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Coldemanz iſt und zu welcher die Dörfer Barkow und Vanerow,

das Vorwerk Lebbin und ein Holzwärterkathen, der auf der Banerowschen Feldmark, dem so genannten Steinfelde, lieget, eingepfarret sind, das Patronatrecht über die hiesige Kirche, ziemliche Holzungen und Fischerey in der Rega und in einigen Teichen. Ein Theil dieses Guts fiel dem Lieutenant, bey dem von Möllendorffschen Füselierregimente, Ferdinand Joachim von Plötz am 8 December 1774, S. Neuenhagen unter den adelichen Gütern des Ostenschen Kreises, und zu gleicher Zeit ein anderer Theil desselben, der ehemals ein Mellinsches Lehn war, jetzt aber ein Plötzsches Lehn ist, eben demselben nach dem Tode seines Vaters, des Majors, Joachim Heinrich von Plötz zu. Der übrige Theil dieses Dorfs gehöret der Marienkirche zu Greiffenberg. S. Batzwitz unter den Eigenthumsgütern der Stadt Greiffenberg.

7. Bewerdieck 1¾ Meilen von Gollnow zwischen Nordost zu Nord und Nordost, auf der Landstraße von Greiffenberg nach Gollnow, in einer Gegend, die gröstentheils sandig und mit Fichtenholzungen versehen ist, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Wassermühle, die der Müller eigenthümlich besitzet, 2 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 1 Holzwärter, 12 Feuerstellen, Fichtenholzung aber keine Mastung, Fischerey in dem so genannten Gubenbache, der die Gränze zwischen der Cantreckschen und Bewerdieckschen Feldmark macht und ist zu Cantreck in der Gülzowschen Synode eingepfarret. Das Köllersche Lehn Bewerdieck, welches 1735 allodificiret wurde, nunmehro aber wieder die Lehnseigenschaft erhalten hat, (s. Schwanteshagen) kam, nach der Disposition des Domprobstes, Bogislaus Henning von Köller vom 5 Julius 1723 und nach der von deßen Allodialerben am 6 März 1737 vorgenommenen Theilung, an den Lieutenant, Bogislav Ernst von Wedel und fiel nach deßen Tode seinem Bruder, dem Hauptmann Friederich Wilhelm, und nachdem derselbe gestorben war, am 8 Februar 1764 deßen Bruder, dem Ritter des St. Johanniterordens, Lorenz George von Wedel zu Fürstensee zu, der es, nach dem Vergleiche vom 24 May 1769, dem Major Henning Bogislav von Köller verkaufte. Dieser schenkte daßelbe bey seinem Leben, am 25 Junius 1774, seinen Schwesterkindern, als dem Hauptmann bey dem Kalksteinschen Infanterieregimente, Moritz Wilhelm von Tornow und deßen Schwester, der Fräulein Barbara Elisabeth von Tornow, die es noch jetzt besitzen.

8. Brendemühle ¾ Meile von Cammin südostwärts, an einem Bruche und auf der Landstraße von Cammin nach Treptow, hat 2 adeliche Rittergüter oder Vorwerke, 2 Schäfereyen, 1 Wassermühle, die der Müller erblich besitzet, 3 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schulmeister, 20 Feuerstellen, keine Holzung, wenige Fischerey in einem Bache und in 2 kleinen Seen, ist zu Tripsow in der Camminschen Synode eingepfarret und bestehet aus 3 Antheilen. Brendemühle (a) ein adelicher Wohnsitz, hat ein steuerfreyes Vorwerk, 2 Coßäthen, einen Antheil an der Mühle zu Marquartsmühle, und ist ein altes Lehn der von Witten, welches nach dem Tode des Joachim von Witten seinem Sohne, Joachim Ernst, und nach deßen 1733 erfolgten Tode seinen Söhnen, Joachim Bernd und Ernst Ludewig von Witten, und nachdem der erste 1765 gestorben war, dem letzten, als dem gewesenen Hauptmann des Bayreuthschen Dragonerregiments, Ernst Ludewig von Witten allein zufiel. Brendemühle (b) hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Bauer, und ist ein altes Brüsewitzsches Lehn, welches nach dem 1726 erfolgten Tode des

Eccard

Eccard von Brüſewitz ſeinen Söhnen, Friederich Ludewig, Carl Guſtav und Moritz Eccard, und nach der von denſelben am 12 December 1737 vorgenommenen Theilung dem letzten, als dem jetzigen Major bey dem von Zitzwitzſchen Füſelierregimente, Eccard Moritz von Brüſewitz allein zufiel. Brendemühle (c) hat 1 Bauer, 1 Coßäthen, und iſt ein altes Brüſewitzſches Lehn, welches der Hauptmann, Caspar Magnus von Brüſewitz beſitzet. Außerdem beſitzen noch ein Bauer und ein Coßäthe in dieſem Dorfe ihre Höfe eigenthümlich.

9. Breſow 1½ Meilen von Wollin gegen Südoſt gen Oſten, und 1¾ Meilen von Gülzow weſtſüdweſtwärts, hat, in ſo fern es zu dem Greiffenbergſchen Kreiſe gehöret, 1 Vorwerk, 3 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, 12 Feuerſtellen, Holzung, die in wenigen Eichen und Fichten beſtehet, keine Fiſcherey und iſt ein zu Pribbernow in der Gülzowſchen Synode eingepfarrtes Dorf und Güntersbergſches Lehn, welches Eggert Henning von Güntersberg, nach dem Vergleiche vom 16 April 1723, wiederkäuflich von 1723 bis 1762, dem Hans Friederich von Flemming verkaufte, deßen hinterlaßene Söhne, Adam, Hans Friederich Otto Ludewig und Joachim Wilhelm, es eine Zeit lang ungetheilt beſaßen, bis es am 28 Januar 1763 dem letzten, als dem Fahnjunker und jetzigen Lieutenant des Köllerſchen Infanterieregiments, Joachim Wilhelm von Flemming allein zufiel, der es mit Einwilligung ſeines Bruders des Lieutenant, Otto Ludewig von Flemming, am 16 Julius 1777 auf 27 Jahre dem Oberſtlieutenant Johann Ernſt von Plötz verkaufte. Ein Theil dieſes Dorfs gehöret zu dem Flemmingſchen Kreiſe. S. Breſow unter den adelichen Gütern des Flemmingſchen Kreiſes.

10. Broiz ein Ritterſitz, 1 Meile von Greiffenberg oſtnordoſtwärts, 1½ Meilen von Treptow ſüdſüdoſtwärts und 3 Meilen von Colberg ſüdweſtwärts, in einer ebenen Gegend, auf der Landſtraße von Greiffenberg nach Cörlin und Belgard, die durch das Dorf und über die Mühle führet, wie auch auf der Straße von Regenwalde nach Treptow, welche nicht weit von dem Dorfe vorbeygehet, hat 2 Vorwerke, eine nahe bey dem Dorfe an der Molſtow gelegene, dem Müller erblich, jedoch mit Vorbehalt des metzfreyen Mahlens und der jährlichen Pächte verkaufte Korn- und Schneidemühle, eine auf der Feldmark belegene Hammelſchäferey, Katharinenhof genannt, 6 Bauern, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 20 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Cölpin und zu welcher das Dorf Dummadel eingepfarret iſt, das Patronatrecht zu Broiz und Pruſt, Eichen- und Fichtenkämpe, Fiſcherey in einem kleinen Feldſee, in der Molſtow, in dem ſo genannten Papenbache und einigen Teichen. Broiz gehörte in den älteſten Zeiten dem adelichen Geſchlechte der von Brolz, von welchen es Johann von Broiz, ein Bruder des Abts Titbold zu Belbuck 1290 beſaß. Nachher wurde es ein von Manteufelſches Lehn und in 3 Ritterſitze vertheilet. Einen Theil erbte Franz Joachim von Lettow mit ſeinem Vetter, dem Geheimen- und Landrathe George Ulrich von Lettow nach dem Teſtamente des Geheimenraths und Cammerdirectors zu Stettin, Johann Ernſt von Lettow und bekam ihn als ein Kunkellehn, bey der am 18 April 1738 vorgenommenen Theilung, mit 4 Bauern

und

und 2 Coßäthen in Broiz, 1 Bauer in Pruſt und 1 Bauer in Dummadel, Holzung in der Oſtenſchen Heide, in dem Rübenhagen und auf dem Wendiſch-Pribbernowſchen Felde, auch Wieſen auf dem Dummadelſchen Felde nebſt ¼ an der Broizer Mühle. Einen andern Theil, der in 2 Ritterſitzen, 2½ Bauern in Broiz, 2 Bauern in Pruſt (b), einen Coßäthen in Dummadel, in Holzkaveln und Wieſen auf dem Pribbernowſchen Felde, auch Wieſen auf dem Dummadelſchen Felde beſtand und in den neuern Zeiten theils in ein von Sommitzſches Lehn, theils in ein von Wachholzſches Allodialſtück verwandelt wurde, welche beide von des Friederich von Sommitz einzigen Sohne, Matthias Döring von Sommitz beſeßen wurden, kaufte er, nach dem Vergleiche vom 17 Januar 1741, erblich von dem Cößlinſchen Hofgerichtspräſidenten, Henning Franz von Münchow als dem Vormunde des Matthias Döring von Sommitz und deßen Mutter, Auguſta Charlotta von Brand, mit Einwilligung des königlichen Vormundſchaftscollegium, und löſete auch das dazu gehörige ¼ der Waſſermühle am 21 April 1742 von den Erben der Veronica Eliſabeth von Wachholz ein. Er vertauſchte hienächſt den Bauerhof in Dummadel, der zu dem erſten Theile gehörte und den zu dem andern Theile gehörigen Coßäthenhof und die auf dem Dummadelſchen Felde gelegenen zu beiden Antheilen gehörigen Wieſen, die Schlötchow genannt, nach dem Vergleiche vom 23 November 1762, dem Major Chriſtoph Friederich von Schladen und bekam dafür 2 von deßen Bauerhöfen in Natelvitz (c), deßen ſämtliche auf dem Wollenburgſchen und Pribbernowſchen Felde belegene Wieſen, ſo wie ſolche bis dahin zu Stölitz und Dummadel gehöret hatten und deßen Holzung zu Wollenburg, ſo wie ſolche bis dahin zu Stölitz gehöret hatte.

11. **Cambz** ein adelicher Wohnſitz, 1¼ Meilen von Greiffenberg weſtnordweſtwärts, nahe an der Straße von Greiffenberg nach Cammin, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, die, nach dem Vergleiche vom 5 Auguſt 1755, erblich dem Müller verkauft wurde, 3 Bauern, 2 Coßäthen, 14 Feuerſtellen, wenige Eichen, Büchen und Eſchen, Fiſcherey in einem Teiche und iſt ein zu Stuchow in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarrtes Dorf, und altes Brüſewitzſches Lehn, welches der Hauptmann, Caspar Magnus Heinrich von Brüſewitz beſitzet.

12. **Cantreck** ein adelicher Wohnſitz, 1½ Meilen von Gollnow gegen Nordnordoſt, in einer ebenen mit Holzungen umgebenen Gegend, an dem Stepenitzſchen Bache, der durch das Dorf fließet und hier der Gubenbach genannt wird, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Waſſermahl- und Schneidemühle, die, nach dem Vergleiche vom 20 März 1772, erblich dem Müller verkauft wurde, 1 Prediger, 1 Küſter, 10 Bauern, unter welchen ſich der Krüger befindet, und wovon 2 nebſt einem kleinen Coßäthen in Cantreckshagen zu dem Ritterſitze Siegelkow gehören, 1 Coßäthen, 21 kleine Coßäthen, 1 Holzwärter, 1 Schmiede, 45 Feuerſtellen, eine zu der Gülzowſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Dieſchenhagen als ein Filial gehöret, und die adelichen Güter Bewerdieck und Siegelkow eingepfarret ſind, vorzüglich beträchtliche Regalien, gute Maſtung, Jagden und Holzungen, die in Eichen, Büchen, Fichten und verſchiedenen Arten von weichem Holze beſtehen und Fiſcherey in dem Gubenbache und in 3 Teichen. Die Güter Cantreck, Dieſchenhagen Hammer

mer und Lüttkemanshagen waren ehemals alte Lehne der von Köller, welche aber, nachdem sich die nächsten Lehnsvettern mit einem Lehnstamm von 12000 Rthlr. hatten abfinden laßen, 1735 ohne Rücksicht auf die noch an diesen Lehnen berechtigten entferntern Agnaten zu nehmen, waren allodificiret worden, und nach der Dispositon des Domprobstes, Bogislaus Henning von Köller und nach der am 6 März 1737 mit deßen Allodialerben vorgenommenen Theilung, an seine Schwestertochter, die Landesdirectorin, Maria Helena von Podewils gebohrne von Münchow kamen. Diese überließ, nach dem Vergleiche vom 2 September 1748 und dem Nebenvergleiche vom 18 April 1749, diese Güter ihrem ältesten Sohne, dem Lieutenant, Bogislav George Friederich von Podewils, nach deßen Tode sie, nach dem Theilungsvergleiche vom 20 October 1755, seinem ältern Bruder, dem Hauptmann Heinrich Wilhelm von Podewils zufielen und von demselben in seinem Testamente vom 9 Januar 1758 seinem Bruder, dem Lieutenant, Adrian von Podewils vermacht wurden, welcher in seinem Testamente vom 2 September 1760 seine älteste Schwester, die verwittwete Majorin von Wrede, Sophia Dorothea gebohrne von Podewils, zur Universalerbin einsetzte. Diese nahm diese Güter nach dem 1769 erfolgten Tode ihres Bruders in Besitz und hinterließ solche, nachdem sie 1776 nebst ihrem ältesten Sohne, dem Cornet, Friederich Moritz von Wrede gestorben war, ihrem einzigen Sohne, Alexander Heinrich von Wrede. Nachdem aber der königlich Dänische General der Infanterie und Ritter des Danebrogordens, George Ludewig von Köller-Banner, als Lehnsfolger, an die sämtlichen von dem Domprobste von Köller beseßenen Güter Ansprache gemacht hatte und die ihm und seinem verstorbenen Bruder, dem Hessisch-Casselschen Obersten von Köller, durch das Absterben verschiedener nähern Lehnsverwandten zugefallenen Güter, nach dem Tribunalsbescheide vom 28 Junius 1776, abgetreten werden musten: so wurde endlich am 29 April 1780 zwischen dem General von Köller-Banner und dem Alexander Heinrich von Wrede ein Vergleich getroffen, nach welchem der erste und deßen Brudersöhne, die Lieutenants Hans George Alexander Friederich, Albrecht Julius Carl Ludewig und Maximilian Friederich von Köller, die Güter Dieschenhagen und Hammer und zugleich die fernere Lehnsfolge in die den Allodialerben noch übrig gebliebenen Güter, nach dem weitern Abgange der noch lebenden nähern Lehnsverwandten oder deren Erben erhielten, so daß diese sämtlichen Güter nunmehro wieder Köllersche Lehne sind und die Allodification derselben gänzlich aufgehoben wurde. Nach dem in dem Jahre 1781 erfolgten Tode des Alexander Heinrich von Wrede wurden auch die Güter Cantreck und Lüttkemanshagen dem General von Köller-Banner überlaßen.

13. **Cardemin** 1 Meile von Greiffenberg gegen Süden, in einem Thale, an einem Bache, der bey Klein-Leistikow entspringt und sich in die Rega ergießet, und auf der Poststraße von Naugard nach Colberg, hat, in so fern es zu dem Greiffenbergschen Kreise gehöret, 1 Vorwerk, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 19 Feuerstellen, keine Holzung, wenige Fischerey und ist zu Triglaff in der Greiffenbergschen Synode eingepfarret. Cardemin war ehemals ein Lehn der von Ganzken, als der Afterlehnleute der von der Osten und von Blücher auf Plate und Woldenburg und wurde von Erdmann Ganzke, welcher sich zuerst in Pommern niederließ, 1464 beseßen.

Jetzt iſt derjenige Theil dieſes Guts, der zu dem Greiffenbergſchen Kreiſe gerechnet wird, ein Oſtenſches Lehn, welches George Ehrenreich von der Oſten von ſeinem Bruder Conrad Siegfried erbte und es ſeinem Sohne, dem Lieutenant, George Chriſtoph von der Oſten zu Wißnitz hinterließ, der es am 26 Auguſt 1764 dem Kriegesrathe Chriſtoph Ernſt Auguſt von Platen verkaufte, und nachdem es in Concurs gerathen war, am 22 Junius 1778 wieder für das meiſte Gebot erſtand. Die andre Hälfte dieſes Dorfs gehöret zu dem Oſtenſchen Kreiſe. S. Cardemin unter den adelichen Gütern des Oſtenſchen Kreiſes.

14. Carnitz 1½ Meilen von Treptow gegen Weſten, 2 Meilen von Cammin oſtnordoſtwärts und 1½ Meilen von Greiffenberg nordnordweſtwärts, an einem Bache, der in den Eyersbergſchen See und aus demſelben in die Oſtſee fließet, auf der Landſtraße von Cammin nach Treptow bey trockenem Wege, hat 2 Rittergüter, die jetzt in einem Vorwerke vereiniget ſind, 2 Schäfereyen, welche abwärts liegen und wovon die gröſte nebſt dem dabey gelegenen Elſenholze die Jaznow genannt wird, 1 Windmühle, 1 Schneidemühle, die nicht weit von dem Dorfe an der Seite des Weges nach dem Dorfe Schruptow hin lieget, anſehnliche herrſchaftliche Gebäude und Wohnhäuſer, 1 Prediger, 1 Küſter, 1 Predigerwittwenhaus, 10 Bauern, wovon einer der Krüger iſt, 1 Halbbauer, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 36 Feuerſtellen, eine zu der Treptowſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Neides, Nießnow, Gützelvitz und Schruptow, zwey zu dem Gute Dreſow gehörige Häuſer, die alte Ziegeley oder die Helle genannt und die Dreſowſche Schäferey eingepfarret ſind, Eichen, Fichten und weiches Holz und Fiſcherey in verſchiedenen Teichen und in dem Bache, der durch das Dorf fließet und 5 Brücken hat. Die ehemaligen alten Carnitzſchen Lehne, Carnitz, Gutzelvitz, Moizow, Neides, Nießnow, Dreſow und Puſtchow fielen nach dem Tode des Geheimenraths Friederich Wilhelm von Carnitz, dem Oberſtlieutenant, Joachim Matthias von Carnitz als dem nächſten Lehnsfolger zu, welcher auch das an den Schloßhauptmann, Joachim von Carnitz verpfändete Gut Groß-Zapplin Greiffenbergſchen Kreiſes als ein altes Oſtenſches Afterlehn, von den Erben des Schloßhauptmanns von Carnitz 1737 bekam, und nachdem die Allodification der Güter Carnitz, Moizow, Neides, Nießnow, Dreſow, Puſtchow und eines Theils in Gützelvitz erfolgt war, 1740 ſtarb und die ſämtlichen Güter ſeinem einzigen Sohne, dem königlichen Cammerherren und des St. Johanniterordens-Canzler, Adolph Carl Grafen von Carnitz hinterließ, von deßen Vormunde, dem Cammerrathe von Woedtke, die Güter Dreſow und Puſtchow am 22 Auguſt 1743 dem Rittmeiſter Bogislaw Friederich von Schmeling, und von dieſem wiederum mit königlicher Genehmigung vom 27 Julius, am 11 Auguſt 1773 erblich der Wittwe des Kaufmanns Heinrich Gottlieb Becker gebohrnen Reinhard zu Colberg verkauft wurden, deren nachgelaßene Tochter, Katharina Eliſabeth, als die Eheſrau des Kaufmanns Carl Gottfried Zimmermann, ſolche jetzt beſitzet.

15. Cölpin 1½ Meilen von Greiffenberg gegen Oſten, nahe an einem oſtwärts gelegenen ziemlich großen See und an einer kleinen Büchen- und Birkenholzung, die gegen Süden lieget, hat 2 Vorwerke, eine auf der Feldmark des Dorfs gegen Südoſt nahe

nahe an einer Büchenholzung, die das Fier genannt wird, gelegene Schäferey Vogelſang, 1 Waſſermühle, die ¼ Meile von dem Dorfe gegen Süden an der Molſtow liegt, und an welcher auch die Beſitzer der Güter Grandhof, Sternin und Streckenthin (b) Antheil haben, 1 Prediger, 1 Küſter, 9 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Krug, 1 Holzwärter, 42 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Broiz und Pruſt als Filiale gehören und die Dörfer Schmuckenthin und Pinnow, das Vorwerk Grandhof, der Holzkathen Großen-Bruch und das Rittergut Mühlenbruch eingepfarret ſind, gute Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen, in dem Popiel, Fier, Bruch und Landwehr genannt, worinn ein jeder Beſitzer dieſes Dorfs ſeine eigene Kaveln hat und Fiſcherey in dem See, welcher an das Dorf ſtößet, in den Seen Steudnitz, Lüſſow und andern gemeinſchaftlichen Seen, wie auch in dem Fluße Molſtow und in einigen Teichen. Cölpin iſt ein altes Stammhaus der von Manteufel und hatte ehemals ein feſtes Schloß, welches aber 1432 nach der zwiſchen den damaligen Beſitzern deßelben und dem Abte zu Belbuck entſtandenen Feindſeligkeit, von dieſem mit Hülfe der Einwohner der Städte Colberg und Treptow erobert und verwüſtet wurde, wobey Heinrich Manteufel ſein Leben einbüßte. Das Andenken dieſer That, welche an dem Tage Petri und Pauli geſchahe, wurde nachher an dieſem Tage jährlich von den Mönchen, ſo lange ſie das Kloſter Belbuck bewohnten, gefeyert und von ihnen das Te Deum laudamus geſungen. Jetzt beſtehet das Dorf Cölpin aus 4 Antheilen. Cölpin (a), wozu ein Vorwerk, die Schäferey Vogelſang, 4 Bauern, 1 Coßäthe, die Schmiede und noch ein auf der ſo genannten gemeinen Heide erbauetes Vorwerk, imgleichen ein Antheil an der Waſſermühle, dem Patronatrechte, dem Holzkathen in dem Bruche und Popiel gehören, war ehemals ein altes Lehn der von Manteufel, von welchen es der Landrath Arnd Philipp von Borck erblich kaufte. Nachdem er mit demſelben war belehnet worden, fiel es nach ſeinem Tode, nach dem Theilungsvergleiche vom 4 Januar 1736, ſeinem jüngſten Sohne, dem wirklichen Herzogl. Würtembergſchen Cammerherren und Hofmarſchall zu Mümpelgard, Friederich Otto von Borck zu. Cölpin (b) hat 1 Vorwerk, 1 Coßäthen und 1 Holzwärter. Cölpin (b) mit den dazu gehörigen 2 Bauerhöfen in Wendiſch-Pribbernow, Sternin und Seebeck ſind alte Manteufelſche Lehne. Sternin und Seebeck wurden von Jürgen Steffen von Manteufel, Cölpin (b) aber von dem Landrathe Ewald Bogislav von Manteufel beſeßen, welcher keine Söhne hinterließ, ſo daß auch Cölpin (b) an Jürgen Steffen von Manteufel als den nächſten Lehnsfolger kam, nach deßen Tode dieſe Güter ſeinen Söhnen, dem Major, Curt Heinrich und dem Hauptmann bey dem Infanterieregimente des Grafen von Schlieben, Ewald Wilke von Manteufel zufielen, die ſich am 16 October 1779 alſo verglichen, daß Sternin und Seebeck dem erſten und Cölpin (b) mit den dazu gehörigen 2 Bauerhöfen in Wendiſch-Pribbernow oder Wendiſch-Pribbernow (c) dem letzten zufielen. Cölpin (c), wozu noch die beiden nahe bey dem Dorfe Cölpin gelegenen Ritterſitze, als Grandhof mit einem Vorwerke, einer Schäferey und 2 Feuerſtellen, und Schmuckenthin mit einem Vorwerke, einer Schäferey, 3 Coßäthen und überhaupt 6 Feuerſtellen nebſt dem dazu gehörigen Brückenkruge bey Reſelkow mit 1 Feuerſtelle gerechnet werden können, beſtehet in 4 Bauern und 1 Kruge. Mit den alten Manteufelſchen Lehnen Cölpin (c), Grandhof, Streckenthin (a),

Schmuckenthin und Pinnow (b) wurde der Oberſtlieutenant und nachmalige Generalmajor Adam von Weyher belehnet, deßen Erben dieſe Güter am 25 Januar 1775 dem Major bey dem Infanterieregimente des Prinzen Leopold von Braunſchweig, Curt Heinrich von Manteufel, verkauften, welcher Pinnow (b) wieder dem königlichen Poſthalter Lüdeke verkaufte. Cölpin (d) hat 1 Bauer, und iſt ein zu dem Ritterſitze Mühlenbruch gehöriges Puttkammerſches Lehn, welches jetzt der Oberſte Otto Caſimir von Hülſen beſitzet. S. Mühlenbruch.

16. **Cummin** 1¼ Meilen von Cammin ſüdoſtwärts, an einem Bache, auf der Landſtraße von Cammin nach Greiffenberg, hat 3 Vorwerke, 5 Bauern, unter welchen ſich der Krüger befindet, 2 Halbbauern, 6 Coßäthen, 1 Schmiede, 26 Feuerſtellen, wenige Elſenholzung und Fiſcherey in dem Bache bey dem Dorfe, in einem kleinen See und in einigen Teichen. Das Dorf iſt zu Weichmühle in der Camminſchen Synode eingepfarret und beſtehet aus 2 Antheilen. Cummin (a) hat 2 Vorwerke, 2 Bauern, 2 Halbbauern, 1 Krug, und iſt ein altes Brüſewitzſches Lehn, welches der Hauptmann Caspar Magnus Heinrich von Brüſewitz beſitzet. Cummin (b) hat 1 Vorwerk, 3 Bauern, 6 Coßäthen, 1 Schmiede und jährlich 18 Scheffel Roggen und 1 Scheffel Weitzen von der Mühle zu Marquartsmühle. Dubslaff Joachim von Witte verkaufte dieſes Lehn, nach dem Vergleiche vom 24 November 1735, wiederkäuflich auf 28 Jahre dem Lieutenant und nachmaligen Major, Erdmann Magnus von Puſtar, deßen Wittwe, Antoinetta Juliana gebohrne von Iwatzhofen ſich mit dem Vormunde ihrer Tochter, dem Hauptmann von Woedtke am 26 May 1764 alſo verglich, daß dieſes Gut der Tochter, der Fräulein Sophia Katharina von Puſtar überlaßen wurde. Zu dem Dorfe Cummin gehören auch die auf der Feldmark deßelben und auf der Landſtraße von Cammin nach Greiffenberg gelegene ſo genannte Neue-Höfe mit 4 Coßäthen und 2 Büdnern, und alſo überhaupt 6 Feuerſtellen, welche theils zu Cummin (a), theils zu Cummin (b) gehören und zu Stuchow in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret ſind.

17. **Dargislaff** 1 Meile von Treptow ſüdoſtwärts, an der Molſtow, die in einer kleinen Entfernung von dem Dorfe an der ſüdweſtlichen Seite deßelben fließet, hat 2 adeliche Güter oder Ackerwerke in dem Dorfe, ein auf der Feldmark deßelben an der Straße von Treptow nach Regenwalde gelegenes Vorwerk, Altendorf genannt, eine Waſſermühle, die zwiſchen dem Dorfe Molſtow und dem Vorwerk Altendorf an der Molſtow liegt, und nach dem Vergleiche vom 28 December 1737, erblich verkauft wurde, 1 Prediger, 1 Küſter, 14 Bauern, unter welchen ſich der Krüger befindet, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Holzwärterkathen, der nicht weit von dem Dorfe an der Heide liegt, mit Einſchließung der Mühle, des Vorwerks Altendorf und des Holzwärterkathens 41 Feuerſtellen, eine zu der Treptowſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Darſow und Streckenthin, die Vorwerke Groß- und Klein-Jarchow, Münchgrund und Althof eingepfarret ſind, Büchen und Eichen in der mit den übrigen von Wachholzſchen Gütern gemeinſchaftlichen Holzung, die in Kaveln eingetheilet iſt und auf der Feldmark Birken- und Fichtenholzungen und Fiſcherey in großen und kleinen Teichen. Die alten Wachholzſchen Lehne Dargislaff

und

und Schwedt (c), welche Jobſt Wacholt nebſt einigen andern 1467 für die an den Abt zu Belbuck, Nikolaus, vertauſchten ſo genannten Wachholzhagenſchen Güter bekam, S. Wachholzhagen unter den Dörfern des königlichen Amts Sülzhorſt, wurden nach dem Tode des Regierungspräſidenten, George Chriſtoph von Wachholz, durch den Rechtsſpruch vom 13 Junius 1766, ſeinem nächſten Lehnsfolger, dem Hauptmann, George Ehrenreich Ludewig von Wachholz zuerkannt, welcher dieſelben, nach dem Vergleiche vom 2 Julius 1768, den Allodialerben des Regierungspräſidenten von Wachholz, als den beiden Schweſtern, der Baroneſſe, Judith Eleonora vermählten von der Golz gebohrnen von Wachholz und Barbara Eliſabeth vermählten von Podewils gebohrnen von Wachholz erblich verkaufte, von welchen die erſte der letzten ihre Rechte an dieſen Gütern am 7 Julius 1769 abtrat.

18. Dargſow 1½ Meilen von Cammin ſüdſüdoſtwärts, und 2 Meilen von Wollin gegen Oſten, an einem Bache, der hier keinen beſondern Namen führet, in andern Gegenden aber der Völzerbach genennet wird und die ganz nahe an einander gelegenen Dörfer Dargſow und Coeſelitz an einigen Orten von einander ſcheidet, auf der Land- und Poſtſtraße von Naugard und Gülzow nach Wollin, hat 2 Vorwerke, 1 Windmühle, von welcher die Pächte an die beiden Herrſchaften dieſes Dorfs gegeben werden, 3 Bauern, 9 Feuerſtellen, guten Acker und iſt zu Coeſelitz in der Camminſchen Synode eingepfarret. Das Dorf iſt ein Lehn der von Rhein und beſtehet aus 2 Antheilen. Dargſow (a) hat 2 Bauern, welche dem Carl Otto von Rhein gehören. S. Wildenhagen (a). Dargſow (b) hat 2 Ackerwerke, 1 Bauerhof, 1 Schäferkathen, welche Carl Friederich von Rhein beſitzet.

19. Deuthin ein adelicher Wohnſitz, 1¼ Meilen von Cammin ſüdoſtwärts, nahe bey dem Dorfe Weichmühle, hat 2 Vorwerke, 4 Bauern, 1 Coßäthen, 12 Feuerſtellen, an der Gränze nach Süden einen kleinen See mit einem großen Bruche und iſt zu Weichmühle in der Camminſchen Synode eingepfarret. Dieſes Dorf war ehemals ein Steinwehrſches Lehn, iſt aber jetzt ein Plötzſches Lehn. Jakob Steinwehr auf Nemitz verkaufte 1397 drey Bauerhöfe in Deuthin für 2330 Gulden an Moritz von Plötz, deßen Sohn, Wilhelm von Plötz 1639 zwey Bauerhöfe in Deuthin und einen in Morgow für 2100 Gulden von Joachim Hans von Plötz von der Schwenzſchen Linie kaufte. Nach dem Tode des Claus Moritz von Plötz theilten ſich ſeine Söhne, Ercard Wilhelm und Carl Moritz dieſes Gut, ſo daß ein jeder die Hälfte davon bekam. Nach dem Tode des erſten fiel die von ihm beſeßene eine Hälfte ſeinem Sohne, Caspar Friederich von Plötz, und nach dem Tode des letzten die andere Hälfte ſeinem einzigen Sohne, dem Lieutenant, Ernſt George von Plötz zu, welcher dieſelbe, nach dem Vergleiche vom 3 Februar 1769, auf 30 Jahre wiederkäuflich dem Hauptmann, Johann Ehrenreich von Weyherr und des Caspar Friederich von Plötz Gemahlinn, Erdmuth Louiſa gebohrnen von Lenz verkaufte.

20. Dieſchenhagen 1¾ Meilen von Gollnow gegen Nordnordoſt, an dem ſo genannten Gubenbache, der nahe bey dem Dorfe vorbeyfließet, hat 1 Vorwerk, 12 Bauern, 1 Coßäthen oder Halbbauern, 7 kleine Coßäthen, 1 Krug, 1 Schulmeiſter,

25 Feuerſtellen, eine zu der Gülzowſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Cantreck iſt und zu welcher die adelichen Güter Lüttkemanshagen und Hammer und die zu dem Stepenitzſchen Amte gehörige Unterförſterey, der Honigkathen genannt, eingepfarret ſind, beträchtliche Jagden, Maſtungen und Holzungen und Fiſcherey in dem Gubenbache. Dieſchenhagen iſt ein altes Stammhaus der von Köller und war in den älteſten Zeiten ein feſtes auf einer Anhöhe gelegenes und mit einem dreyfachen Graben umgebenes Haus, welches zugleich mit dem andern Stammhauſe der von Köller, Siegelkow, von dem Könige in Dänemark, Woldemar II. 1170, als er die Stadt Julin belagerte, verwüſtet wurde, weil die von Köller dieſer Stadt Beyſtand geleiſtet hatten. Jetzt gehöret dieſes Gut dem Königl. Däniſchen General der Infanterie, und Ritter des Danebrogsordens, George Ludewig von Köller-Bannet und deßen 3 Bruderſöhnen. S. Cantreck.

21. **Dobberphul** 1 Meile von Wollin nordoſtwärts, 1½ Meilen von Cammin gegen Süden, und 1½ Meilen von Gülzow weſtnordweſtwärts, hat 3 adeliche Güter oder Ackerwerke mit 3 Schäfereyen, 1 Waſſermühle, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küſter, 8 Bauern, wovon 2 jeder ein doppeltes Bauerland beſitzen, 2 Halbbauern, 3 Coßäthen, 1 Krüger, 1 Schmiede, 5 Coßäthen, die auf der Feldmark auf den ſo genannten Grünenhöfen wohnen, und mit Einſchließung derſelben 39 Feuerſtellen, eine zu der Camminſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Görke iſt, wenige Holzungen und Fiſcherey, einige Salzquellen, die aber bey der auf hohen Befehl vorgenommenen Unterſuchung nicht ergiebig genug befunden worden ſind und beſtehet aus folgenden Antheilen. Dobberphul (a) ein adelicher Wohnſitz, hat die 3 adelichen Güter oder Ackerwerke mit den 3 Schäfereyen, 3 Bauern, 1 Halbbauer, 3 Coßäthen und 3 Coßäthen auf den Grünenhöfen, und iſt theils ein altes Köllerſches, theils ein Zaſtrowſches Lehn. Der Hauptmann Ernſt Matthias von Köller erbte einen Theil des alten Köllerſchen Lehns von ſeinem Vater, Franz Ernſt und kaufte das Zaſtrowſche Lehn, nach dem Vergleiche vom 20 November 1769 bis 1781, von dem Lieutenant Franz Ludewig von Köller, als dem Vormunde des unmündigen Carl Erdmann Bogislav von Zaſtrow. Ein andrer Theil des alten Köllerſchen Lehns fiel nach dem Tode des Zabel Ludewig von Köller ſeinen nächſten Lehnsfolgern, den Gebrüdern, dem Lieutenant Franz Ludewig und dem Hauptmann Ernſt Matthias von Köller zu, von welchen der erſte denſelben dem letzten am 2 Julius 1771 abtrat. Dobberphul (b) hat 2 bey dem Gute Stregow dienende Bauern und iſt ein Allodialgut, welches der Oberſtlieutenant Johann Ernſt von Plötz beſitzet. S. Stregow. Dobberphul (c) mit 2 Bauern, wovon aber ein jeder ein doppeltes Bauerland hat, 1 Coßäthen auf den Grünenhöfen und 1 Büdner oder Gärtner, iſt ein Köllerſches Lehn, welches die von Köller zu Görke beſitzen. Dobberphul (d) mit 1 Bauer, iſt ein zu dem Gute Moratz (a) gehöriges Köllerſches Lehn. Dobberphul (e) mit 1 Halbbauer und 1 Coßäthen auf den Grünenhöfen, iſt ein zu Reckow (b) gehöriges Köllerſches Lehn, welches Franz Ludewig von Köller beſitzet. Die Waſſer- und Windmühle, der Krug und die Schmiede in Dobberphul gehören den Herrſchaften dieſes Dorfs gemeinſchaftlich.

22. Dorf-

22. Dorfhagen ein Ritterſitz, 1¼ Meilen von Greiffenberg gegen Weſten, in einem Thale, an einem Bache, der mitten durch das Dorf fließet, auf der Straße von Greiffenberg nach Wollin, hat 1 Vorwerk, auf der Feldmark 1) die Schäferey Damhof mit einem Holzwärter, 2 Büdnern, und überhaupt 4 Feuerſtellen, 2) das Vorwerk Grünhof, ſo ehemals zu Dünow (a) gehörte, mit einer Kuhpächterey, 2 Büdnern, oder 3 Feuerſtellen, 3) eine Waſſermühle, die der Müller erblich beſitzet und davon das Pachtkorn an die ſämtlichen Beſitzer der von Grapenſchen Güter entrichtet und 4) einen Holzwärterkathen, ferner in dem Dorfe 1 Prediger, 1 Küſter, 5 Bauern, 4 Halbbauern, 1 Coßäthen, 1 Krug, 1 Schmiede, 29 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filial das Dorf Henkenhagen iſt und zu welcher die Dörfer Tetzlaffshagen und Dünow, das Vorwerk und noch ein Haus in Lütkenhagen eingepfarret ſind, Eichen, Fichten- und Elſenholzungen und Fiſcherey in dem Bache, an welchem das Dorf liegt und in einigen Teichen. Bey dieſem Gute ſind 1776 für 430 königliche Gnadengelder einige wüſte Ländereyen urbar gemacht, 1 Büdnerfamilie angeſetzet und das Vorwerk erweitert worden. Für dieſe Verbeßerungen, die nach dem Anſchlage jährlich 79 Rthlr. 11 Gr. 11 Pf. einbringen ſollen, muß ein jährlicher Kanon von 8 Rthlr. 14 Gr. 6 Pf. von dieſem Gute bezahlet werden. Ehemals wurde in dieſem Dorfe jährlich ein Markt gehalten. Auch waren bey demſelben eine Schneidemühle und eine Ziegeley, die zwar eingegangen ſind, wovon aber die letzte jetzt wieder hergeſtellet werden ſoll. Der Rittmeiſter Adam Wolf von Grape trat dieſes alte Grapenſche Lehn und das Gut Tetzlaffshagen (x) bey ſeinem Leben ſeinen Söhnen, dem Rittmeiſter, Guſtav Heinrich und dem Hauptmann, Adam Friederich von Grape ab, von welchen der letzte das Gut Dorfshagen, nach dem Theilungsvergleiche vom 22 Februar 1717, erhielt, nach deßen 1744 erfolgten Tode es ſeine Wittwe, Hedewig Juliana gebohrne von Brockhuſen und deren Söhne, der Lieutenant Friederich Wilhelm und Gotthilf Erdmann Leopold von Grape ſo lange beſaßen, bis es nach derſelben Tode 1760 dem Lehnsfolger, dem Lieutenant und jetzigen Hauptmann Adam Gotthold von Grape zufiel. Die zu dieſem Gute gehörige Schäferey Damhof kam nach dem Tode des Rittmeiſters George Friederich von Grape an ſeine Lehnsfolger Adam Gotthold, Adam Friederich und Leopold von Grape, deren Vormünder ſie, nach dem Vergleiche vom 15 Januar 1745, wiederkäuflich der Wittwe von Koven, Dorothea Katharina von Rango verkauften. Nach ihrem Tode überließ, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 24 Auguſt 1751, ihr Sohn, Johann Carl von Koven dieſelbe ſeinem Bruder, Carl Friederich von Koven, von welchem ſie der Hauptmann Adam Gotthold von Grape 1767 wieder einlöſete.

23. Dreſow 1 Meile von Cammin nordoſtwärts, und 2 Meilen von Treptow gegen Weſten, an dem Dreſowſchen See und ¼ Meile von der Oſtſee, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 1 Schäferey, die nebſt 2 Häuſern, die alte Ziegeley oder die Helle genannt, auf den Feldmarken liegen, 8 Bauern, 21 Feuerſtellen, wenige Holzungen, die in Eichen, Fichten und weichem Holze beſtehen und Fiſcherey in einigen Teichen, die ehemals in dem Dreſowſchen See, ziemlich beträchtlich war, nach Ablaſſung deßelben aber eingegangen iſt. Das Dorf iſt, mit Ausſchließung der zu Carniß eingepfarrten Schäferey und ſo genannten alten Ziegeley oder Helle, zu Groß-Juſtin

in

in der Treptowschen Synode eingepfarret und wird durch einen Bach, der Leyermann, genannt, von dem Dorfe Groß-Justin geschieden. Der Herzog Bogislaus schenkte das Dorf Dresow, nach einer zu Zirkwitz ausgefertigten Urkunde von 1287, dem Nonnenkloster zu Treptow und 1369 wurde es von Tiede Dresow an die von Carnitz verkauft. Jetzt ist es ein Allodialgut, welches Carl Gottfried Zimmermann besitzet. S. Carnitz.

24. Drosedow 2 Meilen von Treptow südostwärts, 2 Meilen von Colberg gegen Süden, 2 Meilen von Cörlin gegen Westen und 2 Meilen von Greiffenberg gegen Osten, hat 2 adeliche Ackerwerke, die aber jetzt nur einen Pächter haben, 1 Wassermühle, welche halb zu dem Gute Drosedow und halb zu dem Gute Trienke gehöret, auch mitten zwischen diesen beiden Dörfern liegt, 1 Prediger, 1 Küster, 10 Bauern, 10 Cossäthen, 1 Schmiede, einen Holzwärterkathen, der mit einen andern so genannten Buschkathen in der Heide liegt, 34 Feuerstellen, eine zu der Treptowschen Synode gehörige Mutterkirche, deren Filiale die Dörfer Trienke und Damitz sind, Holzungen, die in Eichen, Büchen und weichem Holze bestehen und mit den Gütern Lestin und Romahn gemeinschaftlich sind, Fischerey in dem Trienkenschen See und in einigen Teichen und ein Vorwerk in der Heide, welches zwar vor einigen Jahren abbrannte, in dem Jahre 1780 aber wieder erbauet worden ist. Die zu der Drosedowschen Pfarre gehörigen Filiale liegen in dem Fürstenthum Cammin und sind daher der Gerichtsbarkeit des Hofgerichts zu Cößlin unterworfen. Was aber die nicht processualischen Kirchensachen, tabellarischen Berichte, Kirchenvisitationen, Gnadenjahresscenen, Synodalbeyträge zu der Predigerwittwencasse, Einführungen der Prediger und Collectensammlungen anbetrift: so ist durch das Rescript vom 12 September 1771 verordnet worden, daß diese Pfarre mit ihren Filialen noch ferner zu der Treptowschen Synode gehören und die Patronen dieser Filialdörfer sich den Anordnungen des Stettinschen Consistorium unterwerfen sollen. Drosedow ist ein altes Manteufelsches Lehn. Nachdem der Landrath und Oberstwachtmeister, Henning von Manteufel die eine Hälfte deßelben, nach dem Vergleiche vom 13 December 1682, wiederkäuflich für 15000 Gulden dem Churfürstlichen Brandenburgschen Generalmajor und Gouverneur der Festung Colberg, Hans Heinrich von Schlabbrendorf, als dem ersten von diesem Geschlechte, welcher sich in Pommern niederließ, verkauft hatte und deßen Erben die andre Hälfte deßelben, nach dem Vergleiche vom 22 April 1693, wiederkäuflich von Wilke Henning von Manteufel und deßen Sohn, Benz Jürgen, gekauft hatten, fiel das ganze Gut dem Amtshauptmann, Friederich Albrecht von Schlabbrendorf zu und wurde bey der öffentlichen Feilbietung, nach dem Rechtsspruche der königlichen Regierung vom 5 April 1755, für das meiste Gebot, der Amtshauptmannin von Schlabbrendorf, gebohrnen Gräfin von Flemming zuerkannt, die es 1763 der Gemahlinn des Obersten Peter Christian von Kleist gebohrnen von Retzow verkaufte. Bald darauf erhielt es der Hauptmann, George Lorenz von Manteufel, welcher sich zur Einlösung deßelben gemeldet hatte, nach deßen Tode es in Concurs gerieth und, durch den Rechtsspruch vom 1 Julius 1778, für das meiste Gebot, dem Major bey dem Regimente des Prinzen Leopold von Braunschweig, Curt Heinrich von Manteufel zuerkannt wurde.

25. Dum-

Digitized by Google

25. **Dummadel** 1 Meile von Greiffenberg gegen Oſten, in einem Thale, an einem Moorbruche, hat 1 Vorwerk, 8 Bauern, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 22 Feuerſtellen, eine kleine Eichenholzung und Elſen und Fiſcherey in dem mit dem Gute Wendiſch-Pribbernow gemeinſchaftlichen See und in 2 Teichen. Das Dorf iſt zu Broiz in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret, und iſt theils ein Manteufelſches, theils ein Weyherſches Lehn. Mit dem letzten, welches Peter Friederich von Manteufel als ein Mantenfelſches Lehn, nach dem Vergleiche vom 6 May 1713, dem Landrathe und Bürgermeiſter Caſimir Reismann verkaufte, wurde der Oberſtlieutenant und nachmalige Generalmajor Adam von Weyherr belehnet, der es von den Erben des Landraths und Bürgermeiſters Reismann, nach dem Rechtsſpruche vom 26 April 1737, erſtritt. Nach ſeinem Tode kam es, nach ſeiner Diſpoſition vom 26 Februar 1742, 31 Auguſt und 2 September 1744, an ſeine Töchter, Sophia Charlotta und Wilhelmina Louiſa von Weyher, deren Mutter es als Vormünderinn ihrer beiden Töchter, nach dem Vergleiche vom 7 März 1748, erblich dem Lieutenant und jetzigen Major Chriſtoph Friederich von Schladen verkaufte. Ein Theil des Manteufelſchen Lehns, welchen Caspar Valentin von Manteufel beſaß, wurde am 4 April 1677 ſeinem Gläubiger, dem Bürgermeiſter Caspar Schröder zu Treptow zuerkannt, deßen Erben ihn, nach dem Vergleiche vom 5 April 1751, mit Einwilligung des Vormundes der Söhne des Jürgen Steffen von Manteufel zu Sternin, als der nächſten Lehnsfolger des obigen Caspar Valentin von Manteufel, dem Major Chriſtoph Friederich von Schladen abtraten, der nicht nur einen andern Theil des Manteufelſchen Lehns von Chriſtian Joachim von Brieſen, als dem Vormunde der Gebrüder von Manteufel auf Sternin, nach dem Vergleiche vom 23 März 1753, kaufte, ſondern auch einen Bauer- und einen Coßäthenhof, ingleichen die auf dem Dummadelſchen Felde gelegene Wieſen, die Schlötchow genannt, am 23 November 1762 durch einen Tauſch von Franz Joachim von Lettow für einige andre Stücke bekam, und alſo das ganze Dorf Dummadel an ſich brachte, welches, nach ſeinem Teſtamente vom 16 May 1780, zugleich mit den Gütern Stölitz und Natelvitz (b) der Rittmeiſterin Johanna Juliana Maria von Schladen, gebohrnen von Schladen zufiel. S. Broiz.

26. **Dünow** 1½ Meilen von Greiffenberg gegen Weſten und eben ſo weit von Cammin gegen Oſten, an dem Dorfhagenſchen Bache, der nordwärts nahe bey dem Dorfe vorbenfließet, hat 3 Vorwerke, eine auf der Feldmark gelegene Schäferey, Günnicht genannt, 4 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, eine Holzwärterwohnung, welche nebſt einem Büdnerhauſe bey der Schäferey Günnicht liegt, 20 Feuerſtellen, einen Antheil an dem Patronatrechte zu Dorfhagen, in der ſo genannten Grapenheide einige Kaveln von Eichen und Fichten und weiches Holz und Fiſcherey in Teichen. Das Dorf iſt zu Dorfhagen in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret und beſtehet aus 3 Antheilen. Dünow (a) hat 1 Vorwerk, die Schäferey Günnicht, 2 Bauern und 1 Coßäthen. Bey Dünow (a) und Grünhof ſind ſeit 1776 für 1950 Rthlr. königliche Gnadengelder einige Brücher und Ländereyen urbar gemacht, das Vorwerk erweitert und 3 Büdnerfamilien, nemlich 2 auf der Günnicht und eine auf Grünhof angeſetzet worden. Für dieſe Verbeßerungen, die nach dem Anſchlage

jährlich 169 Rthlr. 23 Gr. 11 Pf. einbringen ſollen, muß ein jährlicher Kanon von 39 Rthlr. von dieſem Gute bezahlet werden. Die Güter Dünow (a), ein Theil von Lütkenhagen und Grünhof ſind alte Grapenſche Lehne, welche von Steffen Friederich von Grape, nach dem Vergleiche vom 19 Februar 1743, auf 24 Jahre an Carl Friederich von Grell verkauft, von dem Hauptmann Adam Gotthold von Grape aber, nach dem Vergleiche vom 27 Februar 1767, wieder eingelöſet wurden. Dünow (b) hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 1 Bauer, 1 Coßäthen und die bey der Schäferey Günnicht gelegene und theils zu Dünow (b), theils zu Dünow (c) gehörige Holzwärterwohnung mit einem Büdnerhauſe. Die alten Grapenſche Lehne Dünow (b) und Teßlaffshagen (b) kamen von Wolf Joachim von Grape an ſeinen Sohn, Joachim Wilhelm, und nach deßen Tode an die nächſten Lehnsfolger, die Gebrüder, Dubislav Johann Albrecht und Friederich Wilhelm Sigismund von Grape und wurden von denſelben, nach dem Vergleiche vom 28 October 1762, auf 25 Jahre der Wittwe des Joachim Wilhelm von Grape, Maria Louiſa gebohrnen von Blankenſee verkauft, welche dieſelben, in ihrem Teſtamente vom 16 Auguſt 1762, ihrer Schweſtertochter, der Fräulein Friederica Eleonora von Güntersberg jetzt verehelichten Krauſen vermachte. Dünow (c) ein adelicher Wohnſitz, hat 1 Vorwerk, 1 Bauer, 1 Coßäthen, und war ehemals ein Lehn der von Grape. Es kam von dem Lieutenant, Jaroslav Heinrich von Grape an ſeine Wittwe Dorothea Maria gebohrne von Benkendorf und wurde nach ihrem Tode und nach dem Tode ihres einzigen Sohnes, Joachim Heinrich von Grape, durch den Rechtsſpruch vom 20 December 1745, ihrer Schweſter, Barbara Louiſa von Benkendorf, einer Gemahlinn des Alexander Heinrich von Trope zuerkannt, welcher mit derſelben dieſes Gut, nach der am 22 November 1747 erfolgten Präclnſion der Lehnsfolger des Lieutenant Jaroslav Heinrich von Grape, am 31 März 1748 erblich dem Lieutenant, Erdmann Magnus von Puſtar verkaufte. Seine Wittwe, Antoinetta Juliana gebohrne von Iwatzhofen trat daßelbe am 26 May 1764 ihrer Tochter Sophia Katharina von Puſtar, vermählten von Puttkammer ab, die es am 14 Jannar 1768 unwiederruflich dem Carl Friederich von Grell verkaufte, worauf 1774 die Allodification dieſes Guts erfolgte.

27. Ganz oder Chanz 1 Meile von Cammin ſüdoſtwärts, und eben ſo weit von Gülzow nordweſtwärts, an dem Schnatowſchen See, dem Dorfe Schnatow gegen über, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 1 Erdwindmühle, von welcher die Beſitzer der Güter Ganz und Schnatow das Pachtkorn jeder zur Hälfte bekommen, 2 Bauern, 1 Schmiede, 1 Holzwärter, der zugleich Müller und Schmied iſt, 8 Feuerſtellen, einen Antheil an dem Patronatrechte über die Kirche zu Schnatow, Holzungen, die in einigen Eichen und weichem Holze beſtehen, Fiſcherey in dem zu Ganz und Schnatow gemeinſchaftlich gehörigen See, und in einem Teiche und iſt zu Schnatow in der Camminſchen Synode eingepfarret, hatte aber ehemals eine an dem Schnatowſchen See gelegene Kapelle, worinn der Gottesdienſt von dem Prediger zu Schnatow gehalten wurde. Die Güter Ganz und Gieskow ſind alte Mellinſche Lehne, jedoch iſt ein Theil des letzten Guts ein altes Knuthſches Lehn. Der Rittmeiſter Henning von Knuth verkaufte das Knuthſche Lehn, nach dem Vergleiche vom 5 September 1687, dem Joachim Wilhelm von Mellin, von welchem es an ſeinen Enkel, den

Con-

Consistorialvicedirector und Hofgerichtsrath, Friederich Wilhelm von Mellin kam. Dieser verkaufte das ganze Gut Gieskow, nach dem Vergleiche vom 28 December 1748, auf 26 Jahre dem Hofgerichtsrathe, Wilhelm Heinrich von Mellin, welchem sein Vater, Joachim Dubislav von Mellin bey seinem Leben am 6 September 1740 das Gut Ganz abgetreten hatte. Die beiden Güter Ganz und Gieskow wurden zwar hierauf von ihm, nach dem Vergleiche vom 12 May 1764, der verwittweten Oberstin von Blankensee gebohrnen von Flemming verkauft, jedoch von derselben, nachdem dieser Verkauf am 9 October 1765 war aufgehoben worden, wiederum dem Hofgerichtsrathe, Wilhelm Heinrich von Mellin eingeräumet, deßen einziger nachgelaßener Sohn, Joachim Wilhelm Friederich von Mellin jetzt diese Güter besitzet.

28. Garz ein adelicher Wohnsitz, 1 Meile von Cammin südsüdostwärts, 1 Meile von Gülzow nordwestwärts, und 1½ Meilen von Wollin ostnordostwärts, an dem Schnatowschen See, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 2 Bauern, 11 Feuerstellen, Fischerey in einem Teiche, einen Antheil an dem Patronatrechte zu Schnatow, die Hälfte der Mühlenpächte und des Grundgeldes von der so genannten Neuen- oder Staevenschen Mühle, welche nicht weit von diesem Dorfe liegt und ist zu Schnatow in der Camminschen Synode eingepfarret. Ehemals gehörten die beiden Bauern in diesem Dorfe zu dem Flemmingschen Kreise, es sind aber solche mit 1$\frac{7}{8}$ steuerbaren Landhufen seit Trinitatis 1779 zu dem Greiffenbergschen Kreise geleget worden, zu welchem jetzt das ganze Dorf Garz gehöret. Garz und Plastchow (b) sind alte Mellinsche Lehne, die Joachim Dubislav von Mellin bey seinem Leben am 6 September 1740 seinem zweyten Sohne, dem Hofgerichtsrathe, Wilhelm Heinrich von Mellin abtrat, nach deßen Tode sie seiner Schwester, der Fräulein Anna Dorothea Louisa von Mellin zufielen. Jetzt besitzet Joachim Wilhelm Friederich von Mellin diese Güter.

29. Gervin 2 Meilen von Treptow südostwärts, auf der kleinen Straße von Regenwalde nach Colberg, hat 2 Vorwerke, 1 Prediger, der zugleich das Amt des Küsters verwaltet und deßen Einkünfte erhält, 8 Bauern, 1 Halbbauer, der zugleich Krüger ist, 1 Schmiede, 24 Feuerstellen, eine zu der Treptowschen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Schwedt und Baldekow eingepfarret sind, auf der Feldmark Fichten und weiches Holz und bestehet aus 2 Antheilen oder Gütern, deren Besitzer seit 1778 die bisherige Gemeinschaft ihrer Aecker, Wiesen, Hütungen und Holzungen, so wohl zwischen sich als auch den Bauern beider Güter, durch eine Vertauschung aufgehoben und sich völlig auseinander geseßet haben. Gervin (a), wozu ⅓ von dem Dorfe, nemlich 1 Vorwerk, 2 Bauern und eine Kavel gröstentheils von Elsen in dem großen Bruche bey Sternin gehören, ist ein Mantenfelsches Lehn, welches der Landrath Ewald Bogislav von Mantenfel, nach dem Vergleiche vom 26 October 1737, wiederkäuflich auf 30 Jahre an Erdmann Casimir von Schmeling verkaufte, nach deßen 1743 erfolgten Tode es an seine Wittwe, Barbara Sophia Tilgendreich von Briesen kam, deren einzige nachgelaßene Tochter, die Majorin Antoinetta Juliana von Pustar gebohrne von Iwatzhofen es jetzt besitzet. Gervin (b), wozu ⅔ von dem Dorfe, nemlich 1 Vorwerk, 6 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Schmiede und 3 Holzkaveln in dem

Popiel und 2 Kavelu von Eichen und Büchen in dem Hohenbruche gehören, ist ein altes Manteufelsches Lehn, welches zuerst an Bogislav Siegmund von Natzmer und von diesem, mit Lehnsherrlicher Einwilligung vom 27 September 1701, an den Referendarius Braunschweig, und nachdem es in Concurs gerathen und den Gläubigern zuerkannt worden war, von demselben, nach dem Vergleiche vom 20 April 1725, an den Landrath Caspar Gideon von Lettow verkauft wurde, deßen Sohn, George Caspar, es bey der Theilung mit seinen Geschwistern am 12 Januar 1739 durch das Loos bekam. Seine Erben überließen es, nach dem Vergleiche vom 16 November 1742, seinem ältesten Bruder, dem Fähnrich, Otto Friederich von Lettow, welcher einen zu diesem alten Manteufelschen Lehn gehörigen Bauerhof mit einer Holzkavel in dem Popiel am 29 Januar 1744 von Dorothea Agnisa von Wachholz, einer Tochter des Jakob Jürgen von Wachholz kaufte und Gervin (b) seinen Erben und Lehnsfolgern hinterließ, die sich am 12 März 1764 also auseinandersetzten, daß sein Bruder Franz Joachim von Lettow dieses Gut bekam.

30. Gieskow ein steuerbares Vorwerk mit einer Schäferey, 1 Meile von Cammin südsüdostwärts, nahe an dem Schnatowschen See und an dem Dorfe Görke, hat 2 Feuerstellen, guten Acker, hinlängliche Weide und Wiesen, ist zu Görke in der Camminschen Synode eingepfarret, und ist theils ein Mellinsches, theils ein altes Knuthsches Lehn, welches Joachim Wilhelm Friederich von Mellin besitzet. S. Ganz.

31. Görke 1 Meile von Cammin gegen Süden, und $1\frac{1}{2}$ Meilen von Wollin nordostwärts, an der Landstraße von Wollin nach Treptow, die nordwärts nahe bey dem Dorfe vorbeyfähret, hat in dem Dorfe einen adelichen Sitz mit einem Ackerwerke, zu welchem noch ein auf der Feldmark nahe bey dem Dorfe nordwestwärts gelegenes kleines Vorwerk, Julianshof genannt, mit 2 Büdnern gehöret, 6 Bauern, unter welchen sich der Krüger befindet, 1 Schulmeister, 19 Feuerstellen, eine zu der Camminschen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Dobberphul ist und zu welcher die Dörfer Reckow und Plastchow und die Vorwerke Gieskow und Wonnenburg eingepfarret sind, einen Antheil an dem Patronatrechte zu Dobberphul, wenige Holzung, die in Eichen, Fichten, Birken und Elsen bestehet, Fischerey in einem kleinen See, und ist ein altes Köllersches Lehn. Es wurde von Franz Rüdiger von Köller 1645 dem Magistrat zu Cammin, von diesem aber 1686 dem Vater und Vaterbruder des Hauptmanns, Bernd Siegmund von Brüsewitz verkauft und von deßen Erben, nach dem Vergleiche vom 17 März 1740, seinen Gläubigern überlaßen, von diesen aber wieder am 21 October 1740, dem Hauptmann, Heinrich Albrecht von Köller verkauft, von welchem es 1750 der Lieutenant, Matthias Friederich von Köller einlösete, nach deßen Tode es seine Lehnsfolger, der Königl. Dänische General der Infanterie und Ritter des Danebrogsordens, George Ludewig von Köller-Banner und deßen 3 Brudersöhne, die Lieutenants, Hans George Alexander Friederich, Albrecht Julius Carl Ludewig und Maximilian Friederich von Köller noch bis jetzt gemeinschaftlich besitzen.

32. Graubow ein adelicher Wohnsitz, hat adelichen Antheils ein Vorwerk, welches

welches $\frac{1}{5}$ des Dorfs ausmacht und 2 Feuerstellen. Die alten Wittensche Lehne Grambow, Moeratz (d) und Tripsow (a) fielen nach dem Tode des Valentin Jürgen von Witten, nach dem Theilungsvergleiche vom 5 December 1730, seinem Sohne, Carl Friederich zu, welcher diese Güter am 2 Januar 1731 seinem Bruder, dem Major, Joachim Ludewig von Witten abtrat. Der übrige Theil dieses Dorfs gehöret dem Magistrat zu Cammin. S. Grambow unter den Eigenthumsgütern der Stadt Cammin.

33. Gruchów 1 Meile von Greiffenberg südwestwärts, auf einem Berge, hat, in so fern es zu dem Greiffenbergschen Kreise gerechnet wird, 1 Vorwerk, 1 Schäferey, $1\frac{1}{4}$ Bauerhof, welchen der Eigenthümer deßelben, Müller, besitzet, 4 Feuerstellen, ist zu Triglaff in der Greiffenbergschen Synode eingepfarret und gehöret dem Lieutenant Gotthilf Christian Curt von Mellin. S. Triglaff. Der übrige Theil des Dorfs Gruchow wird zu dem Ostenschen und Blücherschen Kreise gerechnet. S. Gruchow in dem Ostenschen Kreise.

34. Gützelvitz $1\frac{1}{4}$ Meilen von Treptow gegen Westen, auf der Landstraße von Treptow nach Cammin, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 5 Bauern, 1 Holzvoigt, 11 Feuerstellen, Holzung, die in Eichen, Elsen und Fichten bestehet und ist zu Carnitz in der Treptowschen Synode eingepfarret. Der ehemalige Gützelvitzsche See ist bereits vor vielen Jahren abgelaßen und in Wiesen und Hütungen verwandelt worden. Zwey Höfe in diesem Dorfe mit 4 Hufen wurden von Claus und Hinz Gutzelvitz 1374 an die von Carnitz und 2 andre Bauerhöfe von Wedig von der Osten zu Plate 1556 an Henning von Carnitz verkauft, den Ritterhof aber nebst 4 Bauerhöfen und 2 Coßäthen beſaßen die von Plötz als ein Afterlehn der von der Osten und von Blücher. Nach dem Tode des Jochem von Plötz erstand sein Schwiegersohn, Ernst von Güntersberg, diesen in Concurs gerathenen Theil von Gützelvitz, deßen Wittwe, Eva Katharina von Plötz denselben mit Einwilligung ihres einzigen Sohnes, Franz von Güntersberg, wieder ihrem Schwiegersohne, Jochem Henning von Woedtke auf Sydow und Lindow ꝛc. nach der am 8 Julius 1686 errichteten Eheſtiftung verschrieb. Dieser verkaufte mit Bewilligung seiner eben genannten Schwiegermutter und seines Schwagers diesen Antheil am 31 März 1696 pfandweise, mit der in dem Jahre 1705 ertheilten königlichen Genehmigung, dem Geheimenrathe Jochem von Carnitz, von welchem derselbe nebst den übrigen Theilen von Gützelvitz an seine Erben und nachmaligen Lehnsfolger kam. Die von der Osten und von Blücher begaben sich der Afterlehnsverbindung mit denselben wegen des ehemaligen Plötzschen Antheils am 13 März 1747, worüber am 12 Julius eben deßelben Jahres die lehnsherrliche Einwilligung erfolgte. Der königliche Cammerherr und Canzler des St. Johanniterordens, Adolph Carl Graf von Carnitz besitzet jetzt das ganze Gut. S. Carnitz.

35. Hammer $1\frac{1}{2}$ Meilen von Gollnow gegen Norden, und eben so weit von Stepenitz ostsüdostwärts, an dem so genannten Gubenbache, in einer zum Theil sandigen mit Holzungen umgebenen Gegend und auf der Landstraße von Gollnow nach Cammin und Wollin, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermahl- und Schneidemühle, die der

Müller erblich beſitzet, 1 Kupferhammer, 1 Halbbauer, 2 kleine Coßäthen, 1 Krug, 1 Holzvoigt, 4 Feuerſtellen, Jagden, Maſtungen und Holzungen und Fiſcherey in dem Gubenbache. Eine Viertelmeile von hier an dem Wege nach Stepenitz befindet ſich in einer Eichenholzung, die Freudenberge genannt, eine Quelle, deren Waſſer rein und etwas mineraliſch iſt. Sie wird von dem Geräuſche, welches ſie verurſacht der Bullerborn oder Polterbrunnen genannt. Das Dorf iſt zu Dieſchenhagen in der Gülzowſchen Synode eingepfarret, und iſt ein Köllerſches Lehn, welches der Königliche Däniſche General der Infanterie und Ritter des Danebrogordens, George Ludewig von Köller-Banner und deßen 3 Bruderſöhne beſitzen. S. Cantreck.

36. Groß-Jarchow ein Vorwerk mit einer Schäferey, 1½ Meilen von Treptow oſtſüdoſtwärts, hat 2 Feuerſtellen, einen Antheil an dem Patronatrechte zu Dargislaff, die Dienſte von 2 Bauern aus Schwedt (b), iſt zu Dargislaff in der Treptowſchen Synode eingepfarret und gehörte ehemals dem Kloſter Belbuck, welchem es, nach einer Urkunde von 1208, von den Herzogen Bogislaus II. und Caſimir II. und deren Mutter Anaſtaſia beygeleget und 1467 mit dem Gute Dargislaff und andern Gütern von dem Abte zu Belbuck, Nikolaus, für die Wachholzhagenſchen Güter an Jobſt Wachholt vertauſcht wurde. Von dieſer Zeit an iſt es ein Wachholzſches Lehn, welches der Lieutenant Ewald Chriſtoph von Wachholz beſitzet. S. Molſtow.

37. Klein-Jarchow 1½ Meilen von Treptow oſtſüdoſtwärts, nahe bey Groß-Jarchow, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 1 Coßäthen, 3 Feuerſtellen, einen Antheil an dem Patronatrechte zu Dargislaff, wozu es in der Treptowſchen Synode eingepfarret iſt, und iſt ein Wachholzſches Lehn, welches der Lieutenant Ewald Chriſtoph von Wachholz beſitzet. S. Althof.

38. Jatzel ein Ritterſitz, 1 Meile von Greiffenberg ſüdweſtwärts, auf der Straße von Greiffenberg nach Gollnow und Stettin, hat 1 Vorwerk, 2 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Holzwärter, 8 Feuerſtellen, Schmiede- und Kruggerechtigkeit, gute Mergelerde, mit welcher der Acker gedünget und ſehr verbeßert wird, mittelmäßige Holzungen, die in Eichen, Fichten und weichem Holze beſtehen, Fiſcherey in einigen Teichen und iſt zu Woiſtenthin in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret. Mit dem Schmelingſchen Lehne Jatzel, welches die Gebrüder Jaspar und Dieterich von Schmeling beſaßen, wurde der Ritter und fürſtliche Rath, Heinrich von Borck von dem Herzoge Bogislaus X. 1482 belehnet. Von dem Geſchlechte der von Borck kam dieſes Gut an die von Woedtke, welche ſich des Lehnrechts entſagten und es dem Geſchlechte der von Brüſewitz abtraten. Nach dem Tode des Hauptmanns Bernd Sigismund von Brüſewitz fiel es ſeinem einzigen Sohne, Ernſt Heinrich und nach deßen 1750 erfolgten Tode, deßen Mutter, Eliſabeth Charlotta gebohrnen von Steinwehr zu, von welcher daßelbe, nachdem es am 31 Julius 1750 war allodificiret worden, nach dem Vergleiche vom 12 März 1752, ihrer Tochter, der verwittweten Oberſtin, Barbara Helena von Tettau gebohrnen von Brüſewitz und von dieſer wiederum am 30 September 1755 dem Hauptmann Moritz Philipp von Wenden verkauft wurde.

39. Jege-

39. Jetzelin ein Ritterſitz mit einem Vorwerke und einer Waſſermühle, 2 Meilen von Greiffenberg gegen Oſten, an der Melſtow, ganz nahe bey dem Dorfe Reſelkow und mitten in einem Walde, hat 2 Feuerſtellen, Holzung, die in Eichen beſtehet, Fiſcherey in der Melſtow und iſt zu Reſelkow in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret. Dieſes Vorwerk gehörte ehemals zu dem Dorfe Sternin, auf deßen Feldmark daßelbe iſt angeleget worden, und iſt ein Manteufelſches Lehn, welches Jürgen Curt von Manteufel, nach dem Vergleiche vom 4 May 1700, von den Erben des Claus Paul von Kameke einlöſete und es, nach der Eheſtiftung vom 10 November 1710, ſeiner Tochter, Barbara Sophia, die mit Jürgen Loren; von Kameke vermählt wurde, zur Ausſteuer mit gab. Dieſe ſtarb als Witwe und hinterließ dieſes Gut ihren beiden Töchtern, Charlotta Amalia verwittweten von Brockhauſen und Barbara Sophia vermählten Hauptmann von Tilly, die es noch gemeinſchaftlich beſitzen.

40. Groß-Juſtin 1 Meile von Cammin nordoſtwärts, 2 Meilen von Treptow gegen Weſten, und 2 Meilen von Greiffenberg nordweſtwärts, hat 4 Vorwerke, 4 Schäfereyen, die mit 2 Holzwärterwohnungen auf der Feldmark, Knurbuſch genannt, liegen, 2 Windmühlen, 1 Prediger, 1 Küſter, 10 Bauern, 1 Halbbauer, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 55 Feuerſtellen, eine zu der Treptowſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher die Dörfer Riebitz, Zoldekow, Klein-Juſtin und Dreſow eingepfarret ſind, Eichen- Fichten- und Elſenholzungen, welche den adelichen Beſitzern dieſes Dorfs gemeinſchaftlich gehören und in Kavels eingetheilet ſind, wenige Fiſcherey, und iſt ein altes Brockhauſenſches Lehn, welches aus 6 Antheilen beſtehet. Groß-Juſtin (a) hat 1 Vorwerk, ½ Windmühle, eine von den Schäfereyen auf der Feldmark Knurbuſch, 1 Bauer, 1 Halbbauer, 1 Büdner und 1 Schmiede. Philipp von Brockhauſen trat die alten Brockhauſenſchen Lehne Groß-Juſtin (a) und Zoldekow (a) am 12 März 1740 ſeinen Söhnen ab, ſo daß, nach der am 16 März 1740 vorgenommenen Theilung, der älteſte, Adolph, das Gut Groß-Juſtin (a) und der jüngſte, als der jetzige Oberſtlieutenant, Chriſtoph Caspar Leopold von Brockhauſen, das Gut Zoldekow (a) bekamen, welchem auch, nachdem ſein Bruder Adolph keine männliche Erben hinterlaßen hatte, das Gut Groß-Juſtin (a) zufiel. Nach dem Tode des Oberſtlieutenants von Brockhauſen fielen dieſe Güter ſeinen Lehnsfolgern und zwar am 29 Januar 1780 Groß-Juſtin (a) dem Hauptmann Anton Victor von Brockhauſen und Zoldekow (a) dem Lieutenant Anton Gerhard Adam von Brockhauſen durch das Loos zu. Groß-Juſtin (b) hat 1 Vorwerk, eine von den Schäfereyen auf der Feldmark Knurbuſch, 4 Bauern, unter welchen ſich der Krüger befindet, und einen großen und einen kleinen Coßäthen. Balthaſar Henning von Brockhauſen erbte Groß-Juſtin (b) und Zoldekow (d) von ſeinem Vater, dem Rittmeiſter, George Heinrich und hinterließ keine männliche Leibeserben. Nach ſeinem Tode fielen dieſe Güter, nach dem mit ſeiner Wittwe Margaretha Juliana gebohrnen von Zaſtrow und dem Vormunde ihrer Tochter am 21 Auguſt 1754 getroffenen Vergleiche, dem Lehnsfolger, dem Major Levin Ludewig von Brockhauſen zu, deßen Sohn, der Major bey der Cavallerie in Hannöverſchen Dienſten zu Göttingen, Friederich Auguſt Adolph von Brockhauſen, ſie jetzt beſitzet, nachdem ſeine Geſchwi-

ſter

ſter und Miterben ihm ſolche am 22 März 1781 überlaßen haben. Groß-Juſtin (c) hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, eine von den Schäfereyen auf der Feldmark Knurbuſch, 1 Bauer und 1 Coßäthen. Die alten Brockhauſenſchen Lehne Groß-Juſtin (c), Klein-Juſtin (b) und Riebitz (c) wurden von den eigentlichen Lehnsträgern und Gebrüdern, dem Hauptmann Michael Friederich und dem Major Carl Chriſtoph von Brockhauſen, am 6 September 1736 auf 32 Jahre wiederkäuflich, dem Heinrich Balthaſar von Brockhauſen verkauft, von deßen Erben ſie der Major Carl Chriſtoph von Brockhauſen, mit Einwilligung ſeines Bruders, des Hauptmanns Michael Friederich von Brockhauſen, wieder einlöſete. Nachdem der Major von Brockhauſen mit ſeiner Gemahlinn Wilhelmina Dorothea gebohrnen von Stoſſen geſtorben war, ſetzten ſich ihre beiden Kinder, der Hauptmann Sigismund Friederich Wilhelm von Brockhauſen und ſeine Schweſter, die verwittwete Majorin von Kremzow, nebſt ihren unmündigen Kindern, durch den Curator derſelben, den Major von Berner am 18 September 1777 alſo auseinander, daß der Hauptmann von Brockhauſen dieſe Güter nebſt den in dem Flemmingſchen Kreiſe gelegenen Gütern Coldemanz und Renſin erhielt. Groß-Juſtin (d) ein adelicher Wohnſitz, hat 1 Vorwerk, ½ Windmühle, eine von den Schäfereyen auf der Feldmark Knurbuſch, 2 Bauern und 1 Coßäthen. Die alten Brockhauſenſchen Lehne Groß-Juſtin (d) und Klein-Juſtin (d) kamen nach dem Tode des Zabel von Brockhauſen, nach dem Theilungsvergleiche vom 25 Junius 1721, an deßen ältern Sohn, den Lieutenant, Erdmann Heinrich von Brockhauſen, deßen nachgelaßene Söhne, Joachim Friederich und Anton Bogislav von Brockhauſen ſie eine Zeitlang ungetheilt beſaßen, bis ſie, nach dem Theilungsvergleiche vom 7 März 1767, dem Lieutenant, Joachim Friederich von Brockhauſen allein zufielen. Groß-Juſtin (e) hat einen zu dem Gute Zoldekow (b) gehörigen Bauerhof, welchen der Hauptmann Anton Victor von Brockhauſen beſitzet. S. Zoldekow (b). Groß-Juſtin (f) hat einen Bauer, welcher zu dem Gute Riebitz (a) gehöret. Die hieſige Kirche hat 2 Büdner.

41. **Klein-Juſtin** ein Bauerdorf, 1 Meile von Cammin gegen Oſten, 1½ Meilen von Greiffenberg nordweſtwärts, und 2½ Meilen von Treptow weſtſüdweſtwärts, in einem Thale, hat 6 Bauern, 2 Halbbauern, 8 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 30 Feuerſtellen, etwas Fichten- und weiches Holz, keine Fiſcherey und iſt zu Groß-Juſtin in der Treptowſchen Synode eingepfarret. Das Dorf iſt ein Brockhauſenſches Lehn und beſtehet aus 8 Antheilen, welche folgenden Beſitzern gehören, als: Klein-Juſtin (a) mit 1 Halbbauer und 1 Coßäthen fiel nach dem Tode des Oberſtlieutenants Chriſtoph Caspar Leopold von Brockhauſen, ſeinen Lehnsfolgern und zwar der Halbbauer dem Lieutenant Anton Gerhard Adam und der Coßäthe dem Hauptmann Anton Victor von Brockhauſen zu. Klein-Juſtin (b) mit 1 Bauer dem Hauptmann Sigismund Friederich Wilhelm von Brockhauſen. S. Groß-Juſtin (c). Klein-Juſtin (c) mit 1 Bauer und 4 Coßäthen dem Major bey der Cavallerie in Hannöverſchen Dienſten, Friederich Auguſt Adolph von Brockhauſen. Klein-Juſtin (d) mit 1 Bauer und 1 Coßäthen dem Lieutenant Joachim Friederich von Brockhauſen. S. Groß-Juſtin (d). Klein-Juſtin (e) mit 2 Bauern und 1 Halbbauer dem Hauptmann Anton Victor von Brockhauſen. S. Zoldekow (b). Klein-

Juſtin

Juſtin (f) mit 1 Bauer dem Lieutenant Anton Bogislav von Brockhauſen. S. Zoldekow (c). Klein-Juſtin (g) mit 2 Coßäthen dem Lieutenant Joachim George von Brockhauſen. Klein-Juſtin (h) mit einem Büdner dem königlichen Cammerherren und des St. Johanniterordens Canzler, Adolph Carl Grafen von Carnitz. Ein Bauer und ein Halbbauer in dieſem Dorfe beſitzen ihre Höfe wiederkäuflich, 2 Coßäthen aber und 8 Büdner die übrigen eigenthümlich.

42. Kopplin ein Ritterſitz, 1½ Meilen von Cammin ſüdoſtwärts und 2 Meilen von Wollin gegen Oſten, auf der Poſtſtraße von Naugard nach Wollin, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 1 Windmühle, welche der gegenwärtige Beſitzer dieſes Guts am 12 October 1776 von dem Müller zurückkaufte, auf der ſo genannten Prelang bey Risnow ein kleines Vorwerk mit einem Holzwärter- und 2 andern Kathen, die zu Risnow in der Wollinſchen Synode eingepfarret ſind, 4 Bauern, 1 Schulmeiſter, 14 Feuerſtellen, junge Fichten auf der Feldmark, in der Prelang aber Eichen, gute Fichtenholzungen und einiges weiches Holz, Fiſcherey in einigen Teichen und iſt zu Nemitz in der Camminſchen Synode eingepfarret. Caspar Henning von Knuth trat dieſes ehemalige Lehn der von Knuth, welches nachher ein Lehn der von Jagow wurde, ſeiner Mutter Barbara Margaretha und ſeinem Stiefvater Nikolaus Joſua von Grell ab, von welchem es, nach dem Vergleiche vom 6 Junius 1740, an den Hauptmann und nachmaligen Oberſten, Borchard Hartwig von Jagow verkauft wurde, der die Allodification deßelben am 6 November 1742 bewirkte. Nach dem Tode des Oberſten von Jagow ſetzten ſich ſeine Söhne am 26 October 1773 alſo auseinander, daß dem Lieutenant bey dem von Winterfeldſchen Infanterieregimente, Friederich Auguſt von Jagow dieſes Gut, ohne zu looſen, überlaßen wurde. Ehemals gehörte die Holzkavel in der Klein-Weeckowſchen Heide zu dieſem Gute. Es wurde aber ſolche durch einen Tauſch, nach dem Vergleiche vom 28 November 1740, dem Gute Klein-Weeckow beygeleget, ſo daß dagegen die Holzung, Prelang genannt, mit den darinn gelegenen Holzwärterkathen und der Reetzerwieſe, die zu dem Gute Klein-Weeckow gehörten, dem Gute Kopplin zufielen.

43. Loppenow ein Ritterſitz, ¼ Meile von Greiffenberg ſüdoſtwärts, an einem See, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 4 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 20 Feuerſtellen, eine in dem Jahre 1668 erbauete und, nach der am 26 Junius 1670 ertheilten Churfürſtlichen Brandenburgiſchen Genehmigung, eingeweihete und zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Bandekow iſt und zu welcher das der Greiffenbergſchen Cämmerey gehörige Dorf Schmalenthin eingepfarret iſt, nach dem Innhalte der Lehnbriefe die Hälfte des Patronatrechts an der hieſigen Kirche, deßen andre Hälfte dem Magiſtrat zu Greiffenberg zuſtehet, außer einigen Eichen und einem kleinen Fichtenkamp zwiſchen Loppenow und Bandekow, eine zwiſchen den Dörfern Loppenow und Rottenow gelegene beträchtliche Fichtenheide, die der gegenwärtige Beſitzer dieſes Guts nach und nach hat ſüen laßen und Fiſcherey in dem an das Dorf ſtoßenden See und in einigen Teichen. Loppenow war ehemals ein Lehn der von der Oſten, mit welchem ſie und nachher auch die von Blücher, nachdem dieſe die Stadt Plate mit ihren Zubehörungen als ein Oſtenſches Lehn er-

halten hatten, die von Loppenow als ihre damaligen Afterlehnleute belehnten, ſo daß Joachim von Loppenow bereits 1463 dieſes Gut beſaß. Nach dem Vergleiche, welchen Jakob von Loppenow mit den von der Oſten und von Blücher am 10 Februar 1665 errichtete und der Churfürſt Friederich Wilhelm zu Cölln an der Spree am 21 November 1666 beſtätigte, bekamen die von Loppenow dieſes Gut als ein neues Immediatlehn, jedoch mit der Bedingung, daß nach Erlöſchung ihres Geſchlechts das Anwartungs- und Lehnseröfnungsrecht, vor wie nach, den von der Oſten, ihren Erben, Lehnsfolgern und Nachkommen verbleiben und zu dem Ende auch Jakob von Loppenow und ſeine männliche Erben das Lehnpferd, das von alten Zeiten her von dem Gute Loppenow gehalten worden iſt, bey den Lehnpferden der von der Oſten geſtellen ſollten. Nach dem Tode der Söhne des Rittmeiſters Claus von Loppenow, als der letzten ihres Geſchlechts, nemlich des Regierungsraths Adam Bernd und des Königl. Schwediſchen Oberſtlieutenants und Generaladjutanten und nachmaligen Königlich Preußiſchen Landraths, Johann Carl von Loppenow, bekam der Major von dem Grumbkowſchen Regimente und nachmalige Oberſtlieutenant und Commendant der Feſtung Friederichsburg, Hans Gebhard Edler von Plotho, welchem der König Friederich Wilhelm am 20 Julius 1720 die Anwartung auf dieſes Gut ertheilet hatte, daßelbe als ein neues Immediatlehn, wofür er den von der Oſten und von Blücher, nach dem mit ihnen zu Cößlin am 15 Junius 1729 geſchloßenen und von der königlichen Regierung am 21 Junius 1729 beſtätigten Vergleiche, 1000 Florene Pommerſch bezahlete; jedoch wurde darinn eben ſo, wie in dem mit den von Loppenow errichteten Vertrage von 1665 geſchehen war, feſtgeſetzet, daß das Gut Loppenow, wenn die männlichen Nachkommen des Major Hans Gebhard Edlen von Plotho ausſterben ſollten, die Eigenſchaft eines Afterlehns wieder erhalten und an die von der Oſten und von Blücher fallen, auch das Lehnpferd, ſo auf dem Gute Loppenow haftet, dabey bleiben, und um alle Verwirrung bey der Muſterrolle zu vermeiden, bey den Lehnpferden, ſo die von der Oſten und von Blücher halten müßen, geſtellet werden ſolle. Nach dem am 28 October 1743 erfolgten Tode des Majors Edlen von Plotho, verglichen ſich ſeine Söhne, Johann Alexander, Werner Heinrich, Friederich Wilhelm, Gebhard Wedig und Friederich Bogislav am 16 December 1743 alſo, daß der älteſte Sohn, der Hauptmann, Johann Alexander Edler von Plotho dieſes Gut durch das Loos erhielt.

44. Lütkenhagen $1\frac{1}{4}$ Meilen von Greiffenberg weſtnordweſtwärts, an dem Dorfhagenſchen Bache, der durch das Dorf fließet, und auf der Straße von Treptow nach Wollin, hat 1 Vorwerk, 1 Waſſermahl- Schneide- und Oelmühle, die der Müller erblich beſitzet, 2 Bauern, 3 Halbbauern, 1 Coßäthen, 15 Feuerſtellen, einen Eichenwald, Fiſcherey in dem Bache, an welchem das Dorf liegt und iſt zu Stuchow, das Vorwerk aber und noch ein Haus zu Dorfhagen in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret. Zwiſchen dieſem Dorfe und dem Dorfe Dorfhagen befindet ſich eine Eichenholzung, welche der Stupenhagen genannt wird. In dieſer Gegend ſtand vor dem 30jährigen Kriege, nach den alten Lehnbriefen, das Dorf Grubenhagen, an deßen Stat wahrſcheinlich nachher das nicht weit davon gelegene Vorwerk Grünhof iſt angeleget worden. Lütkenhagen iſt ein altes Grapenſches Lehn, wovon der gegenwärtige

wärtige Beſitzer deſſelben, der Hauptmann Adam Gotthold von Grape, einen Theil 1767 einlöſete, ſ. Dünow (a), einen andern Theil, nach dem Vergleiche vom 29 October 1762, von den Gebrüdern, Friederich Wilhelm Sigismund und Dubislav Johann Albrecht von Grape kaufte, und einen halben Bauer zugleich mit dem Gute Tetzlaffshagen (a) von ſeiner Mutter erbte. S. Tetzlaffshagen (a).

45. **Lüttkemanshagen** oder Lüttmershagen, 1½ Meilen von Gollnow zwiſchen Nordnordoſt und Nord zu Oſt, nahe an dem ſo genannten Gubenbache, in einer niedrigen gegen Norden mit Holzungen und Elſenbrüchern umgebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 2 Bauern, 1 Halbbauer, 4 Coßäthen, 1 Holzwärter, 12 Feuerſtellen, Jagden, Maſtungen und Holzungen an Eichen, Büchen, Fichten und weichem Holze mit dem Gute Cantreck in Gemeinſchaft, Fiſcherey in dem Gubenbache und iſt ein zu Dieſchenhagen in der Gülzowſchen Synode eingepfarrtes Dorf und altes Köllerſches Lehn, welches der Königl. Däniſche General der Infanterie und Ritter des Danebrogordens, George Ludewig von Köller-Banner beſitzet. S. Cantreck.

46. **Marquartsmühle** ¼ Meile von Cammin oſtſüdoſtwärts, an einem Bruche und an einem Bache, hat adelichen Antheils eine dem Müller erblich gehörige Waſſermahl- und Schneidemühle, von welcher aber auch die Beſitzer der Güter Brendemühle (a), Cummin (b) und Tripſow einige Mühlenpächte bekommen, 1 Bauer, einen ¼ Bauerhof, welchen Caspar Möller 1724 von den von Brüſewitz zu Brendemühle kaufte und jetzt Martin Dumſtrey eigenthümlich beſitzet, 1 Coßäthen, 9 Feuerſtellen und wenige Fiſcherey in dem Bache, an welchem das Dorf liegt. Es iſt zu Tripſow in der Cammiſchen Synode eingepfarret, und iſt ein altes zu dem Gute Tripſow gehöriges Wittenſches Lehn, welches der Lieutenant Carl Henning Guſtav von Witten beſitzet. Ein Coßäthe in dieſem Dorfe gehöret der Stadt Cammin. S. Marquartsmühle unter den Eigenthumsgütern der Stadt Cammin.

47. **Medewitz** 1 Meile von Greiffenberg weſtnordweſtwärts, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 1 Windmühle, 6 Bauern, 1 Halbbauer, 21 Feuerſtellen, an der ſüdöſtlichen Seite des Dorfs einen hohen Berg der Rhumenberg genannt, auf welchem man 3 Städte und viele umliegende Dörfer erblicket und iſt zu Wittenfelde in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret. Das Dorf beſtehet aus 4 Antheilen. Medewitz (a) hat das Vorwerk mit der Schäferey, die Windmühle, 2 Bauern, 1 Halbbauer, und iſt ein Edlingſches Lehn, welches der königliche Cammerherr, Aegidius Carl Bernhard von Edling beſitzet. S. Ribbekart. Medewitz (b), (c) und (d) ſind alte Plötzſche Lehne, wovon Medewitz (b) mit 2 Bauern dem Lieutenant Joachim Chriſtoph von Plötz, S. Staarz (a), Medewitz (c) mit 1 Bauer der Wittwe des Hauptmanns, Balthaſar Friederich von Brockhauſen, Louiſa Charlotta Hedwig gebohrnen von Plötz, S. Stuchow (a) und Medewitz (d) mit 1 Bauer dem Lieutenant Carl Guſtav von Plötz gehören. S. Stuchow (b).

48. **Mocraz** ½ Meile von Cammin ſüdſüdoſtwärts, an einem Bache, auf dem

Wege von Cammin nach Treptow und Greiffenberg, hat 1 Vorwerk von 2½ Bauerhöfen, 4½ Bauern, 2 Coßäthen, 10 Feuerſtellen, keine Holzung, wenige Fiſcherey, iſt zu Tripſow in der Camminſchen Synode eingepfarret und beſtehet aus 4 Antheilen. Mocratz (a) hat das Vorwerk und noch einem von dem gegenwärtigen Beſitzer deßelben dazu gekauften Bauerhof. Dieſes Brüſewitzſche Lehn fiel nach dem Tode des Rittmeiſters, Joachim Ernſt von Brüſewitz ſeinem einzigen Sohne, dem nachmaligen Oberſten, Ernſt Friederich von Brüſewitz zu und wurde von demſelben, nach dem Vergleiche vom 28 März 1748, auf 25 Jahre mit lehnsherrlicher Einwilligung an die Cämmerey und dem Magiſtrat zu Cammin verkauft, welcher daßelbe nach erlangter Genehmigung des Hofes, nach dem Vergleiche vom 31 März 1760, wieder an den Verwalter, Ernſt Wepner, auf die noch übrigen conſentirten Jahre, nemlich bis zum Jahre 1773 verkaufte. Mocratz (b) hat 2½ Bauerhöfe und 1 Coßäthenhof, welche an einige Bauern verkauft ſind, und iſt ein Lehn, welches der Fähnrich Carl Henning Guſtav von Witten zu Tripſow beſitzet. Mocratz (c) hat 1 Coßäthen, und iſt ein altes Brüſewitzſches Lehn, welches der Hauptmann Caspar Magnus Heinrich von Brüſewitz beſitzet. Mocratz (d) hat 1 Bauerhof, welcher wiederkäuflich einem Bauer iſt verkauft worden, und iſt ein altes Lehn der von Witten, welches der Major, Joachim Ludewig von Witten beſitzet. S. Grambow.

49. **Moizow** 1 Meile von Treptow weſtſüdweſtwärts, wird von dem nahe gelegenen Dorfe Zirkwitz durch einen Büchenwald getrennet und hat 1 Vorwerk, eine auf der Feldmark gegen Süden gelegene Schäferey Neu-Gedde genannt, 5 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Holzwärter, 16 Feuerſtellen, guten und ebenen Acker und Eichen- Büchen- Fichten- und Elſenholzungen. Das Dorf iſt zu Zirkwitz in der Camminſchen Synode eingepfarret, und war ehemals ein Lehn der von Daniz, welches Ulrich von Daniz, Hennings Sohn, 1461 kaufte, von deßen Enkel es an die von Puttkammer zu Fritzow und von dieſen 1621 an den Geheimenrath und Canzler, Mathias von Carnitz auf Neides ꝛc. verkauft wurde. Jetzt iſt es ein Allodialgut, welches der königliche Cammerherr und Canzler auch Ritter des St. Johanniterordens, Adolph Carl Graf von Carnitz beſitzet. Die Schäferey Neu-Gedde mit ihrer Feldmark und den dazu belegenen Holzungen und Brüchern gehörte ehemals dem Domcapitul zu Cammin, wurde aber 1574 wiederkäuflich für 1000 Florene dem Magiſtrat zu Treptow und 1625 für 2000 Florene dem Geheimenrathe und Canzler Matthias von Carnitz verkauft und mit dem Gute Moizow verbunden. S. Carnitz.

50. **Molſtow** 1¼ Meilen von Treptow ſüdſüdoſtwärts, an dem Fluße Molſtow, von welchem das Dorf den Namen führet, zwiſchen den Dörfern Belkow und Dargislaff, hat 2 Vorwerke, 5 Bauern, 1 Schulmeiſter, 14 Feuerſtellen, auf der Feldmark einige Fichten und weiches Holz, in der gemeinſchaftlichen Dargislaffſchen Holzung aber verſchiedene Kavelen, welche in Eichen, Büchen und Birken beſtehen, Fiſcherey in der Molſtow und in einigen Teichen und iſt zu Belkow in der Trepſowſchen Synode eingepfarret. Bey dieſem Gute ſind ſeit 1776 für 2900 Rthlr. königliche Gnadengelder wüſte Ländereyen und Brücher urbar gemacht und eine Schäferey mit 2 Coßäthen und 4 Büdnerfamilien, Carolinenhof genannt, mit 7 Feuerſtellen

ſtellen angeleget worden. Für dieſe Verbeßerungen, die nach dem Anſchlage jährlich 167 Rthlr. 21 Gr. 3 Pf. einbringen ſollen, muß ein jährlicher Kanon von 58 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Die Wachholzſchen Lehne Molſtow und Groß-Jarchow kamen nach dem Tode des Hauptmanns Jakob Ewald von Wachholz an ſeine Söhne, George Wilhelm und Ewald Chriſtoph, die ſie eine Zeit lang ungetheilt beſaßen, bis ſie nach dem Tode des erſten, am 6 Januar 1775 dem Lieutenant bey dem von Hackeſchen Infanterieregimente, Ewald Chriſtoph von Wachholz allein zufielen. Dieſer verkaufte Molſtow dem königlichen Proviantmeiſter zu Neiſſe, Chriſtoph Ludewig von Hülſen.

51. **Moratz** 1 Meile von Gülzow ſüdweſtwärts, an dem Volz- oder Hammerbache, welcher gegen Weſten nahe bey dem Dorfe vorbeyfließet, hat 3 Vorwerke, eine auf der Feldmark nordweſtwärts gelegene Erbwaſſermühle, die Schüttenmühle genannt, die von dem Volz- oder Hammerbache getrieben wird, 5 Bauern, unter welchen ſich der Krüger befindet, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 28 Feuerſtellen, eine zu der Gülzowſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Schwanteshagen iſt, wenige Fichtenholzung, Fiſcherey in dem Volz- oder Hammerbache und beſtehet aus 2 Antheilen. Moratz (a) ein adelicher Wohnſitz, hat 2 Vorwerke, die Waſſermühle, 4 Bauern, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Krug, 1 Schulmeiſter, und iſt ein Köllerſches Lehn, welches die Lehnsfolger des Majors Henning Bogislav von Köller, nemlich der Däniſche General der Infanterie von Köller-Banner, deßen 3 Bruderſöhne und die Gebrüder Albrecht Ludewig und Friederich Wilhelm von Köller noch gemeinſchaftlich beſitzen. Moratz (b) hat 1 Vorwerk, 1 Bauer, 1 Coßäthen, wovon der erſte einen Bauer- und einen Coßäthenhof und der andre ebenfalls ſeinen Coßäthenhof eigenthümlich beſitzet und iſt ein Flemmingſches Lehn, welches ehemals zu dem Flemmingſchen Kreiſe gerechnet wurde, ſeit Trinitatis 1779 aber mit $2\frac{1}{4}$ ſteuerbaren Landhufen zu dem Greiffenbergſchen Kreiſe iſt geleget worden, zu welchem jetzt das ganze Dorf Moratz gehöret. Die Söhne des Commiſſarius Franz Julius von Flemming, als Julius Guſtav, Hans Wilhelm, Franz Friederich und Haſſo Gottlieb von Flemming verkauften das zu Moratz (b) gehörige Vorwerk, nach dem Vergleiche vom 28 März 1729, auf 30 Jahre wiederkäuflich an Hans Ernſt von Plötz, deßen nachgelaßene Söhne, der Generalmajor Carl Chriſtoph und der Oberſtlieutenant Johann Ernſt von Plötz daſſelbe eine Zeit lang gemeinſchaftlich beſaßen, bis es der erſte dem letzten allein überließ, von welchem es Julius Friederich Wilhelm von Flemming, nach dem Vergleiche vom 10 October 1776, wieder einlöſete, es aber, nach dem Vergleiche vom 11 April 1780, auf 24 Jahre wiederkäuflich der verwitweten Hauptmann Köller gebohrnen von Apen verkaufte.

52. **Morgow** 1 Meile von Cammin ſüdſüdoſtwärts, zwiſchen 2 Bächen, auf der Straße von Cammin nach Greiffenberg, hat 2 Vorwerke, 3 Bauern, 4 Halbbauern, 1 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 19 Feuerſtellen, wenige Erſenholzung, Fiſcherey in dem mit dem adelichen Gute Cummin gemeinſchaftlichen kleinen See und iſt zu

Weichmühle in der Camminschen Synode eingepfarret. Dieses Gut, wovon ein Theil ehemals ein altes Steinwehrsches Lehn war, ein andrer Theil aber, der ehemals ein Lehn der von Knuth war, an die von Plötz und von diesen wiederum an die von Steinwehr verkauft wurde, ist am 5 Julius 1774 allodificiret worden. Der Fähnrich Ewald Adam Ernst von Steinwehr verkaufte dasselbe, nach dem Vergleiche vom 18 Julius 1775, erblich der Fräulein Dorothea Louisa von Lepel jetzt verehelichten Elben.

53. **Mühlenbruch** ein freyes Rittergut mit einem Vorwerke und einer Schäferey, 1½ Meilen von Greiffenberg ostsüdostwärts, nicht weit von dem Dorfe Pinnow, auf der großen Land- und Poststraße von Berlin nach Preußen, in einer ebenen Gegend, hat 2 Feuerstellen, Eichen- Büchen- und Fichtenkaveln in dem Popiel, Fischerey in den Seen Lüssow, Steudnitz und Mauckschild und ist zu Cölpin in der Greiffenbergschen Synode eingepfarret. Mühlenbruch und die dazu gehörigen Güter Pinnow (a) und Cölpin (d) waren ehemals Lehne der von Manteufel, welche an die von Puttkammer erblich verkauft wurden. Der Hauptmann Anton Henning von Puttkammer bekam sie als neue Lehne und hinterließ sie seinem einzigen Sohne, dem Lieutenant Anton Henning, nach deßen Tode sie an deßen nächste Lehnsfolger, die Söhne des Hauptmanns Peter Christian von Puttkammer, als die Hauptleute Carl Heinrich, Peter Christian und Friederich Wilhelm von Puttkammer kamen, von welchen die beiden ersten sie, nach dem Vergleiche vom 12 März 1770, an den Major und jetzigen Obersten und Commandeur des von Krockowschen Füselierregiments, Otto Casimir von Hülsen verkauften.

54. **Neides** 1½ Meilen von Treptow gegen Westen, in einer niedrigen Gegend, nicht weit von einem Walde, hat ein ansehnliches herrschaftliches Wohnhaus, 2 Rittergüter, die jetzt in einem Vorwerke vereiniget sind, eine nahe bey dem Dorfe gelegene Schäferey, 7 Bauern, 1 Coßäthen, 14 Feuerstellen, gute Holzungen, die in Eichen, Büchen, Fichten und verschiedenen Arten von weichem Holze bestehen, Fischerey in Teichen, ist zu Carnitz in der Treptowschen Synode eingepfarret und ist ein Allodialgut, welches der königliche Cammerherr und Canzler des St. Johanniterordens, Adolph Carl Graf von Carnitz besitzet. S. Carnitz.

55. **Nitznow** 2 Meilen von Treptow gegen Westen, und 1¾ Meilen von Cammin gegen Osten, an einem kleinen Bache, der Leyermann genannt, auf der Landstraße von Treptow nach Cammin bey trockenen Wege, hat 1 Vorwerk, 2 Bauern, 2 große und 2 kleine Coßäthen, 1 Holzwärter, 11 Feuerstellen, beträchtliche Holzungen, welche sich mit den Dörfern Carnitz und Neides in Gemeinschaft befinden, Fischerey in dem Leyermann, und ist ein zu Carnitz in der Treptowschen Synode eingepfarrtes Allodialgut, welches der königliche Cammerherr und Canzler des St. Johanniterordens, Adolph Carl Graf von Carnitz besitzet. S. Carnitz.

56. **Papenhagen** ein Vorwerk, 1¼ Meilen von Treptow nordostwärts, und 1¼ Meilen von Colberg westsüdwestwärts, hat 1 Halbbauer, 6 Feuerstellen, gute Wiesen, etwas

etwas Fiſcherey und iſt zu Langenhagen in der Treptowſchen Synode eingepfarret. Dieſes Gut, welches, nach einer Urkunde von 1242, von einem, Namens Iwanus, dem Kloſter Neuencamp verkauft und demſelben von dem Fürſten zu Rügen, Wizlaus I. beſtätiget wurde, gehörte ehemals zu dem königlichen Dorfe Langenhagen in dem Amte Treptow und wurde dem berühmten Doctor der Arzneygelahrheit, Timaeus von Güldenklee als ein Lehn geſchenket. Nach dem am 1 April 1741 erfolgten Tode des Ernſt Ludewig von Güldenklee, als des letzten ſeines Geſchlechts, wurde es als ein neues Lehn dem Hauptmann Otto Ernſt von Korff ertheilet und von demſelben, nachdem es durch das Reſcript vom 29 September 1742 war allodificiret worden, mit dem Gute Naugard, nach dem Vergleiche vom 17 Januar 1743, der Wittwe des Ernſt Ludewig von Güldenklee, Barbara Hedwig gebohrnen von Damitz verkauft, nach deren Tode dieſe Güter, nach ihrem Teſtamente und der Dispoſition vom 4 Februar 1743 und 22 December 1744, ihren Verwandten, den 3 Kindern des Oberſten Chriſtoph Claus von Schmeling, als Friederich Wilhelm und deßen 2 Schweſtern zufielen, von welchen dieſe Güter durch ihre Mutter, Dorothea Eliſabeth gebohrne von Wulffen und ihre Vormünder, nach dem Vergleiche vom 29 Auguſt 1749, ihrem Vaterbruder, dem Major und nachmaligen Oberſten Caſimir Ernſt von Schmeling verkauft wurden. Dieſer verkaufte das Gut Papenhagen mit ſeiner Gemahlinn Albertina gebohrnen von Kleiſt, nach dem Vergleiche vom 27 Februar 1761, an den Frey- und Lehnſchulzen, Johann Behm zu Langenhagen, der es wieder am 3 December 1771 den Gebrüdern Jakob und Johann Runge verkaufte. Jetzt beſitzet Johann Scheunemann dieſes Gut.

57. Parlow ein Ritterſitz, welcher mit keiner Contribution beſchweret iſt, 1 Meile von Wollin gegen Oſten, in einem Eichenwalde, hat 1 Windmühle, 1 Schäferey, 1 Holzwärter, 10 Feuerſtellen, gute Holzungen, die in Fichten, Eichen, Büchen und weichem Holze beſtehen, Fiſcherey in dem Martenthinſchen See und in einigen Teichen und iſt zu Martenthin in der Wollinſchen Synode eingepfarret. Die Güter Parlow und Teſſin (a) ſind alte Parlowſche Lehne, die nach dem Tode des Friederich Wilhelm von Parlow, ſeinem einzigen Sohne, Carl Albrecht Franz von Parlow, nach dem Erbtheilungsreceße vom 16 December 1753, zufielen.

58. Parpart ein Ritterſitz, 1¼ Meilen von Treptow weſtſüdweſtwärts und ¼ Meile von dem Dorfe Zirkwitz, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 8 Bauern mit dem Krüger, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Holzwärter, 1 Schulmeiſter, 22 Feuerſtellen, fruchtbaren Acker, gute Wieſen, die gröſtentheils an dem an der Gränze vorbeyfließenden Bache liegen, einen Büchenwald, einige Eichen- Elſen- und Birkenholzungen, Fiſcherey in Teichen und iſt zu Zirkwitz in der Camminſchen Synode eingepfarret. Dieſes alte Manteufelſche Lehn wurde von Joachim Hans von Manteufel dem Major Eggerd von Witten pfandweiſe überlaßen, deßen Wittwe, Anna Katharina gebohrne von Kameke und nachmalige Gemahlinn des Generalmajors Johann Caspar von Herzberg es bekam. Nach ihrem Tode wurde dieſes Gut bey der öffentlichen Feilbietung deßelben am 21 May 1753, für das meiſte Gebot, dem Hauptmann und nachmaligen Oberſten von Butzke zuerkannt, deßen Wittwe gebohrne von Blankenſee es nach ihrem

Tode

Tode ihren beiden Töchtern, Maria Sophia Wilhelmina, die ſich mit dem Lieutenant von Altrock vermählte, und der Fräulein Friederica Louiſa von Butzke hinterließ, von welchen es jetzt die erſte allein beſitzet.

59. **Pinnow** hat, in ſo fern es zu dem Greiffenbergſchen Kreiſe gerechnet wird, 2 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schmiede, 11 Feuerſtellen und beſtehet aus 2 Antheilen. Pinnow (a) hat 2 Bauern, 1 Coßäthen, und iſt ein zu dem Rittergute Mühlenbruch gehöriges Puttkammerſches Lehn, welches der Oberſte Otto Caſimir von Hülſen beſitzet. S. Mühlenbruch. Pinnow (b) hat 1 Coßäthen, 1 Schmiede, und iſt ein Lehn, welches der königliche Poſthalter Lüdeke beſitzet. S. Cölpin (c). Der übrige Theil des Dorfs Pinnow gehöret zu dem Oſtenſchen Kreiſe. S. Pinnow unter den adelichen Gütern des Oſtenſchen Kreiſes.

60. **Plaſtchow** ein Bauerdorf, 1 Meile von Cammin gegen Süden, nahe bey dem Dorfe Görke, zu welchem es in der Camminſchen Synode eingepfarret iſt, hat, in ſo fern es zu dem Greiffenbergſchen Kreiſe gerechnet wird, 4 Bauern, 9 Feuerſtellen und beſtehet aus 3 Antheilen. Plaſtchow (a) mit 2 Bauern kam als ein altes Mellinſches Lehn nach dem Tode des Hofraths Carl Bogislav von Mellin an ſeinen Sohn, den Conſiſtorialvicedirector, Friederich Wilhelm von Mellin und wurde am 1 Februar 1745 dem Lieutenant Heinrich Adolph von Dirmarsdorf zuerkannt, der aber daſſelbe am 1 Julius 1745, der Frau Carolina Conradina gebohrnen von Bornſtaedt, einer Gemahlinn des Conſiſtorialvicedirectors von Mellin wieder abtrat, nach deßen Tode die Güter Schnatow und Plaſtchow (a) ſeinen nächſten Lehnsfolgern, den beiden Brüdern, dem Hofgerichtsrathe Wilhelm Heinrich und dem Lieutenant Joachim Friederich von Mellin zufielen, von welchen der letzte dem erſten ſein Lehnrecht abtrat. Dieſer verkaufte Schnatow und Plaſtchow (a), nach dem Vergleiche vom 12 Junius 1767, wiederkäuflich auf 25 Jahre an Ernſt Friederich von Lepel, welcher dieſe Güter am 13 Julius 1767 ſeinem Sohne, dem Lieutenant, Philipp Sigismund von Lepel überließ. Plaſtchow (b) mit 1 Bauer gehöret zu dem Gute Garz, S. Garz, und Plaſtchow (c) mit 1 Bauer zu dem Gute Ganz. S. Ganz. Zwey Bauern in dem Dorfe Plaſtchow werden zu dem Flemmingſchen Kreiſe gerechnet. S. Plaſtchow unter den adelichen Gütern des Flemmingſchen Kreiſes.

61. **Poberow** ein Ritterſitz, $2\frac{1}{4}$ Meilen von Treptow gegen Weſten, und $1\frac{1}{4}$ Meilen von Cammin nordoſtwärts, lieget gegen Norden an der Oſtſee, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 3 Bauern, 2 Coßäthen, 10 Feuerſtellen, eine Kapelle, wenige Fichten- und Elſenholzungen, Fiſcherey in der Oſtſee und iſt zu Hoff in der Camminſchen Synode eingepfarret. Dieſes Kleiſtſche Lehn kam von Theſſen Erdmann von Kleiſt an ſeinen Sohn Bogislav Heinrich und nach deßen Tode zuerſt an deßen älteſten Bruder Daniel Friederich und nachher an den jüngſten, den Hauptmann Anton George von Kleiſt, welcher keine männliche Erben hinterließ, ſo daß ſeine Wittwe zweyter Ehe, Juliana Eliſabeth gebohrne von Köller, dieſes Gut bekam, die es dem Lieutenant Caspar Friederich Wilhelm von Paris verkaufte.

62. Ganz:

62. Ganzken- oder Teutſch-Pribbernow ½ Meile von Greiffenberg nordweſtwärts, hat 2 Vorwerke, die jetzt mit einander verbunden ſind, 3 Bauern, 7 Coßäthen, 2 Holzvoigte, 1 Schulmeiſter, 23 Feuerſtellen, gute Holzungen, die in Kaveln von Eichen, Büchen und Fichten auch etwas weichem Holze beſtehen, wenige Fiſcherey und iſt zu Renſekow in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret. Ganzken-Pribbernow wurde ehemals als ein Afterlehn der von der Oſten und von Blücher auf Plate und Woldenburg von den von Ganzken oder Ganzkow und von Erdmann Ganzke, der ſich zuerſt in Pommern niederließ, 1464 beſeßen. Nach dem beſtätigten Vergleiche vom 27 Januar 1730 wurde es ein unmittelbares Ganzkowſches Lehn, welches jetzt aus 2 Antheilen beſtehet. Ganzken-Pribbernow (a) oder das ganze Dorf, einen Bauer und einige Holzkaveln mit einem Holzwärter, die zu Ganzken-Pribbernow (b) gehören, ausgenommen, kam von Franz Joachim von Ganzkow an ſeinen Sohn Johann Ludewig und von dieſem an ſeinen Sohn Joachim Ludewig, von deßen Vormunde dieſes Gut, nach dem Vergleiche vom 23 Februar 1740, auf 30 Jahre wiederkäuflich der Mutter ſeines Unmündigen, Johanna Tugendreich von Ganzkow, gebohrnen von Billerbeck und von dieſer mit königlicher Einwilligung, nach dem Vergleiche vom 18 Junius 1763, erblich dem Kaufmann und Stadtälteſten, Johann Weſenberg zu Treptow verkauft wurde. Ganzken-Pribbernow (b) iſt ein Ganzkowſches Lehn, welches der Major Philipp Ludewig von der Oſten beſitzet. S. Sellin.

63. Wendiſch-Pribbernow ½ Meile von Greiffenberg oſtnordoſtwärts, an einem Moor- und Torfbruche, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 6 Bauern, 1 Coßäthen, 2 kleine Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 21 Feuerſtellen, einen Antheil an dem Patronatrechte über die Kirchen zu Broiz und Pruſt, Holzungen, die in jungen Fichten, einigen Eichen, Büchen und weichem Holze, die Horſt genannt, beſtehen, Fiſcherey auf dem mit dem Gute Dummadel gemeinſchaftlichen See und einigen Teichen, iſt zu Pruſt in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret, und beſtehet aus 3 Antheilen. Wendiſch-Pribbernow (a) hat das Vorwerk, die Schäferey, 2 Bauern, 1 Coßäthen, 2 kleine Coßäthen, 4 Büdnerhäuſer, 1 Schulmeiſter und iſt zu ⅓ an der Erbwaſſer- und Schneidemühle zu Broiz berechtiget, von welcher es Pachtkorn bekommt. Dieſes ehemalige Manteufelſche Lehn wurde von dem Churcölniſchen Cammerherren und Churbayerſchen Dragonerhauptmann, Maximilian Joſeph Ferdinand Freyherren von Manteufel beſeßen, von welchem es der Geheimerath und Cammerdirector, Johann Ernſt von Lettow 1722 erblich und mit dem Lehnrechte kaufte. Er wurde auch nachher wirklich mit dieſem Gute belehnet, welches nach ſeinem Tode ſeinen Teſtamentserben, den beiden Vettern, George Ulrich und Franz Joachim von Lettow, und nach der von ihnen am 18 April 1738 vorgenommenen Theilung, dem erſten, als dem Geheimen- und Landrathe, George Ulrich von Lettow allein zufiel. Dieſer beſitzet dieſes Gut als ein Kunkellehn, unter welchem aber doch ein Bauerhof, ſo ehemals zu dem Gute Streckenthin gehörte und ihm, nach dem Theilungsvergleiche vom 24 November 1739, überlaßen wurde, nicht mit begriffen iſt. Der oben erwähnte Geheimerath und Cammerdirector von Lettow ſtiftete hier ein Vermächtniß von 200 Rthlr., wovon der Prediger des Orts die Hälfte der Zinſen jährlich zur

Anſchaffung nützlicher Bücher anwenden und ſolche den Unterthanen austheilen muß, die andre Hälfte aber für ſich behält, um bey der Austheilung der Bücher an einem Sonntage in der Predigt das Andenken des Stifters zu erneuern. Wendiſch-Pribbernow (b) mit 2 Bauern gehöret dem Major Curt Heinrich von Manteufel. Wendiſch-Pribbernow (c) mit 2 Bauern beſitzet der Hauptmann Ewald Wilke von Manteufel. S. Cölpin (b).

64. **Pruſt** ¾ Meile von Greiffenberg nordoſtwärts, hat adelichen Antheils 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 6 Bauern, 1 Schulmeiſter, 14 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Cölpin iſt und zu welcher das Dorf Wendiſch-Pribbernow eingepfarret iſt, weder Holzung noch Fiſcherey und beſtehet aus 3 Antheilen. Pruſt (a) hat das Vorwerk, die Schäferey und 2 Bauern. Daniel Chriſtoph von Steinwehr trat dieſes alte Manteufelſche Lehn bey ſeinem Leben am 22 December 1736 ſeinem Sohne, Friderich Wilhelm ab, nach deßen Tode ſein Bruder, Chriſtian Ludewig, daßelbe, nach dem Vergleiche vom 27 Februar 1742, der Wittwe ſeines Bruders, Veronica Margaretha gebohrnen von Wedel überließ, die ſich mit dem Hauptmann Carl Friederich von Necker vermählte und mit demſelben dieſes Gut, nach dem Vergleiche vom 24 März 1751, erblich dem Prediger Matthaeus Heinrich Liebeherr zu Radduhn verkaufte, deßen Erben es jetzt beſitzen. Pruſt (b) mit 3 Bauern beſitzet Franz Joachim von Lettow. S. Broiz. Pruſt (c) mit 1 Bauer und 2 zu dem Vorwerke in Wendiſch-Pribbernow gehörigen Leinſtraßen auch der Hütungsgerechtigkeit mit der Pribbernowſchen Schäferey beſitzet der Geheime- und Landrath, George Ulrich von Lettow. Der Schulze in dieſem Dorfe, der zugleich einen Bauerhof beſitzet, gehöret dem Magiſtrat zu Greiffenberg. S. Pruſt unter den Eigenthumsgütern der Stadt Greiffenberg.

65. **Puſtchow** ein zu dem Gute Dreſow gehöriges Fiſcherdorf, 2 Meilen von Treptow nordweſtwärts und 2 Meilen von Cammin nordoſtwärts, lieget auf einem Berge gegen Norden an der Oſtſee, und hat 1 Ziegeley, 4 Coßäthen, 7 Feuerſtellen, keine Holzung, aber ziemlich beträchtliche Fiſcherey in der Oſtſee und iſt zu Hoff in der Camminſchen Synode eingepfarret. Der Herzog Caſimir I. vertauſchte, nach einer Urkunde von 1175, an das Kloſter Grobe 4 dabey gelegene Dörfer für das Dorf Puſtchow, welches nachher die von Carnitz 1377 von Paul Puſtchow kauften. Jetzt iſt es ein Allodialgut, welches Carl Gottfried Zimmermann beſitzet. S. Carnitz.

66. **Rakitt** ein adelicher Wohnſitz, 1¾ Meilen von Wollin gegen Südoſt gen Oſten, und 1½ Meilen von Gülzow ſüdweſtwärts, hat ein Vorwerk in dem Dorfe, ein auf der Feldmark gegen Süden an der Landſtraße von Greiffenberg und Gülzow nach Stepenitz gelegenes Vorwerk, Louiſenhof genannt, welches zu Schwanteshagen in der Gülzowſchen Synode eingepfartet iſt, 4 Bauern, 2 Coßäthen, einen auf der Feldmark gelegenen Holzwärterkathen, 21 Feuerſtellen, Kruggerechtigkeit, Holzung, die in Eichen, Fichten und weichem Holze beſtehet, Fiſcherey in dem Hammerbache und in einem Teiche und iſt zu Pribbernow in der Gülzowſchen Synode eingepfarret. Dieſes Lehngut der von Köller wurde zwar nebſt den übrigen Gütern, die der Dom-

probſt

probſt von Köller hinterlaßen hatte, 1735 allodificiret, hat aber, nach dem zwiſchen den Lehnsfolgern und den Allodialerben am 29 April 1780 geſchloßenen Vergleiche, wiederum ſeine ehemalige Lehnseigenſchaft bekommen. S. Schwantzhagen. Es kam von dem Domprobſte Bogislaus Henning von Köller durch Erbſchaft an den Lieutenant Bogislav Ernſt von Wedel und nach deßen Tode, nach dem Vergleiche vom 8 März 1756, an ſeinen Bruder, den Hauptmann, Friederich Wilhelm von Wedel, der es, nach dem Vergleiche vom 9 Auguſt 1762, dem Cammerſecretair Johann Friederich Neumann verkaufte. Nachdem aber hierauf die Amtmannin Wendland, Maria Louiſa gebohrne von Podewils zur Einlöſung dieſes Guts war verſtattet worden und es am 15 April 1766 in Beſitz genommen hatte, wurde es von derſelben mit königlicher Einwilligung, nach dem Vergleiche vom 18 November 1769, erblich dem Adminiſtrator, Samuel Gottlieb Löper und von dieſem wiederum, nach dem Vergleiche vom 10 März 1778, dem Lieutenant, Carl Ludewig von Plötz verkauft.

67. Rarvin 1 Meile von Cammin ſüdſüdoſtwärts, auf der Poſtſtraße von Gülzow nach Cammin, hat 3 kleine Vorwerke, 2 Bauern, 1 Coßäthen, 14 Feuerſtellen und wenige Elſenholzung. Das Dorf iſt zu Weichmühle in der Camminſchen Synode eingepfarret und beſtehet aus 4 Antheilen. Rarvin (a) oder ein Vorwerk, iſt ein Zaſtrowſches Lehn, welches der Verwalter Chriſtian Neumann ſeit 1774 beſitzet. Rarvin (b) hat 2 Bauern, 2 Coßäthen, und iſt ein Allodialgut, welches der Oberſtlieutenant, Johann Ernſt von Plötz beſitzet. S. Stregow. Rarvin (c) oder ein Vorwerk wurde 1732 von Richard Heinrich von Flemming auf 30 Jahre wiederkäuflich dem George Chriſtoph von Wachholz und von dieſem, nach dem Vergleiche vom 13 März 1769, dem Johann Vollert verkauft. Rarvin (d) iſt ein Vorwerk, welches Franz von Zaſtrow auf Stregow in dem Anfange des vorigen Jahrhunderts an Rüdiger Otto von Flemming verkaufte, deßen Brudersohn, der Reichsgraf, Geheimerath und Hinterpommerſcher Hofgerichtspräſident und Dekanus des Domcapituls zu Cammin, George Caspar von Flemming es bekam und es, nach dem Vergleiche vom 22 May 1702, wiederkäuflich auf 30 Jahre dem Joachim Chriſtian von Brüſewitz verkaufte. Nachdem daßelbe nach den geendigten Wiederkaufsjahren nicht war eingelöſet worden, verglich ſich Johann Chriſtian von Brüſewitz am 26 October 1731 mit dem Generallieutenant, Reichsgrafen, Bogislav Bodo von Flemming, als einem Sohne des oben erwähnten Geheimenraths und Hofgerichtspräſidenten Grafen von Flemming, daßelbe für ſich und ſeine Gemahlinn, Anna Sophia gebohrne von Brieſen zu behalten, deren Enkel es jetzt beſitzen. Rarvin (c) und (d) gehörten ehemals zu dem Flemmingſchen Kreiſe, ſind aber ſeit Trinitatis 1779 mit $2\frac{1}{2}$ ſteuerbaren Landhufen zu dem Greiffenbergſchen Kreiſe geleget worden, zu welchem jetzt das ganze Dorf Rarvin gehöret.

68. Ravenhorſt $\frac{1}{4}$ Meile von Gülzow gegen Norden, an einem Bache, der mitten durch das Dorf fließet, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 6 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Krüger, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter und auf der Feldmark des Dorfs zwey ſo genannte Buſchkathen, 17 Feuerſtellen, ſehr gute Holzungen, die in Fichten, Eichen, Büchen und Elſen beſtehen, mittelmäßige Fiſcherey in einigen Teichen und iſt zu

Henkenhagen in der Greiffenbergschen Synode eingepfarret. Mit dem Schmelingschen Lehne Ravenhorst, welches die Gebrüder Jaspar und Dieterich von Schmeling besaßen, wurde der Ritter und fürstliche Rath, Heinrich von Borck, von dem Herzoge Bogislaus X. 1482 belehnet. Jetzt ist dieses Gut ein Edlingsches Lehn, welches der königliche Cammerherr, Aegidius Carl Bernhard von Edling besitzet. S. Ribbekart.

69. Reckow 1 Meile von Cammin gegen Süden, 1 Meile von Gülzow nordwestwärts, und 1½ Meilen von Wollin nordostwärts, an einem großen Bache, der hier der Reckowsche genannt wird, und mitten durch das Dorf fließet, auf der Landstraße von Wollin nach Treptow, hat 4 adeliche Güter oder Ackerwerke, 3 Schäfereyen, eine dem Müller erblich gehörige Wassermahl- und Schneidemühle, von welcher die adelichen Besitzer dieses Guts gewiße Pächte bekommen, 5 Bauern, unter welchen sich der Krüger befindet, 2 Halbbauern, 13 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Holzwärter, 1 Schulmeister, 41 Feuerstellen, einen Antheil an dem Patronatrechte zu Dobberphul, lehmigten und fetten Acker, gute Weide, viele Wiesen, Holzung, die in einigen Kaveln von Eichen bestehet, Fischerey in dem Reckowschen Bache, in welchem insonderheit auch Neunaugen gefangen werden, einige Salzquellen, die aber bey der vorgenommenen Untersuchung nicht ergiebig genug sind befunden worden und ist zu Görke in der Camminschen Synode eingepfarret, hatte aber ehemals eine Kapelle, wovon die Grundsteine noch zu sehen sind. Das Dorf bestehet aus 2 Antheilen. Reckow (a) hat 2 adeliche Güter oder Ackerwerke, 1 Schäferey, 1 Bauer, 1 Halbbauer, 6 Coßäthen, und ist ein altes Köllersches Lehn, welches nach dem Tode des Lieutenant, Matthias Friederich von Köller am 31 Januar 1766 seinen Lehnsfolgern, den Gebrüdern, den Lieutenants Albrecht Ludewig und Friederich Wilhelm von Köller zufiel, die es so lange gemeinschaftlich besaßen, bis es der letzte dem ersten allein, nach dem Vergleiche vom 29 Junius 1781, überließ. Reckow (b) ein adelicher Wohnsitz, hat 2 adeliche Güter oder Ackerwerke, wovon das eine, welches an dem Bache lieget, ehemals ein befestigtes Stammhaus war, so daß die Ueberbleibsel der Mauern und doppelten Graben noch deutlich zu sehen sind, 2 Schäfereyen, 4 Bauern, unter welchen sich der Krüger befindet, 1 Halbbauer und 7 Coßäthen. Dieses Gut ist ein Köllersches Lehn und bestehet aus 3 vereinigten Antheilen, welche jetzt der Lieutenant, Franz Ludewig von Köller besitzet.

70. Reselkow gehöret gröstentheils zu dem Ostenschen Kreise, zu dem Greiffenbergschen Kreise aber werden gerechnet 1 Vorwerk, 2 Bauern, 2 Coßäthen und überhaupt 7 Feuerstellen. Nach dem Tode des Jürgen Heinrich von Manteufel verkauften seine Wittwe, Sophia Tugendreich gebohrne Horker, ihr Sohn, der Lieutenant, Carl Bogislav von Manteufel wie auch ihr Schwiegersohn, der Lieutenant von Vignn, dieses alte Manteufelsche Lehn, nach dem Vergleiche vom 5 Februar 1765, dem Prediger Johann Simon Müller zu Reselkow. Dieser trat daßelbe seinem Sohne, dem Lieutenant des Wernerschen Husarenregiments, Johann Daniel von Müller ab, welcher 1774 von dem Könige in den Adelstand erhoben wurde. S. Reselkow unter den adelichen Gütern des Ostenschen Kreises.

71. Ribbe.

71. Ribbekart ein adelicher Wohnſitz, ¼ Meile von Greiffenberg nordweſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, die der Müller erblich beſitzet, 1 Prediger, welcher auch hier, wie in Renſekow, Görke und Sellin, nach der Matricul von 1594, die Küſterhebungen genießet, 1 Schulmeiſter, 6 Bauern, 1 Halbbauer, der zugleich Müller iſt, 4 Coßäthen, unter welchen ſich der in dem ſo genannten Sprengelberge wohnende Holzwärter befindet, 1 Schmiede, einen auf der Feldmark gelegenen Kathen, 33 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren einziger Patron der Beſitzer dieſes Guts iſt und zu welcher die Dörfer Völzin, Völſchenhagen und Kukahn eingepfarret ſind, Eichen- Büchen- Fichten- und Birkenholzungen und Fiſcherey in einem ziemlich großen See bey dem Dorfe und in einigen Teichen. Die Mildenitzſchen Lehne Ribbekart, Völzin und Wittenfelde (b), wovon das erſte ehemals den von Kretlow gehörte, kamen nach dem Tode des Prälaten Wilhelm von Mildenitz an ſeinen Schwiegerſohn George Friederich von Edling, welcher mit denſelben belehnet wurde. Dieſe Güter und die übrigen Edlingſchen Lehne, als Medewitz (a), Ravenhorſt und das in dem Saziger Kreiſe gelegene Gut Wangeritz, welches theils von den von Mildenitz, theils von den von Knuth herrührete, fielen nach dem Tode des Landraths Bogislav Wilhelm von Edling, ſeinem einzigen Sohne, dem königlichen Cammerherren, Aegidius Carl Berndhard von Edling zu, welcher auch das Steinwehrſche Lehngut Henkenhagen, nach dem Vergleiche vom 14 December 1742, von dem Oberſten, Paul Henning von Steinwehr kaufte. Der König ertheilte bereits am 7 September 1765 dem Oberſten bey dem Regimente des Marggrafen Heinrich und jetzigen Generalmajor von Lettow die Anwartung auf die Güter Medewitz (a) und Ravenhorſt und auf diejenige Hälfte des Guts Wangeritz, welche ehemals ein Lehn der von Knuth war und am 3 May 1775 wurde auch dem Landjäger, Johann Friederich von Lettow zu Königsthal in der Grafſchaft Hohenſtein und ſeinen männlichen lehnsfähigen Erben die Anwartung auf eben dieſe Güter, in dem Fall wenn ſein Bruder, der Generalmajor von Lettow und deßen männliche Lehnserben vor der Eröfnung dieſer auf den Fall ſtehenden Lehne ſterben ſollten, ertheilet.

72. Riebitz 1½ Meilen von Cammin nordoſtwärts, und ¼ Meile von der Oſtſee, hat 2 Vorwerke, 1 Bauer, 1 Halbbauer, 2 Coßäthen und 8 Feuerſtellen. Das Dorf iſt zu Groß-Juſtin in der Treptowſchen Synode eingepfarret und beſtehet aus 3 Antheilen. Riebitz (a) ein adelicher Wohnſitz, hat 1 Vorwerk und 1 Coßäthen. Die Brockhauſenſchen Lehne Riebitz (a), Baldebus (a) und Groß-Juſtin (f), von welchen Joachim und Anton von Brockhauſen das zweyte von der Stadt Greiffenberg, nach dem Vergleiche vom 17 December 1629, und der Beſtätigung deßelben von dem Herzoge Bogislaus XIIII. vom 24 Februar 1630, erblich kauften, fielen nach dem Tode des Matthias George von Brockhauſen ſeinen Söhnen, Anton Gerhard Adam und dem Lieutenant Gotthilf Joachim George von Brockhauſen und, nach dem Vergleiche vom 27 November 1765, dem letzten zu. Riebitz (b) hat 1 Vorwerk, 1 Bauer und 1 Halbbauer. Die Brockhauſenſchen Lehne Riebitz (b) und Baldebus (b) kamen von dem Hauptmann Balthaſar Henning von Brockhauſen an ſeinen jüngſten Sohn Joachim George, der noch bey ſeinem Leben am 9 December 1776 ſeine beiden Söhne über dieſe Güter kaveln ließ, ſo daß ſolche dem Lieutenant bey

dem von Rothkirchſchen Infanterieregimente, Carl Ferdinand von Brockhauſen zufielen. Riebitz (c) mit 1 Halbbauer, iſt ein altes Brockhauſenſches Lehn, welches der Hauptmann Sigismund Friederich Wilhelm von Brockhauſen beſitzet. S. Groß-Juſtin (c).

73. Romahn 2 Meilen von Greiffenberg gegen Oſten, auf der großen Land- und Poſtſtraße von Berlin nach Preußen, hat in dem Dorfe ein Vorwerk, ein auf der Feldmark gelegenes Vorwerk mit einer Schäferey, Starsberg genannt, die Hälfte von der bey dem Dorfe Leſtin gelegenen Waſſermühle, 6 Bauern, 2 Halbbauern, 2 Coßäthen, 1 Krüger, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, welcher an der Heide wohnet, 23 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Reſelkow iſt, Holzung, welche in Eichen, Büchen, Fichten und weichem Holze beſtehet und in der gemeinſchaftlichen Droſedowſchen, Romahnſchen und Leſtinſchen Heide in Caveln eingetheilet iſt und Fiſcherey in einigen Seen und Teichen. Auf dem Felde gegen Weſten iſt ein hoher Berg, der Fierberg genannt, von welchem man die Städte Greiffenberg, Treptow und Colberg ſehen kann. Romahn war ehemals ein altes Manteufelſches Lehn, welches Anton Henning von Manteufel beſaß. Es wurde, nachdem es in Concurs gerathen war, nach vorhergegangener Präcluſion der Lehnsverwandten, am 29 April 1743 dem Geheimenrathe Ludewig Julius Seld zuerkannt, durch das Reſcript vom 10 Junius 1748 allodificiret und, nach dem Vergleiche vom 24 November 1748, von dem Geheimenrathe Seld erblich dem Regierungsaſſeſſor, Chriſtoph Steobanus verkauft, deßen Wittwe gebohrne Spiegel es jetzt beſitzet. Das zu dieſem Gute jetzt gehörige in einer kleinen Holzung von Eichen und Büchen gelegene Vorwerk Buchwald, iſt ein Manteufelſches Lehn, welches von den Erben des Jürgen Heinrich von Manteufel wiederkäuflich dem Rittmeiſter Friederich Bogislav von Schmeling und von demſelben und ſeiner Gemahlinn, Magdalena Charlotta gebohrnen von der Marwitz dem Regierungsaſſeſſor Chriſtoph Steobanus verkauft wurde und nach deßen Tode ebenfalls ſeiner Wittwe zufiel.

74. Rottenow ein Ritterſitz, ½ Meile von Greiffenberg oſtſüdoſtwärts, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 4 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Holzvoigt, 1 Schulmeiſter, 17 Feuerſtellen, eine Kirche, Holzung, die in guten Eichen, Büchen, einigen Fichten und weichem Holze beſtehet, Fiſcherey in Teichen und in einem Bache und iſt zu Wisbow in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret. Dieſes Gut iſt ein Afterlehn des Geſchlechts der von der Oſten und von Blücher, welches von Rüdiger von Manteufel an ſeinen Sohn Heinrich Erdmann kam und nach deßen Tode ſeinem einzigen Sohne, dem Hauptmann, Chriſtoph Heinrich von Manteufel zufiel. Nach dem Vergleiche vom 28 März 1741 dürfen die von Manteufel der Familie von der Oſten, an welche dieſes Afterlehn nach dem Abgange der männlichen Deſcendenz der von Manteufel wieder zurück fällt, keine Lehndienſte leiſten, ſie müßen aber dafür den von der Oſten einen jährlichen Lehnskanon von 25 Rthlr. bezahlen.

75. Rützenow ¼ Meile von Greiffenberg gegen Norden, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, die, nach dem Vergleiche vom 18 Julius 1748, erblich dem Müller

Hinz

Hinz verkauft wurde, 9 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 36 Feuerſtellen, wenige Holzung, die in Eichen und Fichten beſtehet, Fiſcherey in einigen Teichen und iſt zu Sellin in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret. Dieſes Gut war ehemals ein Lehn der von Flemming, von welchen es an den Oberſtlieutenant George von der Marwitz und von dieſem, nach dem Kaufbriefe vom 27 Februar 1651, für 7000 Rthlr. mit churfürſtlicher Einwilligung an Nikolaus von Kalſow verkauft wurde. Es fiel hierauf als ein Kalſowſches Lehn nach dem 1739 erfolgten Tode des Oberſten Balthaſar Ferdinand von Kalſow ſeinem Bruder, dem Generallieutenant, Chriſtian Ludewig zu und wurde von demſelben, nachdem es am 8 Februar 1740 war allodificiret worden, nach dem Vergleiche vom 4 May 1762, mit Genehmigung des Hofes erblich dem Kaufmann und Stadtälteſten, Johann Weſenberg zu Treptow verkauft, welcher die ſo genannte Pribbernowſche Holzkavel, ſo ehemals zu dem Gute Zirkwitz gehörte, nach dem Vergleiche vom 23 Februar 1769, von dem Rittmeiſter und Brigademajor, Friederich Wilhelm von Woedtke, mit Einwilligung ſeines Bruders, als des jetzigen Beſitzers des Guts Zirkwitz, des Majors Leopold Chriſtian von Woedtke, kaufte und ſolche zu dem Gute Rützenow legte.

76. **Schnatow** 1 Meile von Gülzow nordweſtwärts, und 1 Meile von Cammin ſüdoſtwärts, nahe an einem nordwärts gelegenen See, welcher ſich in der Breite bis an das Dorf Ganz, der Länge aber bis an das Dorf Garz erſtrecket, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 7 Bauern, ein altes Pfarrhaus und eine Küſterey, die von den ehemaligen Zeiten herrühren, in welchen dieſes Dorf einen eigenen Prediger hatte, einen Pfarrgarten und Pfarrwürdeländer nebſt 3 Pfarrhufen bey dem Vorwerke, 19 Feuerſtellen, eine zu der Camminſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Nemitz iſt und zu welcher die Dörfer Ganz und Garz eingepfarret ſind, Fichten- und weiches Holz, Fiſcherey in dem zu Schnatow und Ganz gemeinſchaftlich gehörigen See und die Hälfte des Pachtkorns von der Erbwindmühle zu Ganz. Ein Theil dieſes Guts iſt ein altes Mellinſches Lehn; ein andrer Theil deßelben aber, welcher ein altes Flemmingſches Lehn war, wurde von dem Hauptmann Caspar Sigismund von Flemming, nach dem Vergleiche vom 13 October 1705, erblich dem Hofrathe Carl Bogislav von Mellin verkauft, von deßen Sohne, dem Conſiſtorialvicedirector, Friederich Wilhelm von Mellin das ganze Gut an den Hofgerichtsrath Wilhelm Heinrich von Mellin kam. Dieſer verkaufte es nebſt Plaſtchow (a), nach dem Vergleiche vom 12 Junius 1767 wiederkäuflich auf 25 Jahre an Ernſt Friederich von Lepel zu Chinnow, der ſein Recht ſeinem einzigen Sohne, dem Lieutenant, Philipp Sigismund von Lepel am 13 Julius 1767 abtrat. Ehemals gehörten 2 Bauern in Schnatow zu dem Flemmingſchen Kreiſe; es ſind aber ſolche ſeit Trinitatis 1779 mit $2\frac{10}{16}$ ſteuerbaren Landhufen zu dem Greiffenbergſchen Kreiſe geleget worden, zu welchem jetzt das ganze dem Amtmann Conrad auf Erbpacht übergebene Gut Schnatow gehöret.

77. **Schruptow** $1\frac{1}{4}$ Meilen von Treptow gegen Weſten, hat 1 Vorwerk, 1 Windmühle, 6 Bauern, 2 Coßäthen, 18 Feuerſtellen, wenige Ellernholzung, keine Fiſcherey und iſt zu Carnitz in der Treptowſchen Synode eingepfarret. Die Flem-

ming-

mingſchen Lehne Martenthin (b) mit dem dazu gehörigen Gütern Wuſtermitz (b) und Zarnglaff (b) kamen von Heinrich von Flemming, nach dem brüderlichen Vergleiche vom 4 Februar 1717, an ſeinen Sohn, Adam Jürgen und nach deßen und ſeines Bruders Tode an den Sohn des letzten, Richard Friederich von Flemming, welcher keine männliche Erben hinterließ. Sein nächſter Lehnsfolger, Anton Wilhelm von Flemming, bekam, nach dem Vergleiche vom 14 Januar 1754, dieſe Güter und hatte auch das Flemmingſche Lehn Schruptow geerbet, mit welchem ſein Vater Ewald von Flemming belehnet wurde, nachdem er es, nach dem Vergleiche vom 23 December 1678, von den Erben des Nikolaus Ernſt von Schlieffen gekauft hatte, der dieſes ehemalige Lehn der von Wachholz 1650 durch die Heirath mit der Tochter des Landraths Wilhelm von Wachholz bekam. Nach dem Tode des Anton Wilhelm von Flemming kamen dieſe ſämtlichen Güter an ſeine Söhne, den Major Friederich Wilhelm erſter, und Ewald Heinrich von Flemming zwoter Ehe und, nach dem Vergleiche vom 11 April 1759, Martenthin (b), Wuſtermitz (b) und Zarnglaff (b) an den erſten und Schruptow an den andern und nach deßen Tode ebenfalls an den erſten, deßen hinterlaßene 5 unmündige Kinder, als: Friederica Antonia Louiſa Eliſabeth, Carl Wilhelm, Friederich Ludewig Heinrich, Carolina Antoinetta Eleonora und Chriſtian Adolph Bogislav ſie ſo lange ungetheilt beſaßen, bis ſie, nach dem von dem königlichen Vormundſchaftscollegium beſtätigten Theilungsvergleiche vom 20 December 1779, den 3 Brüdern, dem Fähnrich Carl Wilhelm, Friederich Ludewig Heinrich und Chriſtian Adolph Bogislav von Flemming gemeinſchaftlich zufielen.

78. Schwanteshagen $1\frac{1}{2}$ Meilen von Gülzow ſüdſüdweſtwärts, auf einem Berge, in einer ſumpfigten, mit Gebüſchen oder Holzungen umgebenen Gegend, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, eine auf der Feldmark gegen Norden an der Landſtraße von Gülzow nach Stepenitz gelegene Erbwaſſermühle, die Krankenmühle genannt, die von dem Volzbache getrieben wird, einen Krug auf der Feldmark, welcher der Neue Krug heißet und auf der Landſtraße von Greiffenberg nach Gollnow lieget, 1 Prediger, 1 Küſter, 5 Bauern, unter welchen ſich der Krüger befindet, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Holzwärter in der Heide, 30 Feuerſtellen, eine zu der Gülzowſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Moratz als ein Filial gehöret und das Vorwerk Louiſenhof eingepfarret iſt, beträchtliche Holzungen, die in Eichen und Büchen, gröſtentheils aber in Fichten und verſchiedenen Arten von weichem Holze beſtehen und Fiſcherey in dem Volzbache und in einigen Teichen. Die alten Köllerſchen Lehne Schwanteshagen, Rakitt, Bewerdieck und Siegelkow nebſt 2 zu dem letzten Gute gehörigen Bauern und einem kleinen Coßäthen in Cantreckshagen, welches durch den Stepenitzſchen Bach von Cantreck abgeſondert wird, wurden zwar 1735 zugleich mit den Gütern Cantreck, Dieſchenhagen, Hammer und Lüttkemanshagen allodificiret, ſie haben aber, eben ſo wie dieſe Güter und wie in der Beſchreibung des Dorfs Cantreck iſt gemeldet worden, die Lehnseigenſchaft wieder erhalten. Von dem Domprobſte, Bogislaus Henning von Köller kamen ſie durch Erbſchaft an den Sohn ſeiner Schweſtertochter, den Lieutenant, Bogislav Ernſt von Wedel und wurden nach deßelben Tode, nach dem Vergleiche vom 8 März 1756, ſeinem Bruder, dem Hauptmann Friederich Wilhelm und nach deßen Tode am 8 Februar 1764 ſeinem Bruder, dem

dem Ritter des St. Johanniterordens, Lorenz George von Wedel überlaßen, welcher Schwanteshagen und Siegelkow, nach dem Vergleiche vom 6 October 1777, dem Alexander Heinrich von Wrede verkaufte, dieſe Güter aber von demſelben, nach dem mit den Lehnsfolgern getroffenen Vergleiche vom 29 April 1780, zurück nehmen muſte und Siegelkow behielt, Schwanteshagen aber dem Königl. Däniſchen General der Infanterie und Ritter des Danebrogordens, George Ludewig von Köller-Banner und deßen 3 Bruderſöhnen, zu ihrer vorläufigen Abfindung abtrat. S. Cantreck.

79. Schwedt 1½ Meilen von Treptow ſüdoſtwärts, an dem ſo genannten Zarbenſchen Bache und auf der Straße von Treptow nach Polzin, hat ein Vorwerk in dem Dorfe mit einer Schäferey, einen auf der Feldmark gelegenen Ritterſitz, Münchgrund mit einer Schäferey, 1 Waſſermühle, 10 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 27 Feuerſtellen und wenige Holzung. Das Dorf iſt zu Gervin in der Treptowſchen Synode eingepfarret und wurde von dem Herzoge Wartislaus, nach einer Urkunde von 1240, in welcher es Zwete genannt wird, zugleich mit den Dörfern Gozevino (Gutzmin), Malevino (Maldevin), Suckow, Belkow und Malſtow (Molſtow) dem Kloſter Belbuck geſchenket. Jetzt beſtehet das Dorf Schwedt aus 3 Antheilen. Schwedt (a) hat das Vorwerk und die Schäferey in dem Dorfe, den Ritterſitz und die Schäferey Münchgrund mit den dazu gehörigen Holzkaveln in der gemeinſchaftlichen Dargislaffſchen Holzung, 3 Bauern und 1 Coßäthen. Dieſes alte Wachholzſche Lehn wurde von Johann Friederich von Wachholz, nach dem Vergleiche vom 4 März 1717, auf 25 Jahre wiederkäuflich dem Hofgerichtsrathe Martin Bernhardi verkauft und von demſelben ſeinem Schwiegerſohne, dem Kriegesrathe, Johann Chriſtian Tetzlaff überlaßen, deßen Wittwe, gebohrne Bernhardi, es jetzt als die einzige Erbin ihres verſtorbenen einzigen Sohnes beſitzet. Schwedt (b) mit 1 Waſſermühle und 7 Bauern, iſt ein altes Wachholzſches Lehn, welches der Lieutenant Ewald Chriſtoph von Wachholz beſitzet. S. Althof. Schwedt (c) mit 1 Halbbauer, iſt ein altes Wachholzſches Lehn, welches die Frau Barbara Eliſabeth von Podewils gebohrne von Wachholz beſitzet. S. Dargislaff.

80. Schwenz 1 Meile von Cammin oſtnordoſtwärts, an einem Bache, der von dem Dorfe den Namen führet, hat 3 Ackerwerke, 2 Schäfereyen, 2 Windmühlen, 5 Bauern, 2 Halbbauern, 5 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 24 Feuerſtellen, wenige Elſenholzungen, Fiſcherey in dem Schwenzerbache und in einigen Teichen und iſt zu Tripſow in der Camminſchen Synode eingepfarret. Der Werth dieſes Guts iſt ſeit 1778 durch ſehr beträchtliche Verbeßerungen ungemein erhöhet worden, indem nach und nach für 34400 königliche Gnadengelder das weitläuftige bey dieſem Dorfe gelegene Bruch und viele Ländereyen und Wieſen trocken und urbar gemacht, eine Holländerey und eine Ziegeley angeleget und 16 Büdnerfamilien angeſetzet worden ſind. Für dieſe Verbeßerungen, welche insgeſamt nach den gemachten Anſchlägen jährlich 1899 Rthlr. 14 Gr. einbringen ſollen, muß ein jährlicher Kanon von 688 Rthlr. von dieſem Gute bezahlet werden. Die durch dieſe Verbeßerungen urbar gemachte Wieſen ſind von einem ſolchen Umfange, daß in dem Jahre 1779

die Pferde von 3 Eskadronen des Reitzenſteinſchen Dragonerregiments hier auf Graſung ſtanden. Das Dorf beſtand ehemals aus 3 Antheilen. Ein Theil fiel als ein altes Steinwehrſches Lehn nach dem Tode der beiden Brüder, des Hauptmanns Caspar Friederich und des Lieutenant Heinrich Joachim von Steinwehr ihren nächſten Lehnsvettern, dem Oberſten Paul Henning, dem Hauptmann Chriſtian Ludewig und dem Fähnrich Ewald Adam Ernſt von Steinwehr und am 11 Julius 1770 dem erſten zu und wurde von demſelben, nachdem dieſer Theil am 5 Julius 1774 war allodificiret worden, nach dem Vergleiche vom 25 März 1777, dem geheimen Finanzrath von Brenkenhof verkauft. Ein andrer Theil dieſes Guts kam als ein altes Lehn der von Plötz von Euſtachius von Plötz an ſeinen Sohn Henning, von dieſem an ſeinen Sohn Eggert und von dieſem an ſeinen einzigen Sohn, den Hauptmann, Bernhard Ludewig von Plötz und wurde von demſelben, nach dem Vergleiche vom 17 Julius 1765, dem Baron Johann Fromhold von Mirbach, von dieſem aber, nach dem Vergleiche von 5 September 1777, dem geheimen Finanz- Krieges- und Domainenrathe, Franz Balthaſar Schönberg von Brenkenhof verkauft, der auch an demſelben Tage den dritten Theil dieſes Guts, ſo als ein altes Lehn der von Plötz nach dem Tode des Lieutenant, Carl Chriſtoph von Plötz ſeinen Söhnen, dem Lieutenant Carl Ludewig und Joachim Henning von Plötz und hienächſt dem erſten zugefallen war, von demſelben kaufte und alſo das ganze Gut Schwenz bekam, welches jetzt ſeine Erben, als ſeine Wittwe Gottlieb Eliſabeth gebohrne von Papſtein, der Churfürſtliche Sächſiſche Lieutenant Leopold Schönberg von Brenkenhof und die Geſchwiſter Franciſca Carolina Philippina Eliſabeth und Leopoldina Friederica Eleonora Gottliebe von Brenkenhof noch ungetheilt beſitzen.

81. Schweſſow 1 Meile von Greiffenberg ſüdſüdweſtwärts, hat 4 Ackerwerke, 4 Schäfereyen, 1 Windmühle, 6 Bauern, 11 Coßäthen, 1 Schmiede, 2 Holzvögte, 1 Schulmeiſter, 41 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Woiſtenthin iſt, ziemlich gute Holzungen, die in Eichen, Büchen, Fichten und Elſen beſtehen, Fiſcherey in einem mit dem Dorfe Woiſtenthin gemeinſchaftlichen See und in 2 großen und einigen kleinern Teichen, und iſt ein altes Steinwehrſches Lehn, welches jetzt aus 2 Antheilen beſtehet. Schweſſow (a) ein adelicher Wohnſitz, hat 1 Ackerwerk, 1 Schäferey, 1 Bauer, 3 ganze und 1 halben Coßäthen, 1 Holzvoigt, 2 Häusler und wurde von Daniel Chriſtoph von Steinwehr am 1 Februar 1714 erblich mit Einwilligung der Lehnsfolger an Joachim Martin von Unverferth, des regierenden Herzogs von Mecklenburg geheimen Raths-Präſidenten verkauft, worüber er auch lehnsherrliche Genehmigung erhielt. Nach ihm bekam es ſein Sohn, der Churpfälziſche Cammerherr, Daniel Joachim, welcher keine Leibeserben hinterließ und dieſes Gut ſeiner Wittwe vermachte, deren Sohn erſter Ehe, der Major Heinrich Adolph von Dittmarsdorf mit demſelben am 3 September 1743 belehnet wurde und mit Hinterlaßung eines einzigen männlichen Lehnserben ſtarb. Nachdem über das Vermögen deßelben Concurs entſtanden war, wurde der verwittweten Hauptmannin von Steinwehr gebohrnen von Flemming am 8 Julius 1765 dieſes Gut zuerkannt. Nach derſelben und ihres Sohnes Heinrich Ehrenreich Tode fiel daßelbe den Lehnsfolgern, dem Oberſten Paul Henning, dem Hauptmann

mann Chriſtian Ludewig und dem Fähnrich Ewald Adam Ernſt von Steinwehr und, nach der mit ihnen vorgenommenen Auseinanderſetzung, des Heinrich Ehrenreich von Steinwehr einzigen Schweſter, Friederica Sophia, als der jetzigen Gemahlinn des Hauptmanns Lorenz Friederich von Puttkammer zu, die es aber, nach dem zu Fritzow am 5 März 1779 datirten Kaufvergleiche, erblich dem Ingenieurhauptmann Sigismund Cornelius Ludewig von Franſeky verkaufte, deſſen nachgelaßene 7 Kinder, als: Heinrich Johann Sigismund, Auguſt Friederich Wilhelm, Wilhelmina Dorothea Katharina, Otto Carl Wilhelm, Leopoldina Chriſtiana Beata, Charlotta Johanna Carolina und Louiſa Friederica Antonia es jetzt gemeinſchaftlich beſitzen. Schweſſow (b) ein adelicher Wohnſitz, als der andre größere Theil dieſes Guts, beſtehet aus 3 Gütern oder Ackerwerken, welche in dem Land- und Hypothekenbuche mit (b), (c) und (d) bezeichnet ſind und begreift 1 Windmühle, 5 Bauern, 6½ Coßäthen, 1 Schmiede und 1 Holzwärter. Schweſſow (b) kam von Jürgen Chriſtian von Steinwehr an ſeinen jüngſten Sohn Daniel Chriſtoph und nach deſſen Tode 1757 an den jetzigen Beſitzer, Ewald Adam Ernſt von Steinwehr, welchem auch nach dem Tode des Heinrich Ehrenreich von Steinwehr 1771 Schweſſow (c) durch das Loos zufiel. Schweſſow (d) wurde zwar 1704 an den Rittmeiſter Heinrich von Meſeritz von Johann Rudolph von Steinwehr verkauft, von deßen Sohne, dem Oberſten Paul Henning aber, nach dem Vergleiche vom 18 April 1730, wieder eingelöſet und fiel auch, nach dem mit ſeiner Wittwe gebohrnen von Petersdorf am 3 December 1778 geſchloßenen Vergleiche, ſeinem Lehnsfolger, Ewald Adam Ernſt von Steinwehr zu.

82. Sellin ein adelicher Wohnſitz, ¼ Meile von Greiffenberg nordoſtwärts, und etwa eine halbe Viertelmeile von der Rega, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 1 Prediger, welcher, nach der Verordnung von dem Jahre 1594, nicht nur die ganze Küſterhebung bekommt, ſondern auch die Freiheit hat, ſich nach ſeinem Gefallen einen Kirchenknecht oder Glockſanten zu halten, 3 Bauern, 1 Coßäthen, 10 Feuerſtellen und eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Patron das Domcapitul zu Cammin iſt und zu welcher die Dörfer Zicker, Neklatz, Dadow und Rützenow eingepfarret ſind. Die Güter Sellin und Ganzken-Pribbernow (b) ſind Ganzkowſche Lehne, die Franz Ludewig von Ganzkow, nach dem Vergleiche vom 4 September 1754, ſeinem Mutterbruder, dem Oberſtlieutenant, Valentin Bodo von der Oſten abtrat, nach deßen Tode ſein Univerſalerbe, der Major Philipp Ludewig von der Oſten, der Beſitzer von Sellin und Ganzken-Pribbernow (b) wurde.

83. Siegelkow ein Ritterſitz, 2 Meilen von Gollnow gegen Nordoſt zu Nord, an der weſtlichen Seite der Straße von Gülzow nach Gollnow, hat 1 Vorwerk, zu welchem 2 Bauern und ein kleiner Coßäthe in Cantreckshagen gehören, 1 Schäferey, 3 Coßäthen, 5 Feuerſtellen, Holzung, Fiſcherey in dem ſo genannten Gubenbache und in einem kleinen See und iſt zu Cantreck in der Gülzowſchen Synode eingepfarret. Dieſes Gut und Stammhaus der von Köller iſt nach den zum Theil noch ſtehenden Mauern, ein feſtes Schloß geweſen, welches auf einem Hügel in einem Moraſte von Steinen erbauet war und von dem Däniſchen Könige Woldemar II.

1170 zugleich mit Dieſchenhagen verwüſtet wurde. Jetzt iſt es ein Köllerſches Lehn, welches die Erben des Ritters des St. Johanniterordens, Lorenz George von Wedel beſitzen. S. Schwanteshagen.

84. Staarz 1 Meile von Greiffenberg nordweſtwärts, hat 2 Vorwerke, 2 Schäfereyen, von welchen die eine in dem Dorfe und die andere, Heideſchäferey genannt, auf der Feldmark deßelben liegt, 7 Bauern, 4 Coßäthen, 28 Feuerſtellen und wenige Fiſcherey in Teichen. Das Dorf iſt in die zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Kirche zu Wittenfelde eingepfarret und beſtehet aus 3 Antheilen. Staarz (a) ein adelicher Wohnſitz, hat 1 Vorwerk, die Schäferey in dem Dorfe, die Hälfte der Pächte von der Waſſermühle zu Stuchow, deren andre Hälfte zu dem Gute Stuchow (a) gehöret, 1 Bauer, 2 Coßäthen und in der Stuchowſchen Holzung einige Holzkaveln, die in Eichen, Fichten und Büchen beſtehen. Staarz (a) und Medewitz (b) ſind alte Lehne der von Plötz, welche von dem Landrathe Joachim Chriſtoph von Plötz an ſeinen Sohn, den Rittmeiſter, Caspar Henning, und nachdem derſelbe geſtorben war, an deßen einzigen Sohn, den Lieutenant, Joachim Chriſtoph von Plötz kamen. Ehemals wurden 2¼ Hufen, die zu dem Vorwerke in Staarz (a) gehören, zu dem Flemmingſchen Kreiſe gerechnet, es ſind aber ſolche ſeit Trinitatis 1779 zu dem Greiffenbergſchen Kreiſe geleget worden, zu welchem nunmehro das ganze Dorf Staarz gehöret. Staarz (b) hat 1 Vorwerk mit der dazu gehörigen Heideſchäferey, 4 Bauern, 2 Coßäthen, einige Fichten- und Elſenholzungen, und iſt ein altes Brüſewitzſches Lehn, welches nach dem Tode des Balthaſar Heinrich von Brüſewitz, ſeinen Söhnen, den beiden Hauptleuten Carl Friederich und Caspar Magnus Heinrich und Auguſt Wilhelm von Brüſewitz und 1763 dem erſten, dem jetzigen Major bey dem von Kalkſteinſchen Dragonerregimente, allein zufiel. Staarz (c) hat 2 Bauern, und iſt ein zu dem Gute Stuchow (a) gehöriges altes Plötzſches Lehn, welches die Wittwe des Hauptmanns, Balthaſar Friederich von Brockhauſen, Louiſa Charlotta Hedewig gebohrne von Plötz beſitzet. S. Stuchow (a).

85. Sternin 1½ Meilen von Greiffenberg gegen Oſten, auf der Landſtraße von Greiffenberg nach Belgard und Cörlin, hat 2 Vorwerke, 2 Schäfereyen, wovon die eine, die Strebelow genannt, auf der Feldmark des Dorfs liegt, die Hälfte von der Cölpinſchen Waſſermühle, 9 Bauern, 2 Halbbauern, 1 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 2 Holzwärterkathen, die in dem ſo genannten Bruch und Popiel liegen, den Krugverlag, bey welchem die Herrſchaft dieſes Dorfs, nach dem Beſcheide der königlichen Regierung vom 29 November 1746, ferner ſoll beſchützet werden, 27 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Reſelkow iſt, Holzungen, welche in dem Popiel in Eichen und Fichten und auf der Feldmark in dem Bruch und Fier, in Eichen, Büchen, Fichten und weichem Holze beſtehen und Fiſcherey in einigen dem Geſchlechte der von Manteufel gemeinſchaftlich gehörigen großen Seen, wie auch ausſchließungsweiſe in einigen kleinen Seen und Teichen. Zu den Gütern Sternin und Schmuckenthin gehören auch die auf der ſo genannten gemeinen Heide angelegten Feldgüter und Ritterſitze, Seebeck und Goehl, welche zu Reſelkow in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret ſind

und

und aus 4 Vorwerken, 2 Holzwärterwohnungen und überhaupt 7 Feuerſtellen beſtehen. Das Gut Sternin mit den angezeigten Zubehörungen, iſt ein altes Manteufelſches Lehn, welches der Major Curt Heinrich von Manteufel beſitzet. S. Cölpin (b).

86. **Streckenthin** 1¼ Meilen von Treptow ſüdſüdoſtwärts, an der Molſtow, die in einer kleinen Entfernung von dem Dorfe an der weſtlichen Seite deßelben vorbeyfließet, auf der Straße von Treptow nach Regenwalde, wie auch von Greiffenberg nach Cörlin, hat 2 Vorwerke, 2 Schäfereyen, 4 Bauern, 1 Coßäthen, 1 Holzvoigt, 1 Schulmeiſter, 15 Feuerſtellen, gute Wieſen an der Molſtow, auf der Feldmark einige Fichtenkämpe, 2 Kaveln von Eichen und Fichten in dem Popiel und 5 Holzkaveln in dem ſo genannten Fier bey Cölpin, Fiſcherey in der Molſtow und in einigen Teichen auf dem Felde und iſt zu Dargislaff in der Treptowſchen Synode eingepfarret. Streckenthin, iſt ein altes Manteufelſches Lehn und beſtehet aus 2 Antheilen. Streckenthin (a) hat ein zu dem Ritterſitze Grandhof gehöriges Vorwerk mit einer Schäferey und 1 Coßäthen und gehöret dem Major Curt Heinrich von Manteufel. S. Cölpin (c). Streckenthin (b) hat ein Vorwerk mit einer Schäferey, 4 Bauern, 1 Holzvoigt, 1 Schulmeiſter, ¼ an der Cölpinſchen Waſſermühle und gehöret den Gläubigern des Ammanns Boneß.

87. **Stregow** ein Ritterſitz oder Vorwerk mit einer Schäferey, 1¼ Meilen von Wollin gegen Oſten, auf der Landſtraße von Stettin nach Cammin, hat 2 Coßäthen, 1 Holzwärterkathen in der Fichtenheide, 11 Feuerſtellen, Holzungen, die in einer Fichtenheide, in wenigen Eichen und weichem Holze beſtehen, Fiſcherey in Teichen und iſt zu Marthentin in der Wollinſchen Synode eingepfarret. Die alten Zaſtrowſchen Lehne Stregow, Dobberphul (b) und Narvin (b) kamen nach dem Tode des Franz Joachim von Zaſtrow an Bogislav Ernſt von Zaſtrow zu Risnow und wurden von demſelben, nach dem Vergleiche vom 3 Auguſt 1747, auf 30 Jahre dem Hauptmann und jetzigen Obriſtlieutenant, Johann Ernſt von Plötz, verkauft und am 9 März 1778 allodificiret.

88. **Stuchow** 1 Meile von Greiffenberg nordweſtwärts, an einem Bache, welcher an der nördlichen Seite des Dorfs fließet, hat 2 Vorwerke mit 2 Schäfereyen, 1 Waſſermühle, die der Müller erblich beſitzet, 1 Windmühle, 1 Bauer, 1 Halbbauer, 5 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Krüger, 2 Holzwärter, 22 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Kirche, die ein Filial von Wittenfelde iſt und zu welcher die Dörfer Cambz und Lüttkenhagen (das Vorwerk und ein Haus in Lütkenhagen, als welche zu Dorfhagen eingepfarret ſind ausgenommen,) und die zu dem Dorfe Cummin gehörigen ſo genannten Neuen-Höfe eingepfarret ſind, Eichen- Büchen- Fichten- und Elſenholzungen, Fiſcherey in dem Bache bey dem Dorfe und in einigen Teichen auf dem Felde und beſtehet aus 2 Antheilen. Stuchow (a) ein adelicher Wohnſitz, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, die Hälfte der Pächte von der Waſſermühle, deren andre Hälfte zu dem Gute Staarz (a) gehöret, 1 Halbbauer, 3 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Krüger und 1 Holzwärter. Die alten Plötzſchen Lehne Stuchow (a), Medewitz (c) und Staarz (c) kamen von dem Landrathe Joachim Chriſtoph

stoph von Plötz am 18 März 1713 an seinen Sohn den Geheimenrath Michael Christoph und nach deßen Tode, am 12 October 1765 an seinen einzigen Sohn, den Hauptmann Joachim Heinrich von Plötz, welcher 1775 starb und keine männliche Erben hinterließ. Sein nächster Lehnsfolger, der Lieutenant Joachim Christoph von Plötz überließ diese Güter seiner Schwester, als der Wittwe des Hauptmanns von Plötz, Louisa Charlotte Hedwig gebohrnen von Plötz, die sich mit dem Hauptmann Balthasar Friederich von Brockhausen vermählte und nach deßen Tode diese Güter allein besitzet. Stuchow (b) hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 1 Windmühle, 1 Bauer, 2 Coßäthen und 1 Holzwärter. Die alten Plötzschen Lehne Stuchow (b) und Medewitz (b) kamen nach dem Tode des Joachim von Plötz am 4 Julius 1701 an seinen Sohn zweyter Ehe, Balthasar Heinrich, deßen nachgelaßene 3 Söhne und 5 Töchter sich am 13 September 1766 also verglichen, daß diese Güter dem Lieutenant bey dem von Billerbeckschen Infanterieregimente, Carl Gustav, von Plötz, zufielen.

89. **Tessin** 1 Meile von Wollin gegen Osten, an dem Martenthinschen See, hat ein kleines steuerbares Ackerwerk, 1 Schäferey, 7 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeister, 21 Feuerstellen, ist zu Martenthin in der Wollinschen Synode eingepfarret und bestehet aus 2 Antheilen. Tessin (a) hat das kleine steuerbare Ackerwerk, die Schäferey, 5 Bauern, 2 Coßäthen, 1 Schulmeister und ist ein zu dem Gute Parlow gehöriges altes Parlowsches Lehn, welches Carl Albrecht Franz von Parlow besitzet. S. Parlow. Tessin (b) mit 2 Bauern ist ein zu dem Gute Martenthin (a) gehöriges Flemmingsches Lehn, welches der Generalmajor, Heinrich Ludewig von Flemming besitzet und gehörte ehemals mit $1\frac{1}{8}$ steuerbaren Landhufen zu dem Flemmingschen Kreise, ist aber seit Trinitatis 1779 zu dem Greiffenbergschen Kreise geleget worden, zu welchem jetzt das ganze Dorf Tessin gehöret. S. Martenthin (a) unter den adelichen Gütern des Flemmingschen Kreises.

90. **Tetzlaffshagen** ein Rittersitz, $1\frac{1}{4}$ Meilen von Greiffenberg nordwestwärts, nicht weit von dem so genannten Tagenbache, welcher aus dem Ribbekartschen See kommt und gegen Westen in den Dorfhagenschen Bach fällt, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 6 Bauern, 1 Coßäthen, 17 Feuerstellen, Holzung in der Grapenheide, Fischerey in einigen Teichen und in dem Tagenbache und ist zu Dorfhagen in der Greiffenbergschen Synode eingepfarret. Tetzlaffshagen ist ein altes Grapensches Lehn, welches aus 2 Antheilen bestehet. Tetzlaffshagen (a) hat das Vorwerk mit der Schäferey, 5 Bauern und 1 Coßäthen. Bey diesem Gute sind seit 1777 für 1170 königliche Gnadengelder einige Brücher und Ländereyen urbar gemacht, das Vorwerk erweitert und 4 Büdnerfamilien angesetzet worden. Für diese Verbeßerungen, welche nach dem Anschlage jährlich 100 Rthlr. 11 Gr. 7 Pf. einbringen sollen, muß ein jährlicher Kanon von 23 Rthlr. 9 Gr. 6 Pf. von dem Besitzer dieses Guts bezahlet werden. Der Rittmeister Adam Wolf von Grape trat dasselbe mit einem halben Bauer in Lütkenhagen und das Gut Dorfhagen bey seinem L ben seinen Söhnen, dem Rittmeister Gustav Heinrich und dem Hauptmann Adam Friederich von Grape ab. Nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 22 Februar

1717

1717 kamen das Gut Teßlaffshagen (a) und der halbe Bauer in Lüttkenhagen an den erſten und nach deßen 1738 erfolgten Tode an ſeinen einzigen Sohn, den jetzigen Hauptmann Adam Gotthold, deßen Vormund, der Lieutenant, Heinrich Adolph von Dittmarsdorf dieſelben, nach dem Vergleiche vom 12 October 1743, auf 18 Jahre an die Wittwe des Rittmeiſters Guſtav Heinrich von Grape, Anna Eliſabeth gebohrne von Weyher, die ſich nachher mit dem Lieutenant Joachim Heinrich von Mellin vermählte, verkaufte, nach deren Tode ſie ihr einziger Sohn und Erbe, der Hauptmann, Adam Gotthold von Grape beſitzet. Teßlaffshagen (b) mit einem Bauerhofe gehöret der Frau Friederica Eleonora Krauſen, gebohrnen von Günterſberg. S. Dünow (b).

91. Trebenow 1 Meile von Wollin oſtſüdoſtwärts, auf einem Berge, hat 2 Ackerwerke, 2 Schäfereyen, 1 Windmühle, die, nach dem Vergleiche vom 9 Julius 1763, erblich verkauft wurde, 4 Bauern, 1 Holzwärter, 1 Schulmeiſter, 18 Feuerſtellen, Fichtenholzung, wenige Fiſcherey in Teichen und iſt zu Martenthin in der Wollinſchen Synode eingepfarret. Trebenow und Wuſtermitz (d), oder ein Bauerhof in Wuſtermitz, welcher ehemals zu dem Greiffenbergſchen gehörte, jetzt aber zu dem Flemmingſchen Kreiſe gerechnet wird, ſind alte Flemmingſche Lehne. Otto Friederich von Flemming erbte einen Theil in Trebenow oder Trebenow (a) von ſeinem Vater und verkaufte denſelben, nach dem Vergleiche vom 12 October 1745, erblich ſeinem Vetter, Hans Friederich von Flemming, als dem Beſitzer des andern Theils in Trebenow oder Trebenow (b) und Wuſtermitz (d), deßen nachgelaßene 4 Söhne, der Lieutenant Adam, der Lieutenant Hans Friederich, Otto Ludewig und Joachim Wilhelm von Flemming dieſe Güter eine Zeit lang ungetheilt beſaßen, bis Trebenow (a) nach dem Erbvergleiche vom 28 Januar 1763 dem Lieutenant Adam von Flemming, und Trebenow (b) und Wuſtermitz (d) ſeinem Bruder, dem Lieutenant Hans Friederich von Flemming zufielen, der ſolche, nach dem Vergleiche vom 16 Januar 1766, auf 27 Jahre dem Oberſtlieutenant, Johann Ernſt von Plötz verkaufte. Nachdem der Lieutenant, Adam von Flemming 1769 geſtorben war und einen einzigen Sohn, Ernſt Chriſtian Leopold hinterlaßen hatte, wurde Trebenow (a) durch den Rechtsſpruch vom 13 October 1775 dem Lieutenant Hans Friederich von Flemming zuerkannt und von demſelben, nach dem Vergleiche vom 6 Februar 1776, dem Generalmajor von Plötz verkauft, nach deßen bald darauf erfolgten Tode es ſein Bruder, der Oberſtlieutenant, Johann Ernſt von Plötz erbte, der alſo jetzt das ganze Gut Trebenow beſitzet. Ehemals gehörten $\frac{11}{15}$ ſteuerbare Landhufen von dieſem Dorfe zu dem Flemmingſchen Kreiſe, es ſind aber ſolche ſeit Trinitatis 1779 zu dem Greiffenbergſchen Kreiſe geleget worden, zu welchem jetzt das ganze Dorf gerechnet wird.

92. Triglaff von dem ehemaligen heidniſchen dreyköpfigten Götzen dieſes Namens, der hier am längſten verehret worden iſt, alſo genannt, lieget $\frac{1}{4}$ Meile von Greiffenberg gegen Süden, in einem Thale, an 2 fiſchreichen Seen und auf der Poſtſtraße von Naugard nach Colberg und hat 2 Ackerwerke, 1 Schäferey, 1 Prediger, 1 Küſter, 10 Bauern, 1 Halbbauer, 6 Coßäthen, 1 Krug, 1 Holzwärter, welcher in der Holzung, das Steinfeld genannt, wohnet, aber zu Batzwitz eingepfarret

ret iſt, 30 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Zimmerhauſen als ein Filial gehöret und die Dörfer Cardemin und Gruchow eingepfarret ſind, Holzungen, die auf der Feldmark in Fichtenkämpen und in dem Steinfelde in Eichen, Büchen und weichem Holze beſtehen und Fiſcherey in den beiden bey dem Dorfe gelegenen Seen. Ein Theil in Triglaff und ein Theil in Vanerow ſind Mellinſche Lehne, welche die nachgelaßenen Söhne des George von Mellin, als der Oberſte, Henning Chriſtian, und der Hauptmann, George Matthias von Mellin, ſo lange ungetheilt beſaßen, bis ſie nach dem Tode des letzten dem erſten allein zufielen, deßen nachgelaßener Sohn, der Lieutenant, Gotthilf Chriſtian Curt von Mellin ſie nach dem Theilungsvergleiche vom 25 Julius 1769 bekam. Ein andrer Theil in Triglaff gehörte ehemals der Stadt Greiffenberg, von welcher derſelbe am 21 December 1716 an Nikolaus von Rango verkauft wurde, nach deßen und ſeines Sohnes, des Regierungsraths, Tiburtius Johann von Rango Tode derſelbe an den Dekanus, Johann Carl Friederich von Rango, als den Sohn erſter Ehe des Regierungsraths von Rango kam und durch die Rechtsſprüche vom 13 Auguſt 1744 und 12 Junius 1747 für allodial erkläret wurde. Nach dem Tode des Dekanus von Rango gerieth dieſer Theil in Concurs und wurde bey der öffentlichen Feilbietung am 17 Junius 1774 für das meiſte Gebot, dem Lieutenant, bey dem von Billerbeckſchen Infanterieregimente, Gotthilf Chriſtian Curt von Mellin zuerkannt, der einen Theil in Vanerow und einen Theil in Triglaff als ehemalige Blücherſche nachher aber allodificirte Güter nach dem Tode ſeines Vaters bekam und noch einen Theil des Guts Triglaff und das Gut Gruchow, in ſo fern es zu dem Greiffenbergſchen Kreiſe gehöret, für einen Theil des Guts Baßwitz eingetauſchet hatte und nunmehro die beiden Güter Triglaff und Vanerow ganz beſitzet. S. Neuenhagen unter den adelichen Gütern des Oſtenſchen Kreiſes.

93. Tripſow oder Tribſow hat adelichen Antheils 1 Ackerwerk mit einer Schäferey, 4 Bauern, 1 Halbbauer, 1 Coßäthen, 13 Feuerſtellen, und iſt ein altes Wittenſches Lehn, welches aus 2 Antheilen beſtehet. Tripſow (a) beſtehet aus einem Bauerhofe, welcher von dem Major Joachim Ludewig von Witten nach dem Vergleiche vom 22 November 1753 wiederkäuflich verkauft wurde. S. Grambow. Tripſow (b) mit dem Ackerwercke und der Schäferey, 3 Bauern, 1 Halbbauer und 1 Coßäthen kam von Hans von Witten an ſeinen Sohn Wulf Chriſtoph und nach deßen Tode 1702 an ſeinen Sohn, Henning Bernd, welcher einen Theil dieſes Guts, nach dem Vergleiche vom 12 May 1752, bey ſeinem Leben ſeinem Sohne, dem Hauptmann, Bernd Friederich von Witten abtrat. Dieſer bekam auch nach dem 1757 erfolgten Tode ſeines Vaters und nach dem mit ſeinem Bruder, dem Hauptmann George Julius von Witten am 9 Julius 1757 getroffenen Vergleiche den andern Theil in Tripſow (b) und hinterließ beide Theile, oder ganz Tripſow (b) ſeinem einzigen Sohne, dem Lieutenant bey dem von Winterfeldſchen Infanterieregimente Carl Henning Guſtav von Witten. Der übrige Theil dieſes Dorfs gehöret der Stadt Cammin und wird zu dem Flemmingſchen Kreiſe gerechnet, S. Tripſow unter den Eigenthumsgütern der Stadt Cammin.

94. Vane-

Digitized by Google

94. Vangerow ein Rittersitz, ¾ Meile von Greiffenberg gegen Süden, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 3 Coßäthen, 1 Holzwärterkathen, welcher auf der Feldmark in dem so genannten Hohenholze liegt, 10 Feuerstellen, Eichen, Büchen und weiches Holz, wenige Fischerey, ist zu Batzwitz in der Greiffenbergschen Synode eingepfarret und ist theils ein Mellinsches Lehn, theils ein Allodialgut, welches der Lieutenant Gotthilf Christian Curt von Mellin besitzet. S. Triglaff.

95. Völzin 1 Meile von Greiffenberg gegen Westen, auf der Landstraße von Greiffenberg nach Wollin, hat 1 Vorwerk, 1 Schäferey, 4 Bauern, 1 Krug, einen auf der Feldmark nach Tetzlaffshagen hin gelegenen so genannten Heidekathen, 9 Feuerstellen, Fischerey in einem Bache und ist zu Ribbekart in der Greiffenbergschen Synode eingepfarret. Mit einem Theile des Guts Völzin, welches ehemals die Gebrüder Jaspar und Dieterich von Schmeling besaßen, wurde der Ritter und fürstliche Rath, Heinrich von Borck, von dem Herzoge Bogislaus X. 1482 belehnet. Jetzt ist dieses Gut ein Edlingsches Lehn, welches der Königl. Cammerherr Aegidius Carl Bernhard von Edling besitzet. S. Ribbekart.

96. Wildenhagen 2 Meilen von Wollin gegen Osten, 2 Meilen von Cammin südostwärts, 2 Meilen von Greiffenberg südwestwärts und ¼ Meile von Gülzow gegen Westen, nahe an einer Eichenholzung, hat 2 Vorwerke mit 2 Schäfereyen, 3 Bauern, 7½ Coßäthen, unter welchen sich der Schmied befindet, 2 Holzwärter, 31 Feuerstellen, gröstentheils strengen und lehmigten Acker, gute Eichen- und Büchenholzungen, wenige Fischerey und ist zu Coeselitz in der Camminschen Synode eingepfarret. Das Dorf hatte ehemals eine Kapelle und bestehet aus 2 Antheilen. Wildenhagen (a), ein adelicher Wohnsitz, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 1 Bauer, 3½ Coßäthen und 1 Holzwärter. Die Rheinschen Lehne Wildenhagen (a) und Dargsow (a) fielen, nach dem Tode des George Henning von Rhein, seinen Söhnen, Joachim Friederich und dem Lieutenant Henning Otto von Rhein und nach dem Theilungsvergleiche vom 24 März 1718 dem letzten allein zu, deßen nachgelaßene 5 Söhne sich am 9 December 1763 also auseinander setzten, daß der dritte Sohn, Carl Otto von Rhein diese Güter bekam, welcher mit seinem Vetter Carl Friederich von Rhein, die Windmühle zu Dargsow, nach dem Vergleiche vom 27 Februar 1765 gemeinschaftlich, allein aber einen Bauerhof in Dargsow, nach dem Vergleiche vom 17 December 1770, dem Verwalter Caspar Bartelt auf 25 Jahre und den andern Bauerhof in Dargsow, nach dem Vergleiche vom 18 November 1771, dem Müller Michael Buth verkaufte. Wildenhagen (b) ein adelicher Wohnsitz, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 2 Bauern, 4 Coßäthen, und 1 Holzwärter. Die Rheinschen Lehne Wildenhagen (b) und das zu dem Flemmingschen Kreise gehörige Gut Wietstock (c) fielen nach dem Tode des Jakob Thiede von Rhein, seinem einzigen Sohne Christoph Friederich zu, welcher einen Schulzenhof in Wietstock (d), nach dem Vergleiche vom 16 September 1752, von dem Landmarschall Carl Friederich von Flemming kaufte und solchen zu Wietstock (c) legte. Jetzt besitzet Carl Friederich von Rhein die Güter Wildenhagen (b) und Dargsow (b) sein älterer Bruder aber, Matthias Heinrich von Rhein Wietstock (c).

Digitized by Google

97. Wittenfelde ein Bauerdorf, 1 Meile von Greiffenberg weſtnordweſtwärts, hat 1 Prediger, 1 Küſter, 5 Bauern, 2 Halbbauern, 13 Feuerſtellen, eine zu der Greiffenbergſchen Synode gehörige Mutterkirche, zu welcher das Dorf Smchow als ein Filial gehöret und die Dörfer Medewitz und Staarz eingepfarret ſind, weder Holzung noch Fiſcherey und beſtehet aus 2 Antheilen. Wittenfelde (a) mit $3\frac{1}{2}$ Bauerhöfen kam als ein altes Lehn der von Witten von Valentin Jürgen von Witten, nach dem brüderlichen Theilungsvergleiche vom 5 December 1730, an ſeinen jüngſten Sohn Stephan Erdmann und nach deßen Tode an ſeinen Bruder Balthaſar Heinrich und wurde von demſelben, nach dem Vergleiche vom 18 December 1736, auf 30 Jahre ſeinem Bruder, dem Major Joachim Ludewig von Witten verkauft, welcher mit ſeiner Gemahlinn, Johanna Maria von Schwerin, $1\frac{1}{2}$ Bauerhof, nach dem Vergleiche vom 9 Januar 1751, dem Verwalter Ernſt Friederich Gesler, 1 Bauerhof, nach dem Vergleiche vom 11 Auguſt 1752, dem Martin Lettow und 1 Bauerhof 1753 dem Peter Chriſtian Buth verkaufte. Wittenfelde (b) hat 2 Bauern und 1 Halbbauer und iſt ein Edlingſches Lehn, welches der Königl. Cammerherr, Aegidius Carl Bernhard von Edling beſitzet. Eben derſelbe und das Geſchlecht der von Witten ſind Patronen der Kirche zu Wittenfelde. S. Ribbekart.

98. Woedtke 1 Meile von Greiffenberg gegen Norden, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey in dem Dorfe, 1 Windmühle, die mit dem Hauſe des Müllers auf der Feldmark liegt, 11 Bauern, 4 Coßäthen, 1 Schmiede, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, 38 Feuerſtellen, eine ſeit 1682 erbauete Kapelle, viele Wieſen, gute Holzungen, die in Eichen, Büchen und vornehmlich in vielen Ellern beſtehen, Fiſcherey in einigen Teichen und iſt zu Görke in der Greiffenbergſchen Synode eingepfarret. Bey dieſem Gute ſind ſeit 1776 für 6400 königliche Gnadengelder wüſte Ländereyen und Brücher urbar gemacht, ein neues Vorwerk angeleget und 4 Coßäthen bey der Windmühle und außer einer an dem neuen Damm nach Rützenow zu gelegenen Wohnung für 2 Familien noch 6 Büdnerfamilien in dem Dorfe an dem Mühlenberge angeſetzet worden. Für dieſe Verbeßerungen, die nach dem Anſchlage jährlich 378 Rthlr. 2 Gr. 6 Pf. einbringen ſollen, muß ein jährlicher Kanon von 128 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Die alten Woedtkenſchen Lehne Woedtke und Zirkwitz nebſt 2 Bauern in Groß-Zapplin oder Groß-Zapplin (b) Oſtenſchen Kreiſes und die ſo genannte Pribbernowſche Holzkavel kamen, nach dem 1756 erfolgten Tode des Generalmajors, Eggert George von Woedtke, an ſeine 4 Söhne, Friederich Wilhelm, Leopold Chriſtian, Auguſt Heinrich und Wilhelm Carl Maximilian und wurden am 16 Junius 1764 alſo getheilet, daß das Gut Woedtke dem Major bey dem von Wulffenſchen Dragonerregimente, Leopold Chriſtian von Woedtke und das Gut Zirkwitz, Groß-Zapplin (b) Oſtenſchen Kreiſes und die Pribbernowſche Holzkavel dem Lieutenannt der Garde du Corps, Auguſt Heinrich von Woedtke zufielen, welcher dieſe ihm zugefallenen Güter, nach dem Vergleiche vom 21 December 1765, für einen Theil des in dem Pyritzſchen Kreiſe gelegenen Guts Buslar an ſeinen Bruder den Rittmeiſter und Brigademajor, Friederich Wilhelm von Woedtke vertauſchte. Dieſer verkaufte die Pribbernowſche Holzkavel am 23 Februar 1769 dem Kaufmann Johann Weſenberg und das Gut Zirkwitz, nach dem Vergleiche vom 26 Julius 1770,

Digitized by Google

ſeinem Bruder, dem Major Leopold Chriſtian von Woedtke, Groß-Zapplin (b) Oſtenſchen Kreiſes oder die beiden Bauerhöfe in Groß-Zapplin aber wurden an Eigenthümer verkauft.

99. **Wonneburg** ein freyes Rittergut und auf der Reckowſchen Feldmark gelegenes kleines Vorwerk mit 1 Feuerſtelle, 1 Meile von Cammin gegen Süden, iſt ganz mit Brüchern und Wieſen umgeben, zu Görke in der Camminſchen Synode eingepfarret und war ehemals ein Köllerſches Stammhaus, wovon die Ueberbleibſel der Wälle und Graben noch zu ſehen ſind. Matthias Friederich von Brockhauſen kaufte dieſes Köllerſche Lehn 1726 wiederkäuflich von dem Lehnsträger, dem Lieutenant, Claus Magnus von Köller und trat es, nach dem Vergleiche vom 25 März 1734, dem Richard Heinrich von Flemming und dieſer wieder dem Lieutenant Matthias Friederich von Köller ab, nach deßen Tode ſich ſeine Lehnsfolger mit ſeiner Wittwe und den übrigen Erben am 31 Januar 1766 alſo auseinanderſetzten, daß dieſes Gut dem Major Henning Bogislav von Köller zu Moratz zufiel. Nach ſeinem Tode beſitzen es jetzt ſeine Lehnsfolger, die Gebrüder, Albrecht Ludewig und Friederich Wilhelm von Köller zu Reckow und die von Köller zu Görke.

100. **Groß-Zapplin** ein Bauerdorf, 1 Meile von Treptow weſtſüdweſtwärts, iſt zu Zedlin in der Treptowſchen Synode eingepfarret und wurde von dem Herzoge Bogislaus nach einer zu Treptow datirten Urkunde von 1302 dem Kloſter Belbuck mit allem Rechte geſchenket, mit welchem es vorher Johann von Heidbrake (Heydebreck) beſeßen hatte. Jetzt gehöret dieſes Dorf halb zu dem Greiffenbergſchen und halb zu dem Oſtenſchen Kreiſe. Groß-Zapplin, in ſo fern es zu dem erſten Kreiſe gerechnet wird, hat 6 Bauern, 1 Büdner, die Hälfte von der hieſigen Windmühle, 9 Feuerſtellen und iſt ein altes Oſtenſches Afterlehn, welches der Königl. Cammerherr und Canzler des St. Johanniterordens Adolph Carl Graf von Carnitz beſitzet. S. Carnitz wie auch Groß-Zapplin unter den adelichen Gütern des Oſtenſchen Kreiſes.

101. **Klein-Zapplin** ein adelicher Wohnſitz, 1 Meile von Treptow ſüdweſtwärts, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey, 9 Bauern, 1 Schulmeiſter, 1 Holzwärter, 17 Feuerſtellen, Eichen- Büchen- Fichten- und Elſenholzungen und iſt zu Zedlin in der Treptowſchen Synode eingepfarret. Bey dieſem Gute ſind ſeit 1776 für 3500 Rthlr. königliche Gnadengelder wüſte Brücher und Ländereyen urbar gemacht, ein neues Vorwerk auf der Feldmark angeleget und 2 Halobauern und 4 Büdnerfamilien angeſetzet worden. Für dieſe Verbeßerungen, welche nach dem Anſchlage jährlich 196 Rthlr. 7 Gr. 1 Pf. einbringen ſollen, muß ein jährlicher Kanon von 70 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Guts bezahlet werden. Es iſt daßelbe ein altes Lehn der von Woedtke. Nach dem Tode des Cornets Friederich Ludewig von Woedtke beſaſſen ſeine Töchter, Anna Lucretia, eine Gemahlinn des Peter Auguſtin von Lenz und Eliſabeth Charlotta von Woedtke ½ dieſes Guts und überließen es, nach dem Vergleiche vom 23 Julius 1731, dem nächſten Lehnsfolger, dem Cammerrathe Peter Ernſt von Woedtke, der es, nach dem Vergleiche vom 14 Junius 1753, erblich ſeinem Vetter, dem Hauptmann, Wedig George Gotthilf von Woedtke verkaufte. Dieſer hatte die übrigen ½ dieſes Guts, welche ſein Großvater, Erbmann Wedig von Woedtke am 7 Junius 1720 und 15 Januar 1724 wiederkäuflich dem Joachim Küpke verkauft hatte, von dieſem, nach dem Vergleiche vom 29 Julius 1750, eingelöſet und verkaufte am 26 Julius 1765 dieſes ganze Gut der Oberſtin von Kleiſt, Maria Charlotta gebohrnen von Retzow, von welcher es am 18 Januar 1768 dem Rittmeiſter Friederich Wilhelm von Zitzwitz, von dieſem am 9 Junius 1768 dem Major Leopold Chriſtian von Woedtke und von dieſem wiederum am 18 November 1776 ſeiner Mutter, der verwittweten Generalin, Juliana von Woedtke gebohrnen Freyin von Grapendorf verkauft wurde.

102. Zirkwitz 1 Meile von Treptow weſtſüdweſtwärts, auf der Landſtraße von Treptow nach Wollin und Cammin, hat 1 Vorwerk mit einer Schäferey in dem Dorfe, ein auf der Feldmark nordweſtwärts gelegenes kleines Vorwerk Heidehof genannt, 1 Windmühle, 1 Prediger, 1 Küſter, mit Einſchließung des Krügers 8 Bauern, wovon 4 ehemals nur Coßäthen waren, von dem gegenwärtigen Beſitzer dieſes Guts aber zu Bauern gemacht worden ſind, 4 Coßäthen, unter welchen ſich der Schmied befindet, 1 Holzwärter, 23 Feuerſtellen, eine auf einem hohen Berge gelegene und zu der Camminſchen Synode gehörige Mutterkirche, deren Patron vermöge der Matricul das Domcapitul Cammin iſt und zu welcher die Dörfer Treßin, Muddelmow, Kahlen, Zitzmar, Parpart, Mohrow und Küßin eingepfarret ſind, Eichen- Büchen- und Fichtenholzungen und Fiſcherey in Teichen. Bey dieſem Gute ſind ſeit 1776 für 4700 Rthlr. königliche Gnadengelder ein neues Vorwerk und eine Schäferey angeleget und 4 Halbbauern angeſetzet worden. Für dieſe Verbeßerungen, welche nach dem Anſchlage jährlich 305 Rthlr. 18 Gr. 8 Pf. einbringen ſollen, muß ein jährlicher Kanon von 94 Rthlr. von dem Beſitzer dieſes Dorfs bezahlet werden. Nicht weit von demſelben lieget an dem Fuße des Berges, auf welchem die hieſige Kirche ſtehet, der derſelben zugehörige ſo genannte Ottobrunnen, aus welchem der Biſchof Otto von Bamberg die erſten Chriſten hieſelbſt ſoll getauft haben. In Zirkwitz iſt ſeit uralten Zeiten ein ſo genanntes Kuhgericht vorhanden, bey welchem der Prediger das Präſidium führet und die ſämtlichen Kirchenvorſteher des Zirkwitzſchen Kirchſpiels die Beyſitzer des Gerichts ſind. Es pflegt daſſelbe, wenn Streitigkeiten wegen eines bey der Heerde verunglückten Viehes zwiſchen dem Eigenthumsherrn deßelben und dem Hirten entſtanden ſind, am Sonntage nach dem geendigten Gottesdienſte in der Kirche vor dem Altar gehalten zu werden. Die ſtreitigen Partheyen müßen alsdann, nach einer vorhergegangenen ernſtlichen Ermahnung, die Wahrheit zu bekennen, perſönlich den ſtreitigen Fall vortragen, worauf derſelbe von dem Gerichte erwogen und das Urthel von dem Prediger bekannt gemacht wird. Die Gerichtsgebühren betragen 8 Gr., welche von den Partheyen zu gleichen Theilen zuſammen gebracht und zwiſchen dem Prediger und den Kirchenvorſtehern getheilet werden. Zirkwitz gehöret als ein altes Lehn der von Woedtke dem Major Leopold Chriſtian von Woedtke, welcher daſſelbe durch die Aufhebung der Gemeinheit zwiſchen den Aeckern und Wieſen des adelichen Vorwerks, der Pfarre und der Bauern verbeßert hat. S. Woedtke.

103. Zoldekow 1 Meile von Cammin oſtnordoſtwärts, an einem großen Bruche und auf der Landſtraße von Cammin nach Treptow bey treckenem Wege, hat 5 Ackerwerke, 4 Schäfereyen, die ſich mit einem gemeinſchaftlichen Holzwärter und einem Büdner auf der Feldmark Damerow befinden und von derſelben den Namen führen, 4 Bauern, 2 Halbbauern, 6 Coßäthen, 1 Schulmeiſter, 51 Feuerſtellen, Holzungen, die in wenigen Eichen und einigen Kaveln von weichen Holze beſtehen und Fiſcherey in einigen kleinen Teichen. Das Dorf iſt zu Groß-Juſtin in der Treptowſchen Synode eingepfarret und iſt ein altes Brockhauſenſches Lehn, welches aus 4 Antheilen beſtehet. Zoldekow (a) mit einem Ackerwerke, einer Schäferey und einem Bauer gehöret dem Lieutenant Anton Gerhard Adam von Brockhauſen. S. Groß-Juſtin (a). Zoldekow (b), ein adelicher Wohnſitz, hat 2 Ackerwerke, 1 Schäferey, 2 Halbbauern und 2 Coßäthen. Zoldekow (b) und die dazu gehörigen alten Brockhauſenſchen Lehne Groß-Juſtin (c) und Klein-Juſtin (e) werden von dem Hauptmann Anton Victor von Brockhauſen beſeßen, welcher einen Theil oder das ſogenannte kleine Gut in Zoldekow (b) von ſeinem Vater, dem Rittmeiſter, Anton Joachim und einen andern Theil oder das ſo genannte große Gut in Zoldekow (b) von ſeinem Bruder, Hans Carl von Brockhauſen erbte. Zoldekow (c) hat 1 Ackerwerk, 1 Schäferey, 2 Bauern und 3 Coßäthen. Zoldekow (c) und das dazu gehörige alte Brockhauſenſche Lehn Klein-Juſtin (f) kamen von Claus Henning von Brockhauſen an ſeinen Sohn Jabel, von dieſem an ſeinen Sohn, Hans Chriſtoph und von dieſem an ſeinen Bruder, den Lieutenant Erdmann Heinrich von Brockhauſen, deßen nachgelaßene Söhne, Joachim Friederich und Anton Bogislav, ſich am 7 März 1767 alſo aus einanderſetzten, daß dieſe Güter dem Lieutenant, bey dem von Rothkirchſchen Infanterieregimente, Anton Bogislav von Brockhauſen zufielen. Zoldekow (d) mit 1 Ackerwerk, 1 Schäferey, 1 Bauer und 1 Coßäthen gehöret dem Major bey der Cavallerie in Hannöverſchen Dienſten, Friederich Auguſt Adolph von Brockhauſen. S. Groß-Juſtin (b).

Digitized by Google

Digitized by Google

XX III, 95

Digitized by Google